Die Teutsche Sprache.

Von J. E. Kaindl



2

Die
Teutsche
Sprache.

Von
J. E. Kaindl.





2

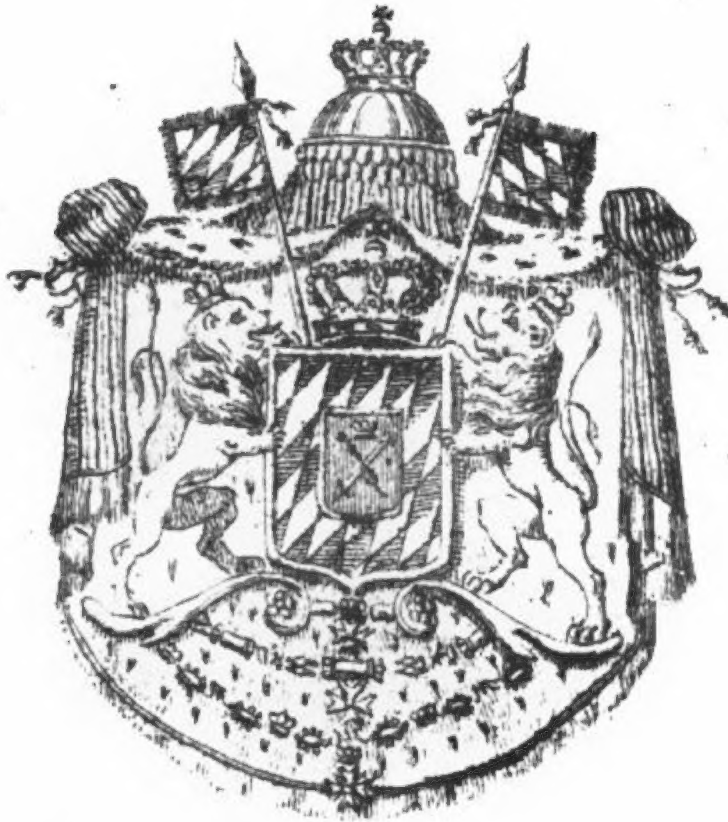


Die
Teutsche
Sprache.

Von
J. G. Kaindl.







Die
Teutsche Sprache
aus ihren
Wurzen

von

Johann Evangelist Kaindl,
Benediktiner und ehemaligem Archivare der Abtey Prifling.

II. Band.

Sulzbach, im Regenkreise Baierns,
in des Kommerzienraths J. E. v. Seidel Kunst- und Buchhandlung.
1823.

Vorwort des Verlegers.

Der erste Band dieses mit so scharfem critischen Blicke bearbeiteten Werkes, das gewiß auf Kennerbeifall Anspruch machen darf, trat schon im Jahre 1815 zu Regensburg im Selbstverlage des verdienstvollen Hrn. Verfassers an's Licht, wurde aber leider dem sprachkundigen und forschenden Publicum nur zum Theil, aber nicht allgemein, bekannt. Der zweite Band erscheint um 7 Jahre später, woran nicht etwa für den Hrn. Verf. eingetretene speculative Hindernisse, sondern die einem solchen Werke nöthige Sorgfalt, Anstrengung und erforderliches Sprachstudium einzig und allein die Ursache sind. Zur Verlagsübernahme, nicht allein der noch vorhandenen Exemplare des ersten, sondern auch der folgenden Theile entschloß ich mich um so lieber, als bei einem so wichtigen und höchstschätzbaren Beitrage zur Kritik und tiefern Kenntniß unsrer Muttersprache die Wissenschaft, wenn er unedirt bliebe, offenbar zu viel verlieren würde. Auch haben schon mehrere gelehrte Besitzer des ersten Bandes längst über den ausgezeichneten etymologischen Werth dieses Werkes entschieden und den Hrn. Verf. zur baldigen Vollendung desselben schriftlich und mündlich auf das Freundlichste aufgemuntert, da sie, als selbst um die Literatur und Wissenschaften verdiente Männer in ihm den philosophischen Geist und tiefen Sprachkenner wohl erkannten. Viele Wurzen hat der Hr. Verf. seiner im I. Bande S. 408. gemachten Anmerkung und der Aufforderung mehrerer Gelehrten zu Folge, weil ausserdem

der Umfang zu stark werden würde, kürzer gegeben, ohne jedoch etwas Wesentliches oder Charakteristisches weggelassen zu haben. — Stößt man hie und da auch auf ungewöhnliche Ausdrücke, Wortbildungen und auffallende Orthographie, so ist dieß eine Eigenthümlichkeit des Hrn. Verfassers, die der Nützlichkeit, Brauchbarkeit und Gediegenheit dieses Sprachschatzes Nichts benimmt. Man lese hierüber seine eigenen Worte in den dem ersten Theile vorgedruckten Paragraphen über den Ursprung der Sprachen: §. 14. S. XLIV. —

Gerne hätte ich übrigens dem Buche ausser seinem innern Werthe auch noch eine gefälligere Form in Bezug auf die Wahl der Lettern und des Formats geben mögen, wenn ich nicht die einmal bei dem ersten Bande getroffene Einrichtung hätte verfolgen müssen. —

Ein allgemeines dem letzten Bande angehängtes Wortregister soll den Gebrauch und das Studium des Ganzen erleichtern, da dieser Mangel durch ein blosses Inhaltsverzeichniß der Würzen nach ihren Paragraphen nicht ersetzt werden würde. Der Unterzeichnete wird es sich zur angelegentlichsten Sorge gereichen lassen, den Druck der folgenden Theile so viel als möglich zu fördern, so daß man sich wird Glück wünschen müssen, dieses wichtige und umfassende Werk bald vollendet zu sehen.

Sulzbach, im July 1822.

J. E. v. Seidel.

§. 28. Die

§. 28.

Die Wurz Baar.

Sie hat den Begriff: Bloß, offen, los, frey, zu Tag gefördert, an das Licht gebracht, vorgewiesen, augenscheinlich. s. Barc. Ebers I. 158.

Die Hebräische Wurz ברא, er hat erschaffen, in das Daseyn gesetzt, gezeigt, gemacht. Guarin I. 270.

Das reine r dieser Wurz heischet das zweyte a, und ausser diesem ein h oder zweytes r, oder nach dem r einen Mitlaut.

Nebenwort baar, baarer, baarest.

Beywort d. d. d. Baare, Baarere, Baarste.

Hauptwort die Baare, Baarheit, Baarschaft. Fulda 198.

Baar fordert die 2te Endung, z. B. Gutes Baar, entblösset vom Gute, mundbaar, unmündig, mundlos. Fulda 198. Vogtbaar, vogtfrey. Vogtbaar, der sich selbst fürsprechen kann. Haltaus 1976.

Baar ist das AS Bähr, a. a. O.

Baar thun, deesse, a. a. O.

Baares Geld, gegenwärtiges.

Baarfrost, Kälte ohne Schneedecke der Erde.

Baarfuß, Baarhaupt, pedes, caput nudus.

Baarschuldig, manifeste reus. Spate 78.

Mittelgattiges Hauptwort: **Baaren**, aufgedecket erscheinen, apparere.

Thätiges Hauptwort **Bähren**, aufdecken, zum Vorscheine bringen.

Von diesem thätigen Hauptworte ist die Form auch für das subjektive Zeitwort **baaren**, in **Bahren** verwandelt und dadurch der Gleichstand in der Orthographie zwischen **Bahren** und **Bähren** genommen worden. Radlof Treffl. S. 59.

Ein anderes ist zu ersehen im subjektiven Zeitworte Haaren und objektiven Hären, wo das H nicht aus der Wurz ist, sondern littera adscititia; Haaren gehet unmittelbar aus einem Hauptworte (das Haar) hervor, dessen Form es billig behält. Im objektiven Zeitworte hären gehet das h vor dem reinen r wegen der littera adscititia weg, a. a. O. 61. — 1 Bd. S. 207.

In hehr lieget das 2te h, weil das erste keine adscititia sondern radicalis littera ist.

Quaal das Hauptwort giebt unmittelbar das subjektive Zeitwort quaalen, und das objektive quälen. Radlof Treffl. 70. Das h in Quälen bleibt vor dem reinen l weg, weil es nicht von der Wurz Wahl, sondern aus der Wurz wall ist; Quälen stehet auf tieferer Stuffe, und sein l ist nicht ursprünglich rein, weil

es von wall ist, und des schwächeren Standes wegen nicht verstärkt werden kann.

Von Baar, durch Bahren ist die Wurz Wahr, evidens, conspicuus, verus, wahren, gewahr werden, sehen. Bewahren, wahrnehmen, in die Aufsicht nehmen, sich verwahren, sich nicht verwahrlosen, sich Fürsehung thun. Gewähren, praestare, leisten, wahr machen, gegenwärtig und sichtbar machen, ostendere, bewahren. Stalder II. 430.

Wahrlich, Augenscheinlich, fränkisch währlich, sächsisch wärle, in der Pöbelsprache wärzig. Spate 2214. Warten, exspectare, aufsehen. Der Wardrin, die Thorwart, Krankenwarter, Grieswärtel, die Sternwarte rc. wärts, hinsichtlich, respective, währen, durare, esse, vnde ὄντως, vere. Vergl. ἔτυμως, ἐτός von εἰμὶ. Damm 847. Nicht verkommen, gegenwärtig bleiben, sichtbar seyn. Langwierig, diu exstans.

Warnen, gewahr machen, auf- und umsichtig, vorsichtig machen, verwahren, bewahren. Frisch II. 423.

Die Waare, merx, was vorgezeigt, vorgelegt, quod prostat, was den Augen dargebothen ist. Von mahr, publicus, marren, warten, scheint merken, sehen, notare, vulgare, von diesen der Markt, mercari, merx, meretrix (prostibulum). der Lateiner zu seyn.

Fulda 142. 152. Merre, meretrix. 148. Waare stehet nächst zu währen, liefern, bringen, ferre, vorweisen, bähren, zum Vorscheine bringen. Stalder II. 429.

Von Wahr ist das Imperfeotum von seyn erat, er war, Conjunct. er wäre (vergl. ὄντως), was nicht ist, ist unwahr, ist nicht zur Erscheinung gediehen. Das h ist ausgestossen, weil das r für s steht, welche Stabe das h nicht vor sich hat. Wachter hat es vom Skandischen wären, wo das h nicht ist; das Teutsche verweren ist verwesen, nicht mehr währen, nicht länger daseyn. Fulda 168. Kero schreibt was statt war, erat, bey Wachter. Das Zeitwort ist wesen, esse, wovon auch bin, bist, und Imperativ. bis! esto, gewesen, geschrieben werden; einige nehmen war aus werden, und der gemeine Mann sagt dafür weren, vom seyn, weren kann wer, quis, wir, nos (sieh Ich von Ei) connotat praesentem, conspicuum, se praesentantem, quid ist was, ens wesend ex Imperf. was. War, ubinam, ware locus a wahren, videre Wachter. Vergl. Hauswesen, und Wesent locus bey Frisch II. 444. Wort, area. Haltaus II. 2133. wie von por, empören, als verbale ohne h, so kann auch aus einem Nebenworte, Vorworte, Bruchstücke, z. B. war, ubi, bar, part. insepa-rat. das Imperfectum war ohne h kommen.

„Kein Hülfswort geht vollkommen regelmässig." Heynatz deutsche Sprachl. Berlin 1777. S. 194. All. **Birum**, sumus; Tat. Birut, will; **Birt**, estis, Notk. **Birint**, sunt. Fulda 168.

Von **wahr** ist **zwar**, und bedeutet, enimvero, **fürwahr**, quidem, in dem Begriffe zusehends, visibiliter, dem Ansehen nach, nach sieht. Es kann den Begriff von **wahrlich**, und von ersichtlich, von veritas und perspicuitas, conspicuitas haben.

Wahr, verus, vox Celtica, schreibt Wachter. Es kann aber auch Teutsch seyn, und ist es jure radicis hebraicae.

Von **wahr** ist **werden**. Wachter saget von **wären**, esse, interposito **d**. Die **Werde** possibilitas, a. a. O. **Werden**, fieri ist später; esse in der Idea, in abstracto, et metaphysice ist früher; vergl. Essentia prior est quod existentia.

Werden als selbstständiges Zeitwort geht: Ich **werde**, du **wirdst**, (**d** ist lit. Charact. vide in Imperat.) er **wird**: wir **werden**, ihr **werdet**, sie **werden**. Imperf. Ich **ward**, du **wardst**, er **ward**: wir **wurden**, ihr **wurdet**, sie **wurden**. („Aber am Besten wäre es, wenn man **ward**, **wardst**, **ward**, **warden**, **wardest**, **warden** einführen könnte." Heynatz a. a. O. 210. Die Analogie in derben, werben, sterben,

werfen, bersten, rechtfertigt: wir **warden** ꝛc. **wurden** muß also hier nicht gelten. Perf. Ich bin **geworden**. Imperat. **wird!** Conj. **werde, werdest, werde.** Imperf. **würde,** du **würdest,** er **würde.**

Fut. Ich **werde werden,** du **wirdst werden,** er **wird werden:** wir **werden werden** ꝛc. Perf. wir **würden geworden** seyn ꝛc.

Das Hülfswort nimmt die Formen **ward** ꝛc. nicht, und sein Imperat. ist **werde!** d. i. nicht regelmäßig.

Von **Wahr** ist **Wort**. Es ist die Ansicht (**Warte, Gewahrnehmung,** Idea) welche der Verstand von einem Wesen hat, und dem Verstande eines andern mittheilt. Wachter leitet **Wort** a **werden,** fieri, cum quia dicta sint facta spiritus et oris, tum quia verba sint res ipsae sono vestitae et sono expressae. Ingeniose magis quam verisimiliter, sagt Haltaus II. 2129. und schreibt dann: „**Wort,** quod non acute sed producte pronuntiandum proprius ducere ausim a **waren wåren,** certum ac securum facere; ut sit certa et firma mentis ac sententiae nostrae ore facta significatio et ut ita dicam certificatio, quae fidem mentis nostrae vel rei significatae, faciat auditori.“

Ich bleibe bei meiner oben gegebenen Herleitung: Verbum est notio rei, nota Merk-

maal, Merklein. Noscere est artus intellectus, notio communicatus per medium proportionatum. Verbum aeternum est emanatio divini intellectus. Verbum angelorum est intellectuale etc.

Von **Wahr** ist **Wert** (ohne h) pretium, aequivalens, (von **währen**, dafür stehen, subrogatu esse; ersetzen, gut seyn wofür, suffici alteri, leisten). Stalder II. 429. Etwas **verwerten** heißt für eines etwas anderes gleichgeltendes, das erste übertragendes, **währendes**, annehmen.

Von **Wahr** ist die **Würde**, das Ansehen, auch die Rücksicht, respect. **würdigen**, mit Rücksicht, ehrend, achtend behandlen, einen **Wert** darauf legen, **Wert** halten. Vergl. **Bürde** von Baar, Bahr. Stalder II. 429.

Währig ist das, was noch die Forderung gewähren, herstellen, zum Vorschein bringen, liefern kann. a. a. O. 439.

Von **wahr** ist die **Warze**, Hügel, Erhöhung an der Haut, wie ein Aug, hervorguckend, gleich einer Warte bey Spalte 2440.

Von **Wahr** ist **gewahren**, **gewahr** nehmen, **gewahr** (ersichtig) werden.

Gewähren, **wahr** machen.

Warten, die **Warte**, der **Thorwart**.

Sich **wehren**, se defendere, q. d. sich **wahren**, sich **verwahren**, **bewahren**. Die **Gewahrsame** **währen**, durare.

Gewährleisten, Gewährsmann.

Die Gewähre, Sicherung. Gewährbrief, assecuratio scripta.

„Die Gewähr, Gewährschaft, Währschaft, Wahr. Ebers II. 644.

Von Wehren das Wehr, der Wasserdamm.

Die Wiener = Hamburger = Währung, valor monetae, der Wert des Goldes, wofür man es auf der Bank nimmt.

Von der Wurz Baar ist gebrochen, die Endsylbe Bar mit dem Begriffe: sich zeigend, erscheinend, scheinig, z. B. schreckbar, ehrbar, offenbaren.

Von Baar ist Bärrig, dürftig, mittellos, halbnack; it. tod, der von der Seele lose Leib, Blößling. Stalder I. 136.

Von Baar ist Barsch gleichs. Baarisch, ἀπότομος. 1) allein, ohne Gesellschaft, q. d. nudo latere, ungesellig. 2) Dem etwas mangelt, z. B. Kleidung. Stalder I. 137. 3) roh, und neu, frisch her, ohne alles, was es haben soll: barscher Geschmack, barscher Käs, barsche Pastete. Spate 99. Oekon. Lex. p. 2047. Die Bäre (bähre) das rohe, noch nicht zugerichtete Fischbein, it. unda (s. unten die Bahr.) Ebers II. 195. 4) unverhohlen, frey heraus u. d. gl. Barscher Mann, barsches Gesicht, barsche Worte, sich barsch stellen, Spate a. a. O. Stalder a. a. O. wo er baar zur Ableitung hat.

Bärschen eben das was Bärsten. Stalder II. 493.

Von Baar sind Bärzen, Bärsten, der Bürzel, der Borst, die Bürste, it. Bärzen u. Bärsten in der Bedeutung: Stöhnen. Stalder I. 137.

Der Barsche (Fisch, ein ungeselliger, der seine Stacheln aufläßt, blösset, und andere Fische vom Aase wegtreibt) Bürsteling, Bärschling.

Bart, severus. Fulda 194. 330.

Barten, Zeitwort gleicher Bedeutung. Stalder I. 137.

Der Bart, barba, ist nicht behaaret, wie Helwig Etym. 72. und Spate 767 anbieten, sondern von Baar (vergl. die Art der Wurz Ahr) von Bahren, erscheinen, im Gegensatze anderer abgewandter, bedeckter Haare. Der Bart ist das offene, am Antlitze hervorragende Haar, das auch den Mann offenbart.

Bar (Baar) vetustissimum vocabulum Gothicum obsoletum, caput denotans. Spate 94. vielleicht unbedeckt, oder von empor, Barzen.

Barn (Kero.) engl. Barn oder Bearn ein veraltetes Wort (Ebers I. 159. 173.). Fulda 173. Belgisch Baren. Spate leitet es von Baar, gebohren, wie das lat. natus, her. 95.

Die Bahr, unda, a. a. O. 82. ist von Baar. s. Barzen.

Baarschalk, der frey, aus Wahl dient (K. Klocker gekrönte Preisschrift.) Baro, Freyherr, d. i. ein Barling, freyer Mann. Zschokke Bai. Gesch. I. 223. Ein Baare. Schottel 1282.

Baarendig, ausgemacht, vollendet, gleichs. aufgelegt und augenscheinlich ganz. Stalder II. 493. wo es von Baar hergeleitet werden mag.

Von Baar ist das Zeitwort Entbehren, (entbaar seyn) wobey man die Hauptansicht von ent nimmt, folglich baar tiefer stellt, darum das å in e fällt. Entbehren ist I Conj. Darum Ich entbier poetische Freyheit ist. Fulda 198. Entbehren kann die 2te oder die 4te Endung des Hauptwortes haben. Der Liebe ember (Nebenwort, expers) seyn. Effterdingers Heldenbuch. Des Leides Bar (los, frey) werden. a. a. O. S. 4. Spate 78. Entbehren, carere, non adesse. „Als es Gott nicht entbehren wollte," d. i. weil es Gott so haben wollte. — „Deß wollen wir nicht entbehren," d. i. dessen wollen wir uns nicht begeben, nicht umhin seyn u. d. gl. Arnoldi Beytr. z. d. Deutschen Glossarien. S. 29.

Der Käufer inbehret (q. d. einbaaret, praesentat, cedit, tritt ab, händigt wieder ein) dem Verkäufer das Gut, stellt es ihm wieder heim. a. a. O. S. 58.

Verbehren, abstinere. (Kero) das entgegengesetzte von **Behren**, facere, (Schilter) **entbehren**, mißthun, (Fulda 170) haben den Hauptbegriff mehr in der Handlung, und stehen also tiefer.

Von **baar** ist das intransitive Zeitwort **bahren**, **gebahren**, erscheinen, apparere, conspicuum esse. Gem. Ausl. Teut. Sprichw. Frankf. 1565 S. 25. 28. es ist I. Conjug. „Jung **gebahre**, und thu als ein alter" a. a. O. S. 62. s. Radlof Treffl. S. 59.

Das transitive Zeitwort **bähren**, **gebähren**, parere, in lucem edere, conspicuum facere ist II. Conjug. also: Ich **gebähre**, du **gebierest**, er **gebieret**: wir **gebähren**, u. s. f. Imperf. Ich **gebahr**. Perf. habe **gebohren**. Imperat. **Gebier**! Conjunct. Imperf. Ich **gebähre**.

Davon sind die **Geburt**, **gebürtig**, **ebenbürtig** u. d. a. **Kleinbärsig**, foetus piscium hornus, Hürling; **großbärsig**, pisces biennes, Krätzer (Spate 80.), ist sicher von **baar**, **bähr**, **gebähren**, **gebärsen**, **bärzen**.

Man bemerkt das eingeschaltete **d** im Zeitworte **gebähren**, sich **gebärden**, dadurch unterscheidet es sich von der Verrichtung der Mutter, und bedeutet: Sich zeigen, erweisen, ansehen lassen, sein Aeusserliches so und so vorstellen. Das **h** fällt weg, weil das **r** nicht rein bleibt. Es ist I. Conjug.

Davon ist das **Gebärd.** Gem. Ausl. Teut. Sprichw. S. 28. die **Gebärde** u. d. ü.

Die Kuh **bühret**, drückt die Trächte heraus (Stalder I. 118. 245.) ist von **baar.**

Der **Bär**, vrsus, zusammengerissen aus der **Baare**, der Blosse, weil er ohne Haare gebohren wird. Helwig Etym. 65. Wakius 112. und Schröder Jagdkunst 466. schreiben sprachgerecht **Bähr.** Das Oekon. Lex. 183 versteht unter **Bähr** den Eber, unter **Bär** vrsus; durch solches Unterscheiden leiden aber die Sprachgesetze.

Der **Bähr** schläft 14 Tage unerwecklich, und wird dadurch sehr feist und fett, wovon das Sprüchwort: Auf der **Bären**haut liegen. Der Zeidel**bähr** trägt diesen Namen, weil er den Honig zeidelt. Oekon. Lex. S. 186.

§. 29.
Die Wurz Bah.

Sie hat den Begriff: Umgebend mit gelinder Wärme, warm zusammenhaltend, einfassend, umfassend, zeitigend.

Die Hebr. Wurz ist אפה, er hat gekocht, Brod im Backofen gemacht, gebacken. Guarin I. 133.

Das Nebenwort: **Bah, bäher, bähest.**

Das Beywort: d. d. d. **Bähe, Bähere, Bähste.**

Das schwebe (abstrakte) Hauptwort: Die Bähe, Bähheit.

Das klebe (konkrete) Hauptwort: Die Bähe, Bähung.

Bähen, Zeitwort thätiger Gattung I. Conjug.

Der **Bäher**, der, welcher **bähet**.

Das **Bähen** geschieht durch nasse Umschläge, in welchen Heilkräuter enthalten sind, oder durch den angebrachten Dampf, oder durch das Rauchen, alles bey kranken oder halbgestorbenen Gliedern (Oekon. Lex. 184.); Wunden werden mit Wein und Geistern **gebähet**, gewaschen, gebadet. Ebers II. 188. Man **bähet** sich auch mit Weinbeertrebern (Kritzinger 346.) u. d. gl. Man **bähet** eine Schnitte Brod durch rösten am Feuer.

Bayen ist mundartig für **Bähen**; sich **verbayen**, zu warm halten. Stalder II. 492. ay hat die Sprache nicht. Der May ist nicht teutsch, sonst hätte man ihm keinen teutschen Namen schöpfen dürfen.

Von **bähen** darf der Belgier **barckeren**, fovere, herleiten. Kilianus 30.

Bäckeln, Taback rauchen (Stalder I. 123.) ist eine **Bähung**.

Wagner, Faßbinder, Korbmacher **bähen** ihr Holz. Stahls Forst-Magazin VIII. 30.

Von der Wurz **Bäh** ist das Bruchstück **Be** in der Bedeutung von Umfang, Waltung, Annäherung, Erfassung; es ist ein untrennbares

Vorwort thätiger Art an Haupt= und Zeitwörtern ꝛc. s. §. 93. v. Binnen.

Von der Wurz Bäh ist das Bod u. d. u. to Bath (tu Bähth gesprochen) sagt im Engl. Bähen und Baden. Ebers II. 165. II. 188. Baden ist ein Zeitwort thät. Gatt. u. der I. Conj.

Baden wird auch vom Geflügel gesagt, welches sich im Staube oder Sande badet.

Bad steht zur Wurz, wie die Mad zu mähen.

Badnaß, tropfnaß, sehr naß.

Sprüchwörter sind: Einem ein übles Bad bereiten, ein böses Spiel machen, ein Unglück zufügen. Man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Das Bad für andere austragen müssen; das Bad für alle bezahlen müssen; für andere büssen. Das Bad austrinken, aussaufen müssen, sich Strafe zuziehen, für das Geschehene am Ende büssen.

Die intensive Form von Bähen ist Backen, Bähen torrere, ist halbbacken. Schottel S. 1282.

Dieses Hauptwort ist thätiger Gattung und der II. Conjug.

Ich backe, du backest, er backet.
Ich buck, Ich habe gebacken.
Back!
Imperf. Conj. daß ich bücke. Docen.

Die Form **Bachen** ist sehr nachlässig, überflüßig, und wird durch die Formen der **Bäcker**, eine **Bäcke** (so viel man auf einmal **backet**) widerleget. **Backen** hat auch der Belgier, Kilian. 29. Das Phrygische Wort **Bec**, panis (Fulda 179.) nähert sich dem **Backen**. **Backern**, wärmen (Hamburgisch. Fulda 219.) s. oben **Bäckeren** Belgisch.

Spate hält auf **Backen**, sagt aber S. 75, man habe vor Zeiten **Bachen** gesprochen; aus den Gl. Mons. läßt sich beydes (Fulda 179.) herausbringen.

Bachen (der **Zuckerbacher** u. d. ä.) hört man zu Tag in Baiern und anders wo; es ist auch II. Conjug. Es ist mundartig alt.

Vergl. **Spähen** macht **specken**. Fulda 174. 175.

Backen intransitivum heißt kleben. Brod, das nicht **backet**, zerfällt, zerrinnt. In diesem Sinne **angebacken**, **eingebacken**, z. B. das Kleid an die Wunde. Stalder I. 123. Fulda 207. Spate 76. Es **backet**, es ist dicht, kleb gefrohren a. a. O.

In dieser Ansicht ist von der Wurz **Bäh** das **Pech**. (Otfr. **Beh**. AS. **Bäc**) Spate 1421 ist der Herleitung von **Backen** nicht ungeneigt, aber in einer anderen Ansicht.

Pech ist überhaupt für alle Harze (Pix, sulphur resina) verstanden; alle kleben, alle **bä**-

hen, in jedem Sinne des Wortes. Man hat die Schwefelbäder, schwefelt die Weinfässer, Ulysses beräuchert das Haus mit Schwefel cf. Odyss. XXII. 431. XXII. 50. Die Bier- und andere Fässer werden gepicht; das feine Pech wird zu den Räucherungen gebraucht; das Harz ist in der Arzney uralt, als **Bähmittel**. Jerem. VIII. 22. XLVI. 1. L. 18.

Von **bähen** ist **beichen** (die Wäsche anbrühen, sechtlen, gleichs. **bähigen**) das Zeitwort I. Conj. thätiger Gattung. Man schreibe nicht buchen, banchen, bühken. Fulda 222. weder bäuchen, büchen (Ebers I. 261. II. 189.). Man soll sich ohne Ursache nicht zu weit von der Wurz lassen. Spate 82 schreibt **Baien**, welches keine Teutsche Form ist wegen ai, und giebt es mit macerare, wo er den Hauptsinn verfehlet.

Hamb. **Böten**, Lüneb. **inbeuten** Feur machen, einheitzen mag man auf **Bähen** zurückführen. Fulda 219, so auch **bichen** (**beichen**) boren. **bånen**, **bůnen**, **Brunen**, mergere; **Bönen** (**båhen**, **båhnen**) inquinare colore aut maculis a. a. O. 221.

Von **Bäh** ist das **Bett**, Lager, Gelieger, Lectus; es **bähet**, für das h steht das 2te **B**.

Die Herleitung zeigt sich in der Belgischen Zeitwortesform **Betten**, stoven. Fovere, fomentis foris applicatis tepefacere. Kilianus auc-

auctus. 58. obschon das Bedde in dieser Sprache geschrieben wird.

Die methaphorische Bedeutung erhaltet diesen Verstand eben so gut, z. B. das Ackerbett, das Gartenbett (nicht Beht, wie Spate 136. nicht Beet, wie andere in die Wette schreiben. Brauns Sprachkunst v. J. 1789. S. 180 setzet richtig Bett im Garten, und das Bett zum Schlafen. Man erinnere sich nur, daß es mehr nicht, als Metaphora ist, I. Bd. S. 102. Bähet, beschliesset, wärmet das Gesäm, und hat eine erhöhete Lage (I. Bd. S. 147. 161.), welches im Begriffe des Bettes mitliegt. Ps. 131. v. 3. Esai. XXVIII. 20. IV Reg. I. 4.

Bett, „in manchen Fällen der Ort, in welchem ein Ding ruht, worin es sich befindet, wo es zur Wirklichkeit gekommen; besonders, wenn es ein vertiefter Ort ist." Ebers I. 177. Das Bett hat auch den Begriff von tief (I Mac. I. 6.), weil es weich ist; und man sagt: sich niederlegen, niederkommen in das Kindbett.

Das Fruh- oder Mistbett bähet. Das Flußbett umfäßt das Wasser, welches sich dadurch erhaltet, damit es nicht vertheilt werde und also verkomme: Das Flußbett bähet, so zu sagen, den Strohm, weil es ihm seine Direction, Richtung, Leitung giebt; vergl. das Bähen des Holzes; s. oben.

Helwig. Etym. 76. leitet Bett von בית, „i. e. domus, et omnis denique locus seu receptaculum.“ Allein **Bett** ist keine Teutsche Wurz, und ist folglich auf eine andere Teutsche Wurz zurückzuführen, wozu sich **Bäh** vorzüglich eignet.

Das **Bette**, und in der vielf. Zahl die **Betten** ist mundartig; s. Lanckisch a. a. O. Saxon. Bedde hat Helwig 76. Niederteutsch Bedd. Fulda 184, wo man S. 183 ff. Peti, Pet, Beed, in der vielf. Zahl Bette; und Ulfil. Bad, Badi (beydes im Singulari) findet; wo dann nichts übrig bleibt, als daß man gesetzlich zu verfahren suche.

Die vielf. Zahl leidet nicht wenig in den Sprachbüchern, man findet vom verfehlten Singulari **Beet**, die **Beete** und die **Beeter** Weitenauer Orthogr. W. B. 18. von **Bett** die **Bette** und die **Betten** a. a. O. 20. Brauns Sprachlehre 180. hat in der vielf. Zahl die **Bette** oder **Better**, d. i. schwankend. In Sprachen von der niedrigsten Klasse mag dieses gelten; denn bey solchen kommt es auf das Ansehen oder auf den Gebrauch an als Stützen des Tages. *)

Nach dem Sprachgesetze hat die vielf. Zahl nur die **Better**; vergl. das Brett, die Bretter.

Betten, das Bett machen. Weitenauer a. a. O.

*) d. i. ephemerisch.

Bettelen, von Bettdünsten riechen. Stalder I. 158.

Von dem Sprüchworte: wie man sich bettet, so liegt man, ist bey Stalder I, 158. figürl. Etwas gescheid betten, wohl anschicken.

Von Bäh ist das Bein (vielf. Zahl die Beine), eigentlich zwischen Fuß und Knie, crus, das Schienbein, davon der Name als vom stärksten hernach von allen Knochen genommen worden ist. Frisch 78. nach Rhab. Maurus.

Die Beine werden eigentlich gebähet, wodurch sich dieser derbe Stoff in seiner Brauchbarkeit erhalten muß. Die Bähung geschieht von innen durch das Mark, von aussen die Haut (panniculus), welche es unmittelbar bedeckt, und das ist, was der Bast dem Baume. Job. XXI. 24. Prov. III. 8. Ps. CI. 4.

Durch diese Bähungen werden die Beine gesäftet, wovon man das Beinöl kennet.

Bein q. s. Binnen, weil die Beine alle innen sind (s. §. 93. von binnen), zeigt den Unterschied zwischen den Knochen- und Schaalthieren, und geht aus der Wurz Bäh, durch be hervor. In dieser Ansicht ist Bein ein zusammengesetztes Wort. Ich halte die erstere Herleitung für besser.

Von Bäh ist der Bast, die innere, weiche, linde, Rinde (liber) zwischen dem Holze und der äusseren Rinde des Baumes.

Der Bast bähet den Stamm mit den Säften, die er ihm zuführt, von denen der Stamm lebet und webet; und er ist ein zarter Ueberschlag, ein feines Kleid.

Der Bast ist ein Bähungsmittel, das der Landmann für die Glieder bey Menschen und Schweinen im Krampfe braucht.

Der Bast wird zu Decken, Kleidern, Handschuhen, Bändern u. d. gl. verarbeitet, welche Stücke bähen, und umfassen. Stahls Forstmagazin IX. Bd. S. 300. In Bast und Bastdecken werden die Waaren gepackt.

Basten heisset umfassen; bos, fascia, ist lind, und bähet.

Bästling, der Hanf. Fulda 217.

Bast, Holländ. der Balg, die Schale, der Erbsen, Bohnen u. d. gl. Kilianus 33.

Der Seidelbast von Seideln (binden. Ebers II. 1206.) und Bast, Schelfe, weiche Rinde.

Der Bast stehet auf tieferer Stufe als ein Band, oder Seil. Spate 157. leitet ihn von Binden urbedeutlich ab; binden ist dessen erster Begriff nicht.

Basten kann heissen gelindgepacktes oder gelind tragen. Als ein Gebind, Bund, das was zusammengefaßt und bestricket wird, ist bey Stalder I. 140. der Bast, die Last, der

Pack, was dem Saumpferde zu tragen aufgelegt wird, wovon das erste Stück der Saum, oder Saumsattel, Packsattel ist. Davon ist **Bähen** oder **Bäh**, radix formae, binden aber radix significationis. **Basten**, das Pferd mit dem Tragsattel schirren, **aufbasten, abbasten**, sind Zeitwörter, welche auch packen, auf= abpacken bedeuten, a. a. O. *Bastagio*, Ital. ein Lastträger, Träger, deutet näher auf die Bürde, Tracht, als auf den Sattel. Der Saum, **Bast**, ist vielleicht verwandt zur Sammung, Sammlung. *Basten*, Pers. wegtragen. **Bost**, bajulus. Simonis 164.

Basten, domare, bändigen (Fulda 205.) spricht zu **Bast**, vinculum, Band. Es könnte aber auch von Baas Holl. Dominus (s. unten) aus der Wurz **Bast** seyn, vergl. *κράτιστος* von κρατέω. — s. **Bast** in der Wurz **Batt**.

Bast, „das rauhe Häutlein, mit welchem des Hirsches neu aufgesetztes Geweih umgeben ist, und der Hirsch so lange hieran geduldet, bis das Gehörn seine Stärke und Zeitigung erlangt." v. Heppe wohlred. Jäger. 56.

Von **Bähen** ist der **Bach**. Die Herleitung von בכה, flevit, deflevit, ist metaphorisch. Simonis l. m. h. p. 123.

פכה und בקע gehet mehr auf das Treiben der Brunnquellen, auf ihr Hervorbrechen. Simonis l. m. gr. 645. Guarin 263. 1838.

Die Arab. Wurz בכך, confluxit, wäre mehr geeignet für eine Mündung mehrerer oder zweyer Flußwasser. Simonis l. m. hebr. Supplem. p. 16. und verwandt mit בכה bedeutet es das Zusammenweinen, d. i. der beyden Augen. Endlich ist Bach ein Hauptwort und dadurch keine Wurz mehr. Wäre Bach, abgesehen vom kleben, eine Wurz, so würde Bach, als Wurz fruchtbar seyn und Formen sprossen, wovon nichts bekannt. Deßwegen ist auch das Pech keine Wurz und stammt ebenmässig aus Bah (Bähen) hervor. Das Pech bähet den Baum, und ist in allen Kräutern mehr oder weniger zu finden, welches letztere bey der Bestimmung des Wesens und der Wirkungen des Kreislaufenden Saftes und Lebens der Gewächse (Pech) nicht zu übersehen ist rücksichtlich der Herleitung. Auch als Arzeney bähet das Harz oder Pech. Die Bäche sind gleich den Adern, welche durch das Blut den ganzen Leib befeuchten, bähen und erhalten; sunt enim venare ceu rivuli quidam in corpore, vehentes et ebullientes sanguinem. Spate 8. Die Bäche sind Brunnenadern. Gen. II, 6. Eccli XXIV. 42. Spate setzet der und die Bach, vielleicht, weil er bach von Ach gen. fem. per crasin quasi byach herleitet, wobey der Urbegriff verfehlt ist. Weitenauer Orthogr. B. 6. 14. hat auch der und die, welches die Sprache schwankend zu machen beytraget.

§. 30.
Die Wurz Bahn.

Sie hat den Begriff: Eben gemacht, flach, nicht holpericht, gängig, glatt.

Die Hebr. Wurz ist פנה, paravit, er hat bereitet, geschlichtet, richtig gemacht. Guarin II. 1865.

Nebenwort: **Bahn, bähner, bähnest.**

Beywort: d. d. d. **Bahne, Bähnete, Bänste.**

Die **Bähne** ist das schwebe Hauptwort, das konkrete, klebe, ist die **Bahn** (vielf. Zahl die **Bahnen**), nicht **Bahne**, saget Brauns W. B. v. v. v. 73. S. 41.; kurz zuvor (i. J. 1789.) schrieb Brauns Sprachkunst S. 179. die **Bahne.**

Das Zeitwort **Bahnen** bedeutet intransitiv, subjektiv, **bahn** seyn, eine **Bahn** haben, z. B. der Weg **bahnet** dahin, ist gangbar dahin.

Das transitive, objektive Zeitwort ist **bähnen,** den Weg bahn machen. Radlof Treffl. 55.

Bahnen und **bähnen** setzt auch Weitenauer Orthogr. W. B. 14. und Spate 82.

Bahnen in thätigem Sinne, für **bähnen,** ist also nicht sprachrichtig, sondern mundartig.

Das Nebenwort **bähnig** setzet die Wurz und das Nebenwort **Bahn** voraus.

Der **Bähner,** der eine **Bahn** bricht.

Die **Bähnung**, das Bähnen.

Die **Bahn**, flache Seite eines Steines, des Hammers; die Nuth am Laufkarren u. d. gl. Oekon. Lex. 192. Eine Gleit- Schlitten- Roß- Renn-Bahn.

Etwas **bahn** (glatt, eben) hoblen. Ebers II. 189.

Auf die **Bahn** bringen, melden, vorschlagen.

Die **Bahn** machen, das Beyspiel geben. Kritzinger 540.

Von der Wurz **Bahn** ist die **Bank**, in der vielf. Zahl die **Bänke**.

Die Form ist vollendet und wirft das **h** von sich, weil das **n** nicht rein geblieben ist.

Das diminutive **Bänklein** ist in dem **Bänkelsänger**, der auf einem **Bänklein** aufstehend Trauergeschichten u. d. gl. herabsinget.

Bank wird **bahn** gleichbedeutend gesprochen z. B. auf die **Bank** bringen, in der Volkessprache, für **Bahn**. Der **Bankhobel**. Ebers II. 193. Der **Bankhorn**, kleiner Amboß, a. a. O. **Bankmässig**, was auf die **Bahn** gebracht werden, öffentlich erscheinen, darf.

Bank bedeutet den Rücken, z. B. aufgeworfene Erde. Ebers II. 193. einen zur **Bank** hauen, ihn hinterrucks lästern, a. a. O.

Bankart, (der, sonst ein, elisor; denn es ist von die Art, genus,) unehliches Kind, eine

Art, nicht vom Bette, sondern von der Bank, ex fortuito concubitu, sächsisch, Bankbein. Wakius 171. Bänkling. Frisch W. B. 58. „Mit einem Weibsbilde von der Bank fallen, stuprare virginem.“ Spate 93. Eberhards Syn. H. W. B. S. 79.

Bancorotto, der Bankerott, ist aus Bank und dem Ital. rotto, und ist auf Teutsch der Bankbruch, wo es dem Handelshause an der Bank (Zahl- oder Geld-Bank) gebricht. Bankerott hat die Endsylbe lang, und zeigt sich dadurch ausländisch an.

Bänkeln, Pharao spielen, von Bank. Stalder 131.

Das Banket ist gleiches Herkommens mit dem vorgehenden, und hat die letzte Gestabe (Sylbe) lang: Es ist von der Bank, darum Spate 93. das Zeitwort banketiren mit banken (zur Bank sitzen) giebt, d. i. zu Mahlzeiten zusammensitzen; so heißt das Trinkgelag, eine Bierbank.

Etwas auf die lange Bank schieben, spielen, saget, etwas aufschieben. Kritzinger 422.

§. 31.
Die Wurz Bahr.

Sie ist eine Spiel- und Nachwurz von der Wurz Baar, so wie auch im Hebr. פרה, protulit fructum, פרח, effloruit, es ist zum

Vorscheine gekommen, hervorgebrochen. Das Gewicht ist bey dem Tragen nur ein Seitenbegriff, connotatum; sich tragen, von der Kleidung (Tracht) ist sich vorstellen, praeseferre. Das Latein. ferre ist: sagen, für wahr angeben; vorstellen; auch im Teutschen: man traget sich mit einem Gerüchte, einer Sage &c. Etwas vortragen, proponere. Auftragen, offerre, tragen, hervorbringen &c. Vergl. währen, (bähren, praesentare, sistere, Synon. bähren, tragen, heben,) bey Stalder II. 429. s. unter Wurz irr von Schwer; Schwer ist wirklich von wahr, bahr; es ist das lat. Severus von verus. Das Sch machet eine Intensionem und das connotatum von ponderosus. Perseverare, währen, aetatem ferre.

Von Schwer ist schwären, das Geschwär, tumor excrescens cum suppuratione, Tuber, also eine Erscheinung, cum connotato molestiae, oneris. Die Schwarte, Aufbug des Rückens, des Baumes. Frisch II. 243.

Die Wurz Bahr hat den Begriff: Fruchtbar, trägig, was zu tragen ist, trächtig.

Die Hebr. Wurz ist פרה, und saget überhaupt: er hat getragen; besonders aber: er hat eine Frucht getragen. Simonis 826.

Nebenwort: Bahr, bährer, bährest.

Beywort: d. d. d. Bahre, bährere, bährste.

Schwebes und klebes Hauptwort: die Bähre. Fulda 204.

Das Zeitwort bähren, tragen (Persisch beren, portare, a. a. O.) II. Conjug. (wie oben gebähren. Fulda a. a. O.

Der Bährer, Träger.

Der Bähre, portator; wovon der Fischbähre.

Die Mistbähre, Misttraggerüst.

Die Bahr ohne e am Ende, feretrum. Fulda a. a. O. Weitenauer Orthograph. W. B. 14.

Die Tragbahre (Ebers II. 189.) ist ein tautologisch überladener Ausdruck, und das e, wie eben gesagt worden ist, muß weg bleiben; vergl. die Bähne, die Bahn.

Zeitwort: aufbahren, die Todenbahre in anniversario defuncti aufrichten, unübergehend, 1492. Dipl. Rat. Clar. D. Tho. Ried.

Von Bahr ist hergeleitet die Bährmutter, bey den Säugthieren die Trächte genannt von Tragen; die Trage. Antonini II. 542. Bährhaft, tragbar, fruchtbar; unbährhaft, die Unbährhaftigkeit, unfruchtbar, Unfruchtbarkeit. Augsb. Bibel 1477. Genes. 25. 26. Stalder I. 134.

Von Bahr ist das Beer, in der vielf. Zahl die Beere. Augsb. Bibel 1477. S. 25 u. d. ü. landkisch Concord. Bibel. Spate 118.

Schröder Jagdkunst 81. Winters Stuterey 202. ꝛc.

Die Beere, in der einfachen: die Beeren in der vielf. Zahl ist ein entbehrliches Gepräg. Der Unterschied, daß das Beer ein einziges Beerlein: die Beere aber (g. f. num. sing.) eine collectiva forma seye (eine Traube), ist im Oek. Lexicon 232. angegeben und ebenfalls entbehrlich; man hat diese Feinheit in praxi nicht gewürdigt. Weitenauer Ortogr. W. B. 18. und Brauns Sprachkunst 180. setzen das Beer und die Beere, ohne darüber einen Aufschluß zu geben, folglich zur Willkühre. Brauns W. B. v. V. v. P. S. 48. hat das Beer verlassen, und die Beere gewählt.

Die Birne (mit e am Ende, vergl. All. die Bire, die Bieren. Fulda 217. 179. Spate 166. mit: die Aehre, die Aehren, die Erne, s. oben S. 196.) ist von Bahr, Beer, Frucht, die der Baum trägt. Die vielf. Zahl ist, die Birnen.

Das Beerlein, diminutiv v. Beer.

Das Zeitwort thätiger Gattung I. Conjug. beeren, volvere manibus ut fit in conficiendis pilulis. Spate 134.

Abbeeren, z. B. von einer Traube die Beere abklauben, figürl. einen abbeeren, prüglen, abklauben. Spate a. a. O.

Abbeeren, intransitivum, ermageren, vom Fleische fallen, wie ein Strauch die Beere fallen lasset, wenn er welkt, oder die Beere reif sind; eigentlich schwinden, verkommen, verscheinen, vergehen, von ab und baar.

Abbeerlen, diminutiv, besonders wenn die Beere klein sind, z. B. ein Hollunder.

Die Perle (auch Berle; das 2te e fällt weg, weil die Form selbstständig, vollendet, nicht zusammengesetzt, wenigstens verquicket, ist. Gl. Mans. Perala, margarita. Fulda 217.) leitet Spate 119. von Beer, Beerlein, Frucht, her.

Die Perle hat ihr diminutivum das Perlein. Das P, so Spaten mißfällt, gehört zur tieferen Stuffe und schwächeren Bedeutung der Wurz; denn die Perle ist keine Metapher, und von der Idea (Frucht, Beer) sehr entfernt.

Die Bürde, mit allen hergeleiteten, ist von der Wurz Bahr. Spate 133. Wachter Gl. Ger. Sect. VI. Lit. et Part. term. V. De.

Simonis 835. wird das lat. porto, und das Teutsche Bürde vom Pers. Borden abgeleitet; aber das Persische ist keine Wurz und muß sich selbst auf eine Wurz berufen.

Stalder I. 245. leitet die Bürde vom Zeitworte bühren, erheben, her; bühren ist aus baar, bahr, wovon empor, und aus diesem ohne h empören; denn Por ist ein Bruchstück. Die-

ser Begriff ist in der Bürde ein vorübergehendes connotatum; s. Afterbürde. Aufbühren, was man als Einkommen, Erträgniß, an Geld oder Gilten, Zehenden, Früchten, einnimmt. Arnoldi Beytr. zu d. deut. Gloß. 75.

Von Bahr ist der Barn, ein Trog, der das Futter traget für die Hausthiere, welche es daraus nehmen.

Laurus, ist nicht aus dem Griechischen herzuleiten. Λαυρός heisset latus, abundans, und es hat den Etymologen nicht thunlich geschienen, jenes Lateinische aus diesem Griechischen entspringen zu lassen. Laurus ist aus dem Teutschen „Löhren, v. r. n. ein rauhes, eintöniges, sinnloses Geschrey machen.“ Ebers II. 930. Stalder II. 80. Fulda 78.

Die Etymologie rechtfertigt Damm 2498. Δάφνη, quasi δαφωνὴ, ex δαίω, uro, et φωνὴ, vel ex particula intensiva δά, quia in igne valde crepat. — Lauro vocalior ardente, lauttönend. Kirschii Cornuc. I. 684. „Die Alten haben zu gewisser Zeit die Blätter des Lohrbeerbaumes ins Feuer geworfen; hat es sehr geknastert, haben sie eine gute Erndte, wo aber nicht, eine Theurung vermuthet.“ Oekon. Lex. 1454.

Der echte Teutsche Name ist also der **Lohr**; dieser erhält sich in dem Oele, das aus seinen Beeren gezogen wird, das **Lohröl** genannt.

Spate 1381. Oekon. Lex. 1454. und in den Beeren, die Lorbeere in der vielf. Zahl.

Man hat den Loht nach der Hand den Lorbeerbaum zu nennen beliebt, später ließ man Baum weg, und sagte der Lorbeer, Weitenauer hat die Lorber u. i. d. vielf. Zahl die Lorbern. Brauns W. B. v. V. v. P. schreibt S. 171. Lorber. — Lorbeere, die, die beerartige Frucht des Lorbeerbaumes. — vielf. die Lorbeeren.

Ich weiß nicht, was für ein Gesetz man darum habe, daß man jetzt ein e, jetzt zwei schreibt: Antonini II. 363. der Lorberzweig: Ebers II. 930. der Lorbeerzweig. Ich muß aber auch anmerken. Das Zweig. Brauns W. B. v. V. v. P. 320.

Am Ende darf es einleuchten, daß es nicht sprachrichtig gesaget ist: mit Lorbeeren krönen, auf Lorbeeren schlafen u. d. gl. für: mit — auf Lohrzweigen oder Lohrreisern.

Die Barke ist ein mittelmässiges Schiff, besonders auf Flüssen, hin und her zu fahren, „navis vectoria, navigium actuarium, a Bähren, tragen, quod mercus et sarcinas ferat ac vehat.“ Spate 134. Also eine Trage zu Wasser.

Von Bahr ist die Gebühre, gebührlich, gebühren; s. Frisch I. 153. Fulda 190. von

gebahren, sich gebärden, sich tragen, aufführen s. v. Fur a. a. O. geziemen 2c.

§. 32.

Die Wurz Ball.

Sie hat den Begriff: Bös, verkehrt, verschmitzt, falsch, nichts nutz, veraltet.

Die Hebr. Wurz בלה sagt: Es ist veraltet, verfallen, vernützt, verschlagen, gehaltlos. Guarin I. 231. Carentiam designat; hinc בל, בלי, et cum ת epenthetico בלתי. Non, nequaquam etc. Linder 23. Hier hat auch Veterator, Betrieger, falsch (s. oben p. 259. 261.) seine Anwendung. Ball hat überall einen bösen Sinn.

Es begehret ll, wenn man schon bal findet. Spate fühlte dieses Bedürfniß. S. 85. schreibt er: „Ball et Bal, adjectivum, veteres enim Germani duplicatione consonantium raro usi sunt.“

Nebenwort Ball, baller, ballest.

Beywort balle, ballere, ballste.

Wala, bale, balo, malitia fraus; pernicies, Schilter.

Balo (d. i. der Balle) malus et diabolus. Otfrido. Leibnitz. Coll. Et. II. 16.

Palo=

Palotati Otfr. Baldåd A. S. Baldaet Belg. eine Uebelthat. Leibn. l. c. Fulda 200. Kilian. 31.

Bal Allem. u. Holl. crimen. Fulda a. a. O.

Tat. Otfr. Balwe Ballawe, malitia. Notk. Balave, piaculum. a. a. O.

Du Fr. Balgard carcer maleficorum jurisd. crim. a. a. O.

Unbalawig, innocens. Isidor.

Ballisch, contracte Balsch, falsch. Spate 86.

Balhoorich surdaster. it. inobediens. Belgisch bey Leibn. l. c. Kilian. 31. Ballorigh maken, obtundere, engourdir. l. c.

Bal, kahl, ist Celtisch. Leibn. Coll. Celt. 92. Dazu sagt das Engl. Bald, kahl, abgetragen, abgeschaben, s. die Hebr. Wurz.

„Bal, m. — Narr. Verwandt mit dem angels. *Beasewe*, Verwirrung, dem Slav. *Balii*, Zauberer, und dem Ung. *Bal*, aberwitzig." Stalder I. 126.

Der Ballast, eine falsche, unnütze Last. Spate 85. Die Last ist gen. fem. vielleicht ist das gen. masc. hier mundartig oder Term. Techn. in welchem Falle Balllast recht geschrieben wäre. Man hört vom baierschen Landmanne: der Last. Vielleicht gehört ast zur Wurz As

„Ballast, g. m. Schiffladung, die aus Sand, Steinen und andern schweren Materien besteht (auch aus guten Wässern von Gesundbrunnen) das Schiff im Mittelpuncte der Schwere zu erhalten. Moratori, Corresp. u. Convers. Lex. S. 59. Ebers I. 151. Schottel scheint das genus fem. zu setzen 1282. Frisch I. 53. leitet **Ballast** nicht mit Spate von **Ball** sondern von **Baß**, nieder, ab.

„Die Franzosen heissen diese Unterlast nur Lest vom Teutschen Last, es scheint vorhen das Französische, bas, von den Holländern daran gesetzt zu seyn, als welche das Wort **Ballast** sonderlich gebrauchen. Die unterste Last."

Aber dieses liesse vermuthen, daß **Ballast** kein Teutsches Wort wäre, und der Holländer, der Engländer und der Teutsche eine Franz. Gestabe ohne Noth geborgt hätten. Der Engländer spricht **Bål=låst**, und kann es, weil er auch bale, bähl, spricht, und to bale (gesprochen tu bähl) sicher nicht von Base noch von Bass genommen hat.

To bale heißt das Wasser mit einem Gefäße aus dem Schiffe schöpfen. Ebers I. 151.

„**Balmond**, falsus iniquus tutor." Spate 85. Der **Ballmund**.

Ballmunden Holländisch calumniari. — I. all prov. pro falso tutore declarare. Fulda. a. a. O.

Balling, Ballinck, Ballingschatz, exul, proscriptus. exilium, a. a. O. Kilianus a. a. O. Es ist aber das Wort Holländisch und so viel als Bannling, von Bann; s. Frisch I. 53.

Altschwedisch **Bolva** maledicere. Fulda a. a. O. **Belferen**, setzt **Belfen** voraus. Siehe Spate 132. vielleicht ist es mit **Bolva** verwandt.

Bale (Hauptwort) das Elend, Ungemach, Trübsal, ist Englisch. it. *Bale Dock*, ein garstiges Loch, das zum Gefängnisse dient. *Baleful*, 1) elend, kläglich, traurig, betrübt, bekümmert, niedergeschlagen; 2) unglücklich, verwüstend, zerstörend, verderblich; our *baleful* Enemies, unsere verwüstenden Feinde. The *baleful Toad*, die schädliche, giftige Kröte. Ebers I. 151.

Dahin und zur Wurz **Ball** hat Ulfilas **Balwjan**, plagen, quälen, cum dativo casu, **balwitz**, gequält, **ballweins**, gequält. To Balderdash (Englisch) Zeitwort thätiger Gattung, ein Getränk durch Beymischung eines schlechteren oder geringeren verfälschen, verderben; scheinet diese Wurz (Ball) näher als die folgende anzusprechen; s. Ebers I. 150.

Wo die Formen angränzen, wechseln vielmal die Radices formae mit den Radicibus Significationis.

§. 33.

Die Wurz Ball.

Sie hat den Begriff: Dicht, gemengt, zugefüget, verbunden, vermischt, daraufgegossen, in eines gebracht.

Die Hebr. Wurz ist בלל, confudit, miscuit, perfudit. Guarin I. 234. Sinnverwandt ist Syrisch פול, volutavit se. So ballet sich der Schnee.

Was die Hebr. Wurz, obschon nicht ausschließlich, vom flüssigen Stoffe: das bedeutet die Teutsche vom derben.

Das Nebenwort: **Ball, baller, ballest.**

Beywort: **Balle, ballere, ballste.**

Das schwebe erste Hauptwort: die **Balle, Ballheit.** Schottel 1282. hat auch das concretum, die **Balle,** sarcina.

Das Zeitwort thätiger Gattung I Conjug. **Ballen,** packen, dichten, anfügen. Der Schnee **ballet** sich. Der Schnee **ballet** sich an; klebt am Hufeisen oder am Absatze des Schuhes, Stielers. Die **geballte** Hand, die Faust. Ebers II. 190. Spate 87. **Erballt,** dick, und fett. Stalder I. 127.

Aufballen, solvere sarcinas a. a. O. Schottel 1282 nimmt es für: den Ballen hoch machen.

Einballen, einpacken, in Ballen packen, einbinden, einschliessen, in Tuch nähen, in Stübig legen; vielleicht taugt einiges hievon für: einballiren, welches aus dem Teutschen in Franz. Form gekommen ist. Backtuch, Stübig, die Beschliesse, der Umschlag für: Emballage; s. Ebers I. 151. to bale.

Ballen, philosophisch betrachtet, heißt gesondert bestehende Theile zu einem Ganzen bilden, zu Haufe arbeiten, wobey die Form, wenn man nicht geflissentlich entgegenfährt, in das Rund fällt.

Der Ball, womit man spielt, eine Kugel, alles was rund ist. Ebers I. 151. corpus compactum, convexum, habile ad motum confusum, excentrium. Davon liest man in der vielf. Zahl die Bälle. Weitenauer Ortogr. W. B. 15. Brauns W. B. v. V. v. P. 45. Brauns Sprachk. v. J. 1789. S. 178.

Aber der Balle, zum Spielen (das e hat von ungefähr Moratori a. a. O. S. 60.) und der Ballen, der Pack und anderes, was diesen Namen hat, sind einerley und nicht einmal metaphorisch zweyerley; darum ist es unnöthig, für sie zweyerley declinationes zu wählen, s. oben S. 101. N. IV. Das Bällchen ist The Diminutive of Ball and of Ballen. Ebers I. 190.

Der Ball, des Balles, die Bälle gehören der neuen Zeit an.

Garzoni Piazza universale, Teutsche Uebersetzung v. J. 1619. S. 501. liest im Nominativ der Ballen, Accusativ den Ballen, (S. 435.) Dativ dem Ballen. — Ballen schlagen, Ballenspiel, Ballenmacher, a. a. O. der Ballenknecht. Schwan.

Lanckisch Concordanz-Bibel v. J. 1677. V. Pallen, δίσκος. II Macc. IV. 14. sahest, wie man den Pallen schlug. Spate v. J. 1691. schreibt: der Ball, das e läßt er bey vielen Hauptwörtern aus, (pl. die Ballen, den Ballen schlagen. — Der Erdball, sive ballen. S. 87. Der Ballon (die Spielballblase) ist nicht Teutsch, hat die letzte Sylbe lang.

Aus geballtem Schnee wird der sogenannte Schneeballe, in der vielf. Zahl die Schneeballen; von den Schneeballen, Blumen (der Schneeballen in der einfachen Zahl. Oekon. Lex. 1056.) einer Staude; von den Schneeballen, gebackenen hohlen Kugeln; s. Oekon. Lex. 2213.

Der Ballen, der Haufe zusammengepackter Waaren.

Der Ballen Papier hält 10 Rieß, das Rieß 20 Buch, das Buch Schreibpapier 24, Druckpapier 25 Bogen, a. a. O. 1815. Hier sind kennbare Kunstwörter.

Der Ballen an Händen und Füssen.

Der Druckerballen, der Farbballen in der Buchdruckerey.

Der Ballen, Knopf am Rappiere.

Das Ballhaus und der Ballkorb, kleine Korb, sind von: Balle, oder aus dem Nebenworte, vergl. der Tropfwein, das Tropffaß. Spate 486. 2330.

Die Billen in der vielf. Zahl. Vox Saxonica, a figura semirotunda. Der Ballen, dicuntur nates, clunes. Spate 88. Fulda 217. Kilianus hat die einfache Zahl. Die Bille und das Zeitwort thätiger Gattung Billen (op de Billen slaen) S. 61.

Die Pille, weil sie kugelrund, von der Wurz Ball, (mutato B in P) zusammengeballte Arzneystoffe. Spate 88.

„Billen, nates, s. Ball, Ballen." Frisch I. 97. S. 53. steht: „Bällen, — die Hinterbacken," — ex Mspt. Sec. X. „Affter-Pellen" a. a. O. Rhab. Maurus hat Belli a. a. O. 36. Das e deutet auf die Wurz Ball, welche nach dem Sprachgesetze in vollendeten Formen in e und i übergehen kann. Der Farbballen der Buchdrucker, Pila tinctoria (Spate 87.) ist auch halbrund; doch wird ihn deßwegen niemand von der Wurz Boll herleiten.

Die Wurz Boll gehet in u und ů hinůber in den vollendeten Formen, nicht aber in a, e, i zurück, welches in der Etymologie nicht zu übersehen ist; daher Pilz (fungus s. §. 60.) nicht

recht geschrieben wird mit i, wenn man auch das P annehmen wollte.

Billon (Azyma Judaica) Nottler. bey Frisch I. 97. von der Wurz Ball als geballtes (derbes, dichtes) Brod herzuleiten ist im Vergleiche mit dem durch das fermentum aufgelockerten.

Selbst „Bille, (Frisch 97.) eine Kugel, mit welcher man auf dem Billard spielt," leitet Frisch vom Spielballen her 53.

Die Pille wird nicht wegen der runden Gestalt, sondern wegen der Ballheit, Zusammenballung in Anschlag gebracht; denn eine und dieselbe Arzney wird verschieden bereitet, d. i. als Stupp, oder als Saft, oder als zusammengeballt Pille genannt.

Von Ball ist der Balg, welcher das geballte fasset, schliesset, selbst es zu Ball macht. Von Balg ist balgen u. d. ü. s. Frisch I. 52. Er hat die Extension und dergleichen Eigenschaften des Ballen.

Ball, Ein Zusammenkomm, eine Ballung, da sich nicht unansehnliche Leute zusammengesellen, zusammenthun (globus hominum. Num. XVI. 11. — IV Reg. IX. 17.) zu einem öffentlichen nächtlichen Tanze.

Diese Ableitung ist also von der Wurz Ball, als radix formae; Ball steht aber schon auf tieferer Stufe, weil die Bedeutung des Wortes

(radix significationis) die Hauptansicht, ein öffentlicher nächtlicher Tanz ist. So kommt βαλλίζειν, tripudiare, von βάλλω, jacio. Damm 2847. Thomassin hat Ball in dieser Bedeutung in der Teutschen Sprache nicht gefunden Vgl. בעל, p. 179. leitet er das Franz. Bal aus dem Heidenthume her: „Baller, Bal, Ballade: quae in festis Baalis frequentia erant.

Der tiefern Stufe wegen geht Ball in eine andere Declination über, und hat in der vielf. Zahl die Bälle.

In der einfachen Zahl schreibt Spate 87. das Ball. Weitenauer Ortogr. W. B. 14. 15. setzt der Baal, in der Mehrzahl die Bäle. Brauns Sprachkunst 179. Sing. der Bal, Pl. die Bäle.

Der Balke (Belg. Balck, trabs) ist von Ball, gleichsam der Ballige, dichte, dicke.

Der Balken oder Ballen, Fensterladen, ist eben daher. Stalder I. 126. wo er Bale, niedersächs. dickes Brett, anfügt.

Von Ball ist das tiefer stehende Nebenwort (eine Spielwurz) bald, gleichsam geballet, dicht daran, drang, unmittelbar; s. Ebers II. 189. v. bald.

Brauns W. B. v. V. v. P. S. 44. verkennt die Steigerungen, bälder, baldest, welche Spate 84. giebt. Der Umlaut wenigstens ist

bedenklich; in baldig (Ebers II. 189.) liest man ihn nicht; obschon man eine Form hat in Bälde, die Baldheit, welches Wort als konkret nicht unbekannt ist.

Der **Baldgreis** (eine Pflanze) Kreuzkraut, Kreuzwurz, Johanniswurz. Ebers I. 846. II. 189. Das kleine Kreuzkraut hat eine kleine mit weissen Zasern behängte Wurzel, das grosse aber aschenfarbe Blätter.

Zur Etymologie eignet sich der wechselseitige Uebergang Greis und Kreuz, wie hier zu sehen. Kreuz geht auch in Kreis hinüber, und umgekehrt.

Von Ball ist **Spalten**, q. d. **ausgeballet, entballen**.

§. 34.

Die Wurz Bang.

Sie hat den Begriff: Aengstig, eng, bedrückt, heiß, betroffen, ahnend, fürchtig, befangen.

Die Hebr. Wurz ist בוך, Animi pependit, anxius fuit, titubavit, turbatus est, attonitus haesit. Linder 118.

Dahin sprechen an פגע, פוג, פוק. Guarin II. occurrit, impegit, 1796. perculsus fuit, 1808. vacillavit, compunctus fuit, 1818.

Streng genommen steht Bang in radice formae et significationis zur Wurz Bäh (Bang bedeutet um und um warm, im Trübsinne),

wie Fah zu fangen; wo das h in g übergeht, und das n eine Schalt-littera ist. s. Spate 394. aber s. §. 100.

In dieser Ansicht ist Bang eben keine Urwurz; man muß aber zugleich denken, daß auch die Hebr. Wurzen nicht lauter Urwurzen sind, wenn man auf den Wechsel der Staben sieht. Ich will Bang in dieser Rücksicht doch lieber von Bäh, als mit Spate 92. von eng herleiten. Wenn das Verhältniß der Wurz פוג, §. 87 und §. 100. erwogen wird, so wird man Bang für eine Urwurz gelten lassen.

Nebenwort: Bang, bänger, bängest.

Beywort: Bange, bängere, bängste.

„Man sagt: ich bin bang; mir ist bang. Einen (nicht, einem) bang machen. Bey Dichtern ist auch bangsam" (vergl. langsam). Brauns W. B. v. B. v. P. S. 45.

Die Bänge ist das erste abstrakte Hauptwort, davon die Bangheit ist.

Die Bänge und die Bängung sind konkrete Hauptwörter.)

„Bangen, bang seyn; bängen, bang machen." Radlof 55.

In seinem Bangen; v. Jakobi 1ste Akad. Rede. S. 21.

Es banget ihm vor der Zukunft, spricht man an der Niederelbe. Docen. Miscell. II. Bd. S. 150.

Man wird **bange**, a. a. O.

Was sie aber am meisten **bange** machte, war ... Schmidts Gesch. d. Deut. 6ter Th. 1. B. 7. K. S. 67.

Die Steigerungen, s. Spate 91. Brauns W. B. v. W. v. P. S. 45. **Bängest**, vom Nebenworte. Fhr. v. Hormayr. Oest. Plut. X. 75.

Bangig und poetisch **bängig**. Spate 92. Das erstere subjektiv, das letztere objektiv, sind beyde fein unterschieden und sprachrichtig.

Bänglich, ambascioso. **Bänglichkeit**, afa, „da einem die dicke Luft oder grosse Hitze den Odem versetzt.“ Antonini I. 35. II. 80. Bangiglijck, angoisseusement. Belgisch Kilian. 32. Banggigheyt. Angoisse. l. c.

Bangigkeit wird in Eberhard's Syn. H. W. B. S. 27. Spate 92. Ebers II. 192. Antonini II. gelesen, aber Brauns W. B. v. W. v. P. empfiehlt es nicht. S. 45.

Einem etwas **abbangen** (ohne Umlaut), extorquere territando. Einen **entbängen**, metu liberare. **Wiederbängen**, rursum angere. Sich **zerbängen**, angore confici. Spate 92.

Das **Bang**- oder **Bangenkraut**, der Schierling (Ebers II. 192.) hat eine tödtende Kälte, dadurch die Augen vergehen, der Schwindel folget u. d. ü. s. oben S. 173.

Von Bang in dem Begriffe von titubavit, impegit, wanken, schwanken ꝛc. ist der Bängel; der Umlaut (Brauns W. B. v. B. v. P. 45. 53.) ist sprachrichtig, weil das Wort die Bedeutung der Wurz unmittelbar anspricht und ausübt; er schwebet, treibt sich hin und her, drehet sich.

Wenn man aber den Urbegrif der Wurz zu Rath ziehet, der auf das Leiden des Gemüthes oder eines lebenden Wesens geeignet ist, so darf wegen des Standes auf tieferer Stufe das e statt des Umlautes keinem Zweifel unterliegen.

Nur muß man die Herleitung nicht zu Hülfe nehmen, welche Späte 155. von Bändigen anträgt, der dessen ungeachtet „Bengel, contractum ex Bändigel" schreibt.

Schottel 1285. unterscheidet wohl überflüssig Bengel, fustis, Bängel, grober Schlingel, metonym.

Neben diesen bedeutet Bengel 1) die Barre an der Druckerpresse, 2) die Stange an einer Pumpe, 3) den Glockenschwengel, 4) den Prügel, den man den frey herum laufenden Hunden, die nicht zur Jagd gehören, nach der Queere an den Hals hängt. Oekon. Lex. 239. 1225. v. Heppe wohlr. Jäger. 62. 5) die mittelste Rippe des Krauts, oder Salats. Stalder I. 130.

Bengeln heißt 1) dem Hunde den Bengel anhängen, 2) eine Glocke läuten (Sonardi randello, abprügeln. Antonini I. 1046.), 3) Nüsse herabschlagen. Ebers II. 192. 224.

Bengelhaft, ungeschliffen, a. a. O.

Pengel schreibt Helwig 226. Spate 155. aber fehlerhaft.

Bengeln, mit Knütteln werfen. Stalder I. 130.

Bengeln, jemanden einen Bengel heissen. Stalder II. 493.

§. 35.

Die Wurz Bann, Band.

Sie hat den Begriff: Eng, drang, geronnen, haftig, fach, windend, drehend, gürtend, lahm, zusammenfügend, umgebend, windend, fesselnd, schliessend, rund, genöthigt, bestimmend, rottend, häufend, geheb, ungetrennt, webend, sammlend, bestrickend, haltend, schärend, scherzend, geflochten, scharf, nicht locker, gehaltvoll, dicht, streng, fest.

Die Hebr. radix inusit. בנד, „videtur habuisse ligandi et adstringendi. — Persice *Band* vinculum, *banden* ligare, Germ. binden, etc.“ Simonis l. m. heb. 151. „Syr. *Bando*, coetus militaris, Germ. eine Bande, lat. manipulus furum,“ l. c. 10.

Das Hauptwort **Band**, g. n. plur. die Bänder, spricht die Wurz und das Nebenwort an, wie auch **bändig**, vergl. gütig, die Güter, Wurz und Nebenwort Gut; diminut. das **Bändlein**.

Die **Bande**, subjektiv, coetus, Rotte.

Der **Band**, bey den Buchbindern.

Der **Band** (in Eisen und **Band** legen), plur. die **Bande**, deuten alle subjektiv an **Banden**, subjekt. in foedus coire, hat Spate 154. und auch für obstrictum, obligatum esse, und führen auf die ungewöhnl. Formen; Nebenwort: Band rc. Beywort: **Bände** rc. **Bänden**. Davon **bändigen**, **zusammenbändlen** gebraucht werden. Die **Bänderig**, Darmgicht, der **Haarbändel**, der **Hosenbändel**. Stalder I. 130. Das **Gebänd**, ligamen, (Frisch I. 55.) deutet auf das klebe Hauptwort die **Bände**. Der **Bänder**, Victor, **Faßbinder**, a. a. O. geben das thätige Zeitwort **bänden**.

Dafür braucht man **binden**, Ind. Praes. Ich **binde**, du **bindest**, er **bindet**. Imperfect. Ich **band**, du **bandest**, er **band**. Perf. Ich habe **gebunden**. Imperat. **Bind**! Conjunct. Daß ich **binde**, du **bindest**, er **binde**. Imperf. Daß ich **bände**, du **bändest**, er **bände**.

Von **Binden** ist die **Binde** in thätiger Bedeutung: sie **bindet**, eben so die **Verbindung**,

verbindlich, der **Binder**. Das Gebind, active colligatio. Das Aderläß-**Bindlein**.

Vom Supino **gebunden** ist der **Bund**, welcher in facto esse, die geschehene **Bindung** bedeutet. Davon ist **bündig**, der **Ausbund**, **ausbündig**, das **Bündniß**, der bestehende **Bund**, die **Bündniß**, die Errichtung eines Bundes, anscheinlich vom alten **Bünden** (Radlof Treffl. 80.), oder es müßte sprachrichtig thätigen und objektiven Sinnes die **Bindniß** vom thät. **binden** seyn; s. Spate 153. 156. Von dem Zeitwort **bünden**, und **bündenen**, **bündnen**, aus **Bund**, ist der **Bündner**. Ebers II. 326. Der **Bündel**, das **Gebündel**, das **Gebündelein**, (Docen. Miscell. I. 205. ist von **gebunden**, **Gebundenheit**.

Von **Band** ist der **Bann**, bannum. Helwig 67. Frisch I. 59. Haltaus I. 93. Wachter saget: **Bann**, altum. Damit ist aber nicht auszulangen; S. 111. leitet er aber **bannen** von **Band**. Dieses Wort sagt in jeder Bedeutung eine **Gebundenheit**.

„**Bannwasser**, ein Wasser, wo niemand fischen darf, dem freylos entgegengesetzt." Zinkernagel H. B. für Archiv. S. 514.

Bänig, unbiegsam. Stalder I. 130. II. 493. (q. d. auf die Stelle **hingebannt**, teufel-**bännig**, verhexet); es müßte **bännig** geschrieben werden. Hartbenig (Frisch I. 58.) und viel-

vielleicht auch bänig, kann von Bein herkommen, wovon bockbeinig, Hartbeinig, verbeint ꝛc. sind.

Bännigen, mit Beschlag, Arrest, belegen, q. d. binden.

Von Band ist die Binse, juncus; s. Wurz Buhn und Frisch I. 99. Fulda 218.

Die Banze, 1) Scheuer, wo die Garben einander geschlichtet, gleichsam gebunden werden. Frisch I. 60. Fulda 203. 2) ein Fäßlein, von Faßbinderarbeit, mit dem Nebenbegriffe, von dick, q. d. zusammengebundene Dauben, Stücke des Fäßleins, a. a. O., ein Gebänd.

Von Band ist die Benne, eine Wagen-Kreunze, geflochtener Korb, ein Karren, worauf eine Kreunze gemeiniglich liegt. Frisch I. 81. „Festus sagt, von Benna habe man die Soldaten, die auf einem solchen beysammen geführt worden, combennones genannt, Compagnon,“ a. a. O. Leibniz Coll. Celt. 94.

Dahin eignet sich durch Band das Zeitw. spannen, anbinden; Gespanne, comes, conjunctus q. d. collega, colligatus. Eine Spange, fibula connectens. Frisch II. 290. amplectens. Fulda 218.

Eine Spanne, womit man das Buch zuspannt, ist so viel als Clausur, a. a. O. 291. Die Spanne, palmus, quo quid mensuratur, quasi concluditur palmo, vergl. umspannen.

Von Band ist Spinnen ꝛc. texere, binden, und heißt nicht tenuare, sondern nere, zusammenfügen, die Fasen, Haare des Leines zusammengarnen; vergl. Tabak spinnen, Wolle spinnen, torquere, drehen; einen Krieg anspinnen. Säfte spinnen sich, wenn sie nicht mehr rinnen, sondern dicht wie Fäden und Bändlein sich ziehen.

Von Bannen ist idiotisch: Bamen, sich etwas eignen, gleichsam anbinden. Das nn geht in m über; vergl. Name von nennen; s. Wurz Fromm von Bräme. Wakius 111. schreibt irrig: „Bahmen, Bojorum, sich hinaus bahmen, oder in Sicherheit gehen, austreten, von בעם, Baaham, gradari, schreiten, gehen."

Von Bann ist die Bäunte, Beind, Paind, Beund, ein Stück Feld, das ungezäunt ist. Zinkernagel a. a. O. 515.

Von Band ist der Panzer (vergl. Lorica), aus Ringlein bestehendes Gebind, Kettelwerk, loramentum, thorax squammeus. Nicht, wie Wachter will, von Panz, venter, und Iser, Eiser, sonst wäre das g. n. nach dem Sprachgesetz. Der Panzer hat Ermel und decket hauptsächlich die Brust. Irgendwo ist Panzer für Beinkleid, q. d. Beinzier und gehört nicht hieher.

Von Band durch binden ist die Pinne, eine Spitze, quaelibet res in acumen exiens. Spate 1424. Ebers II. 1061. I. 1712. v.

To Tag. 2. mit dem Begriffe eines Nagels, eines Dornes, welcher befestigt, heftet, strickt. Spate 1426. leitet davon auch die **Pfinne** richtig her; est clavus. **Schuhpfinne,** clavi crepidarum; **Stuhlpfinnen,** clavi sellarum; die Kutsche ist mit versilberten **Pfinnlein** beschlagen, argentatis clavulis. **Pfinne** ist auch eine Krankheit, besonders der Schweine, a similitudine clavulorum, a. a. O.

Zu **Pinne** ist verwandt **fein** mit dem Begriffe spitz, eindringend, spitzfindig.

Von **Pinne** ist **Pinsel.** Fulda 181. Der **Binetsch** (schwäb. altero e objecto) spinacia. Spinat ist für sich nicht teutsch: es müßte die erste Gestabe lang, und das **n** zweyfach haben. Das latein. spina und Franz. épingle (Nadel) ist von Pinne. **Binetsch** ist die Endgestabe wohl auch lang (Ebers II. 269.) und scheint aus spinacia geformt oder verderbt. Stalder I. 171. Das Engl. spinach oder spinage a. a. O. I. 1628. hat aber die erste Gestabe lang gesprochen: Spin-nidsch.

Der **Binetsch** hat Saamen und Blatt spitzig (der **Winterbinetsch** hat zwar nichts stachelichtes, und folglich den Namen nicht eigentlich; er ist aber nach Blatt und Saame dem Mangolde ähnlich) und führt den Namen in jedem Falle von der **Pinne.**

Von **Band** durch **Binden** ist bey Fulda 207. die **Pinne**, viscus, Vogelleim, Harz, Pech. Diese Stoffe **binden**, heften, kleiben.

Von dieser **Pinne** ist der **Pinnebaum**, die Fichte (**Pinne**, lat. pinus, picea; gr. πεύκη, der Pechbaum). Fulda a. a. O. v. Westenrieder Gloß. I. 433.

Von dieser **Pinne** ist die **Biene**, apis. Ihre Arbeit ist Wachs und Honig, kleberichte Stoffe, zähe wie Vogelleim, pappicht. Ihre Nahrung (diese Stoffe) hat sie am ersten, natürlichsten und häufigsten von der **Pinne** oder Fichte (Kandid Huber); nirgends gedeiht sie so, wie in oder wenigstens bey den Fichtenwäldern.

Ihre Wohnung ist in den Höhlungen der Fichten vorzüglich.

Man liest Biene mit P. Docen. Miscell. I. 228. Thymus, Pinesuga. Frisch I. 94. „**Pinstock** machen, hölern, alveare."

Band und **Bang** sind nach spätern Forschungen keine Urwurzen, sondern aus der Wurz **Bann**. Die Wurz dürfte seyn פן, pendere animi, gebunden seyn, **gebannt** seyn, nicht weiter können. Verwandt בנה, aedificavit, welches eine **Verbindung** der Stoffe im Begriffe hat; eine **Bannung**, Unbeweglichmachung, eine **Anbindung** auf Ort und Stelle.

§. 36.

Die Wurz Barm.

Sie hat den Begriff: Steigend, sich erhebend, gährend, reg, reissend, rührend, zersprengend, heiß, warm.

Die Hebr. Wurz ist פרם, excanduit, fremuit, scidit, separavit, fregit, solvit. Guarin 1918. seqq.

Die Stufenleiter der Wärme erscheint in dieser Wurz.

Nebenwort: Barm, bärmer, bärmest.

Beywort: d. d. d. Barme, bärmere, bärmste.

Erstes schwebes und klebes Hauptwort: die Bärme; die Barmheit ist ein abstractum, die Barmung ein concretum, die Bärme fermentum. Wachter.

Barmen ist das unübergehende; bärmen, (barm machen); das Zeitwort thätiger Gattung.

Der Barm, faeces, Hefen. Schottel 1238. Fulda 220. Engl. Barm (gesprochen Bärm), die Hefen sowohl für das Bier, als auch für das Brod. Ebers I. 159. Barme, Cic. Kilian 32.

Die Bärme, der Schaum. Ebers II. 196. Schwan Dict. All. Fr. I. 162.

Hefen, Bermen, Gerben, sinnverwandte Wörter. Oekon. Lex. S. 985.

Die Bärme, Gährung; davon hat man in den Druck gelegt: „Bärme=Rezepte für Brauer, Brantweinbrenner und Bäcker." Berlin, 1811. 8vo.

Dem Biere geben (versteh: einen Gährstoff beybringen), ist ein Kunstwort des Brauwesens.

La Berme, franz. ist die Wanne, worin der Stärkmacher den geschrottenen Weizen gähren läßt. Schwan Dict. Fr. et All. I. 225.

La Berme, eine Berme, ein Absatz, aussen am Fusse des Walles u. d. ü. a. a. O.

Die Bärme ist hier das Steigende, Staffel, Anstieg; wenn man es nicht (versetzt) die Brähme, das Brähm v. Rahm, gelten lassen will.

Das Engl. Barmy (Bärmi), Hefen oder Gesht enthaltend, hefig (Ebers I. 159.) ist das Teutsche bärmig, bärmicht.

„Barm, der Fisch, ist ganz falsch; die Barme nicht gut, wohl aber der Barbe. Brauns W. B. v. V. v. P. S. 46. Bärm oder Bärme schreibt Ebers II. 196. Die Barm, Barme, Schottel 1283. Die Barbe, l. c. Die Barbe, alias Barm, pl. Barmen. Spate 97.

In der vielf. Zahl liest man Parbl, Pärben, Pärbel. Bair. Lanndtsordnung 1553.

V. Buch fol. 148 ff. **Barbe** oder **Barme.** Oekon. Lex. 199. Die **Barbe**, **Barbel**, **Barme.** Nieremberger deut. lat. W. B.

Ich halte nicht, daß **Barbe** aus dem Lat. Barba, weder aus seinem lat. Namen Barbo, Barbus spriesse, wie einige bey Spate 97. wollen, noch aus dem Celtischen Barm, exilis seu parvus; quia ad notabilem quandam magnitudinem nunquam pervenit, l. c. Diese Ursache ist falsch, weil dieser Fisch, je nachdem er Nahrung hat, und man ihn zu seinem richtigen Wachsthume und Alter gelangen läßt, groß, lang und dick wird. Oek. Lex. 199. Da gilt überhin: Die **Barbe** je grösser, deß da besser.

Die **Bärme** mit Umlaut achte ich als die ältere Form, die **Bärbe** aber für eine identische, wo der Unterschied in B, als einer Stabe ejusdem organi, aus Beysorge den Fisch mit dem Gährstoffe nicht zu verwechseln, gewählt worden ist. Dergleichen Feinheiten sind nicht selten.

Die **Bärme** hat diesen Namen von der Wurz **Barm** schon aus ihrem Anfange, aus dem Eye, welches wie der Gährstoff wirkt; und behält ihn, bis sie zur Speise des Menschen wird, der also ja nicht vergessen soll, den Rogen dieses Fisches nicht zu geniessen, um sich nicht Gährstoff in seine Säfte zu mischen.

„Etlicher Rogen wird als ungesund verworfen, z. E. der Rogen von **Barmen**, welcher so-

wohl brechen verursacht, als auch unter sich purgirt." Oekon. Lex. 2044.

Die **Bärme** (Fisch) hat also eine unläugbare Verwandtschaft mit der **Bärme** (Gährstoff), welche den Gehalt der Wurz vollends erschöpft.

Die **Barmherzigkeit** ist eine Bewegung der Geistes- und Leibeskräfte, welche alle Leidenschaften anspricht, und alle Vorschläge wagt. Sie verwundet, bricht oder zerreißt das Herz, sie löset die Gegenwart des Geistes in einen Strom heisser Thränen auf, und betäubt. Gen. XLIII. 30.

Man wird hier die Wurz **Barm** gewahr und ihre volle Wirkung. Fulda sah dieses S. 220.

Auch diese **Bärme** (wie den Fisch) von der chymischen **Bärme** wegzuzeichnen, hat man die Wurz mit dem Herzen verbunden; man hat den höhern Sinn durch das untrennbare Vorwort **er** den Formen angeeignet, z. B. **erbarmen**; der Belgier hat das erschöpfende **ent** gewählet: **Ontfermen**, misereri. Kilian 357; man hat das thätige Zeitwort in ein Reciprocum verwandelt; und doch hat sich **Barm**, **Bärme**, commiseratio bey Fulda 196. erhalten.

* Die **Erbärmde** und das **Erbärmd** (Lanckisch Concord. Bibel. Spate 55.) scheinen mundartige Formen, welche in bessern Wörterbüchern nicht aufgenommen worden sind. Die Minnesinger singen **Bärmde**. Fulda 196; so ist auch die Aermde. Spate 56.

„Barm proprie est, non magnus aut acer, exiguus, inde barmen, erbarmen, barmherzig.“ Schottel 1283. „Barm celtica significat parvum, ut tit. 4 leg. sal. legitur, Bracconem parvum, quem barmbraccum vocant. Bracco est canis, remansit vox, ait Lindenbrocus in Glossario, in composito barmherzig μυκρόψυχος, quamvis vocabulum hoc nunc misericordem interpretemur, ist also barmherzig nach üblicher Andeutung, nicht der kleines Herzens, sondern leichtlich zu bewegen ist.“ l. c. 429. Spate hat dieses 97. angemerkt mit dem Beysatze: quod tamen a bearmen significantius deducitur.

S. 54. schreibt Spate: „barmen, per simplic. lit. e. quasi bearmen, est ab Arm, brachium, non autem ut quidam volunt, a Warm, sic enim scriberetur bärmen non barmen, sicut wärmen. Verum simplex barmen usitatum haut est, sed compositum: Erbarmen, misereri.“

Wahren hat Helwigio gefallen: „barmen, erbarmen, barmherzig, quasi ab Erwarmen, ac si dicas warmherzig. Est enim Misericordia calefactio quaedam cordis ubi cor ex affectione erga miserum est exalefactum. Alludit ad מאר, maar, id est, moestus fuit, sustinuit compunctiones et dolores cordis. Unde et lat. moeror, moerere, auctore D. Avenario.“

Die neuesten Sprachforscher gehen von Spate ab, in so fern sie **barmherzig** von Arm, dürftig, pauper herleiten.

Wollte man diese Wurz oder Eigenschaft rücksichtlich des Herzens annehmen, so würde dieses in den übrigen Abgeleiteten nicht so leicht angehen.

Barmherzig wird gesteigert.

Erbarmen, ich erbarme mich über ein Ding (nicht des Dinges; und doch hat man: sich eines erbarmen; s. Ebers II. 470.); denn man sagt nur noch (also zuvor beydes) bey Fürwörtern: erbarme dich meiner, seiner, ihrer; du erbarmst dich, er sich, u. s. f. Doch liest man auch: Mich erbarmt dieses Elenden. Brauns W. B. v. V. v. P. 93.

Es ist zu **erbarmen**. Ebers II. 470.

Daß es Gott (Gott ist die 4te Endung) **erbarme**! — Du **erbarmst** mich, hat die thätige Gattung des Zeitworts.

Der **Erbarmer**, die **Erbarmung**, **erbärmlich** sind im Sprachgebrauche.

Diese Verachtung hat ihn **verbarmt**, heißt zu Wien so viel als: sie hat ihn äusserst betrübt und gekränkt.

Die **Erbarmniß** ohne Umlaut, hat Krißinger 538. und mit dem weibl. Geschlechtsworte im Register.

Ont=fermenisse, miseratio, belg. hat Kilianus 357, wodurch jedoch zwischen den Grund und Umlaut nichts entschieden, wohl aber die teutsche Form niß beleuchtet wird.

„Barmherzigkeit verhält sich zu Erbarmen, wie die Tugend zu der Pflicht. Eberhards Synon. H. W. B. S. 178. n. 411. Barmherzigkeit ist relative Tugend. Filosofia Morale del Tesauro. p. 248. Exod. XXIII. 3. — II Mach. VI. 21.

Von der Wurz Barm in schwächster Bedeutung der Wärme ist Barm, sinus, gremium. Die Bärme; bärmen, fovere. Wachter.

„Ulf. Otfr. AS. schwed. Barm, sinus, gremium, viscera; L. L. Feih. Barmbrac, Schoshund." Fulda S. 217.

Hier ist die Angabe, auf die man das Compositum barmherzig oben gestützt hat, widerlegt.

§. 37.

Die Wurz Barr.

Sie hat den Begriff: Sonder, weggetheilt, geschieden, getrennt, gekohren.

Die Hebr. Wurz ist ברר, discrevit, separavit, scivit, elegit. Guarin I. 284.

Zu dieser steht die Arabische Wurz ברה, eben so bedeutend; diese sagt auch: comedit, sc.

secando sibi partes; oder näher: er hat gekaut, dentibus divisit. Linder 24. Guarin I. 237. und noch die Hebr. Wurz פור, fregit, contrivit, sortitus est. l. c. 1818.

Nebenwort: **Barr, bärrer, bärrest.**

Beywort: d. d. d. **barer, bärere, bärste.**

Das erste schwebe Hauptwort: die **Bärre,** das klebe die **Barre,** septum. Fulda 189. was einschliesset, sondert vor anderm ab, der Zaun scheidet.

Das Zeitwort thätiger Gattung I. Conjug. **bärren, verbärren,** schliessen, a. a. O., wo es ohne Umlaut von der **Barre,** Riegel, ist, und **barren** intransitive steht.

Für den Umlaut stimmt das **Bärr** (die **Barre**), obex, repagulum, Riegel. Spate 134. auch Celtisch **Barr.** Leibn. Coll. Celt. 924.

Die **Barre** ist eine Stange von Holz, oder auch von Münzerz, ein Gold**barre,** Silber**barre.** **Barren**silber ist Silber in Stangen, d. i. ungemünztes; unterschieden vom Bruchsilber. Ebers II. 196. 314.

Die **Barre** ist an den Pferden der obere von Zähnen leere Theil des Kinnbackens, auf welchem das Gebiß ruhet, a. a. O. I. 156.

Von **Barr** hat der Franzose, Barre, barrager, barreau, Barriere etc.

Schwan Dict. All. Fr. S. 162. hat die **Barre,** und zu Synonyme der Barren, ge-

nit. Barrens. Plur. die **Barren**, wo dem s zu Folge der Umlaut gesetzlich wäre. Eines dieser Synonyme ist Auswuchs, und Ueberladung der Sprache. Ganz ein anders ist der **Barn**.

Das Zeitwort **barren**, krachen, geht von barr im Sinne des Brechens, welches mit einem Trennen der Theile verstanden wird, und ohne Riß nicht begreiflich ist. Stalder I. 136.

Metaphorisch sagt **Barren**, das rauschende Singen in den Schlachten der Teutschen a. a. O., wo die Stelle des Tacitus diese ist: ituri in proelia canunt: sunt et illis haec quoque carmina, quorum relatu, quem barritum vocant, accendunt animos.

Leibniz Coll. Etym. II. 17. „Barthe, bart, clamor ille et fremitus veteribus Celtis Germanisque dicebatur, quo se mutuo milites exhortabantur ad praelia. Tacitus barritum vocat voce corrupta et flexa ad latinismum, Gebaer, gebeir hodie Belgis, barer, beiren fremere est, altum clamare, forsan a beir urso, cujus est voce fremere, barire lat. de elephantis.

Wahrscheinlich ist barrire selbst aus dem Zeitworte barren, wenn es nicht Naturlaut ist; s. Stalder a. a. O.

Kilianus unterscheidet baren, beren barritum edere, braire et crier comme un elephant, p. 32. — Baeren, beren, clamare

ursorum more, p. 30.— Ghe-baer. Tumultis, tumultuatio, turba; clamor militum, cum acies utrimque junguntur; wo er aber auch des Bähren und Elephanten Geschrey wieder zufügt, als in der Hauptsache gleicher Bedeutung, p. 123.

„Die Deutschen haben Lieder, deren Gesang, so **bardirt**, heißt, den Muth befeuert . . . Vorzüglich wählen sie rauhe gebrochne Töne, und halten die Schilde vor den Mund, damit die Stimme durch den Widerhall voller und tiefer werde.

„Ammianus Marcellinus (der als Soldat hier ein glaubwürdiger Zeuge ist) sagt, der Bardengesang fienge sich in der Hitze des Treffens mit leisem Gemurmel an, wurde nach und nach stärker, und rauschte endlich, wie wenn sich Wellen am Felsufer brächen. Sitten der alten Deutschen. Frankf. u. Leipz. 1780. S. 11. 12.

Barren, schwäbisch, tummelnd spielen. Fulda 298. Gall. Jouer aux bones, einander vom Platze treiben. Danet Dict. 175. einander ausschliessen.

„Par, hasta, Germ. barde. An consentit Spär?“ Leibn. Coll. Celt. 156. Dieses Par sagt der Wurz zu. **Barde** aber nicht, ist auch keine hasta. **Speer** ist von **Barr**, nach Gestalt einer Stange, contus. Spate 2072.

Speer schreibt Schottel 1418, und auch Spehr, lancea, hasta. Spehrreuter lancearius. Das 2te e in Speer ist richtig, weil das 2te r dadurch ersetzt ist: das h aber darf wegen Sp nicht Statt haben, wie S. 64. bemerkt wird.

Spate l. c. schreibt Spär. Da müßte allenfalls ein 2tes r hinzukommen. Weil aber der Begriff einer Barre (Stange) hier nicht Hauptbegriff ist, wenn man auch Stängelreiter hört; sondern die Waffe als radix significationis: so geht nach der tiefern Stufe å in er über und bleibt das 2te r weg.

Schottel a. a. O. schreibt das, die andern W. B. setzen der Speer. So ist latein. sparus und sparum. Der Sparre, trabs, steht analogisch für das männliche Geschlechtswort; der Sparre ist das distinctivum des Speeres von andern Waffen. Der Parte ist es zufällig, wenn sie auf einer Stange steht, und dann Helleparte heißt.

Daß ich Speer nicht von der Wurz Bohr ableite, ist das erst angeführte distinctivum die Barre, Stange, der Grund. Bohren kommt auch kurzen Waffen, dem Dolche, Degen, Pfeile, (gleichzeitigen Waffen) zu. Die Lancea ist nicht von λόγχη, sondern von der Lanze und diese Form (z. zen) ist von Lang, so die Barre, Stange, ist.

Das Speerkraut, ranunculus lanceolatus, sive longifolius palustris (Frisch II. 295.) deutet auf die Länge. Das lat. Barb. *Sparro*, a. a. O. 296. steht für **Barr**.

„*Spara* minimi generis sunt jacula. Teli gallici genus." Festus bey Frisch 296. Der Römer scheint hier die Pfriemen mit den **Speeren** vermengt zu haben; die **Speere** waren ursprünglich keine Kriegswaffen, sind es aber nach der Hand geworden. Spate 2072. von den Sitten d. alten Deutschen. Frankf. u. Leipz. 1780. S. 16. Der Begriff einer Stangenwehre hat sich im Ausdruck **Speer** allzeit erhalten; und wenn man läse: die kleinsten Speere, d. i. Spara illa, quae aliis breviora sunt sparis, dienen als Wurfgeschoß, so wäre Festus vielleicht nicht verfehlt, der zu spat und aus andern gesammelt hat.

Käme **Speer** von Bohr, so würde das **h** wegen des **Sp** wegbleiben und nicht ersetzt werden, vergl. Ahnen, Schwanen; s. I. Bd. S. 135. Denn **Sp** und **Schw** haben einerley Gesetz; aber das ausbleibende muß mit dem zweyten **e** vergütet werden, weil es von **Sp** nicht verdrängt wird, z. B. die **Sperre**, der **Sparre**.

„Das Wort Sperboum wird zu Esculus gesetzt, (als wann es deßwegen so hieße, weil Spere daraus gemacht werden) welches wahr seyn kann, daß man aus Eschen viel Jahr Piqven gemacht,

so

so lang sie im Gebrauch waren, aber es wird hier eine Art Eichen verstanden, die Sorbus heißt, davon die Frucht annoch in Franken Spier-Aepfel genannt werden, sorbum, wovon er Speerbaum hieß." Frisch II. 296.

Wären nicht zweyerley Speere gewesen, (längere und kürzere; wie Stangen und Stänglein) so wäre es Ueberfluß, das distinctivum Catapelta Sper, missile Sperilin beyzusetzen, wie in den Glossis a. a. O. geschieht.

Von **Barr** ist der **Barn**, (in d. vielf. Zahl die **Bärne**) acervus manipulorum in horeo. Schottel 1284.

Das Zeitwort „Barnen, frumenta in peculiares acervos distinguere et ordinare. Spate 134. s. Borne, französisch.

Von **Barr** ist der **Park**, eine gekürzte Form aus **Barre, Barrig, Parcus, Parricus.** Schilter bey Fulda 184. Ein Thiergarten, ein Einschluß mit Pfählen, septum, worin eigentlich das rothe Wildbrätt gehalten wird. AS. *Pearroc.* Wachter.

Von **Barr** ist das Holländ. perchen, umgeben, und Perch; und das Teutsche der **Pferch**, die **Pferche**, eine Schaafhürde, (Parc de clayes. Danet 925.) Fulda 184. eine bewegliche Nachtstallung zu Feld, worin die Schaafe den Acker durch ihren Mist düngen. Oekon. Lex. 1862.

Dieser Dünger heißt nun auch Pferch, obschon uneigentlich; wie das Zeitwort **pferchen** eine Nachtstallung aufschlagen, und durch die Schaafe das Feld düngen heißt, a. a. O.

Der **Pfercher**, der Schäfer, der sich mit pferchen abgiebt.

Vom Holl. **Perche** und Teutschen **Pferche** ist das Franz. Berger, ovium custos. Cic. Berger ist ausschliessend der Name für den Schäfer.

Pfarre, die, a Graeco sagt Wachter. **Pfar**, παροίκια. Helwig 227. Dieses Wort Pfar bedeutet also hier die **Pfarre**, oder die **Pfarrey**.

„**Pfarr**, Saxon. **Parr** (ist a. a. O. der **Pfarrer**) Sync. ex Pastor: vel a פָּעַר phagar, i. e. aperuit os, scilicet docendi causa: vel per apocop. a פרש pharasch, id est exposuit verbis, declaravit, hinc sc. Pharisaei nominabantur, ut legis sacrae interpretes." l. c. Die Herleitung **Pharisäer** ist von פרץ, divisit, separavit, und der Name ist nicht vom Lehramte, sondern von der Sekte. Act. XV, 5. Leur nom dérive d'une racine Hébraïque, qui signifie diviser, separer; parcequ'ils se distinguoient du reste des Israëlites par une manière de vivre plus exacte et plus pure. Calmet. Hist. de l'ancien et du nouveau Testament. T. III. p. 398.

Spate 1405. will das Wort Pfarrer Teutsch wissen. Die Herleitung vom „Graeco-latino: Parochus“ verwirft er zum voraus: „aliquanto mitius judicant ii, qui Pfarrer, a Pferch, septum, loco nimirum clauso in agro, ubi oves stabulantur, dictum volunt, quasi Pfercher, quia etiam latinum Pastor et graecum ποιμὴν, ab officio cum pastoribus ovium mystico, dicatur. Rectius autem illi, qui a Bardis, Barder, veterum Germanorum Sacerdotibus, formant Parrer, et nostra pronunciatione Pfarrer; verum enimvero Pfarrer, venit a Papa, pater, Vater, est enim pater spiritualis, atque istud Pater, per crasin Par, Saxon. et Francica dialecto Pfarr, sive Pfarrer, tandem factum, convenitque huic etymo analogia nominis atque rei ipsius.“ l. c.

Wer glaubt, daß Pfarrer aus dem Griechischen oder Lateinischen herstammt, hat dafür Seelsorger, die Seelsorge, Seelsorgsprengel u. d. ü.; wer es aber Teutsch gelten lassen will, mag denken, daß Paroecia vormal für einen Sprengel eines Bisthums gegolten habe, dem gewisse Schranken gesetzt waren, wo sich die Barre so richtig als das franz. barreau, Eorum, oder barres, und das Celtische Barn, judicium, Schranne. (Leibniz Coll. Etymol. I. 94.) brauchen läßt. Nach der Hand wurden diese Sprengel in kleinere Barren oder Barreyen, Schrannen, Schranken, unterschieden.

Diese Herleitung mögen sich jene gefallen lassen, welche Curio für Pfarrer annehmen; — Le peuple Romain estoit anciennement divisé en Curies, qui repondoient à peu près à nos paroisses. Car ces Curies avoient chacun leur prestre qu'on nommoit Curio, ou Curialis flamen, le Curé de la paroisse, et elles s'assembloient à certains jours pour faire des sacrifices qui s'appelloient Curialia Sacra. Danet 929.

Von Barr ist Bord, Balke, Block, Baustamm (die vergrösserte Form der Stange) in Bezug auf eine Einfassung, Umgebung, Sperrung.

Bord 1) Hochsächsisch und Angelsächsisch ein Haus, casa domus, tabernaculum. Fulda 184. Eine von Blöcken, mitunter Brettern, gebaute Wohnung, Barracke, auch ein teutsches Wort und aus Barr entsprungen, und in jüngere Sprachen gebracht. Von Bord ist bordello, Hurenhaus, diminutivum; Bordell (in dieser Form, und die letzte Sylbe lang gesprochen) ist nicht teutsch, obschon es Spate 215. von Bord mit Recht herleitet.

2) Belgisch ist Bord ein Brett. Kilian 71. Vergl. Board, Engl. Ebers I. 221. II. 308.

3) Der Rand, die Seite des Schiffes, das Schiff selbst, a. a. O. 293. Man trifft hier überall Balken, Baustämme.

4) Jeder Rand, gleichsam Saum, Beschluß, Gesperr.

Von Barr ist 1) die Borde, dimin. das Bördlein, Einfassung des Kleides. Der und die Borte ist mundartig. Brauns W. B. v. R. v. P. S. 63. 2) Die Borde am Tuche, Zeuge, an der Leinwatt. 3) Der Fries am Capitale einer Säule.

Zu Bord stehen die Ital. Wörter: Bordone, Wanderstab, Bordoni, die Kiele, Stifte junger Vögel, bordare, schlagen, prüglen, mit der Stange herumfahren, poltern, (bordello, grosser Lärm und Unfug) vergl. bordeln, tumultuari, aestuare. Belgisch. — Gall. Bourdonner. Kilianus 71.

„Der Sparre heißt eigentlich dasjenige schräg aufliegende lange und starke Holz, welches jedesmal das Dach eines Hauses formiren hilft.“ Oekon. Lex. 2310. vielf. Zahl die Sparren. a. a. O.

Schottel 1418. und Spate 2073. schreiben die Sparre.

Weitenauer Orthogr. W. B. der Sparren 134. I. Declin. also in genitivo: des Sparrens, S. 42. so wäre Plur. die Spärren, welches unrichtig ist, folglich auch das s genitivi. Er schreibt auch der Sparr, II. Declin. also in plur. die Spärre (S. 43. a. a. O.) eben so unrichtig.

Brauns Sprachkunst v. J. 1789. S. 224. Spaar in einem Dache, II. Declin. oder Sparren I. Declin. beydes gefehlt.

Der **Sparre** oder **Sparren** (genitivus: des **Sparren**), ein Balke, auch der **Sparre** in der Wappenkunst. Brauns W. B. v. B. v. P. S. 239.

„Der Sparren ist das nämliche mit dem veralteten Barre, Barren, da das ſ vielen teutschen mit einem Consonant anfangenden Wörtern als Augment vorgesetzt wird." Stalder II. 380.

Man hat oben gesehen, daß **Barre** noch im Sprachgebrauche ist. Der **Sparre** und die **Barre** sind nicht convertibilia; und dieses scheint auch schon der Unterschied der Geschlechtswörter anzuzeigen.

Das Zeitwort thätiger Gattung I. Conjug. **Sperren** ist von **Barr**. Wachter. Wie es aber den vollen Gehalt der Wurz nicht hat, (es gilt für aufgesperrt und für zugesperrt u. d. ü.) so geht das a in e hinüber. Fulda 187.

Spate hat nicht gut geschrieben S. 2072. **Sperren** est a **Speer**; lanceae enim tales ingens ad vibrandum spatium postulant. Sperren spricht einschliessen, den Riegel, an.

Das **Gesperr** (**Gespärr** ist contignatio, das Gebälk. Spate 2073.) ist das collectivum von der Sperre; it. „was viel Platz einnimmt —

grosses Aufsehen macht." Stalder 381. verblümt die Unwillfährigkeit.

Sich sperren, spreizen, sträuben. Spate 2072.

Sperzen, Intensivum von sperren.

Versperzen, etwas verzerren, aus der Lage und Ordnung bringen: man sagt auch in diesem Sinne sporren, sporzen u. d. ü. Stalder II. 382.; s. sperteln, Hochsächsisch, sich bewegen, springen, schlenkern (und Kilian. 496. sperteln). Fulda 208.

Sperrweit. Ebers II. 1231. Sperroffen. Stalder II. 382. Sperrig oder Sperricht, auseinander gestreckt. Ebers a. a. O.

Sperber, quasi Sperrer, ab expansis alis dictus. Spate 2073.

Sperbern, auf etwas scharf sehen, wie ein Sperber. Stalder II. 381. Sperbern, sprenklen, gesprecklet machen. Ebers II. 1230. Besprengen, daher der Sprinz, das Sperbermännlein. Oekon. Lex. 2319. Sprenzgen, v. Heppe wohlr. Jäger. 283. Der Sperber ist auf der Brust schwarz besprengt, wie der Krammetsvogel. Oekon. Lex. a. a. O. Der Sperber und der Sperling liessen sich von Speer herleiten, weil sie wie Wurfpfeile dahin schiessen, jener senk- dieser wagrecht.

Der Sperling, Spirk (Spatze), ein gefrässiger Vogel, „dictus à sperren, quod pulli

ejus rostrum perpetuo aperiant." a. a. O. Das latein. passer scheint von pando abgeleitet.

Belgisch heißt der Spatze **Sparre.** Kilian. 494. Englisch Sparrow. Ebers I. 1622.

Man kann hier denken, das 2te r sey in **Sperling** durchgefallen; denn das ling gehört nicht zur vollendeten Form Sper, sondern ist trennbarer Zusatz, so daß also das r der Form rein bleibt und eben darum mit h, welches aber wegen Sp unzulässig oder mit einem 2ten e, letzteres aber der Analogie in den eben angeführten Belg. und Engl. Wörtern zuwider ist. Die Ausgleichung muß also mit einem 2ten r geschehen; und hat daher Schottel 1418. mit Recht **Sperrling** geschrieben.

Die **Spierschwalbe,** Moosemmerling, Rohrsperling (Ebers II. 1233. Oekon. Lex. 1324.) hat die Ableitung, wie der **Spirk** und der **Sperrling.**

Aus **Barr** ist der Spargel.

Buc'hoz Des Plantes qui croissent dans la Lorraine T. b. p. 59. behauptet wider alle Wahrscheinlichkeit Dissert. VII. de l'Asperge: Notre plante tire l'étymologie de son nom du verbe latin, aspergo; parce que les feuilles de ses rameaux sont propres pour les aspersions.

Die Römer kannten den Spargel, aber zum Weihwedel hatten sie Pferdhaare oder Zweige vom Oel- und vom Lohrbaume. Das Teutsche Wort **Spargel** ist nicht aus dem Lateinischen hergekommen; der Franzose hat Asperge aus dem Latein. Asparagus, und dieß ist Ἀσπάραγος, dictus ab ἀσπαίρειν, nam celeriter exsilit e terra. Damm 2239.

Der **Spargel** ist ein in Teutschland perennirendes Gewächs, und inländisch.

Spate S. 2074. hat eine Teutsche Etymologie: „**Spargel**, der, dicitur etiam **Sparchen** et **Sparschen**, asparagus a luxuriando." Wachter schreibt einstimmend: **Spargel**, Spargen, Stilero a **Sparchen**, luxuriare.

Sparchen ist also ein Zeitwort, und in der Form **isch** darf auch **sparschen** eins seyn; beide leite ich von **Barr** durch **Sperrling**, **Spirk**, Belg. **Sparre**, Engl. Sparrow her; wie dieser Vogel sehr geil, und von der Mythologie deßwegen der Venus gewidmet worden ist, so ist **sparchen** und **sparschen** so viel als luxuriare, sparricht, sparrisch, wie der Sperrling, sich aufführen, in der Zottensprache vögeln. Diese Vergleichung ist sehr alt, und in Priapeiis carminibus ausgesprochen: vernis passeribus salaciores.

Die gemeine Meinung (zur Etymologie genüget sie) hält den **Spargel** für ein Aprodisia-

cum, und dieser Meinung war auch ein berühmter Arzt in Regensburg in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Buc'hoz l. c. p. 70. schreibt: der Spargel soll (erwiesen sey es nicht) die Eigenschaft haben, de porter à l'amour.

Merkwürdig ist der Vorzug, den er dieser Pflanze giebt: L'asperge est de tous les légumes le meilleur; il a toutes les bonnes qualités, sans en avoir aucune mauvaise, p. 68. Aber auch hierin sind die Meinungen getheilt.

Die Kerne des Spargels hat man noch am Ende des 18ten Jahrhunderts als Surrogatum (Stellvertretling) der Kaffeebohnen vorgeschlagen.

Schottel hat S. 1417. die **Sparge**, gen. feminini: **Sparges**, hat Kirsch. Cornuc. I. 115., woselbst das lat. Asparagus in 2ter Bedeutung aus Juvenal.

Sperrig, starr, doch nicht von Flüssigkeiten. Stalder II. 382.; s. sich sperren.

Sperr sagt man auch vom Entgange der Säfte. Die **Sperre** im Munde, wo sich die Beweglichkeit sperret in organis vocis; der Mund ist ihm **sperr**; er ist **ausgesperrt**, gleichsam zerrissen, aufgesperrt.

Der **Sperberbaum** oder lediglich der **Sperber** (Stahls Forst. Mag. 8. Bd. S. 234.) ist durch die Idee des Stoßhächtleins um seine

Orthographie gekommen; denn für sich ist er aus sperr und Beer zusammen gesetzt. Das Oekon. Lex. 2324. hat Sperbeer, wenigstens zur Hälfte recht geschrieben.

Der gemeine Mann hat die Nomenklatur noch mehr verderbt, da er die Frucht des Baumes (Speyerling) Aepfel- oder Birnsperbel nennt, welche eigentlich Sperber (a. a. O. 235.) heissen, d. i. sperre Beere, vom erstgedachten Nebenworte Speer.

Die Herleitung sowohl des Baumes als der Frucht hat das Forstmagazin a. a. O. S. 226. befraglich gestellt: „Nennt man die Früchte vom Sperberbaum Speräpfel, weil sie nach dem Weichwerden bald angehen und Schimmel bekommen?" — Ich antworte: Nein! sondern darum, weil sie trocken machen; denn unter dem Namen Sperber liest man S. 235. von den Früchten folgendes: „So lieblich die Farbe von aussen, so rauh, herbe und von einem bittern und zusammenziehenden Geschmack sind solche, daß man sie als Vexirobst auf die Tafel stellen kann, und in diesem Zustande sind sie in der Arzney dienlich den Blutfluß und Blutlauf zu stillen," und gegen die Diarrheen. Müllers Gartenb. 2te Aufl. S. 462.

Man sieht hier eine speere, unsaftige Frucht, deren Genuß trocknet und aussperret; s. unten v. Spör.

Weil die Früchte bald grösser, bald kleiner sind a. a. O., so sind sie nicht für Beere angesehen, daher ist der verderbte Name Sperber aufgekommen. Die **Speyerlinge** aber sind der Runde und der Stiele wegen rechte Beere.

Der Baum ist wahrlich sperr, hart. „Der Sperberbaum hat wohl das härteste Holz von allen unsern Waldbäumen." a. a. O. 12. Bd. S. 212.

Der lateinische Name des Speyerlings, sorbus, und der Frucht, sorbum mag von Sorbendo, absorbendo humorem, genommen seyn. Celtis est „sorb, siccitas. An consonant sorbere, quod siccorum est humida absorbentium." Leibniz Coll. Etym. I. 141.

Von **sperr** sagt man sprüchwörtlich: Auf eine sperre Heerberg kommen.

Spare (gesprochen spähr) adjectivum heißt mager, fleischfehlend. Ebers I. 1621.

Das Zeitwort **Sparen** ist von **Barr**. Es steht auf tiefster Stuffe und schwächster Bedeutung von **versperren**, beseitigen, **barnen** (vergl. épargner gall.), den Gebrauch des Dinges sperren, damit an sich halten, und sich sperren, wo man es zu verzehren oder zu verlieren fürchtet. „Der **Sparsame** vermeidet überhaupt zu vielen Aufwand; er giebt von dem, was er giebt, nicht mehr, als schlechterdings nothwendig ist." Eberhards Syn. H. W. B. S. 284.

Sparlichkeit ohne Umlaut ist ein Druckfehler bey Antonini II. 505., weil daselbst mit Umlaut spärlich angegeben ist.

Stalder II. 380. bemerkt, daß einige Wortforscher sparen mit parcere verwandt glauben. Mit Barr und Park steht parcere in keinem Widerspruche.

Helwig S. 269. ließ sparen a sperando שבר, siber, herleiten. „Est enim parcere nihil aliud, quam majori aliquid usui futurum sperare.“ Diese Hoffnung ist vielleicht ein Beweggrund, nie aber ihr Resultat zugleich, wie jedermann begreift. Die Sparsamkeit steht zwischen Geiz und Verschwendung, ohne Furcht oder Hoffnung zu berücksichtigen; und geht hervor aus der Haupttugend der Mässigkeit. Die Herleitung des Wakius 196. ist eben diese; er setzt aber noch ספר bey, die er auch für Spüren braucht; s. §. 55. v. Spüren.

„Sparen, tueri, b. hisp. cavere, defendere. Notker procrastinare; gl. mons. Spari, abstinentia. Fulda 186.

Spör, gespör (Stalder II. 385) ist von speer oder nur mundartig unterschieden, wie Sporapfel, Sperrbeer, Speyerling: oder es bedeutet eine erzwungene Aussperrung, z. B. durch zu scharfes backen, braten, bähen, durch Steifung der Leinwatt mit zu vielem Kraftmehl (Stärke).

§. 38.

Die Wurz Baß.

Sie hat den Begriff: Gut, wohl, mehr, viel, fort; in diesem letztern Nebenworte ist der Gehalt einer Steigerung schon in positivo, welchen auch das Nebenwort **baß** hat, theils lediglich, theils Hebraismum mit als u. d. gl. verbunden. Daeum hat es Spate 719. nicht recht „Baß comparativus a Gut — proprie melior."

Die Hebr. Wurz פסח, sagt: transivit, servavit, fovit, processit. Guarin II. 1875., wo er sie mit dem Griech. *Βάσκω*, vado ascendo, dem Ital. und Span. passo, Franz. passer, Latein. passus gleich stellt.

Diese Wurz bedeutet im Grunde eine Bewegung, sowohl eine physische, als eine sittliche; die physische ist die Urbedeutung.

Als physische Bewegung bedeutet sie entweder eine Bewegung an ein Ziel, ein Hinangehen, ein Vorschreiten bis . . . . . oder eine Bewegung durch den Saum, ein Vorübergehen, ein Ueberschreiten, ohne Bezug auf Ort und End.

Als sittliche Bewegung bedeutet sie eine Vortrefflichkeit, einen Vorrang, eine Schätzbarkeit; wie man aus der Redensart „das nächste Beßre" sich leicht bescheiden kann. Fein unterscheiden sich

bey Kilianus 388. die Belgischen Zeitwörter passéren, transire, transgredi, permeare, pervadere, passer, aller de Lieu à autre, und passeren, superare, excellere, passer, surpasser. — Spate 722. hat das Zeitwort bestelen (beßstelen diminut.); ein Kleid bestelen, reficere. Besteler, veteramentarius; die Bestelung, sutura. — Medulla, das Beziste. Docen Miscell. Dem Begriff von prae in Beßest giebt Fulda 205.

In diesem letztern Begriffe steht Baß auf einer fernern, aber auffallendern Stufe, und geht statt des Umlautes in der Steigerung in einen würdigern, in den Volllaut e über.

Nebenwort: Baß, besser, bessest.

Beywort: Basse, besser, beßste.

So schreibt genau auch Otfried die Steigerung des Nebenworts: Baz, bezir, bezist (Fulda 188); wobei das e gerechtfertigt ist, welches ich dem st im Superlativ des Nebenworts vorsetze.

Viele Geforme aus besser, s. Radlof Treffl. S. 20.

Bas als Nebenwort mit einfachem s geschrieben und gesprochen, ist medii aevi. Fulda 188. Man darf also für mundartig bey Stalder I. 138. ansehen: „er ist wieder bas, befindet sich wieder besser. Auch saget man bisweilen

baser — besser; am basten, am beßsten. Es hat sich mit dem Kranken viel gebaset, gebessert." — I. 139. einander in der Base seyn, mit ein ander lieb seyn, mit einander gut stehen. — Holl. baas, herus; baazin, hera. Kilian 30. baes, herus, Barsume, hera. Fulda 205. so viel als gut, vortrefflich, baß, κράτιςος. Simonis 482.

Baß mit dem Begriffe einer sittlichen Bewegung, Vortrefflichkeit, und mit dem Gehalte einer lediglichen sowohl als Hebräischen Steigerung weißt Lanckisch Conc. Bibel. Gen. 12, 13. „daß mir desto baß gehe um Deinet. — 19, 9. wolan, wir wollen dich baß plagen. — 1 Sam. 29, 4. woran könnt er baß gefallen thun. — 2 Reg. 10, 18. Jehu will Baal baß dienen. — Psalm 69, 32. das wird dem Herrn baß gefallen. — Thren. 4, 9. den erwürgten geschah baß. — Dan. 1, 15. waren schöner und baß bey Leibe. — Syr. 36, 23. ein Tochter gereth baß zuweilen. — 37, 18. solcher einer kan offt etwas baß. — 3 Mac. 4, 14. sondern er wolt sie baß strecken. — Act. 23, 15. als woltet ihr ihn baß verhören, 20."

Im Uebrigen liest man ausser der sittlichen Bewegung und dem steigernden oder vergleichenden Zustande statt B der Wurz Baß das P aufgenommen, man sehe oben einiger Massen das Gleiche in Erger I. Bd. S. 307.

Paß,

Paß, Nebenwort, gesund, mit dem Begriffe von Fortgang haben, nicht stocken; daher die Redensart: wie geht es? und die Antwort: es passirt (passet), es geht an, es geht immer recht, es geht noch, es geht mit.

Unpaß, unpäßlich, wovon man sagt: er kann nicht recht fort, Krankheit hält ihn zurück, er liegt u. d. gl. Unbaß, das b verwirft Brauns W. B. v. V. v. P. 271. mit Recht; s. Schottel 369. 1373. Spate 719. ein päßlicher Mensch, homo aequus et commodus, dem es gut geht, oder dem alles anpasset; denn so heißt die Bäßlichkeit a. a. O. commoditas, aptitudo, in der Bedeutung der Bewegung hinan, usque, zur Stelle.

Weitenauer a. a. O. 103. scheint die Passe in der sprachrichtigen Ansicht gehabt zu haben; ausser diesem wäre das e nicht gangbar, wo er schreibt: zu Passe kommen, wohl zu Passe seyn; er beruft sich auf das Holländische, wovon Kilian. Pas und Passe hat (das erstere ist im Teutschen immer mit B) S. 389. s. auch Stalder I. 140.

Der Paß sagt einmal: treffend, eintreffend, was zutrifft, d. i. eine Bewegung an, zu, bis. Danet p. 937. passer jusqu'a . .

Der Paß sagt ein andersmal: eine Bewegung durch, weiter, vorüber. Danet l. c.

Daher: den **Paß** verlegen, den Durchgang das Weiterkommen nicht gestatten.

Die **On=passe** (was nicht **passet**, nicht **an=passet**, sich nicht anfüget) importunitas, incommodité, mal- à point. Kilian. 346. **t'Onpasse** kommen, venir mal à point. l. c.

Das Zeitwort **passen** bedeutet 1) warten, auf der **Passe** seyn, am rechten Flecke, am **anpassenden** Orte, sich gleichsam der Zeit oder der Stelle nah bringen und **anpassen**; 2) **passen**, eintreffen, angehen; das Kleid **passet** ihm nicht; 3) **passen**, gangbar seyn. Dieses **passet** wohl. Dafür hat man das verderbte passiren gewöhnt. Sich bewegen, durch oder vorüber gehen, wofür wieder passiren gesprochen wird. 5) Verwelken, verbum neutrum mit dem verbo auxiliari haben. **Paß**, welk, **verbasset**, verwelkt, gleichsam vorüber gegangen. Stalder I. 140. II. 493. Das Ital. passato ist aus der Wurz **Paß** — **Baß**. 6) **Passen** mit dem **Passer**. Belgisch: compasser, prendre mesure au compas. circino res inter se accommodare. Kilian 389. Passer (statt compas) ist Teutsch.

Anpassen ist ein verbum regulare activum et neutrum. Ebers I. 89. **Anpassend**, congruus, intransitive, hat die 3te Endung; intransitive eines dem andern anpassen.

§. 39.

Die Wurz Baß.

Sie hat den Begriff: Tief, nieder, herabgekommen, gesunken, gefallen.

Die Hebr. Wurz בזה, sprevit, contemsit, contumelia effecit, nihili fecit, subsannavit: er hat Spott getrieben, er hat es zurückgesetzt, verworfen, verachtet, d. i. tief gehalten, im Gegensatze von hoch geachtet. Guarin I. 206.

Von dieser Wurz sagt Thomassin Gl. Univ. Hebr. p. 160. sind die Franz. Wörter: Bas, baisser, abaisser, rabaisser etc. (aus dem Teutschen).

Das Nebenwort Baz (Baß) hat Schilter und Notker bey Fulda 221.

An der Teutschheit des Worts ist nicht wohl zu zweifeln; daher hat man: die Baßstimme, die Baßgeige, das Baßglas, ein langes (tiefes) Glas. Ebers II. 197.

Der Baß, der Singbaß (Ebers II. 1217), die tiefe Stimme in der Singstufe, vielf. Zahl: die Bässe.

Der Baß, die tieflautende Geige.

Der Bassiste (Baßsinger) ist aus dem Teutschen, aber keine teutsche Form.

Von Baß ist das Franz. Bassin.

Von **Baß** ist der **Busen**; genitivus: des **Busen**, vielf. Zahl: die **Busen**; Sinus. Diminut. das **Büslein**, davon das Zeitwort **einbüslen**, die Leinwand in Fältlein zusammenziehen.

Busen, Busem, Bosem leitet Spate 113. von Bausen, turgere, d. i. von hoch statt tief. Die beyden Erhöhungen an der Brust gestalten zwar zwischen sich einen **Busen**, eine Vertiefung, sie selbst aber sind der **Busen** nicht. Die Dichter mögen eins für das andere sagen.

Von **Baß** durch **Busen** ist gute teutsche Form die **Büste**, Brustbild, d. i. das Bild, welches mit dem **Busen** endet. Engl. Bust, Franz. Buste, Ital. Busto, sind aus der teutschen Sprache, nicht aus dem Latein. Bustum.

Von **Baß** ist das Hochsächsische **beisen**, declinare, deorsum ferri. Fulda 221., wobey eine Vermuthung für ein Zeitwort thätiger Gattung, **bässen** (Franz. baisser, Ital. bassar, bassare, span. bacár) Platz greift.

In Effterdingens Heldenbuch liest man: Er **byste** zur Erde, d. i. er stieg vom Pferde.

Sie fielen von den Rossen **beste** zu Thal.

Erbeysset! descendite!

Zu dem Begriff von herabkommen, in das Dunkle sinken, niedergeschlagen, vertieft, in Gedanken seyn, von dem Wege abkommen u. dgl. eignen sich vielleicht bey Fulda 195. Holl. und

1) Hamb. **verbasen**, stupere, attonitus. 2) Hamb. **basen**, incogitanter oberrare; **verbystern**, errare. Niedersächs. **bister**, erroneus, horridus, obscurus.

Bey Kilian ist **byster** mit dem Begriff: zu Grund gerichtet, funditus, grund = tief = extreme u. dgl. S. 61. **verbaesen**, stupefacere, exanimare; **verbaest**, perculsus, consternatus, verschlagen. S. 564. Das Ital. basire, sterben, verscheiden, it. in Ohnmacht fallen (Antonini I. 166.) nahet dem Teutschen **basen**, und Belg. **baesen**; baisser, franz., heißt auch abnehmen, erschwachen.

Von **Baß** in der Bedeutung: Subsannavit, er hat Spott getrieben, ist der **Spaß**.

Spate 1420. dicitur a Paß, essetque proprie nihil aliud, quam ambulatiuncula ad tempus fallendum suscepta: usurpatur autem pro quacumque delectatione, recreatione, relaxatione, et remissione animi. Allein 1) nicht das P, sondern das B geht nach dem Gesetze der Ableitung in Sp über. 2) Spate selbst übersetzt den Spaß mit ludificare, ludibrio habere, irridere. 3) Der **Spassende** setzt aus dem Triebe des Uebermuthes das Object und das Subject zur Lächerlichkeit herab, seine Handlung erniedrigt ihn wohl selbst, weil er Narrichtey treibt, wie man sein Thun insgemein nennt; worin man die Wurz **Baß** deutlich sieht.

Wakius S. 197. leitet Spaß von ספס, sephas, daher σοφὸς, und Sophist, ein kluger Mann, per abusum, ein subtiler Betrüger. Item Spaß, ludus prudentum.

Spaß ist ein klebes (konkretes) Hauptwort; jede Herleitung ist gewagt, wenn man sie nicht aus der teutschen Wurz macht, welche mit einer Morgenländischen identisch ist.

Spaas ist mundartig.

Der G'spais (für Spaß) ist Pöbels verderbter Ausdruck; indessen führt er die Spuren des Franz. baisser, und dessen Ueberganges. Das i ist vielleicht eine Celtische Schaltstabe und steht im Teutschen G'spais für das 2te s.

Der Spaß hat in der vielfachen Zahl die Späsſe, Schwan 828. diminut. das Späßlein. Der Späßler, Spaßmacher, Spaßvogel; gespässig, spaßhaft, spaßicht. Spate 1420.

Spassen, verbum neutrum. Es ist mit ihm nicht zu spassen; späßlen, diminut. Stalder II. 380.

Seinen Spaß mit einem haben.

Die Spässe, kleb und schweb, d. i. die Spaßheit und die Spässung, spässen, verb. act., der Spässer, späßlich u. d. gl. Formen sind sprachrichtig; s. Radlof Treffl. 38.

Παίζω, ludo, illudo, Pazzo, Ital. ludicerus, mögen mit Baß verstanden werden.

§. 39.

Die Wurz Batt.

Sie hat den Begriff: Schlägig, schlaghaft, schlägisch, wohl bekommend, gedeihlich, nutz.

Die Arab. Wurz ist ברח, verberavit. Simonis 623. Der Uebergang von d in tt ist sprachrichtig und schon anderswo angezeigt worden; das ח hat nach tt im Teutschen nicht Statt.

Zur Arabischen Wurz verstehen sich 1) Hebr. פצע, icit, vulneravit; פצח, fragorem edidit. Chald. tutudit, Arab. pressit, fricuit. 2) Chald. פרע, vulneravit. 3) Arab. פטש et פטס, dilatavit, quod fit percutiendo; פטח, latum effecit et percussit. 4) it. Chald. בטש, percussit, proprie calcitrando, l. c. Man sieht hier die Wurz nach Mundarten und Stufen.

Nebenwort: Batt, bätter, bättest.

Beywort: Batte, bättere, bättste.

Das erste schwebe und klebe Hauptwort: die Bätte, Battheit, Bättung.

Das Zeitwort: batten, intransitive schlagen, streiten, Schlacht halten; transitive bätten.

Zum Intransitiven eignen sich bey Fulda 205. Die Bat (Batte), praelium, caedes, crudelitas. Pata, viricida, Amazo. Battelen, praeliari, du Fr. batalare, praeliari, zum

Transitiven das AS. Beado rc. die Schlacht, praelium crudelitas.

Die Batterey, agger, unde moenia, castra, exercitus tormentis pulsantur. Spate 440. 1480. 1734.

Von der Wurz Batt ist das Engl. activum und neutrum to Beat (tu bist) schlagen, stossen, stampfen, klopfen — geschlagen werden — schlagen intransitive.

Das Franz. battre, bataille etc. Pesta, via battuta, Pestare, zu Stupp stossen, item treten, Ital.

Aus batten (vergl. Batterey) ist das Intensiv batteren, impellere. Stalder I. 144. Fulda 210.

Aus Batt ist Bast, virgula. Fulda 217. vergl. Fr. Baston, Baguette. Batt, der Streich. Stalder I. 144. Fulda 210.

Aus Batt in der Form isch, hat man Patschen, welches sowohl schlagen, als den Schall eines Schlages bedeutet. Das B gehet in P über, weil dieses Zeitwort mit seinen Ableitungen die Urbedeutung des feindseligen Schlagens nicht mehr hat, sondern zum Freundlichen und bis zum Drollichten sinkt. Spate 439. behält P und B. — Schottel deßgleichen 1284. allein, er giebt Batsch, Patsch mit indignabundus, petulans, minitans.

Im Kotte herumpatschen ist, wie man sagt, im Schlamme herum dreschen.

Ein Patscher, der drollicht und ungeschikt sich herumschlägt oder in Ungewandtheit wie im Schlamme verschlägt.

In der Patsche (wo sich einer verschlagen hat oder hingetrieben und wie ein Fahrzeug verschlagen worden ist) stecken lassen.

Die Patschhand, lauter Handschlag.

Auch Batt hat die Interjection in dieser Ableitung: patsch! da lag es.

Die Karbatsche (von Kür, corium und batten, caedere. Wachter Gloss. Germ. Ebers II. 814.) geht auf das B zurück, weil es die Bedeutung streng hält.

Die Peitsche (est a sono Pitsch, der collabus. Spate 1424., aber Pitsch ist eben selbst aus batt, batsch, vergl. Pitsch, patsch! Spate 439. Ebers II. 1061.) behält das P, weil der Begriff vom Klatschen, Patschen der Peitsche vorzüglich im Anschlag kommt bey dem Fuhrmanne.

Von Batsche ist die Wårsche, in der Sprache des Landmanns, ein Schlag, z. B. einem eine Wårsche geben; ohne Umlaut, ist dieses Wort in Heynatz Sprachlehre 3te Aufl. 2ter Theil Nro. 18. Das Zeitwort Karwätschen spricht der Pöbel.

Das B hält die Tennenbatsche, mit welcher die aus Leimen gemachten Tennen derb und gleich geschlagen werden. Oekon. Lex. 361.

Von Batt ist das Zeitwort batteren, als Iterativ, prüglen. Stalder I. 144.

Bätschen, z. B. die Thüre zubätschen. Der Bätsch, ein Klumpe, a. a. O. 143.

Von Batt ist der Batz, Klumpe, d. i. zu dichtem geschlagener Stoff. Stalder I. 143. Der Nestbatz, der letzte, schwächste Vogel des Nestes; der Kothbatz. Der Bätz, Schlägel, Stössel (Fulda 210.), ein Bätzlein, dergleichen das Frauenzimmer als Zierde trägt. Oekon. Lex. 207, wo es ein Batzen heißt.

Der Batzen als Münze hat vielleicht den Namen als ein kleiner Klumpe rücksichtlich der kleinern Münzstücke (Pfenninge), die in ihm zusammengeschlagen stecken. Die Herleitung von Bätz, Bähre, Bärlein, Spate 80. Fulda 207. hat Stalder I. 145. nicht gewürdigt. Vor Alters war diese Münze ergiebig und groß; daher die Sprüchwörter: er gilt seinen Batzen; er hat Batzen; das wird Batzen kosten, vielleicht ist bätzig daher; Geld macht geltend, übermüthig. Ein Hirnbätzlein, ein Streich an die Stirne, vom Finger angebracht.

Das Zeitwort baschgen, schmettern. Fulda 210. deutet die Wurz Batt an, welche im Grund-

begriffe einen Impulsus sagt, der beydes bedeutet, ein Zusammen, und ein zu Theilen, Trümmern, auseinander schlagen, d. i. beschlagen und zerschlagen, fassen und zerschmeissen. Dadurch werden mehrere primitiva und derivativa dieser Wurz begreiflich, welche Stalder I. 141 ff. als Idiotismen gesammelt hat. Batten (fassen) s. Spate 439.

Batten heißt gedeihen, zuschlagen, wohlanschlagen, Zuwachs und Mehrung werden. Intransitivum. Fulda 189.

Das AS. Beot (impulit. Fulda 210.) ist das Engl. to Bèat v. act. et neutr. II. Conjug. (Ebers I. 173. 174.) und zeigt, daß unser Zeitwort Batten wie bratten abzuwandlen seye: Indicat. Ich batte, du battest, er battet. Imperf. Ich biet. Perf. Ich habe gebatten. Imperat. batt! Conjunctiv. Imperf. daß ich biete.

Schottel 1282. hat (mundartig) baten, bahten, bäten. conducere, prodesse, ex usu esse.

Von diesem batten sind die Redensarten: es battet ihm nicht, d. i. es schlägt ihm nicht an, non ei prodest; was battet es? quid conducit, confert? Alle Batte hilft, quidquid confert, augmentum etiam exiguum, juvat. Spate 719. wo battet und batt, 3 Persona Prae. Indic. num. Singul. gelesen und daraus die

II. Conjugatio durchscheint; aber die 4te Endung (was battet es mich) statt der 3ten ist mundartig, wie man helfen mundartig neben der 3ten auch mit der 4ten Endung hat; s. Lanckisch Conc. Bibel v. Helffen.

Von **batt** ist auch **badinen**, prosperari, durare. Spate 719.

Von **Batt** ist **Spatt**, sero, tarde, lente.

Spatt hat den Begriff von dem, was nicht gleichen Schritt hält, zurücksteht und mit andern nicht vorschreitet; eine Art von Lähmung und Schlag, Verschrumpfung, stecken bleiben.

Sp aus **B**, das zweyfache **t** aus der Wurz und aus dem Niedersächs. **d** in spad, wie aus dem Goth. Speid, speidniz, speduniſt, sprechen für die Herleitung. Fulda 194. bezieht sich auf Bat.

Spatten, das intransitive Zeitwort, sagt zerschlagen, gelähmt, erlegen seyn; man sagt bey Stalder II. 381. Spaten (**spatten**), Abend werden, d. i. der Tag erliegt, freylich uneigentlich gesprochen von dem Begriff **spatt**.

Richtiger ist **Erspatten**, von Thieren und Pflanzen, im Wachsthum zurückbleiben, gelähmt, gleichsam vom Schlage gehalten seyn, ein zusammengeschlagener Klumpe, Batz seyn, und im Kropfe bleiben. Man sagt auch die Form **erspatzen**.

Hinterspättig, was zurückbleibt, andern nicht gleich kommt, gleichsam sich verspätet; s. Frisch 297.

Nebenwort: Spat, (ohne Umlaut in positivo; s. Stricker bey Docen. Miscell. I. 55.) später, spätest.

Beywort: d. d. d. spate, spätere, spätste.

Späten, Zeitwort thätiger Gattung I. Conjugat. Etwas verhalten, hindern, weilen, zu lang verschieben. Sich verspäten, nicht früh eintreffen; sich verspätigen. Jetz. Augsb. Zeit. 1809. 17. Jänner.

Die Späte, Spatheit, Verspätung.

Der Spatter, Cunctator. Spate 2075. Im thätigen Verstande der Spätter.

Der Spätling, ein erst nach der gewöhnlichen Zeit gebornes Lamm u. dgl. Ebers II. 1228. Spate 2075.

Spätig, Spätigkeit. Spaticht a. a. O.

Von Spatt, in der Bedeutung des Steckenbleibens, Haftens, zurück seyn, sich nicht lösen, Klumpe seyn, ist

Der Spatt (nicht Spath, noch Spaat, weder Spat; denn es ist Batz, Klumpe, sogar keine Metapher, also das, was sich zusammengeschlagen hat oder klumpicht ist), eine Pferdkrankheit, da die ausgetretene Feuchtigkeit am Kniee des Pferdes stockt, zur harten Beule

wird, und das Hinken im Anfange des Gehens, folglich ein Zurückbleiben verursacht; v. Sind, Pferdearzt, 5te Auflage, S. 210 ff.

Spaat (Spatt), Ebers schreibt Spath II. 1228. „ist eine weisse glänzernde Bergart, so nirgends zu nutz, als daß etwa der sogenannte Silbersand davon gebrannt wird; die Bergleute nennen den **Spaat** die Erzblume, auch Erzmutter, weil es gern auf Erz zeigt." Berward Phraeseol. Metall. p. 6. Dieser **Spatt** ist ein Klumpe, aus dem nichts Tüchtiges geworden ist, gleichsam ein Nesibatz, eine verkürzte, erspattete Bergart.

Spatt, vielf. Zahl die **Spätter,** Flecke oder das ausgeflickte. Eine auf- oder wie Pflaster übergeschlagener Lappe, steht zu **Batt,** wie der **Batsch,** Lappe, **Batschen,** Lappen aufeinandernähen, dadurch eine Erhöhung, Klumpung, Beule, Rufe anscheint; s. Stalder I. 142. v. **Batschen.**

Die **Spatte** ein zweyschneidiges Schlachtschwert der Teutschen ohne Spitze, folglich zum Schlagen (Wurz **Batt**) geeignet, aber zum Stechen untüchtig, wie ein Lapp, Klumpe, **Batz,** **erspatter.** Die Bestimmung zum Schlagen als die einzige ist der rechte Grund zur Herleitung. Spate hat **Spad** et **Spat, der,** antiquissimum genus gladiorum German. qui prolongi erant ac sine mucronibus. S. 2061. Sit-

ten d. alten Deutschen, Frankf. u. Leipz. S. 2780. S. 16. schreibt Spathe, der Wälsche Spada g. f. der Franzose E'épée g. f. der Spanier Espada g. f. der Allemanier (Fulda 181.) Spata, welches auch auf das weibl. Geschlechtswort deutet, so daß es scheint, man müsse die Spatte schreiben.

In E. L. Aleman. liest man Spata g. f. Man würde ohne Ursache eine Aenderung des Geschlechtswortes unternommen haben, wenn die ursprünglich teutsche Waffe den Artikel der besessen hätte.

Von der Spatte ist das Zeitwort spatelen, diffidare, zur Schlacht herausfordern. Fulda 192.

Und vielleicht ist eben daher der Spatel, ein einbilderischer Gecke. Haut de main, schlagfertig.

Von der Spatte, Schlachtschwert leitet Cluverius bey Spate 261. Spate et Spade her: „Instrumentum ferreum, anceps et latum, quo horti fodinatur,“ ohne Spitze, wie das Schlachtschwert. Man hat keine Ursache anders als Spate zu schreiben, oder das genus masculinum.

Schwan 820. hat der Spaten, genit. des Spatens (folglich müßte die vielf. Zahl seyn die Späten.) Das gen. masc. haben auch Spate a. a. O. und Brauns W. B. v. B.

v. P. 239. wo aus des Spatens und doch vielf. die **Spaten** ohne Umlaut zu lesen, eine Grabschrift aber ein Druckfehler ist. So heißt es auch **der Spatel** bey Schwan und Spate.

Schottel giebt die **Spate**, pala, und die **Spatel**, Apothekerschauflein, 1418.

Die **Spate** hat Nierembergers Wörterbuch und Weitenauer Orth. W. B. 134.

Das Diminut. **Spätlein**, specillum, Sucher ꝛc. hat Kirsch. Cornuc. II. 325. Spate nennt auch die Apotheker **Spatel**, specillum.

Von **Batt** durch **erspatten**, Klumpe, Kloß, **Batz**, zusammengeschlagen bleiben, sich nicht heben ist der **Spatz**, ein Klumpe von Kalkstein, der beym Löschen des Kalkes ungelöset zurückbleibt; der **Wasserspatz**, das **Spätzlein**, eine Mehlspeise, ohne Gährstoff, gesotten, als ein Klötzlein, **Bätzlein** eßbar.

Eben so ist der **Spatz**, Vogel, herzuleiten. Der **Spatz** ist gleichsam gelähmt, **erspattet**, wie mit dem **Spatte** oder mit dem Krampfe behaftet, doch ohne krank zu seyn, darum er keinen Schritt zu machen im Stande ist, sondern um sich von der Stelle, nach welch' einer Richtung, weiter zu bringen, immer mit gleichen Füßen hüpfen muß.

A **Spaß** est **Spatz**, der passer. Spate 1420. Die Herleitung deutet auf **Paß** ambulatiuncula Spatziergang, wovon a. a. O. der Spaß hervor-

hervorgehen soll, der passus aber und ambulatio sind gerade den Organen des Spatzen entgegen; zudem ist der **Spaß** im eigentlichen Gehalte nur die Sache eines animalis risibilis, die Anwendung dieses Worts auf den Geschlechtstrieb ist jünger als der Name des Spatzen, und aus der Zottensprache, welche der ernsten und zierlichen Etymologie nicht gut ansteht.

§. 41.

Die Wurz Bau, (Bauv.)

Sie hat den Begriff: Streb, auf, hoch, hohl, empor, wall.

Die Hebr. Wurz ist בעה, quaesivit, bullas excitavit, intumescere fecit, er hat nachgesucht, wallend gemacht, aufgeschwellet. Zunächst steht die Syrische Wurz נעב, in Aphel, genuit, protulit, nasci et prodire fecit etc. Simonis 840.

Man bedenke 1) den Bergbau, der auf Aerz u. d. ü. **baut**, sucht, gräbt; 2) den Feldbau, der die Erde aufwühlt, erhebt, lockert, **baut**; 3) die Werke der Baukunst von Menschen und Thieren; sie sind entweder im Lichte aufschwellende Gerüste, oder unter der Erde gekünstelte Schläuche, oder im Wasser hergewachsene Muscheln, Schnecken, Schaalen: so wird man den Gehalt der Wurz einsehen.

Das Nebenwort: Bau, bauer, bauest.

Das Beywort: Baue, bauere, bauste.

Die Baue, Bauheit, Bauung.

Das Gebäu, das Gebäud, eine Baute; wie man in allen vorstehenden das u mit v schürzen soll: so darf dieses in zwey letztern nicht geschehen, weil ihr u schon durch d und t verhallen muß.

Bauen, Zeitwort thätiger Gattung I. Conj. Der Bauer (genit. des Bauers; plur. die Bauer, die Bauerinn g. f. haben den Umlaut nicht.

Wird aber nicht die That des Bauers, sondern bloß der Stand, die Klasse der Landleute angedeutet, so hat man der Bauer, des Bauern u. s. f., wie Mensch abzuändern, und g. f. Die Bäuerinn, vielf. Zahl die Bäuerinnen, das Bauernweib, die Bauernbraut, der Bauernjunge, eine Bauernhochzeit u. s. f.

Vom Stande sagt man: bäuerisch, die Bauerschaft (die Schaft, behalten die einfache Zahl: Landsmannschaft, Bruderschaft, Gesellschaft, Gesandtschaft, Verwandtschaft); Bauersmann, Bauersfrau sind mundartige casus genitivi, wie man aus vorhergehendem abnehmen darf.

Der Nachbauer ist verfehlt für der Nachbar aus dem Nebenwort nah und Bruchstücke bar. Dieses Hauptwort ist aus dem Beyworte

mit Weglassung des e gebildet, geht wie Splitter, und hat g. f. die Nachbarinn.

Der Pluralis die **Nachbauern** und die **Nachbauerschaft** deuten zu kennbar auf den **Bauernstand**, als daß sie für das gelten könnten, was Nachbar sagen will, das auch der König seyn darf, und der Gränznachbar braucht kein Haus zu haben, um ein solcher zu seyn. Die Nachbarschaft abstrahirt vom **Baue.**

Das **Bäuerlein**, rusticellus, ist diminut. von **Bauer**, als Landmann.

Der **Bau** macht in der vielfachen Zahl die Bäue. Oekon. Lex. 207. Schwan 164. Brauns W. B. v. V. v. P. 46. hält die vielf. Zahl für ungewöhnlich, setzt aber die **Bäue** oder Baue; und so bliebe auch hier die Sprache in einem ewigen Schwanken; Schwan sagt zwar von Hau, in der vielf. Zahl die Haue ohne Umlaut: aber man hat diesen auch in dem Hauptworte das Gehau und im plur. die Gehaue nicht. Oekon. Lex. 786. — v. Heppe wohlr. Jäger. sagt zwar S. 161. schon in der einfachen Zahl: **Hau, Häu, Gehäue;** doch ist seine Sprache technisch, wie er selbst warnt; s. Vorrede.

Bauen, transitiv und intransitiv, heißt im übertragenen Sinne hoffen, auf Gott bauen, alles auf seinen Freund bauen.

Erbauen, Erbauung, erbaulich, die **Erbaulichkeit** wird auch metaphorisch gesprochen von den guten Beyspielen.

Von **bauen** ist **impfen** (in oder ein, und bauen; vergl. ἐμφύω, ingenero, und oben die beyden Morgenländ. Wurzen: Ingepot) **eingebaut** (insitus, in lege Salica bey Frisch W. B. 487.) und von impfen der **Impe**, apis insititia, (Spate schreibt die Imbe 889.) Die Biene ist apis inculta. Die Imme, die wilde Biene, die eine leere Heimat besitzt. Frisch a. a. O.

Das **Bauer**, (des **Bauers**, vielf. Zahl die **Bauer**) ein Vogelhaus, ist vom **Bauen**. Brauns W. B. v. V. v. P. 47.

Von **Bau** ist der **Bauch**, pl. die **Bäuche**, gleichsam der **Bauige** oder **Bauichte**, d. i. der aufschwellende, sich auflassende, hervordringende.

* Das g. m. haben die Hauptheile des Leibes; zufällig haben einige einen Nebennamen mit einem andern Geschlechtsworte, z. B. der Kopf, das Haupt, der Busen, die Brust, das Aug, Ohr, die Nase u. dgl. beziehen sich mehr auf die Sinne, als auf die Haupt- und Bestandtheile des Leibes.

Von **Bau** ist die **Pauke**, tympanum, von der Gestalt einer Schwulst, daher die Wassersucht tympanitis heißt.

Die **Pauke**, ein Küchengeschirr, die Kaffeebohnen darin zu brennen. Oekon. Lex. 1833.

Der Bauke, eine Beule von einem Schlage, convex oder concav.

Diminut. das Päuklein, kleine Pauke.

Ein Bäuklein, tuberculum, von einem Schlage, aus- oder einwärts rundlicht.

Päuklein sind kleine Kuchen, in Oesterreich so genannt von der Gestalt einer kleinen Pauke; welche auch die Krapfen und Kräpflein haben.

Daß man das P schreibt, heißt bey Spate 107. ein Mißbrauch; man sehe aber in der Wurz Batt den Uebergang des B in P.

Von der Gestalt der Pauke ist die Pocke (Ebers hat II. 1065. die einfache Zahl, auch Spate 118. Brauns W. B. v. B. v. P. 200. nicht), Blase, eine Krankheit; Spate leitet sie von Pochen her, quia autem pertundunt Varioli, a. a. O. gerade umgekehrt; denn die Pocken erheben die Haut allmählig in Blattern und Blasen. Oekon. Lex. 1913.

Von Bau ist die Beule auf einer tiefern Stufe, und bedeutet keinen kleinen Bau, sondern einen kranken Zustand, oder eine Wirkung eines Schlages, und dieses auch in ehernen Geschirren.

Von Bau ist der Büchel, Hügel.

Der Baum stammt aus der Wurz Bau. Helwig 72. leitet das Wort von בום, bom, i. e. excelsus fuit, eminuit. Ich habe nicht gefunden, daß Baum ein Nebenwort, d. i. eine

teutsche Wurz und **Bäumen** ein Primitivum sey. Alle Ableitungen gehen vom dem **Baume** aus, auch die Metapher sich **bäumen** u. d. gl. Das intransitive Zeitwort **erbäumen** ist vom **Weberbaume** erstlich, dann von der Weberspule genommen; wenn die Leinwatt oder das Garn zu lang am Baume oder an der Spule verhalten wird, so ersticken Beyde wegen der Feuchtigkeit; dieß geschieht auch bey der Spindel und der Spule der Spinnerinn. Ulf. **Baam**, arbor, im idiotischen **Bäugert**, Baumgarten, ist das **m** weggelassen. Stalder I. 146.

Von **Bau** durch **Baum** ist der **Bohm** (genit. des **Bohmes**, plur. die **Böhme**), Bienenstock; die Bienen **bauen** in hohlen **Bäumen**; man höhlet nebst diesen auch gesunde **Bäume** dazu aus, oder nimmt kurze Blöcke und faßt die Bienen darein, wie zu Tag in der Pfalz in Baiern zu geschehen pflegt. Ludewig. Rel. Mspt. I. 477. A. a. O. heißt die Biene die Behne. pl. die Behnen.

Pauchr, dicht, schwül, strotzend, (Stalder I. 146.) vom Wetter verstanden, spricht zur Wurz **Bau**.

Die **Buche**, gleichs. die **Bauchichre** Allem. **Boc**. Fulda 169. ist ein mastiger und völliger (Oekon. Lex. 399.) Baum von Stamm und Laub. Dieses **braucht** so weit auseinander, daß eine **Buche** einen Kreis von 12 bis 16

Ruthen im Umfange beschatten kann. Stahls Forstmagaz. 6. Bd. S. 218. Notker schreibt Buch für der Bauch. Fulda 216. Sie könnte von Bug seyn, weil sie sehr verbogen ist, an Stamm u. Aesten.

Der Buchs wächst bauchigt; bauchigt ist jedes Blatt. „AS. Bocce, Bece (c wie k gesprochen), N. S. Bocke. Buchs, stark, dick, wachsend; Holländ. Boosboom, von Bos, Büschel." Fulda 169.

Die Büchse in der Urbedeutung ein bauchichtes Geschirr, Engl. case, Gehäus.

„Die Büschen, pl. Niedersächs. für enge Hosen, femoralia instar pyxidis formata s. arctiora, im Gegensatze des Brocks." Frisch W. B. S. 150.

Bauele, die, (weil sie sich aufläßt, aufbaut) Baumwolle. Stalder I. 146.

Bauelen, zum Scheine, mit Eckel, essen, was man anderswo nennet hoch kauen, wobey die Backen baus werden, a. a. O.

Bäugern, sich erheben, aufbauen im Bette; auch sich auftragen, z. B. von Tuch; auch vom Pferde, das hinten ausschlägt; figürl. stolz, spröde thun, a. a. O. 147.

Das Bauvi, Baue, Bauvi, eine Mumme, das Schreckenbild, welches sich aufbaut, lang und breit macht, a. a. O. der Wauwau.

Der Pfauv, Pavo, mag von seinem Geschreie den Namen führen; man darf ihn von Bau nennen, weil er sich mit seinen Federn aufbaut. So hat man dieses immer zum Augenmerke genommen, und Damm 2400. leitet von τάω, porrigo, tendo ὁ ταὼν, pavo, quia pandit caudam pictam. Abt Andreas s. Ottonis Biographus nennt Bamberg Montem Pavonis, so auch Godefridus Viterbiensis. Seculo XII."

Dem Sprachforscher mögen Wörter auffallen, die zu den Ableitungen von der Wurz Bau als radix formae verwandt sind; aber zur radix significationis Bieg gehören.

§. 42.

Die Wurz Baus.

Sie hat den Begriff: Gedunsen, angelaufen, aufgeschwollen, aufgeblasen, sie bedeutet nicht so solid, derb, im Ursinne, als Bau im Ursinne, sagen darf; oder man kann Bau als Kunst, Baus als Trieb betrachten.

Die Hebr. Wurz פוש, ist auch die Chald. und Arabische, crevit, abundavit, tumuit, flatu se distendit. Guarin II. 1822. Thomassin 777. setzt sie der Wurz פוץ gleich. Vergl. φύσσω, ich blähe, inflo, spiro, tumeo, uror; πάσσων, pinguior, latior, a παχὺς, crassus. Baus sagt also aufgetrieben, aufgelassen, bläd, d. i. ge-

bläht, gehäuf, voll, angeschwollen, aufgegangen, wie im Zornfeuer, vergl. עפש, Arab. collegit. Simonis 619. Puer — et iram.

Colligit ac ponit temere Horat. Ars Poet. 160. Der Hals schwillt im Zorne, die Schlange schwillt und bläset sich auf, collecta efficiunt turgescentiam, ut in fluviis.

Das Zeitwort bausen intransitiv, heißt 1) ruhen, Athem hohlen, verschnauben, was eigentlich durch den Schlaf geschieht, wo die Lunge und der Bauch hoch schwellen; von dannen hat man den Ausdruck auf jede Ruhe und Unterbrechung gezogen; 2) das Einhalten in der Musica, wo man gleichsam ruht und verschnaubt und nach der Anstrengung schlagbaucht, wie der Laufende vor dem Ende seiner Spannung nicht völlig schnaubet, noch den Drüsensaft genießt. Job VII. 19. 3) „Bausen v. act. u. n. lange Züge thun. — Holl. buysen, und Engl. to Böωze." Stalder I. 148. bey langen Zügen bauset die Lunge und der Bauch des Trinkenden und hebt sich mächtig. 4) Bausen, „Baierisch pausen, belg. posen, pasten." Fulda 185. Das Verschnauben zwischen dem Spielen. Das P für B ist vom Griechischen παύω zur Noth aufgenommen worden, weil die Lateiner nicht mehr wußten, wie vieles sie der teutschen Sprache verdanken sollten.

Im Zeitworte pfausen hat das P Recht, weil die Sprache Bf nicht annimmt, das f aber

nothwendig ist, um das bausen der Nase, rücksichtlich welcher der Landmann auch das n (Pfnausen) zu Hülfe nimmt, auszudrücken; denn in der Urbedeutung sagt pfnausen die Luft durch die schwellende Nase stossen. Im Durchschnitte braucht man baus und pfaus u. d. ü. für einander. Fulda 215. Stalder I. 167. Pfusen, pfüsen, pflützen, pfuckzen, gehören dahin, a. a. O.

Baussen, bauzen u. d. gl., Bellen der Hunde, ist nicht einzig, was man dabey hört, sondern auch was man sieht, vorstellend; der Hund wird dabey bausback, hohlbackicht, rauchend, χειλόςομος, wo die Wurz baus ihre gute Anwendung findet.

Der Baus (pl. die Bäuse) ist Knollen, Kohlenstupp, in ein schiederes Leintuch gebunden, um eine Zeichnung zum Abnähen aufzutragen.

Bauschen, Busch, Buschel, Bäuschlen, Pfoschen (Krautköpfe), Bausten, Baustern, Busten.

Der Bauz (Boyz ist ein unrichtiger Ausdruck), Weinmost, weil er sich mausig macht, aufwirft, (moussiret, mousser ist eben von Most). Stalder I. 148. alles aus Baus; s. Botzen, Stadt in Tirol; s. H. von Pallhausen Boj. Topographia I. 79. 81. Celticae Originis.

Verbustig, verbaustig, ungünstig, a. a. O. ist das entgegengesetzte von Busen und gehört

zur Wurz Bäß, tief, gleichsam ein Mensch, der dem Mitmenschen den Busen verschlossen hat, ohne Busen, Freundgefühl, Zuflucht, steht. Joh. III. 17. — Busen von Bausen herzuleiten ist nicht wohl thunlich, wie man oben gesehen hat. Der Busen bauset, schwillt zufällig, er ist für sich gesenkt; ausser dem wäre die Tautologie am Tage; er ist konkav; schwillt er, so wird er konvex.

Betreffend Verbunst, a. a. O. giebt Fulda 187. den Aufschluß aus Notker, bunnen, gönnen, wünschen. Vielleicht aus Wonne davon auch wünschen und das latein. bonus. Einem ungut seyn; qui sibi nequam, cui bonus.

Der Biest, die erste Milch, welche in den Säugthieren bey der nahen Geburt in die Säuggefäße eintritt und diese Baus macht.

§. 43.

Die Wurz Beb.

Sie hat den Begriff: Schwebend, unstätt, beweglich, zitternd, wogend, webend, von Furcht bewegt, fassungslos.

Die Hebr. Wurz ist בוב, radix inusitata, Guarin I. 182. Davon בבה, der Augapfel hergeleitet ist, dessen Eigenheit, manchmal auch Krankheit, das stätte wogen und wägen ist, im

Gegensatze der Starrheit und Leblosigkeit. Dieser Wurz naht das Arab. הבב, fugit und אבב, fugavit (Simonis 833.) vergl. φέβω, wovon φόβος, die Flucht, die Furcht, darin der Begriff der Wurz Beb liegt.

Nebenwort: beb, beber, bebest.

Beywort: d. d. d. bebe, bebere, bebste.

Hauptwort: die Bebe (schweb, abstract.), die Bebheit; kleb concret. die Bebe, die Bebung, das z. B. Erdbeben. Kero, bey Leibniz Coll. Et. II. 20.

Zeitwörter: Beben (Mittelgattung), geht wie lieben; beblen, beberen, bieden; bidmen ist thätiger Gattung, erschüttern. Intransitiver bidmte oder bimmte vor Zorn. Das unpersönl. Zeitwort: Es hat geerdbidmet. Stalder I. 150. 170. II. 495. wo bebberen, an etwas klopfen (in der ersten Bedeutung) heißt. Das bb ist mundartig, die hochteutsche Sprache leidet es nicht.

Wayben hat das alte Vocabularium 1482. für beben, es ist aber ganz verbildet. Frisch W. B. 75.

Biebun (bieben, beben). Kero c. 47. Frisch a. a. O. pievun ist verbildet a. a. O., bibinen. Otfried bey Fulda 194.

Erdbiboth, terrae motus; oth ist die alte Endung der abstractorum, sagt Frisch a. a. O. Dieses o in oth wird in der Aussprache ein laut

zwischen e, å dem Engl. a (art. unitatis) und ō; s. I. Bd. S. 143. v. redota.

Boblen und boberen Zeitwörter; s. Spate 505.

„Beben in musica idem est ac vibrissare." Spate 116.

Pfipperen, quasi beberen — die Pfipperung, das Gepfipper. Spate 117.

Fieberen, fipperen, zitteren; vergl. febris; vibrisso.

Von Beb ist die Pappel, sie zittert, der Bieber (fiber), das e nach dem i ist hier, d. i. in der teutschen Sprache unerlaßlich. Der Bieber rudert mit Schwanze und steuert; vergl. puppis mit dem Steuer des Bibers. Er bebet im Schwimmen immer mit der Nasenspitze, die er, Athem zu haben, über der Oberfläche des Wassers halten muß;

Der Biebe (s. Titurel), crista, vertex, caput, der Haarschopf; davon ist: einem den Biebel schütteln, und griech. φόβη, capillus, coma, juba. Damm 1226. Παρὰ τὸ φοβερὺς εἶναι τὺς κομωντας. Lex. Walderi.

Der Biebhahn, die Biebhenne, ein Biebstück; dieser Vogel hat einen bebenden, stossenden Tritt, Zorn, und Kamm, auch Trutt (von der Stimme) oder (vom Lande) Calecutisches Huhn, vom gemeinen Manne gut teutsch zit-

terhähnisches, zitterhennisches, zitterhühnisches Stück genannt.

Die Zeitwörter pieplen, popplen, **boblen**, leis anklopfen. Stalder I. 173. 204.

Die **Pippe**, **Pfeife**, **Pfeifen**, ist zitternder Laut der zitternden Luft aus zitternden Schnabel oder zitternder Lippe. Spate 1436. vergl. Damm 2524. v. φέβω, welches Simonis l. c. auf die Arab. Wurz zurückbringt.

Der **Pöbel** wogt, webt, **lebt**, ist immer unstätt und furchtsam; s. I. Bd. S. 339. mobile vulgus; allein **Pöbel** ist Celtisch; s. §. 130.

Von **Beb** ist das Zeitwort thätiger Gattung **beuen** (das **u** mit **v** geschürzt wird **beuven** geschrieben, aber **beuen** gesprochen), bewegen, erschüttern; davon **beuten**, **beutlen** u. d. ü.; vgl. Luc. III. 14. das latein. paveo ist von **Beb**.

Weben ist mit **beben** verwandt, aber nicht ebendasselbe.

Von **Beb** durch **Weben** ist **Pappe**, die puls. Brey, Kindesmus, eigentlich, aus dem der Brey gekocht, oder im Munde der Amme das Brod zu Kindbreye aufgelöst wird. Man nennt auch das Brod für die Kinder in der ländlichen Sprache das **Pappa**, ein **Pappa**, (gesprochen a **Pappa**, wo die drey **a**, wie der engl. Articulus unitatis lauten), und dimin. a **Papperl**, **Pappel**, oder **Pappedl**, wo das **r** und das **d**

mit dem l verschmelzen, wie literae ejusd. organi im Hebräischen. Der Begriff von Weben liegt eine Breye und Brode in dem Termino technico wirken, auswirken, den Teig, miscere. pinsere; und Auswirken, pertexere, quasi ausweben des Webers. Wirken selbst ist von wirr, und bezeichnet die Manipulation des Webers, und des Bäckers. Von Pappe ist der Papp, d. i. die Massa als gluten gebraucht, u. d. ü.

Von Beb durch weben ist die Wabe, das Gewirk der Bienen, Honigscheibe; s. Ebers II. 1432. I. v. Com. 591. n. 2. Frisch II. 411.

Die Waffel, eine gebackene Mehlspeise, Kuchen, der wie ein weites Gewirk, gegittert, gestrickt aussieht. Frisch II. 414.

Die Waffe, in der Urbedeutung der Schild der ältesten Teutschen; denn er war von Weidenruthen geflochten, q. d. gewebt. Darum heißt auch der scutifer der Waffenträger. Von dieser Waffe wurde nach der Hand die ganze Rüstung in vielf. Zahl die Waffen genannt. Von der Waffe, ist im lat. der Schild, arma gentilitia, *Mappa* q. d. Waffa, teutsch das Wappen genannt; das W ist umgekehrt M. vergl. Engl. With, teutsch Mit.

Web ist von der Arab. Wurz חפט, texuit vestem. Simonis l. m. Gr. 820.

Von Web ist das Weib. Ihre Hauptarbeit war das Weben.

Die Watt, das Gewätt, die Leinwatt, die Seidenwatt, die Spinnenwätten. Der Wist, feinste Faden oder Zwirn. Der Wist, favus, das Wachsgewirk der Bienen. Die Wistkugeln, Ueberbleibsel von dem aus den Waben gewonnenen Wachse, welche zu Kugeln geballt werden.

§. 44.

Die Wurz Bey, beii, beij.*

Sie hat den Begriff: Zu, nah, neben, mit, unweit, auf, an, da, um.

Die Hebr. Wurz ist בוא, er ist gekommen, hinzugegangen, angekommen, dargekommen, dagewesen. Guarin I. 194. Thomassin 149.

Prasche bey Wakius S. 113. giebt diese hebräische Wurz für diese Teutsche.

Das Nebenwort bey, beyere, beyest. Als Adverbium erkennt Spate bey, S. 142.

Das Beywort beye, beyere, beyste. Stalder I. 152.

Das

* d. i. beii oder beij; denn das zweite i schürzet das erste (die teutsche Sprache hat das Y nicht; s. Brauns W. B. v. V. v. Pallhausen S. 310.), welches am Ende vollendeter Formen, welche mit einem Grundlaute schließen, der Fall ist, wenn kein Mitlauter den Dienst macht, d. i. den Grundlaut zum Verhalle bringt.

Das Zeitwort **beyen** geht wie lieben, und ist neutrum, reciprocum, activum. Es **beyet** sich. Stalder a. a. O. Daß ihr niemand **gebeyen** soll. Frisch 91. Die Thüre **beyen**, zulehnen, zumachen.

Das Nebenwort hat man in: machet die Thüre bey, d. i. zu; es ist mir bey, ist mir nah gelegen. Stalder a. a. O. Der **Beytag**, II. 495. und in beylich, bey, nah.

Bey einem **beylichen**, beyläufig.

In der **beyliche**, ungefähr; a. a. O. und II. 495.

Von der Wurz **Bey** ist das Bruchstück **bey**, ein Vorwort, welches in vielen Sprachen vorkommt. Simonis 323. Leibniz Coll. Et. II. 20. Wakius l. c. Frisch 91.

Es fordert die dritte Endung. Die dritte ist Niedersächsische Mundart, darum schrieb Luther bey sie. Frisch 91.

Steht **bey** vor dem Hauptworte ohne Geschlechtswort, so hat es den nominativum absolute positum indeclinabilem, z. B. **bey** Leib, bey Geld; Frisch a. a. O. schreibt: **bey** Untergang der Sonne. Das übrige s. I. Band, S. 398.

In der Zusammensetzung mit Zeitwörtern ist es lang und trennbar.

In der Zusammensetzung mit Hauptwörtern ist es zu lang, z. B. der **Beystand**.

In andern Zusammensetzungen ist es kurz am Anfange, z. B. beysammen, beyeinander.

Kurz ist es vor allen Nominibus; es ist gefehlt, wenn es lang gesprochen wird, z. B. bey mir.

Wo es nachsteht, ist es lang, z. B. vorbey, herbey, anbey; kurz hingegen in beyan. Ebers II. 256. beyseits.

Bey Gott! ist ein Empfindungswort und Schwur. Kaiser Otto I. schwur: „Bi Ottens Bart!“

„Das schnelle Reden im gemeinen Umgang so für bey dem, nur auch beym sagt; hat dieses auch im Schreiben in gewissen Fällen leidlich gemacht; aber daß einige auch beyn für bey den, beys für bey das, sogar in die Lexica drucken lassen, ist unerträglich.“ Frisch a. a. O. Dieses Schrottes ist auch beyr für bey der.

Das Zeitwort beiern oder beyern, tönen (Ebers II. 216.) ist nicht von bey; vergl. wieheren, begen (begzen). Stalder I. 121. Barren, bären. Spate 98.

Wohl aber die Beile a. a. O. I. 135. ein Kerbholz, wo die beyden Stücke zusammengestossen den beyden (Glaubiger und Schuldner) gelten und controlle (Gegenrechnung) beysammen zeigen. Ich halte das Wort für ein aus diminutiver gekürzter Form zusammengesetztes, und muß daher Beyle (Beylein) mit ij schreiben.

Von bey ist eben so der Beilbrief (Spaltbrief für beyde Theilnehmer des Vertrages) bey Ebers II. 216. Weil aber Beilbrief einzig vom Vertrage über den Bau eines Schiffes gebraucht wird; so ist die Herleitung von Beil, securis, bey Frisch 77. vorzüglich und die wahre, „weil nämlich solcher Bau mit dem Beil geschieht," a. a. O.

Das Beywort: beyder, beyde, beydes wird ohne articulo definito und indefinito gebraucht. „Alle beyde" ist Ueberladung: Frisch 77. nennt es Pleonasmus.

Beyde, est, cum unum accedit seu jungitur alteri, quasi bey die. Spate 143. Beyderseits, beyderley sind Zusammensetzungen; wie das Beywort nach Spate's richtiger Angabe; denn wäre das d der vollendeten Form angehörig, so würde das i dadurch verhallen, und kein ij Statt haben.

Bieder (ey geht in ie hinüber s. Biefang) hat man verschieden abgeleitet und verstanden. Beiten und Erb, bedürfen, Ber, per metathesin. Leibniz Collect. Et. II. 23, Frisch 92.

Berf ist so viel als Braf und mit prüfen verwandt, wenn es Teutsch ist, wovon probus, brave u. dgl. hergekommen scheinen.

Bederb ist von bieder unterschieden, und damit vermengt worden; es ist aus be und derb

(solidus, utilis) zusammengesetzt; das Zeitwort verderben ist das Gegentheil. Frisch 93.

Bieder, dieses Wort veraltet, schreibt Frisch 92. J. 1741. Seither erscheint es neu in allen Schriften und Wörterbüchern; nur muß man es nach der wahren Bedeutung in Anwendung bringen.

Den ächten Sinn hat Helwig 78. „Biedermann, quasi Beidermann, id est, utriusque partis arbiter, qui utrisque addictus ex aequo et bono rem aestimat, et litem componit. Prout graeci τὸν δικαςὴν dictum voluerunt, quasi διχαςὴν, παρὰ τὸ δίχα, i. e. dupliciter, bipartito, divisim: quod in duas aequales partes rem veluti scindat, neutri parti plus minusve rata proportione tribuens.“ Diesen Sinn hat auch Spate 143. gelehrt: „Bieder — aequus, justus — quasi beyder (rechtlich, unparteyisch, nicht einseitig). Quemadmodum enim graecum δίκαιος a δίχα, bifariam, i. e. beyderley; sic bieder a beyde, quod utrisque jus suum tribuat, dicitur. Hinc appellatur Biedermänner et Biederleute, arbitri, judices, vel a praetore dati, vel ex conventione litigatorum electi, tamquam impartiales nec uni prae altero faventes. Illi appellantur etiam Kommissarien, hi etiam Schiedsleute. Bieder est honestus: Antiquis etiam significavit utilem, solertem,

et ab utraque probatum. Quod autem bieder proprie idem sit ac beyder, ex Jure Saxonico patet, ubi Land R. lib. I. art. 98. Die Sache bleibt bürglich und der Beklagte bleibt bieder, das ist, Bauer und Bürger, i. e. causa manet civilis ac reus manet bieder, i. e. agricola et civis. It. wird unrichtig und unbieder, das ist, bleibt weder Bauer noch Bürger, h. e. fit infamis ac inhonestus, puta, eum nec agricolam nec civem amplius manere."

Von bey ist der Biefang, s. I. Bd. S. 149. der zwischen zwo Furchen aufragende Strich im Acker.

Der Landmann sagt irgendwo bo für bey, und sequente vocali bon; z. B. bo mir, bon uns, und naht der Hebr. Wurz. Diese Aussprache mag Slasischer Ankunft seyn. „Pommerania provincia ex ipsa nominis etymologia, qualitatem sui nominis et situs indicare videtur. Nam *Pommo* lingua Sclavorum, juxta, sonat, vel circa; moris ante mare. Inde quasi Pommorizania, id est, juxta vel circa mare posita." Sefridus vit. S. Ottonis Ep. Bamb. Praefat. ad L. II.

Die Biene, apis, Beye (der Beyen, Bienenschwarm. Stalder I. 153.), das Byli (Bienlein), das Beili (Beinlein, Beylein). Stalder II. 497. Die Bie, Salzb. Idiot. Die

Behne. Ludewig. Rel. Mspt. Dipl. I. 478. Byle; Frisch 77. ist von Bey, vernacula ratione dici videtur, q. d. bi ein, i. e. ad vel penes unum. Quia quum ad unum se referant omnes Regem, tum ad suum quaeque alveare revertitur, et suas quaeque cellas melle stipant, prorsus, uno gaudent Rege: quo incolumi (ut Virgil. canit in Georg. IV. v. 212. mens omnibus una est." Helwig 78. eben so Wachter „*Biene* q. d. *Bi-eine*, simul, nexae" etc. Die von der Gottheit gegebene Verfassung, der Gemeingeist, das Zusammenwirken, das Zusammenleben unter einem Dache, der Zug, Schwarm, Secta, Rottung). Die Eintracht so vieler Tausende unter sich und zu dem Weisel, die physische Anhänglichkeit, wo sie im Schwarmstande einanderhangen, zu Haus aber kettenartig wie Zöpfe oder Leitern viele Tage lang zum Auf- und Niederlaufen der Arbeitsbienen sich mit den Füssen verklammern (Christ Bienenzucht 1. K. §. 14.), der Name Biene, den man für ein individuum und für alle versteht; machen die Ableitung begreiflich; wohin auch der Bohm (vielf. Zahl die Bohme) Ludewig a. a. O. gehört; vergl. Bo, Pommo, oben. Es könnte von Baum, arbor, seyn, q. d. Stock, Baumhöhlung, in der die Bienen im Walde sind.

Allerdings „scheint Bie mit apis, ape überein zu kommen;" Frisch 94. nur daß die Teut-

schen nicht von den Lateinern, sondern diese von jenen, die Biene nennen gelernt haben; so stehen vielleicht apud zu bey, bis zu beyde. Thomassin 187. leitet letzteres latein. Wort von der folgenden Hebr. Wurz her; sie hat aber den primitiven Begriff von bis nicht; vergl. δίς, bey. Damm 861. und Simonis 239. Eine andere bessere Ableitung der Biene s. unter der Wurz Band.

§. 45.

Die Wurz Beiß.

Die Form hartbeiß bey Stalder II. 22. rechtfertigt die Wurz Beiß.

Sie hat den Begriff: Wundend, zertheilend, fressend, eindringend, spitzig, essend, schneidend, geizig.

Die Hebr. Wurz ist בצע, avarus fuit (von aveo, avidus), divisit, discidit, concidit, sauciavit, quaestum fecit. Der Geizige, der Handelsmann sucht von jedem Ding einen Theil, als seinen Gewinn, abzuziehen, wegzubeissen, ein Bißlein davon zu erringen (בצע, frustulum, segmentum, lucrum, Stücklein, Theil). Guarin I. 259, wo er von dieser Wurz sagt: Affinitatem habet cum פצע, vulneravit, sauciavit; s. II. 1888. rasit, incidit (vergl. dentes incisores) in partes tenues comminuit, extenuavit. „פצע,

Hebr. icit, vulneravit, Chald. tutudit, Arab. pressit, fricuit.“ Simonis 622.

Thomassin l. c. führt die Chald. Wurz בזע, Besah, scindere, dividere, an.

Wakius 114. macht zwar einen fehlerhaften Unterschied, schreibt aber zum Behufe der Wurz sehr wohl:

„**Bissen**, Bissen Brod, von פסה, Pissa, ein Theil oder Stück, von פסס, pasas, klein werden, zu kleinen Stücken gehen. Ein anders ist **Biß** von **beissen**, von בזע, Basah, lacerare, mit den Zähnen zerreissen. Daher **bissig**.“

Das Nebenwort: **beiß**, **beisser**, **beissest**.

Das Beywort: **beisse**, **beissere**, **beißste**.

Das schwebe Hauptwort: die **Beisse**, die **Beißheit**.

Das klebe Hauptwort: die **Beisse**, **Beissung**. Das **Gebeiß**, collect. s. Spate 126.

Das Zeitwort thät. Gattung: **beissen**, du **beissest**, er **biß**. Befehl. A. **beiß**! **gebissen**.

Der **Beisser**. Das **Beisserlein**, verklein. Die **Beisserlein**, denticuli. Spate 126.

Der **Biß**, die **Beissung** und die dadurch verursachte Schrunde, z. B. **Schlangenbiß**. Der **Abbiß**. Frisch 100.

Die **Gewissensbisse**. Spate 127. Der **Imbiß**, von an- oder dareinbeissen. Refec-

tio, Frisch 101. eigentlich plena refectio, d.i. prandium ex solidis cibis satians, distinctum a jentaculo, merenda, coena. Spate nimmt den Inbiß für das erste Essen des Tages nach der Geschichte genau, 127.

Der Bissen, das abgebissene Stück; genit. des Bissens.

Ein Bißlein (verklein.) wird auch für ein wenig gebraucht: komm ein Bißlein her, accede parumper. Spate 127. ein Bissel, un peu.

Das Biß, Gebiß: 1) Gezähn, ein gutes Biß, die Kinnlade voll guter Zähne. 2) Zaum für Pferde, frenum. Stalder I. 273.

Beissig, vom Nebenworte beiß.

Bissig, vom Hauptworte Biß, ist nicht zusammengezogen; sonst dürfte die Bissung für Beissung können gesprochen werden; die Anbissung, wodurch dem Pferde der Zaum angelegt wird, ist von das Biß in leidendem Sinne; frenum mordetur, morsicatur, manditur.

Beizen (nicht baizen), von beiß, in der Form zen, ist gleichsam oder gewisser Massen beissen. Es wird abgewandelt wie lieben.

Sich abbeissen spricht der gemeine Mann für abbeizen, sich über die Massen mühselig schleppen und erschöpfen; erbeissen (Frisch 79.) hat eben diese Bedeutung.

Von **Beiß** ist die **Biese**: 1) der schneidende, kältende, **bitzelnde** Nordostwind. Stalder I. 173. 2) Die durchgreifende (durch den Schweiß **beissende** und **beizende**) Sommerhitze. 3) Der dichte kalte Nebel im Frühlinge und Herbste.

Von **Beiß** ist **Biesen**. Vom Stiche der Bremse laufen die Rinder über Stöcke und Stauden weg, a. a. O. 174.

Bieslein (das), dialect. **Bisi**, **Hitzblätterlein** (juckt, **beißt**) ist von **Beiß**, a. a. O.

Biesmen, **biesmelen** ist flisteren (a. a. O.) und vergl. **Bissen**, bey Frisch 101. vom Laute Ps, Bs gemacht, nicht von **Beiß**.

Die **Biß**, der **Bissen**, **Beissel** (Stalder I. 175. Frisch 101.), der Keil, Meissel.

Der **Bitz** (Stück, **Bissen**), das **Bitzlein** (Wecklein, spitzes Brod, eine Brodspitze, zu Geschenk gebräuchlich), **verbitzen**, **verbitzlen** (verspitzen, verschneiden, zu klein machen), der **Bitz**, beckender (piquant), lieblich scharfer Geschmack. Stalder I. 170.; alles von **Beiß**.

Bitter ist von **Beiß** (vergl. AS bitan, mordere, pungere). Wachter.

Spitz (Spielwurz) u. d. ü. Spieß u. d. ü. ist von **Beiß**. Der Spitz des Zahns **beisset**, der Stock malmet.

Die **Speise**, im primitiven Begriffe Nahrung, auf tieferer Stufe der **Beisse**, ist von der

Wurz Beiß. Holländisch Spyz, Minnesäng. Spiz. Fulda 179. 180.

Frisch II. 297. hält Speise nicht für Teutsch; Wachter zweifelt, stellt es aber mit Mus (nicht Muhs: h vor s geht nicht an), puls, tritum, concisum dar, wo der Begriff der Wurz Beiß Statt hat; vergl. Mauerspeise, Glockenspeise. Frisch 296. Ist Speise soviel als Demensum, Portio, berechneter Nahrungsbetrag, (man sagt: der Bauer baut seine Speise, d. i. den jährl. Nahrungsbedarf an Getreid, nicht; und man nennt den Zehrgaden, penus, die Speise) so dürfte das Wort noch Teutsch seyn, und vom Zeitworte spåen, dispendere, vivere facere, crescere facere (Fulda 169. 180.) herkommen. Die Form ist wie Geisel a gehen (Vas a vado). Spåen aber hat die Form wie såen.

Ein ausgebissener Zimmet ist (Terminus technicus bey den Kaufleuten) cinnamum admorsu gustatum et tamquam optimum electum. Frisch 79.

Beißker, Niedersächs. Bizger, (ein Fisch, Steinbeisser, Bißgurre. Oekon. Lex. 314.) scheinen dialektische Formen, zu Beiß gehörig. Frisch 79.

Von Beiß ist das Bruchstück bis, q. d. praecise, abgebissen, abgestückt, Ital. fin, fino. Bas, Baß, sagt eine Progression, (ultra, nicht

tenus.) Daher Bis nicht wohl davon herzuleiten ist; und eben so wenig von bey, beydes. Man liest bey Frisch 100, daß vor Zeiten Biß geschrieben worden ist; welches zu Bas und Beyd nicht genug zusagt, wohl aber zu Beiß, wozu auch biz für bis einstimmt; Bas (nicht das Nebenwort) kann das verstaltete bis seyn.

Von Beiß sind Piece, Pezzo, pizzicare, pizzicore, spezzare.

Spezzare, diese Ital. Form hat weder im Franz. noch im Span., viel weniger im Lat. einen Grund oder eine Abkunft aufzuweisen.

Will man das teutsche Zeitwort spitzen nur für acuere gelten lassen, so mag eine Form und teutsches Zeitwort spetzen vermuthet und als eine forma deperdita angesehen werden, von der glaublich die Form spessen oder spetten sich zeigt in Spötter (Spetter): „Spötter, ein drey Finger breiter Spahn, in deren sieben die Salzfuder mit drey Reifen eingemacht werden. Daher kommt gespötterte Fuder.“ Lori Bergrecht. S. 645.

Oder man kann den Sinn des Spezzare (zu Stücken machen), in Speisen (Speise, Holländ. Spyz), finden; primitiv sagt es zerreissen, theilen, das Eßbare, die Nahrung, mit den Zähnen auseinander thun.

§. 46.

Die Wurz Berg.

Helwig 75. „Berg, nobis montem, Belgis etiam portum signat, teste Goropio, in Gotodanicis, p. 685. qui ducit a verbo bergen, i. e. servare: eo, inquit, quod in eo naves serventur ab oceani furore, perinde atque primi homines ab aquis servati sunt in montibus altissimis, qui proprie Berge dicuntur. Origo est ברח, barach, i. fugit et abdidit se. Cognatum huic vide Burg."

S. 91. „Burg, Saxon. Borg, πύργος, id est turris, propugnaculum; a בירה, birah, i. e. arx, fortalitium, castrum. — Unde Bürgere appellantur cives."

„Πύργος — ab Arab. פרע, in Summo fuit, ע per γ expresso." Simonis 705.

„Bergen, vom Syrischen und Chaldäischen כפר, Cephar, per Metathesin, verheelen, verschweigen, verläugnen." Wakius 115.

Alle diese Herleitungen sind von Haupt- und Zeitwörtern, aber nicht von einer Wurz, welche ein wörtlicher, untheilbarer, fruchtbarer Ausdruck einer verbandlosen Ansicht der Seele ist. I. Bd. XXVIII. §. 9.

Ob Berg eine Wurz ist, stehe ich an.

Im Falle hat sie den Begriff: Aufragend, hoh, emporgedrängt; und da fallen ברוה und כפר weg, für das Zeitwort **bergen** u. d. ü. in der Bedeutung: servare, verstecken, hehlen, bleibt kein Sinn.

Man nehme die Redensarten: Hinter den **Berg** halten; hier versteht man unter **Berg** etwas dem Auge Schranken setzendes, etwas das sich stämmt, eine vorstehende Erdhöhe.

Alle **Berge** eben machen; hier bedeuten die **Berge** Höhen, keine Winkel, Löcher, Höhlen, Zufluchtsstätte.

Goldene **Berge** versprechen, sagt gehäuftes Wohl verheissen, aber keinen Unterschluff.

Kein **Berg** ohne Thal. Hier dächte man das Thal bequemer, um nicht entdekt zu werden.

Wenn der Berg decket, so liegt dieses nicht in seiner Definition, sondern in dem Zufalle der weggekehrten Seite und seiner Undurchsichtigkeit.

Bergen für **verbergen** ist fehlerhaft gesprochen, und eine unzuläßliche Aphaeresis; **geborgen** ist nicht **verborgen**; Kero nimmt beydes füreinander (Frisch 86.), und hat vielleicht bey abscondere die Ansicht oder den Zweck von servare gegeben; s. Fulda 185. 186, wo tegere, securum facere, cavere, tueri, abscondere gleich gestellt werden in **bergen** und befehlen.

Ich sehe das Hauptwort: der **Berg** für den Ursprung aller dieser Form folgenden Fortpflanzungen an, und leite **Berg**, das Substantivum, von der Wurz Baar (I. Bd. S. 29. II. Bd. S. 125.) von bahren, apparere, conspicuum esse; von bühren, aufragen, protuberare. Fulda 183. Vergl. der Ferge von fahren, führen, der Scherge von schären (I. Bd. 170.), schüren. Kero schreibt **Perege** für Berg. Fulda 183. Frisch 85.

Von **Berg** ist **bergen**, in Sicherheit bringen, empor bringen, einem aufhelfen, ihn aufrichten, hoch stellen.

Ich **berge**, du **birgest**. Ich **barg**, habe **geborgen**. **Birg!** Imperf. subjunct. **Bürge.***

*Spate 159. macht **Börge**; Brauns Sprachkunst, München 1789. S. 180. **Bärge**; Weitenauer Orth. W. B. 19. und andere schweigen hier. Die Zeitwörter in er machen ü; z. B. sterben, verderben, werben, werden, werfen, bersten; vergl. Weitenauer, a. a. O. S. 138. 150. 160. 161.

„**Bergen**, servare, custodire, braucht man beym Schiffbruch, evehendo servare, eripere e periculo naufragii — **geborgene** Schiffe, naves servatae. Er ist **geborgen**, vulg. extra periculum est. **Bergegeld**, oder **Bargegeld** — pretium, quod Domino terrae datur, ut bona naufragorum libera dimittantur. **Bergerlohn**,

Bergergeld, merces pro opera praestita in eripiendis bonis e naufragio." Frisch 85.

„Weil das Ufer immer höher als das Wasser, und an einigen Orten, sonderlich am Meer, auch Berge und Hügel hat, so nennt die Sclavonische Sprache das Ufer Bereg.

Die Teutschen haben es ebenfalls so genannt, davon kommt der Schiffterminus, bergen, die Güter von dem Schiffbruch, a. a. O.

So ist das Franz. Abei gleicher Wurz und gleicher Anwendung mit Berg; s. oben, obschon er im Grunde nur einen offenen Ort, wo die Sonne hin scheinen kann, bezeichnet, und doch synonomisch für couvert im Umlaufe ist. Tesorode las tres lenguas etc. I. P. p. 9.

Die Composita von Berg, wo dieses Hauptwort voransteht, sagt dem Berge zu.

Wo berg hintensteht, sind vom Zeitworte bergen, servare, aufbewahren, schützen, retten, schirmen u. dgl. meist in sensu metaphorico, und bedeuten nicht verbergen, z. B. die Heerberge, Halsberge, Kornberge, Heuberge, Weinberge. Doch sind einige von Berg als Mons, z. B. der Malberg, Holzberg, Weinberg, Sandberg u. dgl.

Von Berg ist Guckebergen, das Spiel der Kindheit (Spate 160.), wo bergen intransitivum, und das Wort nicht so fast auf verbergen, als das, was hinter dem Berge ist,

ist, aufsuchen lautet. Das Zeitwort ist vom Hauptworte: ein **Guckeberg**, vom Begucken, a. a. O.

Vom Zeitworte **bergen** ist die **Burg**, als ein Ort, in welchen man sich retten kann und wo man **geborgen** ist.

Vom Hauptworte **Berg**, als Anhöhe ist die **Burg** in der Bedeutung Hof eines Mächtigen. Beydes ist ursprünglich turris gewesen. Simonis 705. Die **Burgen** (Schlösser) waren anfangs auf Anhöhen, so auch die Städte; davon der Thurm, die **Burg**, und der Haupttheil der Rettungsanstalten, (die **Borge**, **Bergung**, dadurch **geborgen** zu seyn) war. Spate 161. Helwig 91. s. oben **bühren**. „Einige schreiben unnöthiger Weise **Burgk**, als Lanckisch in Concord. Bibl." Frisch 156.

„Die Jonier haben, wie Suida bezeugt, πέργαμον eine jede Stadt geheissen, andre aber (πάντα τὰ ὑψηλὰ) haben alle Höhen so genannt." Frisch 85.

Der **Burger** oder **Bürger** schreibt Frisch 156. Das erste ist älter, wie u vor ů primitiv ist; und **Burger** macht auch in der vielf. Zahl nicht ů. **Burger** hat Fulda 184. Ratisbona polit. Erhard Biblia s. also auch **burgerlich**, vergl. **wucherlich**, in substantivis non recipientibus in plurali ů.

„**Burger** kommt von **Burg**, so fern es vor Alters eine Stadt bedeutet hat." Frisch 157.

Birger, Bewohner des Gebirges; ů wäre hier gefehlt. Frisch 85.

„Bůrge kommt von Burg, weil ein Bůrge dessen Burg und Schutz, Hülf und Zuflucht ist, für den er Bůrg ist.“ Frisch 156.

„Bůrge, Sax. Bőrge; Bůrge, verbůrgen, item borgen: Aven, per conversionem radicis, ab ערב, arab, i. e. commiscuit res vel personas, item arrhabone interposito fidejussit, vadimonium promisit: עורב, oreb, fidejussor, vas: ערבון, erabon, ἀῤῥαβὼν, arrhabo.“ Helwig 91.

Haltaus 196. *Burge*, *Borge*, *Burgio*, sponsor, fidejussor, von Borgen, — 178 heißt „borgen, cavere, adsecurare, datis praecipue jussoribus.“ etc. Der Bůrge ist also, der die Sache vor Gericht sicher stellt, birgt a bergen, servare, in tuto collocare; ein Mann, welcher der Obrigkeit hinlängliche Versicherung zu thun annehmbar und gut genug ist, durch dessen Wort der Handel geborgen ist, d. i. ohne Gefahr vor sich gehen darf.

Borgen scheint nicht jedes Geld leihen, oder zu leihen nehmen, zu bedeuten, sondern die gerichtliche Behandlung, wo der Mutuans oder Creditor das mutuum geborgen, d. i. verbůrget wissen will, z. B. Geld auf Borge, d. i. auf cautionem fidejussoriam: der mutuatarius oder debitor aber ihm solche Versiche-

rung leistet. Nach der Hand hat man **borgen** abusive für jedes Leihen und zu leihen nehmen gebraucht.

Vom Supino **geborgen** dürfte die **Borge**, von dieser das Zeitwort **borgen**, von diesem der **Bürge**, quasi **Borger** seyn.

Bergen heißt auch begraben, sepelire; nicht von abscondere (condere heißt freylich auch begraben), sondern von tumulus, tumulare, Grabhügel; oder von **bergen**, servare, mit Balsam; oder von der religione sepulcri; denn der Leichnam wurde durch das Grab **geborgen** von Mißhandlung u. dgl. Panciroll. de Exsequiis Mort. ex Edit. H. Salmuth; oder von der Sitte, die Todten auf den **Bergen** zu begraben, l. c. Tit. de Pyramidibus etc. — Misenus, Palinurus, Mezentius bey Virgil. Aeneid. VI. X. bewähren diese Angaben.

§. 47.

Die Wurz Bieg.

Sie hat den Begriff: Aufgetrieben, niedergedrückt, konvex, konkav, rund, gekrümmt nach aussen oder von innen, gewölbt, erhabenrund, hohlrund. Je nach der Ansicht, welche das Gebogene anbietet.

Daß **Bieg** mit dem Griech. πήγω gleich stehe, sagt Damm 2030. entschieden: „πήγω,

compingo, ich **biege** zusammen, construo; figo, infigo, pango, ich setze unten ein, pflanze, füge ein; cogo, coagulo."

Frisch 93. „**Biegen** kommt mit dem Latein. (pago) pango überein, und dem alten Griech. πάγω. — Notkerus in Psl. 79. 12. — Propagines (ferre *piega*) a porro pangendo." NB. Ferre piega ist Teutsch. Die fernen **Biegen** vom weiter fort **Biegen** der Weinreben.

Für die Hebr. Wurz sind die Meinungen getheilt: Helwig 77. schreibt: „Beugen et Biegen, Sächs. Bögen et Bugen; Jo. Aven. a כפה, capha (per μετάϑ.), i. e. flexit, recurvavit. Vide Bücken. Proprius abest a פוג, repoch, quod significat deficere, dissolutum, relaxatum esse." S. 90. v. Bücken wiederholt er die erste Wurz; s. unten die Wurz **Fug**. **Bieg** ist konvex, Fug ist konkav. Der **Buckel**, dorsum; der **Bugl**, **Bühel**, collis, 2c. konvex, d. i. gegen aussen **gebogen**, wellen- und zilinderförmig, gerollt.

Simonis 646. leitet πήγω, d. i. **Bieg**, „ab Hebr. קפא coagulatus, congelatus est, concrevit, per metathesin et mutato ק in γ."

Dagegen giebt er für πάγος **Bühel**, **Steinbühel** (der gemeine Mann sagt **Bugel**, **Buckel**). Die Herleitung „ab Hebr. גבך collis — per Aphaeresin primae litterae Nun."

Ich gebe die Wurz zu **Bieg** mit dem Arabischen בכך, compressit, item compressus est. Simonis 702. v. *πυγμὴ*, pugnus, q. d. manus compressa.* Verwandt ist Arab. אבך vel בוך, pinguis fuit. Simonis l. m. gr. 625.

Damm giebt zwar *πήγω*, compingo, ich **biege** zusammen, construo, figo etc. p. 2030. aber weder das Hebr. קפא, coagulatus est bey Simonis 646. weder פחח illaqueatus est bey Koenig Etym. Hell. 332. gehen zur Wurz **Bieg**.

*Eustathius a *πτυσσω* derivat Scapulae Lex. p. 1339. — Damm 2022. „*πτύσσω* — plico, ich falte: in rugas et sinus complico, ich mache, daß etwas Falten, Höhen und Tiefen hat.

Das Nebenwort: **bieg, bieger, biegest.**

Das Beywort: d. d. d. **biege, biegere, biegste.**

Das schwebe Hauptwort: die **Biege, Biegheit.**

Das klebe Hauptwort: die **Biege, Biegung.**

Das Zeitwort thätiger Gattung: **biegen**: Ich **biege**, du **biegest**, ich **bog**, habe **gebogen**. **Bieg!** Imperf. Conjunct. **Böge.**

Der **Bieger**, **biegsam**, **biegig** von **biege**. **Bügig** von **Bug** ist später.

Beugen ist Allemanisch (Fulda 216.) für **biegen**; also synomisch, dialektisch. Daher der Unterschied, den Eberhard n. 273. lehrt, weg-

fallen darf. Belgisch ist buygen, und sagt allein alles ohne Unterschied.

Frisch nimmt beugen nicht auf, und du beugst, er beugt für biegest, bieget, nennt er vulgo, d. i. Volks-Formen.

Antonini II. 110. weiset von beugen auf biegen, davon auch piegare.

Lanckisch Concordanzbibel hat biegen und beugen ohne Unterschied, neigt aber mehr auf beugen. Vielleicht bestrebt man sich, aus dieser Rücksicht beugen in die Hochteutsche Sprache einzuführen, die dessen, neben biegen, aus obigen Gründen nicht empfänglich ist.

Das Allem. beugen geht wie lieben.

Von biegen geht biegeln, d. i. 1) in Büge legen, oder 2) die Büge ausbiegen, glattbiegen. Daher das Biegeleisen. Antonini II. 116. Spate 139. als primitivere, der Wurz nähere, Form das Bögel- Bügeleisen entbehrlich macht. Diese Formen behaupten sich in derivatis von Bug und Bogen.

Von Bieg ist die Beige (Frisch 93. hat der Beig. Das Zeitwort bigen [versteh biegen] a. a. O. und das Ital. bica, Hause, sagen der Wurz Bieg zu), ein Haufe Garben, Holz, oder Heu. Stalder I. 153. verglichen.

Bühel, πήγω, Buck erhabene Erde (Frisch 151.) Bock (Frisch 115.) Joch u. dgl. von

Bieg. Fulda 182. Bock, fornix instrumentum curvum. Fulda 216. Bock, Bucht, Buck. Stalder I. 195. 237.

Von Bieg sind folgende Formen:

Der Bogen, genit. des Bogens, folglich (I. Bd. S. 100.) in der vielf. Zahl: die Bögen. Spate 138. sagt: plur. die Bogen et raro Bögen; vielleicht genau genommen nach Lankisch Concordanzbibel, wo auch der Boge steht. Schottel 1290. Vergl. Bog, Boga. Fulda 216.

Die Bogen im plur. ist ein technisches Wort; und so mag es in die Schriftsprache wider das Sprachgesetz gekommen seyn, als dialektisch ist es bekannt genug, um dem Sprachgesetze vorzudringen.

Der Zeugfall Bogens ist richtig; s. Schwan W. B. Haltaus 176. findet ihn auch in Baiern im 12ten und 13ten Jahrhunderte; in welchem Lande man die Bögen in der vielf. Zahl schrieb und sprach, bis man ausländische Dialekte vorschlug.

Ratisbona Polit. 1729. p. 195. liest man „fünfzehn hohe und weite Schwib-Bögen" und bald hernach „gewölbte Bögen — geschlossenen Bögen."

Erhard Biblia s. 4te Ausgabe setzt in der vielf. Zahl Bögen, S. 548. 559. 591,

Brauns W. B. v. B. v. P. S. 63. Die Bögen.

Die Boge, Ring. Frisch 116.

Das Buch, nicht von der Buche, sondern vom Zusammenrollen, Bug biegen, (daher Volumen; man betrachte die Bücher der ältesten Zeiten, welche nicht wie die heutigen gebunden, sondern gebogen waren, wovon das ungebundene Papier ein Bogen heißt.) Luc. IV. 20. Πτύξας τὸ βιβλίον. Vulgata: cum plicuisset librum. Erasmus: complicato libro. Diodati: ripiegato il libro. Frisch 149.

Der Buckel. Fulda 216. Ebers II. 322.

Das Zeitwort bücken.

Der Bug. Die Bucht. Buchsig, Windschief, von Holz, bey Schreinern gebräuchlich. Stalder II. 503. Der Buck. Fulda 182.

Der Back 1) antique poculum. Spate 73. 2) Backe, collis, proca. Fulda 182. 3) Rücken, daher der Bäcker und die Bache. Zweyjährige Schweine, die den Rücken in diesem Alter erhöhen, und zu Speck aufbiegen.

Von dieser Erhöhung Back ist der Speck. Frisch 46. und v. Speckdamm 295. Baccwn lardum Celtis. Leibniz Coll. Et. I. 91.

Der Backen von aufgebogen; von Back sagt Spate 74.

Das Zeitwort packen, u. d. ü. s. unten auch Spacken. Das Packen macht einen Bausch und Bogen.

Der Becher und das Becken, Kesselgestalt-geschirre. Beckelhaube, Kesselhaube, wie ein Becken eingebogen.

Das Zeitwort spacken, compingere. Fulda 216. 357. In Baiern (Fulda a. a. O.) heißt dieses im Spiele, die Backen, Böden, zwei hartgesottner (Oster-) Eyer gegen einander schlagen, vulgo Arsch auf Arsch, das heil gebliebene Ey gewinnt das gebrochene. Gilt es dem obern Theil (die Spitze), so heißt es Spitzlen. Versuchen die Spieler auch die Seiten der Eyer, so nennen sie es Seitlen.

Von diesem Spacken ist das schwedische Späpka, domare (Fulda 193.) nicht fern, wie von spicken (durchlöchern) Spak, caries, spacken, faulen, Hamb. (da fallen Löcher ein) a. a. O. S. 191.

Spacken v. act. u. n. mit vollen Backen essen. Stalder II. 378. Das B wie in Speck aus Back geht in p über. Sb hat die teutsche Sprache nicht.

Spackat (spackicht), auffallend, gleichsam spackend, zurückstossend, rebutant dürfte eben daher seyn. Stalder a. a. O. setzt es als adj. und adv. und sagt, es sey im schlechten Sinne zu verstehen.

Spacken in letzterer Bedeutung kann auch das intransitive, subjektive Zeitwort von spicken sehen, seyn, d. i. Löcher, Augen bekommen, sich aufschliessen, offen werden, wie ein offener Schaden, Fuß, Aug eines Eiters.

§. 48.

Die Wurz Biet.

Sie hat den Begriff: Willig, anlässig, worauf antragend, etwas antragend, willkührend, willfahrend, willenäussernd, leitend, verleitend, ladend.

Diese Begriffe unterscheiden sich nach den Formen, welche die Wurz annimmt, wie man aus den Ableitungen ersehen wird.

Die Hebr. Wurz ist פתה, persuasit, obedire fecit, obediit, confisus est, allexit, permovit. Guarin II. 1947. Weitenauer 278. Helwig 76. 81. 135. Simonis 426. Dazu sagt פטא, vorbringen, ansprechen, bey Wakius 114, und פתא, Chaldaice et Syriace: patuit, dilatavit. Vergl. πείθω. Damm 1907. mit פתה.

Nebenwort: biet, bieter, bietest.

Beywort: d. d. d. biete, bietere, bietste.

Schwebes Hauptwort: die Biete, Bietheit, Bietigkeit.

Klebes: die Biete, Bietung.

Das Zeitwort thätiger Gattung: **bieten**: ich biete, du **bietest**, er **bietet**: Ich **both**, **habe gebothen**; **biet**! Ich **böthe**.

Der **Bieter**. Das **Gebiet**. Der **Bietler**, einem Gebiete unterthan. Stalder I. 170.

Der **Bothe**, die **Bothschaft**, das **Geboth**, alles von **bieten**. Das **Both**, **Anboth**. „Das Wort **Bot** war in ältern Zeiten ein Ehrenwort, weil die Gewalt der **Boten**, in ihrem blühenden Zeitpunkte, mit der herzoglichen balanzirte.“ Schue Entwickelungen in Betreff der Landeshoheit, S. 29. — Schmidt Geschichte der Teutschen, 2ter Theil, S. 10.

Die **Post** leitet Spate 182. von **Both**, ich nehme es für das Gekürzte: die **Bothschaft**; vergl. einem **Post** thun, d. i. **Bothschaft** thun. Wohl wird auch die öffentliche Anstalt, briefliche **Botschaften** zu bestellen, die **Post** genannt, und endlich das Amt, welches für Reisende, Fahrende und für Stoffe Beförderung leistet.

Die **Post** ist, was durch **Bieten** und **Wiederbieten** an einen hinübergegangen ist; auch wird dieses Wort metaphorisch für Gegenstand gebraucht, für Stücke, Theile u. s. f.

Von **Biet**, vergl. die Chald. und Syr. Wurz, ist die **Biete**, Sack, Tasche am Kleide (Stalder I. 170.), vom offenseyn, Boden, zu Gebrauch stehen. Die **Beye** (Frisch 77.), Oeff-

nung, Loch, Thüre, Fenster, Dachloch, passet da. Ob beye und biete nicht von der Wurz Bey in Rücksicht des Schliessens herstammen, kann ich nicht absprechen. Beyde sind eigentlich zum Beyen, zumachen, bestellt.

Die Biete, Hintertheil des Schiffes, das Gebiet des Steuermanns, der Theil, der dem vordern gebiethet, es leitet.

Die Biete, Vordertheil des Schiffes, gleichsam die Stirne, die Spitze bietend, a. a. O.

* Nach verschiedenen Ansichten kann eine Benennung verschieden bedeuten.

Von Biet ist beiten, warten, aufwarten nach dem Urbegriffe, d. i. zu Geboth stehen, auf den Gebieter sehen, d. i. auf seinen Wink und Willen; warten ist von wahren, observare etc. Daher der Amts- sive Herrenwärter, apparitor. Spate 2439. Die Biet, mora (Otfr. Bita). Fulda 184. Büttel (Bietel, Bedellus) kann nach verschiedener Ansicht von beiten, weil er bey Gericht als Diener aufwartet: von bieten, weil er die Gebothe ankündet, die Leute aufbietet, hergeleitet werden; s. Haltaus 205.

Beiten wird abgewandelt wie lieben. Spate 131.

Von beiten ist der Boden, wo das Derbe und das Flüssige bleibt, harrt, sich aufhält; vgl. das Sprüchwort: keinen Boden haben; dem

Fasse den **Boden** ausschlagen. — Grund und Boden ist unbewegliches Gut. Boden ist nicht immer das Unterste; vergl. Platfond, die 2 **Böden** des liegenden Fasses, der Haus= Heu= rc. **Boden**; also kaum von der Sclav. Praepos. Pod unten, welche ja selbst keine Wurz; s. Frisch 116. Das **Gebiet** ist der **Boden**, auf und über den man zu **gebieten** hat; der **Boden** steht zu **Geboth**, **bietet** sich zu allem Gebrauche, und seine Früchte an. Gen. I. 28. IV. 12. Cambris, Celtis, „Bod mansio; Germanis veteribus *beiten* manere, *Bude, butel*, mansio.“ Leibniz Coll. Etym. I. 96.

Von **Biet** ist das **Biet**, Kelterbett, Boden, untere Theil der Kelter. Frisch 93. Das **Biethaus**, torcular, in monum. Archivi Prifslingensis. Allein dieser Boden, und seines gleichen gehören zu Buhn; s. §. 62.

Von **Biet** ist **bitten**: du **bittest**, er **bath**, hat **gebethen**. **Bitt!** er **bäthe**. Das **h** ist Ersatz und Vergütung für das zweyte t.

Die **Bete** ist soviel als **Bitte**: „Bete collectae publicae antiquissimae nomen, non a *bieten*, offerre, sed a beten, rogare, precari, quod primum ad rogationem Dominorum voluntate dabatur; unde ipsi principes authentice olim precariam et petitionem interpretabantur. Praeclare Georgius Dux Sax. inducitur memor aviti moris imperandi,

in rhythmis, in Dni Kappii Nachlese der Reform. Urkunden, P. III. p. 383.

Lies menniglich bey gleich vnd recht,
Auch niemandt keine Last auflegt,
Vnd sonderlich mein Vnderthan
Mit steur ich nie beschweret han,
Ohn was mit Wille vnd auf Bitt
Von in mir warth gewegerth nit,
Auch stets regyrt mit yrem Wissen etc.

Haltaus 156.

Beede et **Behte**, die, praestatio precaria, contributio, sive collecta, quae ad rogationem dominorum fiebat. Hodie **Beede** est pensio ex debito et indictio ordinaria sive tributum. Spate 176. Letztere stammt von **bieten**, **gebieten** her; s. v. Westenrieder Gloss. I. 47. Schue Entwickelungen in Betreff der Landeshoheit, S. 188. 189.

Von **Biet** (vergl. die Hebr. Wurz) ist **bethen**, Verbum activum et neutrum, wird abgewandelt wie lieben, und ist ein Wort der Kirchensprache; davon das mündliche und beschauliche **Gebeth** Formen sind, von **bitten** unterschieden, weil sie nicht allein 1) etwas zu erlangen, sondern auch 2) abzubitten, genugzuthun, auszusöhnen; 3) Dank zu sagen; 4) Lob und Ehre zu **erbieten**, sich Gott zu ergeben, dessen Vollkommenheiten, d. i. Gott, anzuschauen, verstehe: entzückt zu lieben, geeignet sind.

Das Gebeth kann man unmittelbar oder mittelbar, d. i. durch sich oder andere verrichten und an Gott bringen (immer durch Jesus), so wie man Gott an ihm, oder an andern kann ehren u. d. ü. Job. XLII. 8. Iudith VIII. 33. Act. XII. 5. Rom. XV. 30. Hebr. XIII. 18. 19.

Von **Biet** ist **bettlen** (durch **bethen** sagt Spate 178. Wakius 114.). Das 2te t mag Ersatz für n oder für h seyn, so ist die Form sprachmässig und wird wohl niemand darauf dringen, daß man **bettlen** (um eine Wohlthat ansuchen) von bettlen so von Bett ein diminutives Zeitwort ist, verschieden schreibe.

Bettlen geschieht im Durchschnitte durch **bethen** (per Deum) und durch Hersagung eines kurzen **Gebethes** vor den Häusern; unterdessen wissen die **Bettler** durch allerley Künste eine Gabe zu ertriegen, welche sie vom Geize anders nicht erzwängen, sagt Johannes Chrysostomus.

Bettlen ist verbum activum, und neutrum, es wird wie lieben abgewandelt.

Zur teutschen und Hebr. Wurz, und zu πειθω bekennt sich das lat. peto, Peta, die Gebethgöttin bey Arnobius.

§. 49.

Die Wurz Bill.

Sie hat den Begriff: 1) Schön, gebildet, gestaltet (im Gegensatze von ungestaltet, wie formosus gegen deformis, beyde a formando, forma), ohne Ausstellung, holdselig, lat. venustus, festivus (Plautus) speciosus, einnehmend. 2) Anständig, würdig, gebührlich, rechtlich, schicklich, trefflich, ehrenvoll. 3) Heiter, froh, sanft.

Die Hebr. Wurz פלא (Qual inus. Linder Lex. Ebr. Lat. 119.) heißt bei den LXX. κρύπτομαι, ἀδυνατον ἐςι, θαυμαςον. Quarin 1839. Mirus, admirabilis difficilis fuit, vel factus est. Linder l. c. — Quarin bemerkt 1840. 1846. פלה, gravis magnificus, insignis (ab aliis distinctus, separatus, segregatus, tamquam) excellens eximius. . . . sum, glorificor . . . τῷ פלה, פלא cum significationes tum formas, alterum ab altero, haud raro usurpant.

Zu κρυπτόμαι, velo me, velatus lateo (Quarin l. c.) darf aus Scapulae Lexico 835 angemerkt werden: „Ἀπόκρυφος arcanus, secretus, in thesauro reponendus (dignitatis attributum)“ q. d. non obvium. — Lanckisch Concordanz-Bibel setzt v. Schön κρυπτὸς, welches der Hebr. Wurz gemäß ist. Daselbst wird

wird auch ἐνδία, εὐπρέπεια, εὐφροσύνη, δόξα, für schön angegeben, wodurch man leicht versteht, daß Bild, Blied (Angelsächs. Vlit) der Wurz Bill nicht entsagen. Fulda 86. 87. Schilter, blit Sax. froh. Schottel 1077.

Thomassin 785. „a פלא est latine bellus; Gall. bel, beau, beauté, — a Phala, Pulchrum, Bonum, est Syris ולא, vale, unde Gallicum falloir, il faut, etc. . . . . pro oportet, bonum est.“

Das Nebenwort: bill, biller, billest. (Aventin bey Schottel p. 649. hat nebenwörtlich unbill, als entgegengesetzt dem Bill; so ist auch bey Haltaus 1926. beywörtlich: icht unpildes; und Fulda 189. Heldenb. nimmt auch unbild. Es befremdet mich, nimmt mich wunder.

Das Beywort: bille, billere, billste.

Das erste schwebe Hauptwort: Die Bille, Billheit.

Das erste klebe Hauptwort: Die Bille, Billung. Die Bill, Lex. Fulda 175. ist das Vorbild, Forma, was zu thun, nachzumachen ist.

Das Zeitwort billen (thätiger Art) wird nicht gebraucht. Ein anderes billen ist von Beil, den Mühlstein schärfen, technisch heißt es hauen, und das Beil der Bollhammer. Frisch 97. leitet ebengesagtes Zeitwort von den

Zähnen, Billen her. Beyde Abstammungen begegnen sich unten im Engl. Bill.

Von der Wurz **Bill** hat man das Bild (q. d. das **Gebillete**, vergl. **Pilidi** Kero **Bileth** Raban. **Gebilithe** gl. Lipsi. Fulda 88. 189. Das **d** schließt das 2te **l** aus), **das Bildniß, die Bildung, bilden** u. d. ü. alles mit dem Begriffe von Schönheit. Die **bildenden** Künste sind dem **Verbilden** entgegengesetzt; „**bilden** ist einem Dinge eine Form geben, und da der Stoff durch die Form vervollkommnet wird, es vervollkommnen." Eberhard Syn. W. B. n. 282.

Wenn das **Bild** das, was es vorstellen soll, vollkommen vorstellt, wäre es für sich ein fürchterlicher oder ein abscheulicher Gegenstand, so ist es wahr, schön und gut, recht schätzbar, würdig: nicht so wenn es falsch, fehlerhaft vorstellt; denn da ist es **Mißbild**, und zu verachten.

Ein **bildschöner** Mensch, ist eine Steigerung des Ausdrucks und sagt den Begriff von schön der im **Bild** liegen muß; lateinisch würde **bildschön** Idea pulchri heißen. Von **d** littera Terminante s. Wachter Sect. V.

Lanckisch Conc. Bib. setzt durchgehends **billich** statt **billig**, welches Frisch und jedes gute Wörterbuch nicht annimmt. Spate 150. sagt: „billig, adj. quod plurimis male **billich** per **ch** in fine scribitur, praesertim iis, qui ma-

dide pronunciant vocabulum istud." Frisch 49. ist nur von einer Forma substantivi in **ich** zu verstehen, weil **ig** nur der Formae adjectivi gehört. Wer Lust hat das Nebenwort mit lich zu schreiben, muß **billich** schreiben; denn die Sprache hat das **ich** nicht in den Nebenwörtern, ausser in den Doppellautern und verstärkten **i** z. B. auch, weich, siech.

Billig hat den Begriff von schön, **bill.** **Billigen** sagt, gut heissen, für recht, löblich, schön erkennen.

Billig wird für recht, gerecht, gleichgeltend gebraucht. Das teutsche Nebenwort recht ist von Reihe, gereihet, nur das Gereihte ist schön. Pulchritudo est concinnitas ordinis.

Helwig 80. „**Billich**, quasi **bilyck**, (beydes fehlerhaft geschrieben) i. e. juxta aequum, seu ex aequitatis ratione (also von be und gleich vergl. Saxon. **Glyck** similis p. 141.). Aut a פלל pillel, arbitrum egit, ad justitiae normam exegit (**Billig**, **unbillig** ist etwas ante omnem mentis operationem, et ohne schiedrichterliche Handlung, welche auch פלל nicht bedeutet). Et alludit ad vocem willig: quia aequitatis in arbitrio est, utriusque ratione partis habita, τὴν εὐδοκίαν et benevolentiam hominum captare." Ist nicht begreiflich.

Eben so gezwungen ist p. 79. „Bildt, παρὰ τὴν ποικιλίαν, i. e. a varietate, quasi

ποικιλτόν, i. e. variegatum, a ποικιλλειν, i. e. variegare."

Der Bill, fas, hoc quod aequum est, non adeo simplex usitatum, ut compositum der Unbill quod speciem iniqui habet, hinc billig, billigen Dic. Schottel 1287. und andere.

Die Unbill, injuria. Boudon Lex. Regne de Dieu en l'oraison mentale Teutsche Uebersetzung, Cöllen 1711. S. 614. 615.

Das Unbill, iniquitas. Häzer Propheten. Worms 1527. S. 187. b.

Diesem Schwanken zwischen der die das zu steuern ist die Unbille zu wählen, als das nächste zum ersten Hauptworte der Wurz, d. i. die Bille. Die Unbille steht auch zu dem davon abgeleiteten die Unbild.

Zu merken ist, daß die Unbille für die Unbild noch 1711. nicht ungebräuchlich war.

Das Zeitwort billigen, mißbilligen sagt nicht eine Sache bill machen, z. B. reinigen sagt rein machen: sondern dem Gegenstande die Bille oder Mißbille äusserlich und moraliter aneignen, imputiren, zuerkennen, als Eigenschaft beylegen, (vergl. eine Sache würdigen, entwürdigen), die Sache sich so und so einbilden.

„Unbild, deformitas: malum exemplum, exemplum moris pessimi, facinus indignum." Haltaus 1926.

Beleknegini, i. e. pulcra domina Slavonice dicta. Zschokke Bair. Gesch. I. 255.

Piltrudis, *Piliza* Mon. Bo. Vol. XIII. S. 42. (42. zweitesmal gesetzt durch Fehlpaginirung) *Pilifrid* S. 488. *Pilsa* u. dgl. Namen, rücksichtlich, daß sie den Frauenzimmer angehören, sagen der Wurz **Bill** zu, sollten sie auch von *bellis* gebildet worden seyn.

Bilsen, **Bilsenkraut**, und belladona, la belledame werden wegen gleicher Eigenschaften, irgendwo für einander genannt. Man darf die Wurz Bill dafür annehmen.

Bilsen, Schlehen, Frisch 97. scheint mit Billen und den Pillen, als eine runde Frucht verwandt zu seyn.

Der Billmann; davon der Bauer den Schnitt (Billmannsschnitt) zu erzählen weiß, ist aus dem Heidenthum bekannt: demessae ad lunam segetes, — und gehört nicht zu **Bill**; s. Bill, Englisch, eine Art Sichel, ein Beil mit einer krummen Spitze. Ebers I. 201. Pilen, vile, giebt zwar Fulda 192. für ein Baierisches idiotisches Nebenwort an, pilmes Kind, ich denke der Ausdruck sey verbildet aus Billmannskind, Wechselbalg. Die Biller u. d. ü. (Stalder I. 171. Frisch 97.) sind die dentes incisores.

Eben so ist das (der) Billauch a. a. O. II. 268. Der Schnittlauch, vom schneiden.

Das **Billey** wird der Henne (immer eines) im Neste gelassen, in der Absicht, daß sie gleichsam die reizende Form, das **Bild** habe, um noch mehrere eben dahin zu legen, und nicht anders wohin.

Von **Bill** ist das **Spiel**, eine stoffische Vorstellung, Vorbildung, oder eine wörtliche, welche die Einbildungsfähigkeit in dem Hörenden mit Bildern der Geschichte, oder Möglichkeit bereichert; so ist das **Beyspiel, Schauspiel** Natur- Farben - Schattenspiel.

Spiel ist auch die Musica vocalis et instrumentalis; sie spielet, bringt Bilder in die Phantasia, und spielet sich, d. i. zeigt sich von der schönen Seite, ist eine sinnliche, ästhetische Vorstellung. Ursprünglich eine Erzählung von Heldenthaten, Naturgeschichten in Gesang und Klang. Virgil Aeneid. I. Ossian. Die Musica instrumentalis wird figurata, **bildliche** genannt, sie ist das **Bild, Nachbild** des natürlichen Gesanges.

So ist auch **spellen**, erzählen. Fulda 177. Frisch 301. wo er **Spiel, Spel, Spelle**, gleich stellt. Wachter *Spellen* ordinare, d. i. gereihet, narrare. Spill, narratio bey Ulfias a. a. O.

Spielraum, worin man sich **spielet**, bildlich von der schönen Seite empfiehlt.

Taschen- Possen- Gewinn- Kinderspiele u. dgl. sind auch **Trugbilder**, Eindrücke in die **Einbildung**, Ansichten der Seele, Spekulationen, discursus mentales, kurz auf **Bild** und **Unbild** berechnete Exhibitiones, welche **Bilder** schweben nicht den Seelen der **Spieler** vor im Gedichte: Weit hinter den Huronen.

Von **Bill** ist der **Spiegel**, dessen Wesen nicht das Sehen ist, sondern das Vorstellen, Bild geben; Spate leitet **Spiegel** 2065. von spähen, der Lateiner von spicere, der Franzose von mirer her.

Gesetzt, nicht zugegeben, daß **Späh** radix formae seyn könnte, so ist **bill** gewiß radix Significationis.

Der Begriff von **Spiegel** ist **Bild** geben, Bild nehmen. Man spähet nicht den **Spiegel**, sondern in den **Spiegel**. Jac. I. 23. Einem den **Spiegel** weisen, seine Narrheit zeigen, q. d. sein **Zerrbild**. Frisch 299. als ein Sprüchwort.

Der **Spiegel** sagt ein **Bild**, ein **Beyspiel**: ein **Spiegel** der Tugend (**Vorbild**, Muster, **Beyspiel**, Vorstellung, Form); sich woran **spiegeln**, warnendes oder lehrendes **Beyspiel** nehmen.

Spiegler, Prahler, ostentator, davon **Spiegelfechten**. — Frisch 299. **spiegeln** v. act. Prahlerei wegen vorstellen, als Bild und Schönheit aufwerfen. Stalder a. a. O.

Einem etwas **vorspiegeln, vorbilden,** in die **Einbildung** setzen.

Das g in **Spiegel** ist Einsatz (Epenthesis vergl. Lugen von Lauen.) N. S. **Speyel,** Dän: **Speil.** Fulda 174.

Von **Spell,** Erzählung und **Spiegel** versteht man Pindarus Ne. 7. 20. ἔργοις δὲ καλοῖς ἔσοπτρον ἴσαμεν ἑνὶ σὺν τρόπῳ. Sola poësis (narratio ad posteritatem). Speculum est exhibens faciem egregie factorum; alia Monumenta aetate evanescunt.

Frisch 300, meint die Teutschen hätten keinen **Spiegel** gesehen, folglich auch dessen Namen nicht nachgefragt, bis die Lateiner ihnen beydes beygebracht haben; er schreibt: „**Spiegel** ist ein Kunstwort vom lateinischen Speculum, unter den Teutschen aufgekommen, als welche in ihrer Einfalt mit dem Hirten vorher aus dem Poeten gesagt:

— — — — nuper me in littore vidi.

Helwig 280. macht keinen tiefen Eindruck: er schreibt: **Spiegel,** Sax. **Spegel,** Speculum, ab antiquo verbo Specio: idque ex צפה, tsaphah, id est Speculatus est, vel זקף Zakaph, i. e. consideravit, aspexit de alto.

Spiel, spielen, Sax. **Spelen:** „concisum apparet ex συμβαλλεῖν, a conferendo, mutuas tesseras et quidquid est megarum. Vel a

σφάλλειν, i. e. Supplantare, evertere, circumvenire."

Das Spiel, Spell, Spiegel auch metaphorisch bedeuten können, ist nicht zu verneinen: Bild, Gemäld, Exhibitio u. dgl. liegen darin.

§. 50.
Die Wurz Blach.

Sie hat den Begriff: Aufgetrieben, gedunsen, von Winden gespannt, geschwollen, aufgeblasen, wall, gequollen.

Die Herleitung vom latein. flo bey Frisch 103. oder von behelen, bühelen bey Spate 110. bleiben weg.

Die Ethiopische Wurz ist פלח, ebullivit. Simonis l. m. gr. 177.

Das a in **blähen** zieht Frisch a. a. O. dem e vor.

Nebenwort: **blach, bläher, bläheſt.**

Beywort: d. d. d. **blahe, blähere, blächſte.**

Vergl. hoch, nach, wovon Nächbar zusammengesetzt ist.

Erstes schwebes Hauptwort: die **Blähe, Blachheit.**

Erstes klebes Hauptwort: die **Blähe, Blähung.**

Subjekt. Zeitwort: **blahen, blach** seyn; s. Radlof Treffl. 62. von hohem. Fulda 83.

hat: von den Minnesingern, subjekt. blegen, turgere, und ein Imperf. blat, tumuit.

Objekt. Zeitwort: blähen, blach machen.

Name des Thäters der Bläher.

Sich blähen (metaph.) tumere animo.

Das Meer blähet sich (poetisch) intumescit. Jon. I. 13.

Der Frosch blähet sich (physisch) inflat se.

Einige Nahrungen blähen, verursachen Winde im Leibe.

Blähicht, ventosus, obstructus. Schottel 110. also in thätiger sowohl als leidender Bedeutung.

Von Blach ist die Spielwurz Bläd, vollleibig, dick, schwerfällig, vollfleischig anzusehen.

Von Blach ist das Zeitwort blasen, anhelare, stark athmen neutre, active Glas, die heisse Speise ꝛc.

Indicat. Praes. Ich blase, du blasest, er blaset (andere Formen sind zusammengezogen oder aus Dialekten; s. Scheeren I. Bd. S. 240.). Imperf. Ich blies, du bliesest, er blies. Perf. Ich habe geblasen. Imperat. blas! Conjunct. Imperf. daß ich bliese, du bliesest, er bliese.

Von blasen ist der Blasbalg ohne Zwischen-e; denn es ist nicht von der Blase, vesica, pustula; aber auch nicht vom Imperativo: sondern forma adverbiascens.

Vom Zeitworte ist das **Gebläs** und der Actor: **Blaser** ohne Umlaut; s. oben: er blaset, ohne Umlaut. **Blaser** oder **Bläser**, sagen Frisch I. 104. Spate 182. Ebers II. 274. Dadurch schwankt die Sprache.

Ohrenblasen (für in die Ohren blasen gebraucht), heimlich zuschwätzen.

Ein **Blasengel**, Spottname auf einen bausbackichten Menschen.

Die **Blase**, was durch **Blasen** entsteht, z. B. eine **Seifenblase**, oder von aussen einer Blase ähnlich ist. Diminutiv das **Bläslein**.

Der **Blase** (Notk. hat *Blaso*), tuba. Fulda 83., wovon das Franz. Blason, Engl. Blazon etc. wegen des Ausrufes und Anblasens der in den Adelstand erhobenen durch die Trompette des Herolden aus der alten Zeit ist. Vergl. Ebers I. 212. v. Blazon, n. 3. 4.

Bläsig, bläslich, bläsicht, bläsern, bläserricht, bläserlich sind Formen verschiedener Bedeutung aus Blase.

Der **Blast**, 1) **Blähung** oder Wind im Leibe; 2) jede Aufgedunsenheit in einem organischen Theile des Leibes; 3) Windstoß des Donners, Kanonenschusses u. dgl. Expansiones. Mehrere Formen aus **Blast** giebt Stalder I. 181. woselbst auch das a in o übergeht: der **Blost** (Blast); **blostig** (blästig); **Bläsch** (Blast), wo st in sch aufgelöst ist.

Die Blatter, (plur. die Blattern) kommt von Blähen. Frisch I. 106.

Die Blattersucht, Kindspocken. Stalder II. 498. Blatteren, Zeitw. intrans. variolis decumbere.

Ausblatteren, Zeitw. intransitivum convalescere a variolis.

Das Blatterhaus, wo die mit den Franzosen behaftete oder angesteckte Leute sind. Frisch I. 106.

Platen (blatten), turgere.

Bloderhosen, bracoae laxae, follicantes, von Blader, Bloder, für Blase, Blatter. Frisch 111. Pluderhosen, a. a. O. Plauderhosen, a. a. O. 112.

Plauderen, blaterare, plenis buccis effutire quaeque. Bladern, blådern, blodern, blůdern, blaterare. Stalder I. 177.

Blodern, locker seyn, follicare. Diminut. blöderlen, ein wenig sieden. Stalder II. 498. I. 186.

Blåtåch, tråger Wanst, verhöckter Pfannkuchen (Stalder II. 489.) ist von blach, geblåhet, blåd; s. oben Platen.

Von blåhen ist Holl. Bluz, Beule. Fulda 83. Teutsch ist Plutzer, Melopepo l. c. 90. von dieser Form hat den Namen der Pluzerkrug (Ludlkrug in der Sprache des Landmanns).

Von **blähen** ist **blohnen**, turgere, **blohn**, **blohnig**, Nebenwörter. Die **Blohnen**, Kaldaunen. Stalder I. 180. II. 497. Frisch II. 64. **Bleyne** Holl. pustula. Kilian. acut. 63. 64.

Von **blähen** hat die Herleitung und die aufgedunsene Gestalt der **Plunder**, nicht von der Lunte, wie Spate 1140. meint.

Von **blähen** ist der **Block**, q. d. bloch, **blähig**, **blohnig**, i. e. glomus. Fulda 99. Eben daher ist der **Plunz**, glomus, der **Plunzer**, die **Plunze**, (Apexabo, l. c. Frisch I. 113.).

§. 51.

Die Wurz Blach.

Sie hat den Begriff: baar, leer, bloß, unbedeckt, offen, flach, gestreckt, gedehnt. Die Hebr. Wurz ist בלק, evacuavit, nudavit, vastavit, spoliavit. Guarin I. 138. Thomassin 172. Weitenauer 40. s. פלך, a. a. O. 269. und Guarin 1854. fusus vacuatur etc.

„**Blach** war vor diesem so viel als flach, planus." Frisch 102.

Lanckisch Conc. Bibel unterscheidet **blach** und flach.

Der Unterschied wird sich in der Folge bewähren.

Nebenwort: **blach**, (Fulda 310.) **blächer**, **blächest**.

Beywort: **blache** (Landisch a. a. O. **blächere blächste**.

Schwebes Hauptwort: **Die Bläche, Blachheit**.

Klebes Hauptw.: **Die Bläche, Blächung**.

Blachen, **blach** seyn, **blächen**, **blach** machen, und nomen actoris **der Blächer** sind richtig, obschon vielleicht nicht im Gebrauche.

Eine **Blache**, ausgespanntes Tuch, gestracke Decke.

Blachfeld, offenes, leeres ebenes Feld.

Blachfrost, Baarfrost, da die Erde von Schnee unbedeckt ist. Ebers II. 272.

Das **Blech**, dünn, gestrecket geschlagenes Erz, gleichsam leer gemachtes, exinanitum (vergl. **Blache**) expansum von pando, evolutum, etc.

Das Latein. *plaga*, regio, coeli, rete, velum; *plagula*, Bogen Papier sind von **Blach**, die **Blache**, und unterscheiden die Wurz von Flach. Die **Blecke**, plaga, situs. Fulda 311. Chron. Sax.

Die **Bläcke** (Schweiz. **Blacke**) ein grosses breitaufgeschlossenes Kohlkrautblatt. Stalder I. 177.

Blacken, **blancken** (Zeitwörter) praedari, rein ausplündern, exinanire. Schilter bey Fulda 96.

Von blach ist also blank, rein, bloß; unbedeckt, ungefärbt, daraus die Bedeutungen von weiß, und endlich unbeschattet, licht, glänzend.

Blanken, blank seyn; blänken, blank machen. Radlof Treffl. 55.

Blank stehen müssen; d. i. sich examiniren lassen; bloß, baar, ohne Hülfe u. dgl. Ebers II. 273. „reges nudo latere palpitabunt." Hier. in Ep. ad Heliod. de supremo Examine dici judicii.

Der Franzose hat in blanc. die Wurz Blach hin und wieder, z. B. Visite en blanc. inanis, Metzgerritt, wo man den Gesuchten nicht antrifft; se faire tout blanc de son épée. Sich groß und breit machen mit ꝛc. reduit au baton blanc, mis au blanc. Nacke, blosse, leere Armuth. Das Engl. blank, blanket.

Blicken, die Augen aufschlagen, hiare.

Blecken, blössen, z. B. die Zähne. Radlof a. a. O. distendere. Fulda 97. blecken, balare. Wachter blöcken. hiare. Fulda 97. blocken. Heppe w. J. 74. blechezen fulgurare. Notk. bey Fulda 85. Mit blecken, Blitz ist verwandt blaß. Der Urbegriff liegt im plötzlichen Uebergange zur Blassung: Argenti color est inter convivia. Quod tactum gelidae (talis, frigore) pallet aquae.

Ovid. Her. XXI. 219. Blaß, Hamb. rubedo, fulgor. (Fulda 85.), aequor campi. Fulda 310.

Davon ist blicken, nitere, coruscare v.n. Wachter blinken. Ebers II. 283.

Der Blitz, fulgur. Blech, Blitzfeuer. Blech, genit. Bleches, color, davon das Nebenwort Mißblech, discolor, blechfach, versicolor. Wachter, Frisch 110. stellt blank, blecken, Blitz, blicksen oder blitzen zusammen.

Von Blach ist Plan, wovon das h durch die Meinung, daß es von planus herrühre, sprachwidrig ausgestossen worden ist, welches aus dem Franz. Plain Dc. noch erscheint; s. *Plann.* Docen. Misc. I. 51.

Plan. Nebenwort, planus. Der Plan area. Spate 1460. Die Plane, Blache, Decke, gestrackes Tuch. Frisch 61.

Der Plan, Projekt, Vorschlag, wodurch man alles plan, eben machet, und blach, baar, offen, anschaulich vorstellt, ist figürlich. Danet v. Plan.

Plan (plane, omnino, late, geradezu allerdings). Es ist plan wahr, omnino certum est. Spate a. a. O.

§. 52.

Die Wurz Bland.

Sie hat den Begriff: Gefällig, zugemächig, sanft, sich schmiegend, schön thuend, lieb.

Die Morgenländische Wurz habe ich nicht gefunden.

Dieses kann einige Sprachforscher veranlaßt haben, diese Wurz vom latein. blandus gezeugt zu erkennen, und folglich für nicht teutsch.

Ich wollte doch wünschen zu finden, ob nicht die Lateiner ihr Wort von den Teutschen genommen haben.

Daß Bland für sich sehr alt seyn möge, läßt sich denken, weil die Form tief im Norden gefunden wird: Bland Schwedisch, Sub, Dänisch miscere. (Fulda 81. 99.). Zu Bland, sich schmiegend, zumachend, insinuans, u. dgl. nicht uneben steht.

Man dürfte sagen, daß dieses Nordische Bland vielleicht zu Planta, Pflanze, Fußsohle gehöre. Spate 1444. Ich bin es zufrieden, weil ich das Zeitwort pflanzen habe: „Pflanzen AS *plantan*, plantare. Plant, liberi, plantes parvuli; planta creare liberos, generare. Hodie Ehpflanzen, liberi legitimi thori.“ Wachter. Soboles placita, blanda etc. Aufpflänzlen, Zeitwort blandidule tractare, vel

blandiri et placere velle cultu corporis. Die Gatten stimmten zu εὔνοια, (Ephes. VI. 7. benevolentia, specialiter in conjugem, h. e. debitum conjugale (μίξις). Simonis 360.

placitone etiam pugnabis amori. Virgil. Aen. IV.

Blandus ist das Epitheton der Liebe.

Die Krautpflanze, die Fußsohle, den Wegtritt (plantago), Wegerich, Wegbreit, Aufpflanze, z. B. grobes Geschütz wollte ich lieber zur Wurz Blach rücksichtlich plan, flach (setzen; Ebers II. 132.), eben, area, die breite Seite, Platte u. dgl. rechnen.

Blanten, planten, planzen, placere. All. u. Notker bey Fulda 87.

Inblanden, d. i. unblanden, mißfallen, beschwerlich seyn, molestum esse. Notk. Psl. LIV. 4. Otfried bey Frisch 103. Schilter a. a. O. bey Fulda. Dieses in für un ist ein latinismus insolitus in Germanis formis und beschönet die Vermuthung von blandus, obschon inblandus nicht gelesen wird.

Planzen, plandere. Notk. Fulda 89. geht zu **Bland** und zu blach, plan, plandere pedibus humum, planum.

Blanden intransitiv mit der dritten Endung des Hauptwortes wie blandiri, placere, und in eben dieser Bedeutung, Frisch 103, wo auch das Supinum gebländen zu lesen ist; vergl. halten, fangen, hangen u. dgl.

Enblanden, ein= an= (ent in verstärkter Bedeutung) blanden a. a. O. Ich enblande es mir, es liebt, gefällt mir, ich gefällige es mir, es enblandet ihnen, gefällt ihnen.

Enblanden an den Leuten, sich den Leuten gefällig erweisen, a. a. O.

„Jean Louis d'Arsy im Niederl. Lex. hat das Verbum blanden. Und setzt dazu das Franz. blandir, flatter. Kommt also mit blandiri überein.“ Frisch a. a. O.

Bland, sanft, freundlich rc. hat die Engl. Sprache; vergleicht man blandiloquus und to blandish, so scheint es, die erste Form gehöre zur lat. Sprache, die zweyte zur teutschen Wurz; vergl. Majestick, so die teutsche Form nicht hat, sondern von dem lateinischen Majestaticus genommen ist. Bland ist von Lau im Begriffe anlehnend, und Land.

§. 53.

Die Wurz Blau, (Blauv.)

Sie hat den Begriff: Schwarz, dunkel, bleich, blendend, zwischen schwarz und weiß, Erdfarb, Wasser= (caeruleus) oder Himmelfarb, Luftfarb, braun.

Die Hebr. Wurz ist בלע, absorbsit, obvolvit, praecipitavit, turbavit. Guarin 235. Helwig 81. 82. hat die Wurz בהל, lividus

fuit; ich finde sie aber unter dieser Bedeutung nicht. אפל, caligavit, und בול, palluit, dürften ohne Metathesis auf Fahl lauten.

Die blaue Farbe hat dieses, sie verschlingt die Kräfte des Sehens, wickelt das Aug in Dunkel, blendet und verwirrt, verhüllt die Gegenstände, erschöpft das Vordringen des Anschauenden, ist das angehende Schwarze, welches die Strahlen des Lichts durchläßt und in den Abgrund stürzt; daher opacus, finster, von ὀπή, foramen, opa. Das Blaue ist dem Auge abbrüchiger als das Schwarze, und es ist in der Färberey der Grund des Schwarzen. Die Zerstreuung und Absorbirung der Strahlen gestaltet das Blaue am Himmel. „*Blowmon*, Aethiopice Ita *blow* pro nigro (Celtis).“ Leibniz Coll. Etym. I. 96. Die Blaue, und die ihr verwandte Aschenfarbe ist die Todten- Trauer- und Betrübnißfarbe, auch in der Geheimnißdeutung der Bräuche der heiligen Kirche.

Nebenwort: blau, bläuer, bläuest.

Beywort: d. d. d. bläue, bläuere, bläuste.

Schwebes Hauptwort: die Blaue, Blauheit.

Klebes Hauptwort: die Bläue, Bläuung.

Der Umlaut in Bläue spricht zurück auf den Umlaut in der Steigerung.

Bläulich hat den Umlaut wegen der Zusammensetzung mit lich.

Blauen, blau seyn. Spate 191.

Bläuen, blau machen, d. i. die blaue Farbe geben, es sey durch Anstreichen, oder Sieden (hier ist blauen Kunstwort, Küchenteutsch), oder blau schlagen, wovon bläuen endlich für jedes Schlagen und Pleschen ist gesprochen worden.

Also der Bläuer.

Der Waschbläuel. Waschbläu ist fehlerhafte Abkürzung, weil der Genitivus der V. (10) Declination (des Waschbläues) keine Form in äu g. m. in der teutschen Sprache hat.

Die Bläule, blaues Maal vom Schlage. Das Bläulein, Blaumeise. Stalder I. 185.

Von Blau ist das Bley (vergl. Frau mit Frey, Gold von Gelb). Die Farbe steht für die Ableitung; Bleyfarbe, color liridus, luridus, schwarzgelbe Farbe.

Von Blau durch Bley ist bleich, q. d. bleyicht; vergl. Frau, frey, frech.

Von Blau ist black, schwarz.

In der Sternseher- Sterndeuter- und Scheidekunst hat Saturnus an Bley und bleich Antheil.

Der blaue Mondtag bey den Schuhmachern scheint auf der Wanderschaft aus England gekommen zu seyn, nicht von Blau, sondern von Play (gesprochen pläh). Play-Day, ein Feyertag, in den Schulen, Spieltag. Ebers I. 1318.

Blauen Mondtag machen, to Play the Cobler's Monday, a. a. O. II. 983.

Kriechenblau, colore pruni.

Einen Dunst, ein Blaues vor die Augen machen, caliginem offundere.

Eblouir ist von Blau.

Blond, lichtbraun, eigentlich vom Haare, Flachsfarb, ist von Blau nach Stufen der Farbe. Ohne d ist das n in = die Blöni (Bläue); Schmalte. Stalder I. 187.

Von Blau ist Blut, q. d. Blaut, contractum, darum ein 2tes t vermißt wird, welches in LL. Sal. in Blitto, sanguis, erscheint. Das Blut wird aus dem Milchsaft gebläuet, erscheint durch die Gefäße, in denen es kreiset, blau; vergossenes Blut heißt bey Homer passim, μέλαν αἷμα; und οἶνος ἐριϑρὸς, μέλας. *Bludie* im du Fresne bey Blae ist auf teutsch, blau und blutig. Frisch 114.

§. 54.

Die Wurz Blind.

Sie hat den Begriff: Nicht sehend, verschlossen, finster, dunkel, unscheinig; vergl. die Wurz Aug I. Bd. S. 380.

Die Hebr. Wurz כלם, constrinxit, restrinxit, clausit, obturavit. Guarin 235.

Der Uebergang aus m in n, nn, nd ist in der griechischen Sprache zum Theile (und in der lateinischen in in und im) in der teutschen in Name und nennen (s. Frisch II. 15. I. 515.). „Das d ist an Kind hinten angesetzt als litera concomitans lingualem n, wie in jemand, niemand" Wachter sagt „Kind kennen, parere, gignere." Bleinheim jetzt Blindheim, Dorf bey Höchstätt in Schwaben. — Ueberwinnen, überwinden. AS. Schwimon, All. Schwinnen, schwinden, schweinen. Fulda 127. 128. Mond. Frisch 669.

Die Hebr. Wurz geht mit der Teutschen wohl an, besonders in Blende. Der Lateiner sagt oculis captus. Die Finsterniß macht die Wirkung, wie das Blenden. Sap. XVII. 3. 15. 17. XVIII. 4.

Nebenwort: blind, blinder, blindest.

Beywort: d. d. d. blinde, blindere, blindste.

Schwebes Nebenwort: Die Blinde, Blindheit.

Klebes: Die Blinde, Blindung.

Zeitwort: blinden, blind seyn, blenden, blind machen.

Radlof 55. unterscheidet entblinden, Subjective, aufhören blind zu seyn, von dem objektiven entblenden, einen von der Blindung erlösen, d. i. von dem blind seyn, oder v. d. Blende.

Die Blende in transitiv, die Handlung so wohl als das Werkzeug.

Das Pferd hat die Monatblinde.

Die blinden (verstopften) Hämorrhoiden.

„Blindes Gebirg; so wenig gesalzen und doch in einem Stuck ist." Lori Bai. Bergrecht S. 640.

Blinder Soldat, unterschobener.

Blindrahme, die man nicht sieht, worauf das Gemäld genagelt wird.

Ein blinder Mann, ein armer Mann, ist von der leiblichen und sittlichen Blindheit wahr.

Blindlings, ohne Acht zu haben. Spate hat auch blinds 195. vergl. Straks.

Blinzen, blinzlen, blinzeren, caecutire, caligare, connivere, ein Aug zudrücken.

Die Redensart: in grosser Blindheit stecken, sagt der Hebr. Wurz zu.

Blind ist contractum q. d. blunend.

§. 55.

Die Wurz Blod, vulgo Blöd.

Sie hat den Begriff: Schamhaft, schwach an Verstand, Muth, Sinnen, furchtsam, einfältig, zerschlagen, schüchtern, betroffen, unschlüssig.

Die Hebr. Wurz ist פלץ, stupuit, stupide pavit, item perculit, pulsavit. Guarin 1859. Simonis 657. Das ץ geht in d wie in יי

in πλήττω, welches aus eben dieser Wurz kommt. Wachter „Blöd, Arabibus *Blid*, obtusus."

Nebenwort: blöd, blöder, blödest.

Beywort: d. d. d. blöde, blödere, blödste.

Schwebes Hauptwort: die Blöde, Blödheit.

Klebes Hauptwort: Die Blöde, Blödung, Blödigkeit.

Zeitwort thätiger Gattung: blöden (Schottel 1289. debilitare, delumbare), vielleicht ist das Iterativ blöderen daher, d. i. einen bläuen, tuschen, prüglen.

Zeitwort wiederkehrender Gattung: blöden: es blödet mir. Stalder I. 186.

Zeitwort der Mittelgattung: blöden: Das Kleid blödet, wird oder ist schieder, schwach, geht in das Reissen.

Nach Sprachgesetz (Radlof Treffl. 53. abgesehen von Ausnahmen, welche nicht zahlreich seyn möchten) würde das subjektive Bloden ohne Umlaut (blöd seyn) willkommen seyn; bey Frisch 111. schreiben die Alten ohne Umlaut ploden; aber sie sprechen in vielen Wörtern den Umlaut aus, und beriefen sich auf die Uebergaben der Orthoepie; so sind die Accentus in der lat. Sprache zum Tonmessen später aufgebracht, und nun wieder abgeschafft worden; man muß von selbst wissen, was man kurz oder lang auszusprechen habe, heißt es zu Tag.

Die **Blöde, Blödene**, die Schiederheit, Schwäche, Rissigkeit des Kleides. Stalder I. 186.

Die **Blöde**, der **Blödsinn**.

Die **Blöde**, von einer **Blöde** (Ohnmacht) in die andere fallen, a. a. O.

Blöder Magen; **blöde** Suppe, unkräftige, a. a. O.; **blödes** Aug; **blödes** Gemüth, furchtsames; **blöder** Verstand, schwacher. Die **Blödigkeit**, angeborne Furchtsamkeit.

Frisch III. leitet **blöde** von **bloß** her, **blöden**, belöten, belösen. Allein **bloß** und **los** werden von ihm vermengt, weil er beyde mit einfachem s schreibt; beyde sind aber wohl unterschieden; z. B. blössen und lösen.

Blöd hat etwas von beyden, aber zugleich von beyden kann es nicht herkommen; weil kein Wort aus zwei primitiven Wurzen hervorwachsen kann.

Ursprünglich ist **blöd** sittlich. Furchtsam ist derjenige, dem die Fertigkeit zu fürchten beywohnt. **Blöde** drückt zugleich die Ursache aus, die die Furchtsamkeit in den Fällen hat, wo sie uns hindert, mit dem nöthigen Selbstverständniß frei zu handeln, u. d. ü. Eberhard Syn. W. B. S. 231. n. 532, wo der Unterschied zwischen furchtsam, **blöde**, schüchtern gegeben wird.

Entblöden und erblöden vermengt Spate 200. und so mehrere. Eberhard S. 170. n. 390. stellt Entblöden, Entstehen, scheuen, gleich. Da ist also ent eine verstärkernde Vorgestabe. „Entblöden und entstehen (sagt er) ist nur noch mit einer Verneinung im Gebrauche. Von Erblöden schweigt er. Kirsch. Cornuc. II. 119. „Entblöden sich nicht, non erubescere. — Entblödung, pudor, verecundia; mit was Entblödung quo ore?" Von Erblöden schweigt er.

Ebers II. 461. „Entblöden, sich erkühnen — to make no Scruple, er entblödete sich nicht zu sagen, he had the Impudence or Saucinefs to say," zu Teutsch: Er hatte die Kühnheit oder Frechheit zu sagen. — S. 472. „Erblöden, blöde, furchtsam werden;" sogleich läßt Ebers das er fahren, und setzt dafür ent: „Entblödest du dich nicht, hast thou no Schame, er entblödete sich nicht, he had the Impudence."

Wachter p. 183. blöden, pavere. Sich erblöden, metum exuere, „particula er hoc loco est privativa"; so schreibt er schon Sect. V. de lit. et part. praepositivis N. 13, „sich erblödet, ausus est, timorem exuit," von entblöden schweigt er.

Schwan sagt 473. Erblöden sich — blöde, furchtsam werden — Erblödest du dich

nicht . . . n'as-tu pas honte . . . Er erblödete sich nicht . . . il avoit le front.

Aber S. 456. Entblöden sich . . . sich erkühnen . . . Er entblödet sich nicht, zu behaupten; il a le front de dire, de soutenir. Ich darf mich nicht entblöden, darum zu bitten; je n'oserois demander cela . . — Sich nicht entblöden, so unverschämt seyn, avoir l'effronterie — avoir l'audace. — Ohne Entblödung, sans avoir honte.

Hier heißt also: sich entblöden, sich erkühnen; zugleich heißt: sich nicht entblöden, auch sich erkühnen.

Kritzinger Sprichw. B. 336. „avoir le front — sich nicht entblöden, so kühne seyn."

Brauns W. B. v. W. v. P. S. 90. haltet entblöden für erkühnen: er entblödete sich mir zu sagen . . Entblöde dich nicht dieses zu thun, d. i. untersteh dich nicht.

Es verweiset den Leser auf Erblöden S. 93. wo es heißt: „er erblödete sich, dieses zu thun." Ob es zu verstehen sey: er fürchtete sich, oder er erkühnte sich, ist da nicht beygefügt; ich halte auf: fürchtete.

Frisch (J. 1741.) S. 111. schreibt: Erblöden findet man bei einigen für timere, erubescere.

Entblöden heißt eigentlich, abstergere pudorem, timorem excutere.

Wann es gebräuchlich ist: Sich entblöden, confidentem esse. Es ist daher ein Mißbrauch; wenn man anstatt, sich nicht erblöden, sagt: „sich nicht entblöden, für sich nicht scheuen, das Herz haben, etwas zu thun, das man lassen sollte."

Also: Sich erblöden, sich fürchten, sich scheuen.

Sich nicht erblöden, sich nicht fürchten, sich nicht scheuen.

Sich entblöden, sich nicht fürchten, sich nicht scheuen.

Sich nicht entblöden, sich fürchten, sich scheuen.

§. 56.

Die Wurz Bloß.

Sie hat den Begriff: offen, baar, ledig, ungedeckt, nackt, nicht mehr und nicht weniger, kaum, s. los.

Die Syr. Wurz פלש, aperuit, effodit. Weitenauer 272. בלץ, floruit, germinavit. Simonis 169. פלץ, Blaz, es ist hervorgebrochen, herausgeplatzt, herausgefahren. Wakius 116. hat ihre Bedeutung auch in der teutschen Wurz.

Wie blöd (§. 55.) so ist auch bloß, wohl von los, q. d. Belos, Belosisch unde est ß herzuleiten.

Nebenwort: bloß, blösser, blössest. Spate 200.

Beywort: d. d. d. blosse, blössere, blößste.

Schwebes Hauptw.: die Blösse, Bloßheit.

Klebes Hauptwort: die Blösse, Blössung.

Hauptwort des Thäters: der Blösser.

Zeitwort thätiger Gattung: blössen.

Entblössen, ganz, auf ein End, völlig bloß machen. Hier ist Ent eine Verstärkung des Begriffes.

Bloß für allein, z. B. er sucht bloß sein Vergnügen.

Von Bloß ist nicht das Nebenwort Blut, sondern von Blut (Sanguis), eigentlich in der Bedeutung von bluten, Zeitwort, Blutverlieren; es wird daher nur mit einfachem t (wie Blut Sanguis v. Blaut, Bluot zusammengezogen) geschrieben; der gemeine Mann läßt auch Bluet hören. Frisch schreibt das einfache t „Blut, Adj. mit einem kurzen (u) und fast mit einem tt ausgesprochen."

Bloodt, Belgisch ist das wahre Bloß und nichts weniger als Blut. Kilian.

Blut ist also, was sich verblutet, oder verblutet hat, d. i. was zerrinnt, dem die Säfte und Kräfte entgehen, was blutet, ausrinnt.

Ein Blüter, Armer. Stalder I. 191.

Blutarm, q. d. blutendarm.

Blutschlecht, woran nichts derbes ist.

Bluter Schnee, kranker, mürber, weicher; blutes Kleid, Obst.

Bluter Mensch, schwacher.

Bluten (Zeitwort), vom Fleische fallen, schwach werden, von Kräften kommen, figürlich vom Vermögen kommen. Stalder I. 192. Frisch 114. „Bluten, Sanguinem emittere, — etiam nonnunquam ponitur pro erogare pecuniam, Symbolam solvere. Der Kerl muß bluten, hunc hominem oportet de suo expendere quod debemus. Spate 204. Frisch 113. Dazu steht: die Gäste schröpfen. Ebers II. 1180.

Daher ist kein Identicum: das Reich ist blut und bloß, weil beyde Wörter nicht von der nämlichen Wurz sind. Kaisersberg a. a. O.

Von Blut ist der Blutzger, eine ausgehölte, q. d. verblutete, ausgerunnene Kürbse. Der Plutzerkrug, erdener Krug, in Kürbsegestalt. Stalder I. 194.

Wahr ist, daß Blut nach der Hand für Bloß ist gebraucht worden; und vielleicht hat mancher das Belg. Bloodt, Holl. Blott, Dän. Blot, Schwed. Blott irre geleitet, welche aber alle nicht das teutsche Blut, sondern das Bloß sagen wollen.

Von Bloß (nach der Hebr. Wurz hervorgebrochen, floruit u. d. ä. wo auch Radicalis littera w wegbleiben darf; s. Weitenauer

a. a. O.) ist die Blühe, die Blüte, die Blume, die Blust. Schottel 1290. Spate 202. Frisch 112. Das Blust. Stalder 194.

„Vor Alters ist Blust gebräuchlich gewesen. — Auch sagen einige noch die Blussen für flores arboris. — Im Angelsächs. ist *blostin*, und *blosma*. Niederländ. bloessem; flores, doch sagen sie auch bloeyen, florere.“ Frisch a. a. O.

Eben dieser verwirft das so beliebte die Blüte: „Blüte kann noch gebraucht werden; aber kein Verbum wird davon formirt. Obgleich einige sagen, abblüten, für Blüte abbrechen.“

Otfried hat Bluat für Blumen, die auf der Erde wachsen, nicht für die Blühe an den Bäumen, blyen, florere, sagt er von der Blühe und von der Blume.

Blut, Sanguis, freislaufend; ist durch flau von der Wurz lau.

§. 57.

Die Wurz Bohr.

Sie hat den Begriff: Eindringend, grabend, höhlend, löchernd, in verblümter Bedeutung: grüblend, drängend, auseckelnd.

Die Hebr. Wurz בור, radix inusitata, davon בור, fovea, cisterna, carcer, sepulcrum, lacus, Loch. Dazu steht die Arab. Wurz bâra, periit;

periit; die radix inusitata באר, und die radix arabica usitata báará, fodit puteum, foveam etc. Inde ad effossionem mentalem et abditae rei inquisitionem, declarationemque transfertur. באר declaravit etc. Linder 18. Explicavit inscripsit, hat eingegraben. Weitenauer 32. Guarin 204. 180. ברר oder בר ist das nämliche 270. 284. Thomassin 210. 239.

Nebenwort: **bohr, bohrer, bohrest.**

Beywort: d. d. d. **bohre, bohrere, borste.**

Den Umlaut nimmt die Wurz nicht an, (die termini technici, z. B. der **Böhrer**, Spate 213. geben der Sprache kein Gesetz) ausser in formis diminutivis das **Böhrlein**, Spate 213. Der **Böhrel**, Rammel, **Böhrlen**, mit dem Rammel Pfähle in den Boden schlagen. Antonini II. 124. und composito **böhrlich, böhrig.** Dagegen **bohricht**, bohrsam.

Schwebes erstes Hauptwort: die **Bohre, Bohrheit.**

Klebes Hauptwort: die **Bohre, Bohrung.**

Hauptwort des Thäters und des Werkzeuges: der **Bohrer.**

Zeitwort thätiger Gattung: **bohren.**

Der **Bohri (Bohre)**. Knauser Hunger (vergl. Ital. Succhiare, mit dem **Bohrer** bohren; auch saugen). Stalder II. 500. spricht das Beywort an, und rechtfertigt das Daseyn

des Nebenwortes, so mit der Wurz, welche auch in den Zusammensetzungen zu finden sind; das Böhrlein weiset auf die Bohre.

Schottel 1292. schreibt das Bohr terebrum, technisch oder dialektisch gut; die Form hat nichts anstössiges, aber die Bohre bedarf kein Identicum; der Bohrer (Terebra) wird als der Thäter betrachtet; quod quis per alium facit etc. und ist übrigens vielleicht auch nur technisch aufgebracht.

Der Barg, Borg, Bork, verschnittenes Schwein, Gangschwein (nicht Zucht- nicht Mastschwein) so für eine Zeit die Weide besucht, wo es gräbt, sucht, forscht, furcht, wühlt, bohret; vergl. Porcus latine Schwein; Porca, eine Furche im Acker. Der Fark (Barg). Das Ferklein, porcellus, sind von Furchen, durchwühlen; daher die Furre, vomer.

Der Brunne wird zwar gegraben, die Quelle bohret aufwärts; באר, puteus ist von Bohr; daraus folgt nicht, daß Brunne von Bohr seyn müsse; Born ist dialektische Stabenversetzung, und so viel als Brunne; vergl. Bernstein, Brennstein.

Die Pforte, Porte, dürfte aus Bohr kommen; der Landmann, welcher einem ausbietet, sagt: da hat dir der Zimmermann das Loch gebohrt. Das Loch, den Eingang, oder Ausgang finden, ist Pöbels Sprüchwort.

Die Ableitung **Pforte** von der lat. Sprache (Porta) verwirft Spate 215. Isidor sagt aus Cato, a. a. O.: Man habe den Aehren (aream) einer künftigen Stadt mit dem Pfluge befangen durch eine Furche; wo aber die **Pforten** hinkommen sollen, (ibi designator aratrum portabat) da unterbrach er die Furche, und hob den Pflug empor und hinüber. Diese Herleitung ist ein Einfall des Cato, der nicht wissen wollte, wie viel seine Sprache aus den Teutschen geschöpft hat.

Die **Pforte** ist so viel als die **Gebohrete.** Das Griech. πόρος (foramen). Das latein. Porres, Schweißloch, sind mit der Wurz Bohr einig, wie fores mit foramen, forare, furchen u. dgl. Synonym mit Porta.

Indessen hat Spate auch Unrecht, da er Pforte a. a. O. von Bord herleitet.

Von **Bohr** ist die **Spore,** calcar, **sporen,** fodicare calcaribus equum. Schottel 1419. Der **Sporer,** der die **Sporen** macht. Das **Sporleder.**

Wakius 197. macht die Herleitung vom Syr. סבר, spes, fiducia, cogitatio, sie taugt nicht; s. Weitenauer 228, wo die Chald. Wurz cogitavit, die Syr. sustinuit, exspectavit; und die in Kal non usitata, evangelizavit heißt; s. Helwig oben §. 37. v. sparen.

Das h in Spore bleibt wegen des Sp weg, wie schon gesagt worden ist.

Die Spore scheint der Form nach die Sporung, oder die Sporheit, davon der Sporn calcar ab infinitivo sporen und vom Substantivo das Verbale spornen hervorgeht.

Der Spörner (Sporn) ist in der Dichtersprache. Spate 2094.

Das Sporey (ein lauteres, ein unbefruchtetes, ein Windey) ist nicht von Spor, gleich als stimulus, den die Natur der Taube oder der Henne giebt, ein Ey ohne Vogel zu legen: sondern von spor, spör, spröd, aridus. Fulda 357. Das Ey ist ohne Lebenssaft (Esai. VI. 5. Ecce ego lignum aridum); Spor und Spör ist wie Bos und Bös; s. oben §. 37. v. Spör. Wenn ich nicht irre, so spricht der Landmann für Sporey Kothey; ist dieses, so ist Spor von Koth zu verstehen. Das Sporey wird durch das Brüten zur Verwesung, zu fliessendem Kothe gebracht.

Die Sporader, am Bauche der Pferde, wo der Gurt liegt, mag vom Sporne, der daselbst nachsticht, hergeleitet seyn.

Die Spur ist von Bohr, ein eingegrabenes Zeichen in der Erde, vestigium. Spüren heißt: Spuren aufsuchen, oder metaphorisch anzeigen, befinden, fühlen. Spurne (Runisch) Interrogatio. Thomassin 664.

Spuren leitet Wakius nicht gut vom Syr. ספר, spar, consideravit, inquisivit her, a. a. O. Sie taugt nicht zum Zischlaute. ס steht mehr für. x und zz. s. Thomassin Praef. LXXXVI. und p. 664. Guarin 1492. Weitenauer 237. Linder 104., wo das Syr. und Hebr. ספר einen andern Sinn hat.

Der Sporkel (februarius) ist weder von Spüren (Spürekält), noch von Sparen (Sparekält), wie Spate 776. erzählt, sondern von Spork, coenum, scoria. Frisch II. 312. Spuren, madere, spurig, madidus. Im Holländ. Sporkelmaent (mensis spurcus). Fulda 192.

Doch muß ich anmerken, daß das eben angeführte mittelgattige Zeitwort spuren das subjektive von dem objektiven spüren ist. Spuren sagt also urdeutlich, spüren lassen, Eindrücke vorweisen, welches in stoffischen Gegenständen Weichheit voraussetzt.

§. 58.

Die Wurz Voll.

Sie hat den Begriff: Rund, walzicht, geschlank, kuglicht, drehend, rollend.

Die Hebr. Wurz ist כול, edit, manducavit. Guarin 1811. d. i. er hat die Speise im Munde herumgeschwungen, herumgekäuet; vergl.

Zahnbuhlen, Schwäbisch gingivae. Fulda 182. Bestimmter ist die Syr. Würz בול, volutavit se. Simonis 601.

Nebenwort: boll, boller, bollest. Fulda 217. Ebers II. 292.

Beywort: bolle, bollere, bollste.

Schwebes und klebes Hauptwort: die Bolle. Ebers II. 292.

Der Boller, der Bollende. Der Bollen, ballista, das Wurfgeschütz. Spate 211.; s. Stalder I. 201. v. bolen, wo es auch nugari heißt.

Zeitwort thät. Gattung: bollen, kuglen.

Bollen, der schwarze Pappelbaum. Ebers II. 292.

Bollig oder bollicht, rund, a. a. O. 293.

Das Bollwerk, Werk aus Bohlen, d. i. dicken, rundgewachsenen und unbehauenen Baumstämmen oder Blöcken gezimmert. Propugnaculum; olim enim munitiones ex lignis et arborum truncis fiebant. Frisch 118.; aber so sollte man Bohlwerk schreiben. Allein Fulda 182. sieht auf die Form; denn er nennt das Bollwerk ein Rundel, und beruft sich auf Boll (217), rotundum. „Runderl, propugnaculum rotundum, ist im alten Bevestigen gebräuchlich gewesen.“ Frisch II. 137.

Von Bollwerk ist das Franz. Boulevart. Frisch 118.

Bollen, v. n. tosen, in welcher Bedeutung auch tollen, kuglen, gebraucht wird. Stalder I. 201.

Bollen, schlemmen, a. a. O.; vergl. **bullen**, trinken; die **Bulle**, Flasche. Ebers II. 327. Davon Ampulla. Stalder I. 241.

Von **Boll** ist die **Bohle**, 1) der rohe, ungevierte Balke; 2) ein dickes Brett aus solchem Balken geschnitten, ein Laden genannt; davon das **Bohlengeld**, eine Abgabe für einen aus solchen Brettern gezimmerten Kramladen. Frisch 118.

Bohle sagt Frisch a. a. O., „kommt wahrscheinlich von Bauem.“ Die Verwandtschaft von Boll und **Bohle** macht die Herleitung von **Boll** wahrscheinlicher; s. Stalder I. 199, wo er die Bohle (Anhöhe) von **Boll**, das eine bauchichte Runde sowohl als eine Höhe bezeichnet, einer fruchtbaren Mutter vieler Abstämmlinge herzuleiten, zu seyn vermuthet.

Die **Bohle**, eine Walze, ist sicher nicht von Bau, sondern von **Boll**.

Das **Bollaug**, weit hervorstehendes Aug, davon das Zeitw. thät. Gatt. **anbollen**, jemanden stier und wild angaffen; dafür wird auch anbohlen geschrieben a. a. O. obschon nicht gut.

Daß man die **Bohle**, (den Balken) mit h schreibt, geschieht, weil dabey die Rundheit, nicht sehr und primario, in Anschlag gebracht, folg=

lich die Bedeutung schwächer wird; daher man nur ein l hört, doch aber das 2te mit h sprachrichtig ersetzen muß.

Die **Bollen**, Schrötte zum Schiessen. Stalder I. 200.

Der **Bollet**, ein dickbauchichtes Fäßlein ꝛc. a. a. O.

Die **Bulge**, 1) dickbauchichtes Geschirr; 2) Weinschlauch; 3) der Ranzen; 4) Erhebung des Wassers vom Winde, procella. Stalder I. 241. Frisch 152.

Von **Boll** ist der **Bolz**, davon das Sprüchwort: Alles zu **Bolzen** drehen, d. i. alles aufs ärgste ausdeuten. Ebers II. 293. Frisch 118. hat noch andere Bedeutungen dieses Sprüchworts.

Bolz ist von **Boll** durch die **Bohle** und heißt 1) ein Armbrustpfeil; 2) ein grosser eiserner Nagel; 3) ein Wagbalke; 4) ein Federkiel; 5) ein aufrechtstehender Balke; 6) ein Holzstamm, womit etwas unterstützt wird, daher die Zeitwörter: etwas **bölzen**, **unterbölzen**, **bülzen**; 7) ein Dreschflegel, Drischel; 8) **Schillebold**, ein Einschnittthier, libella, perla. Frisch 118. Fulda 181. 210. 215. Stalder I. 202. alles von der cylindrischen Gestalt.

Der **Bülz**, Erdschwamm, boletus, wegen der Aufgedunsenheit, Ründe; davon **bülzig**, spongiosus, **holzicht**, wie Plinius (lignosus) sagt.

Eine Speise bülzet, will sagen, treibt den Magen auf, was auch die Magenwinde thun; bulzen, ebullire, bullire. Fulda 220.

Der Polster, erhöht, wulstig, geschoppt, vollgestopft; daher auch polsterig, steif, ungeschmeidig, sich aufbülzend. Stalder I. 200. Das P in Polster, (Pfülster, Pfühl, Pfülbe, Pfülke heissen eben das und sind aus Boll. Der Holländer, der Engländer schreibt das B) scheint den Uebergang des Derben in das Weiche des Stoffes zu bezeichnen; denn der Polster giebt doch nach, die Bohle wohl nicht; dergleichen eingeführte Unterscheidungen trifft man viele an. Das Küssen (coussin) ist kurz, der Polster lang, beyde gevieret, bey den Alten rund.

Der Bülstling, ein brauner Erdschwamm, merklicher als andere aufgerundet.

Von Boll ist Bült, Kneuel, it. Windel. Fulda 217. 218. Bult, Bulten, NS hervorstechen. Fulda 182.

Von Boll ist das Pult. Frisch II. 74. nimmt es vom lat. Pulpitum, aber dieses Wort ist noch nicht satt erörtert. Die Form Pult ist so teutsch als vorstehendes Bült; vergl. Dult von Doll, dohlen. Fulda 267. 268. Nehpult a. a. O. ist mit anderem Namen. Das Nehküssen (Küssen mit Polster gleichbedeutig); Das Bücherpult ist nicht selten statt Holz ein

Küssen oder Polster. Selbst pulpitum als ein erhabenes Gerüst bey Martial, Sueton, Juvenal, oder als Sitzküssen, oder bey Kirsch. als Emporkirche mit Boll, Bohle (Brett) verwandt.

Von dem Pulpito der Römer haben die Teutschen ihr Pult, wovon die Form unstreitig unterschieden ist, gewiß nicht erlernt; es ist also begreiflich, daß sie es aus einer Wurz. ihrer Sprache genannt haben. Die heutigen Sperrpulte sind mehr Bulgen als pulpita Romana.

Merkwürdig ist bey Frisch 118. Bole, oder Prett oder Tyl (Brett, oder Diele); pluteale. Vet. vocabular. A. 1482. Eine Rahm, Rähme, aus Bohlen zusammengesetzter Schrank für Bücher, Küchengeschirr, Gemälde ꝛc. — „Rahm, Goth. pluteum, alias einen Pult, notat." Spate 1512.

Der Bult (gibbus, Franz. Bosse) Niederteutsch, sieht zu Boll und zu Pult. Schottel 1295.

Die Bölbe der Zwiebel einer Blume, ist von Boll. Das b ersetzt das 2te l; s. oben Pfülbe. Das Griech. βολβος, und lat. bulbus sind von der Teutschen und Syr. Wurz, wie βαλλω davon ist. Damm 245. Stalder I. 200., wo er für Bölbe Bölle setzt.

Bölbicht, bölbenartig. Spate 212. knollichte Wurzel. Ebers I. 264.

Eigentlich ist **Bölbe** das runde Gewächs unter, **Bolle** dasselbe ober der Erde.

Von **Boll** ist der **Boll**, die Wall- (wälsche) Nuß. Wälsche Nuß nicht von Wälschland, Italia, sondern von ihrer Grösse; der **Boll** ist uns ein Schusser, Spielkügelein. **Boll** eine Kugel überhaupt.

Die **Bolle**; 1) das Saamengefäß an den Erdäpfeln; 2) die erste Knospe, das Aug an den Zweigen fruchtbarer Bäume; 3) Schrott zum Schiessen; s. oben; 4) eine Kugel überhaupt; 5) Flachs**bollen**, Flachssaamen-Kugeln; 6) Das Aug am Weinstocke; 7) das **Bölli** (**Böllelein**, oder **böllig**) der runde Saamenbüschel; z. B. der Scabiosen und **Nasenbölli**, Nasenkuppe. Stalder I. 200.

Zeitwort mittl. Gatt. **bollen**, ausschlagen, Knospen treiben. Stalder I. 199.

Der **Böllen**. „Die Zwiebelwurzel der Zwiebelgewächse; z. B. der Tulpen, Lilien u. s. w. im engern Sinne Zwiebel. — Davon das neutr. Zeitw. **böllelen**, nach Zwiebel riechen.“ Stalder I. 200.

Von Boll ist „die **Rockenbolle** (allium Scorodoprasum, auch Schlangenknoblauch, weil er sich krümmt, wächst an einigen Orten wild unter dem Rocken, daher er den Namen von Rocken und Bolle (Knolle, **Böllelein**) hat. Gallis Rocambole.“

Weil die **Rockenbolle** zu oberst am Stängel hervorkommt, so dürfte sie auch vom Spinnrocken genannt seyn, den er vorstellt. Sie ist kleiner und feiner, milder, als der Knoblauch, eine feinere Art Knoblauchs (Ebers I. 1482.), und statt dessen in herrschaftlichen Küchen anwendbar.

Zwiebel ist nicht von Ciboule Gall.; Cipolla Ital. etc. sondern von zwey und **Boll**, q. d. zwey **Böllen**. Eigentlich haben diesen Namen „die **Winterzwiebeln**, so man einiger Orten Schleiß- oder Spaltzwiebeln nennt, weil sie oben sich zu spalten pflegen." Oekon. Lex. 2793. **Schleißzwiebel**, cepa fissilis. Spate 2661. Jedes Saamenkörnlein trägt 2 einanderanhangende **Böllelein**. Von dieser Art ist der Name **Zwiebel** auf alle andere gekommen.

Zwiebel ist nach dieser Herleitung, welcher obige Ciboule und Cipolla getreu verblieben sind, so viel zwie belangt, recht geschrieben, und **Zwibel** ist es bey Frisch II. 488. nicht. Die Endgestabe bel belangend hat sich die Schrift entfernt von der Wurz **Boll**; wollte man die Herleitung von Ball vorziehen, so wäre das e mit ll gangbar, und **Zwiebel** gefehlt. Ich würde **Zwieböll** zu schreiben keinen Anstand nehmen, wenn ich nicht die Form Zweifel wüßte, und eben so **Zwiebel** gerechtfertigt erkennen müßte.

Viele schreiben das weibl. Geschlecht, d. i. die **Zwiebel**. Weitenauer Orth. W. B.

setzt das weibl. und männl. Geschlecht und die 4te Declinatio, also vielf. Zahl: die Zwiebeln; die Sprache schwankt hier.

Der Böller ist g. m. (s. oben). Dieser gründet das abgekürzte Böll in Zwiebel, und spricht für das männl. Geschlecht. Dieses setzt Lanckisch Concord. Bibel. Num. XI. 5. wir gedenken der Körbiß, Zwiebel; also 1ste Declin. wie der Himmel, und die Augsb. Bibel 1477. hat in Nominativo pluralis numeri Num. XI. die Zwiwel. Wekius 213. „am Zwibel." Brauns W. B. v. W. v. P. 320. „Zwiebel, der, des Zwiebels, IV. vielf. die Zwiebeln." Ich halte die 1ste Declination und das genus masculinum.

Helwig 316. „Zwibel, Sax. Zypel, a בצל, batsal, id est, caepe," non persuadet.

Von Boll durch Bohle ist die Spule: 1) Federkiel; 2) Rockenspule; 3) Weberspule. Das Sp schließt das h aus. Frisch II. 311.

Das Zeitwort spülen (volvendo aqua alluit, abluit, diluit) v. act. et neut.

Der Spulwurm spulet; vergl. ἀσκαρίς von ἀσκέω, exercito, drillen. Ascarides, Petits vers, qui s'attachent au fondement de l'homme, et qui remuent toujours. Danet Dict. pour le Dauphin. 127. remuer gall.; lat. exercere, üben, unde, das Uebel.

§. 59.

Die Wurz Bos, vulgo bős.

Sie hat den Begriff: Uebel, ungut, mißlich, unrecht, unrichtig, falsch, schlimm, unglücklich, hart, arg, verkehrt, grimm, unwillig, herb.

Die Wurz באש, foetuit, corruptus fuit, displicuit, odibilis fuit, malus fuit, drückt den Begriff der teutschen Wurz vollkommen aus; denn die **Bosheit** ist ein Zerfall, eine Auflösung, ein Verderbniß des Guten, ein Uebergang in das nichts. Bonum ex integra caussa, malum ex quocumque defectu; was stinkt wird nicht nur verachtet, sondern auch als ansteckend entfernt. Guarin 181. Weitenauer 32. Thomassin 141.; vergl. באיש, Chald. pravus, malus, pessimus fuit. Guarin 180. Weitenauer 32.

Wasius 116. hat das Syr. באש, bes, übel aufnehmen, empfinden, übel zufrieden seyn. Diese Herleitung ist nur dem bős, für zornig zureichend; doch ist ביש, Syr. malus, richtig. Weitenauer 37.

Helwigius 84. „Bőß, ab obsoleto Peus, unde Pejor, pessimus. פשע, pascha, i. e. praevaricatus est (maligne) etc." Die erste Herleitung ist verwerflich, und mag zeigen, daß Peus von bős herkomme. Die 2te ist nur metaphorisch und geengt; denn das Wort sagt im

Ursinne mehr nicht, als: er ist vorbeygegangen. Freylich leitet man das lat. pecco, und Franz. pecher (Guarin 1339.) davon her; aber eben darum nicht Peus. פשע auf bös anzuwenden, müßte die Radicalis ע abgestossen werden, wozu keine Nothwendigkeit erscheint. Jede Sünde ist bös, aber nicht jedes Böse ist eine Sünde. Prov. XX. 14.

Nebenwort: bös, böser, bösest. Spate 208. Frisch 121.

Beywort: böse, bösere, bösste; s. Ebers II. 295. Stalder I. 207. v. S' böst machen (bösste), Verlust, Schaden leiden.

Einige wollen gar nicht mehr bös schreiben, sondern nach ihrem dialect immer böse, wie sie reden. Aber es ist wider die Grammatik, welche drey Positivos eines jeden Adjectivi machen muß, darunter derjenige, sogar nichts an den Consonant am Ende des Worts setzt, der erste ist, und steht allezeit bey dem Verbo sum, oder einem andern, als: Ich bin groß, nicht grosse; da ist es indeclinabile. Aber bey dem Artikel der, die, das, muß ein (e) daran kommen, als: der Grosse; und bey dem Worte, ein, eine, ein Grosser ꝛc. Also auch: Ich bin bös, der Böse, ein Böser. Frisch 121. und doch heißt es a. a. O. II. 140. sachte sacht!

Ist es um den Numerus (Vollklang) und um Milderung zu thun, daß man lange, leichte,

gerne, nahe, ferne u. d. ü. schreiben muß: so sieht es traurig aus mit einer Sprache, in der man Fehler zu Gesetzen machen muß, um sie mild und vollklingend zu reden.

Man findet **bos** ohne Umlaut. Fulda 190. Davon das schwebe erste Hauptwort die Bose, **Bosheit**. Schilter bey Fulda 199. Davon: **boshaft**, **erboset**, **bosen**, **bos** seyn. Stalder I. 208. Das **Bosding** a. a. O. 207. **Bosgen** v. n. muthwillig thun, ohne Schaden zu wollen, a. a. O. 208. Diese Form scheint dialektisch diminutiv.

Das klebe erste Hauptwort: die **Böse** (Stalder I. 208.) **Bösung**.

Zeitwort **bösen**, **böseren**, thätiger Gattung, Fulda 190.

Böslich, **bösartig**, **böswillig**, **Böswicht** ein Wort, und ohne Zwischen-(e), weil es aus dem Nebenworte zusammengesetzt ist.

Bösdings, mit vieler Mühe, kaum. Stalder II. 501.

§. 60.

Die Wurz Boß.

Sie hat den Begriff: Stossend, schlagend, pochend, knirschend, treibend, tosend, widrig, klopfend, drückend, kränkend, quälend, tretend, dreschend.

Die

Die Hebr. Wurz בוס, calcavit, illusit, nihili fecit, enthält alle erstgesagte Begriffe. Guarin 203.

Nebenwort: boß, bosser, bossest.

Beywort: d. d. d. bosse, bossere, boßste.

Man findet den Umlaut nicht, ausser in formis diminutivis.

Schwebes Hauptwort: Die Bosse, Boßheit, das Boßseyn.

Klebes Hauptwort: Die Bosse, Bossung.

Der Bosser, der Bossende.

Zeitwort thätiger Gattung: bossen. Stalder I. 203. wo die Wurz umgangen worden ist.

Diminutiv: boßelen. Stalder I. 211. Frisch I. 121. heißt Kegelspielen, trudere; Früchte, z. B. Eicheln von den Bäumen schlagen, allerley töslende, klöpflende Hausarbeit thun, a. a. O. Daher Bosselarbeit, Gebossel, Getös. Der Boßler, Hausknecht, a. a. O.

Poßheister, von Heister surculus und possen, in die Erde setzen, treiben, stossen. Frisch I. 439.

Der Amboß ist aus an und boß. Der Bosseckel, grosse Schmidhammer. Ebers II. 1067. Er schreibt Posseckel.

Boß metaphorisch gebraucht, nimmt das p an. Dadurch mag geschehen seyn, daß es auch auf die nicht metaphorischen Bedeutungen fehlerhaft gekommen ist, welches verbessert werden kann.

Von **Boß** ist das Franz. pousser. Frisch II. 66.

Schaubbossen heißt die gebundenen Garben leicht überdreschen, um eilig Getreid zum Brode vor der Hand herauszuklopfen; vergl. Stalder I. 203.

Das **Bossen**, Rockenstroh. Stalder II. 501. rücksichtlich des geschehenen oder des bevorstehenden Dreschens.

Eben dieses bedeuten auch die Wörter: den Flachs **büsseln**, **büsen**, **busen**, **bosen**, d. i. jede Handvoll Flachses mit einem Strohbändlein fassen, um solche Bündlein hernach zu dreschen. Oek. Lex. 690.

Die **Bosse** ist ein Bild, eine Vorstellung, so erhobene, getriebene (vergl. Franz. pousser) Arbeit zeigt, dergleichen auf Brunnen stehen, oder als Wappenhalter, oder was die Bildhauer Fratzen nennen u. dgl. Frisch II. 66.

Davon ist der Fastnachts-**Butz**. Spate 206. 264. (Die Ableitung von Bock a. a. O. ist so weit nicht verfehlt, als Bock von pochen, pulsare, hergeleitet wird; s. Stalder I. 204. vergl. Böck a. a. O. 202. 251.). Crepus, a crepitu pellicularum, quibus obvios caedebant in Lupercalibus.

Von der **Bosse** ist die **Posse**, eine Gebärde, Zerrgesicht; eine lächerliche Erzählung u. dgl. beydes steht zu Possenreissen.

Von der **Bosse** ist **bossiren**, ein erhobenes Bild aus Wachs, Gyps u. dgl. gestalten. Das Wort ist nicht mehr Teutsch.

Bossen, z. B. etwas in Wachs **bossen**, wäre echtes Teutsches.

Possirlich, äffisch, gebärdet, ist nicht Teutsch. **Possenhaft**, **pößlich**, **posserisch** von die **Posse** sind Teutsch.

Der **Possen**, (Einem einen **Possen**, einen listigen oder spöttlichen Streich spielen) ist von der Wurz **boß**. At enim isthaec in me cudetur faba. Terent. in Eunucho.

„**Pösseln** — kleine muthwillige Streiche spielen." Stalder I. 208.

Der **Butze**, eminens, excretum, emporgetrieben, ausgeschoben, Auswuchs, geht von **boß** im Nebenbegriffe wie **bussiren**. So ist der Butze am Obste, Lichte, Eiter, an der Nase. Davon ist das Zeitwort **butzen**. Ein anderes ist putzen, der Putz, u. d. ä.

Das **Pößlein**, Visirkorn am Schießgewehre (Stalder I. 208.) q. d. excrescentia, prominens quid, ist von **Boß**, und dürfte mit **B** geschrieben werden.

Von **Boß** ist der Fuß. Helwig 132. Simonis 673. Thomassin 154. läßt es dahingestellt seyn, ist aber mehr für als dawider. — König Etym. Hellen. Lauter zeigt

sich die Abstammung des Fusses in der dialekt. Form Boz, Boz, bey Gerbert Iter Alemann. etc. Gloſs. Theot. p. 14. „Mater herbarum. Biboz, Beyfuß; Artemisia," und p. 15. „Tantes. Biboz, Beyfuß."

Von Fuß ist die Pfotte. Spate 1417. De familiis Planta, Pfetner ꝛc. s. Stadelhofer Hist. Roth. p. 7. 177. 179. 180. alibi Fuß, Pes etc.

Von Boß ist die Busse, und büssen, im Begriffe von schlagen, pulsare, affligere. Der Büsser schlägt an die Brust, wird geklopft, mit Streichen und Züchtigungen gestraft, von sich oder andern. Hier taugt wenig שוב rediit (Helwig 92.), wo die Metathesis das Beßte thun müßte; noch בוש erubuit bey Wakius 118. Sich schämen ist noch nicht büssen.

Von Boß im Sinne der Busse ist die Boß, mit anderem Namen auch das Bossenhaus genannt zu Straßburg. Scheint so viel als Arbeitshaus zu seyn, meint Frisch I. 121. und hat Recht, weil da gebüßt wird. Die Züchtlinge, welche Polizeyverbrechen halber zu öffentlichen Arbeiten angehalten werden, heissen in Salzburg Büsser. Hübners Idiotik.

Von Boß sind gewisse Schuhe Boßlen (Boßlein) zum gemeinen bossenden Hin- und Hergange, zum täglichen Herumpatschen, Herum-

dreschen, fast flach gestellt. Das lat. pulsare und Franz. pousser sagen der teutschen Wurz zu. Frisch I. 121.

§. 61.

Die Wurz Brach.

Sie hat den Begriff: zu Trümmern, Stücken, Theilen, stehend, oder (thätig) sich lösend, aufthuend, reissend.

Brach könnte zur Wurz Brauv gezogen werden; denn Brechen geschieht dadurch, daß das Flache, oder konvex Steife durch gewaltsames Aufbiegen eine Braue beginnt; aber da ihm zu viel gethan wird, entzwey geht; z. B. die Ueberspannung eines Bogens bricht ihn: oder da das Flache oder konvexe Steife durch übertriebenen Eindruck zu tief zerspringt, wie ein Spiegel, oder eine Schaale von Glas.

Was horizontal gezerret wird, zerreißt man, und heißt nicht **brechen**.

Doch findet sich dafür auch eine Hebr. Wurz: פרק, fregit, rupit, dissolvit. Guarin 1928. welcher ausdrücklich dazü setzt — Germ. Brechen — so auch Thomassin 826. Helwigius 86.

Die Chald. Wurz פרך ist eben dieses. Guarin 1917.

Nebenwort: **brach, brecher, brecheste.**

Beywort: d. d. d. **brache, brechere, brechste.**

Schwebes Hauptwort: Die **Brache.** Klebes Hauptwort: Die **Breche.** Der Uebergang aus a in e ist hier nicht einzig. Das Gebrech setzt die **Breche** voraus; es bedeutet das Gewühl, wo die Sau gebrochen hat, und auch ihren Rüssel; v. Heppe wohlred. Jäg. 142.

Thätiges und mittelgattiges Zeitwort **brechen:** Ich **breche, du brichest.** Ich **brach,** bin, habe **gebrochen.** Imperat. **brich!** Conj. Imperf. ich **bräche.**

Hauptwort des Thäters: Der **Brecher.** Auch heißt der Haftstock, darein der **Ehbrecher** vor Zeiten geschlagen wurde, der **Brecher.** C. I. Bav. Crim. P. I. c. V. §. I.

Von **brechen** ist die **Brache,** als klebes (konkretes) Hauptwort, bedeutet ein pflugbares Feld, dessen Scholle zu **brechen** ist, das **Brechen** zu gewarten hat; von diesem Hauptworte ist das thätige Zeitwort: **brachen,** dann **zwiebrachen,** und der **Brachmonat,** oder wie der Landmann ihn nennt: der **Brachmahn. Brach** liegen ist nicht unfruchtbar liegen, sondern zum **Brechen** aufbewahrt seyn.

Von **brechen** ist **gebrechlich.**

Die **Breche,** Werkzeug den Flachs zu **brechen.** Man macht in der Landwirthschaft das thät. Zeitwort **brechen,** welches der Landmann

abwandelt wie lieben. Braun's W. B. v. W. v. P. 65. Technisch soll es gelten, sonst ist es Ueberfluß, nicht einmal Metapher.

Der **Brüchel**, (**Brecher**, fractor) ist eine alte, merkwürdige Form; vergl. der Wärtel u. dgl. „Die **Kirchenprüchel**, d. i. solche, die mit Gewalt die Kirchen erbrechen.“ Braun's Gesch. d. Bisch. v. Augsburg, III. 197. ad an. 1517. Frisch I. 142. ad an. 1482.

Brüch (Nebenwort), d. i. abgängig seyn. Arnoldi Beytr. z. d. deutschen Glossar. S. 24.

Der **Brocke** (vom gebrochen) das Zeitw. thät. Gatt. **brocken**, **bröcklen**. Bey Spate 232. Das Bröcksel, intritum.

Der **Bruch**, **brüchig**, **unverbrüchlich**.

Bruch, femoralia. Kero bracca (bracile) inter divisa femora, i. e. brechen, scindere. Wachter 217.

Der **Bracke** (und Ebers II. 306. die **Bräckinn**). Spate 231. propter nasum incurvum (reflexum) quasi fractum.

Von **brechen** ist **brachten**, sprechen, **anbrachten**, ansprechen. **Braga**, Gott der Beredsamkeit, pratan, belg. plaudern. Salzb. Idiot. Schwedisch **Bragwise**, ars poetica. Fulda 116. Hamb. **Prat**, loquela, a. a. O. **pröteln**, garrire. **Breiten**, loqui, a. a. O. **präten**, loqui Spate 1469.

* Man denke überhaupt ja nicht, daß ich alle Wörter für rein und echt, oder Hochteutsch halte, welche ich hin und wieder aus den Wurzen rühme.

Brecht, Geprächt, clamor. Fulda 114.

Sprachen, sprechen, (Zeitwörter) ersteres geht wie lieben, 2tes wie brechen; s. I. B. S. II. §. 2.

Von **Spruch,** Sententia, **Sprüche** in d. vielf. Zahl, ist das **Sprüchwort.**

Pracher, Bettler ist von **brechen,** q. d. colligere, decerpere. Frisch 67. oder v. **brechen,** dem das nothwendige **gebricht,** (oder von **brechen,** sich abbrechen; Holländisch ein **Pracher,** parcus; oder der die Ausgabe karg herausbröselt), a. a. O. 68.; oder von **brachen,** sprechen, ansprechen; davon oben das intensive oder frequentative **brachten;** der Bettler macht viele Worte.

Predigen ist von **praten,** ausschreyen, Spate 1469. aber im Grunde fabulari, nugari, causer; s. Kilian 406. wo Praeter, congerro, nugator, causeur heißt, und wovon ganz verschieden sich ausnimmt, ohne alle Spur wechselseitiger Abstammung, prediken, preken, concionari, Preke, Predikinge, concio, Preker, Preeg- Heer, concionator, u. s. f. a. a. O.

Predigen (u. d. ü.) ist nicht teutsch, sondern aus dem Lateinischen praedicare etc. in die

Kirchensprache aufgenommen (Mot consacré, sagt von dergleichen Danet Dict. pour le Dauphin) und so wenig aus dieser Kirchensprache zu vertilgen, als Christ und Priester. Wer diese Bedeutung hochteutsch, ausser der Kirchensprache geben will, mag wohl auch strengteutsche Ausdrücke wählen, wenn er allenfalls versichert ist, auch verstanden zu werden, welches dem heil. Augustin in dem Predigamte über alles gieng.

Lanckisch Conc. Bibel hat Predig und Predigt durcheinander.

Frisch lobt II. 69. das t, weil es aus praedicatio ist; als wenn man keine Stabe verlieren dürfte, um eine teutsche Form zu gewinnen, die ihresgleichen vielleicht in keinem Hauptworte hat. Predigen giebt das Substantiv Prediger, leitete man es aus Praedicator, so würde man Predigter (und warum nicht gar Praedigter?) zu schreiben eingeladen werden.

Die Ital. Sprache, Tochter der lateinischen, ist so versessen in Predica, gekürzt aus Praedicatio wie Predig.

Von Brittan frangere (Otfr. bey Fulda 105.) ist Brod, fragilis, auch bey Schilter p. 135. aus Brott, fregit, fractura; Fulda a. a. O.; davon ist wohl Brothe, fragilitas William. und Brodi, caro, Gl. Mons. a. a. O. nicht aber Brod, panis, davon oben;

sonst würde das Brod brechen heissen fracturam frangere.

Brittan scheint zunächst das All. bristen, rumpere. Fulda a. a. O. (verwandt mit bries, davon unten). Von dem Beywort **brod** ist **spröd**, asper, scaber, rauh, brüchig, was den Hammer nicht leidet, oder woran leicht Theile, Schiefern, Splittern wegspringen. **Sprödhufig** wird von Pferden gesagt, welche einen harten, sich splitternden Huf haben.

Spröd im sittlichen Verstande ist unhandsam, intractabilis, schieferig; „Kleyenbrod sprödet sich durch und durch; panis furfureus non cohaeret, sed facile dilabitur. — Also eine Ausnahme vom guten Brode. **Sprödichter** Teig, massa furfurea." Spate 2107.

Die **Spröte, Sprute, Rothbrüchigkeit,** (**Ausbruch**) am Angesichte; a. a. O.

Aus dieser ist zu ersehen, daß Brod (panis) nicht von **brod**, davon scaber u. d. ů. ist, abstamme; v. **Brod**, s. Frisch 132. 141. und ist sehr wichtig, daß so viele Etymologi das **Brod** nicht von diesem Beyworte herleiten wollen.

Brey ist nicht von **Brühe**, wie Frisch I. 136. vorschlägt: 1) wegen des Gesetzes muß er von einer Wurz geleitet werden; 2) weil der **Brey**, lateinisch Puls, pulmentum im Grunde und vorläufig, d. i. vor dem Kochen schon klein gemacht, gestossen, gestampft, zerschla-

gen, zerposset seyn muß; wie man aus Puls von pulso leicht erkennt; so wird das Malz, gebrochen, zu **Brey** gemacht, ehe es gesotten wird. Also **Brey** auch nicht von Brauen, a. a. O.

So ist das Mus, das Gemüs u. d. ü. von müschen, conterere, von mutz (Nebenwort) gestutzt, zusammengeschnitten, kurz und klein gemacht, ehe es gekocht wird; vergl. Maus, Maut, Meute, Meise, von meiten, meissen, metzen ꝛc. Regula S. Benidicti sagt 39. zweimal: cocta duo pulmentaria.

Brey ist das intritum, so dem Kochen vorgeht. Dan. XIV. 32.

Brey ist von **brechen**, und so ist **bräuen**, den **Brey** zu Bier kochen, oben gesagt worden. Brevan, molere, Brin minutum (Brein) Bran furfur, celtica sind verwandt zu **brechen**. Leibn. Coll. Etym. I. 95.

Von **Brey** ist **Breg**, das Hirn. Fulda 113.

Von **Brechen** ist die **Brächse**, ein Küchenbeil, Fleischbeil, womit die im Fleische befindlichen, schwächeren Beine, die mit dem Messer nicht können zertheilt werden, zerhaut (**bricher**); man nennt es auch die **Theilbrächse**. Oekon. Lex. 235. ist sie beschrieben unter dem Namen „Beil, ist eine Art von Aexten, aber breiter, an der Schärfe geschweift, und nur auf der rechten Seite zugeschliffen, welche mit etwas gekrümmtem Helm oder Stiele versehen ist, und nach

seiner unterschiedlichen Grösse in einer Haushaltung seinen besondern Nutzen hat."

Bairisch, **Brechsen**, gladius, Fulda 106. d. i. eigentlich eine Streitaxt, ein Hieber, Handegen, wobey die Leibesstärke alles thut; davon im Bauern- oder Birgerliede vom Leiden des Herrn Jesus, Luc. XXII. 38.

„Der Peter nahm sein' **Brächsen**,
Wollt' auch in' Garten geh'n."

Schottel 1232. schreibt: Der **Braks**, **Brackmar**; letzteres vielleicht so viel als: ein **Bruchmacher**. **Brechsen** und **brichsen**, Zeitwörter für **brechen**, werden wie dieses abgewandelt. Fulda 132. Von **brechsen** oder **brichsen**, ist auch das Franz. briser. Frisch 132.

Von der Form der **Küchenbrächse** ist ein Fisch die **Brächse** genannt worden.

Man hat die Metapher vergessen, und dann diesem Fische allerley Namen gegeben: **Brachsme**, **Brasem**, **Brassen**, **Prachsen**, **Prässen**, **Bersen**, die Bleye, der **Brack**. Oekon. Lex. 356. Ebers I. 246. Frisch 126. Cyprinus largus, latus, ist kürzer, breiter und flächer als der Karpfe, und gleicht einem Küchenbeile.

Bey der Vielheit der Namen dieses Fisches wird man des Sprachverfliesses ansichtig, wie aus der Wurz **brech**, **brächs**, endlich wie mit

Verfall des **ech**, welches in ei, ie übergeht, eis, ies, est, os, osch, lauter Verstärkungen der Formen aus **brech** werden. Eine Spielwurz scheint **Bries**, dazu sich die Hebr. Wurz פרס (Guarin 1918.) fregit, rupit, divisit; item פרץ, l. c. 1924. פרש 1929. eignen, wie die Nebenwörter **brod, bros, (broß,) braß, brosch, brus, brusch, breß, brest.**

Von **Bries** ist das Franz. briser, wie Guarin a. a. O. und alle gestehen.

Von **Bries** ist **Breisach**, aqua rupta; s. Wachter. **Breisgau.**

Von **Bries** ist das **Bries** (brůs), Frisch I. 148. Kalbsmilch, **Brößgen**. Oekon. Lex. 1161. 1162. gleichsam aus **Brösen** bestehend, aus **Bruchstücken, Brüchen.**

Von **Bries** ist **briesen**, das Zeitwort; davon ist das Belg. **Brysen**, Zeuge. Fulda 105. Kilian 77. geht wie **brechen.**

Davon ist **Brost, Bröstlein.** Frisch 141. **Bröstling**, turgido corpore homo; der auseinander geht, dickleibig wird, hervor**bricher.**

Spreissen, spriessen, (Zeitwörter) u. d. ů. sind intensive Formen.

Brissen von **Bries** giebt die **Brust** (**Bruch**), ruptura; s. oben **Erdbrust, Wolkenbrust.**

Bros giebt **brosen, broslen, brösen, bröslen.** Fulda 105. Wachter.

Broß, fragilis, a. a. O. hat **Brosse**, surculus. **Broßlen**, germinare. Fulda 126. **Sprossen** (vergl. spriessen, [Spreissel, Spriessel; Zeitwort spreißeln] führt **broß** auf bries zurück) ist thätiger Art, geht wie lieben.

Von **Braß** wird **ausbrassen**, erumpere, verschieden von **brassen**; s. oben der **Braſt**, Hause, Zorn; **braſten** u. d. ü. Stalder I. 217. **brasch**, **braschicht**, wird von fleischvollen Backen, Wangen gesprochen, so ist auch **Brack**, **brackicht**. Stalder I. 214. Sprassen, Frisch 306. ist eben daher.

Brosch und **brüchig** (vom Holze gesprochen). Oekon. Lex. p. 543.

Brusch, **Brus** giebt **brusig**, fragilis, Otfr. **brußig**, ferox. Wachter. **Brutten**, frangere. Wachter. Die **Bruske**, fragmentum. Stalder I. 235. davon das Ital. Hauptwort Brusco.

Sinnverwandt ist bruscamente, schieferig, zornig; s. oben das Franz. brusque.

Breſt giebt **breſten** (v. n.), mangeln, gebrechen, u. d. ü. Stalder I. 217. Das **Breſt**, **breſthaft**. Spate 236. Antonini II. 129. schreibt 1) breßhaft; 2) in Kummer seyn. Stalder a. a. O.; 3) dirumpi. Otfr. ap. Leibn. Coll. et II. 15. **breſten** wird abgewandelt wie **brechen**. Der **Broſt**, Mangel. Arnoldi Beytr. z. d. deutschen Gloss. S. 23.

Bresche ist franz., aus dem französisch ausgesprochenen Breche gekommen. Es heißt jeder Bruch, der Franzose braucht es aber nur für ruina, Rupture de quelque partie d'une cloture soit qu'elle se fasse, par violence, ou par caducité. — Breche se dit des diminutions, qui arrivent a plusieurs choses — et se dit figurément en choses morales. Danet Dict. p. le Dauphin. p. 130. Dürfte man nicht für Bresche schiessen sagen: Breche oder Brech schiessen, Mauerbrechen?

„Es ist unnöthig, dieses Wort breche ins Teutsche zu nehmen; Fronsberg nennt es die geschossene Lücke. Es kann auch heissen die Sturmöffnung in der Mauer, der Wall- und Mauerbruch zum Sturm. Von Brechen hieß man das grobe Geschütz, in den Belagerungen Mauerbrecher, die solche Löcher und Oeffnungen brechen mußten." Frisch 132.

§. 62.

Die Wurz Brau (Brauv).

Sie hat den Begriff: Wellicht, aufragend, emporstrebend, wallend, straub, prall in der Küchensprache, wo etwas geprellet, gepräglet wird, aufgewogen.

Man sieht, daß diese Begriffe analog sind mit jeder Gährung, welche die Stoffe auftreibt,

mit jeder Wärme, sie sey durch die Natur, durch die Kunst, oder durch das Vermögen der Seele (Wärme im verblümten Sinne) hervorgebracht und wirksam.

Die Hebr. Wurz ist בער, arsit, in dem Begriffe des Erhebens, (s. Ahr I. B. S. 136.) tulit, excitavit, was dem Feuer, der Gährung, Wärme zukommt; aestu inflatus est. Guarin 255. Simonis 648. Thomassin 180.; vergl. βράω, πράω, Βράζω, Βράσσω. Thomassin et Simonis l. c. Die Arab. Wurz. ברח, iratus est. Simonis 177. und Aethiop. פלח ebullivit (vergl. φλύω für Βρύω) l. c. s. Damm 1217. v. ἀναβρυχω, wo βρύχω, βρύκω, βρύω gleich stehen.

Nebenwort: brau, bräuer, bräuest.

Beywort: braue, bräuere, bräuste.

Nach dem Sprachgesetze wird a u v zu schreiben seyn, wenn nicht eine unzusammengesetzte vollendete Form das erste u mit einem Mitlauter schützt und zum Verhalle bringt; z. B. Braun, Braut.

Schwebes erstes Hauptwort: Die Braue, Brauvheit.

Klebes erstes Hauptwort: Die Bräue, Bräuvung; so sagt man: eine Bräue Bier.

Zeitwort: brauen, brau seyn.

Bräuen, brau machen.

Daß

Daß die Alten den Umlaut nicht bezeichnet, aber gesprochen haben, ist bekannt, und verräth sich bey Frisch 128. in **Bierpreuw**, braxator; **Preumeister**, ex veteri vocabulario. Nach den Begriffen der Objektivität und Subjektivität ist der Umlaut wichtig. Preuv u. d. ü. schreibt die erklärte Baier. Landesfreyheit. Ingolstadt 1553. 4tes Buch, fol. 81 ff.

Das **Gebräud**, eine Sutte Bier, (was man auf einmal gesotten hat.) Oekon. Lex. 288.

Die **Braue** in konkreter (kleber) Bedeutung, ist eine Art Wölbung, eine Kante, Konvexität, auch ein scharfer Rand, z. B. ober dem Auge (I. Bd. S. 389.), am Holze, an steilen Alpen, (Stalder I. 220.) überhaupt ein Rand. Fulda 129. Die **Brohe**. Frisch I. 141.; vergl. die Braeye, das Erhabene, der Waden, le gras de la jambe. Kilian. 74. u. dgl.

Bräuig, mit einem Rande: **vollbräuig**, mit einem angefüllten grossen Rande versehen, a. a. O. Daher das thätige Zeitwort: **entbrauen**, ohne Umlaut, d. i. die **Braue** wegarbeiten; bey Zimmerleuten und Tischlern gebräuchlich, a. a. O.

Von dieser **Braue** ist der **Brügel**; die **Braue**, das wellichte, walzenförmige Langrunde, ist seine Auszeichnung. Mit B schreibt ihn Spate 237, weil er ihn von brechen, brich, herleitet, und verwirft das P ausdrücklich. Frisch

144. schreibt **Brůgel**, „wie aus Růge oder Riehe Brücke geworden ist, so ist aus Rügel **Brůgel** geworden;" aber das erstere ist noch in der Frage. Allenfalls würde Růge (Ruder) sich eher fügen als die Reihe, series; s. Rügen (das Wasser rügen) a. a. O. S. 133.

„**Brůcke** (a. a. O. S. 143.) scheint vom Worte Rige oder Reihe zu kommen, sonderlich wo man geht, a serie viarum. — Das (B) ist von der Praeposition (Be) Berigung, für Bereihung, weil man alles reihenweis an einer Brücke macht, als die Pfähle, Balken und Brückholz oder Brücktielen, nebst dem Geländer." **Brůcke** hochteutsch ist nicht ex dialectica forma neque ex Substantivo.

Helwigius 88. **Brůcke**, Sax. Brügge, transpositum ex γέφυρα, id est, pons. Wo es um die Herleitung aus der Wurz zu thun, taugt diese nichts.

Brůcke, k. diminut. sicut a fon ignis Funk, ita Bru, *Bruk*, ponticulus. Wachter 218. 1) cke ist eine hochteutsche Form; 2) das dialektische ke, diminutive Form steht lächerlich zu einer **Brůcke**, und das mundartige **Brůckchen** wäre ein zweyfaches Diminutiv, wie Büchelchen, Sächelchen. Unter **Brůcke** versteht niemand ein **Brůcklein**.

Bru, venter, uterus, Celtisch. Leibniz Coll. Etym. I. 96. nimmt Wachter (s. un-

ten) an, und leitet Bruder davon her. **Bru** (teutsch) für Pons, wo es Wachter gefunden, erinnere ich mich nicht gelesen zu haben.

Briva, pons, las ich. Valois behauptet, daß dieses Wort Celtisch, und eine **Brücke** bedeute. In Baiern haben die Dörfer westwärts der Stadt Regensburg an beyden Ufern der Donau, wo die Commercialstrasse eine Brücke über diesen Fluß hatte, die Namen Groß- und Klein-Briving in den Zeiten der daselbst herrschenden celtischen Sprache bekommen, und nach der Hand die Abtey Briving, jetzt Prifling genannt, wie auch die zwey Dörfer jetzt also gesprochen werden.*

Die **Brücke**, q. d. Brauige, Brauichte, ist eine Braue, ein Supercilium fluminis, eine flache oder konvexe Bühne, folglich von **Brau** in dem Begriffe des sich erhebenden, überragenden. „Die Brüge ist ein erhabener Ort, worauf man an den Schauspielen zusieht oder in der Kirche zuhört. — Es ist so viel der Schrift nach als **Brücke**, und zum Unterschied nur (g) für (ck) behalten worden," schreibt Frisch selbst

* Siehe Canisium Basnagii Vol. III. P. II. p. 47. wo für condignitate, contiguitate zu lesen ist. Auch Priffling ist daselbst dem Originali nicht gemäß geschrieben worden; s. H. W. v. Pallhausen Bojour. Typogr. Rom. Celt. I. p. 124. Thomassin Gloss. Hebr. 826.

144.; s. Podium und die Arche I. Bd. S. 158. 160.

Die Zeitwörter **brücken**, das intensive **aufbrücken**, das Engl. Substantiv *Bridge*; vergl. zu Pritsche halten den Begriff: erhaben.

Bräuen, mittelgattiges Zeitwort, schmollen (das Maul werfen, Supercilium contrahere, maulen. Spate 1254.). Das intensive **Bräutschen**, **Brutschen** ist eben dieses. **Brütsch**, mürrisch. Stalder a. a. O.

Hier und in den Zeitwörtern: **bräulen**, **brüllen** a. a. O. 221. Engl. to Brawle liegt die fernere Bedeutung obbrutuit, stultus factus est: die Thiere thun wild. — Er schreyet wie ein Narr.

Sich nicht **bräuen**, **entbräuen**, **erbräuen**, **verbräuen** (sind einerley), keinen Laut geben, keinen Athem von sich lassen, schweigen, sich nicht melden, keinen Schrey thun, a. a. O.

Sich nicht **verbräuen** (**ver** steht wie er, intensiv), nicht rühren, nicht regen; vergl. Isländisch Brau, bewegen, was zur Wurz **Brau** spricht.

Von **Brau** ist **Sprau**, Uebel an geschwollener Zunge. Fulda 115. ist **prahlen**, hoch thun, aufheben; **prallen**, **prellen**, **Sprall**, sonitus. Fulda 357. **Sprãnlen**, zerzerren.

Bräuen, (nach gemeinstem Sinne; denn die Wurz ist älter als die Bierkunst) durch Sie-

den aufwallen machen, wodurch konkave und konvexe Wölbung erzeugt wird; den Brey zu Bier kochen.

Bräuen, mischen, untereinander rühren, eine die Gährung nachahmende Stöhrung hervorbringen, z. B. Gift mischen. Frisch 128.

Bräuen, durch Gemisch verfälschen, z. B. den Wein. Ebers I. 249.

Bräuen, durch Mischung flüssiger Stoffe einen andern bereiten, a. a. O.

Bräuen, mit einer bösen Sache umgehen, sie veranstalten, etwas anstiften, einen Anschlag schmieden, etwas aushecken, a. a. O.

„**Brauen** für mengen, mischen, zurichten ist nur noch (J. 1741.) im gemeinen Reden bey etlichen gebräuchlich (vergl. Ebers I. 249. J. 1800), bey den Alten aber findet man es oft, aber allezeit im bösen Verstand.“ Frisch 128. **Brüden**, illudere, hat Fulda 103. 108.

Von der Wurz **Brau** ist der **Brauch**, die herrschende, im Schwang-gehende Sitte, der **Gebrauch**, den man von Sachen macht, welcher eine Bewegung, sittliche oder stoffische Mischung, Beyfügung zu einem Zwecke, Veranstaltung; ein Handeln und Wandeln; ein aus der Ruhe und Lage bringen der Dinge; das was **brauen** im figürl. Sinne, im nicht figürl. u. dgl. sagt.

Sich **brauchen**, in der Volkssprache, groß thun, sich geltend machen, Ton angeben; vergl.

verbräuen (sich), regen, auftreiben, aufbegehren u. dgl.

Wakius 118. leitet brauchen vom Syr. בעה, suchen ꝛc. inserta lit. ר nicht ungezwungen her.

Von Brau ist Brausen — von diesem Brausen ist die Windsbraut. Ebers II. 1478. Der Wind, welcher den Staub auftreibt; die Gärberbraut ist von bräuen, kochen, der eingeweichten Felle; aber von brausen, aufbrausen ist die Braut, in der Urbedeutung virgo nubilis, apta conjugio. „Adolescentia ist ein Alter des Menschen zwischen der Kindheit und stärkern Jugend; wo dem Knaben der Bart allererst zu springen und der Magd die Brüste zu wachsen beginnen.“ Interlinearversion u. d. ü. bey Docen Miscell. etc. München 1809. S. 27. Dieses Wachsen steht zu Brausen. Zwar kann die Braut auch von dem Zeitworte brauen, brau, gebrauet, hergeleitet werden durch das konkrete Hauptwort die Braue, q. d. die Gebraute; davon oben. Cant. VIII. 8.

Von Braus ist das Franz. brusque, brusquerie, brusquement, brusquer.

Von bräuen ist brühen; sprühen, spratzen, Frisch 306., sprützen.

Subj. springen, subsilire, disrumpi, properare.

Obj. sprengen, rumpere, spargere, incitare, maculare.

Sprecklen, maculare, sprickeln. Stalder II. 387.

Sprenkeln, a. a. O. die Afterwurz Spreh, wovon der Sprehn (Spren, sturnus. Fulda 115.) Spree, Frisch II. 307. Auch Sprinne, Spreewe, a. a. O., weil er mit vielen weissen Dupfen gesprenklet, besprenget ist. Von Spreh, maculosus, varius ist das Diminutiv sprechelen, maculare, distinquere maculis. Sprechilotis (ge-sprecheletes) maculosum. Docen Miscell. I. 256.

Brütsch, auffahrend. Stalder I. 236. Brüttsuppe, von dem Brühen der Würste. Brütten (trocken brühen durch die Wärme(. Spate 249. nimmt brühen und brütten für eins. Der Brüttel wird für die Brutthenne gesprochen.

Von Brütten ist Bruder (tt geht in d über, I. Bd. S. 107.), männliche Brutt; dazu steht AS. bey Fulda 111. „Bryda, femina," d. i. Brüde, weibliche Brutt.

Spate scheint 249. den Bruder erst rücksichtlich relative, connotative der Schwester also zu nennen, oder hinsichtlich auf einen Mitbruder „quasi ejusdem generis, foeturae et prosapiae, mutato t (er schreibt Brut mit einfachem t) in d. Und wie man den Ausdruck zu

Tag nimmt, ist die Herleitung richtig; frater, φρατωρ, ejusdem tribus, curiae, fontanae aquae (באר, particeps; ברית (pactum) haben da nichts zu sagen; wie doch Avenarius, Spate, Helwig 88. vermuthen; letzterer schreibt zum Ueberflusse: Gellio l. 13. c. 3. frater dictus videtur quasi fere alter. Frisch 144. leitet **Bruder** vom Griech. φράτωρ ohne alles Bedenken her.

Wachter zieht **Bruder** aus dem Celtischen Bru, venter, uterus; man bedarf aber nicht ausser der teutschen Sprache zu suchen. Von Bru s. Coll. Etym. Leibn. I. 98. Bru selbst gehört der Hebr. Wurz an.

Von **brauen**, ebullire, ist der **Brunne**, fons, Quelle von ge und Welle. Die Augsb. Bibel 1477. fol. 16. der **Braun**. Gen. XXIV. 29. Auch der **Brunne**, Harn, (Stalder I. 234.) **brunzen**, harnen.

Von **brühen** ist **brudlen**, von sprühen, sprudlen, **brütschlen**.

Von **brühen** ist das **Brod** (**Brühe**), z. B. das Hering**brod**, die Salzbrühe des Herings, die in der Tonne ist. Fulda 122.

Der **Broden**, **Brodem**, **Braden** 2c. Dunst, Dampf sind von **brühen**. Frisch 141.

Von **bräuen**, auftreiben, erheben, ist **prä**-**gen**, z. B. Geld, erhoben machen. Das **p** ist

vielleicht der Uebergang der Bedeutung in dem nicht flüssigen, in dem derben Stoffe.

Dazu rechne ich das mittelgattige **pracken**, increscere, **prackicht**, densus, magnus, herausdringend. Fulda 126.

Bräglen, quasi **braulen**, gelind sieden, sacht aufkochen (nicht aufwallen), wo man das dumpfe Praßlen hören kann; das Zeitwort ist mittelgattig.

Von **brausen** ist **prassen**, coquere, vom derben Stoffe **bräuen**, kochen; in Saus und Braus leben; s. **bratten** und **braßlen**, das kochende, das Bräuen und Kochen nachahmende Knistern.

Die Form ist wie graus und gräßlich von grau, grauen. Frisch 369. Spate 696.

Von **brauen** ist **bratten**, (die Form ist wie Flatt von Flau; s. Frisch 275.), am Spiesse, in dem Ofen, unter der Asche, auf dem Roste kochen; **bräunen**, **brennen**, **brühen**, **brütten** sind connotata, quae respective ingrediuntur, mit Rücksprache an die Wurz. Der **Bratten**, am Spiesse wird **gebrühet** durch die Beträufung, der im Ofen nahet dem Brühen und Bächen, Sieden und Bräuen im Geschirre, mit Zuguß des flüssigen Stoffes; der unter der Asche wird gebrennt, der am Roste gebräunt, welches auch anderswo geschieht.

„Braten, Sax. Braden (dieses d geht in bratten, d. i. in tt richtig über), a πρήδειν, i. e. inflammare, hinc Gebratens, brade, i. e. assum vel assatum, ad prunas tostum atque excoctum. Origo est a בער, baar. Helwig 85.

Das Zeitwort bratten ist also schwerlich als eine Onomatopoeia zu achten, wie bei Frisch 127. hingedeutet wird; und das daselbst ungebräuchlich gewordene Imperfectum Briet hat wieder aufgelebt.

Bratten ist v. neut. et act. a. a. O.

Ich bratte, du brattest. Imp. briet. Perf. gebratten. Imperativ bratt!

Von bratten ist das Brod, dem alle connotata von bratten nach Umständen zukommen.

Die Form vergleicht sich zu Brod, Brühe, aus der Wurz Brau, davon oben.

Brod von ברות. Helwig 87. ist von keiner Wurz, weder von ברה, dem das d littera radicalis des Brodes mangelt.

Celtice „Bara panis; vicinum Germanicum Brodt“ ist deßwegen keine annehmliche Herleitung des Verfassers des Specim. Gloss. Celt. bey Leibniz Coll. Etym. I. 93.

Brose, mica, ist wohl von brechen, aber es ist zu Brod zufällig, und nicht ausschließlich dahin gehörig; s. unten Brot, fragmentum omnis generis. Wachter 215. Selbst

dieser Schriftsteller leitet brot, panis, wie Helwig her, und setzt überflüssig hinzu bag Hebr. cibus. — Brod backen.

Von bratten ist das Sprüchwort: den Bratten riechen, malum subodorari. Dieses führt zurück auf das verblümte Bräuen (s. oben aus Frisch 128.; vergl. brůden. Fulda 103. 108.); und erklärt das Sprüchwort: etwas in einander bratten, mischen, vermengen. Frisch 127.

Von bratten ist der Brättling, ein schleimichter Erdschwamm, Nahrung des Thieres, den der arme Mensch, auf Kohlen gebratten, zu seiner Speise nimmt.

Von Bratten ist das Wildbrätt, womit sich die Orthographen plagen. Wildprett. Brauns Sprachkunst 1789. 233. Weitenauer Orthogr. W.B. 162. Wildbret. Wiltbret. Frisch 447. 448. Wildpret et Wildpert. Spate 2418. Wildbret. Ebers II. 1475. Wildprät. Antonini II. 654. Wildpret I. 1234. Schwan 1210. Wildbret. Schröder Jagdkunst. Wildpret am Titelblatte. Wildprett S. 511. Wildpret S. 112. Wildpert, Wildpret; v. Heppe wohlr. J. 332. wo auch das entstellte Zeitwort wildportiren (par forçe hetzen) zu lesen. Es wäre Verdienst, wenn die Unformen einiger technischen Wörter gebessert würden.

Wildbrätt ist das Fleisch der eßbaren wilden Thiere und Vögel im ursprüngl. Sinne; v. Heppe a. a. O. Oekon. Lex. 2683. und in Hinsicht auf seine **Brättigkeit**; denn die Alten **brieten** es (das **Wildbrätt** ist zwar nicht so nahrhaft als das zahme Fleisch, aber verdaulicher und gesunder, a. a. O. Das **Bratten** giebt ihm Derbe, d. i. es erhöht seine Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit); Virgil. Aeneid. I. 212. „heroicis enim temporibus carne non vescebantur elixa.“ Commentar. in l. c. Homer Il. I. 466. II. 429. etc. Odyss. III. 33. 463. etc. Pindar. Isthm. 215.

Brättig ist das Nebenwort, bedeutet was sich zum **Bratten** eignet.

Das **Brätt** nennt der Landmann den Schenkel, das dicke Bein am menschlichen Leibe, wegen der Aehnlichkeit mit dem hintern Viertel des Schlachtviehes, an welchem das eigentliche **brättige** Fleisch ist. Frisch I. 194. v. Diech, s. Gerbert Gloss. Theot. p. 22. v. Diech l. c. heißt es ferner: „Hrab. Mour. *lendibratori* ad lit. est summitas lumborum, Brato enim semper eminens quid significat; alias enim in stilo plebcio haec vox eodem sensu recurrit.“

Von **Brau** ist **braun**, eine vollendete Form, davon oben. Das **n** non est merum augmentum finale sed medium derivandi, sagt Wachter Sect. VI. Lit. et part. term. **Braun**

ist das progressive **Brau** in der Bedeutung eines Resultates aus dem Steigen der Wärme, welche in geeigneten Stoffen eine auch progressive Farbe (das Sprüchwort: es zu **braun** machen) hervorbringt.

Spate hat **brauner**, **braunest** 223. Ich schreibe den Umlaut **bräuner** u. d. ü.

Das thätige Zeitwort: **bräunen**.

Das klebe Hauptwort: Die **Bräune**.

Die **Bräune**, morbus, a **brennen**. Wachter 211.; s. unten **Sprau** bey Fulda 115. Spate 223. **braun** — forte a **Brand** brennen. Ich halte dafür, daß von der intensiven Form **Braun** aus **Brau** nach der Reihe der Grundlaute **e** und **i** später hervorgehen, und aus dem intransitiven **Braunen** das Zeitwort **brinnen**, aus dem activo **bräunen** das activum **brennen** u. d. ü.

Brinnen macht: ich **brinne**, du **brinnest**, er **brinnet**. Ich **brann**, (der **Brand**, titio, tonis verliert ein **n**, weil eine vollendete Form in **d** das 2te **n** ersetzt. Die vollendete Form gebieret Ableitungen; z. B. **brandig**, **brändlen**; so ist auch die Brunst von **brinnen** u. dgl. vollendete Formen; s. I. B. S. 8. Ich habe **gebronnen**. Imperat. **brinn!**

Brennen geht nach eigener Abwandlung: Ich **brenne**, du **brennest**. Ich **brannte** (die 2 **n** bleiben, weil keine vollendete Form da ist). Ich

habe **gebrannt.** Imperativ **brenne!** Imperf. Conj. Ich **brännte.** Supinum **gebrannt.**

* Hieher gehören auch die Zeitwörter: kennen, nennen, rennen, wenden, bringen, denken, senden, dünken; sie machen eine eigne Conjugation; anstatt des Augmenti Syllabici ändern sie die Selbstlauter. I. B. S. 7. Schwan bleibt sich in diesen nicht gleich. Heynatz Sprachl. 1777. S. 209. zeigt nur das Schwanken, wo man kein Gesetz fand, um sich fest zu halten.

Etwas anders sind die anomala.

Und eine andere Conjugat. sind die Zeitwörter, welche das Supinum **en** haben. I. B. S. 7.

Schwan und manche Dialekte kennen das Zeitwort **brinnen** nicht. Frisch bedauert diese Fahrlässigkeit 135.

Radlof Treffl. 55. „**Brinnen** in Flamme stehen.— **Brennen** hingegen in **Brand** versetzen. Auch Adelung wünschte diese Unterscheidung in die Schrift." Der Bajer besitzt sie von jeher.

Brinne als Beywort hat Efferdingens Heldenbuch.

Das Bier, (genit. des Bieres, plur. die Biere. Spate hat die Biern, welches eine unrichtige forma pluralis ist). „Ridiculum est Vossium **Bier,** a bibere deduci velle, quasi vinum, lac, aqua non etiam bibantur, cum tamen nullum eorum **Bier** vocetur etc. — Si quis autem originem vocis **Bier** indagare

gestiat, poterit illam rite deducere a Gier mutato G in B," Spate 145. Das Seitenstück zu dieser Herleitung ist a. a. O. Cerevisia, vis Cereris, was auch Kirsch. I. 209. gefallen will.

Zum Spasse und weiter nicht treibt sich das alte Epigramma:

Unde suum ducat, quaeris, cervisia nomen?
Quod cerebrum visat saepius illa tuum.

„Bir cerevisia (Celtis). Puto esse a *brauen* Germ. Berwy Cambr., quod est coquere, bullire; consentit latinum fervere; nisi malis esse a brevan Cambr. molere, ut *brauen* Germ. sit etiam originarie molere, minutim miscere." Coll. Celt. ap. Leibn. Coll. Etym. I. 95. Hier ist am Ende nichts Bestimmtes.

Helwigius 79. „Bier, Sax. Beer, mutilatum ex *βρύτος* vel ον, quod est genus potionis ex hordeo, vinum hordeaceum. Vel a materia, seu frumenti Specie unde cerevisia primum cocta, qui est *πυρὸς*, triticum." Diesem zufolge wäre das Bier kein teutsches Wort, d. i. aus keiner teutschen Wurz.

Helwigius fährt fort: „Joan. Goropius non inelegantem offert ex ipsa Germana lingua rationem dictionis, eamque geminam: ut composita sit, vel ex Bie, i. e. praebe seu offer, et Er, i. e. honor. Est enim

(inquit) solenne hactenus, nemine apud nos honorem tribui, cui non et potum offeramus. Vel a Bi et Er, i. e. apud honorem: quo moneamur, in potando modum esse servandum, nec unquam obliviscendum honestatis." Welche Herleitungen!

„Bier von πρυτος — mit Versetzung des (p) ist Pyrene daraus worden." (Diese Herleitung ist oben verworfen worden). „Gesner in Mithridate fol. 26. sagt: Pyrenea Romani scriptores gallicum vocabulum dixerunt, combustum potum ex hordeo." Frisch I. 94. Hier sind wir wieder am Anfange; denn die Frage ist nicht beantwortet, woher Pyrenea geleitet werde; für sich ist Pyrenea ein schon nicht mehr gallisches, sondern aus dem gallischen Bir verzerrtes Wort, um dessen Wurz es zu thun ist.

Wakius 115. nimmt das Bier aus פרה, Frucht bringen, „weil der Trank anfänglich aus allerhand Beeren gekocht war." Dieses widerspricht allen Schriftstellern und der Geschichte der Bräukunst; Wakius wird doch das Bier nicht im Ernste mit Hutzelmost vereinbaren?

Bier geht nicht aus der Wurz Brauw, sondern aus der Wurz Baar (§. 28.) durch das AS Beer hervor, welches die Gerste (I. B. S. 140.) bedeutet; die Teutschen mögen diese Frucht des Getränkes wegen, wohl nothwendig viel

viel früher als jede andere Getreidart, und häufigst gebaut haben.

„AS Beer, Englisch Barley, hordeum, Ulfilas Barizeins, hordeaceus; — Bier, Bior AS Hamburgisch Beer, Allemanisch Bier, Byr, Rabanus Peor, potus hordeaceus." Fulda 179.; s. Thomassin 181. 205. wo er beysetzt: „Latinis Cerevisia, cervisia, Gall. cervoise, sunt a ceria, idem: idque ab Hebraeo Cara, vrere, ceri, adustus, ardor." — Ceria, Gattung eines Tranks aus Früchten bey den Spaniern. Plin. bey Kirsch. Cornuc. I. 209.

Beer AS, die Gerste ist von Baar, q. d. die Baare, Engl. The bare, die nackte, weil diese Getreidart bloß und ohne Bälglein (sine folliculis) nackt, da die andern Getreidarten Weizen, Korn, Haber eingehüllt sind.

Von Brau ist die Brust, sowohl die weibl. (s. oben Braut) als die männliche. Beyde sind Brauwen, Erhebungen, rücksichtlich mehr oder weniger.

Wachter leitet es her von brechen, Spate von bersten, quod bifictum externa specie appareat 169., weil er das Belgische Borst nimmt, und Brust für eine Stabenversetzung ansieht.

Der anscheinende Bruch oder Spalt an der Brust ist aber nicht die Brust, sondern der Busen; s. §. 39. Wurz Baß von Busen.

Sich **brüsten**, significat (metaphorice). Superbire, intumescere, inflari. Spate 169.

Brusten, v. n. bey Stalder 235. Sich mit aller Leibeskraft stämmen, heißt entgegenarbeiten, die **Brust** ansetzen, nicht einwärts biegen.

Pectoratus; Columell. pectorosus, heißt **hochgebrüstet**, **wohlgebrüstet**. Kirsch. Cornuc. I. 862.

Brüstig, ist hoch= breit= dickbrüstig (ohne einen Begriff von brechen). Ebers II. 318.

So viel von der animalischen **Brust**.

Armbrust leitet Ebers I. 482. von be und **rüsten** her: „Cross-bow-maker, derjenige, welcher Armbrüste macht, ein Rüstmacher, Rüstmeister;" s. Fulda 306.

Wolkenbrust, Erdbrust, Bulebrust, Lex. Bajuwar. fractio ossis (Wachter) sind gewiß von (Wurz **Brach**, respective **Bries**) **brechen**.

Von **Brau** ist **Sprau**, das Uebel an geschwollener Zunge. Fulda S. 115.; s. oben die **Bräune**.

Von **Brau** ist die **Spreue**, Hülse von Spelt, Weizen, Korn, Haber (die Gerste hat keine solche Hülse; ihre Spitzen werden uneigentlich **Spreue** genannt), welche eine Braue, einen Schlauch, Balg, (gluma) vorstellt. Spate 276. will **Spreue** per Symplocen abjacta littera f

von breiten, spreiten, herleiten; aber die Form eu, euv, von eit ist nicht wohl zu vermuthen; der Begriff von spreiten, ausbreiten (Stalder II. 386. 387.) liegt nicht in der Spreue; wird sie verspreitet vom Winde (Psal. I. 4.), so ist es zufällig; die Zeitwörter spreuen, zerspreuen, in der Bedeutung spargere hat kein anders Wörterbuch aufgenommen. Spreu ist gluma, folliculus, und nicht palea, wie es Frisch sehr deutlich lehrt II. 308.

Von Brauw in der Bedeutung vorragend, sich erhebend, sich ausnehmend, egregius, vorstechend, schön, gut, prahlend, großsprechend, ist die Spielwurz Bråf (Idiotisch Berf, Barf, Brauf, Brav); 1) beherzt, tapfer; 2) stark, stolz, dreist; 3) vortrefflich, schön, wohl, handsam; 4) lustig, vergnügt, munter; 5) rechtschaffen, löblich, brauchbar. Ebers II. 304.

Es hat seine Steigerungen, und nur ein f, weil es für uv (vulgo w) steht. Idiotisch ist ohne Umlaut das Zeitw. braven. Frisch I. 127. leitet es her „vom Französischen brave, Ital. bravo, und dieses von probus. Das Latein als unbrauchbar zur teutschen Sprache verschlägt auch die beyden vordern, ihre Töchter.

Bråfen, v. n. mit haben, an Güte, Schönheit u. s. w. zunehmen; die Bråfe, (Bråfheit), Güte einer Sache oder eines Zustandes; Schönheit, Munterkeit u. s. w. Stalder I. 222.

Bråf! ist auch eine Interjectio, Empfindungswort, welches auch im Spotten gesagt wird.

Intensiv, wodurch es sich zur Wurz **Brauw** als Abkömmling rechtfertigt, wird das Nebenwort **Bråf** für egregie, in gradu eminenti, progressive, extraordinarie u. dgl. gesprochen, z. B. **bråf** trinken, laufen; „ich will ihm **bråf** sagen, woran ers gefressen hat, nihil reticebo ex iis quae ad ejus correctionem pertinent." Spate 218. **Brafade, Brafiren, Brafirung, Brafirisch** sind a. a. O. nur aus dem Französischen, und unteutsche Formen. Spate hält **Bråf** a. a. O. für eine antiquissima vox germanica.

„**Braw**, nec Germanica, nec Celtica, nec Anglica vox." Wachter S. 200.

„**Bråf**, frisiis **Berf**, probus, modestus, quietus, placidus, Slavis *braw* eodem significatu, ita et Bojis, hoc certe priscis; at Gallis animosus. Anglis ornatus, haec certe nova," a. a. O.

Ich will nicht verkennen, daß die Slawische Wurz *braw* mit **Brauw** und **Bråf** auf gleicher Linie stehen.

§. 63.

Die Wurz Breit.

Weit, gespannt, gedehnt, fern, lang, flach, geraum, gestreckt, aufgelassen, blach, offen, in die Theile gehend, platt, gedätscht.

Die Syr. Wurz „פרש. (s) in (r) verwandelt, ausbreiten" hat Wakius 116.

Nebenwort: **breit, breiter, breitest.**

Beywort: d. d. d. **breite, breitere, breitste.**

Schwebes und klebes Hauptwort: **Breite.** Die **Breitheit, Breitung,** das **Breitseyn** eines Stoffes, eines Feldes u. dgl. heißt eine **Breite.**

Breiten, Zeitwort thät. Gatt. geht wie lieben; verblümt: sich **breiten,** groß machen, sich ein Ansehen geben. Das Maul breiten, zu lachen sich anschicken, Wohlgefallen und Behagen spüren lassen.

Der **Breitling,** ein Seefisch; ein Apfel; beyde von **breiter** Gestalt, Ebers II. 306. Der **Breitling,** calceamentum laxum. Spate 226.

Von **breiten** ist verschieden bereiten, parare; bereiten, das Pferd, oder mit dem Pferde bereisern, oder beritten machen, den Mann mit einem Pferde versehen.

Von **breit** ist das **Brett** (in der vielf. Zahl die **Bretter**). Spate 227. Frisch 136.

sagt: „Nach der meisten Meinung kommt es von **breit**, latus." — „Ob das Wort **Brett** daher zu leiten, weil ein **Brett** auf den Schneidemühlen aus runden Stämmen in die **Breite** gebracht worden, das mögen die Wortgrübler ausfechten." Stahls Forst-Mag. IX. S. 21.

Bretten, Impersonale: Es **brettet**. Man liegt am **Brette**, ist todt. Frisch 136.

Brätten (**Bretten**) a. a. O. thätiges Zeitwort: Garn **brätten**, Netze stricken. „Vom breiten Strickholz, womit man weite Garn strickt, das als ein Stück von einem **Brett** ist."

Bretten ist ein altes Zeitwort, heißt schneiden, spalten. Stalder I. 219. Man kann es von **breit** durch **Brett**, wozu hier der Wink ist: oder von **Brach** leiten, wo es **brechen** bedeutet a. a. O. 218. v. Brittan.

Ein **Bretten** ist ein Balke von der breitsten Art, zu den Fußböden in den obern Stockwerken und unter den Dächern, wozu die Alten das Dickste Schiffbauholz wählten, damit sich die Balken nicht senkten (durchschlügen), und der Fußboden nicht schwanken könnte. Aus Mangel solcher Stämme hat man bey breiten Gebäuden, besonders ober den Gewölben gespannte Röste gezimmert.

Die **Bräten**, Theil der Scheune unter dem Estrich. Stalder II. 501. vielleicht q. d. der

Ort unter den Bretten, auf denen der Estrich liegt.

Bratschig, breit; **Bratsche**, **Braze**, breite Hand; der **Brätsch**, dickleibiger Mensch; die **Brattele**, dickes Weibsbild. Die **Bretschel**, Brettlein an einem Gefässe, z. B. an einer Milchbränte. Stalder I. 219. 220.

Braschicht (s. oben) darf nichts deß da weniger von der Wurz **Brach** seyn; weil sogar **brätschen** a. a. O. 218. so viel als breton (Otfr.) d. i. brechen heißt.

Von **Brett** hat der Franzose la brette, auch brete, Machaera, Spatha, langer, breiter Degen.

Von **Breit** durch **Brett** ist die **Pritsche**, ein aus **Brettern** gemachtes Gelieger, das **Bretterbett** in der Wachstube der Soldaten, Bäcker und Mühlknechte. Oekon. Lex. 381. Spate 1480. hat auch die **Pritsche**, Bettung, suggestus, für das Geschütz; **Eßpritsche**, Lectus discubitorius olim, worauf man vor Zeiten zu Tisch saß. Die **Pritsche**, die flache Hand, oder ein Brettlein, z. B. ein Waschbläuel, lignea patella, une paelle, einen zu **pritschen**, zu schlagen. Possenreisser führen zum Spasse eine **Pritsche**, wie ein viereckigtes Scheitlein Holz, etwa 3 Zoll dick, und bis an die Handhebe zu seinen **Brettlein** durchgesägt, womit sie rauschende Schläge zum Gelächter auf den Pöbel

anbringen. Frisch I. 140. **Pritsche** ist das Werkzeug zum Ballschlagen, womit man für Raquette für lieb nehmen könnte.

Pritsche, Breitrusche, Tennenbatsche, das Werkzeug, eine erdene Tenne fest und waggleich zu schlagen. Oekon. Lex. 381.

Pritschmeister, Poetaster, schlechter Reimschmied.

Pritschen, zuschwätzen, zungendreschen. Oekon. Lex. und einige Wörterbücher schreiben B für P. Das B geht näher zu **Brett** und **Breit,** das P zur Härte der Bedeutung, oder zur Aenderung des Begriffes von **Breit;** s. §. 40. v. Patsch, wo vielleicht aus letzterer Ursache B in P übergeht.

Hier sollte das Schwanken aufgehoben und diese oder jene Stabe festgesetzt werden; doch nicht nach Willkühr oder auf blosses Ansehen der Schriftsteller.

Vielleicht sollte nach feinstem Unterschiede, wo das Wort näher zu Breit und Brett geht, B; wo es auf den Schall, das Getös einlenkt, P vorzüglich seyn. Frisch I. 140.

Gebrittelt, in enge Falten gelegt, a. a. O. nennt man auch gebrochen, und es mag wohl von britten, brechen herrühren.

Brittlen, a. a. O. (Zeitwort thät. Gatt.) u. d. ü. ist von **Brett.** Stalder I. 228.

Von Breit, das Zeitw. thät. Gatt. spreiten, pandere, extendere, dehnen, verbreiten, aussprengen, das Intensiv Spreitern, spargere, splittern, zerwerfen.

Der Spreidel, lignum fissum, schwäb. bey Wachter. Man hört auch spreiden, spreudern.

Der Spriegel, dünnes, schmales Holz, das man zum Bogen gebraucht, und etwas darüber breiten kann. — Spriegel ist von spreiten. Frisch II. 308. 309.

Von Spreiten ist das Zeitw. thät. Gatt. spreizen, dehnen, stämmen, sträuben, sperren, welches Spate 2096. mit spreissen, spleissen unrecht vermengt. 226. nimmt er es doch von spreiten her.

Spreizelen, Spreizeler, Spreizeley, diminutiva im verblümten Sinne, q. d. ein kleinlichter Spreizer, wovon die Spreizerey, fastus, pompa, Breitmacherey.*

* Die Formen in ey sind hier zweyerley: Einige vom Hauptworte des Thäters, wie Spreizerey, andere vom diminutiven, wie Spreizeley. Letztere sind jünger; denn die ältere Form ist auch in den diminutivis vom Hauptworte des Actoris ausgegangen, z. B. schmäuchlen, der Schmäuchler, Schmäuchlerey, häuchlen, der Häuchler, die Häuchlerey; wie man noch nicht häuchelisch, sondern häuchlerisch sagt.

Ich halte die Endgestabe, (Syllaba finalis) ey, für eine aus der latein. Form *ia* (oder franz. ie, te und teutsch ia, a für e gesprochen, Sunt convertibilia; vergl. drey, drie) angenommene Endung; wie aus Theologia Theologey geworden ist; diese Endung hat nach der Hand auch die ganz teutschen Hauptwörter angegangen, Wachter Sect. VI. Lit. et part. Term. macht die Bemerkung: Franci et Allemanni *ei* in *ii* formant: Horsamii, Obedientia; Uippgii, otiositas. Die Lateiner haben sie von den Griechen geborgt, und vielleicht auch die Gothen. Mikilei, magnitudo Otf. bey Fulda 141. Schon die Länge der letzten Sylbe macht sie verdächtig. Freylich sind wir daran gewöhnt (wir sind an mehrere Sprachunreinheiten gewöhnt) und würden in der Eile nicht wissen, wie wir Kinderey, Gärtnerey, Methsiederey so passend verändern sollten. Der Lateiner hat für Schmeicheley nicht adulia (das ia hat er nur in den graecolatinis beliebt) sondern adulatio, wo unsere Form Schmäuchung, diminutive Schmauchelung, Schmäuchlung ist. Großsprecherey, würde mit Großsprechigkeit, Großsprecherischheit, Großsprechhaftigkeit, Großsprechung, Großsprache, Großsprechlung, Großsprechlichkeit, Großgespräch, Großsprechniß, (man versuche nur die teutschen Formen und Biegsamkeiten ferner), würden Dienste thun; die Sprache wird gelästert, wenn man sagt, man müsse, um sich zunächst ausdrücken zu können, ausheimische Formen zu Hülfe rufen.

Zusammengesetzte Hauptwörter dehnen zwar ihre Endung, (Endsylbe, Endgestabe) wenn ihr am Anfange befindlicher Zusatz kurz zu sprechen ist,

z. B. Bestand, Verstand, Geschrey; diese Endung aber wird kurz gesprochen, (die Dehnungen der Endungen sind also in der teutschen Sprache nur vorübergehend) wenn ihr Zusatz am Anfange lang gesprochen wird, z. B. Anstand, Abstand, Aufschrey.

Dadurch ist also für die Dehnung ey in der teutschen Sprache nichts gewonnen. Viel eher fällt man auf den Gedanken, daß sie aus dem Lateinischen, respective Griechischen genommen ist, weil sie in diesen gedehnt ist, welche Dehnung z. B. die französische Sprache in ihren aus obigen Sprachen gezogenen Formen auch hat, so wie die teutsche in allen Wörtern, die sie von diesen Sprachen aufgenommen hat; zu geschweigen, daß auch das genus femininum die Muthmassung unterstützt.

Unter den 23 derivationibus und Hauptendungen, welche Schottel 318., ja sogar unter den unrichtigen, welche er S. 320. angiebt, wird einzig die Endung **Ey** lang gesprochen.

Man kann nicht vorspiegeln, die Griechen haben die Endung εια von den Teutschen aufgenommen; Simonis 15. zeigt lauter, daß diese Endung von dem Nomine masculino in εύς, oder was gleichviel ist, von dem verbo in εύω herstammt.

Das teutsche ey läßt sich viel weiter benützen als das griechische, lateinische und die übrigen.

Am Ende ist jedoch nebst eben gemachter Bemerkung nicht zu läugnen, daß die Endung in ey, nur in der teutschen Sprache, den Grundbegriff von Hohn, Auszischung, Lärm, schlecht u. dgl. trage. Wörter die nicht teutscher Herkunft sind, und einige teutsche, z. B. Mahlerey, Reiterey, Essigsiederey u. dgl. wo das **Ey**

aus Unkunde des Grundbegriffes angebracht worden ist, ausgenommen.

Also darf das Ey der Teutschen nicht nur von der Wurz Hey (Frisch I. 450. Stalder II. 31.) oder Heuv (davon ist heulen, hueten, Huv, hyer, huer, chien, gall.) Stalder II. 42. 60. 67. oder Hy a. a. O. 42. behauptet, sondern gedehnt werden, um den Begriff zu versinnlichen. Wer höhnt, lärmt, heult, der zerrt, dehnt, schleppt die Endungen.

Von spreizen ist sprinzen, q. d. spreitenzen (obwohl sprenzen von sprengen ist), auseinandersperren. Frisch 310. Der Sprinz, accipiter, wird a. a. O. von sprenzen hergeleitet, weil er eine gesprächelte, gefleckte, sprenklichte Brust hat. Vielleicht dürfte er Sprinz von sprinzen heissen, weil sich das Raubgevögel durch die ungemein weit ausgespreiteten Flügel auszeichnet.

§. 64.

Die Wurz Buhl.

Sie hat den Begriff: Lieb, werth, freundlich, gefällig, innig, gesellig, mein, minn, nachbar, verwandt, herzlich.

„Buhlen, vom באל, bahal, heurathen, beyschlafen. Buhler, Buhl, ein Beyschläffer oder Bräutigam.“ Wakius 118. „Bul, bulen, Sax. bolen a באל, baal (p. 198. liest er bagal,

adamavit), deamavit, flagravit amore potiundi." Helwigius 91. „Einige leiten das Verbum buhlen oder bule von בעל her. Luth. T. IV. Lat. Jen. et T. 8. Jen. G. fol. 59. a." Frisch I. 152.

Es heißt aber „באל, Dominatus est, speciatim in uxorem, sc. ejus Dominus, vel Maritus factus est." Linder 23. Buhl aber hat den Begriff des Ehestandes nicht, sondern höchstens vorläufig veranlässig; es hört der Ausdruck auf, da die Ehe ihr Daseyn anhebt; und geht die besagte Hebr. Wurz nicht auf den affectum maritalem, sondern auf die potestatem.

Die Arabische Wurz bey Simonis 830. (wo sie mit den 3 arabischen Staben Je Lom Waw geschrieben wird, welche mit לי nicht wohl ausgedrückt werden dürften, (heißt „amicus fuit, it. propinquus fuit") vergl. ὁ Ἀδελφιδός, ἡ πλησίον. Cant. I. seqq.). „Hoc nomine quoque quemvis, etiam ignotum alloqui solebant, ut Luc. 14. 10." Simonis l. c. Dahin eignet sich φίλος, nicht בעל.

Nebenwort: **buhl, buhler, buhlest.**

Beywort: d. d. d. **buhle, buhlere, buhlste.** Ebers II. 324.

Schwebes und klebes Hauptwort: die **Buhle, Buhlheit, Buhlung.**

Der **Buhler**, **Mitbuhler**, Werber. Die **Buhlerin**. Ebers a. a. O.

Buhlen (thät. Gatt.), werben.

Buhlen um einen Gegenstand. Mittelgatt. die **Buhlerey** (NB. oder) **Buhlschaft**. Ebers a. a. O.; s. oben §. 63. v. Spreizerey.

Buhlerisch.

Eine **Buhlschwester**, **Buhldirne**, amasia.

Buhl, Schwäb. Socius, Geselle (wie Gesellschaft terminus technicus bey den Bräuern?). Fulda 170.

Buhl, affinis, proqinquus, a. a. O. 173. Frisch 152.

Bölkenkind, Niedersächsisch consobrinus; vergl. ἀδελφιδος; s. oben.

Buhlig, allerliebst, zum verlieben, einnehmend. Stalder I. 240.

Das **Bühlein**, amata, die Liebste, a. a. O.

Bühligen, verliebten Umgang pflegen, sprachrichtig muß der Umlaut das **Bühlein** und nicht **buhlig** zur Ansicht nehmen, a. a. O.

Vom Holländ. **bollen**, behagen, angenehm seyn, dürfte **buhlen**, verbum reciprocum gebildet seyn; vergl. **Buhl**, angenehm bey Stalder a. a. O.; vergl. es liebt ihm, es liebt es.

Damm 2054. leitet φίλος von πίω, bibo, quasi πίλος vel πιελος: ut notetur

res, vel homo, quo intime frui velimus, et quasi imbibere etc.; s. Odyss. I. v. 58. — Virgil thut dergleichen Aeneid. I. 749. — longumque bibebat amorem, der Teutsche sagt: Zum Fressen gern haben. — Er hat an ihr einen Narren gefressen. Kritzinger Sprichw. B. S. 442. **Bullen** hochsächs. heißt trinken. Fulda 204. Dieses Zeitwort ist aber von Bull, Becher, a. a. O., und mag von der runden Gestalt der Wurz Bohl „Buhle amicus, amica, etiam principes olim se sic salutabant." Wachter. Dafür hat man jetzt Liebden, q. d. Geliebten.

„Buhler bedeutet nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche einen solchen, mit dem ein Frauenzimmer in einem verbotenen Umgange lebt." Eberhards Syn. H. W. B. S. 342.

Der **Bulle**, Farre, Stammochse.

Der **Bullenbeisser**, ein Hund, der einen Ochsen zu fassen, zu halten abgerichtet ist.

Bullen, mittelgatt. Zeitw. brummen, wie dieß der Reitochse thut.

Die **Balze** des Auerhahnes ist sprachgerecht von der Wurz **Buhl** (das **a** ist für **o** oder **u** in Termino technico; s. Spate 89.); so auch das Hochsächs. **Bolz**, der Katter, felis mas. Fulda 182. 187.

§. 65.

Die Wurz Buhn.

Sie hat den Begriff: Hoch, erhaben, oben, scheinig, aufgebaut, gerüstet, überragend, und das überragte bedeckend, welch beydes einer Brücke eigen ist.

Die Hebr. Wurz בנה, aedificavit, die Wurz בין, intellexit, animadvertit, vergl. mit פנה, aspexit, respexit, mit dem griech. *βυνός*, clivus, collis und *φαίνω*, appareo, im Sinne des Sehens (der Schaubühne) begegnen sich hier; geeignet ist die Arabische Wurz mit Nun Alif Be geschrieben bey Simonis 174., conspicuus fuit, distincte patuit.

Nebenwort: **buhn, bühner, bühnest.**

Beywort: **buhne, bühnere, bühnste.**

Schwebes Hauptwort: die **Bühne, Bühnheit**; klebes: die **Bühne**, die **Bühnung**, das **Gebühnte**; vom letzteren hat man die **Bühne** (Emporkirche), it. die **Schaubühne, Schandbühne, Blutbühne** (Blutgerüst). Die **Bühne** heißt auch der Hausboden unter dem Dache u. s. f. mancher Orte die obere Decke eines Gemaches. Die **Bühne** heißt in einigen Ländern eine Latte, Stange. Frisch I. 154. wo ihm wahrscheinlich ist, daß **Buhn**, von innen, binnen, binden herkommen möge; aber die Termini technici:

einen

einen Dachstuhl abbinden, und die Bünde in demselben bedeuten nichts im Sinne der **Bühne.**

Der **Bühner,** welcher **bühnet.**

Das Zeitwort thät. Gatt. **bühnen,** (geht wie lieben) mit Brettern oder Dielen belegen.

Bühn in der Bergbau- und Schiffersprache; s. Frisch a. a. O. Ebers II. 324.

Von **Bühn** ist **Punt,** Hochsächs. Operculum. Fulda 182.

Von **Bühn** ist die **Böhne,** der Herd, Ebers I. 291. als eine erhöhte Stelle; s. I. Bd. S. 215.

Von **Bühn** die **Bohne.** Sie ist nach verschiedener Ansicht aufgebogen und eingebogen, convex und concav; vergl. Phaselus, eine wälsche Bohne und ein Jagdschiff.

Allein Frisch I. 117. berichtet: **Bohne** hat vor Alters **Bohn** gelautet, und zeigt es aus vielen Sprachen. Dieses führt auf die Wurz Beb §. 43.; weil die Bohne (die Hülse als eßbar, gehört mit zur Bohne und Frucht), an ihrer Rebe hangend, hin und her spielt, loshängt, baumelt oder bammelt, herabhängt; vergl. to bob. Ebers I. 223.; s. **Bobben.** Frisch II. 66. und Boberelle. Der Bohnen Blüstler (vergl. zu Bobben). Stalder I. 198. wo die Bohnen Weintrauben bedeuten.

Stalder I. 240. bemerkt: „Bühne" bezeichnet 1) den Begriff der Erhöhung, als: a. Heuboden; b. die obere Decke eines Zimmers. — 2) den Begriff einer Vertiefung, als: Einbug in einer Fläche, z. B. in einem metallenen Geschirre; wovon das thätige Zeitwort **bühnen**, **zerbühnen**, einen **Bug** machen, vorzüglich eine kleine Tiefe an der converen Seite eines metallenen Gefässes.

Dieser zweyte Begriff mag den Unterschied im Aussprechen, und das Nachgepräg von **Brun** und **Bohn** aus der Wurz **Buhn** erzeugt haben.

Buhn hat den Begriff von hoch. Fulda 182.

Brun bedeutet tief a. a. O. 221. Beydes bricht den Begriff von eben, von der Leine (Linie).

Buhn erhebt sich darüber, **Brun** vertieft sich darunter.

Denzler a. a. O. hat **Brunnen**, mergere.

Bünne, vas profundum a. a. O. 204.

Von **Buhn** ist die **Bünke**, hervorstechendes Päuklein an einem Aste oder Gewächse; auch eine Pockennarbe, Blattersteppe; davon **Bünkicht**. Letzteres geht in die Tiefe; s. oben Stalder I. 240. v. die **Bühne**, vergl. Steppen. Ebers II. 1260. und Pinket. Ebers I. 1308.

Von **Buhn** durch **Brun** ist **bohnen**, mergere. Schilter bey Fulda 221.

Daß **Bohnen** wie **Bühn** auch eine Erhöhung bedeuten möge, ist oben in der **Bohne** abzunehmen, und im Zeitworte **abbohnen**, das unebene niedern und glatt machen, q. d. das **Bohne** (aufragend an der Fläche des Zimmerbodens) **entbohnen**, abmachen. Antonini II. 2. Ebers II. 291. hat **bohnen** in eben dieser Bedeutung, das heißt, die **Bohnen** bearbeiten, verstehe durch Vertilgung derselben; denn so bedeutet die **Bohnart** a. a. O. die Breithacke, damit eben und glatt zu hauen.

Vielleicht ist daher der ländliche Ausdruck kränklicher, zerschlagener, wenn sie sagen: ich bin aller **Bohnachs**.

Bohnen, v. r. a. dürfte wohl heissen, die **Böhne**, **Bühne** bearbeiten, d. i. sie mit Wachs reiben.

Zu **Bühne** gehört der **Boden**, welcher von dem Boden §. 45. sehr wohl von Helwig 83. wie folgt, unterschieden wird: „Boden, Sax. Bodden, fundum, βένθος, βυθὸς vel πυθμὴν idem. Aliud **Boden**, Sax. **Bön**, i. e. tabulatum, contignatio; a בנה, bona, i. e. aedificavit." von diesem letzteren ist hier die Rede, und gilt das Zeitwort **bohnen**. Frisch I. 119. Kilian 68. Fulda 188. 208.

Das (dialektischer Formen) **Bohni**, flacher Boden, und **Böhni** leitet Stalder I. 198. von **Bühne** ab.

Von **Buhn** ist **Böhning**, ein Salzwerkswort. Frisch I. 117. 279. giebt es durch lacunar, welches bey Kirsch. Cornuc. I. 674. Vertäfelung eines Gemachs, eine Felderdecke heißt.

Von **Buhn** ist *Boen.* Belgisch: Palatum oris. Le palais. Kilian 67.; vergl. lacunar. Ich habe diese Herleitung irgendwo auch im Teutschen gelesen.

Von **Buhn** ist die **Bunge**, tympanum, Trommel; s. Frisch I. 154. also nicht vom Schalle. Das Wort ist Niedersächs. aber eine sprachrichtige hochteutsche Form.

Der **Bunzen**, die **Punze** von **Buhn**, ist ein Instrument der Goldschmiede und anderer, die in Metall- Bleche getriebene Arbeit machen, (Frisch II. 74. Ebers II. 327.) d. i. erhabene, coelum, instrumentum anaglyphes in aversa parte laminam cavam efficiens, ut in altera parte imago appareat — promineat. Frisch a. a. O.

Punzeniren, erhabene Figuren treiben, a. a. O. ist ein Zeitwort, entstellt durch unteutsche Form.

„**Bön-Hase**, — ein Schimpf-Namen, den die Schneider-Gülde solchen Leuten giebt, qui ut lepus quem venator persequitur, aufugit, oder weil einige sagen Böhne für Bühne, der furchtsamer Weise auf den Boden oder die Bühne lauft und darauf arbeitet, welches die

Preussische Lands-Ordnung bestätigt An. 1577. fol. 57. a die sie Bühn-Hosen nennt, und fol. 39. Bön-Hosen." Frisch I. 119.

Von **Buhn** ist der **Spund**, tegula. Fulda 182. Spate 1452., operculum; s. oben **Punt**. Frisch II. 312. Spate hat a. a. O. irrig den **Spund** von Pfund hergeleitet.

Spünde sind dicke Bretter, Läden, Bohlen, zu **Böden**, **Bühnen**, u. dgl. Frisch II. 312. „Spind- oder Spund-Bäume, dieses sind starke Bäume, welche zu dicken Brettern geschnitten werden können."— v. Heppe wohlr. Jäger 282.

Spündig, von einer Speise, ist dicht, derb, fest, compactum, coagulatum, minus excoctum a. a. O.

Der **Spünd** an den Bäumen ist das weiche noch nicht ausgekochte Holz, so den Holzstamm umgiebt, wie ein Fach, welchen Namen es auch hat, wie eine Decke. Der Splint ist das nämliche; s. Stahls Forst-Mag. VI. Bd. S. 36. „Der Handwerksmann sagt: das Holz hat zu viel Speck. Der Lateiner nennt den Splint liber; der Franzose, Aubier," a. a. O. Alburnum, albugo. Frisch a. a. O. Man liest auch Spind für **Spünd** a. a. O. Spint adeps, Speck, Notker bey Fulda 179.; s. Frisch II. 302. v. Spin u. d. ü. es soll allerdings mit ü für i geschrieben werden; denn es hat den Begriff von coagulum.

Ganz ein anderes ist spindig, rahn, dünn, mager, spitzig in eben dieser Bedeutung, z. B. er sieht spitzig aus, hat keine Leibigkeit; latein. teres. So sagt man „ein Spindiger" von einem Menschen, von einem Gaule, der keinen Leib annimmt. Es setzt dieses Spindig, voraus Spinn, (vergl. Buhn mit Spund) und dieses Binne (davon die Binse) Pinz, Pinzer. Frisch II. 60. Letztere 2 Wörter erleichtern die Herleitung der Binse von Binne. Die Herleitung von binden (Frisch I. 99.) geht in σχοῖνος wohl auf den Schilf, nicht aber auf das Rohr Pinne. Das P für B scheint aus dem lat. Pinna eingeschlichen zu seyn, weil viele manches teutsche Wort aus einem lateinischen herzuleiten pflegen.

„Pinne hieß vor Alters, was spitzig ist. Frisch II. 60. πῆνος — in specie est fusus, die Spindel, Spille." Damm 2081.; s. Frisch Spille, Spindel, Spille, II. 302. 303. Spillen, attenuare, minuere, a. a. O. 289. von Spalten.

Von **Buhn** ist die „Spünde," im Niedersf. armarium, was sonst auch ein Schrank, ein Behälter ist, auf allen Seiten mit Brettern eingefaßt und verschlossen. Frisch II. 312.

Vor Alters hat man gesagt Pund, Punten, Büntlein von Buhn für Spund a. a. O. Stalder I. 243.

Sponda, Spannbett ist von Spund; vergl. Spondae die Leiterbäume auf den Wägen; s. oben Bühne, Stange. Kirsch. Cornuc. I. 1117.

Die „Spunde, eine Bettstelle, die man in Schlafkammern von Brettern hat, Sponda, sofern Bretter daran in einander gefügt. Kilian setzt zu seinem Holländischen Sponde lateris structura lecti; anterius lecti fulcrum." Frisch II. 312. 290. folglich aus der Wurz Buhn durch Spund, Spünde, dicke Bretter, Läden, Bohlen; s. oben.

Sponde, Himmel-Bettlade, von Spund, tegula, Decke. Fulda 182., wo er auch Span, Decke nennt.

§. 66.

Die Wurz Bunt.

Sie hat den Begriff: Zwisch, d. i. Zweyisch. Subaudiendo Farb: Scheidfarb, Zweyfarb; vergl. Zwischgold, wie es die Buchbinder führen; s. Schwan W. B. Deutsch-Franz. S. 1310. verschiedenfärbig.

Das Syr. בינת, zwischen, inter. Weitenauer Hierolex. p. 37. ist eben keine Wurz, und stammt von der Hebr. Wurz בין, intelligere, q. d. inter-legere. Zwischen kennen, durchsehen, das rechte Mittel auffassen, zwischen den falschen Aeussersthеiten, her.

Frisch I. 155. leitet „Bunt, Holländisch bont, vom Lat. Ponto; Pontus und mure Pontico. Da die schönen Felle hergekommen, als Hermelin, Zobel und andere. Es ist vor Alters auch mit P geschrieben worden."

Dieses wäre also kein teutsches Wort.

Doch ist das zusammengesetzte Belgische Wort: Bunt-Zinck, Mustela, une belette, nicht ausser Acht zu lassen; denn es scheint zu unterscheiden zwischen Wiesel und Wiesel, davon die weissen Bälge eine Seltenheit sind.

Fulda 218. ist geneigt Bunt von binden (q. d. gebundet) herkommen zu lassen; wohin auch Spate 260. um so leichter deutet, als er Ausbund, irrig Ausbunt schreibt.

Genes. XXXI. sagt: נקדים, punctata, d. i. Bunte; aber עקדים, fasciata, alligata ist davon das Gegentheil, und sagt: einfärbig, so daß fasciatus, alligatus, nicht Bunck von gebunden; sondern collectus, non sparsus ist, q. d. couleur uni.

Ich halte Bunt für eine teutsche Spielwurz aus Bun (davon s. §. 64.). Brunen, bohnen, bühnen, Fulda 221. sagt mergere, tünchen, tunken. Boenen (gesprochen bunen oder buhnen) heißt: inquinare colore aut maculis, tacheter. Boensel, macula, inquinamenta (in plurali) gall. Tache. Kilianus auctus 68. Bunt wäre daher so viel

als gebönet, (teutsch gebeunet, daher in bunt kein Umlaut) zusammengezogen, maculosus.

Von Ponticus würde höchstens püntisch, nicht aber Bunt nach dem Sprachgesetze als Nebenwort hervorgehen; und wenn auch Bunt davon käme, so würden die Vergleichungsstufen nicht wohl gangbar seyn; Spate aber setzt sie, und sie machen nicht das geringste Bedenken.

Der Landmann nennt die Ferklein bunt, derer Leib halb weiß, halb roth ist, sie sind quasi semi-mersa corpora; denn mergere wird nicht nothwendig vom ganzen Stoffe verstanden. Die Farbendruckerey ist eine metaphorische mersio, dadurch das Bunte hervorgeht.

Nebenwort: bunt, bunter, buntest.

Beywort: d. d. d. bunte, buntere, buntste. Spate 260. Brauns W. B. v. V. v. P. 67.

Schwebes erstes Hauptwort: Die Bunte Buntheit. Klebes Hauptwort: Die Bunte, das Buntseyn, die Buntschaft.

Das Zeitwort hat die Sprache nicht, weil das praeteritum perfectum, als vorübergehende und nicht vollendete Form kein neues Zeitwort gebiert.

Der Mangel des Zeitwortes beweist rücksprechlich, daß Bunt aus einem praeterito perfecto oder Supino entsprungen ist.

Auch das Hauptwort actoris, weil es aus dem Zeitworte hervorgehen müßte, hat kein Da-

seyn; nur liest man Buntmacher — Wirker — Werker — Fütteren. Ebers II. 327.

Bunthaft, buntlich, buntig, bunticht stammen vom Nebenworte ab; der Umlaut in **püntichte**, und **bünt-Fütterer** ist nicht sprachrichtig; s. Frisch I. 155.

Bunt heißt in einigen Ländern mit Pelz gefüttert, mit Pelz unterzogen. Ebers I. 326. Die Pelze sind im Durchschnitte **bunt**.

Bunt ist nicht auf das Unterfutter und Pelzwerk eingeschränkt, sondern in den 3 Reichen der Natur gewandt.

„Die zwey Adjectiva: **buntfärbig** und **buntscheckig** (**buntschack**, equus maculosus Spate 260.), sind vulgar. und eine überflüssige composition, heissen beyde soviel als **Bunt**." Frisch I. 155.

Metaphorisch sagt **bunt** vermischt, verwirrt, durcheinander, unbeschränkt u. dgl., wovon die Sprüchwörter: **Reuterbunt**, turbidus, inversus, confusus, inordinatus. Spate 260. Soll es von Ritter, Reiter seyn; denn Spate vergißt sich und schreibt auch Reuter für eques; vergl. 1598. mit 399. 400. ꝛc. so mag es auf das Sprüchwort passen: Es ist nicht alles gleich, was mit dem Kaiser reitet. Sonst geht es auf die Reuter, cribrum, oder auf die Reuter, die ein Spielwerkzeug ist.

Es sind mehr **bunte** Kühe als eine. Tu non solus Sapis. Spate 260.

Es geht **bunt** zu; nullo ordine, sine regula a. a. O.

Es zu **bunt** machen, excedere. Frisch I. 155. Kilian 70.

„**Buntüberrecks**, adv. verwirrt, durcheinander." Stalder II. 504. Das 2te **r** ist ein Druckfehler, das s aber dialektisch, so hört man: überrucks tragen. Frisch I. 155. schreibt **Bunt** über Ecke. Brauns W. B. v. B. v. P. 67. „Ein Sprichwort ist: **Bunt** über Eck unter dem gemeinen Volke, ein Schriftsteller sagt: über die Querre."

Eine **bunte** Krähe macht keinen Winter (das Gegenstück von: eine Schwalbe macht keinen Sommer). Sprüchwörter. Frankf. 1565. Blatt 54. b.

§. 67.

Die Wurz Butt.

Sie hat den Begriff: Klein, kurz, winzig, wenig, gemindert, geniedert, zusammengeschoben, verschoben, erspattet, blödsinnig. Eccli XVI. 23; stumpf am Leibe, oder am Geiste. Die Hebr. Wurz ist פתת, fregit, comminuit in frusta. Guarin 1962. 1949. Thomassin 837. wo er ausdrücklich Putus, Petitus (Gall. petit)

pusus etc. davon herleitet. Dahin geht die Arab. Wurz פטר (Pited) cohibuit ulteriorem fluxum, progressum. Guarin 1832. und die Wurz פחת, Rabbinis minuit, diminuit, imminuit. Guarin l. c.

Nebenwort: **butt, butter, buttest** ohne Umlaut. Fulda 191.

Beywort: **butte, buttere, buttste.**

Schwebes Hauptwort: die **Butte**, Kleinheit, **Buttheit.** Klebes: die **Butte**, was butt ist; man hat **Butte** und **Bütte**, letzteres dialektisch.

Nomen actoris geht ab, weil das Zeitwort butten nicht thätiger Gattung ist, und klein seyn bezeichnet.

Verbutten, non crescere. Frisch I. 159. Fulda 191.

Verbuttet, erspattet, zu kurz geblieben, nicht ausgewachsen.

Hamburgisch heißt: nich dat **Bitterste**, ne minimum. Fulda 191. wahrscheinlich von **Butt**, eine Nachform. **Bütter**; s. I. B. S. 27.

Die **Butte**; 1) ein kleines offenes Faß. Brauns W. B. v. W. v. P. 68. d. i. die **Butte** stellt nur die Hälfte eines, es sey grossen oder kleinen, Fasses vor; so ist die **Botting**, **das Böttinglein, der Bottich, Bottig**, ein Gähr- Wasch- Kappkraut- oder Scharbkraut-Geschirr, immer groß genug, und doch nur das

verkürzte, gleichsam oder wirklich abgeschnittene Faß; 2) ein Seefisch, auch **Botte**, a Platteise. b ein kleiner Flußfisch, Mühlkoppe, Tollrutte, dessen Leib zum grossen Kopfe sehr klein ist; 3) ein Kübel mit Bändern auf dem Rücken zu tragen für den Winzer, Krämer ꝛc. davon das Sprüchwort: die Hände von der **Butte**, es sind Weinbeere darin. Davon ist der Buttenträger; 4) ein Knopf, Knospe, Aug, (Bouton), am Rebstocke, oder Obstbaume; 5) ein Kuffe, Wassergeschirr der Seefahrer, das Faß im Schiffe, worin frisches Wasser ist. Ebers II. 332.; 6) die **Schinderbutte**, der Schinderkarren; 7) **Butte**, **Bude**, Taberna. Frisch I. 150. 159. Davon ist **Bucht**, **Bůttel**, **Bodel**, aedicula, casa, casula. Fulda 183. 184.; 8) die **Hagenbutte**.

Von **Butte** ist der **Bůttner**, **Bŏttiger**, Kuffer, Küffner, doliarius. Das Frequentative nimmt den Umlaut an.

Von **Butt** ist **Budihag**, kurze, niedrige, aufgestüßte Verzäunung.

Von **Butt** ist durch **Butte** in der Bedeutung dieses Hauptwortes Hochs. die **Beute**, **Buttel**, **Bottich**, vas ligneum. Fulda 203.

Von **Beute** ist die **Bienenbeute**, alvearium, vas ligneum. Oek. Lex. 256. 267. Dieses **eu** spricht keinen Umlaut in Butt ꝛc. an; s. §. 66. p. 248. u. 249. v. **gebeunet**.

Von **Butte** und **Beute** ist die Beute contentum pro continente, u. d. ü. Davon das Zeitwort **beuten** ꝛc. eigentlich ist das spolium, rapina, die **Ausbeute**, u. d. Z. **ausbeuten**. **Beutlen**, concutere, excutere, die Beute oder **Butte** umkehren, plündern.

Von **Beute**, vas, ist der **Beutel**, crumena. Das **Beuteltuch** ist vom **beutlen**, verbo.

In **Beuten**, **Butten** hatten die Alten ihre Fahrniß unverschlossen, welches noch im 12ten Jahrhunderte in Pommern Sitte war. Vit. S. Ott. ex Andrea. l. II. c. 40.

Von **Butte** ist Hochsächs. **Bot** (Bott) sarcina, fasciculus. Fulda 216. Davon ist la botte Franz. fascis.

Von **Butt** ist der **Butze**, genit. des **Butzen** ohne s. Plural. die **Butzen** ohne Umlaut. Das Zeitwort **butzen**, emungere, castrare; um den Kopf kürzer machen. **Butzig**, klein. Ebers II. 333. **Bützlen**, zuschneiden, **verbützlen**, zu klein, durch das Zuschneiden machen. Frisch I. 102. hat bitzlen und **bützlen** nicht unterschieden; jenes ist von der Wurz **Beiß**.

Der **Botze**, Oesterr. Knospe, globulus. Der **Butz**, Hochsächs. das Kerngehäus.

Der **Rothbotze**, davon das **Bötzig**. (Baumann Reise durch Deutschl. ꝛc.). Kehricht und **Pot** (Bott), stercus. Fulda 191. Stalder I. 252.

Von Butt sind die diminutive Buttelnase. Ebers I. 233. ungeschickte, dicke Näse. Buttelrose, Ebers II. 332. Hambuttenstaudenrose.

Von Butt ist das Büttlein, cupula, corbula. Spate 106. man sagt buttlen ohne Umlaut, z. B. das Malz in den Butten auftragen; und das Buttel, ein Trinkglas wie eine kleine Butte; vulgo wird gesprochen das Butterl.

Von Butt, durch Bott, Pott, mensurae genus. Fulda 203. ist das Bottel. Frisch I. 160. einst Beutel gesprochen, wofür man das Franz. la bouteille beliebt. Der Engländer hat noch Bottle. Ebers I. 233. Bottel (für bouteille) Teutsch; s. Ebers II. 332. Bottelbier, Oekon. Lex. 354. Frisch I. 160. versichert, daß das teutsche Diminutiv von Butte für bouteille wieder von vielen angenommen werde, wie aus erst beygebrachtem abzunehmen ist.

Von Butt ist Butt, passer marinus bey Wachter, glaublich die Seeschwalbe, ein Fisch, auch Seehahn genannt, der nie 2 Pfund erreicht, Oekon. Lex. 2267. q. d. verbuttet bleibt; it. ein Wasservogel, eine Art Sperling; (a. a. O. und 1644.) Spatz vom erspatten, Butt vom erbutten.

Die Pütte, Ziehbrunne, ist nicht von puteus, sondern von Butt, durch Beute, ein Was-

serbehältniß, wo das Wasser wie in einem Gefässe, in der **Butte** beschlossen, nicht weglaufen kann, und nach Belieben **gepüttet**, q. d. **ausgebeutet** werden kann. Das **P** mag wegen der tiefern Stufe der Bedeutung (die Bütten sind nicht immer mit Tauben, sondern mit Thon oder Steinen zu unterst eingerichtet) daseyn; obschon Otfried auch das **B** schreibt bey Fulda 203. wo das Hauptwort **Putten**, der Umlaut aber bey Schottel 1379. und Spate 1485. zu finden.

Die **Pütte**, Pumpe, antlia (Frisch II. 75.) deutet wohl nicht auf puteus, sondern auf **beuten**, extrahere, und spricht auf den Ziehbrunnen an.

Die **Pütte** und die **Pfütze** (wie bey Spate 1485. der Pütt, und irgendwo der **Pütz**, und bey Otfr. die **Büzze**, puteus), ein nicht weglaufendes Wasser. Frisch II. 75. Spate a. a. O. leitet die **Pfütze** von **Pütt**, puteus. Der **Pudel**, Pfütze. Ebers II. 1075.

Von **Butt**, ungeachtet des **P**, sind die **Putteln**, junge Hühnlein. Fulda 209.

Der **Budel**: 1) fetter oder vollgeschoppter Bauch; 2) eine kurze, dicke Wurst. Stalder I. 238. sagt vermuthlich von **Butt**, kurz und dick; 3) ein kurzer, dicker, zottiger Wasserhund, **Budel**. Frisch I. 151.; 4) **Pudel**, ein Fehler, von **butt**, dumm, stumpf; **pudeln** (einen **Pudel** machen, fehlen), verbum neutrum. Ei-

nen

nen pudeln, aushunzen, hudeln, wie einen Hund behandeln. Fulda 199. Ebers II. 1075. Stalder a. a. O. Budelnaß, Budelnärrisch ist vom Hunde hergenommen. Das Budtheil, Ebers II. 323. wird sehr verschieden geschrieben; s. Haltaus 203. ist ein Theil todter oder lebendiger Fahrniß, welchen der Herr aus der Verlassenschaft seines hominis proprii bezieht. Haltaus l. c. Das Wort ist aus der Wurz Butt und Theil; man leite es her von der Beute (spolium in J. c.) oder von der Butte, Truhe, darin die Fahrniß; oder von (Schilt.) Bodel, (Meibom.) Büttel, (aedicula, casa (Ditm.) Boos, abgesonderter Theil des Hauses, Viehstall. Fulda 183.

Von Budtheil scheint zusammengezogen Boedel, Boel, Erbtheil. Kilian 67. Fulda 183.

„Butter, die (nicht der), die vielf. Zahl mangelt.“ Brauns W. B. v. V. v. P. 68. Das Bütterlein, diminutiv.

„Ryff im Spiegel der Gesundheit, fol. 55. a. hat auch der Butter (er hat zu Straßburg geschrieben).“ Frisch I. 160. „Butter wird in Franken und am Oberrhein nicht im feminino, sondern im masculino gebraucht, als zu Nürnberg sagt man der Butter, wie es im Griechischen zwey genera gehabt,“ a. a. O. — aber nie hat es im Griechischen das genus femininum gehabt. —

Der Landmann sagt in der vielfachen Zahl: zween Butter (vergl. zween Dotter), und in Baiern spricht man: der Butter, wie in Straßburg. Davon das Sprüchwort: bestehen wie der Butter an der Sonne. Weitenauer Orthogr. W. B. S. 26. hat das weibl. und männl. Geschlecht. Die Sprache schwankt also.

Wenn man Butter vom Zeitworte butten herleitet, so ergiebt sich der Butter als nomen actoris, und die Butter als resultatum oder effectus actionis. Vergl. splitten, findere; der Splitter, fissor; der Splitter, festuca. Kilian 499. Nur muß der pluralis die Buttern heissen, wie die Splittern.

Nun ist diese Herleitung nicht ungeschickt. Frisch I. 160.: „Herumbuttern, in der Butte herumrühren, vulg. hernach eine Weibsperson im Scherzen mit Händen klopfen, und herumdrehen und ziehen."

Dieses Iterativ, Intensiv, setzt butten, wenn auch vielleicht verbum inusitatum, zuvor.

Es ist aber butten (buden, büden), wiegen, in den Händen schauckeln, im Gebrauche, und das Einfache von buttelen, in den Händen schauckeln, auf den Armen schwingen, wiegen. Stalder I. 238. 250.

Es eignet sich zu Butt wie (von Beute) Beutlen, wie das dialekt. Buzeli, Wiege a. a. O.

250., wie der **Buder**, das **Butterfaß** zu **Butte** wegen Gleichheit beyder Geschirre.

Es ist aber **butten, buden, büden,** nicht von dem Ital. Botta, Stoß, weil dieser von der Wurz Boß: weder vom Holl. Post, Hand, weil dieses näher zu Pfotte, palma pedis, ungula steht, und **Poote, Pute,** surculus, auch zu **Butte,** bouton gall. (s. oben) sagt. Kilian 404.

Der Rührkübel ist eine **Butte,** und älteres Geschirr als das Rührfaß zum Buttermachen.

Der **Bütterich** (Frisch I. 159.) hieß vor diesem uter lactis, und dieser uter (kurz, stumpf und dick) eignet sich immer zu **Butt,** ungeachtet daß er von Leder ist. Uter, ein Schlauch, fest zusammen genähtes Fell. Kirsch. Cornuc. I. 1260.

Von Uter ist uterus, venter, Bauch, (Bütterich, Schmeerbauch, Dickleib. Stalder I. 238.) Hebr. בטן, von der Arab. Wurz batana, latuit, it. recondidit. Linder Lex. Ebr. lat. 22., wie nah zu **Beute, Butte!** Der Landmann sagt auch im Singulari: die **Butten.** Butta, arab. lagena, uter. Thomassin 164. בטן kann das ן verlieren. Weisenauer Hierol. 37. בוטנים, botnim, Avellanae nuces; ut quae ventricosae sint, instar ventris oblongae et protuberantes. Thomassin 163. Guarin 216.

Es ist in den ältesten Zeiten der Butter nur in Schläuchen durch schütteln, schaukeln, **beuteln, butten, butteln, buttern,** Rühren des Schlauches, butta, hervorgebracht worden, und ich habe (vielleicht bey Calmet) gelesen, daß חמה und חמאה, butyrum von חמת herzuleiten sey, welches uter, der Schlauch heißt. Guarin 611. griechisch ἀσκός. Thomassin 356. schreibt im dunkeln Gefühle: „חמת, chamat, uter, lagena. Forsan ex חמה, butyrum."

Nach diesem wäre **Butter** ein teutsches Wort aus **Butt.**

Spate behauptet dieses 263: „Explosione dignum est, terminationes finales nominum ab vocabulis rem ipsam et substantiam rei significantibus arcessere velle, ita ut nostrum **Butter** debeat trahi a βῦς, bos, et τυρὸς, caseus seu coagulum, quasi istud **ter,** hoc ipsum τυρὸς sit, cum tamen nec Graeci nec Romani olim butyro uterentur: Plinius autem, qui primus e latinis butyri meminit, id appellet barbararum gentium cibum, Aristoteles vero nunquam istud genus cibi tetigerit. Est itaque butyrum a Butter, non contra."

„Butyri confectio Homeri aevo (C. annum mundi 3000.) nondum erat inventa." Damm 1781.

Frisch I. 160. hält dafür, **Butter** komme vom griech. βύτυρον und latein. Butyrum, der

Grund seiner Behauptung ist: 1) „die alten Teutschen hatten andere Namen dazu, z. B. Kuhschmeer in Lipsii Gloss. Anke (von Anken, Pumpen; s. Stalder I. 105.) Schmane, Schmante. Frisch II. 205. ist die Sahne, der Milchrahm, nicht der Butter. Schmane ist von שמן, impinguatus est; daher ist die Schminke; s. Frisch 209. welche für sich keinen Butter bedeutet) u. dgl.“

Aber eben dergleichen ist, und zu dergleichen gehörig hatten die alten Teutschen auch das Wort **Butter.**

2) Die Latern haben das *βυ* weggelassen, und das *τυρον* behalten, es heißt bey ihnen Butter Thur.

Also vom Griechischen, wo *βύτυρος* ein Käs geheissen, und nicht eben so möglich vom Teutschen **Butter**: warum nicht vom Teutschen Thuren, Thürlen, Thor, gyrare, drehen, volvere, vertere, rotare, delirare, durch welches schauckeln, wiegen, umtreiben der Butter gemacht wird? s. Spate 2366. Stalder I. 329. Dierlen, v. a. sich im Kreise drehen, wie der Kreisel, spricht der Landmann, als v. n. manibus volvere; s. Stalder I. 284. Trirreln, zittern, zappeln. Fulda 268.

Wäre **Butter** von *τυρὸς*, so würde das *υ* nicht in e verwandelt worden und kurz seyn, son=

dern die Butture mit langem u und gen. fem. sich haben bilden müssen.

Wenn **Butter** kein teutsches Wort wäre, und Luther es für keines gehalten hätte; so würde er es nicht ausschließlich, da ihm andere zu Geboth stunden, die zum Theil selbst in Sachsen zu Haus waren, in dem ihm so angelegenen Bibelwerke geschrieben haben, worin es eilfmal gelesen wird. Ps. CXVIII. 70. steht Schmer, nicht aber für **Butter**.

Kleinwinzig, butterwinzig, kleinbutterwinzig sind Ueberladungen von Synonymen, deren eines erkleckt.

Von **Butt** ist **butten,** Zeitw. tauschen; die **Buttung,** Tauschung. Es hat den Begriff von Stücken (Fahrnisse, nicht Grundstücken), die von einer Hand in die andere gehen, d. i. Kleinigkeiten, minutis, kurzer Waare u. dgl. Man ersieht dieses aus dem Holländ. **bueten,** mangheln, reulen, ruglen, wisselen, troquer. Chilian. auct. 79. 424. Kramer Holl. Gramm. II. 11. 54.

Arnoldi Beytr. z. d. deut. Gloss. 25. hat aber auch eine Stelle vom J. 1448., wo diese Wörter im Tausche liegender Gründe vorkommen.

Von **Butt** ist **spotten** u. d. ü., der Begriff ist in **Spottwohlfeil,** etwas um einen **Spott** kaufen oder verkaufen.

Frisch will es von speyen, Spate von spieten herleiten; allein diese beyden sind selbst keine Wurzen, keine primitiven Zeitwörter.

§. 68.

Die Wurz Dah.

Sie hat den Begriff: Zugegen, gegenwärtig, hier, nun, jezt, seh! vor Augen.

Diese Wurz ist ungebräuchlich, wie sie vorliegt; das schürzende h ist verfallen durch die Vermischung des Nebenworts mit dem Bindworte, mit dem Zwischenworte und den Zusammensetzungen. Die Jülchische Polizey-Ordnung macht das da nicht nur mit dem h, sondern gar mit dem he lang — dahe, bey Frisch I. 179.

Das Chald. דא, Pronomen demonstrativum ex Hebr. זה, quod interdum (Guarin 369. 487.) est adverbium temporis, stimmt mit dem Teutschen da und seh! (Spate 2021.) dem Griech. δε, δη (Damm 410.), dem Teutschen do und so (Frisch I. 179.) überein.

Guarin giebt הד für eine Hebr. Wurz an 488. Man kann aber auch die Wurz תאה, designavit, Guarin 2968. und תוה, signavit, 2975. beyfügen.

Da ist ein Nebenwort; Ebers II. 358. nennt es ein adjectivum. Es liegt im Jure

Idiomatis, alle sprachmässige Formen aus dem Nebenworte **dah** zu beziehen. Nebenwörtlich lautet: er ist **da**. — Das **Daseyn**; wie **da**? wie so? wie kommt dieses? wie geht es **da** zu?

Da ist ein Bindwort: **da** er kam, (so) stund man auf. **Dafern** er lebt, d. i. wenn.

Da ist eine Interjectio, Aufruf, Empfindungszeichen. **Da**! (ich) sage nicht gern Hund (Spruchwort): den Hunden ruft man zu: **da**! **da**! Ein **Bauerndada** ist ein Wort für einen Bauernhund, und wird auch für einen ungebildeten Landmann gebraucht. — **Da**, **da**! das sehen wir gern. Ebers II. 358.

Da ist ein Ausfüllwort, und gehört ad numerum orationis, particula expletiva. Spate 267. wer **da** will ꝛc. man kann es für ein Bindwort nehmen, z. B. **da** wer will ꝛc. Frisch I. 179. deutet **der da** 1) für welcher; 2) für wer immer; 3) für **damals**.

Dasig ist ein neues derivativum, in die höhere und reinere Schreibart ist es (Anno 1741.) noch nicht aufgenommen worden. Frisch a. a. O.

I. Wenn eine Praeposition oder Adverbium an **da** gesetzt wird, das mit einem Consonant anfängt, so bleibt **da** ohne **r**, z. B. dabey, dafür ꝛc.

II. fängt die Partikel mit einem vocali an, so wird **r** eingeschaltet: daran, darauf, darum ꝛc.

III. Von den Verbis neutris steht **da**: **daseyn**, **dastehen** rc. vor den activis **dar**: **darbringen**, **darstellen** rc.

IV. In einigen neutris steht es auch im gemeinen (für **dahin**) mit **r**, **darkommen**, **darlaufen**. Frisch a. a. O.

Der rc. **dieser** rc. sind aus da und er, is (sie, idiotisch bairisch) es rc. zusammengesetzt; vergl. **dafür**, pro hoc, eo, **davon** ab hoc etc.

All (Begriff: ganz, vollendet) in **allda**, **alldort**, wird nicht empfohlen: sondern **daselbst**, **dort**, des Ortes, der Orte, an demselben Orte, vorgeschlagen; s. Brauns W. B. v. V. v. P. 16.

Dannen scheint von **da** und an zusammen gezogen, daß aus **da** an dannen geworden, wie von hin, hinnen. Frisch I. 185.

Also wäre **dann** in Singulari wohl auch von **da an**.

Allein **dannen** heißt weg.

Der Landmann versetzt die Partikel öfter, als es gewöhnlich die Schriftsprache thut: z. B. anhin, anher, wo der Städter hinan, heran, liebt. Idiotisch sagt der bairische Bauer: geh oni (geh anhin, hinan, geh one) geh anher, heran.

Eben so setzt er da hinzu und spricht: geh doni, d. i. da anhin, **da hinan**: geh **done**, d. i.

da anher, da heran. Das i ist ihm hin; z. B. aufi, abi, umi, aussi, d. i. aufhin, hinauf rc. Das e ist ihm her: geh aufe, geh abe, geh ume, d. i. geh aufher, herauf rc.

Nach dieser Wahrnehmung leite ich dann von da an hin und dannen von da an hinnen ab.

Dann und wann est temporis, wie hier und dar loci.

„Dann und wann gebrauchen die neuern für bisweilen, interdum; nonnunquam, ist eine undeutliche ellipsis." Frisch I. 185.

Diese Weise zu reden ist in der Volkssprache schon alt, wie auch denn und wenn, jenes particula causalis, dieses conditionalis.

Aber dieses denn und wenn leite ich von da und in, wa (vergl. warum) und in; in ist causalis, z. B. indem, quia, und conditionalis, restrictiva, suspensiva im Gegensatze von aus. Das latein. intra hat den Begriff hinlänglich; in hat auch den Begriff: bis, z. B. in so weit, in die 2 Jahre; und überhaupt ist binnen aus be oder bey und inn, wie auch das Hebr. בִּ und ב (Linder Lex. Ebr. 70. 20.) zur Erläuterung dieser Herleitung dienlich; wobey man leicht ersehen würde, wann dann, und wann denn geschrieben werden soll. Der Lateiner setzt nam und enim auch bey Fragen, z. B. Quisnam hoc fecit? ubinam sumus? Kirsch. cor-

nuc. I. 1223. Genes. XXVII. 32. Deut. XXXII. 26.

Dann für **denn** zu schreiben, leidet die angezogene Herleitung nicht.

Dann ist zu schreiben, wenn die Rede von einer Zeit ist, und der Bezug auf wann statt hat. **Dann**, tunc; wann, quando; **alsdann**, **sodann**, **wodann**, für hernach, in Hinsicht auf das Folgende, künftige, nicht auf jetzt.

Ist es ein Ort, wovon man redet, so heißt es von **dannen**, inde; von wannen, unde.

Denn ist zu schreiben, wo es eine Ursache andeutet: er wußte es; **denn** er hatte es gesehen. Man ehrte ihn, wie er es **denn** auch verdiente (aufgelöset ist: **denn** er verdiente es).

Bey Fragen ist **denn** vorzüglich; es sagt kein hernach, kein tunc, sondern vielmehr nunc, doch, und der Fragende will die Ursache wissen.

Nun dann heißt: Nunc tunc — d. i. Widerspruch.

Igitur, ideo, itaque etc. deuten auf eine Ursache, und da ist **denn** gut.

Frisch I. 185. unterscheidet **dann** und **denn** nicht.

Denn, wie man gesehen hat, ist in der Sprache nicht neu, und mit **dann** gleiches Alters; aber in der Herleitung und Anwendung unterschieden und viel öfter da.

Es ist **denn** eben so hochteutsch, als **dann**, welches einige aus Hochteutschheitssorge fehlerhaft wählen.

Wenn der Ton, der Eindruck, darauf liegt, ist **dann** zu schreiben; z. B. wer hat es **dann** (hernach, de cetero, tunc, quis alius) gethan, wenn es du nicht gethan hast?

Wenn die Partikel nach dem verglichenen gesetzt wird, soll **dann** geschrieben werden, z. B. mehr **dann** (als) Hundert.

Wie **dann**? wie ist ihm **dann** zu thun? subaudi, wenn es auf diese Weise nicht thunlich. — Hier steht **dann** für tunc, postea, alio modo, porro.

Wo man wann, wenn, weil voraus verstehen kann, so folgt: tunc, **dann**, sodann, z. B. so will ich es **dann** thun.

Es wäre **dann**, daß rc. aufgelöst: wenn es so wäre, **dann**, tunc etc.

Dennoch ist von **denn** und auch zusammengesetzt; I. Bd. 360.

Denn doch ist Ueberladung; vergl. wo bist du **denn**? ist soviel als: wo bist du doch? oder so viel als: wo bist du **denn auch**?

Ein anders ist; 1) wo bist du **denn** auch? 2) Wo willst du **denn** auch hin? würde hier **dann** stehen, so hiesse es: wo willst du da an hin auch hin? Das latein. quor-

sumnam oder quonam etiam ire intendis, rechtfertigt hier das **denn**; der Ton liegt nicht auf **denn**, sondern auf 1) auch; 2) auf hin. Ein anders wäre, wenn der Ton auf **dann** läge: wo willst du **dann** hin? quo deinceps perges, oder quem alium locum petes?

So **dann** scheint soviel als 2mal tunc; sofort ist wohl deßgleichen: **dann** erkleckt für sich.

„**Dännen**, **Dänne**, adverb. — **Dännelen**, Abgang finden, zunächst von Speisen, und in der scherzenden Sprache. Es **dännelet**, die Speisen finden Abgang, gehen von **dannen**." Stalder I. 264.

Von **Dah** ist die Spielwurz; das Nachgepräg **Dauv** (davon ist das für **da**, **dau**, **dauv** gebrauchte alte **do**) und von dieser **Dent**; **deuten** für **dahen**, **dauven** gesprochen, das intensive t wie in wachen, wachten, eingeschaltet.

„**Deut**, **deuten**, Belg. **dieden**, Saxon. **düden**, proprie est sono indicare, et venit ab ipso sono **dau**, **dau**! Hinc etiam in multis locis pronunciatur **dauten**" u. s. f. Spate 308.

„Θέω, verbum ortum a sono monstrantium aliquid aut jubentium." Damm 1038.

„*Τάσσω* est a verbo antiquo *τάω* quod designat locum ubi quid est, aut ponendum est." l. c. 2439.

Das Franz. Taxer in der Bedeutung von zeihen, notare, ist vom Griech. τάσσω oder τάττω, welches Simonis 779. von דת, lex, proprie positio, vel a תת, ponere, hergeleitet wird; vergl. τίθημι, p. 789. Die radix inusitata דוה. Guarin 428. u. dgl. Griech. und Hebr. radices sind Spielwurzen wie Deut.

Düten ist von deuten; das einfache t giebt ein Anzeigen, daß ů in důten aus 2 Vokalen zusammengezogen ist; so schreibt man gut, (nicht gutt) weil es aus guot zusammengezogen ist. Dieses ist in vielen andern eben so als Grund anzusetzen.

„Deuten, id est, interpretari, a Theut, qui fuit Daemon Aegyptius, a non nullis inventor literarum creditus." Helwig 100. Diese Herleitung ist einer ungewissen Voraussetzung zu verdanken und also nicht darauf zu bauen.

Von Dah sind zusammengesetzt 1) die Geschlechtswörter der, die, das (aus er, sie, es); 2) die Pronomina demonstrativa: der, die, das, dieser, diese, dieses; 3) daß, conjunctio, zusammengezogen aus da=ieses, oder eses ex pron. es adverbiascente etc. oder von da so es; s. Fulda 280. 281.

Nach allem scheint Dah die Spielwurz, und Daw die Urwurz zu gelten. Die Hebr. Wurz ist הוה in Kal inusit. alias fuc. תאה, sig-

navit, designavit, descripsit, determinavit, limitavit. Simonis l. m. h. 1061. 1063. Guarin 2976.

§. 69.

Die Wurz Dahl.

Sie hat den Begriff: Kindisch, fad, kleinlich, schwatzhaft, ungeschickt, plump, einfältig, ärmlich.

Die Hebr. Wurz ist דלל, imbecillis, tenuis, pauper, miser, humilis, exhaustus fuit. Guarin 406. Einschlägige Wurzen sind דלה, exhausito, דלח, conturbavit, conculcavit, דלג, transiliit, l. c. 404. 405., wodurch das Leere, Gehaltlose, das Wirrwarr, das Niedrige, das Geringsinnige der Wurz erläutert wird.

Einige schreiben Talen; wo das h mangelt, welches vor a oder vor l sprachrichtig zu stehen hätte.

Das Holländ. Talen, Taelen, loqui, bedeutet Dahlen nicht, oder es ist Dahlen auf dessen tiefster Stufe, und geht das T in D über; s. Stalder I. 260.

Wakius 121. „Dälen, reden oder thun, wie die kleinen Kinder. טליא, Taljoh, infans, von טלא, jung, zart seyn.“

201. „Tallen, reden wie die Kinder, vom Syrischen טלוא, tloh, jung, frisch, oder neu seyn. טליא, taljoh, ein Kind. Dienl, Bojorum, eine kleine Weibs-Person, ist eben daher und hat

das Syrische Nun loco Dagesch quadratorum. Medel, Meidel ist das auctum davon. Mägdlein aber ist ganz wo anderst her."

122. „Dölpel, nehmen etliche per metathesin vom Syrischen בטיל, ein Müssiggänger, der keinen Nutzen schafft. Daher das alte Dallivus, ein Narr, Cambro Britannis, Delfft, Barbarus. Ich nehme es vom Ebräischen תפל, thaphil, ein einfältiger, ungeschickter Tropf."

Wakius hat Wahres und Falsches in diesen Herleitungen zu Markt gebracht.

Nebenwort: dahl, dahler, dahlest.

Beywort: d. d. d. dahle, dahlere, dahlste.

Schwebes Hauptwort: die Dahle, Dahlheit; klebes: die Dahle, was dahl ist.

Die Dahle (Dohle, Thole); diminut. das Dagerlein in des bair. Landmanns Sprache. Oekon. Lex. 506. „Dahlen (so schreibt dieses Wort und das vorgehende Ebers 361.) v. r. n. Tändeln, kindische Dinge vornehmen, schwatzen, zaudern," a. a. O. (Loitlen vom Engl. to loiter, zaudern.

„Alte Leute soll man dahlen lassen." Sprichw. Frankf. 1565. S. 11. b. Frisch II. 361. d. i. man soll ihnen ihre Sitte nicht verargen, ihnen ihre Weise lassen.

Dahlen heißt ferner bey Stalder I. 260. „ungeschickt, einfältig reden, besonders die Worte auf eine plumpe Art langsam herausziehen."

Fulda

Fulda hält dalen, ineptire more infantum, für Baier. Idiotisch, S. 276. und Hochs. 277.

Der **Dahler, Dahlmann,** ineptus, ludio, nugax. Spate 323.

Die **Dahlerey,** dicacitas, a. a. O.

Dahlicht, dahlerisch, a. a. O. inepte. **Dahlisch** (Talisch) nicht recht bey Verstand, Frisch II. 361.

Von **Dahl** ist **dalmen,** ineptire, (vergl. Helm von hehlen) a. a. O. Frisch II. 361.

Von **Dahl** ist **dalken,** v. n. inepte agere, q. d. dahligen, verdalken, verb. act. etwas ungeschickt thun, verderben, verfehlen. Der Dalke, (des **Dalken**) nomen actoris. Hamb. **Tahlke,** ineptiae. Fulda 276. Ein **Dalke,** plumpe, klumpe, mißlungene Mehlspeise. **Dalken** backen, dicke, derbe, spündige Brode. **Dalkicht** adv.

Von **Dalk** mag der **Talg,** Unschlitt, und der **Talk,** minerale, thonartiger Stein, wie Seife anzugreifen. Brauns W. B. v. B. v. P. 252. Frisch II. 361.

Von **Dalk** mag auch der **Degel,** argilla, Thon (Dohn, weißlichte, fette, feste Erde. Oekon. Lex. 506. wie Seife, wie Unschlitt, compata gleba, Scholle) und der **Degel** Belgisch und Bairisch, catillus, Tiegel, her seyn, das bekannte aus Thon gemachte Geschirr, mit

und ohne Füsse, mit und ohne Handhebe, mit und ohne Ecken, mehr flach als hoch.

Von **Dahl** ist **Talpen**, v. n. — 1) mit dem verbo auxiliari haben; langsam arbeiten, eine Arbeit ungeschickt angreifen; 2) mit seyn; einen plumpen schwerfälligen Gang haben. Davon **Talpach**, **Talpatsch**, **Talpi**, **Tölpel**. Fulda 276. ein so beschaffener Mensch, und figürl. ein Mensch von Stumpfsinn; **talpatschig**, **talpig**, sind dahin deutende Nebenwörter; der **Talpen**, die Tatze. Das Zeitwort **talpen**, betasten mit den Fingern (bey Katzen mit den Tatzen) spielen, diminut. Zeitwort **tälpeln**. Stalder I. 261. **Talpen**, fodere, (wovon das Lat. talpa) **dolben**. Beyde Zeitwörter sind sogenannte irregularia; s. Fulda 279.

Von **Talpen** (**Dahl**) ist 1) **dalferen**, einfältig schwätzen; 2) tölpisch betasten. Stalder I. 260.

Von **Dahl** ist **Delf**, stupidus. Fulda 276. Leibniz Coll. Celt. 114. hat es Celtisch.

Von **Dahl** durch **Dalk**, ist bair., idiotisch **Daik**, der nichts merkt, noch achtet. Fulda a. a. O. Davon ist ein Sprichwort: er ist aus der **Deikinger** Pfarr. Weil die Teutsche Sprache das **ai** nicht hat, und das **i** in Daik für **l** steht, so muß deick, wie es gesprochen wird, auch geschrieben werden.

Von Dahl ist 1) daltschen, stammlen, wie die Kinder und Zahnlosen; 2) zärtlich thun, sich mit Kinderpossen beschäftigen. Man schreibt auch T; s. Antonini II. 145. 532. wo Taltsch (Geschwätz) daltschig, Daltscherey in diesen Bedeutungen vorkommen.

§. 70.

Die Wurz Damm.

Sie hat den Begriff: Beschlossen, fest, gehemmt, gestopft, eingehalten, gebunden, bezäumet, gestampft, zusammengeschlagen, derb.

Die Hebr. Wurz ist טמם, clausit, obstruxit, abscondit. Linder Lex. Ebr. 47. אטם, clausit, obthuravit, obstruxit, frenavit. Guarin 70. Dazu stimmt דמם Hebr. excidit, Arab. vicit, subegit. Simonis 205. תמם, finitus, completus, consumtus est; absumtus est; it. destructus est, periit, defecit. Linder Lex. Ebr. 158. סתם, obthuravit, clausit, l. c. 105. Guarin 1499. Das ס ist litera initio servilis, und auch in vielen teutschen mit S anfangenden Formen.

Nebenwort: damm, dämmer, dämmest.

Beywort: damme, dämmere, dämmste.

Schwebes Hauptwort: die Dämme, Dammheit.

Klebes Hauptwort: die **Dämme**, **Dämmung**, oder was **Damm** ist.

Zeitwort, unübergehendes: **dammen**, geschlossen seyn, eigentlich Schluß seyn, **Damm** seyn, einen **Damm** abgeben.

Zeitwort thät. Gatt.: **dämmen**, einhalten, sperren, z. B. das Wasser, figürl. eine Leidenschaft, eigene oder eines andern. löschen, das Feuer **dämmen**, dämpfen.

Der **Damm**, ein Geschieb, Vorbau, Schanze, Aufwurf. Plur. die **Dämme**.

Der **Damm** läßt das Wasser nicht aus: Die Wehre (wider das Wasser. Brauns W. B. v. V. v. P. 201.) oder der Deich läßt das Wasser nicht ein. Frisch I. 182.

Spate 1350. schreibt T für D. Die figürl. Bedeutung ist ihm entgangen. Es ist sonderbar, daß er schreibt: **Tamm**, etiam quandoque collem notat, unde Amsterdam, Potzdamm, Rotterdam, Schiedam, Spärdam ꝛc. „Hat er das D als Holländ. in Ehren gehabt, so soll er doch in Potzdamm auf **Damm** mit D verfallen seyn.

Frisch I. 182. macht die Herleitung dieser Namen „von einem **Damm**, der etwa anfänglich daselbst gewesen.“ Da muß freylich unter **Damm** etwas weiteres, als er in der Definition des **Dammes** angiebt, zu verstehen seyn.

Von **Damm** ist **dammeren**, plandere pedibus, stampfen, die Erde fest stossen. Frisch I. 182. Ich denke, es dürfte dieses vorzüglich von dem Rammel, Rammblocke zu nehmen seyn, womit die **Dämme** festgestossen werden; s. Oekon. Lex. 1974.

Von dem heftigen Tone, den dieses Werkzeug, da es losgelassen fällt, giebt, ist bey Stalder „**dammern**, v. n. mit dem verb. aux. haben; z. B. er hat recht **gedämmeret**, stark getönt; und als verb. act. etwas mit einem Hammer schlagen, etwas heftig zuschlagen," z. B. eine Thüre. I. 262.

Von **Damm** ist a. a. O. 261. „**dammeln**, v. n. mit haben — den Geschmack an sich haben, dem das Korn und Mehl ausgesetzt ist, wenn es lang eingeschlossen liegt: **dammelig**, von etwas, das diesen Geschmack bezeichnet. So können auch die Eyer der Hühner **dammelig** schmecken, wenn die Henne dammeliges Mehl frißt."

So sagt man auch **dämmig** von Dingen, welche von situ, von der Lage, wo sie in eingeschlossener Luft sind, übel riechen; **verdämmer** ist so viel als verderbt und erstickt aus Mangel des Luftwechsels und der Ausdünstung, wovon ein harter Geruch entsteht, wie bey Eßwaaren, Kleidungsstoffen, und dergleichen, welche gelüftet, oder in Zugluft seyn wollen. Es erhitzen sich diese Dinge und gehen in einen Schweiß hin-

über, davon der üble Geruch entsteht; s. deim, damen ꝛc. Fulda 278.

Dämmen heißt keine freye Luft haben; so **dämmet** es, oder der Ort, wo die Luft eingeschlossen ist.

Von **Damm** ist der **Dampf** (ersteckende Luft). Frisch I. 182. Eberhard Syn. W.B. S. 130. n. 297.*

* Im Durchschnitte sind die Formen in **mpf**, auch in Nebenwörtern aus der Wurzform **mm**.

„Die Alten haben **dampfen** und **dämpfen** gar übel miteinander vermengt. **Dämpfen** soll ein Activum seyn und bleiben, und **dampfen** ein Neutrum." Frisch I. 183.; s. Radlof Treffl. 53.

Dampfen, Dampf, steckende Luft von sich geben. **Dämpfen,** 1) hemmen, einhalten; 2) mit **Dampf** heilen, räuchern; 3) den **Dampf,** die Dünste unterdrücken; 4) Fleisch oder Obst **dämpfen,** im verdeckten Geschirre kochen, den **Dampf** nicht ausrauchen lassen.

Dämpflen, diminut. von **dampfen,** schwitzen, (gleichsam einen **Dampf** von sich geben). Stalder I. 262.

Das **Dämpflein** ist eine Säure, aus Mehl erzeugt, statt der Bierhefen dienend zum Brod- oder aufgegangener Mehlspeisenbacken, dadurch der Teig aufgetrieben, erhoben, **aufgedämmet** wird.

Andämpflen heißt bey dem Becker, dem Mehle die Hefen geben.

Von Damm ist „der Däumen — Dampf von einem Oellicht; davon das neutr. Zeitwort däumen, dampfen, von einem Oellicht.“ Stalder I. 273.

Dampf ist auch nidor, Küchengeruch, Dampf und Geruch von Gesottenem und Gebratenem.

Dampfen, in Saus und Dampf liegen, im Dampfe und Luder liegen, dämmen und schlemmen, sich voll fressen und saufen. Frisch I. 182. 183. 190. Sich andämmen mit Speisen, wodurch der Bauch angeschwellet wird bis zum Ersticken.

Belgisch ist demp, damp: 1) damp; 2) Helluatio. — Dempen: 1) brassen; 2) coquere in olla operta, dämpfen; 3) dempen, unter die Füsse treten (vergl. stümpfen, stumpen). Kilian 87.; s. §. 85. Wurz dumm v. dumpf.

Schlämmen dürfte zunächst vom heftigen Trinken, die Gurgel waschen, ferner aber von der durch das Uebermaas des flüssigen Stoffes sich ergebenden Verschleimen. Bey Fulda heißt es glutire, schlucken; 77. vergl. ein Schluck Wein. Eberhard Syn. W. B. S. 394. n. 1038. nimmt den gemeinen Begriff des höch-

sten Uebermaases in Speise und Trank an von Schlämmen.

Aufgehen lassen (wo der Rauch aufgeht, bedeutet den Herd) grosse Consumtion machen, aufgehen lassen, einen Bauchwind fahren lassen; geht auf **Dampf**, **verdampfen**, und füglich auf **dämmen** und schlämmen. Der **Dampf** geht auf, vergeht, verraucht, wohin חמם auch geeignet ist.

Von **Damm** ist **Stamm**, firmus, **stämmig**, steif, stark. Fulda 300. „Ich stemme an einander — ich baue." Damm 448. Der **Stamm**, ein Bauholz, (das Dicke des Baumes, stipes a stipando) womit das Wasser **gestämmet**, (**gedämmet**) wird. Frisch II. 317. Fulda 265. **abstammen**, den Baum abhauen, a. a. O. Sich **stämmen**, widerstehen, sperren, a. a. O.

Stämmen, **Stämmeisen**, **ab= ausstämmen** 2c. bezeichnet das **stämpfende** Werkzeug, womit etwas abgestücket, abgestossen wird, und Theile verliert.

Stammer, balbus (setzt das Zeitwort **stammen** voraus) stammlen, stammeren, haesitare lingua (q. d. gestämmet, gedämmet seyn). Fulda 276.

Stampfen (vergl. **dammern**), stossend auftreten, fest niederstossen; der **Stampf**, pila, der Stössel. Fulda 300. Der **Stämpel** oder

Stämpfel. Ebers II. 1248. wovon das Stämpelpapier ist; a. a. O.

Ein Stämpe, Stumpe, frustum pali, stipitis; genit. des Stämpen, ohne s, wie des Stumpen.

Ausstämperen, proturbare plausu pedum, dammeren; στέμβω, στέμφω. Damm 2275.

Von Damm ist durch stämmen das Nebenwort stimm, firmus, bestimmen, firmare. Fulda 300. wovon die Stimme, eigentlich die menschliche; der Hall kommt jedem Schalle zu; aber das Anschlagen, sich stämmen und dämmen. Der Consonant vor oder nach den motionibus (vocalibus), welche diesen Damm brechen, wo sie auf den Consonanten folgen, und gedämpft werden, oder durch einen Damm beschlossen werden, wenn sie dem Consonanten vorgehen, dieses macht die Stimme aus, die articulos, stemmet und stücket ab. Beydes ergiebt sich, z. B. in Bad; das B dämmet sich und hält unbeweglich, bis das a den Damm bricht, und eben dieses a hört auf und wird still, weil das d ihm den Damm setzt, den ferneren Hall abstemmt, abstückt.

Ich schreibe gestimm, stätt, ruhig, still, und das entgegengesetzte Nebenwort ungestimm, nicht ungestüm.

Wenn es von stumm wäre, wie es bey Frisch 352. das Ansehen hat, so müßte es 2 m

und keinen Umlaut haben, weil stumm 2 m und keinen Umlaut hat. Das vetus vocabularium a. a. O. beweist in Gestum, ruhig, still, sanft, gerad, daß es falsch geschrieben ist, wenn es von stumm herrührt, und daß der Mangel des Umlautes der in der Aussprache im Jahre 1482 lebte, einen Schreibfehler zeige; lebte der Umlaut 1482 nicht in der Sprache, so ist er zu Tag eine Neuerung ohne Grund; das i und mm hat Grund in jeder Ansicht.

Von **Damm** ist nicht unfüglich abzuleiten das Zeitwort **damm**, judicare; denn das Gericht **dammet**, sichert; das Recht **dämmet**, bezäumt, verschließt, beschränkt, und das Unrecht schließt allen fernern Streit. Die Wurz טעם, gustavit, ist zu ehrlich, als daß sie auf dämmen und schlämmen gedreht werden sollte; und geht auf judicavit nur metaphorisch.

Frisch I. 182. will **verdammen** aus damno herleiten.

Luther hat 1518. vertumen geschrieben; **verdammen** aber ist schon vorher nebst dem **verdammen** gebraucht worden a. a. O.; wäre **verdammen** nicht teutsch gewesen, so würde Luther es billig verworfen, und in der Bibel nicht ausschließlich gebraucht haben, weil ihm vertumen, dem zwar das 2te **m** mangelt, zur Hand war. Daß einige **dampnen**, andere

damnen schrieben, mag aus irriger Ableitung vom lat. Damno geschehen seyn. Daß die mit der teutschen verwandten Sprachen o für a setzen, geschieht auch in andern Wörtern; der Teutsche ärgert sich nicht, und behält a; s. Spate 273. v. Dame celt. domina, lat.

Der Beweis für tumen soll a. a. O. die Sylbe tum seyn, welche noch in Fürstentum davon übrig ist; allein die Endgestabe thum ist nicht daher, sondern anderswoher entsprossen; nämlich aus der Wurz Tumm, das h tritt ein für das 2te m. Das Zeitwort ist tummen, circuire. Fulda 261. Dieses thum ist soviel als complexus, Spielraum, Wirkungskreis, der Befang, die Totalität, Pertinentia u. d. gl. Die Herleitung aus thun, facere, a. a. O. 260. ist wenig anwendbar.

Dammen, judicare, giebt Wachter 253. in jeder Bedeutung, und einzig in der nachtheiligen an, welches nicht wohl Statt hätte, wenn es vom lat. damno herkäme, welches noch nie für absolvo gegolten hat; s. Spate 274. v. **Domen.**

„**Verdömekeit** (Taulerus ap. Beck dissert. 27.), damnatio. ab ant. Dom, ang. Doom judicare, judicium, damnatio.“ Das Ver unterscheidet also den Sinn; — l. c. „Vertumen, damnare.“

Dammhirsch schreibt Brauns Sprachlehre S. 186. und andere **Damhirsch**, aber Weitenauer Orth. W. B. 28.— Brauns W. B. v. V. v. P. „**Damhirsch**— vom lat. Dama, also nicht **Dammhirsch**, noch Tannhirsch." Allein wenn es auch von Dama wäre, so müßte es doch das 2te m annehmen, oder Dahm heissen, weil es ausser dessen keine teutsche Form hätte. Es scheint aber der Teutsche habe dieses Thier eher gesehen, als der Lateiner, und eher einen Namen dafür gehabt, als der Lateiner seine Sprache zusammen gebracht hat.

Der **Damhirsch** ist in Liefland, Dännemark und Norwegen, zu Haus. Oekon. Lex. 488.

Warum setzt man aber immer Hirsch dazu; das lat. Dama könnte doch gewiß das Thier auch ohne Zusatz bezeichnen?— (**Dam** vom lateinischen Dama wird allezeit das Wort Hirsch dazugesetzt. Frisch a. a. O.). Vielleicht, um durch das Nebenwort **damm**, einen kleinen, d. i. einen Hirschen, dessen Wachsthum die Natur beschränkt, verhalten, gedämmt, gedämpft, zurückgesetzt hat, zu bezeichnen?— s. §. 72. Wurz

Dehn.

Wenn der Franzose das Brettspiel erfunden hat, so mag ihm der Teutsche um diese Ehre nicht beneiden, und die Herleitung von Dame gelten lassen.

Es hat aber so viele Eigenschaften von **damm, dämmen**, verschließen, stopfen, hemmen ꝛc. daß man die Herleitung von der Wurz **damm** gereimter vermuthen könnte, welche der Franzose nicht verstanden, und sein Dame dafür dem Teutschen angebothen haben möchte.

Scrupus, Stein, spricht näher einen Damm, als eine Dame an.

Von **Damm** ist der **Daume**, (pollex a pollendo) ohne **n** am Ende; denn man findet es nur neu (s. Frisch 263.), ohne **s** im Genitivo; denn er nimmt den Umlaut im plurali nicht an. Brauns Sprachkunst 1789. S. 186. hat die **III.** Deklination, folglich kein **n** im Genitivo. Eben so Weitenauer Orthogr. W. B. 29. — Kritzinger Register der Sprichw. hat es frey gelassen, **Daume** oder **Daumen** zu schreiben.

Bey Frisch **I.** 210. findet man **dum**, d. i. der **Daume**, und dieses läßt wenigstens zweifeln, ob nicht die Wurz dumm zu Grund liege. Der **Daume** ist weniger spitzig, als alle andere Finger, und kürzer, gleichsam ein Stumpe, stumpf, ein Stümmel und abgekappt. — Wegen der Stärke des **Daumen**, scheint die Ableitung von **Damm** vorzüglich. Die Richtigkeit der Derivation von **Dämm** zeigt sich oben in der **Däumen**.

§. 71.

Die Wurz Damm.

Dunkel, finster, versteckt, verborgen, düster, vergraben.

Die Hebr. Wurz ist טמן, das n nach m hat die teutsche Sprache nicht, darum muß das 2te m eintreten. Guarin 713. Simonis 778.

Spate 290. schreibt: „dem antiquum est adjectivum, obscurum et tenebrosum significans.“ — Man begreift leicht, daß wenigstens das 2te m hier mangle; der Umlaut å für e geht nicht nur aus der Wurz hervor, sondern zeigt sich auch im Tåm bey Fulda 277. wo aber auch Demer, crepusculum, unrichtig geschrieben steht.

Das Zeitwort dåmmen, verbergen, führt auf alle vor und nachgehenden Sprossen der Wurz Damm.

Es hat in praet. Imperf. Damm; s. Fulda 277.

Von Damm ist bey den Friesen Demstig (Dåmmstig), bey den Belgen Deemster. Spate 290. Das intensive dimber, dimmer, dimmerig; 1) drückendwarm, wie in Gewitterluft, im Hågerauche; 2) düster, dåmmerig, das Zeitw. dimmern, dammern. Stalder I. 283.

Von **Dämm** ist das intensive **dämmeren**, finster seyn, eigentlich dunkel, in der Bedeutung der Tagszeit, wo sich Tag und Nacht scheidet, unter der Lichte, wie der gemeine Mann sagt; entre chien et loup, luce dubia, sur la brune; welche Redensarten alle auf den Abend nach Sonnenuntergang deuten; s. Danet Dict. pour le Dauphin 239. 505. besonders ist der Wölfe Zeit diese, und nicht der Morgen. Diese Zeit zeigt auch der Name des **Dämmerungsfalters** oder **Dämmerungsvogels**, der nicht am Morgen, sondern nach Sonnenuntergang fliegt. Ebers I. 362. Zwischen Tag und Nacht, heißt in der Abenddämmerung. Stalder II. 505.

Es **dämmert** (verb. impers.), die Sonne ist untergegangen. Es ist **dämmericht**. Die **Dämmerung**.

Man braucht diese Ausdrücke auch für die Morgenröthe häufig, aber ungeeignet. Dunkel und l'Aube du jour sind wörtlich verschiedene Begriffe.

Zur Wurz **Damm** sagt das Engl. *Dim* (gesprochen Dimm) 1) dunkel, was nicht deutlich erkannt werden kann; 2) dunkel, das deutliche Sehen hindernd. Ebers I. 556. To *Dimm* v. act. a. a. O.; 3) Angels. auch dunstig. Stalder I. 283.

Weitenauer schreibt Demmerung, Orth. W. B. v. V. v. P. 71. Dämmerung.

Schottel will die Demmerung einzig für den Morgen, S. 1301. wann sich des Morgens Tag und Nacht scheidet: Dagegen die Schemmerung einzig für den Abend, S. 1396. wann sich des Abends Tag und Nacht scheidet, gelten lassen; offenbar umgekehrt; denn der Schein mehret sich nicht am Abende, sondern verscheint, nimmt ab: die Dunkle, der Damm mehret sich nicht, sondern vergeht am Morgen.

Die Orthographie Damm läßt sich nachweisen, mittelst des Umlautes im Zeitworte, v. n. dammeren, wenn das Brennholz ohne Flamme verglimmt und mittlerer Weile verlischt, ohne verbrannt zu seyn. Stalder I. 261. Dieser Schaden, wodurch viele 1000 Klafter ohne eine Hitze oder Wärme zu erzeugen, verdammern, erfolgt, wenn das Brennholz nicht zur rechten Zeit gefällt wird, welche einzig vorhanden ist, so lang die Sonne im Zeichen der Fische geht; weil vor dieser Zeit das Fett, der Brennstoff, im Holzstamme, nicht die Stufe der vollendeten Verdichtung erreicht, nach dieser Zeit aber sich wieder in fliessenden Saft auflöst, in die Aeste ausläuft, und sich im Stamme durch neuen fliessenden, eingesogenen Saft ersetzt. Das zur Unzeit geschlagene Holz kann zwar gedörrt werden, daß es keine Feuchtigkeit

behalte,

behalte, aber es hat auch das obgesagte, unumgänglich nothwendige, verdichtete Fett nicht mehr, und ist caput mortuum. Unwissende oder eigennützige Förster halten sich, so wie die Holzfrevler, an keine Zeit; s. Maurer.

§. 72.

Die Wurz Dau (Dauv).

Sie hat den Begriff: betrübt, traurig, schmerzend, betroffen, reuig, leid, wehklagend, gerührt.

Wakius 121. giebt die Chald. Wurz תהא, theha, poenituit, doluit facta priora.

Weitenauer Hierol. 366. hat die Syr. Wurz תוה poenituit. Die Hebräische תוה, signavit, impegit, contristavit, und die Chald. תוה, obstupuit, 367.

Die eigentliche Wurz ist jedoch דוה Hebraeis inusit. Sed Chaldaeis, Syris, Aethiopibus et Arabibus, doluit. Guarin 389.

„Tauen, touen, v. n. mit haben — vor Schmerzen ächzen; zunächst beym Rindvieh.“ Stalder I. 273. II. 506. „auch von Menschen gebräuchlich.“

Dieses führt auf das einfache primitive Zeitwort dauen (u. d. ü.), seufzen, wehleidig seyn, Schmerzgefühl äussern.

Dieses intransitive Zeitwort scheint dem ähnlich lautenden dauen, gewichen zu seyn; denn

man wollte vor Alters gleichlautende Wörter durch allerley Künste unterscheiden; und vielleicht hat man das intensive **daueren** darum beliebet, welches ein verbum neutrum reciprocum ist. Ich **dauere** dich, bedeutet nicht active, sondern heißt: Ich bin der, der dich **daueret**, d. i. dessen es dich **daueret**; wie man sagt: du reuest mich nicht, d. i. ich bereue dich nicht, ich achte deinen Untergang nicht.

Bedauern ist verbum activum.

* Die Vorgestabe Be macht die verba neutra activa; doch nicht allezeit, z. B. stehen, den Kampf bestehen, im Kampfe bestehen; im Letzteren ist es eine Verstärkung, eine Füllung (numerus), die auch in thätigen Zeitwörtern Statt findet, z. B. ich liebe es, ich beliebe es; und unübergehend: es liebet mir, es beliebt mir.

Ich **bedauere** dich, sagt: ich bemitleide dich. Du bedauerst mich, du bemitleidest mich; sollte es für du **dauerst** mich, tu doles mihi, genommen werden, so wäre es gefehlt, weil **bedaueren** nur active anwendbar ist.

Das Zeitwort **dolen**, scheint das diminutivzusammengezogene **dauen** zu seyn, dolere. Davon das schwäb. **daul**, fastidium, entsprungen seyn mag; s. Fulda 268. Also wäre das lat. doleo aus der Würz **Dauw**. **Dolen** hat nur ein l zum Zeichen des zusammengezogenen **daulen**. **Tulen**, dolere, lacrimari. Fulda 268.

§. 73.

Die Wurz Dau, Dauv.

Sie hat den Begriff: Gelöst, verkocht, zehrend, geknirscht, zermalmt, zur Speise geworden, gebeizt, gekaut.

Die Morgenländische Wurz dürfte mit dem Arab. Taam cibus, und der Griech. Wurz Δαίω, Δάω, verwandt seyn; s. Damm 374. 379. 394.; vergl. δάκω 387.

Die Hebr. Wurz ist דקק, minutum fecit, minutim discussit, contrivit, attenuavit. Simonis 230.; vergl. διδάσκω bey Damm 395. Dahin neigt sich auch die Chald. Wurz דוא vidit aspexit, wie sich video zu vido, divido hält, weil der Seher die Gegenstände nie zusammen, sondern nach Theilen aufnimmt, trennt und absondert; s. Linder Lex. 35.— p. 60. ידע, cognovit— הודיע, scire fecit, instruxit.

Nebenwort: **dau, däuer, däuest.**

Beywort: **daue, däuere, däuste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Daue, Dauheit.**

Klebes Hauptwort: Die **Däue, Däuung.**

Zeitwort mittl. Gatt. **dauen,** dau seyn, sich lösen.

Thät. Gatt. **däuen,** verkochen, zermalmen, lösen.

Den Umlaut in der thätigen Bedeutung findet man bey den Alten so gewiß, daß sie sogar e für å setzen. Fulda 259. der auch 375. **dåuen** aufnimmt. Spate 306. Stalder I. 276.

Die Wurz **Dau** ist in dem Composito **Dåumente** (Gartenmünze), besonders die Krausemünze, also genannt, weil sie „die **Dauung** befördert.“ Oekon. Lex. 1674.

Sich undeuwen, erbrechen. Braun's Gesch. der Bischöfe von Augsb. III. B. S. 197. ad ann. 1517.

Von **Dau** ist das Nachgepräg **Deig** (wie es Fulda 335. schreibt, andere haben **Teig** 270. ein Nebenwort, q. d. **Dåuig**, das Eigenschaftliche der **Dåue** enthaltend, mürb, fracidus.

Deigen, mittelgatt. Zeitwort, digeri, in die Dåuung gehen. Davon ist das Supinum: **gediegen**, z. B. **gediegenes** Gold, excoctum, digestum, von selbst schon geschiedenes, purum, putum aurum.

Spate 312. zeigt **gediegen** von **Teig** weich, da er sagt: „Der Mensch ist ganz **gediegen**, hic homo ingenii est tractabilis, mansueti, humani, pacifici,“ also metaphorisch; und von **Teig** massa, q. d. verdichtet in folgenden: „gediegen etiam exponitur: infumatum, insolatum, coarctatum, conspissatum. Gedie-

gene Feigen, fici aridae," d. i. subactae, wie der **Teig** zusammengeknöttet, compressae.

Am Ende wäre **gediegen** a) in massam redactum, wie das **gediegene** Gold b) conspissatus, wie **gediegene** Feigen c) weich, wie ein Teig, stoffisch und sittlich.

Stalder I. 281. hat die Nebenwörter **diegen, digen, dieg;** 1) für geräuchert „dieges und grünes, geräuchertes und frisches Fleisch; 2) im weitern Sinn wird es auch bisweilen von Speisen gebraucht, die fest und fett, und hiemit schwer zu verdauen sind, z. B. von Backwerk; daher die Zeitwörter **eindiegnen**, durch verdunsten dick, fest werden. Er ist vor Alter ausgedignet, d. i. dürre, trocken geworden." Denzler hat **dig** ohne e. Fulda 277. **Gedigen** und **gediegnet** machen aufmerksam auf zwey Zeitwörter, welche deßwegen verschieden abgewandelt werden.

Das Nebenwort **diegen** ist von **dieg**, wie eben von eb. Von **diegen** mit der Gestabe ge wird **gediegen**, geräuchert: und das Zeitwort **diegen**, räuchern; von letzterm endlich mit eingeschobenen **n** kommt **diegnen**, wie ebnen von eben, wie von auf, offen; von offen, öffnen.

Man muß hier die Begriffe von der **Daukraft** (digestio) auf verschiedenen Ansichten würdigen, wie die Kräfte der Wärme oder des Feuers, welche nach verschiedenem Verhältnisse erhärten und erweichen, auflösen und verbinden.

Die Milch gerinnt in der Dauung, d. i. scheidet sich in feste und flüssige Theile, der Käs wird dann wieder zu Milch, und aus dieser entstehen flüssige, weiche, derbe Theile ꝛc.

Nachtrag.

Teig, fracidus, ist mit T zu schreiben, und eine Urwurz, und damit lößt sich alles vorgehende am besten. Die Hebr. Wurz ist נתך, liquatus est; s. Simonis 787, wo er τήκω davon herleitet.

Von Teig ist der Tag u. d. ü. (in der vielf. Zahl die Tåge; vergl. der Vertrag, Hag, Schlag), die Ergiessung des Lichtes. Genes. I. 5. נתך, effusus est, incaluit, liquidus factus est, emollitus est. Guarin 1403. Thomassin 638. Dieses alles kommt dem Tage zu. Man sehe darüber Ἡμέρα bey Simonis 381. Damm 2175. Scapulae Lex. 574.

Helwig 278. schlågt allerley Herleitungen vor, traut aber klüglich keiner. Tag, forte a dego, quod est vitam ago. Da seit der Welterschaffung Tag und Nacht allen Menschen bekannt und in ihren Sprachen waren, so mochten die Teutschen nicht von den Römern lernen, die selbst das dies nicht von dego genommen haben, wie Helwig bekennt mit den Worten: latinum autem dies dicitur quasi δαὶς, i. e. fax

seu lumen: vel ἀπὸ τῦ Διὸς. Iovem enim Poëtae vocant aethera sive coelum unde dies oritur.

Die Herleitung vom Griech. τεινειν ἢ τάζειν τὴν ἀυγὴν, i. e. ab extendenda luce macht die teutsche Sprache zur Tochter der Griechischen.

Endlich verfällt er auf דאג, sollicitum esse, welches er S. 99. für die Wurz von denken empfiehlt. Sorgen und denken unterbricht nur der Schlaf, nicht aber die Nacht.

Frisch I. 193. leitet **gediegen** von **gedeihen**; allein **gediegen** und **gediehen** sind immer unterschieden.

Von **Dau** ist der **Teig**, farina subacta, methaphorisch gleichsam (von den Händen) **gedäutes** Mehl.

Stadenius bey Wachter leitet den **Teig** von deihen, crescere; allein das Aufgehen, Auffahren ist eine zufällige Folge des fermenti, cui pasta, seu massa jam praeexistit; der **Teig** ist schon gemacht, farina jam est subacta, und trägt seinen Namen, eh er sich hebt oder auch wenn er sich nicht aufmacht.

Angelsächs. hat das **D** in **Dah** (**Teig**) einen Grund für **Deig**.

Das AS Zeitwort (bey Wachter) *deagan*, est imbuere, das Mehl durch beygebrachte Flüssigkeit zu **Teig** machen, es **teigen**.

Von Teig (Nebenwort) dürfte der Techel hergeleitet werden; v. Heppe wohlr. Jäger hat dieses Wort S. 294., erklärt es aber nicht, sondern weist auf S. 214. v. Mast, wo es nicht vorkommt. Spate 363. schreibt: „ab Eckern, dicitur etiam das Eckerich, pastio glandium. Schweine in das Eckerich einschlagen, sive an den Techel laufen lassen, sues immittere tempore glandium. Der Techel ist die Mastung, oder das Fettwerden, wodurch z. B. das Schwein nicht an Fleisch, sondern an Talg zunimmt, welcher weich und mürb anzufühlen ist.

Dazu ist das bairische dechelicht, q. d. teig, mürb, lind, pulposus. So sagt man von einem Lamm oder von einem Kitzlein, das zu Markt gebracht wird, daß es dechelicht, d. i. weich, zart, in dem Betasten gefühlt wird, gleichsam ganz teig.

Wakius 122. übertreibt die Angabe und verfehlt die Herleitung wie folgt. „Dechelet, Bojorum vor jung, oder zart, fett, einen der vor Fetten zittert, oder schwadert (vom Syr. דחל, dechal, zittern)." Fulda 277. hat es eben so.

Der Techel dürfte das Geld bedeuten, welches man für die Eicheln und Bücheln, darein man die Schweine zur Mast treibt, bezahlen muß; der Techel ist das Zehntl, welches dem Herrn des Forstes oder der Eicheln, von dem Genusse oder pro jure legendae glandis, nicht in natura,

sondern nach Geldanschlag gereicht wird. Das Wort ist also nicht teutsch, sondern ganz aus decem oder aus der Zusammensetzung von Dec und Geld gebildet.

Damit lassen sich die Stellen bey Haltaus Gl. Ger. m. d. I. 221. erklären: „Vsum glandium, qui dicitur Dehem — vendidimus."

„Eichbäum, so zu Zeiten Ackerried tragen, so man mit den Schweinen vnd andern Vieh absretzt. Vnd nimmt die Herrschafft den Dom von denselben, welches Dahin oder Dichmangelt genennet wird." Teget ist der Zehend, l. c. II. 2146. Die erklärte Landsfreyheit in O. u. N. Baiern 1553. schreibt f. LXII. „der Dechel, synonymisch mit Ackerram und Gäcker."

§. 79.

Die Wurz Dau, Dauv.

Sie hat den Begriff: langwierig, zügig, gestrack, gedehnt.

Die Hebr. Wurz ist נטה, oder eliso נ, טה. Weitenauer Hierol. 116. extendit, tetendit, porrexit. נ est littera servilis. Thomassin 617. schreibt: a נטה, eliso N est Δυω. Die Wurz steht aber eben daselbst primario zu τείνω, und primitiv zu τάω. Damm

2400. wovon τείνω, ich dehne, strecke, ziehe in die Länge; τείνω ist eben von נטה. Guarin 1312. wo es auch ςερέω, solido, firmo, bedeutet.

Merkwürdig ist, daß **dauen** in der Schweizer Sprechart **denen** lautet. Stalder I. 277.

Es ist möglich, daß die teutsche Wurz mit **T** und **Th** geschrieben worden ist; allein da man das intensive daueren, dauren, dauern für eine primitive Form angesehen und von דוּר, habitavit (Helwig 98.) von duro (Wakius 121.) hergeleitet hat, muß das **D** willkommen seyn. Frisch I. 187. „die es mit **t** schreiben, **tauren**, haben keinen Beyfall, als bey etlichen, von den blinden Gebrauch oder dem Mißbrauch."

Spate 2264. „**Tauren**, scribitur cum **t**, ad differentiam **dauren**, condolere, contristari poenitere." Diese Unterscheidung hat ihren Grund nicht in der Sprache, sondern ist Uebertreibung.

In Rücksicht auf duro sagt Frisch a. a. O. „Das **u** ist von andern insgemein in **au** verändert. Und das **r** behält bey den meisten seinen Vokal vor sich. **Dauer**, wie Mauer, murus; Feuer, nicht ohne Schein einer Faulheit der Aussprache."

Das **D** in der Schweizer Sprechheit **denen** spricht auch für **dauen** wider das **t**.

In **dehnen** ist das d anerkannt, obschon es aus t ist. Die T anderer Sprachen gehen bey der Teutschen im Durchschnitte in D über.

Von der Wurz **Dau** haben sich in primitiver Form erhalten:

Dauen (Zeitw. thät. Gatt.) ein terminus technicus, der Weißgärber in Zurichtung des Korduanleders (die Koderwaner in den Regensb. Urkunden sind die Weißgärber vom Korduanbereiten also genannt); s. Ebers II. 368. 1290. **Taum.** I. 1722. *Taw.* Es heißt ziehen, aufspannen, dehnen. Frisch II. 363.

Der **Lederdauer**, alutarius, a. a. O. und I. 187.

Von **Dau** ist das **Tau**, der Strick; **tauen**, ziehen a. a. O. II. 363. Zauen, I. 187.

Das intensive mittelgattige Zeitwort ist **daueren**, sich in die Länge ziehen, währen.

Daueren bedeutet auch active, besonders die Zusammensetzungen **erdaueren**, **ausdauern**.

Erdaueren, methaphorisch, examinari, durchgehen, durchziehen, durchsehen, (durch kurz gesprochen), z. B. ein Land, eine Beschaffenheit, eine Schrift. Frisch I. 187. Es ist dieses **Daueren** nicht von Ausharren, sondern von **dauen**, ziehen, migrare, wie man sagt ein Land durchziehen, peragrare, metaphorice durchwandern, sich in einer Sache bewandert machen.

Dauren, v. n. mit haben — schlummern. Stalder I. 273. vielleicht vom Ziehen des Athems, welches stärker ist im Schlafe; s. **stöhnen** mit dem Begriffe von ziehen.

Von **Dau** ist der **Taurn**, ein nomen appellativum einer Gebirgskette, vom eigentlichen Taurus in Asien hergeleitet.

Es ist nicht nothwendig die Herleitung vom Stiere, wegen des wilden Ansehens des Gebirges (תור, Chald. bos) zu machen, was geschehen und davon die Steyermark genannt worden seyn mag; weil *ταυρος* selbst von *τάω*, *τείνω*, dehnen, ziehen, tauen herstammt und zur Wurz **Dau** gehört. Damm 1763.

Der Taurn zieht sich lang und weithin.

§. 75.

Die Wurz Deck.

Sie hat den Begriff: Verborgen, versteckt, geschützt, sicher, still, ruhig, gehüllt.

Die Samaritanische Wurz שדר, texit, hat Simonis 738. und leitet *Στέγω*, tego, davon her; auch fügt er die Hebr. Wurz שתק, tacuit, an.

Die littera servilis ש kann wegbleiben, wie Σ in *ςέγω*. Damm schreibt 2319. *τέγω* (pro quo in usu esse coepit, praefixo Sigma,

ςέγω). Tego, contego, tueor; contineo, tolero, est a τέκω, und 2300. „τέκω: ich gebäre, zeuge — ich hecke — ich stecke, pflanze, decke."

Die Hebr. Wurz דעך, extinctus est, non agnitus est, Guarin 416. eignet sich im verblümten Sinne. Dahin geht Schw. **decken**, supprimere, delere.

Frisch I. 180. setzt zur Wurz für das Hauptwort **Dach**, das Hebr. תחת, subtus, infra. Dieses steht gut zur Wurz **Deck**, das ת am Ende ist litt. serv. Linder hat das Aethiop. תחת, humilis, depressus fuit. Lex. Ebr. p. 157.

Helwig 98. „**decken**, alludit ad דוק, Dok, l. c. pellis, membrana, item cortina, hinc Tuch, Sax. Dock. Teges, ein **Decke**." Diese Ableitung ist von keiner Wurz; s. Thomassin 272.

Wakius 122. verliert sich ganz: „**decken**, Syr. תקן, Thaken, dirigere. Daher Tax, taxiren."

Nebenwort: **deck**, **decker**, **deckest**.

Beywort: d. d. d. **decke**, **deckere**, **deckste**.

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Decke**, **Deckheit**.

Klebes Hauptwort: Die **Decke**, **Deckung**, **Bedeckung**, das was **decket**.

Zeitwort thät. Gatt. **decken**, geht wie lieben.

Das **Gedackte** (Spate 285.) ist eine technische Form für das **Gedeckte**.

Der **Decker**. **Dachdecker**, **Abdecker**.

Die Wurz **Deck** ist in **Deckmantel**, **Decknetz** u. dgl.

Das **Deck** eines Schiffes. Das **Verdeck**.

Das **Gedeck** bey einem Mahle.

Das **Dach**, die **Dachung**.

Die **Abdachung** und das Zeitwort **abdachen**. Ebers II. 4. 5. **Däch**, schief, Nebenwort. Stalder I. 255.

Das **Dach** im verächtl. Sinne das Oberste des Hauptes.

Gedacher, z. B. von den Flügelfarben der Taube: sie ist **braun gedacher**. Stalder I. 255.

Einem scharf auf dem **Dache** seyn, einen eng einhalten. Kritzinger 282.

Es sind Schindel auf dem **Dache**. Man muß einige Zuhörer scheuen.

Beydes sind Sprüchwörter.

Die **Decke**, cannea, tegericula. Spate 287. ist Niederteutsch. Fulda 272.

Dack, nebula. Fulda 278. 334.; vergl. Job. XXVI. 9. Eccli XXIV. 6.

Deker, Decher. Fulda 274. ein aggregat von 10 Stücken ist nicht teutsch, sondern vom latein. decem. Frisch I. 187.

Von **Deck** ist der **Dachs**; weil er immer gedeckt ist, tags von der Erde, nachts von der Finsterniß. Der Hebr. Name תחש. **Dachs**, spricht eben der Wurz תחת zu, beyde haben am Ende eine littera servilis; s. Weitenauer Hierol. 369.

Von **Dachs** ist die **Dachseichel** (Ebers II. 359.), diese Eichel ist größer, süsser, mästet besser als andere.

Dachsgrau ist die Farbe des **Dachses**.

„Immer wie ein Dachs zu Haus sitzen, immer stecken, nicht aus dem Hause kommen.“ Kritzinger Sprichw. B. 342. Dieses Sprüchwort erläutert die Herleitung des **Dachses** von **Deck**. Doch s. §. 79.

Von **Decke** ist das **Tuch**. Spate 2346.

§. 76.
Die Wurz Dehn.

Sie hat den Begriff: Zügig, lang, breit, gereiht, gestreckt, stranzicht, sehn, weit, schräg.

„Dênen, außdeenen, ab τείνειν, ἐκτείνειν, tendere, extendere.“ Helwig 99.

Eben dieses schreibt Frisch I. 189.

Aber alles ist aus der Hebr. Wurz נטה, tetendit, extendit, per metathesin. Guarin 1312. Linder Lex. Ebr. 94. Thomassin 616. Simonis l. m. Gr. p. 553.

Ohne Metathesis ist die Hebr. radix inusitata חנן, cui notionem extensionis competere docet Hasaeus ap. Simonis Lex. m. Hebr. p. 1075., wovon das Zeitwort dehnen und die Tanne (abies) a. a. O. hergeleitet werden.

Die radix arabica חנן, fumavit, l. c. v. חנור, giebt das Bild der Wurz Dehn; denn der Rauch dehnt und zieht sich in die Länge, Breite, Krümme.

Die Indische Wurzel Tan; s. Bopp Conjugat. System d. Sanskritsprache. Frankf. 1816. S. 62.

Nebenwort: dehn, dehner, dehnest.

Beywort: dehne, dehnere, dehnste.

Schwebes erstes Hauptwort: Die Dehne, Dehnheit. Klebes: die Dehne, collectivum bey Spate 187. das Gedehn.

Zeitwort thät. Gatt. dehnen, geht wie lieben.

Davon ist der Dehner, die Dehnerinn, a. a. O.

Dehnisch, dehnhaft, dehnlich, a. a. O. dehnbar, die Dehnbarkeit. Ebers II. 372.

Von Dehn ist die Tanne, abies. Spate 288. der sie deßwegen mit D und folgendes schreibt: „Propter proceritatem et extensionem dicitur a dehnen. Si enim Romani abietem dicunt, quia abeat in aërem, et graeci derivant ἐλάτην ab ἐλάω, promoveo, in altum exten-

extendor; quis nobis vitio vertet, nostrum Danne, quod idem significat, a **dehnen**, deducere?"

'Ελάτη ὐρανομήκης. Odyss. V. 239. *Tan* ignis ist Celtisch bey Wachter, der auch die **Tanne** davon herleitet und zünden. Abgesehen vom Celtischen tendit ignis sursum. Geht *Tan* von zünden, oder umgekehrt: so sieht man das Z und T einander wechseln, welches unten v. Dinsen wieder vorkommen wird.

Von der **Tanne** ist das Nebenwort **tånnen**, z. B. **tånnenes** Holz.

Der **Tånnling** ist eine nicht ausgewachsene Tanne.

Dieses führt auf die Etymologie des **Tannhirsches**, den man **Tånnl** nennt, q. d. **Tånnlein** oder **Tånnling**, **Tånnel**, **Dåndel**, **Dendel**. Frisch I. 181. 183. Er hat diesen Namen von seiner lichten Farbe, von der Lohfarbe (s. Frisch 361. „**Tann** zielt auch auf die Farb, als Loh-Farb"). Daher ist der Name des **Tannhirsches**. Der **Tann-Hirsch**, fallow Deer. Ebers II. 1288. — I. 704. schreibt er bestimmt: „Fallow (gesprochen Fål-lo), adj. 1) blaßroth oder blaßgelb, falb, fahl. The fallow Deer, das Damreh. The fallow Buck, der Damhirsch, a fallow finch, eine Weindrossel, ein Brachvogel."

Von der **Tanne** ist der **Tangel**, das Spitzblatt dieses Baumes; ihre Blätter sind grüne kurze Nadeln. Das Tangelholz ist und heißt das Nadelholz. Die Tanne ist der höchste erste Baum unter den Schwarz- oder Nadelhölzern.

Die Sichel **tånglen** heißt: sie schärfen, acuere.

Einen Stier **tånglen** heißt dessen Hoden knitschen, metaphora a mallio (Hammer) ducta, gleichsam hämmeren, d. i. hemmen, und der Hammel bey den Schaafen.

Das Weitere v. **dånglen**, s. Stalder I. 262. II. 504. wo **dångeln** spitzen bedeuten mag.

Von der **Tanne** ist das diminutive „**tånneln**, v. n. mit haben — den Geruch oder Geschmack von Tannenholz an sich haben." Stalder I. 264.

Tannzapfen, **Tannkühe**, Stalder I. 264. Puselke, Putzelkühe, Zutschen, sind die braunen Zapfen, in welchen der Saame verschlossen ist; v. Heppe wohlr. Jäger 293.

Von **Dehn** ist die **Tenne**, area, a **dehnen**, quasi expansum et planum. Spate 288. — Psl. I. 4. heißt sie facies terrae. Die Morgenländer machten die Tenne auf freyem Felde. Ruth III. 2.

Der baierische Landmann sagt: der **Tenn**.

„Das **Tenn** — der erste Ort einer Sennhütte, den man betritt, und zwar der aller-

geräumigste. — Darum wird auch eben da (in Entlebuch) der Geräumigkeit und Breite wegen der mittlere Gang durch die Kirche das **Kirchentenn, Killetenn** genannt." Stalder I. 276.

Die **Tenne** (vergl. die **Dehne**) ist sprachrichtig: also der und das **Tenn** dialektisch.

Von **Dehn** ist die **Dohne**, Vogelschlinge, genus tendiculae. Frisch I. 201. Psl. CXXXIX. 6.

Von **Dehn** ist **Dohn** (Nebenwort), queer, sich streckend, entgegengesetzt dem geradfort hinauf- oder hinabgehenden. Für die Ableitung steht ὑποτείνω, ὑποτείνυσα, wo das strecken, **dehnen**, nach der Hänge nicht nach Senk- oder Wagrecht sich ausspricht. Daher in dem Bergbaue das Kunstnebenwort: **Dohnleg**, was nicht im rechten Winkel liegt, d. i. in Senke oder Wage, sondern von beyden lineis abgeht, was man abhängig, nach der Hänge, Neige **gedehnet** nennt. Der Bergmann hat **Don** ohne **h**, welches unbedenklich ist.

Von **Dehn** ist auch besagtes Nebenwort in **Donholz**, Queerholz, welches ungleich liegt, und also abhängig auf einer Seite ist. Frisch a. a. O.

Vielleicht ist daher auch **gedohn**, in dem Begriffe, den Feind zu Boden strecken, inclinare, dejicere, a. a. O. und 328.

Die Tente, tentorium, ist Belgisch, aber nicht teutsch, obschon tendo aus dem teutschen Dehn seyn darf, so leicht als aus dem griech. τείνω.

Der Teutsche bedarf Tente nicht, er hat das Zelt von ziehen, spannen.

Von Dehn ist das Dehngras, Denngras, Tenngras, das Weggras, der Wegtritt; Oekon. Lex. unterscheidet dieses sehr wohl S. 2601. von dem Wegerich, Wegbreit S. 2599. Es dehnet, strecket sich auf der Erde hin, a. a. O. 2601. — Spate 694. unter Denngras und 2458. v. Weggras, vermischt mehrere Pflanzen sehr übel.

Tanzen leitet Frisch II. 362. von dinsen. „Danz von der Alten Tanzen an einem Seil, und heute bey der Hand, da einer den andern zieht, danzen für dinsen. Daher Gall. danser und scheint besser mit d."

Hiemit stimmen die Gemälde ein, wo der Todentanz vorgestellt wird; und der Bärentanz. „Die Polaken führen den Tanzbären herum, dem sie einen Ring durch die Nase thun, und damit leiten," a. a. O.

Dinsen leitet Frisch „von ziehen, thin, mit der Sylbe der verborum sen, wie Name, namsen ꝛc." I. 199.; s. Fulda 264. Leibniz Coll. Etym. II. 166. v. Thunsi, extraxi.

Schottel 264. **Dinsen**, bajulare, (crucem, ziehen) auf den Achseln tragen.

Das d in **dinsen** geht näher zu **Dehn** als zu **ziehen**, wovon die derivata **t** oder **th** nehmen. Doch findet man auch **thinsen** a. a. O. Daß daselbst **dinsen** auch bajulare heißt, ist begreiflich; denn dieses heißt auch ziehen, schleppen mit dem Arme, oder mit der Schulter.

Vom **Tanze** sagt man noch zu Tag: das (sitzend wartende) Frauenzimmer zum Tanze aufziehen. Kritzinger Spr. W. B. S. 202.

Der baierische Landmann mag von **dinsen** für **tanzen** den **Dinzeltag** nennen, und dadurch einen guten Tag, diem genialem, bezeichnen, wo es lustig zugeht, mit aller Ein- und Zugehöre; v. Westenrieder Gloss. I. 106.

Tant, chorda, fides, scheint von **Dehn** zu seyn, bey Wachter. Tant cantus monochordii, ein alter **Tant**, a. a. O., wofür wir sagen: es ist der alte **Tanz**. — Pict. bey Frisch II. 361. „von einem Dinge immer **tanten**, cantilenam eandem canere."

A *Tant* chorda fit 1) **tanzen** fidibus canere; 2) ad sonum et numeros chordae pedes movere. Wachter. 3) „**Tanz** Symphonia, aut carmen quod saltantes canunt, modus musicus ad quem saltant." Frisch II. 362.

Danten, tanten (altschweizerisch), Possen treiben (spielen) — tändeln. — Die **Dante**,

Blechmünze (blach, gedehnet), womit die Kinder spielen. Stalder I. 264.

Der Tanz ohne Musik oder Sang ist dem gemeinen Begriffe entgegen.

Tanz und Musik, beydes sagt ein Spiel. Exod. XXXII. 6. 18. 19. Judic. XVI. 25. vergl. mit 26.

Sprüchwort: Laß dünken macht, den Tanz gut. Gem. Ausl. teutsches Spr. B. Frankf. 1565. S. 150. Jeder Tänzer läßt sich dünken, er tanze am beßten.

Von Dehn ist Don (aus der Wurz Dauv, טה, §. 71.), eine zusammengezogene Gestalt, und heißt Tonus, Schall, Laut, der den Begriff der Dehnung zu Grund hat, und sich durch sein Forthallen von der Stimme, d. i. von der Gliederung und Schürzung unterscheidet.

„Saiten, Metalle, Glocken, Trompeten u. s. w. klingen, weil sie sehr elastisch sind, grössere, mehrere und länger dauernde gleichzeitige Schwingungen haben, als andere weniger elastische Körper. Diese grössern, mehrern und länger dauernden Schwingungen werden dann Töne." Eberhards Syn. W. B. S. 275. n. 624.

Der Don ist quasi der Dauvn, ein zügiges Wesen, das im Ohr dauert; nimmt man Don unmittelbar aus Dehn, so ist das eh in o vergangen; vergl. τόνος von τῶ, τάω, τέω, τείνω, tendo, ich dehne.

Dadurch giebt man nicht zu, daß **Don** aus dem Griechischen, oder, wovon es viele herleiten, aus dem lateinischen tonus herstamme; es ist umgekehrt, sagt Spate 324.

Wenn man also immer liest: der **Ton, tönen, thönen, töhnen,** Frisch I. 201. II. 376. Fulda 290. u. a. m. so ist es der Fall, daß tonus aus dem teutschen **Don** in die lateinische Sprache gezogen und verstaltet worden ist, und also verstaltet in der teutschen Sprache seine Aufnahme erhalten: das echte **Don** aber verdrängt hat, wovon auch in der französischen Sprache Beyspiele vorhanden sind.

Schottel 1303. schreibt ohne alles Bedenken „**dönen**, clangere," obschon er auch 1430. Thon, sonus — thönen, sonare, hat, was Spate nicht würdigt.

Don hat guten Fuß in dem Zeitworte **dinnen**, resonare, bey Fulda 290. und im Schwed. **dön, döhn,** brausen, resonare, a. a. O.

Von **Don** ist **Donstag**, feria quinta, aus Dünstag.

Von **Don** ist mit Füllung das Zeitwort **donnen**, tonare. Davon ist nomen actoris der **Donner**, tonans.

Der **Donnerstag**, dies (tonantis) Jovis.

Der **Donner**, tonitru, hat poetisch im Plurali die **Donner** (Brauns W. B. v. V. v. P.)

nach dem Sprachgesetze aber die **Donnern**; vergl. Splitter, a. a. O. I. Tab. S. IV.

Das intensive Zeitwort von **donnen** ist **donnern.** Figürl. ist **donneren** für fulminiren, (toben) zu sprechen a. a. O. Versuch ꝛc. S. 25.

Von **Don** aus **Dehn** ist das Zeitwort **ſtöhnen.**

„Das Stöhnen ist das heftige Ausathmen mit einem schmerzlichen Laute. — Das **Stöhnen** ist der natürliche Ausdruck der erschöpfenden Anstrengung bey der Ertragung eines körperlichen Schmerzes und einer entkräftenden Arbeit. — Ein Mensch, der eine schwere Last trägt, oder aus allen seinen Kräften zuschlägt, **ſtöhnt.**" Eberhards Syn. W. B. S. 400. n. 1066.

Zu **Don** und **ſtöhnen** paßt Engl. „Tone (gesprochen Tohn); 1) ein Ton, Gesang, Laut; 2) die Aussprache, der Ton der Stimme; 3) ein Wehklagen, klägliches Geschrey; 4) die Schnellkraft, Elasticität, Spannung." Ebers I. 1756.

Kreissen nimmt der Baier. Landmann nicht einzig für das **Stöhnen** einer Gebährenden, sondern von jedem **Stöhnen.** Der Begriff von **ſtöhnen** erhält dadurch einige Erläuterung.

„**Stöhnen** — Suspirare — acres anhelitus et robustos gemitus edere. — Alte Pferde

stöhnen gern, crebra suspiria faciunt caballi annosi.“ Spate 2121.

Zwar schreibt Spate stänen und stönen; auch Schottel 1423. hat stönen, zieht aber stöhnen, wie es scheint, vor.

Holländ. und Hamb. findet man stenen, welches der teutschen Orthographie nicht zusagt. Fulda 267. hat stehnen.

Streng genommen sagt zu stöhnen das Griech. στένω (Simonis 739. leitet es Arab. צנר, in angustiam redactus est), premor, angor, wovon das frequentative στεναζω erst eine spätere Form ist; nicht so genau, als die Formen „στόνος — gemitus, labor, gravis vel affectuosus. Das Stönen, die Mühe, — στονόεις — gemitum ciens, — στοναχὴ — gemitus ex luctu et moerore oriens,“ κ. τ. λ., welches alles Damm 2412. von τείνω, dehnen herleitet, folglich zur Wurz נטה. טה. und dadurch zu Don und dönen, laut, lauten, hörbar seyn, was stöhnen sagen muß, und zum Umlaute ö näher als zu e, ä, eh fügt.

§. 77.
Die Wurz Deih.

Sie hat den Begriff: Wachsend, zunehmend, ersprießlich, vorsichkommend, fruchtend, sich mehrend, gerathend, anschlagend.

Die Hebr. Wurz דגה, multiplicatus est, heißt auch ein Fisch. Weitenauer Hierol. 62. Die Fruchtbarkeit der Fische ist wohl die größte; es ist nach Philosophie geschrieben: It Venus in piscem —

Das Sprüchwort sagt:

Schaaf', Bienen und Teich',
Machen bald arm, bald reich.

Gen. XLVIII. 16. Brauchte Jakob dieses Zeitwort, da er den Söhnen des Joseph eine zahlreiche Nachkommenschaft wünschte. דגן heißt auch Getreid; auch dieses vermehrt sich erstaunlich. Matth. XIII. 23.

Nebenwort: **deih, deiher, deihest.**

Beywort: **deihe, deihere, deihste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Deihe, Deihheit.**

Klebes Hauptwort: Die **Deihe,** das **Deihseyn.** Die **Deihung.**

Das unübergehende Zeitwort **deihen** (geht wie **leihen**) hat das Hilfszeitwort seyn.

Die Wurz **Deih** findet man in **gedeihlich.**

Man setzt im Durchschnitte **ge** voran: **gedeihen** u. d. ü. Doch liest man: es **deihet** nicht. Die Alten haben das **ge** nicht. Fulda 259.

Die **Dege** (Hamburgisch) ist die **Deihe,** das **Gedeihen** a. a. O.

„**Angedeihen** lassen braucht man in Bitten für grosse Herren, für geben, gewären, widerfahren lassen." Frisch I. 193.

Benedeyen, maledeyen für preisen, segnen, fluchen, sind beyde nicht teutsch.

„**Tieren**, wachsen, gedeihen, gelingen," (Fulda 259.) mag das Intensivum von **deihen** seyn.

Deismin (Kero), **theismen** (Tat.) **Thåsina**, **Dast** (AS) Teisam (Kaispg.) fermentum et faex; **geteismet** gehefelt. Fulda 262. **desem** (Holländisch) a. a. O. ist von **deihen**; denn der **Sauerteig** zieht auf, hebt, macht wachsen den **Teig**. Die Form ist wie in Besem, Brodem, Brosame u. dgl. Frisch II. 368. hält es zusammengezogen: **Teisam** für **Teigsam**. Aber die Herleitung von **deihen** ist begreiflicher.

Von **Deih** ist die Spielwurz **dicht** q. d. **deihicht**. Frisch I. 193. Sie sagt eine Aehnlichkeit zu **Deih**, wegen der Form icht; s. Brauns W. B. v. V. v. P. 243.

„Dick bedeutet die innerliche Dehnung, Breite oder Dicke; **dicht** den äußerlichen Zusammenhang, z. B. das Haus steht dicht; aber nicht dick an der Stadtmauer." Brauns W. B. v. V. v. P. 75.

Dick drückt hinweg und nach aussen, **dicht** drückt hinzu und einwärts.

Das Dicke kann locker oder **dicht** seyn; das **Dichte** kann dick, aber nicht locker seyn.

Nebenwort: **dicht, dichter, dichtest.**

Beywort: **dichte, dichtere, dichtste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Dichte, Dichtheit.**

Klebes erstes Hauptwort. Die **Dichte, Dichtung,** das **Dichtseyn.**

Zeitwort thät. Gatt. **dichten, dicht** machen, z. B. Säfte.

Dichter, der **Dichtende.**

Dicht sagt manchmal soviel als derb, z. B. **dichtes** Gold, **dichtes** Tuch, es einem **dicht** sagen. Ebers I. 380.

Dichtan, allernächst, ohne Zwischenraum daran. Tüchtig hat mit **dicht** nichts gemein.

Dichtig ist eine sprachwidrige Ueberladung; das icht sagt schon alles; so wäre Bergichtig für Bergicht sehr gefehlt.

Von **dicht,** nicht von dicto, ist das Zeitwort **dichten,** wovon die **Dichtkunst** genannt ist. Zschokke Bair. Gesch. I. 300. schreibt: sie **tichteten;** Lanckisch Concordanzbibel hat zwar auch das T; sie hat es sogar in **ticht** für **dicht;** allein sie weist auf D **dicht** und **dichten.**

Spate schreibt schon das D nach Lanckisch Weisung. Frisch I. 194. leitet, wie ihm wahrscheinlich ist, **dichten** von denken, dünken, deucht,

δοκειν, dychati, spirare, und sagt: „Das Dichten geschieht alles inwendig." Spate leitet **dichten** 297. auch von deuchten her.

Deucht, deuchten sind Sprachfehler, von solchen herzuleiten ist verdächtig und der Sprache unwürdig. Dünken ist das echte Zeitwort und dieses macht nur im imperfecto dauchte (conjunct. däuchte), im perfecto gedaucht.

Nach den Gesetzen der Derivation kann **dichten** von keinen aller dieser Zeitwörter hervorgehen.

Das **Dichten** geschieht durch geistiges und stoffisches Aneinanderfügen, und ist also ein geistig und stoffisch gedichtetes Werk.

„Das **Dichten** ist bloß die Verrichtung des Verstandes, der aus den Bildern der Einbildungskraft etwas zusammensetzt; dieses ist erdichten, sofern er durch diese Verrichtung etwas Neues hervorbringt, wodurch ein anderer soll getäuscht werden. Auch der Geschichtschreiber muß **dichten**, aber er darf nichts erdichten. Eberhards Syn. H. W. B. S. 140. n. 318. Eine Lüge **dichten** heißt sie zusammendichten, schmieden.

Von der Prosa ist der Vers durch den stoffischen Bau unterschieden; er ist eine gebundene Rede, pangere versus sagt Cicero. Ῥαψῳδία, Homers Gedicht, von ῥαπτω dense compono. Damm 2119.

§. 78.

Die Wurz Denk.

Sie hat den Begriff: Erwägend, zu Gemüth führend, erinnernd, erkennend, beherzigend, betrachtend.

Helwig 99. und Wachter nehmen die Wurz דאג, sollicitus fuit, anxie curavit atque indagavit.

Ich gebe die Hebr. Wurz תכן, ponderavit, trutinavit, expendit, agnovit, disposuit (dazu steht gall. penser, cogitare; von pensare, und dieses von pendo wägen). Guarin 2987.

Nebenwort: **denk, denker, denkest.**

Beywort: **denke, denkere, denkste.**

Die Wurz **Denk** findet man in **Denkmal, ingedenk.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Denke, Denkheit.**

Klebes erstes Hauptwort: Die **Denke, Denkung.**

Zeitwort thätiger und mittlerer Gattung: **denken.** Indic. Imperf. ich **dachte.** Perf. ich habe **gedacht.** Conj. Imperf. ich **dächte.**

Hauptwort des Thäters: Der **Denker.**

Von **Denk** ist die **Andacht,** der **Bedacht,** der **Verdacht.** Frisch I. 180. 181.

Das Gedächtniß, facultas, habitus memorandi, memoria. Genit. des Gedächtnisses.

Die Gedächtniß, actus, exercitium memorandi, commemoratio, das Andenken. Genit. der Gedächtniß.

Eine Dachtel (einem eine Dachtel geben) ist von Denk, eine Ohrfeige zur Strafe der Vergessung. Eben so ist, und Beydes in der Volkssprache: Ich will dir einen Denkzettel anhängen; faciam, ut hujus rei memineris. Frisch I. 190.

Der Gedanke, Genit. des Gedanken ohne s. Plural. die Gedanken.

Von Denk ist der Dank u. d. ü. Frisch I. 60. 184. Spate 277. Danken verhält sich zur Wurz, wie compensare, zu pensare, q. d. se memorem probare, memoriam retinere rei bonae acceptae, memoriam beneficii affectu aut effectu perficere. Der Denker wägt, der Danker sucht ein Gleichgewicht zurückzuwägen. Der Denker, cognoscit, der Danker, recognoscit. Danknehmig von: zu denken nehmen.

Denken heißt den Gedanken machen; danken, den Gedanken erhalten, verewigen, pflegen und ehren, so weit er eine empfangene Wohlthat zum Gegenstande hat, thätig denken.

Der Verdank, das Ueberdenken, deliberatio. Stalder I. 263. Frisch I. 185.

Der **Undank**. Non-compensatio suo modo, oblivio beneficii accepti.

Der **Dank** hat in plurali: die **Dänke**. Frisch I. 185.

Danke dir Gott! ist ein Empfindungswort des Dankgefühles.

Keinen **Danke** dir Gott bekommen, d. i. keine Danksagung erhalten.

Sich um oder für etwas **bedanken**, grates agere pro beneficio.

Sich vor etwem, sich davor **bedanken**; recusare, deprecari, declinare aliquid.

Danke dir es der Teufel! Es einem mit dem Teufel **danken**, bedeutet Fluch. Des Teufels **Dank** davon haben, bedeutet Fluch statt Dank bekommen.

Das Salzb. Idiotikon setzt **denk** in der Bedeutung link. Der Baier. Landmann sagt die **denke** (linke) Hand. Die schöne, (bey Kindern) die rechte Hand. **Denkhändler**, der mit der linken Hand verrichtet, was insgemein mit der rechten gethan wird. Die **denke** Seite ist die linke Seite des Leibes, wo das Herz liegt, der Sitz der **Gedanken**; ob diese Ansicht von den Alten in Anschlag gebracht worden sey, ist mir unbekannt.

Alles Besagten ungeachtet ist **Denk** eine Spiel- und Nachwurz aus Dehn, q. d. eine Dehnung, extensio ad objecti Ideam. **Denken** ist

ist eigentlich operatio memoriae extendens, prolongans. So ist der **Dank** eine Fortsetzung, continuatio, obposita abruptioni, i. e. oblivioni. „Oblivio mater ingratitudinis.“ Niderus de visionibus, l. I. c. I. l. II. c. I. Die Dankbarkeit dehnt sittlicher Weise das Daseyn der Wohlthat.

§. 79.

Die Wurz Derb.

Sie hat den Begriff: Dicht, fest, streng, hart, nicht locker, kräftig, **dorr**, gedrückt, gediegen, gesund, solid und deßwegen benützbar, rechtgeschaffen, brauchbar, diensam.

Helwig 99. hält **derben** und **verderben** für einerley, und leitet **derb** von „דבר, dabar, quod inter alia significat perdere, evertere,“ womit er alles verfehlt.

Die richtige Hebr. Wurz ist טרף, rapuit, discerpsit, percussit, contrivit, usus est, venatus est in Hinsicht auf Speise oder Futter. Daher es in Hiphil bedeutet, cibavit, aluit, nutrivit. Guarin 718. Simonis 799.— Thomassin 408. erklärt und combinirt beydes: „Primum praeda sua se suosque alebant: unde illud Prov. XXXI. 15. De mane surrexit, deditque praedam domesticis suis, et cibaria ancillis suis. Praeda enim haec non alia, quam justa venatio erat, utpote homi-

nis feras debellantis, et inde vescentis, ut patet ex Isaac et Iacob.

Von dieser Wurz ist *τρέφω*: „Primaria notio est, stärken, stark und dicht machen. Hinc deinde est: alo, nutrio, educo, ich näre, ernäre, füttere, ziehe auf." Damm 2376. Woselbst *τρυφαλὶς* ein Käs (die erste gute Eigenschaft des Käses ist, daß er nicht viele Augen habe, Oekon. Lex. 1151.) und 2378. condensata massa heißt.

Nebenwort: **derb, derber, derbest.**

Beywort: **derbe, derbere, derbste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Derbe, Derbheit.**

Klebes erstes Hauptwort: die **Derbe**, das **Derbseyn**, die **Derbung**, das **Derbniß.**

Das Zeitwort: **derben, derb** seyn, derb machen, wird nicht gefunden; doch hat Frisch I. 185. das Imperf. **darb**, peribat. Das erstere mittelgattige Zeitwort geht wie sterben, das 2te thätiger Gattung wird wie lieben abgewandelt.

Der **Derber**, welcher **derb** macht, ist eben so unbenützt.

Von **Derb** ist **Bederben**, Zeitwort thätiger Gattung, geht wie lieben, und bedeutet: etwas nützen, gebrauchen, geniessen, abnützen.

Das entgegengesetzte **Verderben** ist mißbrauchen. Der **Bederb**, ususfructus. Frisch I. 193.

Bederben, Nutzen schaffen, nützlich, solid seyn, expedire, prodesse, mittelgattig, geht wie sterben. Frisch I. 92.

Bederb, utilis, **unbederb**, inutilis, a. a. O. schlapp.

Die **Bederbheit**, Utilitas, Soliditas, Stattlichkeit, worauf man Staat machen, worauf man sich verlassen kann, a. a. O.

Bederb wird in Niedersachsen für den Begriff stattlich (s. Damm v. ἀςεῖος, a ςύω sto firmiter, stare facio, constituo, „deinde poni coepit pro polito et eleganti, non rusticitatis sordibus infecto.“ 2271.) gesprochen a. a. O. ἀςεῖος; s. Exod. II. 2. Act. VII. 20. Hebr. XI. 23.

Bieder; s. oben §. 44. Wurz Bey; und ist allerdings von **Bederb** unterschieden.

Derbes Brod ist 1) ungesäuertes; oder 2) wo die Säure ihre Wirkung nicht gethan; oder 3) erschöpft hat, weil man den Teig zu spät in den Backofen gebracht hat, und er also niedergesessen, nach dem Aufgehen wieder vergangen ist, nach technischer Sprache.

Derbes Fleisch, gesundes, festes.

Derbes Tuch, gut geschlagenes.

Derbe Schläge, nicht lockere, nicht schlaffe.

Derbe Worte, strenge, barsche, harte.

Derbes Holz, festes, dichtes, nicht weiches.

Derbes Erz, gediegenes, massives. Ebers II. 377.

Ein **derber** (kraftvoller) Junge. Eberhards Synon. W. B. S. 139. n. 314. Nicht schlaffer.

Von **Derb** ist das Zeitwort **darben**, es heißt verschrumpfen, einschnurfen, schmachten, geschmogen seyn, erharten, trug seyn, vertrocknen, eingehen, welken; s. aber unten die Wurz **Dorr** v. **Darre**.

Es ist wahr, daß man es für Nahrungslosigkeit, Nothleiden, bedürfen braucht; aber es ist im Grunde die Wirkung, welche aus der Dürftigkeit, aus dem Mangel der Nahrung entsteht, nämlich die Einschrumpfung, Vertrocknung, *ἀναντικὴ νόσος* morbus exsiccans corpus, entsteht bey den Alten, wenn die Nahrung etwa nicht mangelt, aber sich nicht anlegt, ihre Kraft nicht mittheilt; vergl. Thren. III. 4. v. 10. Num. XI. 6.

Sollte die radix significationis dürr; davon die Darre ist, seyn; so bleibt doch **derb** die radix formae.

Frisch I. 185. leitet **darben** von dürfen. „Ich darf, oder welches gebräuchlicher ist, ich bedarf, so doch im compositum von **darben** ist, opus est mihi.“

Mit **Derb** geschieht es wie im gemeinen Sprachgebrauche mit **brauchen**, so man für

uti, benützen, anwenden, die Noth damit wenden setzt; sonst aber für indigere, etwas nöthig haben, Mangel woran leiden.

Zu diesem **darben** eignet sich die Zusammensetzung: „**Ver-derbie**, (das, Idiotisch; sonst **Verdärbel**, **Verdärblein**), schlechtes mageres Thierchen. **Verderbling**, **Verderblig**, was schlecht und verkrüppelt aussieht, von Menschen und Thieren; **Verderber**, Krankheit der Weinstöcke, die vermüthlich an einer kleinen Flechte an den Wurzeln besteht, und um sich greift.“ Stalder I. 276. Der **Verderber** dürfte vielleicht doch aus dem Zeitworte **verderben** thätiger Gattung entnommen seyn.

Es unterscheiden einige im Aussprechen diese beyden Wörter, **verderben**, perdere, und **verderben**, perire, sehr wohl, indem sie, wann es perire heißt, als **verdärben** aussprechen, sonst aber als das **e** im Alphabet.“ Frisch I. 193.

„**Derb** heißt dessen Theile dicht an und aufeinander.“

„**Verderben**, die dichten Theile von- und auseinander lösen; wodurch eine Sache **verdorben** wird, oder **verdirbt**, als unser Leib in der Verwesung,“ a. a. O.

Verderben active, geht wie lieben.

Verderben neutre: Ich **verderbe**, du **verdirbest**: Imp. ich **verdarb**. Perf. bin **verdorben**. Imperat. **verdirb!** Conjunct. daß

ich **verderbe**, du **verderbest**, er **verderbe**. Imp. daß ich **verdürbe**.

Verderben neutre ist soviel als aufhören, **derb** zu seyn.

Von **Derb** ist **sterben**.

Die Wurz **sterb** ist Nachgepräg, Spielwurz.

Helwig leitet sterben von *σερέω*, exuo, privo her; aber wie dieses vagae significationis ist, und er deßwegen nöthig gefunden, *βίυ* (*σέρεσθαι βίυ*) beyzusetzen, so ist die Herleitung nicht erschöpfend und adaequat: neben dem, daß die Herleitung aus dem Griechischen der teutschen Sprache nicht ansteht.

Er hätte es leichter aus *σερεόω* durum, firmum reddo, weil der Tod den Leib stärret, starr und unbeweglich macht: und eben so leicht aus der radice Aethiop. סרר, tetendit, extendit (Simonis 737.) genommen, weil der Tod den Leib streckt, dehnt.

Allein in **sterb** ist das **b** lit. characteristica (wie das s servile privativum ist); s. AS. *Steorfan*, occidere, *Steorfa*, caedes, lues bey Wachter.

Sterben ist soviel als **ausderben**, die **Derbheit**, Kraft verlieren, kraft- und saftlos werden durch das Gerinnen des Blutes, und dadurch in die Auflösung, Fäulung, **Verderbniß** hinüber gehen, zerfallen; das **derbste** Fleisch geht schon wenigstens nach dem dritten Tag in die fühlbare Verwesung.

Diese Herleitung bekräftigt das treffliche Idiotikon, Stalder II. 397. wo es heißt: „**Sterben, absterben**, v. n. m. seyn — verdauet werden, von Speisen." Die Verdauung ist eine Auflösung, Sonderung der Theile, Gährung, Lockerung, Zerstörung; s. §. 72. Wurz Dauv.

Der Tod, welcher natürlich und der Natur gemäß ist, und durch das Alter herbeygeführt wird, geschieht durch eine Austrocknung der Säfte und das Schwinden der Wärme, d. i. durch den Marasmus, graece; lat. marcor, exarescentia, caloris tabes. Galenus.

Sterben active, transitive, ist ein sprachrichtiges Zeitwort, und heißt einen um das Leben bringen, tödten; s. oben AS. *steorfan*, occidere. Notker **ersterben**, interficere bey Wachter. Frisch II. 332. Spate 2170. Dieses Zeitwort wird wie lieben abgewandelt.

Sterben, verb. neut. geht wie das v. n. **verderben**. Ich **sterbe**, du **stirbest**. Imperf. ich **starb**. Perf. ich bin **gestorben**. Imperativus **stirb**. Conj. daß ich **sterbe**, du **sterbest**, er **sterbe**. Imperf. daß ich **stürbe**.

Ungeachtet alles bisherigen scheint die Wurz **Derb** eitel Spielwurz aus **Dorr** aridus, siccus etc. **Dürfen, dürftig** seyn, ist eigentlich **darben**, ausgezehret, vertrocknet seyn, Mangel haben, Abgang leiden rc.

§. 80.

Die Wurz Dick.

Sie hat den Begriff: Nach aussen drückend, beträchtlichen Raum besetzend, bausend, nicht dünn.

Frisch I. 193. zieht **dick** (wie dicht) aus der Wurz Deih, wodurch die Begriffe von **dick** und **dicht** verwirrt werden.

Die Hebr. Wurz דחק, pressit, ursit, arctavit, sagt eben dieses im Chaldäischen. Im Syrischen bedeutet sie repulit, depulit, elongavit. Thomassin 261. Das **Dicke** drückt, drängt, engt den Raum, verdrängt und schiebt von sich.

Nebenwort: **dick, dicker, dickest.**

Beywort: **dicke, dickere, dickste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Dicke, Dickheit.**

Klebes erstes Hauptwort: Die **Dicke**, das **Dicke** eines Dinges; das **Dickseyn, Dickung.**

Zeitwort thät. Gatt. **dicken.**

Zeitw. mittl. Gatt. **dicken** und das frequentativum oder intensivum **dickeren**, dick werden, zunehmen. Stalder I. 281. Woselbst man aber sieht, daß hin und wieder **dick** für dicht mundartig geltend gemacht worden ist.

Dicklich, etwas **dick** erscheinend.

Dick, oft, dicker, dickest. Stalder I. 280. Hier ist dick für dicht gebraucht, von den Alten wie von den Spätern; a. a. O. vergl. πύκα, πυκνὰ, dense, spisse, frequenter (πυγμὴ, Faust mit dem Begriffe dick, davon Faustdick). — Spesso (Ital.) dicht — dick — oft. Antonini I. 1325. Thick, Engl.; dick, dicht, oft. Ebers I. 1737.

Hier könnte man sich vorstellen, dicht seye q. d. dickicht, oder gedicket, und spreche die Wurz Dick als ihre Urwurz an.

So scheint der Begriff in dickhäutig mehr auf dicht zu sehen.

Der Deich, Diech, die Dieche, Diege. Frisch I. 194. Spate 314. Der Schenkel, das dicke Bein, femur. Fulda 274. hat folgende Formen: Isidor. Dhoh; Rab. Deoh; Will. Diehe; eS. Thoh; E. Thigh; AS. Theh; b. hisp. Thiehe.

Der Deich u. d. ü. eignet sich nicht zu Deih, dicht, dick, sondern zu Deich, eingebogen, sich einwärts senkend; in der Deige oder Deiche, heißt in der Sprache des Landmanns: in der Seige (sinus), wovon der Teich, lacus, den Namen hat.

Der Schenkel wird von einigen der Theil des Fusses von dem Knöchel bis an das Knie (Ebers I. 1556.), tibia: von andern das Dicke des Schenkels (Frisch I. 194.) coxa, das Brätt,

femur genannt. Es sind aber diese beyden Glieder, das Rohrbein und das **dicke** Bein zusammen der Schenkel; v. Sind Pferdarzt theilet den ganzen Fuß (Schenkel) des Pferdes in den Ober- und Unterschenkel S. 102.

„Schenkel heißen diejenigen Theile des Pferdes, welche dessen Leib unterstützen, und wenn es geht, die nöthige Bewegung machen.“ Oekon. Lex. 2161.

Der ganze Fuß macht einen Winkel, Sinus, eine Deiche, einen Bug, welcher 1) aus der Schien, pertica (Frisch II. 177.) Schiene, dem Rohr- und 2) aus dem **Dick**-beine besteht. Dieser Begriff erhält sich in dem Rahmschenkel des Fensters, der einen Winkel gestaltet, und wie das Winkelmaas aus einer längeren und einer kürzeren Schiene besteht. Schank Englisch ist der lange Theil eines Instrumentes. Ebers I. 1556. und auch der Schenkel (Fuß) eines Zirkels. Ebers II. 1143.

Bey Spate 314. ist die Dieche, der Bug. Das Vorderdieglein, ala, das Hinterdieglein clunis, in avibus, vulgo ein vorderes Büglein, ein hinteres Büglein im Geflügel.

Es macht aufmerksam, und giebt eine Anzeige, daß der **Deich**, die **Dieche** u. dgl. nicht von **Dick** abstammen, wenn man das Englische vergleicht, in der Schrift sowohl als in der Aussprache: *Thick* heißt **dick**, und wird gesprochen

Thick: — Thigh heißt der Schenkel, und wird gesprochen Thei.

Von der Form Thigh wird keine andere vorgehende oder nachkommende gefunden; s. Ebers I. 1738.

Von Deih ist die Deichsel oder Deissel, rücksichtlich der Arme, in denen sie am Wagen steht, durch welchen Namen sie sich von der Langwiede unterscheiden läßt. Die jetzige Deichsel ist jünger, die ältere ist die Gabel. Thill — Engl. „die Deichsel oder vielmehr die Gabel, Scheere eines Wagens, zwischen welcher das letzte Pferd geht.“ Ebers I. 1738.

„Varicus — schiegend, gretschling, der mit den Beinen weit auseinander gretschelt.“ Kirsch. Cornuc. I. 1221. Dieser wird in der Volkssprechart ein Dächsel, Dechsel (von der Deiche) genannt.

Dadurch versteht man „Daxer, Dachser — Hohldeichsel; daxen, dachsen, mit dem Deichsel aushöhlen. — Däxel, Dächsel.“ Stalder I. 274. Der Dechsel ist ein Werkzeug des Küffers, Büttners, womit er in die Faßdaube oben und unten eine Vertiefung, eine Duln macht, darin der Faßboden eingelassen wird.

Ich halte dafür, daß der Dachs seinen Namen eher gehabt habe, als das eben genannte Werkzeug, und daß folglich dieses von jenem,

nicht jener von diesem den Namen bekommen habe; das Zeitwort dachsen heißt eine Höhlung machen, eine Deiche in die Daube machen, d. i. eine Vertiefung in das Holz bringen, graben, wie der Dachs in der Erde arbeitet.

Allein da **Teichel**, Röhrlein. Oekon. Lex. 2423; die **Deuche**, Tubuli, Spate 400. die Brunnteihe, (Term. Techn.) auf Wurz ansprechen, so ist begreiflich, daß davon, und nicht von Dachs, der Dechsel, u. d. ü. als Intensiva herrühren, und daß der Dachs, das Waldthier, seinen Namen von der Deiche, durch Deichsel, Dechsel u. dgl. möge bekommen haben; s. §. 75.

Von **Dick** ist **sticken**, Zeitwort thät. Gatt. acu pingere. Den Stoff bereichern durch eingetragene Fäden u. dgl. verdicken, **dick** machen. Eigentlich und anfänglich mag man dazu Canevaß angewandt haben.

Von **Dick** ist **sticken**, Zeitwort mittl. Gatt. suffocari. **Stecken**, Zeitw. thät. Gatt. suffocare.

§. 81.
Die Wurz Doll.

Sie hat den Begriff: Tief, hohl, verborgen, geheim, sinkend, schatticht.

Diese Wurz hat Wachter Gloss. Germ. p. 295.

Die Syr. Wurz טל, operuit.

Die Chald. טלל, umbram captavit.

Die Hebr. גלל, obumbratus est, mersus est, profundum petiit.

Weitenauer Hierol. 118. 286. Guarin 709. 2029. Thomassin 399. 851.

Doll findet man in mehreren Sprachen bey Stalder I. 287. Dölia, fördelia, celare, fördöld, absconditus (Schwedisch) giebt Wachter.

Nebenwort: **doll, dollet, dollest.**

Beywort: d. d. d. **dolle, dollere, dollste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Dolle, Dollheit.**

Klebes erstes Hauptwort: Die **Dolle, Dollung.**

Zeitwort thät. Gatt. **dollen,** occultare; vergl. mit dem Schwed. Fördöld (s. oben) geht es wie lieben. Weil das verbum activum den Umlaut nicht hat, so nimmt man daraus ab, daß er den Steigerungen und oben stehendem kleben Hauptworte nicht gebühre, noch auch dem Folgenden:

Der **Doller,** occultator.

Die **Dolle,** Vertiefung. Stalder I. 287. Der Bairische Landmann sagt: Die **Duln,** (**Dohle, Duhle**) für eine mittelmässige Vertiefung, Eindruck in die Erde eine Seige genannt; in ein ehernes Geschirr; in einen fleischichten Theil u. dgl.

Eine **Dolle** heißt in Schwaben cloaca. Frisch II. 376., wo auch Glossarium Monseense beystimmt. **Dolle**, canalis. Fulda 280. **Dolle**, eine Seige im Acker, a low Place in an Acre. Ebers II. 386.

Eine **Dolle**, Erdhöhle, item eine Mine, ein Schloß einzunehmen; auch ein bedeckter Wassergang, Canal, a. a. O. und bey Stalder a. a. O.

„Das thät. Zeitw. **dolen, eindolen** (Fries. *dolen*, Holl. *delven*), eine Wasserleitung, vorzüglich einen bedeckten Abzugsgraben machen," a. a. O. S. 288.

Dolle ist auch ein Behältniß; vergl. „Till, (Engl. bey Ebers I. 1749.) eine Schublade, ein Geldschubkästchen, ein Schubfach." — „Aschen**dole**, feuerfeste Grube, worin die glühende Asche verwahrt wird; **Dolen**=Kessi, grosser Kessel, worin man die Lauge kocht." Stalder I. 288. Dieses letzte **Dollen** mag zu toll, groß, a. a. O. 289. passen.

Tolk (linter, Einbaum, ein Trog, alveus, ausgehöhltes Stück Holz zum Fahrzeuge zu brauchen), Belgisch, ist von **dollen**. Fulda 280. Kilian 544.

Von **Doll** ist der **Dolche**, q. d. der **Dollige**; das 2te **l** wird durch das **ch**, welches zum Wesen dieser nun vollendeten Form gehört, ausgeschlossen und ersetzt.

„*Dol, dolch, dolk, dolg*, pugio, dolo, baculus intra quem latet pugio, δολώνες gladioli in baculis, ab obsoleto verbo *dolen* occultare.“ Junius apud Wachter 844.

Virgilius *Dolones* Thuscis tribuit, l. c.

Δωλωφονία et δωλωνεια antique, clancularia et nocturna caedes. Walderi Lex. Graec. Basil. 1539.

Dolchen, v. act. clanculum et violenter necare. Schottel 1303. Spate 323. Der Dolcher, sicarius, a. a. O. AS. **Tholigan**, occidere; **Doleg**, exitialis. Fulda 268.

Dolch, der, plur. die **Dölche**, (Spate 323. Brauns W. B. v. V. v. P. 76.) hat den Umlaut nicht; vergl. die Molche S. 182.

Wie ich die Form **Dolche** aus der **Dollige**, terebralis, der Bohrige, der Gräbige, vermuthe, so wird der Genitivus des Dolchen, q. d. des **Dolligen**, und der plur. die **Dolchen** rc. seyn. Kritzinger Sprichw. B. 386. „Jarnac — eine Art kleiner **Dolchen**,“ = und im Register = „eine Art kleiner **Dolchen**.“

Die in **ch** endenden Hauptwörter gen. masc. schliessen mit und ohne **e**; die ohne **e** sind der II. (X.) Deklination und ändern den Umlaut in der vielf. Zahl, z. B. der Kranch, des Kranches, plur. die Kränche, die Bäche u. dgl. Diesen darf man in nominativo singulari kein **e** geben

(I. Bd. 123.), die mit e, welches in vielen vernachlässigt wird, aber sprachmässig wieder angestellt werden dürfte, sind der III. (IV.) Deklination und nehmen den Umlaut in d. vielf. Zahl nicht an, z. B. der Drache, pl. die Drachen, der Roche, die Rochen; Oekon. Lex. 2041. und zu dieser leztern Gattung gehört der **Dolche.**

Von **Doll** ist **dollen,** fodere, und folglich oder mitunter eruere.

Wie auch **dolben** (Fulda 279.), fodere. Imperf. **dalb.** Perf. **gedolben.** Imperat. **dolb!** Die **Dolbe,** clava ferrea. Sie schlägt **Dullen,** Tiefungen. Spate 349.

Von **Doll** ist **daulen,** schlagen, prügeln, Wakius 121. Fulda 264. verschieden vom **daulen,** pati.

Von **Doll** ist **Dolg,** plaga, vulnus. Die Wunde ist ein Eindruck, Tiefung. **Tole, Tolk,** vulnera. Fulda 268. Frisch I. 200.

Dolus, *Δολος*, Damm 430. Simonis 243. (die Wurz דלח ist auf δέλω nicht zu empfehlen, wovon δόλος sich herschreibt) ist von der Wurz טל. Auch *Dolium* nach dem Begriff der Tiefe, des Behältnisses u. dgl. ohne die Herleitung des Wakius vom Syr. דולא. Daulo, haustrum S. 120. anzusprechen; ausser in soweit ein Faß in sensu lato ein Schaff ist, wovon die Schapfe hier ist.

Dolen

Dolen §. 72. von der Wurz Dauv ist das latein. doleo, dieses muß man unterscheiden (Leibn. Coll. Etym. II. 36. 166.) von dolen, leiden, ertragen bey Stalder I. 288. Frisch I. 200. 210. letzteres ist ersterem im Grunde entgegengesetzt. Qui dolet, est magis impatiens, quam patiens. Er führt Klage und Leidwesen, luget, und ist so weit agens, actor. letzterer ist patiens, hält sich passive, läßt den Eindruck geschehen.

„Das Hochd. dulden ist ein intensives Zeitwort, das den Nebenbegriff der Gelassenheit enthält;" von dolen hergeleitet. Stalder I. 288.

Dolen sagt fürs 2te „erlauben zulassen," womit das alte dolan bey Willeram übereinkömmt, wovon das Beywort „dolig, verträglich, gefällig" ist; a. a. O. vergl. das lat. indulgeo, nachgeben, dem Eindrucke weichen; s. oben Dolg.

Archaeol. Teut. Leibn. Coll. Etym. II. 166.; auch Frisch I. 210. schreibt mit t für d dulden. Die Beweggründe dazu dürften zu schwach seyn.

Aber auch die Dult, Jahrmarkt, Messe, ist zu d geeignet; denn als heilige Zeit hat die Duld den Begriff von der Duldung, mit welcher die Kirche den Reuigen die Strafe erläßt, und sie wieder in ihren Gottesdiensten duldet. Man sehe die canones poenitentiales verschie-

dener Kirchensprengel; als Jahrmarkt aber sind die Privilegia (vulnera legis) Erlaubnisse, Verstattungen, Geduldungen des Zusammenflusses und Verkehres in- und ausländischer Leute und Stoffe.

Das t in **Dult** ist aus der Herleitung von Indulgeo, Indulgentia, Indultum, eingetreten (Frisch I. 210. Brauns W. B. v. V. v. P. S. 78.) welche selbst aus dem Teutschen herstammen.

Wenn alle Mundarten **Dult** schreiben, so ist es dadurch noch nicht sprachrichtig geworden, und wenn es alle aus dem Lateinischen, ohne Rücksicht, daß Indulgeo etc. selbst aus dem Teutschen kommt, herleiten, so ist es nicht Teutsch, sondern höchstens eine teutsche Form.

Aus **Doll** ist **dollmetschen**. Helwig 282. „Tolmetschen, i. e. interpretari, apparet esse ex תלמוד, Thalmud, i. e. doctrina, eruditio, a למד, lamod, i. e. discere.“ Diese Herleitung ist aus einem Substantivo et statu constructo radicis, also nicht ad rem.

Spate setzt im Register Tolmetsch und Dollmetz. S. 1233. „Tursmann, vir disertus, sive interpres, qui olim etiam Tolk et Tolkmann, hodie Tolmetsch dictus, i. e. Talmensch, Tale enim linguam sonat. Itali hinc vocant interpretem: Torcimanno, Galli per metath. Trucheman.“ S. 22. 49. „Tale— abhinc est Talk, sive Tolk,

der, interpres, quem nos appellamus Dol-metsch, qui melius diceretur Talmensch, i. e. homo linguae peritus, Belg. Talman."

Wenn man die Orthographie beseitigt, wie es viele Etymologische Wörterbücher thun, so ist die Herleitung immer ungesichert, so wie die Spatische.

Eberhards Syn. H. W. B. S. 142. n. 326. „**Dollmetschen**, übersetzen, erklären. Der Grund der Unverständlichkeit einer Rede kann wohl mehr in ihrer eigenthümlichen Dunkelheit, als darin liegen, daß sie in einer unbekannten Sprache verfaßt ist. In dem ersten Falle muß sie durch Umschreibung verständlich gemacht werden; in dem andern dadurch, daß der Sinn der Urschrift durch Worte einer andern Sprache ausgedrückt wird. Das Erstere heißt im engeren Sinne erklären, das letztere **dollmetschen** und übersetzen. **Dollmetschen** und übersetzen sind so verschieden, daß man unter den Letztern das Ausdrucken des Sinnes einer Rede durch die Worte einer jeden andern Sprache, unter den Erstern aber durch die Worte einer dem Hörenden oder Lesenden bekannten Sprache versteht. In einer allgemeinen Bedeutung von **Dollmetscher** für einen, der die Gedanken eines andern bekannt macht, ist dieses Wort noch in der edelsten Sprache. Ein Gesandter kann zu dem Fürsten, zu welchem er gesandt ist, sagen, er sey der **Dollmetscher**

der freundschaftlichen Gesinnungen, die sein Herr gegen ihn hege."

Dollmerscher ist also, der das Verborgene zu Tag fördert, auflöst, zerlegt, spaltet.

Wachter hat von dem Pohlnischen Tlum, plebs. Tlumaize populari sermone exponere: allein dollmetschen erbreitet sich weiter, als auf das Auslegen in der Sprechart des Volkes; vergl. Daniel II. 26. 36. V. 15—17.

Metzen und merschen gelten gleichviel. Spate 1251., wie es häufig in tzen und tschen vorkommt, so ist z. B. Plutz, Plunz, Pluntsch eben dasselbe: Aufgeblasen, dick, bausend.

Frisch II. 376. hat tael vom Holl. Tael Sprache und etwa mischen (mischen ist wohl sehr hart zu verstehen, und zeigt für sich und nach gemeinem Sprachgebrauche so viel als vermengen, verwirren, d. i. ein Entgegengesetztes).

Die seltsame Herleitung von Dollmersch aus Dalmatien widerlegt er selbst.

§. 82.

Die Wurz Dorr.

Nicht feucht, spör, vertrocknet, saftlos, nicht naß, derb, hart, spröd.

„Dürre unterscheidet sich von troken dadurch, daß es einem Körper beygelegt wird, dem

es an der Feuchtigkeit fehlt, welche den Lebenssaft ausmacht. Eine trockne Hand ist, welche nicht naß ist, eine **dürre**, die, welche keine Nahrungssäfte enthält, die zum Leben unentbehrlich sind" u. d. ü. Eberhards Syn. H. W. B. S. 149. n. 343.

Die Hebr. Wurz ist דיר, torruit ad prunas, incendit. Helwig 102. Alludit ad דור, dor, i. e. duravit. Torrefacta namque diutius durant, quam viridia et cruda, l. c.

Thomassin 260. leitet **dürr** von דור ab; es ist aber dieses nicht nothwendig, da die erstere Wurz geeignet ist, und Ezech. XXIV. 5. steht, wie sie auch Koenig Etym. Hellen. 144. anführt, und Frisch I. 212. Das lat. torreo ist sicher von **dürr**.

Nebenwort: **dürr, dürrer, dürrest.**

Beywort: d. d. d. **dürre, dürrere, dürrste.**

Erstes schwebes und klebes Hauptwort: die **Dürre, Dürrheit, Dürrung.**

Thät. Zeitw. **dürren,** arefacere.

Mittelgatt. Zeitw. **dorren,** arescere.

Dorren, torrere, schreibt Helwig a. a. O. er nimmt es also thätig, welches ohne Umlaut unrichtig ist.

Spate 351. „**dorren,** et frequentius **dürren,** arefacere. — **Dorren** contra est arere."

Holländ. wird **dorren** bey Kilianus auctus p. 97. für arere und arefacere gesetzt, und das Nebenwort ist **Dorre.**

Man weiß, daß in dieser Sprache oft o für u steht und der Umlaut ausbleibt.

„**Dorren** (verbum neutrum) veraltet im Hochteutschen. Die Composita sind gangbarer worden. — **Ausdorren, eindorren.** Frisch I. 203.

Dörren, dürr machen. **Auf- ausdörren,** beydes active, a. a. O.

Die **Dörnze,** heizbare Stube (AS. **Dern**) a. a. O. **Dorns** N. T. Schottel 1304.

Schottel 1307. setzt zwar **dürr,** verweiset aber auf **dörr.** — p. 1304. „**dörr** (radix), **dörren,** arefacere; treugen, **verdorren,** arescere."

„*Durra,* silientem (Docen Miscell. I. 208.), gesprochen **Dürre,** und sitientem für aridam verstanden."

Ich zweifle nicht, daß ursprünglich die Wurz **Dorr,** die Versteigerung **Dörrer** 2c., das mittelgattige subjektive Zeitwort **dorren,** das objektive **dörren,** gewesen ist; s. Radlof Treffl. 40. 44. 46. 48. wonach die **Dorrsucht,** hectica; die **Dörrsucht,** eine leidenschaftliche Gierde, Gegenstände **dürr** zu machen, ist, a. a. O. **Dürr** ist nicht sprachrichtig.

Schw. **Darre,** tostrinum (Fulda 268.) ist idiotisch, wie **tharran** (Gl. Mons. a. a. O.)

für dörren. Von der Darre ist entsprungen v. neutr. darren, pandi, passum esse, runzlicht seyn oder werden, Risse bekommen, welches eine Wirkung der Dörre ist. Die Durre und darren stehen folglich auf tieferer Stufe. Gidartes Peries (lies orthographisch: gedarrtes Beeres), uvae passae. Docen Miscell. I. 207. Vom Zeitworte darren ist darben.

Von Dorr ist durch Darr, die Spielwurz starr, rigidus; von diesem ist stark, q. d. starrig. Wachter. Frisch II. 320.

Von Starr ist die Stirne, frons, a rigiditate. Wachter.

Von Dorr ist Storr, intractabilis, durus, rigidus, inflexibilis; wovon die Storre, in abstracto, Storrheit, der Storre, genitiv. des Storren, ramus vel caudex aridus, qui non plicari potest. Störrig, störrisch, storrenbös, unbiegsam, zornig. Ebers II. 1268. Frisch II. 340., wo auch die Herleitung von dorren gegeben ist.

Von Dorr ist dürfen, 1) carere, gleichsam am Trockenen, am Strande liegen 2c. 2) audere, gleichsam stark, fest, derb, solid genug seyn, um etwas zu unternehmen.

Von Dorr ist derb, wie schon oben angezeigt worden ist.

Von Dorr ist Starr, rigidus, sammt allen oben aus Derb Abgeleiteten.

Ich halte dürr für Allemanisch und den Wechsel ö mit ü für einen Verfließ (nuance) des Umlautes; vergl. dörfen, dürfen, därfen. Fulda a. a. O.

Dürr mag von dürsten aufgekommen seyn, da man letzteres für dorren (AS. Dyrstan, arere. Fulda 268.) geltend gemacht hat.

Es ist aber der Durst auf einer tiefern Stufe, und eine Wirkung des Dorrens, mit dem Begriffe eines Begehrens, folglich nur dem empfindenden Geschöpfe oder thierischen Reiche eigen. So ist Blutdurst uneigentlich Durst, eigentlich eine Begierde.

Der Durst ist ein Verlangen nach dem Kühlen und Feuchten, sagt Aristoteles de Anima. L. II. c. 3.

„Dursten, Durst haben; ich durste; und laß ihn nicht erdürsten, Blumauer. Dürsten, dursten machen, mich dürstet; Jemanden verdürsten." Radlof Treffl. 57.

Dursten ist nicht von dürsten, denn der Umlaut ist in der Sprache später, als der primitive oder Grundlaut, und die subjektiven Zeitwörter stehen geradhin zur Wurz. (vergl. lauten, läuten, Wurz Laut); sondern von der Wurz Dorr, wovon Durst (von dörfen die Nothdurft) geht, aus welchem und nicht aus einem Nebenworte das Zeitwort genommen ist.

Durstig (**Durst** habend) ohne Umlaut. Sprüchwort: Der ist nicht **durstig**, der kein Wasser trinken will. Kritzinger Spr. W. B. 651.

Von **Dörr** ist das **Dorf**, q. d. das trockene, **derbe** Land. Spate 326. der **Torf**, cespes aridus, l. c. 351. Der **Dorf**, Heimgarten, Besuch. Stalder I. 290.

§. 83.

Die Wurz Drang.

Sie hat den Begriff: Eng, klamm, nah, anschliessend, innig.

Die Syr. und Arab. Wurz ist דרך, prehendit, comprehendit, assequutus est. Simonis 246. Hebr. calcavit, ivit, tetendit. Weitenauer Hierol. 70.

Das n ist eingeschoben; denn Ulphilas hat das Zeitwort traihan, treihan, d. i. drängen. Das Morgenländische כ kann für ein Griech. γγ und Teutsches **ng** stehen. Helwig 103. setzt per metathesin חדר, chadar, penetravit, der obigen Wurz bey.

Nebenwort: **drang**, **dränger**, **drängest**. Fulda 125. **gedrang**, angustus.

Beywort: **drange**, **drängere**, **drängste**.

Schwebes erstes Hauptwort: die **Dränge**, die **Drangheit**.

Klebes erstes Hauptwort: Die Dränge, Drängung, der Drang, Andrang, das Gedräng.

Zeitw. thät. Gatt. drängen, geht wie lieben. Brauns W. B. v. V. v. P. 77. drängeln, eben dieses in diminutiver Form. Stalder I. 296. woselbst folgende Aufschlüsse gegeben werden:

Der Dränger, der die Leute drückt, verfolgt, ihnen hart ansteht. — Der Dranger ohne Umlaut heißt auch ein Taubenschlag, a coercendo, potius ab arctum esse. Spate 338.

„Drang, adj. u. adv. — was hart in etwas paßt, mühsam geht, schwer sich in etwas bewegt, zu eng, klamm, im physischen sowohl, als figürlichen Sinn; ein Wort, das mit dem Dän. Trang übereinkömmt. Das Kleid ist ein Drang, d. i. zu enge, der Zapfen geht drang, läßt sich kaum bewegen. Er ist gar drang in seinen Sachen, d. i. sehr gedrängt, beängstigt, in grosser Verlegenheit; daher drängen, drängeln, drücken, z. B. von Schuhen, Kleidern, wenn dieselben zu knapp sind. Die Schuhe drängen mich, pressen mich, sind mir klamm; — der Drang, Bauchfluß, Diarrhöe, Stuhlzwang; es drängt mich, ich spüre einen Stuhlzwang.“

Dieses Haus liegt drang an einem andern. Auszug der Salzburg. S. Petri Chronik II. Th. S. 230.

Drang sitzen, eng beysammen.

Drang, turba conferta, multitudo. Wachter. **Drang**, pressura, **Drangsal**, item: einem allen **Drang** anthun.

* Die sich in sal endigenden Hauptwörter findet man mit den drey Geschlechtswörtern z. B. der Irrsal. Spate 893. Die Trübsal. 2344. Das Labsal. 1051.

Dieses sal nimmt in d. vielf. Zahl den Umlaut nicht an.

Die Deklination ist schwankend, z. B. Weitenauer Orthogr. H. B. schreibt S. 32. das Drangsal III. Abänderung; also s. S. 43. in d. v. Z. die Drangsalen. Trübsal 3. Dekl. g. f. p. 147. also in der vielf. Zahl (s. S. 43.) die Trübsalen. S. 117. schreibt er: „Schicksal g. n. Trübsal g. f. Irrsal g. n. III. oder II. Abänderung.“ Gilt die III. oder II. Abänderung für alle gleich, oder welcher Unterschied ist da zu machen?—

Brauns Sprachkunst. München 1789. S. 230. Trübsal. 3. Dekl. (ohne das Geschlechtswort zu bestimmen) also in plur. die Trübsalen.

Brauns W. B. v. V. v. P. 1793. S. 77. „Drangsal, die; vielf. die Drangsale, der Drangsale, den Drangsalen.

Die von sal abgeleiteten Nebenwörter enden in ig, und hier ist die Sprache schwankend, ob sal in säl oder sel hinübergehen soll.

Weitenauer a. a. O. S. 131. „selig;“ „selig, der Ausgang einiger Wörter, als armselig, mühselig, saumselig.“ S. 57. „glückselig.“

Brauns W. B. v. V. v. P. S. 233. lehrt eben dieses.

Auch Spate 1992.

Schottel 377. „Adjectiva ex hoc derivanti terminatione sal provenientia, scribuntur sälig, ut: Trübsälig, armsälig, kümmersälig ꝛc. ad distinctionem eorum quae derivantur a vocabulo Seel, ut glückseelig, holdseelig, gottseelig."

Frisch II. 144. schreibt deßgleichen, und sagt am Ende: „Der Gebrauch ist dabey so eingerissen, daß es zum wenigsten wird gleichgültig bleiben müssen, ob man feindseelig, oder feindsälig schreibt, jenes vom tyrannischen Gebrauch oder Mißbrauch, dieses nach wahrscheinlicher Derivation von sal."

In Baiern spricht der Landmann alles mit dem Umlaute, z. B. glücksälig, armsälig.

Frisch a. a. O. sagt von sal: „Diese Sylbe kommt gar wahrscheinlich von dem Altteutschen salen (tradere) oder von Sal (Traditio) her. — Labsal, das da Labung giebt; Scheusal, das scheu und eckel macht u. s. f., „welche nach vielen Meinungen von Seel hergeleitet werden, und daher auch so geschrieben werden," sind: Gottseelig, leutseelig, holdseelig, glückseelig, feindseelig, saumseelig ꝛc.

S. 254. „selig, oder vielmehr sälig, ein adjectivum, das nur an andere substantiva angehängt wird, als trübsälig, leutsälig ꝛc."

A. a. O. steht selig und seelig, beatus; die Seele anima, und beselen, animare, entselen, exanimare, so daß man sich am Ende nicht bescheiden kann.

Wachter setzt die Endung selig von salen, so daß es active und passive verstanden werden kann: alicui deditus a se, vel traditus ab alio. Gottselig, armselig, leutselig, trübselig, mühselig.

Selig, Nebenwort, nimmt er an als abgeleitet von Sel A. S. bene, und also A. S. sålig, felix, beatus. Suecis enim bonus et beatus idem.

Folglich ist glückselig (ohne tautologia) von sal, unselig, wohlselig u. dgl. von selig, beatus.

Die „Seele ist vom Syrischen אזל, esal, abire et redire, weggehen und wiederkehren. Eigentlich meatus, oder das Hin- und Herziehen unsers Odems.“ Wakius 118. (Hebr. und Chald. ist diese Wurz in der Bedeutung: abiit, profectus est. Thomassin 51.) Diese Herleitung ist allerdings trefflich, biblisch Gen. II. 7. etc. und philosophisch; das Ziehen (Ein- und Aushauchen der Luft) ist das Leben, die Beseelung; darum sagt man: in den letzten Zügen seyn, animam agere, in ultimo Spiritu constitutum esse.

Von אזל ist also die teutsche Wurz Sall, und hat den Begriff von ziehen nach dem ganzen Umfang dieses Wortes. Davon ist bey Fulda 284. sal promtus, seel opportunitas tempus— Das Sprüchwort: Es am Schnürlein haben. S. 282. sellig, multus, totus, omnis, valae; selle, socius, socialis, Geselle, conjunctus, beyziehend oder beygezogen. Versellen, comitari, mit einem ziehen. Davon ist ferner das Seil, funis, A. S. Sala, lorum. Wachter a sellen, unde proverbium: sunis tuus nihil adtraxit. Davon ist sielen, ziehen, die Siele (ohne h), der Zug. Ebers II. 1215. (Vergl. N. T. die Siele, anima. Fulda 285.) Die Häringseele, von der Gestalt eines Schnürleins. Die Seele, die Schnur des Rosenkranzes. Stalder II. 367. Die Fadenseele, der Knäuel (beym Garn- oder

Zwirn aufwinden), er **zieht** gleichsam den Faden an sich, a. a. O.

Von **Sall**, **sellen** ist die **Salleiste**, das **Salband** des Webers am Tuche, ist das End, die Zusammenziehung, Schluß, der Saum in der Breite der Leinwand. **Oekon. Lex.** 2110.

Nach allem diesen ist zu vermuthen, die Endgestabe **sal** bedeute eine Umziehung, Verstrickung, Umfassung, Engung; nach Gestalt der Dinge auch ein Nachsichziehen, in sich einziehen, zu sich ziehen, gleichsam ein Seil, woran man zieht (vergl. am Narren**seile** ziehen; oder welches zieht, entraine, bestrickt, *περι*, in compositione, je nachdem es der Verstand des Wortes heißt; so ist **Labsal**, woran man Erquickung **zieht**; **Trübsal**, womit man **umzogen** ist. Nach diesen Begriffen stehen auch die Endungen **selig** in compositis. Redselig, **protrahens** colloquia. **Saumselig**, moram **trahens**. **Eberhards Syn. H. W. B.** n. 704. scheint ein Anhalten, sich in die Länge **ziehen** u. dgl., in den Endungen **sal** zu fühlen.

Einige dieser **selig** sagen besser zu sellen, salen, tradere, offerre, remittere, relaxare, vendere, dare (**Wachter. Frisch** II. 144.), Wurz שלה, **Linder Lex. Ebr. ad Gen.** 146. eigentlich של, Syr. cessavit. **Weitenauer Hierol.** 345. Das Nebenwort **selig**, beglückt, beatus, hat seine eigene Urwurz **Säll. Fulda** 284. **Thomassin** 993. Wurz שלה. **Weitenauer Hierol.** 345. Das ה ist durch das 2te l ersetzt, welches vermißt wird. Zu vorstehender Wurz sagt סלל, aggeravit, munivit, extulit, elevavit. **Weitenauer** l. c. 233.

Sprachrichtig ist zu vermuthen, die teutsche Wurz seye Saal, davon der Umlaut im thätigen Zeitwort sälen, das Nebenwort sälig veranlaßt hat, welches noch gefunden wird (vergl. die Quaal, quälen), obschon man jetzt gewohnt hat, das e zu brauchen.

Die 3 genera in den Endungen sal, sind vielleicht, wie die 3 in den Endungen muth und die 2 in den Endungen thum; nur soll man das Schwanken, z. B. der oder das Irrsal, Rinnsal, zur Bestimmtheit bringen; vielleicht würde es sich finden, daß alle sal das genus neutrum fördern.

Die Endungen sel sind formae diminutivae ex formis genitivis oder formis Zen, sen, adjectae, und nicht von den Holländern zur hochteutschen Sprache gekommen (sie sind alle gen. neut.), z. B. das Räthsel oder Räthslein, räthselhaft. Gewinsel von winselen.

Die **Bedrängniß** ist der actus des Bedrängens, die Uebung, die **Bedrängung.**

Das **Bedrängniß** ist der status, der Stand oder die Lage, das **bedränget** seyn. Diese Form g. n. ist vielleicht (s. oben die 3 genera in sal) sprachrichtiger als die vorgehende, welche g. f. ist, und besser in andern Gestalten (Formen) gegeben wird, z. B. der Bedrang, Drang, die Bedrängung, das Bedrängen; ja man findet sogar das genus neutrum, doch wieder nicht sprachrichtig, für den actus gebraucht; Brauns W. B. v. W. v. P. S. 49. „Begängniß, das

(nicht die), z. B. Leichenbegängniß, des Begängnisses — vielf. die Begängnisse."

„Daß man das Finsterniß gesagt hat, und daß daher der Plural die Finsternisse rührt, hat seine gute Richtigkeit." Heynatz Br. 30. II. Th. S. 222.

Hier ist abzunehmen, daß dieser Sprachlehrer die niß mit dem weibl. Geschlechtsworte in der vielf. Zahl auf **en** abändere.

Die vielf. Zahl mit weibl. Geschlechtsworte macht Schottel 311. in **en** (in der einf. Zahl sind die **niß** g. f. et n. durch alle casus bey allen Sprachlehrern unwandelbar gleich), die g. n. haben in der vielf. Zahl **e** 315. und so auch bey allen Sprachlehrern.

Die Ursache, warum einige niß g. f., andere g. n. seyn sollen, S. 375., giebt Schottel nicht an, weder Brauns W. B. v. V. v. P. 189. wo doch angemerkt wird: „manchmal giebt das Geschlecht eine verschiedene Bedeutung," noch Heynatz deutsche Sprachl. Berlin 1777. S. 125. 146. 158., noch Weitenauer Orth. H. B. 99., wo aber folgendes angefügt wird: „niß, die Endsylbe aus nuß ist nüß, und hieraus niß gemacht worden. Diese Wörter sind gemeiniglich weiblichen Geschlechts, z. B. die Betrübniß, die Finsterniß, die Hinderniß; in der vielf. Zahl nisse, nissen."

Bey

Bey Wachter scheint nuß, nůß und niß nicht von einander entsprossen, sondern mundartiger Unterschied, und niß dürfte vorzüglich seyn. Alles kommt auf die Wurz an, welcher diese Endung angehört.

Ich nehme das weibl. Geschlechtswort für mundartig an, und so hat in der vielf. Zahl das Hauptwort die Endung **en**.

Lanckisch Concordanzbibel hat die und das Finsternüß. Die Deklination bleibt sich eben daselbst weder gleich, noch sprachrichtig.

Vom Umlaute der Wörter in niß s. Radlof Treffl. S. 79.

Das thätige und mittelgatt. Zeitwort **dringen** (Ebers II. 395.) unterscheidet Wachter von **drången**; er schreibt: **drången** ist urgere extima, premere, drücken, engen; **dringen**, urgere intima, penetrare, eingreifen, ångsten.

„**Dringen** heißt, wann es etwas oder einer selbsten thut; **drengen** aber, wann es **dringen** macht.“ Frisch I. 207.

Von **Drang**: „der Trieb ist eine entferntere Ursache zu gewissen Handlungen, die bereits als Anlagen in der Seele vorhanden ist, dergleichen die Naturtriebe sind, die auch die Thiere haben: **Drang** hingegen sind die nächsten und unmittelbaren Ursachen, die in dem gegenwärtigen Zustande bey einer stark erregten Leidenschaft wirk-

sam sind." Eberhards Syn. H. W. B. n. 328. S. 143.

Von dringen: „Angelegentlich, dringend. Beyde Wörter unterscheiden sich dadurch, daß angelegentlich die Stärke des Begehrens und dringend die Wirkung der Wichtigkeit, Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit einer Sache auf das Begehrungsvermögen, es sey eines Andern oder unser eigenes anzeigt. Was wir angelegentlich wünschen, darum bitten wir dringend. Wir können daher sagen: das ist unser angelegentlicher, allein nicht: unser dringender Wunsch; wohl aber, weil hievon unsere ganze Glückseligkeit abhängt, so fühlen wir die dringende Nothwendigkeit, uns angelegentlich darum zu bemühen. Wir haben angelegentliche und dringende Geschäfte; angelegentliche, sofern sie wichtig sind; dringend, sofern diese Wichtigkeit uns nöthigt, sie ungesäumt vorzunehmen," a. a. O. S. 26. n. 86.

Dringen wird abgewandelt: Ich dringe, du dringest, er dringet. Imperf. ich drang. Perf. habe gedrungen. Imperativus: dring! Imperf. Conjunct. dränge.

Nothdringend, nothgedrungen sind aus dem Nebenworte noth, nicht aus dem Hauptworte die Noth, zusammengesetzte Ausdrücke; dringen fordert die 4te Endung des Hauptworts, was hier keinen Sinn gäbe.*

* Ueberhaupt muß man den als Beywörtern dienenden Zeitwörter-Formen keine Hauptwörter anbinden, welche denselben nicht in der 4ten Endung, wie man so eben gesehen hat, zukommen mögen, oder in einer Endung, welche diese Zeitwörter heischen, z. B. der Gottliebende, weil lieben die 4te Endung will; der Gottverlobte, weil verloben hier die 3te Endung annimmt; der Gottesvergessene, weil vergessen die 2te Endung heischt.

Die Dichter erlauben sich dießfalls alles; aber ihre Abweichungen vom Sprachgesetze werden nie Sprachgesetze; ihrer Begeisterung und den Banden ihres Gesanges muß man vieles zurechnen.

Ein goldgesticktes Kleid zu sagen hat man von dem Dichter gelernt: die Sprache lehrt: ein mit Gold gesticktes Kleid.

Ein anderes sind die Zusammensetzungen der Hauptwörter mit Hauptwörtern, Neben- und Beywörtern; denn diese nehmen keine oder höchstens die 2te Endung an, z. B. Silberfarb, Silbergeschirr, Goldschmied, Bierbrauer, liebenswürdig, Liebesbund, Kindesalter.

Frisch I. 207. bemerkt, daß **Drang** u. d. ü. vor diesem mehr mit t als mit d geschrieben worden ist; und bringt Beyspiele, welche einander aufheben; vergl. Fulda S. 125.

Das D ist aber ausschließend richtig; denn das Sprachgesetz weist, daß die mit St anfangenden derivata aus mit D anfangenden primitivis entspringen.

Die Wurzen t gehen nicht in st.

Die Wurzen d gehen in t.

Von **Drang** ist das Nebenwort **strang, streng.** Das a ist im AS. und im Hauptworte

der Strang, das e ist nach tieferer Stufe der Bedeutung; vergl. die Drange, Drangheit mit die Strenge, Strengheit.

Helwig 275. setzt die Wurz צרר, ligavit, obstrinxit. Sie geht hier nicht an.

Nebenwort: Streng, strenger, strengest.

Beywort: Strenge, strengere, strengste.

Schwebes erstes Hauptwort: die Strenge, Strengheit.

Klebes erstes Hauptwort: die Strenge, das Strengseyn, die Strengung, der Strang.

Die Gestrenge und das Nebenwort Gestreng lieset man als Ehrenbenennungen; für sich sind sie formae collectivae.

Strengen, Zeitwort thät. Gatt. premere. Wachter.

Stränglen, droßlen, mit dem Strange entleiben. Spate 2188.

Strenuus, stringo, strictura, perstringo, prostringo, strangulo — étrangler, étreindre.

Στραγγὸς, ϛρόγγιλος, ϛραγγίζειν u. s. f. sagen der Wurz Drang durch Streng zu, und erläutern manche Bedeutungen.

Ein strenger (anziehender, bitterer) Geschmack. Die Strenge des Obstes.

Das Schloß geht zu streng, ist hart beweglich. Strenge Kälte, strenge Luft.

Einen streng behandeln.

Streng (unerbittlich) gegen die Armen seyn.

Streng fasten.
Der **strengste** Tadel.
Im **strengsten** Verstande genommen.
Ein **strenges** Gesetz.
Ein **strenger** Richter.

Sprüchwort: „Gar zu **strenge** Herren regieren nicht lange.“ Ebers II. 1275.

Der **Strang**, Strick am Wagengespanne, daher das Sprüchwort:

Wenn alle **Stränge** reissen — oder: wenn alle Stricke brechen, d. i. wenn alle Mittel nicht mehr aushelfen.

Nach der **Strenge** (ohne Gnade) verfahren.

Der **Strang**, die **Strange**, der **Strehn**, die **Strehne**, der **Strähn**, ein **Strehnlein**, ein **Stränglein**, ist eine Fitze, ein Garn von ungefähr 800 Fäden. Oekon. Lex. 2374. Spate 2264.

Die **Strange** ist 1) ein langes schmales Seitenthal; 2) ein langer, schmaler Strich Heu, auf einer Wiese in diese Gestalt zusammengerechet; 3) kleiner Arm des Hauptflusses. Stalder II. 406.

Ein Knoblauch= oder Zwiebel**strang**. Schnurgestalt der Anfassung. Ein Glocken**strang**, Seil, die Glocke zu läuten. Spate 2188.

Der **Harnstrang**, die **Harnstrenge**, Harnzwang, Harnwinde, Harnsperre, zu Theil, oder gänzliche.

Sich **anstrengen**, seine Leibes- oder Gemüths- oder Vermögens- (Eigenthums-) Kräfte übergewöhnlich aufbieten.

Der **Strengel** (die Drüsen- oder Kehlsucht) eine Krankheit der Pferde.

Der **Strunk** (vielf. die **Strünke**), Kohlkrautstängel, ist von der Wurz **Strang**; er gleicht einem Strange, ist fädicht, holzicht, latine: lignosus; gall. cordé; es besteht aus Fasern, fibris, filis, wie Holz, wie Strick; vergl. **Trunk** von **Drang**.

Der **Strenz** ist von **strengen**, constringere, frenum rusticum et simplex. Die **Strenze**, equa strigosa et vilis; item siphunculus, hinc **Strenzen**, ejicere aquam syringe. Spate 2189. Die Trense; s. Oekonom. Lex. 2461.

Von **Strang** geht hervor: Sich **stranzen**, pandiculari, die Glieder ziehen, spannen, renken, dehnen strecken. Doch dürfte dieß zu stratzen, Stroß, Krampf (Fulda 131.), folglich zu strack, inserto n verwandt seyn.

Von **Drang** ist **trinken, tränken**, u. d. ü. Frisch II. 388.

Helwig 285. macht drey Herleitungen von **trinken** 1) „**trinken**, factum bibetur (videtur sollte es vielleicht heissen) ex sono bibentium: a τρύζειν seu τρίζειν, τετριγέναι, i. stridere," wer hört aber dieses stridere — zumal

bey Menschen? Diesen Begriff hat sogar der „Pommerische Trunk, i. e. zehn Schlück und beyde Backen voll, polyspastum" nicht. Spate 2331.

2) „Vel ab ὑδραίνειν, i. e. aqua perfundere, irrigare: ὑδραγκέναι, dränken. Nam potus erant primis tenues mortalibus vndae." Die Herleitungen aus dem Griechischen taugen (abgesehen von den ersten Menschen) nicht zur teutschen Sprache, nichts von der Hauptstabe v zu melden.

3) „Elegans est allusio, et a vero non aliena, si ducas a tribus haustibus, quibus salubrem et naturae convenientem potum determinarunt veteres, ut dicatur, q. d. τρὶς χαίνειν, i. e. ter hiare et captare Sync. τριχαίνειν, τρίγχειν, trinken." Diese Herleitung ist wie die vorgehende nicht zu unserer Sprache. Die Teutschen haben den Ausdruck trinken gar glaublich eher gehabt, als die determinatio der 3 hiatuum bekannt geworden ist. Und wer diese Zahl nicht erfüllt oder überschritten hat, trank doch auch. Und wo ist denn das captare in dieser Etymologia? Denn daß χαίνειν kein Trinken anzeige, und es nicht wirken könne, weiß man; s. Damm 2611.

Ulfilas schreibt (g ante g et k ut n pronunciat Gothus). Draggk, der Trank. Draggkian, tränken. Driggan, drigkan, trinken.

Man vergleiche **tränken** mit **drängen**, und **trinken** mit **dringen**, so findet man ähnliche Handlungen und Naturbegebenheiten, welche die Philosophie der Sprache unverkennbar zeigen.

Tränken geht wie lieben.

Trinken. Ich **trinke**, **du trinkest**, **er trinket.** Imperf. Ich **trank.** Perf. Ich habe **getrunken.** Imperat. **Trink!** Conjunct. Imperf. Ich **tränke.**

Tränk und **trink** sind in vielen Compositis vorangesetzte Nebenwörter.

„Taback **trinken** (rauchen, schmauchen), vom alten **trinken**, ziehen, trahere, das ehemals von allgemeiner Bedeutung war." Stalder I. 304. Ich nehme dieses Ziehen im übertragenen Sinne an, weil das eigentliche **Trinken** auch das Schlucken oder Schlünden mitbegreift.

So ist die Tabakspfeife spottweis Tabakludel, von der Kinderludel, Ebers II. 934. metaphorisch zugenannt. Der Säugling **trinkt**, saugt vollends; er schluckt das Gesogene, was der **Tabaktrinker** nicht thut; so ist charta bibula metaphorisch.

Es einem **eintränken**, ihm seine Rache sehr fühlbar machen.

Der **Trank**, vielf. die **Tränke.** Brauns W. B. v. B. v. P. 257.

Collectivum das **Getränk**; vielf. die **Getränke** a. a. O.

Das Trank, Nahrung der Schweine, darin das Flüssige vorschlägt; vielf. die Tränket.

„Der Trank wird getrunken, der Trunk ist ein Schluck; wovon die Trunkenheit," a. a. O.

Er hat sich betrunken, berauscht.

Er hat sich vertrunken, beym Trunke verspätet. Er hat Haus und Hof vertrunken, durch Trinken ohngeworden. Er ist vertrunken oder ertrunken, im Flüssigen erstickt.

Die Form trunken ist gestürzt aus betrunken wie Liebd, Liebden aus geliebet, Geliebden.

Einen trinken lassen, ihm einen schädlichen Possen spielen, ihn betriegen mit Schaden.

Sich des Trunkes bedanken, das bösgemeinte Anbieten ablehnen.

§. 84.

Die Wurz Dreh.

Sie hat den Begriff der Bewegung, in die Ründe, des kreisgestaltigen Wendens, Kehrens, Windens, Rührens, Umtreibens, Arbeitens, Mühens, Beschwerens.

Die Hebr. Wurz טלח (Guarin 717.) fatigavit, formavit, perculit, ist auch die Syrische bey Weitenauer Hierol. 120. טרא, agitavit, irruit.

Τρέω, verto, torqueo, ich **drehe**, wende, (Damm Lex. Etym. 2348.) kommt der teutschen Wurz gleich.

Nebenwort: **dreh, dreher, drehest.**

Beywort: **drehe, drehere, drehste.**

Schwebes erstes Hauptwort: Die **Drehe**, die **Drehheit.** Klebes erstes Hauptwort: Die **Drehe, Drehung**, das **Drehen.**

Zeitw. thät. Gatt. **drehen**, wie lieben.

Hauptwort des Thäters: Der **Dreher.**

Die **Drehe** ist eine Krankheit des Viehes, besonders der Schaafe, ein Schwindel, sie laufen hin und wieder, hängen die Köpfe auf eine Seite, **drehen** sich im Kreise.

Der **Drehhals** (Ebers II. 392. ohne e) **Drehehals**, Wendehals, Natterwindel ist ein Vogel, der den Hals herum**dreht**. Oekon. Lex. 1784.

Die Wurz **Dreh** ist in vielen compositis, z. B. Drehbank (Drechselbank) Ebers a. a. O.

Sich **drehen**, heißt auch Umstände machen, nicht geradezu wollen, tergiversari. Damm 2348. Spate 328. s. ein Bild. Prov. XXVI. 14.

Einem den Kragen umdrehen, obtorquere collum alicui. Spate 329.

Droßlen ist nicht von **drehen**, wie Spate 329. meint, sondern vom Zuschnüren. Den Hals, die Drossel zusammendrücken. Die Drossel ist

der dicke Knorpel über der Gurgel, das Drosselbein, verwandt mit Drüse; der Adamsapfel.

Eines Worte **verdrehen**, anders und im Argen auslegen.

Abgedreher, versutus, gewandt.

Von **drehen** ist **drechslen**, welches das Zeitwort **drechsen**, voraussetzt.

Die Form sen, i. e. das s nimmt das h vor sich nicht an, wohl aber das ih; s. I. Bd. §. 22. p. 328.

Brauns W. B. v. V. v. P. 139. v. hoch macht die Anmerkung. „Wenn auf das ch der Selbstlauter e folgt, wird es des Wohlklanges wegen in h verändert. Als: Hoch, höher, nicht höcher, wohl aber höchsten. — Aber die Zusammengesetzten behalten das ch, als: Hochamt, Hochaltar, Hochmuth, u. a. m."

Dieses Gesetz des Wolhklanges ist bey hoch, wo das ch in der Wurz schon da ist, gangbar, in andern aber leidet es einen Abfall. Von nah ist zwar der nächste; und der Nachbar in compositione, obschon es die Wurz nicht hat. Aber in **dreh** bleibt der Superlativus **drehste**, und in compositis ist das h nicht ein ch, z. B. das **Dreheisen**, die **Drehbahn**, die **Drehbank**, der **Drehhals**, das **Drehhaus**, das **Drehholz** 2c. Ebers II. 392.

In **drechsen**, **drechslen** gehört das s zur ersten Gestabe der vollendeten Form drechs,

Nebenwort; vergl. **Drechsler, Drechste,** Imperf. modi indicativi tornabat. Der Superlativus ste, **drehste** ist nur eine vorübergehende Form, d. i. affectio der vollendeten Form **Dreh,** wenn sie in adjectivum erwächst.

Der Sachse bey Spate 1320. spricht für Nachbar, Naber. Spate 1318. setzt Spate schwankend „nähester et nächster" in adjectivo.

Von **Dreh** ist **drillen.** Frisch I. 207. gleichsam **drehelen.** Das Zeitwort thät. Gatt.: 1) ein Loch bohren. Ebers I. 610. durchlöchern mittelst des Bohrers durch dessen Drehen; 2) hudlen, quälen, aufziehen, umtreiben; 3) Kriegsleute üben, exerciren a. a. O. II. 395.; 4) rotare volvere, rotare. Frisch I. 206.

Der **Drilling,** ein Getrieb, oder Triebrad a. a. O. der **Drill,** fusus, die Spindel. Fulda 125.

Der **Drillpflug,** Schütterpflug, der aus einer durchbohrten Lade den Saamen streut; s. die Syrische Wurz oben.

Von **Dreh** ist (durch **drillen** Niedersächs. gyrare, forare. Fulda 125.) Schwäbisch **Triellen,** triefen a. a. O. 138.

Bairisch **Trellen,** in der Zottensprache: Wer meldt, der **trellt;** wer wieder redt, hats gar verzett. **Drollen,** stercus duriusculum egerere. Spate 333.

Von der Bewegung ist auch trellen, radere. Fulda 136. terere. Damm 2353. „Ertrellet seyn, vor Furcht zittern; vergl. τρέω, ich bewege mich zitternd." Damm 2348. Timor cum studio terga vertendi 2350. v. τρέμω, — τρέω, terreo, 2354. Die Furcht (dreher) und triefet. Ezech. VII. 17.

Von Dreh ist der Driesel, Trochlea, drieseln, Hamb. zaudern. Fulda 124. Trödel, circuitor. Trödler, Zauderer, trödlen, umherziehen, sich drehen, treiben, a. a. O. Ebers II. 1309. Davon der Trödler, scrutarius. Frisch II. 389. — Spate 2309. leitet Trödler unrecht von tragen her.

Eben daher ist tröderen, zetten, verschütten.

Bairisch: Tritschlen, profluvio ventris laborare. Fulda 137. ein Tritschler, crepitus ventris laxioris, Wakius 205.

„Dreck ist ehmals nicht so ein unhöfliches Wort gewesen, als es jetzund ist, es kommt vom Niederteutschen trecken — ziehen. Lat. trahere." Frisch I. 204. II. 383. ist Treck. — „Es scheint Treck gehöre zu trecken."

Trecken scheint mit strecken verwandt; s. Stalder I. 293. Daß strack, rächen und trecken von dreh sind, ist begreiflich. Die Herleitung von drehen dürfte vorschlagen. Die excrementa drehen sich durch die Därme aus dem Leibe, oder werden heraus gedreht; vergl.

Trysel. Belg. incerniculum, Beutelsack, Sieb. Kilian 550.

„Der Kaiser mit sein Getrecke (train).“ Dieses Getreck (Zug) ist allerdings von drehen, von trecken.

Von Dreh ist a. a. O. bey Frisch (auch Stalder a. a. O.) „aufträchten, einem etwas aufträhen, oder aufträchen, als die Schuld — auf den Hals schieben, — das Participium aufgetrochen ist merkwürdig — etwas wieder auftrechen, das man hat wollen abgehen lassen, (wieder aufbringen).“

Stalder I. 293. hat dieses Zeitwort trächen, trechen, mit dem Begriffe überziehen, zusammendrehen, (zurrächen) aufträchen, (wieder aufdrehen) trechen, sich von Ort und Stelle wegziehen ꝛc.

Man spricht: Ein Hochgewitter drehet sich auf.

Von Dreh ist Drall (Hamb.) compactus, contortus. Fulda 125. vergl. Holländ. draien, drehen a. a. O. Drehen, drechslen, schleudern, zögern. Stalder I. 295.

Drall, dicht, fest, gedrungen. Dralles Garn, draller Zwirn, — eine dralle (von fester Leibesbeschaffenheit) Dirne. Ebers II. 391. Drall N. S. celer. Frisch I. 204.

Der Drall, die Dralle an der Flinte. (Einige sagen der Troll.) Ebers a. a. O.

Troll hat den Begriff von dicht, walzicht, zusammengepackt, gedrehet u. dgl.

Sich trollen, wegbegeben, davon drehen. Spate 333. „Trollen sagt man, wenn ein Hirsch einen kurzen Trab läuft;" v. Heppe wohlr. Jäger 300. Trotten, trotteln, traben, succussare (Spate a. a. O.) ist eben so hergeleitet; s. oben tröderen.

Strollen, stark regnen. Fulda 138.

Throhlen, donnern. Zerthrohlen, zerfallen. — Tröhlen (thätig), wälzen, in die Länge, z. B. eine Streitsache treiben, in der Pöbelsprache: Gewinde, Verdrähte spielen. Stalder I. 307.

Ein Tröhler, concinnator, Tröhl. Nebenwort in eben gesagter schlimmen Bedeutung. Frisch II. 398.

Troll (Nebenwort), groß, nach rundlichter Gestalt, trollicht; ein Trollen, eine Quaste, ein Buschen, buschichtes Obst, z. B. eine Weintraube; eine Trollbirn, grosse Birn. Frisch a. a. O.

Trollen, trödeln, ungleiche, zu festgedrähte ꝛc. Fäden spinnen a. a. O. 306. Spate 333.

Die Trolle, eine grobe, plumpe, garstige Weibsperson. Ebers II. 1309.

Von Dreh ist tretten. Wachter schreibt a Celt. Truid, pes. Frisch II. 386. „Tret-

ten kommt mit tero, tritum überein, trita via, worauf man immer tritt. Goth. trudan, calcare." Nun sagt aber tero, das was τρέω, torqueo, was man tritt, das drückt, treibt man fest zusammen oder auseinander, man dreht es ein oder aus; die Syn. Wurz sagt beydes nach Gestalt der Sache; vergl. trechen von drehen: Das Feuer beträchen, es abtretten, löschen, abdrechen, bedecken. Bey Stalder I. 293.

Dorndreher, Dorntretter, Synonyma. Def. Lex. 511.

Helwig 284. nimmt tretten von טרד, protrusit; vielleicht hat ihn Trud. und Trudan (s. oben) verleitet. Allein tretten ist ganz was anders als protrudere, vor sich schieben. Die Wurz טרד heißt, continuavit, strenue et jugiter occupatus fuit. Chaldaice: ejecit, expulit, extensit. Thomassin 405.

Tretten, Zeitw. thät. Gatt. wird abgewandelt: Ich trette, du trittest, er trittet, wir tretten. Imperf. ich tratt.* Perf. ich bin, habe getretten. Imperat. tritt! Conjunct. Praes. daß ich trette, du trettest. Imperf. ich trätte.

* v. Gemünden Orthographie. München 1796. S. 126. „Tretten — tratt — trätte."
Die Erhardische oder Wessobrunner Bibel. Augsb. 1735. hat tratt.

Hetzer in Daniel S. CCXLVIII. b. (Worms 1527.) gleichermassen: tratten in der vielfachen Zahl.

Vergl. die Tratte, wo das Weidvieh geht. Stalder I. 299. Salzb. Idiotik. — Das Engl. imperf. Trod wird gesprochen Dradd. Ebers I. 1780. Tratten, Zeitwort, das Feld zur Weide liegen lassen. Salzb. Idiot. die Trade, orbita, via publica. Frisch II. 379.

A. S. Tredan. Dieses d geht sprachrichtig in tt über, und so wird Tretten.

Fulda schreibt tretten 108. 124. 131. und Frisch II. 385.

In retten ist das tt anerkannt. Otfried hat es wie tretten abgewandelt und ratt, eripiebat, geschrieben. Fulda 104.

Von Dreh muß die Form ten das vor t unzulässige h durch das 2te t ersetzen. Daher nimmt len das 2te l, und das franz. dresser das 2te s an, u. s. w.

Brauns W. B. v. V. v. P. 258. behält tt in tretten: ich trette, du trittst, er tritt; ich tratt, trattst, tratt; ich habe getretten. Tritt! Daß ich trette; daß ich träte. Hier ist das einfache t ein Druckfehler.

Von Tretten ist das Treid, collectivum Getreid. Fulda 122. Die älteste Weise zu dreschen war das Tretten; vergl. Triticum, triturare. Deut. XXV. 4.

Spate 2309. Frisch II. 380. Brauns W. B. v. B. v. P. 121. leiten Getreid von Tragen; Sed invita derivatione et analogia.

Die vielf. Zahl Treide findet man bey Frisch II. 380. Der Baier hat Treider, Kleider.

Der Name Treuwein ist vom Weintretten, torquere (vielleicht treiten von Dreh, das h in i übergehend), wie aus dem Wappen, s. Mon. Boic. XIII. Tab. III. hervorgeht, wo ein Torkel vorgestellt wird, combinirt mit dem Garheimerischen Wappen.

Von Dreh ist dreschen; s. Damm 2348. Vor Alters ward das Getreid ausgetretten mit Füssen (dieses tretten hieß dreschen, hergeleitet von tretten), was nun durch die Drischel geschieht.

Dreschen wird abgewandelt: Ich dresche, du drischest, er drischet. Wir dreschen. Imperf. ich drasch. Perf. ich habe gedroschen. Imperativ drisch. Conjunctiv. Praes. daß ich dresche, du dreschest, er dresche. Imperf. daß ich dräsche.

Imperfectum wird schwankend angegeben. Schottel 582. im Indic. ich drasch oder drosch, du draschest, er drasch. Wir droschen. Im Conjunct. Imperf. ich drösche, du dröschest, er drösche. Spate 338. Imperf. Indicativi: ich drasch et drosch. Imperf. Conjunctivi: ich drösche.

Hetzer in Habakuk. S. CCCI. schreibt im Imperfecto Indicativi: Du dröschtest. (Gedruckt Worms 1527.). Daran wird sich wohl niemand kehren.

Docen weist auf drosch, bringt aber auch drasch in Vorschlag.

Heynatz deutsche Sprachl. Berlin 1777. S. 210. „Drosch (nicht drasch.)" Fulda 123. — Weitenauer Orthogr. W. B. 33. — Brauns W. B. v. V. v. P. 77. Brauns Sprachkunst. München 1789. 187. drosch.

Die Augsb. Bibel v. 1477. — Lanckisch Bibelconcordanz. Erhardische oder Wessobrunner Bibel. Augsb. 1735. Frisch I. 205. Drasch.

Dräschtig ist von dreschen, dicht, voll, compactus, geschlagenvoll. Salzb. Idiot.

Die Drasche (Dreschung, das Dreschen) ist ein klebes Hauptwort. Diese Form sagt dem Imperf. drasch genau zu.

Stalder II. 309. Der Trester ist eben das, was I. 298. „der Trasch — was auf einmal gekeltert wird. Der Träsch, Träst. Träber, vorzüglich vom Weine" heißt auch in der vielf. Zahl die Trestern.

Obschon Trasch durch das T auf tretten anspricht, weil der Wein nicht gedroschen wird, die Form Trasch aber von tretten nicht so leicht derivirt werden möchte: so kann tretten

radix significationis, dreschen aber radix formae (beyde mittelbar durch die Wurz Dreh) deß da begreiflicher seyn, als näher dreschen zu tretten geht; s. das folgende dreschen.

Wie obiger Trasch das Imperf. drasch zur Ansicht bringt, so leistet dieses auch „das Drasch — was auf einmal zu dreschen angelegt wird;" a. a. O.

„Traschen, draschen v. act. u. n. — naschen, in der Zwischenzeit oft essen. Etwa von dreschen!" a. a. O. Kauen, ruminare, im Munde zur ersten digestion herumdrehen, driesen, keyen (Stalder II. 31.). Darf das keltern, tretten, dreschen, metaphorisch ohne Zweifel seyn, und die Drasche heissen.

Draschen deutet eben dahin, ist ein mittelgatt. Zeitw., eben so wie dreschen und dreuschen, und alle drey heissen so viel als plaudern; wovon Zungendreschen, blatero, rabula. Frisch I. 205.

Dreschen sagt auch, plump einhergehen. Im Kothe herumdreschen. §. 39. v. Patschen.

Dritschelmuhme (Schwäzbäsel) a. a. O. ist von Dreh, versabilis linguae anus. Es dürfte auch von Tretschen (flechten, drehen, Stalder I. 302. und im fig. Sinne, die Leute untereinander händlen) hergekommen seyn.

Von Dreh ist der Drache (genitiv. des Drachen; vielf. Zahl die Drachen). Die Schlange dreht sich; Tortuosus.

Weitenauer Orthogr. W. B. 32. „Drach, besser Drack; denn es hat sein ursprüngliches k in dem Griechischen."

Es ist aber nicht ausgemacht, weder nothwendig, daß der Teutsche den Drachen vom Griechen nennen gelernt hat. Der Grieche leitet δράκων von δέρκω, video, her, gleich als scharfsichtig (vergl. δορκὰς), oder durch sein Anschauen schreckend. Damm 1786. Der Teutsche leitet es (vielleicht mit besserm Fuge) von **Dreh** her, und hat also in **Drach** ein einheimisches Wort.

Vergl. λέων, leo, der Leuve. Der Grieche derivirt von λάω, video. Damm 1361. Denn er ist scharfsichtig, und schläft mit offenen Augen.

Der Teutsche hat wohl auch die Wurz Lauv, davon das Zeitwort lauen, und das Sprüchwort: ein Bauer, ein Lauer. — Aber er nimmt Leuve (vulgo, aber nicht richtig gesprochen und geschrieben, Löw) von der Wurz Leu, Leuv her. Leuven, luwen, lühen (Zeitwörter) heissen brüllen. Fulda 78.

Von **Dreh** ist **trenzen**, q. d. drehenzen; 1) zauderen; 2) geiferen. Daher die Trense, ein Zaum. Oekon. Lex. 2461.

Eine verwandte Form ist „**trenten** v. act. — (engl. train, und franz. trainer), vorzüglich im

moral. Sinne als Locken im Compos. heraus=trenten." Stalder II. 509.

Drahling, runder Holzblock, dergleichen z. B. nach Halle in Menge getriftet werden. Salzb. Idiot. scheint von **Dreh**, teres, nach der Form; oder von **Drall**, compactus, nach seinem Bestande, oder von **Drall**, celer, wie er vom Wasser getrieben wird, den Namen zu tragen.

Sich **drädlen**, dimin. von **drehen**. Davon mag **Drall** nach jeder Bedeutung begreiflich und derivirt seyn.

Wo das **D** der Wurz **Dreh** in **t** nicht von ungefähr, wie manchmal geschehen seyn dürfte, hinübergegangen ist, da mag ein härterer Begriff als Grund vermuthet werden, z. B. **trillen**, quälen, hart halten, bedeutet anders als das Handwerksmässige, technische, **drillen**; s. Teutoburg München 1815. 1stes Heft) S. 33. Darum liest man auch **treschen**.

Der schwere dichte Regen **drischt** gleichsam den Erdboden, daher das Zeitwort **draschen**, **dräschiges** Wetter u. dgl. genommen scheint; s. Frisch I. 205. Es ist **dräschig** sagt: der Staub ist abgetrieben, in der Bedeutung des Querlens, Untereinanderrührens; vergl. abgetriebene Nocken, eine Speise. Oekon. Lex. 1742. So ist die Wurz **Dreh** kennbar.

Von Dreh ist das Zeitwort **driesen** (drehen, im Kreise herumtreiben); s. Stalder I. 305.

Drissel — Tölzel, Schwindelgeist, a. a. O.

Der Driesel. Kreisel, Wirtel. — Schwindel. — Wirbel im Wasser. Ebers II. 395.

Drieseln, im Kreise herumbewegen. Einen Strick (aufdrehen) aufdrieseln, a. a. O. so viel als auftrieflen. Figürl. Triefler, der immer mürrisch rügt, rügelt, auftreibt.

Die Triste, eine kegelförmige Aufhäufung, z. B. von Heu, Holz 2c. auch ein Gebirg, daß die Form eines abgestutzten Kegels hat, ist ein Wort, das man auch in Baiern spricht. Tristen, tristnen, auftristen, auftristnen sind Zeitwörter thät. Gattung. — Bey Stalder I. 305. Frisch II. 388. kommt es mit dresser Gall.; drizzare Ital. (folglich aus der Wurz Dreh; s. oben) überein.

Die Triste dreht sich zur Höhe hinauf, und gleichsam um eine Achse, z. B. um den Tristbaum, a. a. O.; vergl. triesen, winden. Triß, Trochlea. Fulda 124. Von Dreh ist dratt, schnell, bald. Frisch I. 204. sagt: „vielleicht von tretten, gleich forttretten, etwas eilends thun.“ Obschon es auch durch tretten auf Dreh zurückkäme; so ist es doch näher zu Dreh in der Anspielung auf den Driesel, und noch mehr auf die Form der Drath.

Das D im Holl. *drade*, geht in das teutsche tr über.

Dradi, alsobald, a. a. O. nimmt der Baier im Sprüchworte für das Abgekürzte: Drehe dich! thu dich um.

Schottel 1304. schreibt dra statim, und giebt es (S. 1274.) für Niederteutsch an; dratt hat man aber auch in Baiern, und auch in Vergleichungsstufen gesprochen. In einer Urkunde über einen Jahrtag des Ergoltspecken v. J. 1354. liest man allerdrötist für ehest, bäldest. Archiv. Prifling. Für sich ist drehen gleichgiltig zur schnellen wie zur langsamen Bewegung.

Drat, tornabat, für drehte läßt man dem Minnesinger hingehen; denn drehen muß wie lieben abgewandelt werden. Das h in drehte, d. i. vor t ist zulässig in dieser Form, weil sie nur eine vorübergehende ist.

Der Drath ist zweyerley: der gesponnene, wo die Wurz Dreh sich natürlich weist, und der metallene (gezogene), wo sie metaphorisch erscheint; denn eigentlich wird Drath vom gedrehten Faden im Spinnen gesagt. Frisch I. 204.

Drath ist richtig aus Dreh; weil nun dieses Hauptwort eine forma perfecta ist, woraus nicht nur Fallendungen, als affectiones derselben, sondern auch vorübergehende Formen, z. B. dräthig, dräthern; ja wohl auch zusammengesetztvollendete Formen, z. B. das Dräthlein, das Dräthel hervorgehen; das h aber vor t nicht zulässig, und doch als characteristica zu

schonen ist: so hat man es nicht mit einem 2ten t gutgemacht, sondern nach dem t ersetzt, weil es da sprachgerecht stehen kann; vergl. **Rath**, **Nath** 2c. in Bad von bähen, Mad von mähen 2c. bleibt das h sprachrichtig weg, weil das d selbes vor und nach sich nicht leidet, und auch vor sich als tt geltend steht, folglich schon durch sich das h ersetzt; s. oben tretten, Dratt u. dgl.

Drath schreibt Brauns W. B. v. W. v. P. 77. Stalder II. 509. **Draat** hat Schottel 1304. nach Gothischem Dialekte.

Von **Dreh** ist das Zahlwort **drey**.

„*Τρεῖς* — **drey**, est a *τρέω*, torqueo, volvo, ich drehe; nam hic primus est numerus multitudinis." Damm 2390.

Dahin deutet das Sprüchwort: Tria sunt omnia. Alle **drey** läßt sich sagen, nicht (für beyde) alle zwey. **Drey** ist also die erste Zahl von viel.—

Man sagt: Alle gute Dinge sind **drey**, omne trinum perfectum. — Bis repetita placent ter repetita magis; s. Wurz Ferr §. 128.

Sprüchwort: Nicht **drey** zählen können, Kritzinger I. 253. einfältig seyn, nicht **abgedreht**, wenig, nicht viel verstehen; s. oben numerus primus multitudinis.

Drehen, davon **drey** entspringt, findet sich in den triangulis sphaericis, davon die Trigonometria handelt.

Der Ursinn vom latein. trico (dieses Zeitwort ist von drehen) hält Dreh und drey zugleich, und bestätigt die Ableitung.

Das Gesetz und der Unterschied von drey und drie ist: Drie ist der aufgelöste Zweylaut, und nur in compositione gangbar.

Das e in drie stärkt und längt das i.

Dieses drie ist nicht sprachwidrig, wird doch meistens nur in der Sprechart des Pöbels angewandt (so wie es da liegt), z. B. driebrachen. Ebers II. 395.; s. I. Bd. S. 150. Die Drittelärne. Ein Drieeimer empfiehlt sich aber doch vor Dreyeimer, wo das eyei anstössig lautet.

Drie= für drey scheint durch die Kelten in die teutsche Sprache gekommen zu seyn; „*Tri* Britannis tres designat." Eccard praefat. ad Leibn. Coll. Etym. p. 24.

Dreyeinigkeit ist eben so, ist neu, dürfte aber als mot consacré, oder Kirchensprachwort, gefallen; denn sprachrichtig ist es, und primitiver als drie.

Drie giebt Fulda 118. als ein allgemeines, drey bedeutendes Wort an.

A. S. und Otfried haben die Drienisse, item A. S. Isid. und Notk. haben Drieheit a. a. O.

Die heilige Dreyfaltigkeit ist das hergebrachte Kirchenwort.

Drie rechtfertigt sich in dem Nebenworte dritter, der dritte u. s. f. wo für das e das 2te r steht.

Trient, Stadt in Tirol, wird in loco Trint gesprochen, in monosyllabo muß das e ausbleiben. Im Auslande hört man es zweysylbig, und wäre dieses gut, so müßte Trieent geschrieben stehen. Es ist von drey, wie das Ital. trento und lat. Tridentum weist.

In Trenze, Dreyzack ist das ii ersetzt; Trienze (zweysylbig) ist das erste e zu viel, das i braucht diese Verstärkung vor nz nicht mehr; s. Stalder I. 302.

Das Drittel, Drittlein, ist abgekürzt aus dritte Theil, und die Form ist in ein wahres Diminutiv verschmolzen, welcher Uebergang philosophisch gut berechnet ist, ex diminutione facta totalitatis.

Drittel von mal und dritt gestürzt, zeigt sich in drittlen termino technico für das drittemal ackern; s. I. Bd. S. 150.

Das Nebenwort dritten hat Spate 336.; wie dieses thät. Zeitwort, so eignet sich tretten zur Wurz Dreh.

Dritthalb bedeutet: das Dritte (nur) halb geltend. Einige schreiben drittehalb (Ebers II. 395), weil es aber zusammengesetzt ist, so bleibt das e aus; vergl. Dritheil (Dritttheil) der oder das dritte Theil.

Sonst heißt: etwas **abdrittlen**, in drey Theile sondern.

Von **Drey** ist die **Dreye**, **Dreyheit**, **dreyen**, das Zeitw. thät. Gatt. Der **Dreyer**, nomen 1) actoris; 2) monetae; 3) numeri. Das **Gedrey**, collectio ex tribus.

Man sagt im gemeinen Reden: ein drey oder ein vier z. B. Männer (Ebers II. 1539. schreibt g. f. eine Zwey, substantive, ein Zweyter; a two), so sagt man auch ein tausend ein zwanzig, für ein zwanzig tausend. In diesem ein giebt man numerum determinatum pro indeterminato. Ein heißt also: etwa, circiter, beyläufig.

Dreyzehen ist zusammengesetzt und nur ein Wort, wo die kleinere Zahl voransteht, und nicht **dreymal** bedeutet; denn so wäre es **dreyssig**.

„**Dreyssig**, nicht dreysig; denn es ist das wegen des y (ii s. S. 310) gemilderte z, welches bey den übrigen Zahlwörtern, als zwanzig, vierzig, steht." Brauns W. B. v. B. v. P. 77.

Das zig dürfte das gekürzte Zehnig seyn; vergl. zehenzig, d. i. Zehen Zehen d. i. hundert. Fulda 263. 10 mal 10.

* Durch das ss in dreyssig läßt sich abnehmen, daß auch nach einem Zweylauter ein tz, ß u. dgl. gesetzt werden können, wenn sie in der Aussprache hörbar sind, z. B. beissen, beitzen, reissen, reitzen; s. a. a. O. 207. v. Reitz.— Die schwächere Bedeutung und tiefere Stuffe, z. B. beitzen, im Gegenhalte von beissen, ist durch das tz, welches man

daben deutlich spricht und hört, hinreichend ausgemittelt.

Freylich ist das z selbst schon eine zusammengesetzte Stabe, doch nur aus d und s. Das d aber vertritt das s nicht, z. B. in reitzen. Daß nun das t am z erscheint, will nicht sagen, daß tz als 3 Staben zu halten und zu sprechen ist, sondern einzig, daß in solchen Wörtern das z nicht wie ds, sondern wie ts, d. i. stärker ausgesprochen seyn will. In tz ruht das d ganz, und hat keine Verrichtung; wie dann die Sprache tds, und schon td nicht hat.

Der **Dreyling** ist 1) eine kleine teutsche Silbermünze; 2) ein mit zwey andern, zugleich von einer Mutter zur Welt gebrachtes Kind; 3) **dreyfädiges** Garn, d. i. um einen Faden mehr als der Zwirn, der nur aus 2 Fäden des Garns besteht; 4) in der Bergsprache eine Trage; 5) ein Geschirr von 30 Nössel, ein Fäßlein; 6) ein Brod um 3 pf.; 7) der dritte Theil von einem Ganzen. Ebers II. 394. vergl. Vierling.

Der **Drillich**, ein aus Garn **dreyfach** und erhaben überschlagenes Geweb. Sprachgerecht schreibt man **Drillig** wie Zwillig; s. Oekon. Lex. 2795. Spate schreibt 330. der **Drell** in eben dieser Bedeutung. **Drillich**, **Zwillich**, kann als Kunstwort gelten, und als solches gar nicht teutsch seyn, wenn es aus trilix, bilix, welches Spate nicht gern sieht, a. a. O., her-

geleitet wird, welches eben nicht nothwendig ist, zumal wenn man es mit Spate von Drill annimmt: „Drillen, conglomerare fila, quod a drehen, dicitur;" a. a. O. vergl. Dreyling, so ist es aus Drey.

Drittens. Für das **Dritte.** Zum **Dritten.**

Dreyerley ist eine zusammengesetzte Form aus **Drey** und Ley. **Drey** sagt hier nicht tres, sondern trinus, wovon es der genitivus ist, g. f. in der Abänderung ohne Artikel; (Brauns W. B. v. V. v. P. VIII.) in num. sing. vergl. der **Dreyzack**, wo **Drey** trinus heißt, **dreyeinig**, trinunus. Frisch I. 205.

Von Ley sagt Fulda 88. einzig „aller-mancher-lei, Species."

Frisch I. 610. „Ley, die Endung am genitivo faeminino einiger adjectivorum, ist entstanden aus leich, woran man jetzt ein g setzt, von der Praepositio inseparabili g, gleich für geleich.— Bedeutet also diese Endung 1) eine Gleichheit wegen ihres Ursprungs; 2) unter dem Genitivo faeminino des Adjectivi, wobey sie steht, wird ein ausgelassenes Subst. faemin. verstanden, als Art, Weise, Natur, Herkunft u. dgl.; 3) sind die Wörter, wobey ley steht, indeclinabilia, dann ley kann eben so wenig deklinirt werden als lich an den adverbiis, oder wann man die Wörter, wobey

ley steht, als Adjectiva ansieht, so wird doch ein Verbum dabey verstanden, wodurch alle adjectiva zu adverbiis werden können, als gleich ist ein adjectivum, ein Gleicher, der Gleiche, aber bey seyn, werden, und andern verbis ist es indeclinabile, als gleich seyn, gleich werden. — An den Numeralibus steht die Sylbe ley für das lat. plex."

Von dieser Herleitung gehe ich ab.

a) ley ist keine Endung eines adjectivi, und auch bey Schottel 318. nicht vorgetragen; b) ist nicht aus leich entstanden; c) bedeutet für sich keine Gleichheit, wie sich unten zeigen wird; d) unter dem genit. faemin. wird kein ausgelassenes Subst. faemin. verstanden; e) ley ist nicht indeclinabile, und die Wörter, bey welchen es steht, sind schon declinirt in numero et casu; f) gleich ist kein adjectivum, sondern ein adverbium, folglich sehr unterschieden; g) an den numeralibus steht die Sylbe ley nicht für das lat. plex.

Wachter hat lei für neu angesehen, vielleicht weil er es bey Schottel 318. nicht gefunden hat.

„Ley oder Leig (giebt trefflich S. 170. Brauns W.B. v. V. d. P.) ein ganz veraltetes Hauptwort, welches soviel als Art, Gattung oder Geschlecht bedeutete, z. B. Dinge aller Leig, d. h. aller Art. Jetzt ist es aber nur noch in Zusammensetzung üblich, z. B. aller-

ley, mancherley, einerley, zweyerley, tausenderley, u. a. m.; vergl. allerhand.

Die Leye (das e ist in compositis verfallen) ist das erste klebe Hauptwort von der Wurz Ley, und heißt im engen Verstande Species, natura, Semen.

Kaisersbergers oder Dr. Gailers von Kaisersberg Postille bestimmt dieses unverkennbar (selbst bey Frisch I. 610.) f. 13. „Ein Sun (filius) ist nit anders, dann ein Ding, das da lebt von einem lebendigen seinerley (ex vivente suae Speciei). Ich hätte einen Sun der wäre meinerley (meae Speciei, naturae). Ich kan die Species nicht baß teutschen. Würme, die du in dir hast, sind nicht deinerley," non sunt tuae humanae speciei, s. I. Bd. §. 10. Wurz Ahn, S. 123.

* Merkwürdig ist der Genitivus: waserley v. was für welcherley. Letzteres ist aus wä-licherley zusammengesetzt, und vielleicht tautologisch, weil lich von ley und mit diesem ebenbedeutend ist.

Anderley (Frisch I. 610.) ist sprachrichtig andererley zu schreiben, wie andererseits, meinerseits.

Der Genitivus der für dieser rechtfertigt sich in derley wie in dergestalt, dermassen, derley, ungetrennt geschrieben, rechtfertigt auch dergestalt, anstatt u. dgl., wo die letzte Gestabe kurz wird, und die Dehnung auf den ersten Theil der Zusammensetzung fällt.

Die

Die Geschlechtswörter, wo sie kurz lauten, dürften getrennt geschrieben werden, z. B. der, die, das selbe; der jenige. Dereinst, ist zwar der lang, aber es ist sprachgerecht mal dazwischen zu setzen, wenigstens zu denken: dermaleinst. Frisch I. 192.

Drisko, terni, hat Kero. Leibniz Coll. Etym. II. 37. d. i. **Driesecke, Drieske;** vergl. Twesecke, gemini. Chytraeus Nomencl. Sax. col. 21. bey Frisch I. 486.— Zwetschken, prunum bifidum; Frisch II. 488. leitet die Frucht von Damascus her, q. d. damaske, dmeske. Man bemerkt aber die an dieser Frucht nach längs herablaufende Narbe, oder auch eine Schrändung, nach welcher sie zweyspaltig erscheint, und gespaltet wird, da man sie zum Essen zerquetscht, darum sie auch Quetsche und Quetschke in einigen Ländern heißt.

Drey wird abgeändert 1) ohne Artikel: **drey** Männer, **dreyer** Männer, **dreyen** Männern: 2) mit dem Artikel: die **drey** Männer, der **drey** Männer, den **drey** Männern. Brauns W. B. v. B. v. P. 77.

Ferner sagt man mit Vorwörtern in der 3ten Endung, z. B. es mit **dreyen** aufnehmen,— es mit **drey** Männern aufnehmen,— von **dreyen** sprechen,— von **drey** Männern sprechen.

In der 4ten Endung für **drey** — für diese **drey**— für **drey** Männer gutstehen.

In der 2ten Endung: anstatt dreyer, — anstatt dreyer Männer, — dreyer wegen, — dreyer Männer wegen.

Nach den Fürwörtern bleibt drey, z. B. meinen drey Brüdern.

Nach den Pronominibus Substantivis: wir, ihr, sie drey, — unser, euer, ihrer drey, — uns dreyen ꝛc.

Dreye (diese dreye, Bodmer) sagt man nicht gut, obschon in einigen, von denen auf alle nicht zu schliessen ist, das e Statt hat, z. B. alle viere von sich recken; s. Heynatz deutsche Sprachlehre. Berlin 1777. S. 182. — Briefe 3. Beyl. S. 57. fg. 30. S. 230.

Diese drey, — diese drey Männer.

Dieser dreyer, — dieser drey Männer.

Diesen dreyen — diesen drey Männern.

§. 81.

Die Wurz Dumm.

Albern, einfältig, unvernünftig, plump, tölpisch, unthätig, über alles staunend, ohne Geistes-Gegenwart, blöd, taub.

Die Hebr. Wurz ist חמה, Aethiop. דמם, obstupuit, quievit, siluit; vergl. דום, siluit etc. wovon Thomassin 258. das teutsche dumm giebt; s. Guarin 391. 408. seqq. Simonis 385. Helwig 103. Wakius 124.

Nebenwort: **dumm, dümmer, dümmest.**

Beywort: d. d. d. **dumme, dümmere, dümmste.**

Erstes schwebes Hauptwort: die **Dümme, Dummheit.**

Erstes klebes Hauptwort: die **Dümme, Dümmung,** das **Dummseyn, dummer** Streich.

Mittelgatt. Zeitwort **dummen,** dumm seyn.

Thät. Zeitw.: **dümmen, dumm** machen.

Name des Thäters: der **Dümmer,** der **Dümmende.**

Spate schreibt **tumm,** vielleicht weil er auf **stumm** dachte, ohne auf den Uebergang des **d** in **st** zu sehen; 2361. nimmt er auch **stumm** für sein **tumm,** eine **stumme** Person, darum hat er auch den Umlaut nicht in gradibus comparationis.

Dummdreist, d. i. tollkühn. Ebers II. 399. **Dummkühn,** a. a. O.

Dummlicht aus Diminutiv und der Endung icht, **dummerweise,** a. a. O.*

*Die Endung icht nimmt den Umlaut nicht an, z. B. grasicht, blumicht; aber wegen des diminutiven l sollte nicht der Umlaut dümmlicht gelten? vergl. länglicht. Allein man vergleiche runzlen, die Runzlung, runzlig, runzlicht? wo doch das Zeitwort (die Stirne runzeln) thätiger Gattung ist, dummlicht aber wohl von dummeln, als mittelgattigem Zeitworte hergeführt werden kann. Die Runzel ist nicht von rümpfen, wie Spate 1522.

schreibt, sondern von rinnen, geronnen, die Runse, der Runs, das Runslein a. a. O. 1613. Die Runzeln sind alveoli, Rinnlein, Furchen — ruga senilis arat.

Dummlicht ist von der Form der Dummel, nicht aber von der Form Dümmlein, so wie runzlicht nicht von Rünslein, sondern von der Form Runsel gestaltet ist. Der Dummel ist in der Volkssprache ein Rausch. Frisch II. 394.

Der Dümmling, Dummhut, Dummkopf sind Zusammensetzungen, behalten also mm. Stalder I. 326. Antonini II. 159.

Von Dumm ist das Nebenwort dumper, nubilus. Baierisch dumbar, d. i. dumpfig (sagt Fulda 279.) Schweizerisch Timper, hol-, tiefschallend, a. a. O.— Stalder I. 283. Fulda 278. Wenn dumbar aus dumm und bar zusammengesetzt wäre, so müßte mm bleiben; wo nicht, so ist das a für e geltend und als e zu sprechen, dagegen aber das 2te m mit p zu ersetzen; denn in perfectis formis hat m kein b, sondern p nach sich; vergl. lump, der Haderlumpe. Ebers II. 693. Lumperey, 936.

Dummer, Sächs. finster. Spate 290.

Dumpf, Nebenwort. Dumpfig. Fulda 279. „Dumpfen, dumpf seyn, die schlaffe Saite dumpfet, Pfalz; dümpfen ist glaublich selten." Radlof. Treffl. 56. verdumpfen, nubilum fieri. Fulda 278.

Dumpfen, verdumpfen, mucescere, situ corrumpi. Spate 277. Der Dumpf, situs, mucor, a. a. O., wo er von Dampf die Herleitung nimmt.

Dumpfig hat diese Bedeutung auch bey Antonini II. 159. „Dumpf, muffa, tanfo. Dumpfig, muffaticcio, umidiccio. (Doch auch) dumpfige Stimme, voce cavernosa," muffaticcio, müffig, spricht den Geruch durch Dampf an, und tanfo, dumpfichter Geschmack, Geruch, dürfte von Dampf herstammen; s. a. O. S. 1399.

Dämpfig und dumpfig werden zwar auch bey Ebers II. 362. 399. gleich gesetzt. — Dämpfen (ein musikalisches Instrument) heißt dasselbe verdümpfen, machen daß es dumpf schalle, d. i. tief, düster ꝛc. Doch sind die Wurzen Damm und Dumm nicht einerley.

Der Dümpfel 1) gurges (dümpflicht, [Nebenwort] verticosus). Spate 2279. Antonini I. 832. wo er das Wort dialektisch zur Wurz Tief zieht und mit T schreibt. Dümpfel oder Dümpel hat den Begriff von tief, dumpf, folglich radicem significationis, nicht aber formae von der Wurz Tief; 2) eine Pfütze, Ebers II. 399. d. i. eine Höhlung, Vertiefung mit stehendem Wasser; 3) Wassertümpfel (also Fulda 280.), Schöpfer, Gumper; 4) ein Schweinsmagen mit Blut und Speckbröcklein, wie

eine Wurst gefüllt, der **Dümpfel**, auch der Sausack genannt; vergl. Gurges, metaph. ein Schlemmer, ein Saumagen, vorago, helluo; s. Ebers II. 1129. v. der Saumagen, Schweinsmagen — der Sausack, die Magenwurst.

Von **Dumm** ist der **Tumpf** (**Dumpf**), wovon oben die Form Dümpfel 1) und 2), ein „Einbug an einer Fläche, z. B. in einer Säule, Wand u. s. w.; das **Tümpfi** (**Dümpflein**), als Dimin., kleiner Bug, wovon sich **tümpfen** (**dümpfen**), sich beugen; verneigen, und **Tümpfi**, weibliche Verneigung." Stalder I. 326.

Tummen, v. a. düngen ist idiotisch von Dung. Das ng wird ländlich wie mm gesprochen. So sagt irgendwo der baierische Landmann der Dumm für Dung, Verkündigumm, Berichtigumm ꝛc. für Verkündigung ꝛc. und dumet, s. Fulda 259. — Spate 350.

„Tummen — vermuthlich vom nachahmenden Stammlaute tum, dum, den ein fallender Körper verursacht, und womit das franz. tomber, fallen, und das engl. to tumble, hin und her werfen, verwandt sind." Stalder I. 326.

Dung — seu a tenacitate luti §. CLXXIII. s. a vapore CLXXX. s. a cumulo CLXXVIII. Fulda 259.

„Don — argilla, lutum. Hodie tamen perperam scribitur Thon, nihil aliud est quam

gleba pinguior: et hinc a düngen, stercorare, merito deducitur. — Tünchen, parietem tegere, luto vestire, incrustare, tectorium inducere. Est ab hoc Tohn, argilla, lutum, et optime convenit cum verbo düngen: hodie vero tünchen communiter gypsare, dealbare parietem, albarium inducere.“ Spate 350.

„Das latein. tingere kommt mit düngen überein.“ Frisch I. 210. „Tünchen, von tingere. — Tunken, tingere.“ II. 394.

Ich halte mit Spate und Frisch dafür, daß düngen und tünchen unter sich verwandt sind.

Ich bemerke ferner, daß mit Thon zu düngen die älteste Weise gewesen ist, weil der Mist bey dem Weidgange des Viehes verloren gieng, und der Mist in den Stallungen für den Landbau zu wenig war, von einigen aber gedörrt und zur Feuerung gebraucht wurde.

Nun war der Thon von allen Arten (sowohl der natürliche, Lehm, Degel [s. §. 69. Wurz Dahl, v. Dalk], Mergel, Gips: als der künstliche, Kalk ꝛc.) verhältlich allen Erdarten anständig, und ergiebiger als Mist und das Pferchen, welches später aufgekommen ist.

Mergel ist so bekannt, daß davon ausmerglen, abmerglen hergeleitet sind, welche Zeitwörter wohl so alt als der Bergbau in der Ge-

schichte ist, seyn mögen, weil der Mergel als ein Mineral, und so auch dessen Wirkung, nicht neu erfunden ist.

Nur will ich düngen und tünchen mit Spate nicht von Thon herleiten, obschon mit Thon in den ältsten Zeiten des Landbaues gedüngt worden ist.

Ich nehme dazu die Stelle aus Fulda selbst (eine andere als die oben angezogene) S. 274. wie folgt:

„Otf. Dun, Dunicha, Kero Dunna, Tunnihhu, A. S. Tunece, Chron. Sax. Donc, Allem. Tunch, tunica."

„Gl. Mons. Notk. tunicha, dealbatio; tunichan, tünchen, tingere, superne tegere."

Nach dieser Ansicht ist düngen soviel als die Erde, überziehen, überdecken, so wie sie der Reif bedeckt, so wie der Ackersmann den Schnee für den Winterrock der Saaten hat. Ps. CXLVII. 16.

Wenn tünchen auch die Farbe bezeichnet oder mitnimmt, mitunter bedeutet, so mag dieses lehren, daß das Urweltvolk sich in ungefärbten Wollen oder Leinen gekleidet hat, wie das Bild davon fenelon in Les Avantures de Telemaque giebt.

Im Thone ist die weisse Farbe eben die herrschende im Durchschnitte.

Zu Dung, Tunch steht δύνω, induo, ich kleide, ziehe an. Damm 501. — Die Hebr. Radix inusitata אטן. Guarin 69. Davon ist Ὀθόνη, Linteum. — Tunica, Hemd, leichtes Kleid, kurzer Anzug. —

Anthun, austhun, anziehen, ausziehen. Fulda 274.

Die Dunnen (Daunen oder Dohnen. Fulda 272.), Flaumfedern. Niedersächs. Dunen. Lanugo plumarum. Frisch I. 211. Die Lanugo geht auf ein leichtes Kleid, auf das Zeitw. tünchen, und metaph. auf den Ackerdung; s. oben die Schneedecke.

Dung, gen. f. die Weberey, locus et opus textrinae. Dunnen, textrinus bey Frisch 211. mag zum Grundbegriff die Tunch haben, und indirecte das Weben bezeichnen, so wie Gewand directe vestimentum, Wad, Watt: indirecte das Geweb bedeutet; s. Frisch II. 413.

Wollte man die Dung von ziehen, wie Tün, durch Zaün (Fulda 273.) herleiten, so ist die Derivation nicht sprachrichtig, weil im Niedersächs. Tun das Daun, d. i. der Zwielaut steckt, wo g Taung sprachwidrig ist; in (Hamburg.) Tüg, Zeug, textum läßt sich das n nicht einschalten. Fulda 274. oder es müßte das g wegbleiben, ng folgt nicht auf einen Zwielaut. — Hieraus sieht man, daß ie kein Zwielaut ist, son-

dern das e nur eine Schürzung: in gieng, fieng aber das eh des Gehen ersetzt, welches in gieng, fieng nicht geschieht.*

Das Allemanische fiang ist eben das fieng; pheing aber ist sprachwidrig 1) weil die teutsche Sprache das ph in ihren Wörtern nicht hat, 2) und ng auf keinen Zwielaut folgt; s. Fulda 203. — Leitet man Finger von fahen, fangen her, so hält es sich zu Fänger, wie Singer zu Sänger ohne ie. Finger leiten einige v. finden, finnen, bey Fulda a. a. O. her.

* Die teutsche Sprache hat ng nicht als zwo Staben in der Aussprache, welche das lateinische, z. B. longus hat, sondern schmelzt selbe ein: Lange und Lanke, fieng und Fink hört man ganz unterschieden.

Von Dumm ist Stumm, mutus; vergl. die Wurz דום, und oben angezogene Schriftsteller.

Die Steigerungen. Nebenwort: Stumm, stummer, stummest.

Beywort: Stumme, stummere, stummste.

Schwebes und klebes erstes Hauptwort: Die Stumme, die Stummheit, die Stummung.

Stummen, erstummen, verstummen. Das erste ist stumm seyn, das 2te stumm werden, das dritte bedeutet wie das 2te, aber stärker.

Ein Stumm, (stummerl, bairisch), mutus; ein Stämmlein, muta Schweizerisch bey Stalder II. 413.

Stummer, der, et ein **Stummer**. Spate 2224.

Stummeren hat Spate a. a. O. aber für balbutire, versteh wie ein **Stummer** etwa ungegliederte Laute giebt; s. oben **Stummerl.**

Gestüm, Ungestüm, wenn es von stumm wäre, würde, was einige thun, mit um geschrieben werden, und den Umlaut nicht brauchen. Es ist aber weder von der Wurz **Dumm**, weder von **Tumm**, wovon anderswo zu sehen, sondern von Damm; s. §. 67.

Gestümm ist ein Tugendpraedicat: Die Wurz **Dumm** führt keinen so schönen Begriff.

Stümmeln (mutilare sagt zu mutus) abkippen, die Spitze benehmen, stumpf (dumm) machen, führt auf das primitive thät. Gatt. **stümmen, stumm** machen.

Die Anwendung davon geht nicht wohl auf den Begriff des obigen Tugendpraedicati; auch würde **Gestümm** nicht bedeuten, was **gestümm, stumm** gemacht sagt; weder könnte **ungestümm** für **ungestümmet, unstumm** gemacht, aufgenommen werden; vergl. der **Stümmel**, a Stump, End or Remnant. Ebers II. 1280.

Stump, Nebenwort. Spate 2224. Ein **Stumpe, Stümplein**, frustum.

Stümpen, stümplen, stümperen; schlecht, mangelhafte Producta wirken.

Der Strümper, Strümpler, der, wie eben gesagt worden ist, schlechtes Zeug liefert, Strümperey treibt. Ebers II. a. a. O. Stalder II. 414.

Strumpen, 1) stampfen, 2) kappen, z. B. Bäume. Stalder a. a. O.

Strumpf, (Nebenwort) nicht scharf, hat wie Strump, in der Steigerung den Umlaut, Spate hat ihn nicht.

Erstes schwebes Hauptwort: die Strümpfe, Strumpfheit.

Erstes kleb. Hauptw. die Strümpfe, Strümpfung, das stumpf seyn, werden.

Strümpfen, stumpf, kraftlos, dumm, kurz machen. Ebers II. 1280. also nicht abstumpfen a. a. O. 42. in thätiger Gattung ohne Umlaut, wohl mittelgattig.

Der Stumpf, das Strümpflein, frustum; 2) volles Säcklein, z. B. Geld, Erbsen, Mehl. — Der Strümpfelmark, Ort am Markte, wo die Verkäufer hocken, die trockene Eßwaare nur in Säcklein feil halten; 3) Stumpf, pes succisus. Spate 2226. 4) „Strump tamen speciali significatione notat dedecus, probrum, turpitudo. Hinc auf einen Strump, sive Strumpf laufen, in dedecora incurrere, foedae turpitudinis notam subire. Das bringt ihm einen grossen Strump, dehonestamento insigni ei est res ista," a. a. O.

Stůmpfling, Strumpf ohne Füßling. Stalder II. 414.

Stůmpfen, (vergl. oben **Stumpen**), „v. act. u. n. — mit den Füssen stossen; sticheln. Er hat auf mich **gestůmpft**, mit dem Compos. **verstůmpfen**, verspotten. Stalder II. 414. — Frisch II. 352. „stumpfen ist nach eingeschobenem **m** von stupfen (dupfen), sticheln, als man das Zugvieh mit stupfen antreibt, daß es schneller zieht und geht."

Man kann aber **Stůmpfen** im Sinne des Spottes oder Stichlens von **Stumpf** (nicht scharf) herleiten; denn sticheln bedeutet nur Stiche, die nicht bluten, nicht wunden, wie man mit dem Fusse **stůmpfet**; so stůmpft man das Vieh mit stumpfem Werkzeuge (vom Sporne ist hier keine Rede), daß es eiliger gehe. Stichlen ist in dieser Bedeutung auf der tiefsten Stufe des Stechens; vergl. es sticht ihn in die Augen.

Stumpen bedeutet wie **stůmpfen**, und kann von dupfen nicht abgeleitet werden nach hochteutscher Derivation, wo Tup (Fulda 272.) für Tupf, Dupf, nicht Statt hat.

Die Radix formae ist unstreitig die Wurz **Dumm**. Haben die Alten das Hauptwort: **der Stumpf** für fleuret, gladius praepilatus, Rappier brauchen dürfen, so ist **Dumm** auch radix Significationis.

Stumpfs u. dgl., Scito, können eben so füglich als Erfolg des Stümpfens, des Impulsus verstanden werden.

Stumpfiren, Zeitwort, u. d. ü. (s. Frisch a. a. O.) sind keine teutsche Form; der Bauer spricht sie. — Sollen sie auch von Stupfen herrühren?

Spate 2224. nimmt keine Ansicht von stupfen: „Stümpen et stümfen, — obtundere, — metaph. autem est, carpere, invehi in aliquem, male loqui, conviciari, probris aliquem conscindere. — Auf einen stümfen, maledice contumelioseque dicere de aliquo. — Hinter einem herstümpfen, absenti male loqui" (hier ist wahrlich kein Stichlen). „Wortstümfung, maledictum, orationis acerbitas sermones probrosi" 2225.

„Stumperwort, Bossen, Stichwort, acutum dictum." Altenst. f. 39. b. Frisch II. 352. hat also die Bedeutung, wo die Stichrede, probrum, convicium, invectivam, detractionem bedeutet.

§. 86.

Die Wurz Dunn.

Sie hat den Begriff: locker, löchericht, schmächtig, mager, schlecht, wenig, spär, schwach, gering, lauter, nicht dick, leer, hohl, selten, seicht, niedrig, aufgelassen, gezerrt, gezogen, gereckt, gedehnt.

Dünn, obschon fruchtbar, ist doch mehr nicht als eine Nachwurz, Spielwurz aus Dehn, und hat daher den Umlaut.

Dieses haben erkannt Ios. Scaliger in Etymol. bey Helwig 104. Helwig deßgleichen. Wachter Gloss. Germ. Spate 288. Frisch I, 211.

Die Hebr. Wurz ist also wie oben §. 73. und 74. נטה.

Dahin scheinen auch die Wurzen und Formen נתן, dedit, tradidit, permisit protendit, porrexit (Guarin 1404. Linder 100. Durch Abgebung, Hinlassung, Zersetzung der Theile wird ein Ding dünner; נתע, contritus est; s. Weitenauer Hierol. 374.) eine Ansicht zu leihen.

Nebenwort: Dünn, dünner, dünnest.

Beywort: Dünne, dünnere, dünnste.

Erstes schweb. Hauptw. die Dünne, Dünnheit.

Erstes kleb. H. W. die Dünne, das dünn seyn, die Dünnung, Dünnigkeit. Ebers II. 400. In die Dünne ziehen, spinnen a. a. O.

„Die Dünne, (kleb.) 1) Kuchen, Fladen, z. B. Krautdünne; 2) Nachmolke, Schotten." Stalder I. 327.

Zeitw. thät. Gatt. dünnen, dünn machen. Spate 288.

„**Dünnen**, v. n. mit haben — **dünn**, **dünner** werden, z. B. von Kleidern, wenn sie dem Zerreissen nahe sind, von Geld, wenn es sich vermindert, von Personen, wenn sie von ihrer Fette verlieren." — „Das Wasser **dünnet**, wird seicht, niedrig," a. a. O. — vergl. **don**, wovon unten, und δύνω.

Der **Dünner**, **Dünnmacher**, **Verdünner**.

Dünn ist in seinen Bedeutungen vielseitig und reich, z. B. „ein sehr **dünner** Zeug. — **Dünne** Brühe. **Dünn**, zart. **Dünne** Waden (wie eines Storchen). **Dünn** machend, rarefactivus. **Dünn**, flüssig. **Dünne** (feine) Haut. Die Luft, das Geblüt **dünn** machen, rarefacere. Durch dick und **dünn** laufen. Sprüchw. sich jeder Gefahr hingeben. **Dünn** bewohnt, d. i. wenig. **Dünn**mäulig, **dünn**öhrig. Ebers II. 400. **Dünne** Saat. **Dünnes** Netz. **Dünne** Haare. **Dünne** Därme. Ilia. Spate 288.

Das Bier **dehnen** heißt mit anderem Worte **dünnen**, d. i. mit Zuguß schwächer machen.

Vom **dünnen** Biere; s. Desing Aux. Hist. III. v. Westphalen n. 2. S. 6.

Das **Dünneisen**, Blech.

Die **Dünnung**, die **Dünne**. Die Weiche, der Theil zunächst am Unterleibe.

Zwischen **Dünkel** und Dinkel schwanken die Sprachforscher. Fulda 271 schreibt Dinkel, a Spica, von der Spitze (q. d. Tangel), und so schrei-

schreiben mehrere, um das Getreid, far, von **Dün-kel**, opinio zu unterscheiden, welches eine überflüssige Sorge ist. Spate 288. dringt tiefer in die Eigenschaft des Dünkels: **Dünkel** et Dinkel, der, far, ador, dicitur a **dünn**, propter translucidum splendorem."

Dinkelsbühl, Dünkelspiel in Schwaben, giebt wegen der schwankenden Nomenclatur keinen Aufschluß.

Braun's Gesch. d. Bischöfe v. Augsb. III. 66. 536. 540. schreibt **Dünkelsbühl.** In einem allegato textu S. 393. liest man Dinkelsbühl, hernach immer **Dünkelsbühl**, IV. S. 231. 290. 307. 322. 323. 685.

Der Tüngel, Engl. Weed, **Unkraut** überhaupt. Ebers II. 1313. Woher dieses Wort komme, muß von der Kräuterkunde entdeckt werden.

Von **Dünn** sind die **Dünnungen**, tempora, die Schläfe des Hauptes; *Thinnungen*, Gloss. Lips. **Dünnien**, Niedersʃ. Thunwengin Rhab. Maur. *Dunneggen*, Cliv. et Geldr. Leibn. Collect. Etym. II. 164. 167.

Dunne, Dunninge. Belgisch bey Kilian 105. Die **Dünnige** in der vielf. Zahl (quasi ab adverb. **dünnig**). Ebers II. 400. „Hamb. **dünne**, Engl. **duenne, Duenninge.** Notk. **Tonwunga.** Engländ-Sächs. **Thunwengan.**" Fulda 272. Er macht die Herleitung

von **Dun**, turgidum. Die Schläfe erheben sich fühlbar aufwärts mit jeder Bewegung der Kinnlade; und der Schlag der Schlafadern macht eine Aufbausung.

Wachter schreibt: „Slaf, tempus capitis. Die Schläfe. Belgis Slag a schlagen, pulsare, quod Germani vitiose efferunt." — Ohne die physische Ursache der Benennung der Schläfe zu berühren, sagt Spate 1085. „der Schlaf tempora, quia dormientes temporibus plerunque incubare solent;" vergl. in utrumque oculum, in utramque aurem dormire. Erasm.

Dunnschlag, item **Dunningschlag**, item **Duntschlag**, percussio temporum, compresso pugno facta, — ducitur vox a *Dunne* seu *Dunmung* tempora capitis, v. Kil. Haltaus 246.

Τὸ δὲ μεταξὺ ὀφθαλμοῦ καὶ ὠτὸς καὶ κορυφῆς, καλεῖται κρόταφος. Arist. de Hist. Anim. I. 11.

Κρόταφος leiten einige her von pulsu (s. oben), andere von *τάφος*, quod indicet silicernium; s. Scapulae Lex. p. 831. Damm 1216. von verro, laevigo; abgeschliffen sind die Schläfe, weil da die Augenbraunen, die Haare, der Bart gleichsam eine Glätze lassen, eine abgekehrte Fläche vorstellen.

Als **Dünnen** wollte ich die Schläfe von **Dünn** nennen, weil hier die dicken Beine des Hirns und Kinnes einem **dünnen** Beine Platz geben.

Von **dünn** ist **dunkel**, d. i. ein **dünnes** Licht, **dünner** Schein, in diminutiver Form; lux dubia, Dämmerung. Etwas finster. **dunkler** Tag, **dunkles** Wetter, **dunkle** Augen, **dunkles** Gesicht, **dunkler** Stern, **dunkles** Glas, dunkle Rede, **dunkle** Farbe. Frisch I. 211.; wo **verdunklen** für **geringer** machen, attenuare steht: Jülchische Policey-Ordn. p. 74. „den Schatz des Lands-Herrn nicht verdunkeln lassen, d. i. nicht verringern oder schmälern lassen."

Nebenwort: **dunkel, dunkler, dunklest.**

Beywort: d. d. d. **dunkle, dunklere, dunkelste.**

Zeitw. mittelgatt. **dunklen, dunkel** seyn.

Zeitw. thät. **dünklen.** Radlof Treffl. 57. der **Dünkel,** Meinung aus seichten Gründen.

Von **dünn** ist das unpersönl. Zeitwort **dünken.** Es **dünket** mich, oder: mich **dünket,** daß ꝛc. Ich sehe **dünn, dünnig,** es sieht mich wie etwas nicht klares an, daß ꝛc. tralucet mihi subobscure, sublucet mihi; s. unten v. **Don.** Imperf. Indicat. es **dauchte,** mich. Perf. es hat mich **gedaucht.**— Imperf. Conj. es **däuchte** mich. Vergl. denken, bringen, u. dgl., welche

die dritte Conjugation ausmachen; s. Braun's Sprachkunst. München 1789. S. 126.

Die Zeitwörter **däuchten, deuchten,** in der Bedeutung **dünken,** hat Schottel 1300. — Frisch I. 211. schreibt: „Es ist schon vor Alters das **n** in — deuchten oder duchten eingeschoben worden."

Daraus folgt, daß diese Zeitwörter nicht von der Wurz **Dünn** abzuleiten sind, welches aber auf **dünken** keinen Einfluß hat.

Allein man findet diese Zeitwörter nicht in den angeführten Stellen. Goth Mikiltuhtans, superbos (Ulf. Mikilthukt, arrogans. Fulda 288.) Mickilthuts adj. et Subst. stolz, sich gut dünkend, vieldünkig; s. Ulfil. Edit. noviss. sind formae verbales nicht von deuchten oder duchten, sondern von **dünken** aus gedaucht, nach Weise der Griech. Derivationen ex praeteritis, oder participiis, was im Gothischen Dialekte wohl zu merken ist. Ja auch im Teutschen finden sich dergleichen Beyspiele, denken, verdenken, andenken; Verdacht, verdächtig, Andacht, andächtig ꝛc.

Der Gothe Ulfilas schreibt nirgend thuten, thukten, sondern **thugkian,** wähnen. Edit. noviss. u. Fulda 288. **g** ante **k** ist **n** more graeco, wie im Gothischen bekannt ist. Thuhta im ist das Imperfectum, wie das nachfolgende praesens tunkeit im zeigt. Frisch a. a. O.

Runice Thiggi, videtur, hat sein n durchs erste g, more graeco, wie das gleichlautende thinge, videtur, a. a. O. Also war das n schon vor Alters da. Kero si keduht, videatur, heißt wörtlich sey gedaucht, (visum fuerit, giebt Fulda a. a. O.) und keduht, visus, visa, visum, ist gedaucht, das Supinum a. a. O.

Mich däucht kommt mehr in der gemeinen Sprache vor, sagt wohl Eberhards H. W. B. S. 132. n. 303. aber der gemeine Mann, neben dem, daß seine Mundart keine Sicherheit für die Sprache ist, spricht oft das Imperfectum für das Praesens, ich wollte, wünschte, meinte, dächte ꝛc. für ich will, wünsche, meine, denke — auch kann er ex usu das Imperf. für das Praesens annehmen und halten. Der Infinitiv däuchten wird schwerlich in der Volkssprache gehört werden.

„Ihr däucht es, als ob sie in Thränen zerflösse.“ Klopstock a. a. O.

Aber der Dichter macht im Fache der Sprache keinen Lehrer; s. I. Bd. §. 14. S. XLI. wovon der Dativ: ihr däucht es, ein Beleg ist. Eberhard, Lessing, Voss, a. a. O., machen den Accusativ. „Luther, z. B. I. Mos. 29, 20. hat mir vorgezogen, und das ist auch zur Vermeidung mancher Zweydeutigkeit das Bessere.“ Eberhard a. a. O.

Lanckisch Concordanzbibel hat a. a. O. deuchte und dauchte nur als formas temporis

imperfecti; b in tempore praesenti nur dünken; c. unter dem Zeitworte dünken in tempore imperfecto nur **dauchte**; d. **dunken** und **dünken** für einander; e. in praesenti et imperfecto den Dativum und Accusativum durch einander; f. selbst I. Mos. 29, 20., welche Stelle zweymal angeführt wird, d. i. v. deuchten: deuchten ihn; v. dünken: dauchten ihm.

Hieraus geht hervor, daß Luther das Zeitwort **deuchten** nicht gebraucht hat, und daß es ihm eine Zweydeutigkeit zu vermeiden nicht zu thun gewesen ist.

Von **dünn** ist **dun** contractum aus daun, dun, Engl. wird donn: down, eine Flaumfeder, ein Hügel, Dune, Daun gesprochen; nach der teutschen Sprache muß **daun** oder dunn stehen; **dun** ist nur ex dialecto celtica. Leibn. Coll. et I. 116. mit dem Begriff rarefactus, aufgeblasen, geschwollen, baus, sich auflassend, aufgelaufen, **gedunsen**, turgens, was durch eine **Dünnung** von innen gegen aussen geschieht; die Masse bleibt, das Volumen wird vergrössert.

Dun, Nebenwort, „est ebrius, quasi tumescens vino, wenn einer gesoffen hat, daß er starrt wie eine Sackpfeife." Spate 348.

Fulda hat **Duhn** 275. 276. voll, berauscht. 337. furibundus, welches man mit auffahrend, aufgehend, aufbrausend geben und auf die Wurz **Dünn**, **Daun** führen kann. Der

zornige baust, schwillt; die **Vulgata** hat dieses sehr gut ausgedrückt. Gen. 31, 36. Oft hemmt dieser Schwulst die Sprache, ja den Athemzug. Der zornige Hahn schwillt.

Dahin könnte auf das Engl. Substantivum Dun (gespr. Donn) gedeutet werden, „1) ein ungestümer Mahner, ungestümer Gläubiger; 2) ein Hummel, Wespe." Ebers I. 619.

Engl. **dunkel**, trüb. Ebers I. 619.

Die Dune, Sax. Donst. Spate 348. eine Flaumfeder, und metaph. ein Sandhügel, clivus, quasi sit tumor terrae. Spate 348. Daher die Städte auf Anhöhen mit dunum enden, z. B. Lugdunum.

Eben so ist metaph. die **Tonne**, (Goth. **Dunna**, dolium) Spate 349.

Das teutschgestaltete **Daun** erhält sich in „**Kaldaunen**, intestina graciliora, a Kal, concretus, et Dun, inflatus, quasi viscera turgida, cohaerescentia." Spate 348. Oekon. Lex. 790. 1165. wo angemerkt ist, daß sie einer harten und kalten Art, und daher schwer zu verdauen sind.

Calden scheint eine Verkürzung, **Caldunen** für — **Daunen** zusammengezogen; die Herleitung von χολὰς (Frisch I. 163.) ist der teutschen Sprache fremd. Spatens Herleitung ist allerdings vorzüglich.

Dunne-Furz, Stachelbeer (Stalder II. 511.), ist von Dune, lanugo, Flaumfeder u. dgl. denn diese Frucht ist fein behaart. Oekon. Lex. 2343.; vergl. Down, Ebers I. 602.

Die **Dohne** ist eine Schneisse, eine hausende Masche züm Vogelfange. Ebers II. 386.

Zu **dun** setzt Spate das Zeitwort „duen, et alia dialecto **düden**, augescere, intumescere. Der Teig **düdet**, sive düdt, geht auf, fermentum tollitur, effervescit." 348.

Es kann dieses Zeitwort eben das **dunen** seyn, wo das **n** verfallen seyn mag; bairisch **dohnen**, d. i. dunsen. Fulda 272., oder es ist einerley mit deihen. Fulda 259. v. dyden. Belg. gedeihen. Dewen, deuchen ꝛc. a. a. O. Der Teig wirkt, thut sich auf. Fulda 261.

Sollte **Düd** eine eigene Wurz seyn, so hat sie דוד, jecit, projecit, (hat sich geworfen, aufgeworfen, gemuldert) Projectura, prominentia, und davon richtig teutsch die Dutte, mamma. Linder 35. vergl. דוד, vber. Thomassin 257. Wachtero **Dutte** vox antiquissima est.

Für duv, dw, als Wurz von duen wäre Chald. דוא, aspexit (Der Teig bekommt Augen, wenn er aufgeht.). Linder l. c.

Don, schräg, abseitig, häng, donen (Frisch I. 201.) declivem esse; Tu, latus, Celtis apud Wachter, ist von dun oder **dünn**.

Die Donlage, Hauptwort. Donleg, Nebenwort sind in der teutschen Bergbausprache, und sollten mit nn, oder aun geschrieben werden.

Down Engl. wird Daun gesprochen. Ebers I. 602. Fulda 279. wo er die Teutschheit des Wortes Don erörtert.

Don sagt zu δύνω, niedergehen, wovon Simonis 250. Die Hebr. Wurz ירד angiebt. Thomassin aber נטה p. 617.

Davon ist (zunächst) **tunken**, immergere, täuchen, wovon s. oben **dunkel** und **dünken**. Bey Fulda 279. findet man auch mit d **dunken** zweymal.

Die Herleitung der Donau ist aus dem Celtischen (V. v. Pallhausen), und läßt eine andere Muthmassung (Frisch I. 201.) entbehren, welche der Donau die Bedeutung eines Gränzstromes oder länder scheidenden Flusses zu geben wagt: Josua XXII. 25.

Von **dünn** ist das Nebenwort **duns**, wovon ein **n** weggeht, und durch das s dieser vollendeten Form ersetzt wird; denn duns ist kein compositum.

Duns ist aufgezogen, **erdünnet**, aufgeblasen, geschwollen, locker, blöd, gebläht.

Der **Duns** ist ein seichter, hohler, leerer Kopf, blödsinniger. Ebers I. 619.

Die **Donse** Typha, clava typhae, sceptrum morionis. Spate 349. Narrenkolbe,

Mooskolbe, Lieskuospe, ein Gewächs, an dessen Aehre eine braune wollige Walze, die Kolbe genannt, zu sehen ist, die aber endlich vom Winde zerstäubt wird. — „Arme Leute brauchen solche Wolle anstatt der Pflaumfedern in ihre Betten." Oekon. Lex. 2050., woraus die Herleitung von Duns erhellt.

Die Schalksnarren führen Pritschen aus dünnen Brettlein, oder Geisseln, mit einer grossen Blase an der Schmitze; ihre hohlen Streiche hallen und erregen Gelächter.

Das mittelgatt. Zeitwort dunsen, turgere, elevare se macht das Imperfectum dans, Perfectum gedunsen. Fulda 272.

Spate hat 349. dumsen, aufdumsen, turgere. — Dumsung, die, tumor. — Dumsicht, intumescens. Diese Formen können idiotisch gelten, wie man von Sonne unmittelbar summeren spricht.

„Dünschel, der, proprie os, cujus labia turgida sunt, a nostro (dun duns) tumens, tumidus. — Dünschelicht — inflatus turgidus. Ein dünschelichter Mensch, labeo, alias ein Wurstmaul. Spate 349.

Von dünn, duns ist 1) der Dunst (vielf. Zahl die Dünste) vapor, verdünnte Theile einer Flüssigkeit; 2) der Dampf oder Dunst mit dem Begriffe einer Wärme; 3) metaph. kleiner Schrott, kleinest geschrottenes Bley, Vogel-

dunst; 4) metaph. einem einen blauen **Dunst** vormachen. Ebers II. 400.— Metaph. 5) Wind, Erschütterung. Stalder I. 327. vielleicht weil er wie **Dunst** weht, wie Nebel anfällt, und dicht ist wie eine **dunstige** Luft; s. **Dunst**, tempestas. Notk. bey Fulda 278. Doch kann das Wort auch von tunsen, cogere, tundere, extrahere (Fulda 264. Leibniz Coll. Etym. II.), oder vergl. „Tust, Duust im Dial." a. a. O. von tuschen, duschen, duseln. Fulda a. a. O. herkommen.

Der **Dunstkreis**, die Luft, welche am nächsten die Erde umgiebt, und immer mit den Dünsten der Erde angefüllt ist.

Die **Dunstkugel**, Windkugel, Aeolipila, die Beschreibung davon giebt Danet. Dict. p. le Dauphin p. 556.; (s. oben Dunst n. 5.)

Dunsten, **Dunst** von sich geben. Mittelgatt. **dünsten**, bedeckt und langsam kochen. Radlof Treffl. 126.

„**Dunstig**, (nicht **dünstig**) — voller **Dünste**. Brauns W. B. v. V. v. P. 78.

* Die Nebenwörter in ig nehmen im Durchschnitte den Umlaut an. **Dunstig** schreibt Ebers II. 400.— Kirsch. Cornuc. II. 103. und Spate 349. **dünstig**. Dieses hat die Analogie für sich, aber nur aus Substantivis gen. fem. (ein Sprachforscher darf diesen Unterschied nicht wohl unbemerkt lassen). Brünstig, günstig, rünstig, Nieremberger W. B. (blutrünstig. Ebers II. 287.)

künstig. Radlof Treffl. 118. 120. vom männlichen Geschlechtsworte sind wenige Beyspiele: Der Wanst, wanstig. Ebers II. 1442. Nieremberger W. B. Frisch II. 422. Der Verbunst, Invidia, verbunstig, a. a. O. I. 153. 154. In beyden sind sich Spate und Frisch nicht immer gleich; ersterer hat S. 2427. wänstig, und im Register wanstig: Letzterer führt a. a. O. verbunstig und verbünstig an.

So schreibt Spate 1613. runstig, aber er hat das Hauptwort Runst nicht; sondern Runs in genere masculino.

Haltaus 175. hat BLUTRUNSTIG, aber man muß wissen, daß er auf die grossen Staben nie ein Zeichen des Umlautes setzt; vergl. KULEN, refrigerare p. 1138. UBER. Supra. 1811.

Die Alten haben den Umlaut öfter gesprochen als bezeichnet, wie ich anderwo gesagt habe.

Von dem Umlaute der Angehörswörter auf ig s. Radlof Treffl. 111.

Von **Duns**, nebenwörtl. Spielwurz, ist bey Stalder I. 327. das **Dunklein** (**Dunki**, **Dunkeli**). Die **Dunkel**, **Dunkle**, ein wegen Fette schwerfälliges Weibsbild; vergl. **Dun**, **Tonne**, eine **getonnete**. Aber es scheint besser von tünten, tünteln, moras nectere, herzustammen. Schottel 1436.

Von **dunsten**, **dünsten**, ist in schwächerer Bedeutung **dunzen**, transspirare. Man sagt: im Bette **dunzen**. **Dünzen**, mürb kochen, z. B. Aepfel **dünzen**.

§. 87.

Die Wurz Durm (eine Spielwurz von Durr).

Sie hat den Begriff: Betäubt, verworren, brausicht, taumlend, wirbelnd, sich herumtreibend, durcheinander, ungestimm; hitzig aber im sittlichen Verstande.

Die Hebr. Wurz ist radix inusit. דרם. Guarin 421. Der Sud ists gewesen, der Sudwind hat geblasen. Diese Wurz erkennt auch Weitenauer Hierol. 70. wo das ו in דרום frey gegeben wird. Beyde sahen glaublich auf die Arab. Wurz דרם, efferbuit calore, arsit, exarsit, welche Simonis 391. beybringt, wo er θέρμη, calor, aestus, von θέρω, calefacio, abjecto מ herleitet. — Sed huius vocis derivata pleraque μ adsciscunt. — Quare malim derivare ab Hebr. דרום, quod notat Austrum, sive meridiem, plagam meridionalem calidissimam, cujus ventus non nisi calorem, spirat: uti et latinum auster, ab ἀύω et αὔω, sicco, uro, juxta G. I. Vossium." Koenig Etym. Hellen. p. 144.

Die Herleitung welche Simonis Lex. Man. Hebr. A. 1756. von דרום. edit. 1757. p. 222. aus דרר. Splenduit alias דרא, cum Mem Haemantico augmentativo, gemacht hat, welche beyde radices inusitatae sunt (Guarin

420.) scheint er nach der Hand (Lex. Man. Graec. A. 1766. p. 391.) erleichtert zu haben; mittelst einer andern Ansicht, d. i. von der Wärme, da die vorstehende von dem Lichte war.

Thomassin 275. schreibt, daß einige דרום von דר und רום (freylich acute, wie er bemerkt) herleiten; quod sol in meridie altissime ascendat et maneat, welches letztere gewiß nicht geschieht.

Die Hitze sowohl als auch das Licht wirrt, schläfert, betäubt den Menschen, daher der Mittagsschlaf, II. Reg. IV. 5. Daher Phaethons Dunkel. Ovid. Met. l. II. fab. I. v. 53.

Nebenwort: dürm, dürmer, dürmest.

Beywort: d. d. d. durme, dürmere, dürmste.

Erstes schwebes Hauptwort: die Durme, Durmheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Dürme, Dürmung.

Zeitwort mittlerer Gattung: durmen, durm seyn.

Zeitwort thätiger Gattung dürmen, durm machen, agitare. Fulda 262.

Nomen actoris: der Dürmer.

Nebenwort: dürmig, daumelnd. Denzler bey Fulda 275. schreibt zwar t: allein der Uebergang in st, setzt d voraus.

Dürmisch (Denzler) mit d (a. a. O. 278.) torvus.

Türmeln, umtürmeln, taumeln; einen **türmlich** machen, das Haupt verwirren, wie der Wein thut. Frisch II. 395. „scheint von taumeln durch Versetzung und Veränderung des liquidae entstanden zu seyn, a. a. O. Diese Herleitung ist entbehrlich.

Turmel, sopor a. a. O. 277.

Dor, somnus, dormar, schlafen, Runisch; dormio, Lateinisch, sind von der Wurz Durm. Thomassin 275.

Dürmendey, Geweb aus halb Lein, halb Wolle.

Von **Durm** ist **Sturm** das Nebenwort. Steigerung mit Umlaut.

In **Sturm** laufen, läuten, blasen, ist dieses Wort ein Hauptwort ohne Geschlechtswort; vergl. Geld geben, Zeit haben u. s. w.

Erstes schwebes Hauptwort: die **Sturme**, **Sturmheit**.

Erstes klebes Hauptwort: die **Stürme**, **Stürmung**.

Mittelgattiges Zeitwort **sturmen**, z. B. es **sturmt**, das Wetter ist **stürmisch**. Bairisch bey Radlof Treffl. 74.

Thätiges Zeitwort **stürmen**.

Kritzinger 685. hat ohne Umlaut **sturmig**, Spate 2230. und Stalder II. 416.

stürmig, welches letztere zu dürmig (s. oben) wohl steht.

Auf den **Sturm** (ist eine Redensart) ex abrupto, subito, vehementer violenter. Spate 2229.

„Das **Gläserstürmen**, intemperatissimae perpotationes, provocationes compotorum a. a. O. 2230.

Der **Sturmwind** hält das Nebenwort, zusammengesetzt wie der Nebenwind, Preßwind.

Der **Sturm** ist eigentlich von einem ungestimmen, alles unter- und über sich kehrenden Winde zu sprechen; andere Bedeutungen sind übertragene, lat. turbo. Habac. III. 14. Der Mittagswind treibt die Wellen von unten aufwärts. Damm 1274. Zachar. IX. 14.

„Der Wind, sagen einige, ist ein ungestimmer Stoß, welchen die wiederprellende Dünste, oder die einen weitern Raum suchende Dämpfe in der Luft thun. Diese Dämpfe entstehen aus dem Wasser, oder wässerichten Körpern, als den Wolken, und werden durch die Wärme, es sey, daß sie aus der Erde oder von der Himmelsluft kommen, aufgezogen, auch dergestalt verdünnt, daß die kleinen Theile, da sie eines grössern Raums benöthigt sind, einander mit solcher Gewalt (nachdem ihrer viel oder wenig ist) fortgetrieben, daß ihre Bewegung sich hören und empfinden läßt." Stahls Forstmagazin I. Bd. S. 241.

Diese

Diese Beschreibung paßt vorzüglich auf den Νότος (Mittagswind), der sich meistens im Frühlinge und im Herbste treibt.

Sturm 1) ein Zwirl, Obst und Erdäpfel durcheinander gekocht; 2) Krämpe, Gebrähm an einem Hute; 3) Zorn, Starrsinn: den **Sturm** haben; 4) die **Stürme** (erstes klebes Hauptwort), der Schwindel, natürlich und sittlich. Es ist mir **sturm** (Nebenwort), d. i. schwindlicht; ein **sturmer** (Beywort) Mensch, ein rappelköpfiger, verwirrter. Stalder II. 416.

Den Hut **aufstürmen**, aufkrämpen, aufstülpen a. a. O.

Die **Sturmkrankheit**, Phrenitis, d. i. Entzündung der Hirnhaut a. a. O.

§. 88.

Die Wurz Durr.

Sie hat den Begriff: offen, gangbar, auß, frey, leck, unverschlossen, mittels, löchernd, oder gelocht, gebohrt, durchlaucht (wie das Licht durchbricht, die Finsternisse durchdringt; s. Finsterniß, Fenster), nicht geengt, ganz, vollends, fort, für und für, klaffend, unaufgehalten, fliessend, stechend, durchlassend, eindringend, trennend, dazwischenfahrend, etwas dareinmachend, in die Rähme kommend, wirrend, störend, unterbrechend, ins Mittel gehend.

Die Hebr. Wurz ist דרר inusit. Guarin 421. liber fuit. Verwandt sind die Wurzen: תור, exploravit, indagavit; דור, circuivit, d. i. er ist überall durchgegangen, nirgend geblieben.

Arabisch דור gyrum egit. (dâra) Linder Lex. Ebr. p. 35. Hebr. habitavit; teutsch heißt wohnen aus- und eingehen, d. i. durchgehen. Act. I. 21. X. 38.

Primae habitationes fuere rotundae, sive in rotundum exstructae. Simonis Lex. Hebr. 207.

תרע, chald. et Syr. rupit, aperuit; unde תרע, porta, janua. Simonis l. m. heb. 1081. תרר, tarra, arab. excidit. Linder l. c. 159. דרר (dárra), abundarunt opes, luxuriavit herba etc. Linder l. c.

Von der Hebr. Wurz דרר schreibt und umfaßt alles vorgehende: Simonis Lex. m. heb. p. 222. דרר Hebraeis in genere significasse videtur liber fuit, vel libere egit, unde Arab. specialiter libere, i. e. sine incisione fluxit, copiose stillavit, item libere i. e. sine cultura crevit, abundavit, luxuriavit herba, item clare luxit, splenduit, alias דרא.

Von דרר ist דרדר, carduus, Dorn, libere et sine cultura copiose crescens.

Das Nebenwort **durr** hat Stalder I. 328. Fulda 258. Leibniz Coll. Etym. II. 168. **Thor**, audax. Fulda 262.

Das Beywort **durre** ist l. c. in den Formen *Thurofremig*, persectus, *Thurolitan*, pertransire.

Torri frangere, secare, rumpere. *Torr* fractio, sectio, sind celtische Formen bey Wachter. Die Wurzen **Dorr**, wovon die **Darre**, und **Durr** in dem Begriffe: brechend, offen, trennend, dazwischenfahrend, begatten sich; von **Dorr** ist zunächst **dürfen**, hiare, patere, leeren Raum, Mangel haben, exhaustu esse, egere. Von **Durr** geht **dürfen**, audere, durchsetzen, sich Bahn öffnen, Platz greifen.

Das Zeitwort **durren**, audere, hat Frisch I. 112. Fulda 262. wo auch der Umlaut vorkommt in **dürren**, **därren**, **dörren** u. s. w.

Vom Superlative **dürrest** mag die Form **dürstig**, audacter, vom Positive **durr**, **dürrig**, muthig, herrühren a. a. O.

Dürren, audere, **dursten**, audere, **Durst**, audacia. **Durr** für durch. Wachter 325. **Anduren**, **anthüren**, audere, 260. D für th und das 2te r ausgestossen, und nicht ersetzt durch ein zweytes a) dem ersten allzunahes h, wodurch sich die Hauchlaute zu sehr anstrengen müßten, b) das r leidet nach sich kein h, wohl aber ch, welches ebenfalls in vielen Formen keine Anwendung hat.

Von **Durr** ist **durricht**, idiotisch durret, frisch, verwegen.

„**Dären**, v. n. mit haben — **dürfen**, d. i. sich erkühnen, es wagen. — Stalder I. 266. Englisch to *dare* (gesprochen: tu **dähr** oder där) v. n. Muth zu etwas haben, sich erkühnen, es wagen, **dürfen**, dreist seyn, sich unterstehen; es hat **Durst** (gesprochen **Dorst**) in Imperfecto, in Partic. dared. Ebers I. 506. 620.

To dare, v. act. 1) trotzen; 2) schüchtern machen; 3) erschrecken, in Furcht setzen a. a. O. Verwandt ist to **dorr** (gesprochen tu **darr**) v. a. Durch ein ungestümmes Geräusch betäuben, verworren machen, übertäuben, dumm machen a. a. O. 598.

Thüren, audere: ich *thar*, du **thürest**, audes, er **thüret**, wir **thüren** ꝛc. Wachter. Fulda 262. Imperf. ich **thorste**. Frisch l. c. 202.

Gebräuchlich ist dermal das Zeitw. thätiger Gattung: **dürfen**, wo das f das 2te r verdrängt. Es wird abgewandelt: gleich für egere und audere: Indic. Praes. ich **darf**, du **darfst**, er **darf**, plur. wir **dürfen**. Imperf. ich durfte, du **durftest**, er **durfte**. Perf. ich habe gedurft, Imperat. **darf!** (aude! — ege! vergl. Därst öppis! aude aliquid! Stalder I 266.) Conjunct. Praes. daß ich **dürfe**. Imperf. daß ich **dürfte**.

Von **Durr** ist das **Thor**, porta. Die **Thüre**, fores, a forando. Die Herleitung von אטר, obturavit, clausit bey Helwig 282. ist ungeeignet; denn die **Thüre** ist wesentlich eine Oeffnung, welche wie ein Loch, eine Durchbrechung zum Durchlassen, Durchkommen, Durchgehen, veranstaltet wird; eine Thüre und ein Schluß (privatio, clausura, transitus) halten nicht gleichen Begriff.

A S. **Thyrl**, foramen; **thyrlan**, perforare. Fulda 275.

Von **Durr** ist das **Thier**, das freye, das wilde, herumfahrende; allerdings vom Viehe unterschieden.

Von **Durr** ist der **Thurn**, ein rundes (rundum freyes) Gebäud, welches einen **Umschweif** bildet. Nebenbegriffe sind, daß es in die Höhe steigt, sticht, dringt, daß es die Gestalt eines **Dorns** hat.

A S. **Turnan** vertere. Fulda 275. Stalder I. 339.

L L. Sal. **Thurn**, Sepulcrum, d. i. tumulus, runder Grabhügel, welcher über die Fläche vorspringt. Fulda 273.

Duryn, rostrum, per metathesin. *Trwyn* nasus. Celtisch bey Leibniz Coll. Etym. I. 116. 145. Cant. VII. 4.

Turner (der) — „hölzerner, horizontal-hinausragender Schnabel, der an einem perpendi-

kular-aufgerichteten beweglichen Balken befestigt ist, und woran der Alpkessel hängt." Stalder I. 329.

Turnen, auf einander stossen, stechen im Ritterspiele, wenden, lenken, umgehen. Stalder I. 329. Fulda 364.

„**Thurm**, der, (jetzt üblicher als **Thurn**) — vielf. die **Thürme**." Brauns W. B. v. R. v. P. 255. „**Thurn**, Saxon. **Torm**." Helwig 282. Man sieht, daß **Thurm** dialektisch ist. — Das üblichere ist nicht immer das sprachrichtigere. Neuer ist es, und darum wird es gehascht wider die Analogie.

Lanckisch Concordanzbibel hat immer **Thurn** und diminutiv **Thürnlein**. „**Turneys**, eine auf einem erhabenen Orte angelegte Zollstatt, dann auch der Zoll daselbst." Zinkernagel Hdb. für Arch. 550.

Thurm darf nicht von **Durm** (Spielwurz von **Durr**) hergeleitet werden, weil der Begriff nicht paßt, und die Herleitung von der Urwurz **Durr** edler, früher, und im Besitze ist.

Von **Durr** ist der **Dorn**; s. oben. Neben andern Herleitungen hat er das Bohren. IV. Reg. VIII. 21. Frisch I. 202.

Mit **Thurn** und **Dorn** ist verwandt der **Turban** der Türken, Hebr. דרבן, stimulus acutus, aus der Hebr. Wurz דרר, und der Arab.

Spielwurz Nachgepräg דרב agutus fuit. Weitenauer Hierol. 70. Guarin 420. Simonis l. m. heb. 220.

„**Dorn**, der, vielf. die **Dornen**.— Die **Dörner** sind die Stachel der **Dornen**.“ Brauns W. B. v. B. v. P. 77. Weitenauer Orth. W. B. S. 32.

Von Durr ist der Name **Thor**, des Teutschen Obergottes Jupiter. „**Thor**, fortis, audax, tonitru. Fulda 432.; vergl. die Syr. Wurz (per aequivalent. litteram) תר, thar, perculsus est, stupuit. Wakius 198. s. unten **Thor** Subjective. *Taran*, tonitru. Hinc *taramis*, Deus Gallorum, idem, qui *Thor*, Germanorum, nempe Iupiter. Hinc *Thorsday*, dies Iovis apud Anglos aliosque Germanicae originis populos.“ Leibniz Coll. Etym. I. 142. Aus der Celtischen Sprache hört man in Baiern für donneren: Es **darret**, **dorret**, ein **Dorrschlag**. Jupiter wird auch pro libero aere verstanden. Damm 2883. Dahin gehören: Iove aperto, sub dio.

All. **Durs**, — AS. **Thurs**, — Dän. **Thors**, — **Thars**, — I. Sax. prov. **Dorns**, — E. **Thurst**-Daye. Donnerstag. Fulda 278.

Von **Thor**, dem Donnerer, ist **thurnen**, wovon oben, und dieses spricht ein früheres **thoren**, **thuren**, schlagen, stossen, brechen, durchdrin-

gen, verletzen, und alle Wirkungen des Donners an; er schlägt, rollt, zerstört, schmettert, betäubt etc. alles mit der Wurz **Durr** übereinkommend. Vielleicht gehört dahin Taro, laesio; s. Docen Miscell. I. 238.

Weil der **Thor** Jupiter der teutschen Sprache angehört, so darf auch **thoren**, teutsche Form seyn, wovon das spättere **dorren**, donnern, und der **Dorrschlag**, Salzb. Idiotikon kommen. Von **Thor** objektiv, ist der **Thor** subjektiv 1) der betäubte, betroffene, vom Donner verletzte; oder 2) einem vom Donner Beschädigten gleiche Eindrücke Leidende; 3) auch im übertragenen Sinne und am gesunden Menschenverstande mehr oder weniger verkürzte. Die Geschichte lehrt, daß manche Menschen durch den Donnerstreich, dem sie etwas zu nah waren, in eine Art von Verlorenheit, Wahnwitz, **Thorheit** gefallen sind. Darum wird auch von der tieferen Stufe, oder geringerer Leidenschaftlichkeit, und närrischen, schwärmerischen, unbescheidenen, Benehmen eines Menschen in gemeiner Sprache gesagt: Er ist ein Streich (ein **Thor**); er hat einen Streich, er ist gestreicht, sideratus (bethört). Die Franz. Sprache hat aus **bethören** das Zeitwort étourdir gebildet, d. i. attonare, reddere stupidum, attonitum; étourdi, emotae mentis, quassatus, ictu aliquo stupefactus; étourdissement, emotion ou quelque

déréglement dans le cerveau. Danet. Dict. p. le Dauph. p. 588.

Von **Thor** ist die **Thörinn**, fatua; **thoren**, ein **Thor** seyn; **thören**, zum **Thoren** machen. Radlof Treffl. 76. **Thörig**, **thöricht**; **thörisch** ist das **Törsch**, verstört, betäubt, übel hörend, bey Stalder I. 281.

Thor ist wie taub, welches lahm, leer, tod, untüchtig, empfindungslos heißt. Frisch II. 363.

Von **Durr** ist der **Durr**, **Dorr**, **Unkraut**, tauber Haber. Spate 327. So nennt man leere, taube, mißwachsene Pflanzen, Narren.

Man hört bey dem Landmann: Einem eine **Thorheit** (eine Posse, Streich) spielen; ein angelegter **Turn**, eine Hinterlist, Verdrehung.

Von **Thor**, **thören**, ist **stöhren**, q. d. **durch** den Sinn, oder durch das Werk fahren, betäuben, wirren, hemmen, dazwischen kommen, unterbrechen, stechen, **durch**dringen; entsetzen, deponere, destituere. Haltaus II. 1744. Das h fällt beym st weg, und ersetzt sich vor dem r. Die Analogie ist in Thal und stahl.

Ströhren mit h; s. Stalder II. 401.
Sich nicht **stöhren** (verwirren) lassen.
Die Zähne **stöhren**.
In der Nase **stöhren**.
In ein Wespennest **stöhren**.

Verstöhren, turbare. Sich verstöhren, entsetzen. Verstöhret, betroffen, zerschlagen, betäubt seyn; wo dem Menschen sehen und hören vergeht.

Stohren ist das subjective Zeitwort verwirrt, auf einander stossen, gestöhret seyn, werden, oder durch einander fahren. Die Stohre, Ungewitter, Sturmwetter. Frisch II. 340.

Der Stöhr, Sturio ist von stöhren, weil dieser Fisch im Wasser in den Grund bohrt, stöhrt, und so seine Nahrung sucht. Frisch a. a. O.

„Storren, v. n. mit haben — (ein Intensiv von) stöhren," ist idiotisch bey Stalder II. 461. Storren in anderen Bedeutungen ist aus der Wurz Dorr; wie a. a. O. storcheln, gerinnen, und die Storrete (storrichte, starrende), Suppe.

Von stöhren ist stürzen und storzen bey Spate 2230. 2231.

Von Durr ist der Darm, der Durchlaß, canalis. Fulda 280. Sordium transfusorium. Simonis l. m. gr. 736. Conduit au tuyau dans le corps des animaux, par où la grosse matiere sort des corps. Danet Dict. p. le Dauphin 226.

Von Durr ist die Turteltaube; von חור, circuivit; vergl. דרר, libere egit; wo beyder-

seits die **Turteltaube** angegeben wird. Weitenauer Hierol. 71. 368. Guarin 421. 2980. Die **Turteltaube** ist ein Vogel, der frey lebt, und zu dem wilden Gevögel gehört; sie ist ein Strichvogel, d. i. streicht weg, und kommt zu gewissen Jahrszeiten wieder; sie geht also gewisser Massen auf der Spähe der Jahrzeitwitterungen um. Thomassin 1034. תור (Tur) exploravit; ad explorandum enim et per scrutandum multo et longo plerumque circuiter opus est, l. c. Gall. tour, tourner. Anni tempestates explorat; v. Schlichter apud Simonis l. m. heb. 1064. Guarin 2980. passer, hirundo, turtur, palumbus a דרר nomen habet, quod libere loca omnia pervadat, in iisque nidificat, quarum avium turmam S. Basilius epist. 175. liberum gregem appellat. Guarin l. c. Linder Lex. Ebr. 159. giebt die Arab. Wurz חרר, Décidit, excidit, den Namen turturon, sic dictum forsan, quod vere (verno tempore) pennae ei excidunt, ut scribit Plin. l. 10. c. 24.; vergl. aus=**durch**=weg=fallen, frey hinfahren, los werden.

Der Name dieser Taube kann nicht von ihrem Laute in allen Sprachen hergeleitet werden; denn *τρυ*, graece (Simonis l. m. gr. 802.) und Tur in andern Sprachen lauten verschieden im Ohre; die **Turteltaube** hat nur einerley Laut.

Von **Durr** ist der **Storche**, q. d. **Stor**-**rige** ciconia, pl. die **Storchen**; s. Peikart in Matth. p. 533. Winter Stuterey, Nürnberg 1703. S 198. hat **Storchenschnabel**; auch Krizinger Sprich. W. B. 650. und im Register. **Storchen** in der vielf. Zahl schreibt Schmidt Gesch. d. Deut. Ulm 1778. I. Bd. B. 11. K. Seite 359. Die **Storcken**-**flügel**. Zachar. V. s. bey Häzer. Worms 1527. S. 311. b.

Zeitw. **storchen** im Brettspiele (Schottel 1423.) **storchen**, **herausstorchen** — das Beste oder Schlechteste herausschnabeln; ume (herum) **storchen**, zwecklos herumtraben. Stalder II. 401.

Störcher, ein Landfahrer, Herumstreicher, agyrta. Frisch II. 340. Auch **Störger** a. a. O. und **Storger**. Krizinger Sprichw. B. 60. Garzoni Schauplaz 575. 90. **Störgen**, errare, vagari, a ciconia deductum. Stadenius ap. Wachter.

Von **Durr** ist das Fürwort **durch**, q. d. **durrig**; denn es ist auch ein Nebenwort; s. Brauns W. B. v. V. v. P. 79. und die Wurz Auß I. Bd. 400.

„**Dur** eine alte Endung an den Namen der Städte wird auch nur an den Orten gefunden, die an den Flüssen liegen. Cluverius Ant. Ger. p. I. schließt, es sey so viel als eine Thür

oder Thor." Frisch II. 374. Der II. 286. gleicher Meinung ist. Allein „**Dur** ist celtisch = Wasser, tiefes Wasser, ein Strom. Daher *Sorviodurum* oder *Stroviodurum*, Straubing an der Donau; Bojodurum, Innstadt bey Passau. — Dieses Wort: *Dur*, haben, wie selbst Plato versichert, die Griechen von den Celten entlehnt; sie schrieben aber *Δωρ* oder ὑδωρ. v. Pallhausen Bojoar. Typographia Romano-Celtica S. 132. Simonis l. m. gr. 807. Dor ist celtisch, **Thor, Thüre.** Leibniz Coll. Etym. I. 116. *Dur*, *Dwr* (vom letzterem ist das ω in ὑδωρ), ist Wasser. Beyde sind aus der Hebr. Wurz דרר, welche auch fluxit, manavit, abundavit sagt. Der Fluß geht **durch**; daher das Sprüchwort: Laß das Wasser durch die Brücke laufen. Das Celtische ist auch im Hebr. gegründet. I. Bd. S. 18.

§. 89.

Die Wurz Dus.

Sie hat den Begriff: Dunkel, trüb, zugeschlagen, verhüllt, zurückgezogen, geheim, unmerklich, ruhig, still, sanft, nieder.

Die Celtische Wurz Du (schwarz) ist mit dieser verwandt. Dieser Meinung ist Wachter; weil er du dem teutschen Nebenwort **düster**, obscurus, opacus, zur Seite stellt.

Stalder hat du, schwarz, für ein altes Stammwort (I. 330.) d. i. für teutsch, und leitet davon alles ab, was von dus abgeleitet werden mag.

Die Hebr. Wurz ist דוש, conculcavit, trituravit. Guarin 394. Thomassin 260. Weitenauer Hierol. 64. Wakius 124. Helwig 103. wo das Idiot. dösken, vielleicht zu duschen, dreschen, prügeln, sagt, tundere, obtundere.

Zur Hebr. Wurz stimmt die Syrische Wurz טש, טשא, occuluit. Weitenauer l. c. 121.

Nebenwort: dus, düser, düsest.

Beywort: duse, düsere, düsste.

Der Umlaut in den Steigerungen rechtfertigt sich in vielen folgenden Wörtern.

Erstes schwebes Hauptwort: Die Duse, Dusheit.

Erstes klebes Hauptwort: Die Düse, Düsung.

Zeitwort thätiger Gattung: düsen, obtundere, und düssen (das ss ahmt die Form zen nach). Fulda 275.

Nomen Actoris: Der Düser.

Düsig, obtusus, a. a. O. — Von der Luft und Witterung: zugeschlagen.

Tuis (N. S. Duus) diabolus. Notk. bey Fulda 276. dusii, daemones incubi.

Wachter. **Duysa**, succuba. Kilian (Duse teutsch) bey Fulda 276.

Dusam (die Form wie langsam eliso altero s) Nebenwort; 1) placide, tacite, modeste; 2) niedergeschlagen und traurig; 3) von der Luft, nicht hell, dunstig. Stalder I. 330.

Der **Dusam** (**Dusem**, **Dusen**) bairisch, der Dunst. Fulda 278. Davon ist das Nebenwort **dusmig**.

Der **Dust**, Hamb. der Dunst, a. a. O. Tumor, inflatio. Wachter.

Von **Dust** ist **dűster**, **dunkel**; die Steigerungen **dűsterer**, **dűsterest**.

Beywort: d. d. d. **dűstere**, **dűsterere**, **dűsterste**.

Die **Dűsterheit** und **Dűsternheit**, **dűsteren**, dunkel seyn. **Bedűsteren**, dunkel machen; **erdűsteren**, dunkel werden.

Verdűsteren, proprie obscurare, tenebras offundere, et deinceps attonitum reddere terriculamentis. Spate 353.

Ohne Umlaut ist von **Dust** „**dusteren**, auch gem. obers., es **dustert**, es wird **duster**; **dűstern**, **duster** machen.“ Radlof Treffl. 57. Von den ob- und subj. Zeitwörtern versteht man dieses: **dűster** aber hat den Umlaut nach Analogie.

Der **Dusack** (**Dusack**) ein hölzerner Säbel eines Klopffechters. Ebers II. 414. zu-

sammengesetzt aus dus, stumpf, obtusus, und ack, acies, aculeus. Davon ist bey Stalder I. 336. Ag, ac (ack) eg, Spitze. Davon sind die Flachsagen, davon in Ruperts v. Freysingen Rechtbuche p. 139. v. 1 Bd = an Eckel und an Eisen = vergl. Zirngibl Propst. Hainsbach p. 83. 84. ad a 2566. Das lehen mit Stachel, und Winden oder Büchsen empfangen. — Von eg ist ferner die Ege, occa. Der Eckel, nausea. Die Ecke, das Eck ꝛc.

Spate 1989. leitet das Wort von Sech (cultro aratri) und Tis, Saxon. Het is, es ist. Frisch I. 212. schreibt: Tesák ist ein böhmisches Wort.

Dusäck, brevis gladius, ein stumpfer kurzer Dege. Schottel 1307. Seitengewehr, gladiolus, von tu latus Celtis und säck von Säge, Serra, Sachs, pugio. Wachter.

Um das Wort nicht schlecht, d. i. halb zu machen (zusammengeschmiedet aus Celtisch und Teutsch) darf man ein s elisum annehmen, und dus mit dem Begriff weich verbinden, so hat man das Teutsche dus, weich; vergl. die Dünne, die Seite, die Weiche am Leibe, the flank.

Der Dusel; 1) Schwindel, (Ebers II. 414.); 2) crepusculum (Fulda 277.); 3) Vermischung einer fremdartigen Materie, die sich auf dem Boden setzt, oder auch der Bodensatz selbst, z. B. bey einem Getränke. Stalder I. 331.;

4) ein

4) ein Schwindelgeist a. a. O.; 5) ein Rausch, a. a. O.; 6) deliquium animi. Spate 352. 7) eine Seuche; 8) ein Gespenst. Salzb. Idiot.; 9) irr reden in den Fieberhitzen. Stalder a. a. O.

Die Dußle, Streich an den Kopf, weil er oft betäubt. Stalder I. 330.

Düseln, düseln; 1) vertigine laborare; 2) sich nicht verwissen, betretten seyn; 3) ohnmächtig werden. Spate 352.; 4) duseln, dusseln, trüb seyn, z. B. vom Wein, oder einem nicht hellen Glase. Stalder I. 330.; 5) duseln, Hamb. zausen, d. i. verwirren, verstöhren. Fulda 265. wo es t hat; 6) duseln, Bai. Schw. so viel als abklopfen, duschen, fustigare, a. a. O. 264. und Salzb. Idiot.

Dussel, trüb. Fulda 277. duselig, dußlig. Stalder I. 330. Düselicht, vertiginosus. Spate 352.

Dosen, 1) occulte auscultare; 2) schlummern. Spate a. a. O. Fulda 277.; 3) dumm seyn a. a. O. 276. Dösen, sopire. Radlof Treffl. 56.

Dussen, düsseln, schleichen. Fulda 331. Stalder I. 331. der Duß. Das Lauern, a. a. O. heimlich nachstellen.

Von Dus durch dussen ist stüssen, v. n. mit haben. — Dieselben Unwillen sichtbar verhalten, stier darein sehen. — Stüssig, stier, voll tie=

sen Unwillens. Stalder II. 417. s. unten stossen.

Düsselen, düselen, leise reden, sachte thun a. a. O. Tiseln, tismen, leis reden, düsen, schweigen machen. Fulda 268.

Der Düssel, hölzerner Zapfen, meton. a Kopf; b Auswuchs, Verhärtung (vergl. obtusus). Stalder a. a. O.

Ertußmen, schlaffer, minder heftig werden, z. B. vom Hochgewitter, a. a. O. s. oben Dusam rc.

Dösig, 1) lassus, 2) obtusus, 3) erstaunt. Fulda 275. 276.

Die Tuse, Tusse, weibliche Kopfbedeckung.

Duschen, 1) fustigare, tundere. Fulda 264. 2) occultare, 3) illinere, 4) nigrare, a. a. O. 279., wo t für d steht, 5) düschen, v. recipr. sich schmiegen, sich aus Furcht zurückziehen, still seyn. Stalder I. 329. —. Tus, duus, still, a. a. O. — Tussen, schweigen machen. Fulda 268.

Die Tusche, das Tuschschwarz. Ebert II. 1314. Das d würde zu dus besser stehen.

Die Form türschen ist eben das Zeitwort duschen, 1) stossen, tundere, 2) quetschen, contrudere; 3) bergen, unterdrücken. Stalder I. 332.

Duzen, placide impellere. Fulda 264.

Verduzt, erstaunt, a. a. O. 275.

Ein Kind dutzig, dumm, machen. Ebers II. 414. Fulda 276.

Dutzen, einen du heissen, du zu einem sagen, Ebers a. a. O. gehört nicht zu Dus; wohl aber das franz. doux in der Bedeutung lente, tout doux, submisse se gerere, filer doux. — Doucement, dusam, sedate, placide, lente, suspenso gradu etc. in welcher es nicht von dulcis, sondern von Dus, und daher zweydeutig ist.

Dützen (ist eine härtere Bedeutung des oben stehenden dutzen), stossen, und zwar so, daß von dem gestossenen Körper ein Wiederstoß erfolgt; s. oben tütschen. Stalder I. 333. — als v. n. er ist überdützt, er ist aus dem Gleichgewichte gekommen, er ist übergeschnappt, a. a. O.

Von Dus, dutzen ist: stutzen, über etwas. Die Italiänische Sprache giebt es mit ombrare, adombrare, farsi ombra. — Stutzig, ombroso. — Stutzig machen, stupefare. Antonini II. 529. Stutzen, haesitare, stupere. Fulda 276. demeurer court. —

Stossen, tundere (Goth. Stautan), stössig ꝛc. (s. oben Strüssen). Die vielen Bedeutungen hat Stalder II. 401. Stottern, dottern ꝛc. sind von stossen.

Tosen, sonare, tausen, schwäb. Fulda 289.

Tost, gestossenvoll, töstig ohne Umlaut. Der Quittentöst, verdichteter Saft von Quitten.

Strotzen et frequentius stutzen propr. 1) est offendere, cespitare, gradum sistere; 2) deinde arietare, petulcum esse, — et 3) tandem significat, magnifice incedere, speciose ingredi, splendide vestitum esse; 4) licet etiam non raro significet, dubitare, percelli, stupere, ancipitem et suspensum esse. Spate 2182. Stutzen, stossen. Frisch II. 354.

Davon ist v. act. stutzen, obtundere, acumine privare, kurz machen; vergl. demeurer (faire) court — truncare. Spate a. a. O.

Das Stutzglas. Der Stutze, genit. des Stutzen, plur. die Stutzen.

Eine Kugelstutze, kürzeres Feuergewehr.

Ein Bierstutze, ein kurzes Trinkglas, ohne Deckel, ohne Handhebe, ohne Reif, also unterschieden vom Kelche, Kruge, vom Gesundheitsbecher, von der Schaale u. d. m.

Stutz, ein mittelmässiges Faß, oder zur Hälfte abgekürztes; z. B. zur Siede für das Melkvieh, oder Kohlkraut einzuscharben, ein Böttichlein. Oekon. Lex. 2394. Spate 2182.

Eine Stütze, z. B. eine Bierstütze (Pütsche), Geschirr von Holz, Zinn, Kupfer u. dgl. rund, oben etwas weniges enger als unten, wie ein Kübel, doch kürzer und mit einem Deckel oder

lucke versehen. Zur Seite ist eine Handhebe angebracht, welche der Stützung gleicht, da man die Hände auf die Hüfte setzt, stützet, wovon der Name dieses Geschicks seyn mag.

Der Stutzer, ein Putznarr, aufgestutzt, aufgepufft, aufgemutzt, fein zugeschnitten, aufgeblasen, sich über alles aufhaltend, geputzt, ornatus, expolitus, limatus (s. Spate v. aufmutzen S. 1314.) — in jener Bedeutung spricht der Stutzer die Wurz Dus an, uti examinanti patebit.

Stutzer scheint eigentlich von den stattlichen Hosen, Stutzhosen, die nur bis auf den halben Schenkel gehen, daran man unten weisse Stiefelstrümpfe bindet, abgeleitet worden zu seyn, franz. Bragues; braccae lat., wovon Bragard, ein Stutzer; s. Kritzinger Spr. W. B. 88. Stutzer heißt bey Wachter tumidus, welches der Wurz Dus (Dust, Dunst) nicht widerspricht.

Stützen, v. act. — auf den Boden werfen, umwerfen, z. B. eine Bürde, einen Wagen. Stalder II. 417. vergl. das v. neut. stutzen, heißt es stutzen machen, humi defigere, sistere. Arrêter tout court.

Stützen heißt einen Stutzen untersetzen; vergl. IV Reg. 18. 21.

Aufstützen, einen in seinem Vorhaben beystehen. Stalder II. 417.

Stützig, obstinate. **Stützkopf**, obstinatus.

Stutzen, tauschen: Waare gegen Waare einander zustossen; s. oben **dützen** — oder kurzen Handel machen.

Einstützen v. act. — Brennholz zum Dörren in den Ofen thun. Stalder II. 417. vielleicht vom kurzen Holze, oder metaph. den Ofen voll anstossen; stossen ist Wurz- und Sinnverwandt mit **stützen**, **dützen**.

Abstutz, abseits, in Sicherheit a. a. O.

Auf den **Stutz**, momento, subito, ex abrupto. Spate 2182.

Stuzlingen, temere. Notker bey Fulda 301.

Von **Dus** ist das Schwäb. **daus**, fraus; **tauseln**, fallere. Fulda 276. Wie die Form in der thätigen Bedeutung in **ů** hinübergeht, so mag sie auch in **au** sich auflassen.

Man versteht, daß **daus** und **tauseln** die Bedeutung vom Dunst vor die Augen machen u. dgl. halten.

Daher ist auch **tåuschen**, fallere, abzuleiten, obschon Spate 2265. **teuschen** von tauschen herleitet, quia permutantes saepissime fallunt aut falluntur.

Frisch II. 395. sagt: „Es ist zu überlegen, weil man keinen Ursprung von diesem Wort finden kann, ob nicht das Wort

däuß im Kartenspiel dazu geholfen; s. dauß vom französ. Deux, weil man im Kartenspiel immer die Blätter verwechselt, und sich das hier folgende Wort täuschen sonderlich dazu schickt, weil im Kartenspiel viel Betrug vorgeht."

Man hat aber **dus, düsselen, tuschen,** occultare, oder **duschen;** s. oben n. 2. 3. 4., wo die n. 3. 4. zu bescheissen, fallere, nicht wenig annahen ꝛc.

Das **au** in **täuschen** ist dem schwäb. Dialekte vielleicht nicht zuwider.

„**Daus, Dause,** adj. und adv. — verblüfft, verwirrt; ohne ein Wort zu sagen. Er ist **dause** fortgegangen. Dänisch taus, still, schweigend; s. düschen, tus, mit welchen es aus einer gemeinsamen Quelle herfließt." Stalder I. 273.

§. 90.

Die Wurz **Eb.**

Sie hat den Begriff: Flach, wagrecht, platt, nun, gegenwärtig, sam, so, ganz gleich, genau, dasselbe, recht, gelegen, gerecht, billig, gelind, gebahnt, leg, gefällig.

Die Wurz **Eb** erhält sich sehr angenehm und philosophisch bey Stalder I. 335. in dem Zeitworte: **ebkommen,** begegnen. Die sich Begegnenden haben Entfernung und Annäherung immer gleich, und in der Vereinigung (am Ende

der Begegnung) sind sie **ebengestellet**, parallel. **Ebhaben**, bey sich, oder auf gleicher Linie, neben sich ꝛc. halten a. a. O. II. 5.

Die Hebr. Wurz אבה, consensit, acquievit, adtendit, suscepit, voluit, propensus fuit, placidus, clemens, benignus, mitis, aequus, bonus, desideravit. Guarin 7. Simonis Lex. m. gr. 383. Koenig Etym. Hellen. 136. Thomassin 3. wo p. 20. in eben dieser Bedeutung die Wurz אוה angeführt wird, und nebenbey die Hebr. und Syr. Wurz שוה, spiritu ut solet verso in S. Aequari, adaequari; commodum, aptum, dignum, utile esse.

Wachter schreibt: Hebraeis Efen est perpendiculum, principium dirigens plani, d. i. אבן, lapis. Das ן (Weitenauer Hierol. 4.) hat in der teutschen Wurz nicht Statt, weil sie nach b das n nicht haben kann; s. Guarin 16. Linder Lex. Ebr. 1. Die Wurz אוה, **ebender, ebendieser**, Lanckisch Concordanzbibel v. **Eben**) ist hier nicht anwendbar.

Die Urwurz ist **Eb. Eben** ist nur eine Füllung, wie neben von neb, fern von ferr.

Ebn kann die teutsche Wurz nicht seyn, weil bn die Sprache, wie oben gesagt worden ist, nicht leidet. **Ebnen** (Stalder I. 335.) ist forma contracta.

Spate kannte die Wurz nicht, und wollte **eben** von **Ev** herziehen. Allein Ev ist selbst keine Wurz (und das v keine teutsche Endstabe) was er doch voraussetzt, da er Ev für Eh, legitimus, wider die Sprache schreibt. S. 353. 356.

Ich will **Eb** auch nicht von der Wurz Ab herleiten. Freylich liest man in den Beyträg. z. w. Ausbild. d. d. Sprache 9ten Stück S. 62.

„Auch unser **eben** (wie äben ausgesprochen) scheint zu jener Familie (der Wurz Ab) zu gehören. Eine **Ebene** entsteht nämlich, wo das Gebirge abläuft oder zu Ende geht, wo es abet, welches auch auf die platte Oberfläche eines Berges paßt, weil die Erhöhung hier zu Ende ist."

Eb hat einen primitiven und positiven Begriff, einen früheren als das **Unebene** und sagt eine Vollkommenheit; s. unten Eberhards Syn. W. B.

Wo das Gebirg abet, entsteht deßwegen noch keine Ebene, sondern ein Thal, welches nicht nothwendig, sondern zufällig **eben** ist, ja zwischen zween Bergen eine **Ebene** seyn kann. — Wo die Erhöhung aufhört, ist die **Ebene** gleichermassen zufällig; jede Erhöhung kann mit einer Spitze enden; und wo die Erhöhung zu steigen aufhört, läßt sich nicht wohl sagen: sie abet.

Doch ist **Eb** wenig im Sprachgebrauche, wohl aber das Nebenwort mit der Steigerung: **eben, ebener, ebenest.**

Beywort: **ebene, ebenere, ebenste.**

Erstes schwebes Hauptwort (die **Ebe, Ebheit**), die **Ebene, Ebenheit.** Erstes klebes Hauptwort (die **Ebe,** das **Eb** seyn, die **Ebung**), die **Ebene,** das **Eben** seyn, die **Ebenung** (contract. **Ebnung.** Frisch I. 213.) vergl. Oeffnung; s. Fulda 308.

Zeitwort thätiger Gattung: **ebenen.**

Hauptwort: der **Ebener,** der **Ebenende.**

„Die **Ebbe,** ein holländisches Wort, und deren, die an der See wohnen." Frisch I. 213.

Die teutsche Sprache hat **bb** nicht in ihren Formen; denn von zusammengesetzten, z. B. abbeissen, ist die Rede nicht.

Die **Ebbe (Ebe)** ist die Fläche, der Gleichstand des Meeres, mare aequum, planum, aequor. Spate macht **Ebbe** „ab **eben,** quia planitiem detegit, fundi, weil es den **ebenen** Boden entdeckt," 357.

Allein dieses thut die Fluth, und zudem ist der Boden nicht überall **eben.**

Von **Ebbe** s. I. Bd. S. 21.

Ebentheuer, Nebenwort in der Bedeutung **eben** so theuer, ist gut teutsch; von ebenteuer (Hauptwort) Wagstück, Ungeheuer, schauderliche Begebenheit, ist nicht teutsch; s. a. a. O.

Von eben: „das Flache wird dem Vertieften, und dem Erhöhten, das Ebene aber dem Unebenen und Höckerichten entgegengesetzt, also dem, worauf bloß keine Erhöhungen sichtbar sind. Flach ist daher in einigen niederteutschen Mundarten soviel als: seicht oder untief... Eine Schale, ein Löffel sind flach, wenn sie nicht tief sind, und eben, wenn sie geschliffen sind, daß keine Häcker daran wahrgenommen werden... Das Glatte ist dem Rauhen entgegengesetzt." Eberhards Syn. W. B. S. 150. n. 345. 346.

Doch hat die Wurz Eben noch viele andere Bedeutungen, z. B. es ist ihm eben (gelegen, ungelegen). Eben dieser, idem. Eben recht, a propos, gerade recht. Eben so, pariter.

Ein ebener Mensch, ein seinem Thun wohl eingerichteter. Ein gar zu ebener Mann (eigensinniger).

Ein gar eben (attentius) ansehen.

Kein unebener Mensch, Rath; non incommodus.

„Ebene Waldung oder Holz ist dasjenige Holz, so keine Berge hat, sondern in einer Pläne liegt." v Heppe wohlr. Jäger 97.

Alle Berge eben machen wollen, Sprüchwort.

Wenn es ihm ebener, recht, gefällig, anständig, bequem, beliebig ist. Ludewig Rel. Mspt. T. I. p. 487.

Eine Ebenung. Transactio, Vertrag.

Streitende ebenen und einigen sich, componunt, complanant contraversiam.

Ebenen, zimmern, das Balkenholz ebenen, z. B. vierkantig, nach der Schnur hauen. Stalder I. 335.

Ebenen, eichen, vergleichen, gegeneinander messen, a. a. O. Einebenen, anebenen sind Zusammensetzungen, die das einfache thätige Zeitwort „ebenen" stärker ausdrücken.

Das Ebenmaas. Gleichmaas, der Verhalt der Theile zu dem Ganzen.

Der Ebenpasser, Zirkel, Compas.

Eine ebene Zahl, runde, gerade.

Ort oder Eben. Ludere par, impar. ein kid= (kied) ebener Weg; via satis porrecta. Spate 356. kidebenstolz (kied, id, hat die teutsche Sprache nicht im reinen d) a. a. O. von kid; s. Stalder II. 98.

Die Ebenwag, aequilibrium, der Gleichstand beyder Wagschalen. Stalder I. 335.

Ebenbürtig (das ge in bürtig, wie in trunken, ausgestossen), mit gleichen Ansprüchen geboren.

Ebengenosse, in gleichem Maase Mitgenosse.

„Ebenherr est condominus, vel aequitatis administrator. Vox dignissima, quae post-

liminio ad civitatem Germanorum revocetur." Heuman. Opusc. T. I. p. 424.

Ebenmüthig, aequo animo. Wachter.

Ebenbild, gleiche Gestalt, ein Beyspiel, ein Warnungszeichen.

Ebenfalls, gleichfalls.

Ebenviel, gleichviel.

Ebengleich, peraequalis, consimilis, ist ein gesteigerter Ausdruck.

Die Ebenweihe, der Ebenweihtag, der Neujahrstag, weil eben so weih, heilig, consecratus, als der Geburtstag des Heilandes gehalten wurde.

Der Ebenbaum (der Eibenbaum, der Eibe, taxus, ist nicht aus der Wurz Eb. Nur müßte man eine Herleitung aus diesem Ziehen, daß er breite Tangeln hat, und Winter und Sommer gleich grün ist.

Der Ebenbaum, das Ebenholz hat diesen Namen, sagt Spate 357. von Eben „propter laevitatem, glabriciem et rectitudinem sic appellatum," — cariem non sentiens, also sich immer gleich.

Griech. ἔβελος oder ἔβενος.

Hebr. הבני, Hovni.

Es kommt darauf an, ob die teutsche Sprache die Benennung dieses Holzes rücksichtlich besagter Eigenschaften selbst geschöpft, oder von andern

Sprachen überkommen und auf diese Eigenschaften eingebürgert habe.

Guarin 432. nimmt dafür die Radix inusit. הבן zwar an, bemerkt aber, daß einige Hovnim dentes, andere für ligna, die dritten für Pfauen verstehen. Simonis Lex. m. Hebr. 226. lehrt: terminationem Gentilitiam prae se fert: vnde procul dubio a nomine loci, nobis ignoti, descendit.

Eber, der Storche (Fulda 308.), ist nicht von Eb, sondern von Abär (s. I. Bd. S. 29.) a particula positiva und baar, bloß, offen, weil der Storche kommt, so bald sich die offene Jahreszeit einstellt, und die Erde aber, d. i. vom Schnee entblößt erscheint. Adebar, Edebar (Storche), wie a. a. O. auch zu lesen ist, mag verzerrt seyn aus Abär oder Eber. Ebeher schreibt v. Heppe wohlr. Jäger 97.

Eber, das männl. Wildschwein hat diesen Namen bey den alten Teutschen wahrscheinlichst von der Wurz Eb bekommen, wegen folgender merkwürdigen Eigenschaft:

Der Eber oder Hauer kann dem liegenden nicht schaden (tretten mag er ihn, aber mit den Zähnen wird er ihn nicht verletzen), sondern einzig dem stehenden, weil er wagrecht, horizontal, d. i. nach der Ebene durchschlägt und haut, wogegen die Sau, das weibliche Schwein, unter sich beißt und reißt, einem aufrecht stehenden

aber wenig schaden kann. Schröder Jagdkunst. S. 462.

Diese Herleitung ist erträglicher als Spatens 357. „Eber est a eben, quod idem sit externa specie ac alius porcus."

Eber von bohren, furchen, d. i. von Eber, Näber, Auger, Bohrer (Ebers II. 416.) herzuleiten habe ich für unnothwendig erachtet; jedes Schwein wühlt, gräbt, furcht und bohrt; daher sind die Namen Fark, Barg u. s. f. Eber für Näber ist selbst ein schadhaftes Wort.

Eber, sagen einige für Näber, Bohrer, vom Holländischen Evegher, oder Evogher, terebra. Frisch I. 214.

„Eber, aper. — Man spricht es meistens Aeber aus — schreibt es auch Aeber, und leitet es mit andern von dem latein. aper her," a. a. O. — „Ridiculam quidam derivationem hujus vocis affert, quasi factum sit ex aper et verres, melius qui a Bär, quasi sit wie ein Bär, ursa, quam magnitudine refert." Spate 357. der aber beyde Herleitungen ablehnt; s. oben. — Daß die Teutschen das Wort von den Lateinern erlernt haben, ist nicht leicht zu vermuthen, wohl aber umgekehrt, wie im Folgenden.

„Eber, Saxon. Beer, a verres (sunt enim b. et v. ejusdem instrum.) i. e. porcus castratus. Parum recedit ab aper, κάπρος,

qui porcus est sylvestris.“ Helwig 104. — allein Eber ist kein verschnittenes Schwein.

Verro, Keuler, Eber, Hauer, ungeschnittenes Schwein. Antonini I. 1488.

„Eber, sonst auch der Bähr, Hauer, Hecker, oder Hacksch genannt, ist das Männlein unter den wilden und zahmen Schweinen, welches zum Belegen der Mutterschweine und zur Zucht gebraucht wird.“ Oekon. Lex. 535.

Insigne militare Germ. et Gall. aper (bey Fulda 308.) war gewiß kein verschnittenes Schwein.

Auch die vielen männl. und weibl. Namen bey Frisch I. 314., z. B. Eberhard, Eberswinde sind kaum vom verschnittenen Thiere genommen; — a. a. O. wird Erbo unter die „diminutiva und abgekürzte teutsche Manns-Namen von Eber“ unrecht gezählt; s. I. Bd. 204.

Unannehmlich schreibt Wakius 125. „Eber, Aper und Ursau, ist wie Auer und Uhr-Ochs von עבר, abar superare, eine Sau über andere;“ s. I. Bd. S. 55. Das Teutsche Urb geht nicht in Eb hinum; s. I. Bd. S. 35. —

Eber, Scapha (Fulda 327.), ein plattes, ein ebenes Fahrzeug, das der Baier eine Plätte nennt.

Die Eberesche, deren Blätter der Esche gleichen, wird deßwegen nicht nothwendig von Eb, sondern füglicher von der Wurz Ab hergeleitet; s. I. Bd.

s. I. Bd. S. 35., wo sogar Ebenriß nicht von **Eben**, sondern von **Ab** entstanden ist.

Epheu. Man liest auch Ebheu, Aebów, Ebhów, Ebheuw, Ebah, Ebeheue (Frisch I. 228. Fulda 306.) zum Beweise, daß das **h** nicht zum **p** zu lesen, sondern wie Eb-heu zu sprechen sey, weil die teutsche Sprache kein **Ph** hat.

Epheu kann von der Wurz **Eb** und **Heu** seyn, weil es **eben**, d. i. genau, an Wänden und Bäumen anliegt: hedera terrestris aber an der **ebenen** Erde und ohne sich zu erheben kriecht. **Epan** für **eben** wurde oft geschrieben. Fulda 317.

Epheu, hedera (triplicis generis) ist mit Aeppich, Epf, Eppisch, Epfen u. dgl. Apium, nicht zu vermengen, obschon Apium auch **Epheu** genannt wird. Kirsch. Cornuc. I. 89. Frisch I. 31. 228. Ortus Sanit. Tr. de Herbis c. 35 seqq. v. Apium. c. 172 seq. v. Edera.

Estrich, d. i. **Ebstrich**, der **eben**gestrichene Boden. Fulda 317.

Ebig, lies Aebig; s. I. Bd. S. 40.

Eben, restrictive, wenn, dato, geb, posito, gesetzt, ceteris paribus u. dgl. (Fulda 325.) ist aus der Wurz **Eb**.

Ebenloß, consors, ist aus **eben** und der Wurz **Loß** zusammengesetzt, wovon lossen (bair.

diminut. lößlen), das Loos, und erst von diesem das spätere Zeitwort loosen. Fulda 317.

Ebenhöch (aus höhig und **eben**), gleichhöhig, franz. au niveau. Stalder II. 512.

Das **Ebnet** (q. d. das **ge=ebente**), „grosse Strecke flachen Landes auf einer Anhöhe," a. a. O.

Aus der Wurz **Eb** geht die Spielwurz **Neb** (gebräuchlicher **Neben**), zusammengesetzt aus ne (diese Gestabe läugnet das Prädikat, und ist ein verneinendes Bestimmungswort) und **Eb**. So hat die Sprache die Zusammensetzungen nicht aus ne und icht, nein (ne ein) nie (ne je) nimmer (ne immer) u. dgl. Fulda 321. 322. Spate 1348.

Man findet wohl **ne** ohne Zusatz als particulam negantem, wie es vom Teutschen die Lateiner, Italiäner und Franzosen mit und ohne Zusatz haben.

Neben heißt also zwar **eben**, doch mit Ausschluß der Identität und des innigsten Sinnes.

Neben ist Mittel zwischen **eben** und **uneben**; vergl. **Nebenweg**, **Nebenstunde**, **Nebenabsicht**, wo **neben** soviel als **nicht eben dasselbe** sagt.

Besonders muß man Rücksicht nehmen auf die 3te Vergleichungsstufe vulgo **nebst** (adv. **nebest**, adj. **nebste**), welche aus **Neb** hervorgeht, wie **nebenst** vulgo (adv. **nebenest**, adj. **nebenste**)

aus **neben**; s. die Vergleichungsstufen in **Eb** und **Eben**.

Neben hat auch den Sinn des franz. Rés, rez, dicht, drang, nah an, hart daran, ganz nah, nah dabey.

Frisch II. 10. schreibt: „**Neben** ist vom alten Nauwe, für nah, nah an. Goth. neha, juxta."

Allein dieses läßt sich aus den Alten nicht finden; s. Fulda 161.

Nauwe ist für sich keine teutsche Form. Fulda 322.

Cambr. Naw, novem, gehört da nicht her. Fulda 161.

„Nawn, vesper Anglis. Consonat None, meridies, ab hora nona. An Nawn, et nunc, nun, consentiunt?" Leibniz Coll. Etym. I. 135. — Nun non consentit cum Nawn, sed est compositum ex ne und un, i. e. ne ohn, quod negat absentiam, adeoque affirmat (ex bina negatione) praesentiam.

Persisch: Nau ist teutsch neu, novus. Fulda 323.

Genauv ist für sich eine andere Wurz (nauv, Spate 1335.), als die Wurz **Nah**; welche wieder eine andere Wurz ist, als die Wurz **Neb** (**neben**).

„Ein Ding, das überhaupt nicht von dem andern entfernt ist, das ist bey ihm, es kann

übrigens auch vor oder hinter ihm seyn. Soll man sagen, daß es **neben** ihm ist, so muß es ihm auf eine Art nahe seyn, daß es weder vor noch hinter ihm, sondern ihm zur Seite ist." Eberhard a. a. O. S. 368. n. 933. Neben hat also einen andern, besondern Begriff, als das Nebenwort und die Wurz Nah.

§. 91.

Die Wurz Eck.

Sie hat den Begriff: Spitz, das Auswendige des Winkels, scharf, stechend, stossend, hervorragend.

„Die sich berührenden Linien und Flächen werden inwärts Winkel und auswärts **Ecken** genannt. . . Es ist sonderbar, daß man im gemeinen Leben einen Winkel oft eine **Ecke**, aber nicht eine **Ecke** eine Winkel nennt. . . . man sagt nicht, daß man sich an einem Winkel gestossen habe, sondern an einer Ecke. Eberhards S. W. B. S. 151. n. 348. In Regensburg wurden vor Alters die Häuser der hohen Geschlechter, wenn sie **Eckhäuser** (in capite platearum) an den Gassen waren, Winkel genannt, nun heissen sie Höfe.

Daß **Eck** von Eng (Spate 357.) herrühre, ist wider den Gang der Herleitung und

Formen, die Nachwurz mag leichter eine Einschaltung der Stabe n, als eine Ausstossung derselben leiden. Das Einfache ist früher als das Vermehrte.

Die Hebr. Wurz ist עקל, pervertit, curvavit, obliquavit. Guarin 1719. Simonis 14. (eliso ל. Weitenauer Hierol. 257. Koenig Etym. Hell. v. *Ἀγκών*) Wakius 125.

Wenn aber **Eck** nach obiger Bemerkung auch für einen Winkel, d. i. für das Inwendige des Winkels gelten darf, so ist zwar die radix significationis eng, nicht aber die radix formae; diese ist in solchem Falle עוק, pressit, arctavit. Guarin 1570. und Thomassin leitet p. 692. ausdrücklich von עוק, das lat. Angulus her, welches **Ecke** und Winkel, d. i. aus- und inwendig bedeutet. Kirsch. Cornuc. I. 73.

Die wahre Wurz ist חקק, fodit, incidit, scrutatus est (daher ist **auseckfen.** Das **ecke, eckichte,** dringt einwärts oder auswärts) scripsit, d. i. mit dem Griffel, mit dem **ecken,** spitzigen Werkzeuge, daher auch exaravit per metaphoram. Guarin 654. (Die Adspiration bleibt weg, wie im Griechischen ἀκελδαμα; s. Frisch I. 10.) Separavit, divisit, proscidit. Guarin l. c. vergl. der Phalanx, Keil.

Nebenwort: eck, ecker, eckest.

Beywort d. d. d. ecke, eckere, eckste.

Erstes schwebes Hauptwort: die Ecke, die Eckheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Ecke, die Eckung, das Eckseyn, das Eck. Dieses sollte (vergl. das Gut vom Nebenworte oder der Wurz Gut in plur. die Güter) in der vielfachen Zahl die Ecker haben, man sagt in der vielf. Zahl die Ecke, z B. auf vier Ecken. Wie die Güte das Gut, so darf die Ecke das Eck leiden.

Weitenauer Orth. W. B. 34. hat das Eck und die Ecke. Es sind diese Wörter wirklich zweyerley Formen und nicht eine einzige unter zweyerley Geschlechtswörtern; denn nur eine solche würde die Sprache schwankend machen, wie z. B. der Wiesel, die Wiesel, das Wiesel. Ebers II. 1475. (eine Wiesel I. 1898., das Wiesel I. 1900.) Weitenauer das Wiesel a. a. O. 162. Antonini II. 653. das. Oekon. Lex. 2674. das. v. Heppe wohlr. Jäger 330. das. Brauns W. B. v. V. v. P. 306. „Wiesel die, (nicht der und nicht das Wiesel) IV. Declin. vielf. die Wieseln."

Ecke die (nicht das Eck) a. a. O. 82.

Doch dürfte die Ecke in concreto einen actum die Eckung: das Eck aber einen Statum, ein eckes Ding bedeuten.

Wollte man das **Eck** nur technisch gelten lassen, so gälte es in der Zusammensetzung auch als hochteutsch, z. B. das **Viereck**, ein länglichtes **Viereck**, ein eingeschobenes **Viereck**; über **Eck**. Ebers II. 416.

Die **Ecke** ist in mathematischer Betrachtung die reichste Aufgabe.

Die **Ecke** ist der untheilbare Berührdupfe der Kugel zur Platte.

Zeitwort thätiger Gattung **ecken**.

Der **Ecker**, Namen eines **Eckenden**.

Egen für **Ecken**. Stalder I. 336. **Egen** (**Ecken**) ist also mittelgattig mit haben; 1) drohen; 2) stichlen, foppen (Spate hat das zusammengesetzte **ausecken** und: „jedermann **hohnecken** darüber." Der **Ausecker**, derisor, **auseckisch**, deridiculo 358. Ebers II. 772. hat **hohnecken** als ein thätiges Zeitwort); 3) grauen v. impers. es **ecket**, ahnt, graut ihm, stoßt ihm zu, a. a. O.; 4) **ausecken**, genau ausmessen, erörtern, a. a. O, wo öfter **g** für **ck** steht, und vielleicht wegen einer tiefern Stufe des Begriffes wohl stehen darf, wie z. B. in **Ege**, occa (Egge, d. i. **gg** hat die teutsche Sprache nicht). **Ege** schreiben viele gute teutsche Sprachbücher, und der bairische Landmann spricht es, wie auch die Eite; Eide bey Fulda 305., occa und eiden, occare, wo vielleicht das **g** oder **ck** in **i** hinüber gegangen ist; denn Antonini II. 165.

hat das mit d verstärkte Egde. Stalder I. 337. hat Egte, Eichte, AS. Egtha, die Ege; s. I. Bd. S. 167.

Die Ege verdient den Namen nicht, sowohl ihrer Zähne wegen, als weil sie eckig arbeitet.

Wo der Saame untergepflügt wird, wird er nicht eingeeget, und wo der Landmann keine Ege hat, eget er mit einem Tannenaste, oder dgl.

„Eckig heißt voller Ecken, z. B. ein eckiger Stein, eckicht ist, was nicht rund ist, z. B. ein eckichter Tisch. Brauns W. B. v. V. v. P. 82.

Von Dusack aus Eck und Dus s. oben §. 85.

Von Eck in der Bedeutung des Stachels ist die Hecke, stachelichter Zaun, Zähne hecken, Zähne hervorstossen, zahnen, Zähne bekommen; das Hecken, anglen, der Biene, der Schlange, des Scorpiones. Die Hechel, pecten lini. — Von der ecken Gestalt ist die Hacke u. d. ü. ein Häcklein, uncinulus, die Häckse, der Kniebug. Häkelich, waglich. Fulda 230.

Von Eck ist die Nachwurz Eckel. „Ekel, ein Beywort ohne c." Brauns Sprachk. München 1789. S. 189. Ebers II. 456. schreibt auch das Hauptwort und Zeitwort ohne c, allein dieser Weise zu schreiben widerspricht eben diese Brauns Sprachkunst S. 26. und Brauns W. B. v. V. v. P. J. 1793. S. 148.

Eckel, eckelhaft, eckelig, heißt; 1) Eckel erweckend; 2) „Eckel ist ein Adjectivum, welches ich in das Hochteutsche aufgenommen zu sehen wünsche, insofern es so viel als delikat bedeutet.“ Heynatz Br. 19. — Ebers II. 457. hat es in dieser Bedeutung. — Heikel, heiklich, delicatus, ist in Baiern gewöhnlich. Schwäb. heigel, ekelhaft. Fulda 230.; s. eigelich, pünktlich bey Stalder I. 339. Heichel, delicat a. a. O. II. 30.

Eckel, (Nebenwort) eckler, ecklest; vergl. edel. I. Bd. 71. Beywort d. d. d. eckle, ecklere, eckelste.

Der „Eckel (schreibt Frisch I. 215.) kommt vom Niedersächs. Eck, pus. — Das voll Eckels ist, purulentus. Dat Ecken der Ogen.“

Aber dieses Eck ist keine Wurz, sondern aus der Wurz Eck; denn das Eck, pus, so wie gramiae, stößt nicht nur zurück, und eget, ecket, macht Grauen (s. oben ecken, egen, n. 3.): sondern auch sticht, pungit cutem, et oculum peracute. Vielleicht ist pus a pungendo.

Der Eckel, 1) nausea. Aller Eckel ist bös, der bösste ist der Eckel vor dem Brode. Aphor. Med.; 2) Hohn, wovon der Eckelname, Spitzname; 3) Verdruß; 4) spitze Waffe: s. oben §. 85. v. Dus — „an Eckel, und an Eisen.“

Frisch I. 215. **Eck** für scharfes oder spitziges Gewehr. — **Ecke** Waffe, eben dieses. Mit Eisen und mit **Eckel** beschlagen, ferreo aculeo obarmare.

Zeitw. **ecklen**, 1) mittelgattig, z. B. es **ecklet** ihm davor, und thätig, dieses **ecklet** mich an; 2) thätig **ecklen**, alles **ausecklen**, anden, erörtern, messen; 3) **durchecklen**, perstringere, reprehendere a. a. O. q. d. **durchhächlen**; 4) suppurare; vergl. **Eck**, pus. — **Ecken** heißt in Hamburg schwären, suppurare. Fulda 320.

Ecklen setzt das Zeitwort **ecken** voraus, und beyde haben gleiche Begriffe in der Hauptsache, nur daß ersteres diminutiv bedeutet.

Helwig 104. schreibt **Eckel** vel **Egel**, a געל, gaal, i. e. nauseavit.

Diese Hebr. Wurz gehört aber nicht zu **Eckel**, sondern zu Gall, ekelhaft, davon man sagt: ein galles, oder geiles, geilichtes Essen, per antiphrasin, welches wegen Süsse oder Fettigkeit Eckel erweckt, wie die Galle und alles Vergällte wegen seiner Bitterkeit stößt und Eckel erweckt. Thomassin 344. giebt dieser Wurz: Saxon. Galniß, Taedium.

Von **Eck** ist der Egel; 1) Hirudo; 2) ein breiter, leberfarber Wurm im Schaafe. Oekon. Lex. 540. Die Schäferey. Ulm ꝛc. 1783. S. 119.

Auch „das gefährliche **Egelkraut**" scheint a. a. O. den Namen von dem **Egel** zu haben, weil die Schaafe die Eyer der **Egel** damit einschlucken, welche sich dann in ihren Leibern entwickeln.

Sonst ist es unter dem Namen Pfennigkraut, und (wegen seiner vielen Tugenden) centummorbia, bekannt. Oekon. Lex. a. a. O.

Der **Egel** hat drey kleine Zähne oder Stacheln, womit er die Haut des Menschen oder Thieres durchbeißt oder durchbohrt. Daher sein Name richtig ist.

Der **Jegel**, (das J als Grundlaut gesprochen, und das e zur Stütze; vergl. Tiegel, liegen, biegen ꝛc.) Erinaceus, von seinen Stacheln zur Wurz **Eck** geeignet. — Der **Jegelsklee** ist eine Gattung Klee, „dessen Knöpflein, darin der Saame liegt, nach den lichtgelben Blumen, stachlicht und gleich einem **Igel** rauch werden." Oekon. Lex. 1222. **Ygel** verwirft Spate 2589. quia nulla dictio germanica ab y incipit. Der Uebergang des **e** (aus der Wurz **Eck**) in ii. Ysen ferrum (Eisen) ist Idiotisch, und geht aus dem Zwielaute ei, Wurz **eit**, hervor.

Von **Eck** und zwey, auch zwie, ist **zwacken**, vellere, mit 2 Fingern, oder ziehenden Werkzeugen, z. B. 2 Theilen der Zange eine Eckgestalt hervorbringen, oder die vorgefundene

vom Ganzen sondern; davon ist der Zweck, oder Nagel in der Schützenscheibe rc. Zwicken extremis digitis, ceu lineis aut clavis in acutum (Eck) coëuntibus premere. Der Zwickel forma angularis, conus. Der Kegel, quasi Geegel, Geeckel.

Von Eck ist der Egerling (boletus) Dornschwamm, von Eck, Spitze. Frisch I. 215.

Von Eck ist die Egle, Perca, Stichling. Schottel 1308. Denzler bey Fulda 309. — Egli n. (das Eglein) Flußbarsche, Perca fluviatilis Linn. (wegen seiner scharfen Flossen auf dem Rücken). Wenn dieser Fisch noch kein Jahr alt ist, wird er Heuerling, Hürlig; im zweyten Jahre Stichling; im dritten Jahre Egli, und im vierten Jahre Rechling (von Rechen) genannt. Stalder I. 337. Vom Barsche s. §. 28. von der Barsche.

Von Eck ist der Acker u. d. ä. Simonis l. m. gr. 19. leitet dieses Wort aus dem Arab. אכר, fodit, unde et Hebr. אכר, agricola proprie fossor: fossio enim fuit prima agriculturae Species; s. auch dessen l. m. hebr. 48.

Dahin deutet auch die Hebr. Wurz חקר, investigavit. Guarin 655. Das Chald. חכר, infixit. Simonis l. m. hebr. 309. חקה, l. c. 346.

Frisch I. 10. „Acker kommt überein mit Ager und ἀγρός. Das Hebräische ist בקל." Das Hebräische aber ist „אכל, proprie abscidit, concidit, maxime de gladio dictum." Simonis. l. m. hebr. 45.; vergl. mit gladius, die Säge, das Messer des Pfluges und die Pflugschaar. I. Bd. 169.— Esai. II. 4. Mich. IV. 3. Das Syrische ist חקלא, und das Chald. חקלא, Ager, Campus. Gutbir Lex. Syr. 43.

Es ist aber das teutsche Wort Acker keine Wurz, und muß sich, weil es kein Nomen actoris ist, für ein Resultat von Acken, oder für eine forma intensiva, ansehen lassen. Das Zeitwort ackeren scheint eines in Acken vorauszusetzen, so wie zackeren (ackeren) das Zeitwort zacken, und dieses sein Hauptwort der Zacke (Frisch II. 462.) voraus hat; s. auch Oekon. Lex. 2729.

Bey Frisch I. 10. Acker, wann es so viel heißt als ein Ackermaaß, heißt beym Solin. ἄκενα, beym Columella Acna.

Ackern ist nach seiner Behandlungsart ein Intensivum, Iterativum.

Die Hebr. Chald. Syr. Wurzen darf man für Nachwurzen, Spielwurzen, formas intensivas, iterativas, diminutivas von einer Urwurz אכ, חכ, endlich חקק, annehmen, wie es dergleichen im Teutschen giebt, z. B. bitter, heiter, wacker ꝛc. weil obige litterae finales ל, ר, wohl

nicht wesentlich zur Bedeutung stehen, indem sie dieser unbeschadet wegbleiben dürfen, wie bey Weitenauer Hierol. f. 108. zu sehen ist.

Von Eck ist der **Keil.** Frisch I. 508. Der **Keiler**, Eber, seiner **keilförmigen** Zähne wegen, sagt Frisch a. a. O.

Von Eck ist der **Wecken**, cuneus, rhombus. „Der Unterschied von **Weck** und **Eck** ist, daß **Weck** eine cuneiformem stricte sic aciem dictam, **Eck** aber eine jede Spitze oder Schärfe andeutet.“ Frisch II. 427. **Wecken** quasi. Wie **Ecken**; s. Stalder II. 440.

Von Eck ist der **Zacke**, **zackern** u. d. ü. s. oben.

Von Eck ist die **Zecke**, die in der Haut des Schaafes und anderer Thiere sitzt, Schaaflaus, Hundszäcke. „Die geitzigen **Egeln** und **Zecken** setzen an jedermann und saugen Schweiß und Blut an sich.“ Teutsche Sprichw. fol. 100. a. bey Frisch II. 467.

Die Zäcke hat das ä für e, weil sie tiefer zur Wurz Eck steht, und unmittelbar aus Zacke kommt.

Die **Zäcke**, ein Knöpflein, an der Klette, mit vielen gebogenen Häcklein, womit sie sich an die Kleider hängt. Oekon. Lex. 1227.

Die „**Zäckchen** (**Zäcklein**) werden die kleine runde Canten und zugespitzten Ränder genannt, womit das Frauenzimmer gemeiniglich Halstücher,

Schürzen, Ermel, Manchetten u. dgl. weisse Sachen rings herum an den Rändern zu besetzen pflegt," a. a. O. 2730. Das **Zäckeisen** zu diesem **Auszäcken**; s. a. a. O.

Davon ist **Zickzack**, subst. et adj. Rhombus, Rhomboides. Ebers I. 1939. schieben oder ziehen ist zufällig; die **ecke** Gestalt kann ohne diese Manipulation bestehen, nur **Ecke** ist die Hauptansicht.

Von **Eck** ist **zicken**, subacescere, fodicare palatum. Fulda 292. Stalder 470. — Ein anderes ist zücken, entzückt von ziehen, a. a. O. Von letzterm ist auch die Ziege ꝛc. Doch könnte wegen der rauhen Haare, welche wie Nadeln, Tangeln, gladioli, **eckeln** stehen, die Herleitung von **Eck** aufgegriffen werden; s. Simonis l. m. hebr. 692.

§. 92.
Die Wurz Eh.

Sie hat den Begriff: Rechtmässig, neu, erst, rein, gesetzt, fest, bestehend, echt, recht, ursprünglich, richtig, wahr. Eh deutet ursinnig auf fruh, zuvor, bevorkommend, was die Gottesgelehrten den von Ewigkeit in Gott sich befindenden Willen benennen, und von Gott nicht unterscheiden.

Die Hebr. Wurz היה sagt: exstitit, fuit, er ist gewesen. Die Vorschrift, Richtschnur, Be-

stimmung, der göttliche Wille, kommt allen menschlichen Handlungen bevor, ist die Vorschrift und Leitung alles sittlich Guten, ist das Vor, das Ehe, die Form alles Guten, nach welchem sich alles bilden muß.

Dazu stimmt das griech. Zeitw. ἔω, ich bin, welches eigentlich nur Gott zukommt. Exod. III. 14.

Eh von היה zeigt Thomassin 287. Helwig 106.

Nebenwort: eh, eher, ehest.

Eh hat schon in positivo einen gesteigerten Begriff wie vor; wer eh kommt, d. i. wer eher kommt. Stalder I. 335.

Ehist und contracte (es ist keine contractio) erst (Spate 259.) sind fehlerhafte Angaben.

Beywort: ehe, ehere, ehste.

Erstes schwebes Hauptw.: die Ehe, Ehheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Ehe, Ehung, das Ehseyn.

Die Ehe unterscheidet sich von dem Gesetze. Sie ist das ewige Recht, der ewige Grund, das ewige Band; das Gesetz ist ein zufälliges Gebot, das einen Anfang, und nicht in dem Wesen Gottes seine Nothwendigkeit hat. Die Ehe war ewig in Gott im Daseyn, das Gesetz ist in der Zeit aufgesetzt worden. Die Ehe ist nach Urbegriff unausweichlich, und kommt allen Dingen bevor.

Im

Im weitschichtigen Verstande ist **Ehe** mit Gesetz oft gleichgeltend, und wird auch von menschlichen Gesetzen verstanden.

Thät. Zeitwort: **ehen**, bevorkommen.

Mittelgatt. **ehen**, zuvorseyn.

Hauptwort: der **Eher**, der **Ehende**. Eher, masculus, das Männlein, z. B. von den Vögeln, ist nicht v. Eh, sondern das verzerrte Er. Stalder I. 338.

Ehender für **eher** ist aus dem Zeitworte ehen; Mittelwort gegenwärt. Zeit **ehend**, nebenwörtlich gesteigert. Brauns W. B. v. V. v. P. 82. sagt: „**Ehender** ist schlecht," d. i. wenn für **eher** und nicht als Mittelwort steht.

Auch Weitenauer Orthogr. W. B. 35. hat „ehender, besser **eher**." — „**Eher**, besser als ehender." Brauns Sprachk. München 1789. S. 188.

v. Sartori Mängel in der Regierungsverfassung ꝛc. Augsb. 1787. schreibt: desto **ehender** S. 54. und **eher** S. 68.

Erer, bey Stalder I. 346. behend, hurtig kann aus **ehender** zusammengerissen seyn, und so viel sagen als ein **ehender**, vorkommender Mensch, der andere ehet, eilet. Prov. XXII. 29.

Erer s. I. Bd. S. 166. 167.

Von **Eh**, legitimus, ist die **Ehblösse**, Raum, der immer leer gehalten werden muß, lege communitatis. Salzb. Idiot.

Der **Ehweg**, rechtlicher offener Weg.

Der **Ehhalte**, Dienstbothe, der zur Bestellung der Wirthschaft zum Voraus nothwendig ist, und dessen Beybehaltung der Hofhaltung unentbehrlich ist, worin der Unterschied zwischen Ehehalte und Tagwerker (Taglöhner) liegt. Muß man einen Taglöhner unumgänglich Jahr aus Jahr ein haben, so ist er ehhaft, ist Ehhalte, und der Name Taglöhner ist mißbraucht.

Eht, res familiaris. jus familiae. Kero bey Fulda S. 319. substantia, S. 305. Dieses bestärkt die Herleitung von **Eh**, welche Wachter bey Haltaus 260. von E, Ee, Ehe, fides, Treue herleitet; allein **Ehe** heißt nicht fides, Treue. Synecdochen zu versuchen ist unnöthig. **Eht** schreibt man sprachrichtig mit **ch**; denn **ht** hat die Sprache nicht, geht, steht sind contracta; s. I. Bd. S. 6. Zwar schrieben die Alten **eht**, reht u. dgl. ohne **ch**, aber sie sprachen es mit **ch**. Dieses Schriftzeichen ist nur zur Sicherung der Orthoepie nachgetragen worden, damit nicht z. B. reht (rectus) wie geht (gehet, vadit) gesprochen werden möchte. So haben die Hebräer die Pronunciationem in ב etc. per puncta nach der Hand unterschieden und verwahret.

Ehhaft, Nebenwort, rechtsbeständig, aus **ehhaften** Ursachen, ex caussis legitimis. Stalder I. 335.

Die Ehhaft, aus eh und die Haft: 1) die Rechte und Pflichten der Gemeinde; 2) der Gerichtstag, auf welchem sie vorgelesen werden und zur Sprache kommen; 3) Eigenthum im Gegensatz des Lehens; 4) Hinderniß vor Gericht zu erscheinen. Zinkernagel Handb. für Archivare S. 519.

Von Ehhaft s. Haltaus 255 seqq.

Von Ehe, Gesetz, ist die alte und neue Ehe, lex divina vetus et nova, vulgo die heilige Schrift, bestehend in den Natur- und in den zufälligen Gebothen, wo einige Handlungen verbothen sind, weil sie zum voraus Sünden sind, andere aber sind erst dadurch Sünden, weil sie verbothen sind.

Ehewart, ein Priester des alten Bundes, dem die Wart, Bedienung, Sorge über die heiligen Gesetze oblag. Malach. II. 6. 7. zusammengesetzt aus Ehe und warten. Die Form ist wie: der Thorwart.

Ehelos, Nebenwort, ein Mensch, dem kein Gesetz beisteht. Haltaus 261.

Ehelos, Nebenwort, heißt auch lediges Standes, ungeheurathet.

Die Ehe, der Ehestand, verheurathete Stand, conjugium.

Helwig 105. „Ehe dicitur conjugium seu matrimonium 1) a היה, hajah, seu חיי, hajaj, i. e. vixit, potitus est vitâ naturali, et

חי seu חוה, vita: Quia vita mortalium per id propagatur; 2) vel a חוה, hava, seu היה, hajah, i. e. fuit: eoquod humani generis propagandi, ac veluti perennandi (ut et hinc sit τὸ ἀεὶ vel αἰεὶ) viam praestat, adeoque magnum illud Mysterium, quo Jova suam sibi devinctam voluit Ecclesiam, insinuet, hinc nomen Hevae primae omnium matri divinitus impositum; 3) alias per allusionem vernaculum Ehestand dicitur quasi Erstestand, i. e. primus ordo vitae seu humanae societatis: vel quasi Egenstand, i. e. proprietatis ordo: vel denique quasi Erstand, ab honestate: siquidem honorabile est inter omnes conjugium, et cubile impollutum, teste Apostolo ad Hebr. 13. v. 4."

Diese Herleitungen springen von einer Bedeutung auf die andere und keine wird bestimmt: 1) vixit sagt nicht vitam dedit vel propagavit, immo quasi cessit; 2) היה, sagt näher zu Eh extitit, als zu existet; aber gar nicht: viam praestat perennandi. Magnum Mysterium insinuando, utique indissolubilitatem insinuat conjugii adeoque Ehe als legem von der Wurz Eh; vergl. Rom. VII. 1. Die Vereinigung Christi mit seiner Kirche ist ewig, weil er nicht stirbt (Rom. VI. 9.). Diese ewige (unauflösliche) Vereinigung zeigt die Ehe, wenn sie auflöslich ist, nicht wohl an. Nomen Hevae

imposuit immediate Adam, Genes. III. 20.
3) Die Anspielungen gehen alle so wenig zur Wurz (um diese ist der Sprachforschung zu thun), als z. B. Ebenstand, Ebstand, der auf seine Weise auch dem Ehestande nicht fremd seyn kann.

Die Herleitungen vom frühern oder Urbegriffe der Wurz sind besser als die von spätern Begriffen gemachten.

„Ehe, ex E, Ee, lex, jus: per Synecd. fides, pactum vel foedus: matrimonium; v. Wachter." Haltaus 254.

Von Ehe, lex, leitet auch Spate 354. die Ehe, d. i. conjugale vinculum (355.) unmittelbar her, wie der Belgier Echte, conjugium von echt, legitimus. Kilianus auctus 105.

„E, ee, hieß vor Alters ein Gesetz. — Darnach wurde es für matrimonium als das ältste und erste Gesetz der menschl. Gesellschaft und Policey behalten" (Frisch I. 216.). Versteh mit dem Begriff Eh, wie die Wurz göttlich-positiv sagt, ein Gesetz, welches dem menschlichen Willen bevorkommt, und von ihm nicht kann gelöset werden.

Die teutsche Sprache hat dieses Wort (Ehe, conjugium) von eh der Wurz, legalis, und Ehe, lex, genommen und dadurch die Unauflösbarkeit dieses Vertrags treffend bezeichnet. Dieser Vertrag ist von der göttl. und natürl. Ehe,

lege, dergestalt bevorgekommnet und in Besitz genommen, lege praeoccupatus contractus, daß er von keinem Menschen giltig kann geschlossen werden, ohne zugleich unauflösbar zu seyn.

Der **ehliche** Vertrag mit dem Bedinge oder Willen der Lösbarkeit ist ein Widerspruch in terminis (vergl. **eh** und **nichteh**) in den Begriffen irrig, weil die Unauflösbarkeit diesem Vertrage schon zum Voraus und zur Grundlage ist, so, daß die contrahentes oder nichtig handeln, wenn sie die Unauflösbarkeit ausschliessen: oder die Unauflösbarkeit schon dadurch werkthätig aufnehmen, daß sie einen giltigen Vertrag zu machen zusammenwirken.

Jesus Christus hat diese Unauflösbarkeit dadurch verkündet, und verallgemeinet zu seyn gelehrt, daß er gesprochen hat: Kein Mensch darf das, was Gott zusammengefügt hat, trennen.

Die **Ehe** ist also der Vertrag, der immer und überall dem Willen (legi, der **Ehe**) des zusammenfügenden Gottes unterliegt, der den Vertrag für die ganze Menschheit unauflöslich gewollt hat. Heide, Jude, Christe, Mensch, mache **Ehe**: Gott hat zusammengefügt; denn Jesus unterscheidet nicht; der Mensch sey, wer er wolle. Dieses Band gehört zu den Reservatis des Urhebers der Natur, der Stifter des neuen Bundes hat ihm seine Unauflösbarkeit gewährt, diese Unauflösbarkeit durch die Gnade des Sakraments getröstet, und sie zum Zeichen der Unauflösbarkeit

seiner Verbindung mit der Kirche dargestellt; s. Matth. XIX. 6. — I. Cor. VII. 10. Röm. VII. 2.

Der Unterschied zwischen **Ehe**, als Stand, Band, gesetzlicher Verein, und dem **ehelosen** Beyschlafe, ist durch die Traditio bey allen Völkerschaften anerkannt, wenn nicht ein oder anderer Stamm bis zur Verfinsterung der Vernunft verfallen ist.

Nach 25 Jahren, welche die Eheleute erlebt haben, feiern sie das Vierteljahrhundert, und dieses heißt die silberne: eben so nach 50 Jahren, und dieses wird die goldene Ehe genannt.

Die **Eh** (Ehegattin, conjugata). Stalder II. 512.

Ehteschaft (**Echteschaft**; s. oben **Eht**), cognatio. Chron. Sax. bey Fulda S. 319.

Ausser **Ehe** ist das beßte Leben, nihil est coelibe lectulo lectius atque fortunatius. Spate 354. I Cor. VII.

Der Segen (Gen. I. 22. 28. VIII. 17. IX. 1.) ist ein Segen und kein Geboth zur **Ehe**.

Das Verboth der **Ehe**, als eines Uebels, ist ein von der Religion verworfener Irrthum; aus guten Gründen ist ein individuelles **Eheverboth** unverwerflich.

Von **eh** ist **abeh**, male. Fulda 318.

Von der Wurz **Eh** stammmt die Nachwurz **Echt**, q. d. **ehicht**. Fulda 318. Spate

15. der aber **echt** irrig von Acht herleitet und daher ächt schreibt. Er fügt hinzu: „Nota hic, quod, qui **echt** per simplex **e** scribunt, a voce **Ehe** derivatum eant, quasi sit ehicht, ex legitimis nuptiis natus: Sed latius patet vox ista; dicimus enim ein **ächter** Wein vinum naturale, purum, ingenuum, incorruptum. **Aechtes** Silber, purum putum argentum, etc."

Die wahre Herleitung ist von der Wurz **Eh**, welche latius patet, als das Substantivum Ehe, conjugium. Fulda a. a. O.

Zschokke II. Bd. 37. n. 94. v. **Ehehaftsgerichte.** „Von Ae, im Angelsächsischen: Gesetz, Vorschrift; Rechtsame; daher **Aecht**, die **Ehe**, Bündniß." Das AS. Ae ist ein Hauptwort und keine Wurz; s. Fulda 312. 317. 319. Die teutschen **Urwurzen** haben in regula keinen **Umlaut**.

Echt heißt soviel als **Eh**, doch auf einer tiefern Stufe und im schwächeren Begriffe; so ist ein **echter** Wein, das was er ursprünglich, **eh**, und vor einer möglichen Verfälschung ist, ein gerechter, natürlich guter Wein, ein **echter** Sohn ist sowohl ein **ehelich**, d. i. legitime, erzeugter, als auch einer, der nicht aus der Art schlägt, der seine Eltern nachahmt, der die Pflichten eines wahren Sohnes erfüllt.

Vermöge der Ableitung aus der Wurz **Eh** schreibt man kein **ä** für **e** in **echt**.

Diese Abstammung und dieses e ist so handgreiflich, daß echt für eh, d. i. rechtmässig u. d. m. (s. oben), sondern auch für den Ehestand gebraucht wird. Haltaus zeigt beyden Gebrauch S. 248. seqq. 254. Fulda 318. 319. Eben dieses findet man im Holländ.; s. Kilian 105.

Echt nimmt auch die Steigerungen an. Fulda a. a. O.

Echt, vero. Leibniz Coll. Etym. II. 42.

Echt, echter, de novo, iterum, vicissim, a. a. O. 43. Schottel 1307. Fulda 312. ist von echt, q. d. von eh, von vorn, und bezeichnet eine Rücksicht auf das Vordere, Erste, Ehere, statum integrum.

Echter muß nicht für Achter genommen werden. Kilian 2. Achter, retro, pone, post, a tergo. Derriere.— 106. Echter, Iterum, denuo: et praeterea. Derechet, de plus. „Ehm et ehem, praepos. circum, circa, in eo tractu, loco, regione, proxime. Rarum est." Spate 360. Es ist nicht von Eh, sondern von Eben, eliso e medio et bn in m verso: ut solet negligenter pronunciari.

Ehscheider (man schreibe Eschheider) ist nicht von Eh, sondern von Esch, campus, und Heider (von Hägen). Der Flurschütze, der auf die Feldfrüchte, Wiesen, Weidgründe Aufsicht pflegt. Fulda 305.

Die Geschritte oder berittene Bittgänge um die Felder. Brauns Gesch. d. Bisch. v. Augsb. IV. 516.

Die Ehzeit (Vorzeit) enthält die Wurz un- verkennbar. Fulda 313.

Eweg, hinweg, ist das alte enweg jetzt hinweg. Stalder I. 347. Allenfalls könnte es aus eh vor, fort, vor sich, weiter, voran, seyn, so sagt man auch: geh weiter um ein Haus! quasi: praeveni! Dieses eh würde alsdann viel- leicht ein Vorwort seyn.

Von der Wurz Eh ist Eh als Vorwort gebrochen; es nimmt die 2te und die 3te Endung an, z. B. e (eh) der Samenung, d. i. vor der Versammlung. Fulda S. 313. Ehgestern, vorgestern, ehmals, vormals. Eh dessen, Eh dem. Brauns W. B. v. V. v. P. 82.

Ehnächstens, ist eine Ausdrucksfüllung der verheissenden, wie der Lateiner nihil sibi antiquius fore verspricht.

Ehfart (Nebenwort), bald, in kurzer Zeit. Aus eh und fahren, die Fart. Das h bleibt weg, weil Fart als forma perfecta das reine r nicht mehr hat; vergl. Art. fertig :c. Stalder II. 512.

Eh, interj. — Laut der Verwunderung oder des Schreckens. Stalder a. a. O.

In dieser Bedeutung scheint es der Wurz Eii (vulgo Ey) anzugehören.

Ruft man mit **eh** einen Menschen an, so sieht man diesen als einen in einigem Vorsprunge sich befindenden an, den man zu Rede stellen will, und so kommt es aus der Wurz **Eh** hervor.

* Vermuthlich sind alle Grundlaute mit anhangendem oder darunter verstandenen und hörbaren h anfangs Zwischenwörter, Empfindungswörter, gewesen, z. B. Ah! Oh! Das schneidende, andende, zornige Ich!

Oder das h wurde vorausgesetzt, z. B. Ha, He. Die Grundlaute scheinen auch alle anfangs Wurzen gewesen zu seyn.

„**Egge=Garten**, wird ein solch Stück Holz benennt, so ehemals Feld oder Wiesen gewesen, und mit Holz wiederum angeflogen ist." v. Heppe wohlr. Jäger. S. 98.

Dieser **Eggegarten** ist ein entstellter Ausdruck für: der **Ehgarten**, zusammengesetzt aus **eh** zuvor, und Garten (Gard. Gothisch der Acker oder das Feld) und bedeutet einen Grund, der **eh** und zuvor zum Getreidbaue benützt, hernach aber zu einer andern Cultur gebraucht worden ist.

Ehgarten, Acker, worauf man in einem Jahre Getreid, im andern Gras wachsen läßt. Salzb. Idiot.

Ehgarten (Gard. Goth. Feld), wo Jahrs zuvor Getreid stund, a. a. O.

Dahin eignet sich auch „**Egert**, ein ausgemergelter, unfruchtbarer Acker." Zinkernagel Handbuch für Archivare. S. 519.

Ehgartholz, Traubenkirschenbaum (Salzb. Idiot.). Der Kirschenbaum kommt in einem feuchten und sandigen Boden (d. i. in einem unfruchtbaren zum Grase liegen gelassenen Boden) besser fort, als in einem trocknen leimichten, und leidet sogar keinen Dünger; schickt sich also in einen vom Getreidbaue abgewandten oder untauglichen Boden; s. Oekon. Lex. 1211.

Das Zeitwort **ehgärtnen** bedeutet im Salzburgischen, einen Acker, sobald das Getreid abgeschnitten ist, mit Futterkräutern bestellen.

„**Ehefall**, Gattung eines gewissen Handlohns." Zinkernagel l. c.

„**Ehewerk**, eine Handlung, die eines Mannes Ehre (Rechtlichkeit) betrifft," a. a. O.

Erder, adverb. vorder. **Erdere**, vordere. **Er**, vorder. Der **erre**, vordere, wie das entstellte **Ehdere**, der **Edere** (vergl. **Ehendere**), prior, anterior, sind aus der Wurz **Eh**. Stalder I. 345.; s. I. Bd. S. 141. 142. 188. Er Hahnkradi, ante Gallicantum. Docen. Miscell. I. 206.

§. 93.

Die Wurz Eich.

Sie hat den Begriff: Gleichstehend, ebenmässig, gleichviel.

Brauns deut. Orthogr. Hdb. München 1770. S. 16. schreibt: „Aichen, d. i.

messen. In der Ausgabe 1793. S. 15. scheint der ersten Ausgabe nachgegangen worden zu seyn; denn auch hier liest man: Aichen das ist messen. — Treffend ist was folgt: „Ausser diesem Zeitworte fängt sich jetzt kein deutsches Hauptwort mehr von ai an, und aichen bleibt nur noch nach dem alten Aiche, d. i. einem gewissen Maaße. Denn anstatt Aiche, der Baum, Aimer und Aiter, schreibt man besser: Eiche, Eimer und Eiter. Ais, der oder das, ein Geschwäre, des Aises, vielf. die Aise ist jetzt fast ungewöhnlich. Eis ist ein gefroren Wasser."

* Eis, pus, Geschwür, ist von eiten, eiteren, vrere, wovon die Eiternessel (Brennnessel); s. Fulda S. 304. 319.

Nach besagten, nur technisch geltenden Aichen folgt in gedachter Ausgabe, Brauns W. B. v. V. v. P. v. J. 1793. S. 83. „eichen, dem Maaße oder Gewichte seine gesetzmässige Größe und Schwere geben. Daher abeichen, das Maaß und Gewicht untersuchen, von dem alten Worte eich, so viel als gleich: die Eiche, das Maaß: der Eicher, welcher mißt."

* Das ai hat die teutsche Sprache nicht, wohl aber die Gothische und die Celtische, aus denen es nicht nur in Wörtern, die wir aus jenen Sprachen als Nämen mancher Ortschaften und Menschen noch haben, lebt: sondern auch hin und wieder in echtteutsche Wörter eingeschlichen ist; **Garibald erster König Boioariens von Vincenz von Pallhau-**

sen. S. 92 ff. — Heynätz (Briefe über die deut. Spr. Berlin 1771. 8vo) S. 15. tadlet die Meißner: „Ain Aimer Wain sagen sie, wenn sie ein Eimer Wein sagen sollen. — Für ei ai zu sagen, ist beynahe allen Sachsen gemein; — ich leugne, daß die deutsche Sprache dieses Diphthongen bedürfte."

Die Wurz **Eich** ist um so schätzbarer, als sie durch die Wurz gleich nicht erreicht werden kann.

Gleich wird meistens uneigentlich angenommen; denn eigentlich ist es **ge** und leich (ursprünglich aus ley species, genus, prosapia) zusammengesetzt, und bedeutet congener, ejusdem specie, ebenbürtig aus einerley Fleische oder Leiche; von welcher Herleitung es auf den Sinn des Aehnlichen übertragen nun durchgehends für **Eich** gebraucht wird.

Frisch I. 16. schreibt: „**Aich** kommt von e, eh, eht, lex, legitimus; s. auch eigen, proprius, welches Goth. aih, aihn, geschrieben worden, von ἔχειν, aigan, habere, also, daß Aich der rechte eigentliche Gehalt." **Eich** hat den Begriff von rechtlich (eh) und eigen nicht, so wenig ihn die Wurz gleich hat. — König Etym. Hellen. 105. und Wakius 104. setzen אין. sicuti, an, welches aber keine radix. Guarin 72. Linder Lex. Ebr. 7. dient nur interrogative.

Spate 363. „eichen, proprie de doliis querceis exhauriendis dicitur, solent enim vasa vinaria ex robore fieri, — significat etiam aqua metiri. Extenditur autem ad vasorum examina."

Das erste reicht nicht zu; denn eichen versteht man nicht von exhaurire, weder von eichenen Geschirren einzig oder vorzüglich. — Man eichet ohne Wasser, und zwar besser. Man eichet mit dem Stabe, auch mit Hirse u. dgl. Vasorum examina sunt medium, non scopus aequationis respectivae, aut aequalitatis vasorum inter se duorum aut plurium, aut capacitatis vasorum aequales instrumento mentorio cuicumque. Man sucht eigentlich im Ebenmaas.

Man kann auch Wachter Gloss. Germ. p. 245. nicht beyfallen, wo er schreibt: eichen mensurare dolia, proprie est aqua metiri, ab ach aqua.

Ἐικάζω bedeutet das thätige Zeitwort eichen: εἴκω aber das mittelgattige gleichen, gleich, ebenmässig seyn, die Waage halten (die Eiche halten); davon ist bey Frisch I. 16. Aich-Schälgen, darinnen die Probirer auf der Korn-Waage die Silber-Körner aufziehen, oder wägen, lancicula probatoria.

Die Arab. Wurz ist אכח, similis fuit, aequavit. Simonis l. m. gr. 263. Die Hebr.

Wurz ist קוה et חוקק, effigiavit. Koenig l. c. bey Guarin 456. bedeutet sie: sculpsit, descripsit, statuit, decrevit.

Eichen heißt nicht messen, sondern gleichmässig machen. Ein **geeichtes** Geschirr ist nicht ein untersuchtes, oder des Gehaltes wegen examinirtes, sondern dem andern gleichgestelltes, wenigstens damit verglichenes.

Nebenwort: **eich, eicher, eichest.**

Beywort: d. d. d. **eiche, eichere, eichste.**

Erstes schwebes Hauptwort: Die **Eiche, Eichheit.**

Erstes klebes Hauptwort: Die **Eiche,** der Gleichstand, die Gleichmachung, die **Eichung.**

Eichen, Zeitw. thät. Gatt. gleichmachen, auch die Gleiche untersuchen, d. i. einander vergleichen.

Der **Eicher,** der **Eichmeister;** 2) das (sich, d. i. der angenommenen Mässerey gleiche) Meßgeschirr. Frisch I. 15.

Der **Eichstab** zeigt an, welchem Quanto das, was er untersucht, gleich komme, a. a. O. 16. Die **Visir** ist nicht teutsch.

Die **Eichelle.** Das Längenmaas, dem andere von gleicher Art müssen ebenmässig lang seyn; s. Ebers II. 423. I. 1647. v. Standard. n. 4.

Das Franz. jauger ist wahrscheinl. vom Teutschen **Eichen** genommen. Wäre es von der

Wurz

Wurz Auch I. Bd. §. 24. so wäre **Eich** eine Spielwurz. Doch der Uebergang in **Aich**, wie einige schreiben, und in **Jcken** S N. scheint nicht auf **Auch** zurückzusprechen.

Iken Niederſ. aequare iſt eben das Hochteutſche **eichen.** Fulda 318.

Zwey kleine **geikere** Säcke an Statt eines grossen (Friſch I. 16.), d. i. einem grossen gleichgemachte. **Iken** (**Eichen**) zeigt wohl keine Analogie zu **Eh**; ſ. oben die Herleitung von **Eich.**

Eichelganz, vollends, haargleich, „so gleichsam geaicht iſt." Schilter Gloss. bey Friſch a. a. O. Eichelweis, ex asse. Wehn. Observ. Pr. Friſch a. a. O.

Der **Eichpfahl** (Fach- und Sicherpfahl) beſtimmt bey Mühlen die Waſſerhöhe zwiſchen benachbarten Mühlen. Frhr. v. Kreittmayr Anmerk. u. Cod. Civ. P. II. c. 8. §. 18. n. 3. Oekon. Lex. 1482.

Den Bauch **eichen**, heißt trinken zum Verſuche, wie viel dieſe lederne Flaſche, im Vergleiche mit gewiſſen und beſtimmten Geſchirren, aufzunehmen fähig ſeye. Spate 364.

„Die **Eiche**, — hievon das Beywort **eichen**, z. B. eine **eichene** Thüre."

Die zuſammengeſetzten haben **Eich** und **Eichen**, z. B. der **Eichapfel**, **Eichbaum**, hingegen der **Eichenwald**, die **Eichenaſche**, der

Eichenschwamm. Brauns W. B. v. N. v. P. S. 83.

Ein Eichicht, g. n. Quercetum. Spate 363.

Die Eichel, alia dialecto die Ecker (vergl. Icken, N. S. s. oben) glans querna a. a. O. Eicheln sive Eckern im Ueberschlage, funculi, cum glandibus seu globulis lineo filo contortis, a. a. O.

Das Geecker, das Eckerig Ebers II. 416. Pastio glandium, die Weide unter den Eichen und, mit übertragener Bedeutung, unter Buchen, Nüssen, Castanien; v. Heppe wöhlr. Jäger 99. 214. Oekon. Lex. 545.

Spate 362. macht eine Herleitung der Eiche „quasi sit contractum ab Eigig, i. e. eigen, proprius. Prisci Germani enim nec in oppidis nec vicis, sed sub quercubus habitabant, atque rumorum nexu contegebantur, receptaculumque istud proprietas eorum erat, Aghium dictum, vnde Eich et eigen."

Aber die Teutschen haben die Eiche gekannt und genannt, ehe sie in jene Wildheit herabgesunken, in der sie diese Bäume zur Wohnung angenommen haben sollen; denn sie waren nicht ursprünglich wild, waren ursprünglich fein, gehegt, gewandt, trieben Handel, hatten Gesetze, Sitten, Gottesverehrung, Künste, Philosophie; schon die Sprache spricht für ihre Gebildetheit sehr deutlich.

Daß es Bäume gegeben habe und gebe, welche den Menschen zur Wohnung dienten, eh man Häuser gebauet hat, ist zu glauben (Stahls Forstmagazin VII. Bd. S. 91 ff.) nicht aber zu vermuthen, daß sie lauter **Eichen** gewesen sind, und alle eben denselben Namen getragen haben. Daß auch der teutsche Stamm zu Babel gebauet habe, ist wohl zu vermuthen. Erst nach diesem Baue ist das Wort **Eiche** entstanden. Das ältere allgemeine Sprachwort אֵיל sagt aber nicht auf Haus, Eigen, sondern auf robur. Guarin 73.

v. Heppe wohlr. Jäger 98.: „Dieser Baum braucht viele Jahre, bis er recht über sich kommt; dahero er auch wegen seines Aufkommens mit grossen Herren verglichen wird, diese kommen

langsam zur Tauf,
langsam zu hohem Alter,
langsam zur Gruft."

Man möchte sagen, die **Eiche** halte den Grossen die Wage, **Eiche**.

Diese Aehnlichkeit haben die Teutschen gewiß nicht erwogen, viel weniger der **Eiche** den Namen darausgeschöpft.

Ich leite **Eiche** von der Wurz **Eich** her. Abgesehen von dem, daß die **Eiche** jedem Baume nach verschiedenen Ansichten das Gleichgewicht hält

in ökonomischer, medizinischer, meteorologischer rc. Hinsicht (*): so bleibt sich die Eiche als Baum vorzüglich gleich im Sturme.

Sie hat den latein. Namen Robur verdient. Da andere Bäume sich neigen, wanken, fallen, zeigt sie ihre Stärke, besteht den Kampf, und eichet, mißt sich, mit den heftigsten Winden, harret trotzig, unbeweglich, ruhig, starr, und ist ein Sinnbild der Gleichmüthigkeit. Stahls Forstmagazin I. Bd. S. 239. giebt hierüber ein lesenswerthes Reimgedicht, welches meiner Herleitung das Wort spricht.

* Schiff- Wasserbau- Tischler- Küffer- Brenn- Schindelholz. Die Früchte: Eichel, Eichapfel, Mistel, Knopper, Schwamm. Das Laub zur Streue, das junge zum Gemalter in klemmen Jahren mitunter. Odyss. XII. 357. 358. Sacrificantes, in defectu farinae hordeaceae, tenera folia quercina aptabant. Die Rinde hat vielfachen Gebrauch. „Das Holz und die Späne gesotten und davon getrunken, dienen für die geschwollenen Füsse, Wassersucht und Franzosen, weswegen das Eichen-Holz auch lignum Sanctum vel Guajacum Germanorum, oder das teutsche Franzosen-Holz genannt wird.“ Oekon. Lex. 545.

Die Eichel als Coffee bereitet wird medicinisch belobt; noch mehr für die Heilkunde ist, a. a. O. und 1625. nachzulesen.

Der Eichapfel zu Michaelis untersucht, giebt ein Vorzeichen, welcher Winter sich einstellen werde.

Die **Eichen** wurden von den Alten als Blitzableiter in mässiger Entfernung rings um ihre ökonomischen Gebäude gepflanzet, und dienten sicher.

Die religiöse Ansicht, welche das Alterthum von der Eiche, von dem Mistel hegte, ist bekannt; s. Stahls Forstmagazin 7. Bd. S. 70 ff. Oekon. Lex. 1625. — Der Mistel hat seinen Namen von dem Miste der Vögel; weil man geglaubt hat, der Saame komme durch die Ausleerungen der Vögel (dieses geschieht doch mitunter) auf die Bäume. Das Sprüchwort: Turdus ipse sibi malum cacat, ist keine Fabel; s. Stahls Forstmagazin I. B. S. 110 ff. II. B. S 143. Schröders Jagdkunst S. 68. von dem Vogelleime. S. 307. von dem (Vogel) Misteler und von dem Mistelbaume; v. Heppe wohlr. Jäger 217.

Auch der Misteler (Mistler, Schnerre) eignet sich zur Witterungskunde bey Schröder a. a. O. Der Schnerre, Schnerrer, vielleicht von schneyen, q. d. der Schneyer, Schneyerer, nivifera, nivaria avis.

„Der **Eichvogel**, Habicht. Er horstet auf hohen Klippen, oder in grossen Wäldern auf hohen Bäumen.“ Oekon. Lex. 891. Die Herleitung zeigt sich in: „Habichte sind auch eine Art Erd-Schwämme; — sie wachsen gern in Eichen, buschigten Orten,“ a. a. O. 893.

Der **Eichhorn** (Σκίουρος, animalculum quod cauda sibi vmbram facit), Acwern AS. ex Ac, quercus et cwyrn, mola, Fulda 306. Wachter commolit enim. Queru-

querl, mola instrumentum agitatorium. Leibniz Coll. Etym. I. 112. vergl. der Quirl, Querl und das Zeitw. querlen, zertreiben, von wirr.

Hunting the squirrel, ein Eichhörnchen jagen, eine Belustigung jemanden zu ängstigen. Ebers I. 919. Man würde sagen, einen eichhörnlen, wofür der Landmann, wenn er einen in Angst setzen will, spricht (verkürzt): ich will dich eichlen, d. i. umtreiben, schwenken; vergl. leichen, leyen, n. 2. herumjagen, drehen, bey Stalder II. 164.

Die Linde, tilia, wird auch die Lindeiche genannt, weil sie das im Weichen ist, was die Eiche im Harten. Sie hat die Haupteigenschaften der Eiche, nur die Weiche des Holzes macht den Unterschied auffallend. Auch der Mistel, den die Linde hat, mag zur Vergleichung der Linde mit der Eiche die Alten veranlaßt haben, noch mehr aber die Stärke, robur, des Lindenholzes; „zum Bauen giebt die Linde gut Balkenholz, indem sie die Last mehr über sich biegt, denn daß sie untergehen sollte, daher auch ihr wohl der Name Lastholz gegeben worden seyn mag;" v. Heppe wohlr. Jäger 208.

Die eichenen Bretten oder Balken haben dieses nicht, und ertragen kaum ihre eigene Schwere.

Was also die Linde in einem weniger, in anderm aber mehr als die Eiche hat, gegenein-

ander aufgerechnet, eicher sie zureichend mit der Eiche.

Der **Eichelhäher** ist der Nußhäher, welcher auch von den **Eicheln** seine Nahrung hat. Ebers II. 423.

Eichelweis ex asse. **Eichelganz** ex asse integrum et incorruptum (Frisch I. 16.) sagen im Grunde Gleichheit, Ebenstand, folglich die Wurz **Eich** und nicht Auch associatio, additio, weder eh (Frisch a. a. O.) legitimus.

§. 94. II)
Die Wurz Eid.

Sie hat den Begriff: Bewußt, wahr, bekannt, gelobet, bezeuget, gezeiget, geschworen, einen Schwur in sich haltend oder besitzend, q. d. cui juratum est; item quod jusjurandum aut veritatem habet in se; Sacramentale quid, juramentale.

Die Hebr. Wurz ist עוד, testatus, contestatus est. Guarin 1540. 1554. Thomassin 687. Helwig 107. Wachter 345.

Syrisch ידא, Hebr. ידה, er hat es bekannt, gelobet, gelübdet, angelobet; ידע, er hat es erkannt, gewußt, novit; sind verwandt zu עוד, und allerdings die Arabische Wurz עוד, reduxit, frequentavit, continuavit. Hinc Ebraice testari; quasi reducere, aut continuare factum. Lin-

der Lex. Ebr. 107. — quia testis ad eundem semper sermonem, quo semel rem auditam vel visam enunciavit, redit, sicque eam confirmat (Simonis Lex. m. Hebr. 683.), et suo modo figit ac aeternat; vergl. עוד, superesse, superstes fecit, conservavit. Guarin 1553.

Hieraus erhellt, daß der Eid nach der ihm beygelegten erweiterten Bestimmung nicht bloß ein Zeugniß bedeute: sondern ein Zeugniß, das sich auf Gott beruft, das Gott zum Zeugen nimmt, der alles weiß (II Cor. XI. 31. Gal. I. 20.), bey dem nichts vergeht, in dem die in der Frage stehende That gegenwärtig und aufbewahrt erhalten wird; auf welche, wie sie in Gott ist, der schwörende hindeutet, gleichsam mit den Fingern hinweiset; das für uns Vergangene (in juramento promissorio auch das Künftige) aus Gott erhohlet und darstellt. Imit. Chr. I. 25.

„Eid ist eine solche Betheurung, wodurch man sich vermittelst der Bewegungsgründe der Religion für verpflichtet erklärt, die Wahrheit zu sagen; er ist ferner mit gewissen Feyerlichkeiten verbunden, und gewöhnlich in eine gewisse bestimmte Formel gefaßt." Eberhards Syn. H. W. B. S. 155. n. 359.

Nebenwort: **eid, eider, eidest.**

Beywort: d. d. d. **eide, eidere, eidste.**

Erstes schwebes Hauptwort: die **Eide**, **Eidheit**.

Erstes klebes Hauptwort: die **Eide**, die **Eidung**, AS. *Atha*. Fulda 317. der **Eid**, das Beschworene.

Zeitw. **eiden**, jurare, I. Conjug. Wachter 347. thät. und mittelgatt. (Holländ. Eeden, jurare, jurer. Kilian 106.). Davon sind die Zeitwörter: **beeiden** oder **beeidigen** 1) einen in Pflicht nehmen, ihm einen Eid abnehmen; 2) etwas beschwören, **beeidigte** Zeugen, testes jurati. Die **Beeidigung**, confirmatio per juramentum. Einen **vereiden**, in **Eid** und Pflicht nehmen. **Unvereidet**, injuratus. Frisch I. 219.

Der **Eider**, jurator.

Eidbar, **eidhaft**, **eidlich**, jurato. **Eidlos** 1) perjurus. Haltaus 280.; 2) seines **Eides** entbunden. Ebers II. 425.

„**Nasteid**, leg. Alam. t. 56. §. 2. Wann ein Weib schwört und die Hand auf die Brust legt, von nah. Die Brust ist das näheste am Herzen," a. a. O.

Gestabter **Eid**, nicht von dem Stabe, baculus, sceptrum, sondern von der Stabe, littera, ein gelehrter **Eid**, vom Zeitworte staben, steuven, vorstaben, wovon der **Eidsteuer**, is qui juraturo praelegit, praeit, verba. Frisch I. 219. Haltaus 1717 ff. 625.

Der **Meineid**, von Mein, gemein, unheilig, profanus, immundus, communis, κοινὸς im bibl. Verstande. Frisch II. 636. Haltaus 1336. Wachter. Simonis Lex. m. Gr. 471. Koenig Etym. Hell. 190.

Der **Eide**, genit. des **Eiden** vom Beyworte **Eide**; s. Petz Script. Austr. An. 1270. bey Frisch I. 219. wovon der **Eiden**, wie der gemeine Mann spricht, und entstellt der **Eidam**, genit. des **Eydames** bey Weitenauer Orthogr. W. B. S. 35. u. a. Gener, Tochtermann, Schwiegersohn.

Eidam, quasi **Eidmann** ist aus der Voraussetzung der fehlerhaften Form erklärt und entbehrlich; s. Wachter und Frisch I. 219. letzterer schreibt a. a. O. „Es scheint von Ehe, echt, legitimus oder matrimonium herzukommen."

Spate 40. „**Eidam**, gener, ab Aite, hätte, Hatta, pater et Am, cura, qs. Patris curam gerens, filiaeque loco patris existens." Atta etc. l. c. 60. ist Gothisch vid. Ulfil. vielleicht in die teutsche Sprache eingeschlichen. Am für Amt ist idiotisch und fahrlässig gesprochen. Am in **Eidam** ist eine Form, dergleichen in Biesam ꝛc. und ist sehr unstätt, wie sie oft in em, en, un übergeht, oft ganz ausbleibt.

Ehedum, **Eidum**, **Eidmann** a. a. O. sind wie **Eidam**, entstellte Formen, und verführen zu

nächsten beßten Herleitungen. Wenn **Eidmann** Ehemann ist, so ist Ehemann dadurch ohne Ursache mit einem Afterausdrucke bereichert worden. Die Unkunde der Wurz befördert Auswüchse.

Wachter 347. hat treffend geschrieben: Die Hingeschworne est virgo desponsa, jurato promissa viro, et *Eidam* vir juratus, et cui juratum est. Desponsus, ein Hingeschworner.

Hier kommt der Ausdruck Schwäher, zu bemerken, auch Schwiegervatter genannt und die Schwieger oder Schwiegermutter, zusammen die Schwiegereltern.

Vor Alters hatte die Sippe, Blutesverwandtschaft, consanguinitas sieben Glieder, Grade oder Stufen, jetzt ist sie auf vier beschränkt, und die übrigen drey sind nicht sehr in Achtung. Daher ist nach der Hand das Sprüchwort des gemeinen Mannes entstanden: Anverwandt vom siebenten Suppenschnittlein (letzteres ist entstellt und soll sagen: Sippeschnittlein), d. i. fernest verwandt.

Im siebenten Grade endet sich die Sibbe. Sprüchw. bey Eisenhart S. 156. In der siebenten Sippe heissen die Personen Nagelmagen, weil sie, da man die Blutsverwandtschaft unter dem Bilde eines Leibes vorstellte, am Nagel der Hand, d. i. zu äusserst stunden, a. a. O. 157.

„Sipp, kommt vom lateinischen cippus. Gall. cep. Ital. ceppo, Stock, Stamm, Herkommen." Frisch II. 281. und Wachter, beyde bey Haltaus, der S. 1690. hiezu sagt: Quod sub judice melius informato relinquo. — bey Kirsch. Cornuc I. 225. sagt Cippus bey weitem nicht den ganzen complexum consanguinitatis, die Sippe, sondern nur den stipes zur Noth. Cep. Danet Dict. p. le Dauph. 274. Ceppo Antonini I. 275. nehmen unter andern Bedeutungen auch semen, Stammhaus auf; aber sie mögen unter dieser Bedeutung das Wort aus Sippe mitgenommen haben. Ueberhaupt taugt die Herleitung aus diesen Sprachen nicht für die Teutsche.

Spate 1783. „Sippe, die, gradus cognationis. Dicitur a schieben, quia numerando protruditur quasi, vocant etiam Sippzahl." Diese Herleitung ist rauh, und der Rückfall von Sch in S ist nicht annehmbar.

Sippe ist so viel als die Siebei Septenarius, Hebdomas, der Umfang von den sieben Stufen der Blutsverwandtschaft.

Die Hebr. Wurz ist שבע, Qal inusitatum. Linder Lex. Ebr. 140. Sed usitatum Aethiopibus in II. Conjug. Septem confecit, septies fecit... Septem adhibuit (fidei faciendae causa) testes. Guarin 2116.

Die Sippe und die Schwägerschaft (affinitas) zählen eben so viele, d. i. jede hat sieben Grade nach alter Zahl. Sippe und Schwägerschaft sind nicht einerley, wie zwar Wachter nimmt, Eisenhart aber widerlegt. Sprüchw. S. 156.

Doch nicht nach dieser Ansicht ist die Wurz Schwah, davon Schwäher u. d. ü. (h proprium sonum non habet. Linder Grammat. 2. Daher es mit allen Grundlauten auch mit g und h hebt und legt). Dieser Wurz gehorchen Geschwey, glos, fratria, Schweih (Fränkisch bey Fulda 173.) agnata, affinis.

Item die Wörter: Schwager, sororius, levir, Schwägerinn (Geschwey), glos, fratria. Schwägerschaft, affinitas, geschwägeret, affinis u. d. ü.

Die Derivatio von Schwäher geht fast wie die formationes derivatae aus Vatter; s. I. Bd. S. 106 ff.

Richtig bemerkt Radlof Treffl. 52. 53. daß das objektive verschwägern (mit haben, und active) den Umlaut annehme: das subjektive aber (mit seyn und neutro) nicht, ausser es sage verschwägert so viel als mit Schwägern verbunden.

Hier ist besonders merkwürdig Schwager für **Eidam** gesprochen. Frisch II. 240.

„Weil im Gothischen Socer schon Suaigra und Socrus Suaigro heißt, wird Schweher billig mit å geschrieben; der Aussprache nicht zu gedenken, auch Angels. ist Swaegr, Socer."

„Schwäher ist das Haupt, affinitatis, und kommen davon alle diese Namen her, die nur um des Unterschieds willen etwas verändert sind, oder etwas dazu gesetzt worden."

Schwäher muß eine Wurz (und ein Zeitwort als actor) voraussetzen, von der alles weitere entspringt; die Veränderungen liegen in y s. oben.

„Die Teutschen haben von gar alten Zeiten schon die Namen der Freundschaft von den Römern geborgt, und nach ihrer Art verändert.— Wann aber Schweher oder Schwäher und Swaigr aus Socer worden, stößt sich ein Unerfahrner an dem starken sibilo S in Schw. Es ist das lateinische o in Socer in einen Diphthongum anfänglich nur verändert, als Soucer, und hernach ein w aus dem u worden," a. a. O.

Die Teutschen hatten ihre Sprache eher als die Lateiner, und hatten in ihrer frühen und urzeitigen Kulture gleich jedem anderen Urstamme das alles schon, was die Consanguinitatem, Affinitatem, Matrimonium, betrifft, gekannt, und gesprochen; wie sie nun ihre Sprache, nachdem sie in die Rohheit verfallen sind, nicht verlohren haben, sondern fortgepflanzt, so ist dieses gewiß

am beßten geschehen in den Wörtern, welche den Haus- und Familienstand zunächst angegangen haben, der ihnen hehr und weih war.

Man darf leichter annehmen, daß die zusammengerafte junge lateinische Sprache Socer aus Schwager oder Swaigr genommen hat; besonders wenn man eine Wurz für ein teutsches Wort in jener Sprache hat, mit der Sie auf gleicher Linie steht und ebenbürtig ist.

Spate 1973. ist billig, aber nicht glücklich, da er Teutsch von teutsch: Schwäher von Schwer herleitet „a gravitate, i. e. auctoritate quasi patria (wo liest man in der teutschen Sprache schwer mit dem Begriffe: Gravitätisch?), vel etiam a severitate sic dictus." Im Begriffe von Schwäher liegt nur Liebe, freundschaftl. nexus, Wohlwollen, Freude. Feindseligkeit, Kälte u. dgl. zwischen Schwäher und Eidem, Schwieger und Schnur, liegen nicht in der Natur, sind spätere, nicht allgemeine, ja der Affinität entgegen stehende, Zufälligkeiten. Man sehe Matth. X. 35.

„Nimmer gut der Schwäger Rath thut." Eisenhart Sprüchw. S. 165. erklärt dieses von dem Einverständniß, Zusammenhalten und Parteymachen der Verschwägerten, darum Verwandte oder in Schwägerschaft stehende Personen in kein Rathscollegium in einer Stadt aufgenommen werden sollen.

Gerbert Glossar. Theodisc. p. 18. schreibt: „*Eidem* (d). — (d) ab *Eid* Juramentum, et *em*, *am*, vel *om*, homo, vir, quasi juratus homo, majoribus enim erat solemne juramento firmare nuptias.“

Diese Wurz ist „שָׁבַע, juravit, a nom. שֶׁבַע, septem; quia juramenta, solemnia salutem, septem testibus, aut symbolis confirmabant, ut Abraham septem agnorum victima, Gen. XXI, 28. Linder Lex. Ebr. 140. Guarin 1617. Spopondit, roganti promisit, i. e. juravit. Thomassin 964. Simonis Lex. m. Hebr. 955. „alter alteri juravit vel juramento se obstrinxit (sensu reciproco). — Juramenta septem testibus sive pignoribus firmabantur.“

Aus diesen Vorkenntnissen geht hervor, daß Schwäher soviel als Jurator bedeute, Schwörer.

Der Schwäher ist sponsor, desponsor, desponsator, der Versprecher, Gelober, Hinschwörer, die desponsa, sponsa, ist die Hingeschworne, jurato promissa; der Eide ist dadurch in possessionem juramenti eingesetzt; nur qua sponsus, desponsus ist er der vom Vatter (dieser wird dadurch Schwäher, Schwiegervatter der sponsae, Gegenschwäher ihres Vatters, consocer) Hingeschworne. Das Hinschwören, sponsalia, Suevis ap. Wachter. Denn die despon-

desponsationes waren vor Alters das Geschäft nicht der Kinder, sondern ihrer Eltern. Der Eide und die Schnur participiren wohl die Verbindlichkeit des Schwures, sie sind aber nicht Juratores primarii, ex officio etc. Darum sagt der **Eide** stricte, nicht: is qui juravit: noch die Schnur: ea quae juravit, sondern cui juratum est, cui jus ex jurejurando quaesitum est, die in Regula von ihren Eltern verlobten (hingeschwornen) reichen sich nur zur Anerkennung der väterlichen Schwüre die Hände und die arrhas sponsalitias.

„Schnur — Omnis grammaticorum turba (auch Frisch II. 218. auch Weitenauer Orth. W. B. 126.) hic exclamat, hoc nostrum Schnur venire a latinorum nurus." (Glaublicher ist, die Lateiner haben den Zischlaut, den sie ihrer Sprache nicht gegeben hatten, vermeiden wollen, und aus Schnur nurus gebildet. In die griechische Sprache waren sie zu viel verliebt, zu sehr an sie verwöhnt, als daß sie das Sch in den aufgenommenen griechischen Wörtern ausstoßen hätten wagen dürfen, zumal ihre anfangende Literatur in jeden dergleichen Wörtern [z. B. ola, oenos, osur Sch, ja ohne allen Anfangsconsonanten; in nurus blieb doch einer] den weit voran stehenden Griechen lächerlich hätte seyn müssen). — „Restat itaque Schnur esse a Schnüren, copulare, alligare, quia adjungitur

domui meae uxor filii mei, et tam arcte constringitur cum familia mea, ut altera quasi sit filia, vinculumque novellae affinitatis."

Die Schnur kann auch als linea, filum, die neue Linie bedeuten, welche sie anfängt und einen neuen Familienfaden.

Die Schnur kann auch des Brautgürtels wegen Ehren halber also genannt seyn, d. i. eine reine Jungfrau.

Nicht zu melden, daß der Hebräer die Schnur, כלה a Rad. כלה, perfectus est, nennt, „quod saltem in die desponsationis suae perfecta sit ornatu, h. e. sit ornatissima." Guarin 908. vergl. καλή. — vergl. fibulata, i. e. ornata, fibula ornamentum, monile. I Macch. X. XI. XIV.; vergl. „Ceinture de la Reine, der Königin Gürtel: eine Anlage, so vor diesem gesammelt wurde, und noch heutiges Tages in etlichen Landen gesammelt wird, vor allerhand Weiberschmuck für die jungen Fürstinnen. Also heißt man auch zu Paris einen gewissen Zoll, so von dem Wein genommen wird." Kritzinger Sprichw. B. S. 113.

Die Schnur — vielf. die Schnuren. Brauns W. B. v. B. v. P. 225. Weitenauer a. a. O.

Aber weil es nach oben gemachten Bemerkungen scheint, daß das Wort nur eine Metaphora von der Schnur, funiculus, chorda etc.

ist, so muß die vielf. Zahl **Schnüre** seyn; (s. I. Bd. S. 102.) Damit stimmt das Sprüchwort überein:

Zwischen Schwieger und Schnüre
Muß man machen eine eiserne Thüre.

Dieses, wie erinnert worden ist, geht nicht alle Schwieger an.

In der gemeinen Sprache sagt man zum Miethkutscher: Schwager! wie zum Bauern: Vetter! Vettermann! zur Bäuerinn: Base! Man verwechselt die Ausdrücke in freundlicher Sprechart für **Freund, Freundin**; denn diese Wörter bedeuten in genere: amicus, cognatus, agnatus bey den Teutschen, und werden gleichsam herablassend mit specialibus: **Schwager** ꝛc. vertauscht.

Von der Wurz **Schwah**, שבע, und von dem Zeitworte **schwähen**, davon der **Schwäher** und das intensive Zeitwort **schwäheren**, ist das Zeitwort **schwören** gebildet und für jeden **Eid** oder Schwur gewählt worden. „**Schwur** ist von **Eid** dadurch unterschieden worden, daß dieses eine feyerliche Betheurung, jenes aber nur eine gemeine ist, dergleichen man in dem gemeinen Leben täglich unzählige hört." **Eberhards** Syn. H.W.B. S. 221. n. 501.

Es ist ein verbum activum und neutrum.

Es gehört der Gestalt nach zu jenen Zeitwörtern, die in **ren** enden, und nicht primitiva,

sondern iterativa, intensiva etc. sind; es ist quasi contractum aus schwäheren, und das ע der Wurz שבע in das o (mit Umlaut ö gesprochen). Helwigen 262. entgieng diese Form der Zeitwörter in ren, darum konnte er nicht geradhin mit der Wurz zurecht kommen, und schrieb: „Schweren, quasi severare, hinc asseverare, id est, graviter et sancte confirmare. Originem traxisse videtur a שבע, Scheba, id est, septem, qui numerus in S. literis sacer est: hinc שבע, Schaba, est jurare."

Severare ist inusitatum, wohl aber sind die composita asseverare, perseverare usitata.

Helwig leitet her von graviter und von sancte. Diese Herleitung geht an in der forma significationis, nicht aber in forma radicis.

Schottel 1413. Spate 1976. Frisch II. 249. haben schweren. Spate weiß nicht, ob es von Schwer, Wehr oder Wahr herkomme. Schweeren schreibt er ex consuetudine.

Frisch schreibt: „Schweren kommt mit jurare überein. Die Franzosen haben aus Juramentum nach ihrer Aussprach gemacht serment, und der sibilus ist bis ins Gothische gekommen.

Das e muß in diesem Wort den Laut des e im ABC haben, da man sagt De, und nicht wie in schwer, gravis, da e als ä lautet.

* Schweren heißt im Ulphilae codice Evangel. ehren, und kommt mit vereri überein.

Juro kommt von jus her, schwören aber nicht vom Latein; vielleicht ist adsevero (severus) aus dem teutschen schwören zu seiner Bedeutung von den Lateinern aufgenommen worden; denn severus hat die Bedeutung von adsevero nicht primitive. Das ö hat die latein. Sprache nur in ihren griechischen Wörtern gelitten; s. oben Helwig.

Das franz. serment ist aus dem latein. Sacramentum. Juramentum aber ist im franz. Jurement. Danet Dict. p. le Dauphin 770. 1125.

Der Goth. sibilus liegt in seiner Sprache und ist nicht aus dem Latein., wie man in Ulphilas überall findet.

Sweran, honorare, swers, geachtet, unswers, nichtgeachtet bey Ulphilas (vergl. wichtig, vir gravis, Ital. ponderoso) muß man nicht vermischen mit Swaran, jurare, Ufarswaran, falsch schwören. Ulph. a. a. O. Editionis novissimae.

So unterscheidet auch Wachter „Schweren, Goth. honorare — schwören, jurare," obschon er bey letzterem sagt: quasi aggravare, honorare. Daselbst liest man auch: der Eidswärt, Juramentum.

Irgendwo ist schwehren, jurare; aber das h vor dem reinen r wird durch schw ausgeschlossen.

AS. Swerian bey Wachter scheint bedenklich; aber es scheint e für ô zu gelten; oder es mag den Angelsachsen dafür gegolten haben.

Das einfache e füllt das Bedürfniß oder die Stelle des äh, welches in schwören aus schwäheren liegt und das y der Hebräer im Teutschen nicht aus.

Gälte allenfalls schweeren, so hätten wir ein Seitenstück zu scheeren (s. I. Bd. S. 240. Kilian 529. hat sweeren Belgisch, zieht aber swären vor); allein in der Orthographie und theils Aussprache gehen beyde Zeitwörter auseinander, z. B.

Scheeren	Schwören
AS. Scearon	Swerian
Engl. to Shèar	to Swèar
gesprochen tu schihr.	gesprochen tu swähr.

In 11. Bajuw. bey Fulda 177. ist Swiron, firmare, sancire, und idiot. bairisch heißt jurare schwüren.

Am Ende geht hervor, daß nach der Etymologie der Teutschen und hebr. Wurz. die vorzüglichste Form seye schwören, und nur eine andere Herleitung auf eine andere Form geführt habe; seitdem man von dieser zurückgekommen ist, wird durchgehends schwören geschrieben. Ungeachtet das ô eingetretten ist, scheint vorhin schweren gegolten zu haben; vergl. Schwanen und Ah-

nen mit Schwehren und ehren; das h bleibt in beyden wegen des Schw weg.

Abwandlung: Ich schwöre, du schwörest, er schwöret. Imperf. Hier schwankt der Sprachgebrauch: AS. Hoch- und Niederteutsch, Schwedisch swor, d. i. schwor bey Fulda 177. Docen schwor. So auch Ebers II. 1198. Tatian bey Wachter p. 346.

Schwur und schwor. Heinatz Sprachlehre, 3te Aufl. S. 215. — Docen bemerkt, daß viele das Imperfectum schwur statt schwör machen von schwören. — Ebers II. 1198. schreibt zwar für sich schwor, bald darauf aber: schwur oder schwor, in der vorletzten Zeile wieder: schwur in imperf. — Selbst das Engl. schwankt hier: Swore, gespr. swohr I. 1706. oder Sware, gespr. schwähr I. 1700. d. i. schwur a. a. O. Brauns W. B. v. R. v. P. 231. „ich schwor (im gemeinen Leben schwur).“

Schwur haben: die Augsb. Bibel 1477. I. P. fol. XV. XVI. — Lanckisch Concord. Bibel durchaus. — Gem. Ausl. teutscher Sprüchwörter, Frankf. J. 1565. fol. 59. b. macht das Imperfect. in Conjunct. schwüre. Frisch II. 249. schwur und in conjunct. schwüre. Schottel 595. Spate 1976. Meister 276. 277. Damm 1555. Weitenauer Orthogr. W. B. 130. Brauns Sprachkunst. München 1789. S. 223.

Brauns Gesch. der Bisch. v. Augsburg III. 155.

Brauns W. B. a. a. O. macht in imperf. conjunctivi Schwore ohne Umlaut. Der Umlaut in Conjunctivo liegt in der Sprache, und selbst in diesem Wörterbuche z. B. 217. Imp. Indic. ich schor. Conjunct. ich schöre. 281. Imp. Indic. ich verlor. Conjunct. ich verlöre.

In der Collisio des praesentis Conjunct. daß ich schwöre, mit dem Imperfecto conjunct. daß ich schwöre, muß ö in ü übergehen; dieses ü darf auf ein u für das Imperfectum Indicativi rückansprechen.

Imperf. Indicat. ich schwur, du schwurest, er schwur.

Perfect. ich habe geschworen.

Imperativ. schwör.

Conjunct. Praes. daß ich schwöre.

Imperf. daß ich schwüre.

* Von der Form ren gehen rück- und vorwärts Gebilde oder Formen hervor.

Also von schwören z. B. sind: der Schwörtag, dies homagii, Jurisjurandi publici.

Die Schwarenschaft (Schwörenschaft), im Bremischen (also idiotisch), so weit eine Partey Teichgeschworne oder Teichrichter reicht, jurisdictio judicis et juratorum aggeris.

Der Schwörer, jurator

Die Schwörung, juratio. Ebers II. 1198.

Der Schwur (vielf. Zahl die Schwüre) bedeutet a den actum jurationis, b subjectum actus, vel promissum, wovon man sagt: Einen Schwur thun, einen Schwur halten; Frisch II. 252.; c die Verbindlichkeit des Schwures; daher ist bey Spate 1976. einen seines Schwures befreyen, solvere aliquem sacramento.

Schwöricht, jurato, a. a. O.

Eidschwur a Juratio cum testibus, b publica, c ex usu quaevis expresse facta; s. Eberhards Syn. H. W. B. S. 155. n. 359.

Eidstatt Rab. Maur. bey Frisch II. 252.; s. oben Eidswärt bey Wächter.

Der Pöbel braucht per modum interjectionis: Mein Eid! statt: wahrhaftig! ohne Aufmerksamkeit aus Gewohnheit.

Von Eid ist nach objektiver Bedeutung: die Hode (vielf. Zahl: die Hoden). Kirsch. Cornuc. I. 1183. Ebers II. 767. I. 381. 1661. 1731. Damm 2126. (Frisch I. 459. setzt nur die vielf. Zahl und das männliche Geschlechtswort). Die Hoden eiden, testantur; daher sie im Lateinischen testes, testiculi heissen.

אֶשֶׁךְ, testiculus, indicium virilitatis — significationem habet ab Aethiop. ሐሰከ: indicavit, arguit. Simonis Lex. m. Hebr. 84.

Das AS. Ath, testis ist das Hebr. עד, testis, Rad. עוד. Thomassin 684. Beyde kommen überein mit der Form Hod, testiculus Rab. bey Fulda 255.

Hödlein ist diminutivum von der Hode, Bockshödlein, testiculus hircinus. Kirsch. Cornuc. II. 83.

Das Hüdlein, in der Sprache des Landmanns das Hüderl, Hüdel, das weibliche Geißzicklein, Kitzlein, ist nicht herzuleiten von der Hode, sondern von hudlen, bammlen, hüpfen ꝛc. So wird das weibl. Kalb bey Stalder II. 59. das Hüdi (Hüdlein) und ein Gespenst als unruhig und subsultans, a. a. O. das G'hüdi (Gehüdlein) genannt. Vielleicht von der Wurz Hoch, davon auch das Hödlein, Höderl (Heuschöberlein, quasi gehöhet, gehäuflet; solche 60 bis 70 Hödlein geben eine Fuhr von 4 Pferden) herzuleiten seyn dürfte. Das h der Wurz bleibt vor d weg; s. unten Hodler und Stalder II. 49. Haedus, haedulus (Kirsch. Cornuc. I. 573. verwirft das oe in hoedus, und weiset auf haedus 555. weil es nicht griechischer Abkunft ist; und aus dieser Ursache mögen die Lateiner das ae beliebt haben; das oe haben sie nicht, ausser in den griechischen Wörtern.

Hoedus kann von den Hoden dieses Thieres, welche merklich (also auszeichnend) groß sind, in die lateinische Sprache gekommen seyn.

„Groß=hodig, magno scroto praeditus ut hirci et tauri." Frisch I. 459.

Tenero lascivior haedo, sehr geil. Ovid. bey Kirsch. Cornuc. I. 555. Die Geile, klebes Hauptwort von der Wurz geil ist die Hode, vergl. Biebergeilen. Ein geiler Bock, metaphorisch ein geiler Mensch. Etre lascif comme un bouc, wie ein Bock so geil seyn. Kritzinger Sprüchw. 80.

Bockhoden, grosse gelbe Pflaumen, pruna asinina. Frisch I. 115.

Hoddenwidder, m. — unverschnittenes männliches Schaf; Widder (ohne Beysatz), verschnittenes männliches Schaf. Stalder II. 49.

* Zwey d hintereinander in vollendeten, nicht zusammengesetzten Formen hat die Teutsche Sprache nicht, welches auch in b, g, h, k, q, w, z zu beobachten ist.

Hodenstein, enorchis, wegen der Gleichheit. Frisch I. 459.; vergl. Engl. Stone und ὄρχις. Scapulae Lex. 1148.

„Hodler, Dardanarius, der Korn auf Theur hinter sich hält." Frisch I. 459. ist von höhen, häufen, hoch aufschütten; s. oben v. Höderl.

§. 95.

Die Wurz Eif.

Sie hat den Begriff: Kochend, brennend, siedend, schaumend, treibend, sprühend.

Diese wahre Wurz ist verkannt und verdrängt durch **Eifer**, welches kein Nebenwort, auch keine Spielwurz ist, sondern ein Hauptwort.

Der **Eifer**, fervor, zelus, ardor, beweist unwidersprechlich die Wurz **Eif**, und führt den Sprachforscher auf geradem und gebahnten, lichten, Wege auf diese zurück.

Die Hebr. Wurz ist אפה, coxit, ussit. Simonis Lex. m. gr. 123. (wo ἄπτω richtig τ adventitium hat; s. ἄπω bey Damm 141.). Guarin 133. Weitenauer Hier. Lex. 24. Thomassin 89.

Diese Bedeutung erhellt auch aus dem latein. ferveo, und aus dem griech. Ζηλόω aus ζέω. Damm 986. oder aus צלי, arab. צלה. hebr. coxit, adussit. Simonis l. m. gr. 575.

Verwandt zu אפה ist אפר, Arab. áfara, vehementer bullivit, ferbuit calor etc. Linder Lex. Ebr. 14. Simonis l. m. gr. 152.

Wegen der nicht erreichten Wurz sind andere Herleitungen künstliche aber nicht treffende Bemühungen, z. B. Helwig 107. **Eiffer**, Sa-

xones **Ever**, i. e. vehemens animi indignantis commotio, nemesis: ab *ὕβρις*, id est, injuria cum petulantia quadam conjuncta, contumelia. Oritur ex Hebraeo עבר, abar, quod inter alia significat irasci. Hinc עבר, eber et עברה, id est, furor, ira. Patet adeo hinc, quam sit res plena periculi Zelus, et quam sit arduum recte *ζηλοῦν* atque indignari, Divinitatis potius quam humanitatis opus.

„**Eifern**, geeifert descendit ab hoc äfern (iterare) et proprie notat, opus alienum cum invidia imitari, deinde, aemulari, zelare, zelotypia affici." Spate 4.

Der eigentliche Verstand von **Eifer** ist beissend scharf wie Salz, man schrieb es efer. Matthesius in seiner Sarept. sagt: Das süsse Wasser auf eferer Asche nimmt derselben Schärfe und Eifrigkeit an sich, und wird desto efere (consequent eferere) und schärfere Lauge. Holländ. eggherigh, acerbus, acer. Im Niederf. ist äggern so viel als kräckeln; äkerigt, der nichts vertragen kann, immer auf andere stichelt, er eiggert immerhin, er keiffet oder zankt immer. Im Ober-Teutschen ist g in f verändert, wie aus Schläge, tempora, Schläfe worden ist. Es ist mit dem Latein. acer und Französischen aigre verwandt. Frisch I. 219.

Das Holl. eggherigh u. d. ü. gehören nicht zur Wurz **Eif**, sondern zur Wurz Eck.

Eifern (nacheifern per pleonasmum), aemulari, ab aefern imitari et hoc ab aber adverb. sagt Wachter 348. und 24. s. oben I. Bd. 95. s. oben Spate.

Aneifern, verb. act. sagt für sich und ohne addito nicht zu äferen, imitari, wohl aber hat es die Bedeutung, antreiben, hitzig machen, hortari, incitare, incendere, excitare ad aliquid indeterminatum sine addito vel subaudito, z. B. Krieger zum Streite aneifern.

Nebenwort: **eif, eifer, eifest.** Zu diesem Superlative geht *Ἥφαιςος*, Vulcanus. *Ἥφαιςος γάρ ἐςιν ἡ ἡ ἁπλῶς θερμότης, ἢ ἡ καθ' ὑπερβολὴν καὶ καυςική.* Damm 2895. Der Name ist aus *ἅπτω, ἅπω*, אפה; s. oben.

Die Fabel von Vulcanus, *Ἥφαιςος* ist aus Kain, dem erstgebohrnen Menschen, zu lösen. Guarin 2188.

Beywort: d. d. d. **eife, eifere, eifste.**

Erstes schwebes Hauptwort: die **Eife, Eifheit.**

Erstes klebes Hauptwort: die **Eife, Eifung**, das **Eif** seyn. Die Hitze, Heftigkeit, Girde, Trieb.

Mittelgatt. Zeitwort: **eifen**, fervere.

Der Eifer, is qui fervet, fervidus.

Der Eifer, die klebe **Eife**, welche aus dem **Eifen** hervorgeht, fervor; vergl. Splitter I. Bd. S. 108. Dieser **Eifer**, fervor, macht in

der vielf. Zahl die **Eifern**, weil es über Splitter abgeändert wird.

Eifern ist das intensive Zeitwort und mittelgattig. Ebers II. 425. schreibt freylich: „**eifern**, verbum regulare neutrum et activum." Frisch aber I. 219. bemerkt: „Wenn Prov. XVII. 9. **eifern** oder eiffern (Lanckisch Concord. Bibel) mit dem Accusativo steht, muß man lesen äffern."

In einigen Zusammensetzungen, z. B. sich **beeiferen**, **ereifern**, **aneiferen** ist das Zeitwort thätig, und so wird auch **eifen** in diesen Zusammensetzungen activum.

„Sie **eiferten** sich alle darüber" ist ein Verstoß bey Spate 5.

Der **Feuereifer** ist ein gesteigerter Ausdruck für fervor flagrantissimus, eine exaggeratio; vergl. bey Plinius: igneus fervor, grosse Hitze.

Eifer, Hitze der Poeten. Ebers II. 425.

Eifersucht ist eine Gemüthskrankheit, und hat keinen löblichen Begriff.

Von der Wurz **Eif** ist die nicht intensive Form der **Geifer**, quasi **Geeifer**, vergl. die nicht intensive Form der **Eifer**. **Geifer** ist ein Schaumen der sich treibenden Hitze des Leibes, oder des Gemüths, so weit dieses auf den Leib wirkt. **Geifer** setzt das Zeitwort **geifen** voraus.

Von **Geifen** ist das intensive mittelgattige Zeitwort **geiferen** nach dem Stufengange; es hat

den physischen Begriff von aestuare. I Reg. XXI. 13.

Geifer, m. — Kleiner Schnee, der den Boden zu bedecken nicht vermag; **geiferle**, das Dimin.; geiferlen, ganz schwach schneyen. Stalder I. 436. Ein solcher Schnee ist metaphorisch ein **Geifer**, spuma, und gleicht auch dem Reife, dessen Wirkung er aber nicht erreicht.

Von **eifen** ist **keifen**, erhitzt, überlaut schmähen, wo man auch mehr oder weniger Geifer von sich sprützt.

Dominus — suscitabit Zelum, vociferabitur et clamabit, ist gleichnißweis gesprochen, und hat den vollen Gehalt des Ausdrucks: **keifen**. Esai. XLII. 13. Der Keif, latratus instantissimus canis venatici. Bey Frisch I. 513.

Von **eifen** ist der Reif, pruina. Er brennt und verbrüht, die Gewächse sehen wie gesotten aus. Der heilige Augustin spricht von den unschuldigen von Herodes getödteten Kindern: quos in medio frigore infidelitatis exortos, velut primas erumpentes Ecclesiae gemmas, quaedam persecutionis pruina decoxit.

„Reif, der, plur. caret." Spate 1585. **Reife** in der vielf. Zahl s. Oekon. Lex. 2017.

„**Reif** — venit a **reif** maturus; aetas enim matura canescit, et pruina dicitur mollitia

litia roris, quae matutinis frigoribus incanuit, ein linder Thau, so von der Morgenkälte grau worden ist." Spate a. a. O. Es ist falsch, daß das reife Alter ergraue; falsch, daß Reif, pruina, lind ist; falsch, daß der Reif, pruina, ein ausgezeitigter Thau sey; falsch, daß der Reif wenigstens metaphorisch von Reif, maturus, herstamme.

„Reifen, reif, zeitig werden mit dem Hilfsworte seyn, die Trauben reifen."

„Reifen, einen Reif, gefrornen Thau machen, mit dem Hilfsworte haben: Heute hat es gereift." Brauns W. B. v. B. v. P. 206.

Von der Wurz Eif ist ein Nachgebild und eine Spielwurz reif, maturus, excoctus; denn es gilt primitive von dem Obste aller Art; denn andere Feld- und Gartenfrüchte sind zu aller Zeit genießbar; die Erdäpfel machen eine Ausnahme, welche sie schon mit ihrem Namen andeuten.

Reif, excoctus, wird metaphorisch vielfältig gebraucht; deßgleichen unreif, unzeitig, immaturus, crudus.

Von Eif ist der Seifer (bairisch), spuma irati, seifern, irasci, indignari, aemulari. Fulda 290. Das intensive Zeitwort spricht auf das primitive seifen, spumare, welches eine Gährung, und diese eine Hitze anzeigt.

„Seifern, v. n. mit haben — 1) Feuchtigkeit von sich geben, triefen, z. B. von ungeschlos-

senen Wunden; 2) geifern; Seifer, Geifer; uneigentlich heftig zürnen." Stalder I. 368.; 3) irgendwo heißt es Liebschaft treiben, buhlen, lüstern, da das Maul wässert, wovon der Seifer, Seiffer, in Kayserb. Post. bey Frisch II. 259.

„Seifer scheint so viel als das Niedersächs. Sabber, saliva, zu seyn; Tröpflein, die aus dem Maul rinnen. — Seifer = Wetter heißt daher beym Pict. feucht, da es subtil herunter fällt." Frisch a. a. O.

„Siefen, siefern, mittelgattige Zeitwörter, bedeuten schwächer und abgesehen von Hitze rc., d. i. auf tieferer Stufe als spuma, saliva, substillare, klein regnen, tröpflen, nebelreissen u. dgl.; sie sind aber von Eif durch Seif von siefern; s. Spate 1653.

Von Eif ist die Seife, sapo.

„Plurali caret, sagt Spate 1999., aber es giebt allerley Seifen, und der Seifensieder ist wohl eine Form, die nicht auf den Infinitivum des Zeitworts seifen, sondern auf den Pluralem substantivi anspricht." Seife — vielf. die Seifen. Brauns W. B. v. V. v. P. 233.

„Videtur etiam esse a seigen, colando enim et percolando efficitur, smegma, sapo." Spate a. a. O. Er irret; denn mit der angegebenen Manipulation wird nur die Lauge zum Seifensieden hervorgebracht.

Diese Lauge wird mit Talg, Unschlitt oder Oel, nach der Hand mit Salz, versetzt und in einem Kessel gesotten, wo dann dieses Gemeng aufschaumt, steigt und sich verkocht. Im Gebrauche löset sich diese Seife im Wasser wieder in Schaum und **Seifer** oder **Geifer** auf; s. Oekon. Lex. 2271.

„Seife, sagt Plinius, Gallorum inventum ex sebo et cinere." Frisch II. 259. So dürfen wir nicht zu den Lateinern um die Herleitung kommen.

„Sapo, Gallica vox Medicis veteribus. Plinius Gallorum inventum facit. Sed Martialis Teutonicis populis rem tribuit, et pilas Mattiacas vocat. Nempe saepe sub Gallorum appellatione Germani comprehendebantur." Leibn. Collect. Etym. I. 140. Die teutsche Sprache ist in dem Besitze der Wurz; und des Unschlittes hatten die Teutschen mehr als die Galli.

Die Galli mochten ihre Seife aus Oel gesotten haben. Noch im vorigen Jahrhunderte zog man in Baiern von Hirschunschlitt Nachtlichter.

Von den Staben (elementis, litteris), welche die Wurz **Eif** an sich zieht, ist keine, welche ihr, d. i. ihrer Anfangsstabe **E** in der bekannten Stabenreihe vorgeht, d. i. B. D., sondern nur einige, welche ihr nachstehen, d. i. G. K. N. S.

Das G ist hier so viel als ge, das zusammengezogene, und deutet Vollstand, Fülle, Gesammtheit, Theilnahme, Antheil, collectaneum, an; s. Wachter Sect. V.

R ist das mit einem Hauche, der vor einem Grundlaute hörbar ist, verstärkte G, quasi Gh. Frisch I. 494. Fulda 62.

R steht hier für das untrennbare Vorwort er und giebt dem Worte mehr Nachdruck, oder es bedeutet ein Durchgreifen, Erreichung des Zieles, Ganzes. Brauns W. B. v. V. v. P. 92. s. I. Bd. S. 189. n. 5., S. 312.

S ist gebrochen aus: So, alles, aus, als; vergl. swenn, d. i. wenn. Fulda 166. 167.; vergl. sprechen von brechen, mit aussprechen und ausbrechen, spreiten von breiten. Ueberhaupt hat diese Stabe in Seif auch als sibilus seine richtige Anwendung; denn hier treffen sich: bulliens, fermentum, sal, succus; s. Fulda. Tab. ad p. 60. Lit. S. 195.

Die Stabe S macht p aus b und wird selbst für Sch gesprochen.

§. 96.

Die Wurz Eig.

Sie hat den Begriff: Angehörig, zuständig, mein, besonder, heim, anhängig, besessen, anpassend, angebohren.

Die Hebr. Wurz ist אחז, tenuit, possedit, habuit, abjecta radicali ז, uti notat Weitenauer Hierol. 11. Simonis m. gr. 369. König Etym. Hell. 127.

Helwig 107. „Eigen, ab οἰκεῖον, id est, domesticum, privatum, proprium." Diese Herleitung ist griechisch richtig angewandt; denn οἶκος ist von ἔχω (Damm 2710.) und dieser von der Hebr. Wurz. Simonis l. c. Thomassin 36.

Koenig l. c. 289. schreibt οἶκος deduci potest ab inusit. עקה; allein diese ist wohl im Hebr. radix inusitata, nicht aber im Arabischen, wo sie heißt: retinuit, und diese ist die nächste Wurz und ebenständig mit der teutschen Wurz Eig. Guarin 1164. Das ע steht zu Ei treffend. אחז s. I. Bd. S. 44.

Nebenwort: eig, eiger, eigest.

Beywort: d. d. d. eige, eigere, eigste.

Erstes schwebes Hauptw.: die Eige, Eigheit.

Erstes klebes Hauptw.: die Eige, das Eigen, die Eigung, Eignung, das Eigenthum.

Thätiges Zeitwort: eigen, wird abgewandelt wie lieben.

An und für sich dürfte es auch mittelgattig, intransitiv und subjektiv seyn; s. Radlof Treffl. 53. 79. und eignen unten.

Der Eiger, der Eigende, nomen actoris.

Die primitive Form der Wurz Eig rechtfertigt sich in den Zeitwörtern bey Fulda 243. 305. A. S. Agan, Kero Eigan, Eikan. Notk. heigen, possidere, habere; so das ἔχω, als eine neuere griechische Form (die ältere ist χῶ, χάω, wovon sich χωρέω noch erhält) von der teutschen Wurz, und nicht umgekehrt, seyn dürfte; s. Damm 2635. 2678. Wenigstens ist sie zur Teutschen näher als zur Hebräischen אחז, die gemeiniglich angegeben wird.

„Es ist also eine genaue Verwandtschaft zwischen **eigin** (Zeitwort) und ἔχειν." Frisch I. 220. — „**Eigen** hieß vor Alters so viel als haben — Island. Sued. Danice ist es auch noch gewöhnlich." a. a. O.

„**Eigens** für **eigends**." Brauns W. B. v. V. v. P. 83. **Eigends** vom Participio **eigend** spricht die Form im Zeitworte **eigen** an.

Das Zeitwort **eigen**, habere, hat Wachter, wo er lehrt, daß **eigen** (das Nebenwort) ein verbale ist, folglich aus dem Zeitworte **eigen**, und daß **eigen** auch als nomen adjectivum und substantivum gesetzt wird. Verelius in Indice bey Wachter hat das Hauptwort: die **Eige**, possessio omnis generis.

Biereige, der, qui facultatem habet braxandi. — Bürger und **Biereige** werden, cooptari in ordinem civium et zythepsarum. Spate 147.

S. 25. schreibt er: „Agh, àga, vet. Vocab. Gothic. possidere. — Hinc nostrum eig, eigen.“ Aigan, haben, besitzen, u. d. ü.; s. Ulfil. Edit. noviss. wo es sogar als Hülfswort, wie Haban, anwendbar ist.

Eigon, apud Otfridum est habere, possidere, etiam secundum Gassarum. Editio illius Glossarii Merulana addit nobis *hugen* vel *Vgen* idem esse, et Anglis Owen. De Anglis certum est, at vox Belgica nunquam, fateor, antea mihi audita est. Clivensibus et aliis quibusdam teutonibus *eigen* accipitur — pro mereri: der Mann eiget was Gutes, vir ille meretur aliquid boni. Britannis etiam Owen significat proprium habere et mereri. Leibn. Coll. Et. II. 44.

Das Eigen, ein Eigen (Eigenthum, Haus, Ansitz, Heimat), ein Hauptwort.

Von Eig geht das Eig, ein Hauptwort, hervor, und hat in der vielf. Zahl: die Eiger; heißt eben das, was das Substantivum, das Eigen; vergl. von gut, das Gut, die Güter.

S. Frisch I. 219. v. eigen, neutr. Substantivum, proprium. Eiger, plur. ist a. a. O. 220. in Eigermändt.

Das Impeig, q. d. Bienenwohnung, Haus der Impen. Grienmelt H. B. J. dritter Jahrgang. S. 431.

Haltaus Gl. Germ. m. ae. I. 416. v. Ewigen: „Aut enim mea me fallit opinio, aut haec vnica et genuina radix est vocabuli *Eigen*, quod Anglis own, proprius, cujus originem nostrates trans mare quaerunt ab ἔχειν, cum domi sit, quod petimus. Quid enim est *Eigen*, quid est proprium, nisi quod nobis perpetuatum est, quod animo perpetuo habendi possidemus?"

Zwischen Ewigen und Eigen ist keine Analogie. Ewigen ist doch selbst kein primitives Zeitwort, und stammt vielmehr durch seinen Zusatz ig (s. unten), von Eig ab.

Own (gespr. Ohn) heißt freylich Eigen, aber zu ewig reimt es sich nicht, d. i. zu eternal, everlasting, perpetual. Das einzige w thut hier so wenig, als in unzähligen andern Wörtern zu ewig. In Own verliert es sich ohnehin in der Aussprache.

In Leibniz Coll. Etym. II. 6. sagt Abr. Milius: „*Aikaniu* (ἱκανὸς), proprius, Keroni." Wollte man hier eine Herleitung zu verstehen geben, so ist zu bedenken, daß Eig keine Contractio, ἱκανὸς, keine Radix, die significatio Germ. hinlänglich ist (Simonis l. m. gr. 408.) ἵκω, venio, pervenio, est transpositum κίω, und dieses idem quod ἴω, vel ἔω, vado, venio, folglich keine ebenständige Wurz mit Eig; s. Damm 898. 907.

Von Eig ist das verbale Eigen, als Nebenwort, als Beywort, als Hauptwort; s. oben.

Die Steigerung ist wie in eben:

Nebenwort: eigen, eigener, eigenest.

Beywort: d. d. d. eigene, eigenere, eigenste.

Thät. Zeitwort: eigenen, adpropriare, zuschreiben, widmen.

Mittelgatt. eigenen, geziemen, wohlanstehen. Ebers II. 427. debitum esse, wie es ihm eignet und gebührt, ut debet, officium ejus est. Frisch I. 219.

Das mittelgattige Zeitwort eigenen, soweit es geziemen, wohlanstehen, bedeutet, und eine politische Convenienz sagt, ist dem Eigenthume entgegen gesetzt und darf dieses nicht kränken.

Wo in derivatis ab Eigen, oder in declinatione vel conjugatione das 2te e ausgestossen wird, ist dieses eine Contractio. Schottel 1308. schreibt die Zeitwörter eigenen, zueigenen. Spate 26. Ereigenen, vereigenen, aber auch zueignen. — Frisch I. 220. zueigenen und zueignen. Haltaus I. 287. eigenen; s. die Wurz Eben.

Ereigenen heißt im Grunde acquirere, sich etwas vollends und vollendet eigenen. Es wird aber öfter für: sich zutragen, begeben rc. gebraucht.

„Sich **ereignen**, accidere, sollte eigentlich eräugen geschrieben werden; — sich eräugen, v. (sich sehen lassen), apparere (vulgo eräugnen) Impersonal. Wenn sich eine Gelegenheit eräuget, si occasio erit, se praebebit.“ Frisch I. 41. 220.

Der Begriff von apparere, d. i. erscheinen, bahren, oder vom Auge, d. i. vom thät. Schauen, oder von in die Augen fallen, und am Wenigsten von Augen bekommen (die Form eräugen kann mehrerley Bedeutungen haben), wohnt für sich dem Menschen nicht bey, da er den Ausdruck sich **ereignen, eräugnen, eräugen** spricht oder hört.

„**Ereignen.** Es **ereignet** sich selten, raro accidit. Volunt tamen hoc compositum scribi: Ereugen, ab Augen, oculi, quod raro in conspectum veniat: Sed utrumque in usu est, licet diversae sit originis: **Ereigenung** enim est ab **eigen**, singulare quid obveniens, peculiariter obtingens, licet quam maxime ab oculis remotum fuerit, et longissime a visu absit.“ Spate. N S. bey Fulda 305. ist **egen** soviel als **eignen**, competere, accidere, also nicht von Aug gebildet. Aber hievon ist I. Bd. 386. gesprochen worden.

„**Eigenarme**, homines, qui ne corpore quidem suo sui sunt proprii.“ Haltaus I. 283. Also **leibeigene** arme Leute. Aus der **Leibeigenschaft** folgt aber keine Unfähigkeit des

Eigenthums und der Rechte des **Eigenthums**; das Jus acquirendi gehört zu den Rechten der Menschheit, wovon Spedalieri. Von den Armenleuten s. I. Bd. S. 317.

Eigenthum ist Heiligthum. Sibylle der Zeit II. 16. n. 66. — 2te Ausg. II. 159. n. 70.

Das **Eigenthum** ist das Seinthum, suum.

Die **Eigenschaft** ist die Beschaffenheit, dos subjecti, Vermögen, Kraft.

Eigenrichtig, soviel als **eigensinnig**; zusammengezogen **einrichtig** bey Stalder I. 340. und **Ain**, d. i. **Eigen** bey Spate 26.

„Es pflegen jetzt einige, wann sie höflich von eines Mannes sonderbaren Art, sie sey bös oder gut, reden wollen, das Wort **eigen** zu gebrauchen, als: es ist ein **eigener** Herr, suae mentis est." Frisch I. 220.

Eigenliebe und **Selbstliebe** sagen für sich das nämliche, und Frisch nennt beyde Amor sui ipsius, φιλαυτια, I. 220. II. 262. Auch im Engl. heissen beyde Self-love, Philautus. Ebers II. 426. 1209. Dermal macht der Teutsche einen Unterschied: „**Eigenliebe**, die, ist eine übertriebene Liebe zu sich selbst (also eine übertriebene Selbstliebe): aber Selbstliebe ist eine ordentliche Liebe, die jeder Mensch gegen sich selbst haben soll, um sich durch gute Mittel glück-

lich zu machen." Brauns W. B. v. N. v. P. 83.

Die Selbstliebe ist der Maasstab der Nächstenliebe. Matth. XXII. 39.

Den verjüngten Maasstab zu finden bleibt die Aufgabe der **Eigenliebe.**

„**Eigen** oder **Aigan** hieß vor diesem ein eigenes Gut, das einer hatte, und wird praedium übersetzt, als in Hundii Metropoli Salisb. T. II. p. 201. und sq. It. in v. Ludwig. de Feudis p. 55. Otto de Luxenburg, proprium suum castrum, quod idiom. Teuton. dicitur **eigen**, in nostram proprietatem assignavit."

Eigen würde daher die End-Sylbe des Namens solcher praediorum, als Tradit. Fuld. pag. 497. lin. 29. *Heistolfeseigan.*

Lazius L. 9. sagt **aigen**, austriacis est, districtus pagi. Frisch I. 220. Späte 26.

Von der Wurz **Eig** ist die Endung der Adjectivorum possessivorum **ig**; s. Frisch I. 485. z. B. **gütig** ist, was eine Güte besitzt als seine **Eigenschaft. Gütig** steht tiefer als **gut.** Dieses sagt auf Wesen, jenes auf qualitatem, participationen; s. Beytr. zur Ausbild. der deut. Sprache. Braunschweig 3tes Stück. S. 69. 95.

Das meinige, unserige u. s. w. deutet unverkennbar auf **Eigen**; der damalige, dor-

tige, auf qualitatem proprietatem temporis, loci; der jenige ist aus je und einig zusammengesetzt. Frisch I. 486.

Bergicht ist (Brauns W. B. v. V. v. P. 53.) Bergen ähnlich: **Bergig**, was Berge hat (besitzt) als seine (des Grundes) **Eigenschaft**.

„Auf **ig** ausgehende sind alle beyständige (Adjectiva) deuten des Dinges **Eigenschaft** und Zugehör." Schottel 347.

Wachter. Lit. et Part. termin. Sect. VI. „**ig**, habens, tenens, possidens, behaftet 2c. dürftig, necesse habens."

Er setzt ein zweytes **ig**, ab augen, apparere, heutig, künftig, heurig. Allein man kann dieser Nebenwörter Endung eben so richtig von **ig** aus **Eig** herleiten, z. B. **heutig** gehört dem heutigen Tage an (oder der heutige Tag gehört gewisser Massen ihm an), es ist der heutige Tag seine Eigenschaft, macht seine Qualität aus, specificat subjectum, contrahit, individuat.

Von diesem **ig** pflanzen sich mehrere Formen fort, z. B. von **gütig** die Gütigkeit, begütigen, der Begütiger, die Begütigung. Radlof Treffl. 19.

Steinigen, heißt also durch eine Eigenschaft der Steine tödten.

Begünstigen, nach Eigenschaft der Gunst behandeln.

lich zu machen." Brauns W. B. v. B. v. P. 83.

Die Selbstliebe ist der Maasstab der Nächstenliebe. Matth. XXII. 39.

Den verjüngten Maasstab zu finden bleibt die Aufgabe der **Eigenliebe.**

„**Eigen** oder **Aigan** hieß vor diesem ein eigenes Gut, das einer hatte, und wird praedium übersetzt, als in Hundii Metropoli Salisb. T. II. p. 201. und sq. It. in v. Ludwig. de Feudis p. 55. Otto de Luxenburg, proprium suum castrum, quod idiom. Teuton. dicitur **eigen,** in nostram proprietatem assignavit."

Eigen würde daher die End-Sylbe des Namens solcher praediorum, als Tradit. Fuld. pag. 497. lin. 29. *Heistolfeseigan.*

Lazius L. 9. sagt **aigen,** austriacis est, districtus pagi. Frisch I. 220. Späte 26.

Von der Wurz **Eig** ist die Endung der Adjectivorum possessivorum **ig;** s. Frisch I. 485. z. B. **gütig** ist, was eine Güte besitzt als seine **Eigenschaft. Gütig** steht tiefer als **gut.** Dieses sagt auf Wesen, jenes auf qualitatem, participationen; s. Beytr. zur Ausbild. der deut. Sprache. Braunschweig 3tes Stück. S. 69. 95.

Das meinige, unserige u. s. w. deutet unverkennbar auf **Eigen;** der damalige, dor-

tige, auf qualitatem proprietatem temporis, loci; der jenige ist aus je und einig zusammengesetzt. Frisch I. 486.

Bergicht ist (Brauns W. B. v. B. v. P. 53.) Bergen ähnlich: **Bergig**, was Berge hat (besitzt) als seine (des Grundes) **Eigenschaft**.

„Auf **ig** ausgehende sind alle beyständige (Adjectiva) deuten des Dinges **Eigenschaft** und Zugehör." Schottel 347.

Wachter. Lit. et Part. termin. Sect. VI. „**ig**, habens, tenens, possidens, behaftet ꝛc. dürftig, necesse habens."

Er setzt ein zweytes **ig**, ab augen, apparere, heutig, künftig, heurig. Allein man kann dieser Nebenwörter Endung eben so richtig von **ig** aus **Eig** herleiten, z. B. **heutig** gehört dem heutigen Tage an (oder der heutige Tag gehört gewisser Massen ihm an), es ist der heutige Tag seine Eigenschaft, macht seine Qualität aus, specificat subjectum, contrahit, individuat.

Von diesem **ig** pflanzen sich mehrere Formen fort, z. B. von **gütig** die Gütigkeit, begütigen, der Begütiger, die Begütigung. Radlof Treffl. 19.

Steinigen, heißt also durch eine Eigenschaft der Steine tödten.

Begünstigen, nach Eigenschaft der Gunst behandeln.

Bopp Conjug. Syst. d. Sanskritsprache Frankf. 8. 1816. S. 47. sieht ig für eine zur Bildung der Adjektive gebräuchl. Verlängerung an: allein diese Endung kommt im Teutschen, wovon er ebenfalls redet, auch den adverbiis zu, und ist nicht bloß Verlängerung, sondern auch modification der Bedeutung. Die Lateiner geben es nicht in icus (wenigstens nicht allein, sondern in ivus). Simonis l. m. gr. 32.

Von **Eig** ist Bruchstück und Spielwurz Ih, mit c gestärkt **Ich**, qs. selbsteigen, selbstständig. Dieses zeigt sich in den Abänderungen: meiner ꝛc. welche den Begriff von **Eig** führen, wovon **gemein**, qs. **miteigen**. Fulda 315.

Von **Eig** mit dem Begriffe eines Wesens, eines Selbstständigen, ist **Icht**, qs. ge-ichet, **geeiget**, für sich zu schreiben **ichet**, und noch mehr zusammengerissen: **it**, auch **et**, a. a. O. ferner **es**, qs. **ichtes**, bey den Alten auch **ez**, qs. **ettes**.

Zusammengezogene Formen: **ichtwas**, **etwas**, **etwelch**, **etlich**, **ezlich**.

Nicht, **nit**, **net**.

Es für **dieses**, z. B. **es** ist richtig: illud certum est, qs. das Ding, a. a. O.

Von **Icht** ist **Wicht**, quasi **We-icht**. Individuum, persona. Der **Böswicht**. Das arme **Wicht**, woraus man die Form des Ueber-

ganges aus dem Nebenworte in eine beywörtliche ersehen mag.

D. d. v. Zwichte, nequam, verderbt, bös, (ein zwichtes Kind) hört man in Südbaiern vom Landmanne gesprochen. Fulda 167.

Wicht dürfte aber auch von der Wurz Wach mit dem Begriffe der Bewegung, des in der Bewegung bestehenden Lebens, wenigstens in einigen Bedeutungen hergeleitet werden.

It, vnus, ist das Icht, icher, es. Fulda 315. 324. Ebers I. 1004.

§. 97.

Die Wurz Ey (Ei).

Sie hat den Begriff: Schön, gut, zu bewundern, geziemend, recht.

Die Hebr. Wurz ist יאה, Pulcher, decorus fuit, hinc decuit, convenit. Simonis Lex. m. Hebr. 379.; decuit, convenit. Guarin 719. Thomassin 411., wo er auch das Griech. ἔυ von יאה herleitet, welches Simonis von ἐῢς, bonus 355. Lex. m. gr. Damm von ἔω, sum, existo, p. 832. 981. herleitet; ἐῢς ist aus dem Arab. bey Simonis a. a. O.

Die nächste und vorzügliche zur Teutschen ebenständige Hebr. Wurz ist אוה, desideravit, qs. amoris sui objectum, quocum moraretur,

sibi designavit (Arab. áva, designavit sibi mansionem, pro mansione cepit). Linder Lex. Ebr. 4. — Guarin 38. decorus fuit, concupivit, desideravit. Thomassin 20., wo Syriace Ava consensit, unanimis fuit, beygefügt ist.

Nebenwort: ey, eyer, eyest.

Beywort: eye, eyere, eyste.

Erstes schwebes Hauptwort: die Eye, Eyheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Eye, das Ey seyn, die Eyung.

Eyen (Zeitw. thät. Gatt.), herzen, küssen, umarmen. Dieses hat Spate 31. aufbewahrt, worauf die eben beygebrachten Formen Grund haben dürfen, so wie:

Der Eyer, nomen actoris.

Das Eylein, Kuß, Umarmung, Anschmiegung, setzt die Eye voraus.

Ein Eylein (ein Eyerl in der Kindersprache) geben, heißt küssen.

Das Zwischen- oder Empfindungswort Ey! ist Bruchstück aus der Würz Ey und wuchert nicht weiter. Es wird auch wiederholt, und dient in der Bewunderung, in der Liebkosung, in dem Schönthun und Schmäuchlen. Ey Ey! spricht der Mann und das Kind; letzteres sagt zu seinen Küssen hinzu Ey Ey! oder Eydey. Fulda 318. 319.

Ey wird auch im Anden gebraucht.

„Der Ton der Stimme des Redenden giebt diesem Wort die Bedeutung am meisten." Frisch I. 235. Dieses darf von mehreren Zwischenwörtern gelten, weil der Affectus leicht verwirrt sich ausdrückt; vergl. Ach!

Von Eh s. §. 92. Wurz Eh.

Eya, quasi sit ab ey et ja, interjectio exsultantis, congratulantis. Eja, Euge. Spate 30. Man hat wohl: Ey ja! aber Eya, im Sinne des latein. Eja, ist kein teutsches Wort; die Amme mag immer singen: Eja pup'eja! sie singt dem Kinde ein Stück latein. Die teutsche Sprache bedarf dieser Bereicherung nicht. Die Sprachwörterbücher geben das latein. Eja nicht mit dem teutschen Eya, sondern mit: Ey nun,— wohlan,— ey doch! u. dgl.

Ey was! Ey mein! Ey nein! Der gemeine Mann spricht Ey, wie a Engl. art. vnitatis.

Verwandt mit dem Zeitworte eyen ist heyen, suaviare, das h scheint ein connotatum von heyen, fovere. Spate 31.

Es darf mit einem anderen heyen, vexare, subsannare (a. a. O.), nicht vermischt werden; s. geheyen bey Stalder II. 31.

Hey, ab ey, interject. exhort. exult. et indignant. Spate 31. Davon ist heyern — jauchzen.— Heyerlich, fröhlich. Stalder II. 42.

Von der Wurz Ey entsprießt das Hauptwort Ey, das (in der vielf. Zahl die Eyer), eine Frucht in der Schaale von Geflügel, Fischen, kriechenden und Einschnitt-Thieren.

'Ωόν — est ab οἶος, unus solus. Damm p. 857.

Ey, ovum, ᾠόν. Helwig 114.

Fulda 328. schreibt: Eiland, insula (intra aquam).

„Wann das ei, Ei, ovum, §. CCIII. seine Bedeutung nicht, umgekehrt, von der Insel hat, aliquid intra: so giebt es keine bessere Stelle für dasselbe, als im angeführten Paragraphen, wohin es gesetzt worden ist; mirum, animal ex inanimo. Oder es möchte unter dem §. CCXVIII. dem Begriff gignere, progenies, seinen Platz finden?"

§. CCXVIII. ist Ewe, ovis femella. — Ehe matrimonium. — Da ist für Ey nichts.

Insel und **Eiland** sind von der Wurz entfernter als Ey; mirum stimmt zur Wurz, doch nicht aus der Ansicht Fulda's, wenigstens aus dieser allein.

Simonis Lex. m. gr. 865. ᾠόν — a rotunditate, ab Arab. עוה rotundus fuit.

Diese Wurz muß aber zuvor auf das Nebenwort, und nur von diesem auf das Hauptwort Ey kommen.

Rund hat den Begriff von אוה als die vollkommenste Figur, es ist also Rund schön, gut, zu bewundern; aus der Bewunderung entsteht Hochschätzung, aus dieser Liebe, aus der Liebe das Verlangen bey dem Objekte zu seyn; הוי steht also zu אוה.

Das Runde berührt die Fläche auf eine unbegreifliche, eben darum wundersame Weise; s. §. 91. Wurz Eck, wo das Hebräische, Syrische, Arabische אוה im Bilde des Runden zum Flachen anschaulich und hinreissend ist.

Zu den Begriffen, welche in Ey liegen und in allen Sprossen die aus dieser Wurz hervorwachsen, gehört das, was dem Weisen Bewunderung und Liebenswürdigkeit eignet: — — in se ipso totus, teres atque rotundus, externi ne quid valent per laeve morari.

Horat. Sat. l. II. 5. 7.

Das Runde ist schön:

— — — Graviis dedit ore rotundo Musa loqui. Horat. Ars Poet.

Runde, schöne zarte Hände.

Kuß und Umarmung (Psl. II. 12. s. Simonis l. gr. 692. v. προσκυνέω. Lex. Hebr. 634. v. נשק. Damm 1277. v. κύω) haben das Runde, Zugemächige, Schmäuchlende, gehen auf **Einigung** und ganz auf die Teutsche, Hebr. Syr. und Arabische Wurz, auf das eyen

(s. oben) und auf ὄιος, unus solus (s. oben); denn auch das Runde ist ein, einzig, gall. vni et seul.

Das Ein und Ey liegt im Runden, in den Redensarten: dieses ist mir zu rund, eine runde Rede, es rund heraussagen, eine runde Antwort.

Ey, aus יחי. ist so eng mit dem Begriffe von rund verbunden, daß die Natur da von selbst eingreift im Zwischen- oder Empfindungsworte Ey! Der Bewundernde, Ehrende, Liebende ruft zugleich Ey und fährt mit der Hand auf, welche eine figuram ovalem, ein Ey in der Luft zeichnet.

Man sieht aus diesem, daß das Ey, nach verschiedenen Ansichten, in andern Sprachen sehr wohl aus ὄιος (Damm) aus יחי (Simonis) aus intra (Fulda) leitbar ist: man muß aber bemerken, daß diese Wurzen theils unmittelbar, theils metaphorisch, zur Wurz Ey, aber tiefer und später stehen; denn Ein ist aus der Wurz Ey, rotundus, ewig aus eben derselben, und so auch intra, inn. mirum, Ey! als Interjectio. Aus der Bewunderung folgt Anhänglichkeit rc.

Aber das teutsche Hauptwort Ey ist nicht aus diesen spätern, sondern aus der ersten und Urwurz Ey. Der Beweis ist die vielf. Zahl. Die Substantiva neutra, welche die Wurz in Singulari unverändert halten, gehören zur V. (X.)

Abänderung; s. I. Bd. XXX. vergl. das Gut, vielf. Zahl: die Güter, Wurz Gut.

„Eyer von einer Stunde, Brod von einem Tage, Wein von einem Jahre, Fische von zehen, Frauen von fünfzehen, und Freunde von dreyssig Jahren." Kritzinger Sprichw. B. 487.

Ich achte dieß so leicht als um ein Ey. Sprüchw. in Effterdingens Heldenbuch.

Polysyllaba in Ey sind nicht aus der Wurz Ey. Schottel führt Ey als eine Hauptendung selbstständiger Nennwörter 329. an, welches ein Amt oder Thun, Eigenschaft oder Wesen des Dinges anzeigt und allzeit weibl. Geschlechts ist; z. B. v. Spreizerey.

Von Ey ist die Nachwurz Ein, in der das zweyte i der Urwurz weggeht, weil das erste durch das n schon zum Verhalle gebracht und geschürzt und durch den Eintritt einer neuen, vollendeten Form sprachrichtig wird.

Daß Ein von Ey gebildet seye, zeigen die bey Stalder I. 339. vorkommenden Wörter: die Eye (Eine, Einsame), Eibaum (baierisch Einbaum, Kahn aus einem ganzen Stücke, aus einem einzigen Baume). Eifaltig, eifahrt, kurz, einmal, völlig, paucis, simpliciter, praecise. — Eismahls, eiswegs, alsobald, sogleich, plötzlich. S. 342.

Ein hat den Begriff der Wurz Ey in sich. Ein in der Bedeutung von einzig ist die Vor-

trefflichkeit der Gottheit; es sagt in allen göttlichen Vollkommenheiten das höchste, unvergleichbare, untheilbare, und schließt die Vielgötterey, d. i. Mehrheit höchster Wesen aus.

Ein ist das Einfache, Reine, Runde, Erste, Ungetheilte.

Ein ist, ohne Bezug, wie einsam, und hat Bezug auf alles, weil es mit Allem **Eines** werden kann, und nach verschiedenen Ansichten mit Verschiedensten; und weil Alles auf das **Ein** hinsteht, wie der Erhabene Schriftsteller über das Universum zeigt.

Ein führt auf die Ansicht des beßten, lieblichsten u. s. w., sagt auf **Einung**, **Einigung**, Verein, Verquickung, und hebt Entfernung, Zwist, Fremdartigkeit, Unverträglichkeit auf; desideravit quasi amoris sui objectum, quocum moraretur etc. ut supra.

Ein hat, wie gut, keine Steigerung; **einst**, **einstens** sind Formen aus **eines**, **einz**. Otfr. und Notk. schreiben **einzen** für **einst**, aliquando. Fulda 327. *Einest*, Notk. bey Stalder I. 341. Es hat den Begriff designandi in individuo, wie Mal; und paßt auf das Vergangene, Gegenwärtige und Künftige. So sprach man medio aevo (für ichts, ichtes) ichzt. Fulda 315.; vergl. jez (diese Orthographie bewährt sich in den idiotischen Verwechslungen der Staben je und ie in ei, z. B. eiz, fleissen für

fliessen u. s. w.) für jez. Das t ist Zusatz in eines oder eins, einz, wie in jez, jezt, und fällt weg in jezig, einzig, einsmals; s. Stalder II. 94. „Keinisch, keinist, adv. — kein Mahl. Eine eigene Form der schweiz. Sprechart. So sagen wir auch einist, zweynist, dreinist, viernist, u. s. f., anstatt ein- zwey- drey- vier Mal." Wenn ein für einsam bedeuten sollte, so dürfte die Steigerung doch gelten: der Comparativus Einer solitarior, quam — und der Superlativus einest, ganz allein, einsamest, solitarissimus. Μονώτατος liest man in den griech. Bibelübersetzungen nicht weniger als zehenmal.

* Was die Orthographie von jez betrifft, läßt sich bemerken, daß das j hier kein Vokal, sondern ein Consonante ist, der nämliche, den der Niedersachse durch g ausspricht (Frisch I. 486.). Da nun das e der einzige Grundlaut in diesem Worte steht, muß ein t vor dem z gesetzt werden, wodurch das 2te t (nach z) nicht ausgeschlossen wird, und so muß sprachrichtig jetzt geschrieben werden, wie es Ebers II. 395. und Brauns Sprachk. München 1789. 202.; alle andere Formen sind entstellt.

Das o in jetzo beweiset, daß das t in jetzt ein Zusatz ist. Dieses o ist eine Ueberladung eines alten e, dafür es galt, und gesprochen wurde. Lang hat man Ihro für Ihre geschrieben, und sogar gesprochen aus Unkunde der alten Orthoepie.

Ein ist articulus vnitatis, indefinitus.

Ein ist das Zahlwort vnus. „Damit ein, unus, und der Artikel ein nicht mit einander ver-

mengt werde, setzt man zum Zahl-Wort, das Wort nur, als um Deutlichkeit willen sagt man, für: ein Mann ist entkommen, vnus militum seu virorum evasit; nur ein Mann ist entkommen. Weil aber weder der Accent auf ein, noch das Wörtlein nur die Sache, sonderlich im Schreiben allezeit deutlich genug macht, so haben einige angefangen, Ein, vnus, mit einem grossen E zu schreiben und zu drucken." Frisch I. 221. Man unterläßt die grosse Stabe, und unterstreicht ein im Schreiben, im Drucke aber rückt man die Staben weiter von einander, ein, wie es gebräuchlich ist, wenn man den Leser auf ein Wort oder auf eine Stelle aufmerksam zu machen, die Staben von einer und derselben Druckschrift nicht mit andern auswechselt, sondern nur weiter und mit merklichem Zwischenraume auseinandersetzt.

Von der Wurz Ey ist die Grundzahl zwey, nicht aus dem Pers. du, welches eben selbst keine Wurz ist bey Simonis l. m. gr. noch weniger aus dem latein. duo (umgekehrt dürfte die Herleitung seyn) bey Helwig 317; s. §. 125. Wurz Ferr v. vier.

„Ein ist bey vielen Worten eine Anfangssylbe, z. E. in einberichten, einverstehen, einbekommen, einvernehmen: genug berichten, verstehen, vernehmen, bekommen. Bey vielen Zeitwörtern ist es ein nöthiges, aber trennbares Vorwort, wie das ab." Brauns W. B. v. V. v. P. 84.

„**Einander, aus einander** (nicht zusammengehängt **auseinander**), nebenwörtlich; hängt es aber an einem Zeit- oder Hauptworte, so hängt mans zusammen, z. B. auseinanderbringen, auseinanderscheiden, die Auseinandersetzung," a. a. O.

Von **Ein** ist **einig, Einigkeit**, in der Kirchensprache **dreyeinig**, die **Einheit**; **einzig**, davon man in gemeiner Rede = zu **einzigen** = (singillatim, einschichtig, nach und nach, stückweis) sagt; einsam, **einbar, eines, uneines** u. s. w.

Der **Einser** (in der Zahlenlehre), die Zahl von **Ein**. Ebers II. 448. Wachter.

Von **Ein** ist das Nebenwort **Einzel** (eigentlich **Einsel** s. Wachter), ab **ein** et zal forte compositum, sagt Spate 369. singulariter, particulatim.

Es ist aber mehr nicht als ein diminutivum aus **ein's, einz** und el; die Form ist sprachrichtig, vergl. eitel aus it, öd. Fulda 324. edel, aus od, Lützel aus lutz, Fulda 92. Wachter Sect. VI. lit. et part. term.

Einzel wird abgeändert wie Edel. Es hat kein **n** am Ende, und ist diese Stabe auch seiner Form nicht anständig.

Ohne **n** schreibt es Fulda 92. 324. Schottel 1308. Spate 369.

Ohne **n** kommt es vor in den Wörtern **einzelweis**. Schottel a. a. O. **Einzeling**, Frisch I. 221. Kirsch II. 117. schreibt zwar **einzeln**

als adverb. — als adject. aber setzt er im dativo: in der einzeln Zahl; d. i. in der einzelen, sonst würde es heissen müssen in der einzelnen, und wäre da keine aphaeresis, keine Abkürzung, keine Zusammenziehung erlaubt.

Ebers II. 453. hat einzeln adj. et adv. und Einzelhandel, Einzelhändler; 1372. die Vereinzelung.

Weitenauer schwankt Orthogr. W. B. 36., setzt aber einzel dem einzeln voran.

Wachter giebt einzel; s. oben.

Ebers II. 1372. und Frisch I. 221. schreiben das Zeitwort wie das Nebenwort, was nicht consequent, sondern sprachwidrig ist: vereinzeln, verbum regulare activum; zereinzeln, weil sie das Nebenwort mit n (einzeln) schreiben, so müßte das Zeitwort einzelnen heissen; vergl. Zeitwort ebenen vom Nebenworte eben.

Von Ein ist jener, der jenige u. d. gl. Frisch I. 486.

Von Ein ist Mein. M ist von Ich, min, ego. N. T. Fulda 148. Dein, D ist von Du. Sein, S ist von es, oder mir ein, dir ein, sich ein contracte mein, dein, sein. Kein. „Sine dubio venit ab ein et nicht, seu veteri potius Saxonico niegh, quod idem est ac non, ita ut esset niegheen, non vnus, per aphaer. gheen, quod hodieque in Belgio idem valet

quod nullus." Spate 950. Wachter. Fulda 223. Frisch I. 508.

Helwig 175. schreibt „Kein, ab ὐχ ἕν, i. e. nullum." Die teutsche Sprache nimmt die Herleitungen aus dem Griechischen nicht an, darum auch Crucigeri Harm. ling. 4. n. 1056. „Kein, a Graeco καίνεσθαι, ad nihilum redigi" wegbleiben darf; καίνω ist interficio; κενόω, evacuo, excavo; καινόω, innoro. — Die für κενός (Simonis l. m. gr. 459.) vorgeschlagene Wurz נקה, ist die teutsche Wurz Nack, nudus. Das teutsche Kein ist keine teutsche Wurz, sondern eine Zusammensetzung aus einer Wurz, oder, besser zu sagen, aus Zwoen, nämlich aus Key, malus (bekannt ist die particula non, malignantis naturae, omnia post se negans) Paullini de Pagis. p. 1. Die Quadi, pars Saxonum l. c. und Quad malus bey Fulda 199. gehen zu Weh, vielleicht wenigstens connotanter, zu Wed, Wedel, flagellum, flagrio, flagitium, Flegel, Schlingel. Die Ethiopische Wurz אכי, s. König Etym. Hell. 168. Simonis l. m. gr. 427.

Ein, einig und einzig sind dreyerley; das erste sagt den Artikel der Einheit, z. B. ein Mensch; oder eine Zahl, z. B. einer und der andere; ein= und anderer. Einig heißt etwelch oder vereiniget, z. B. einiges Geld (etwelches) gewinnen, sie leben miteinander einig.—

Die **Dreyeinigkeit.** **Einzig** ist von der Zahl, verwandt mit **einzel.** Einzig ist von Ein's, **Einser,** verb. **einsen, einzen** rc. Das z gehört dem **ein** an nicht dem ig.

Allein als adjectivum, a. a. O. 19. In diesen vorstehenden wird **ein** auch in der vielf. Zahl gebraucht.

Allein, Beywort und conjunctio.

Nein aus ne und **ein.** Spate 1348. Fulda I. 508. II. 14. „Es ist dieses **nein** in einigen casibus zu finden," a. a. O. und so geht es wie **kein,** nicht, z. B. nichtes, mit nichtem, mit nichten.

Aus **Ein** ist **Eilf** „quasi **einlif,** quod uno numero plus est denario, es lauft um eins höher als zehn." Spate 371.

Frisch I. 220. „Dieses Wort ist gar wahrscheinlich von **ein** und lif zusammengezogen, lif aber hat man für bleib (oder beleib) gesagt. — Das **einlif** ist eine Zehen-Zahl, da **eins** überbleibt, gleichwie zwölf eine Zehenzahl, da zwey bleibt."

Fulda 311. „Tatianus: einliven, vndecim, (multum, vltra decem digitos)." Diese Herleitung setzt den Werth auf liv (welches aber mit f geschrieben werden muß, weil v keine Endstabe in dieser Sprache ist). Doch leuchtet sie mir nicht ein; weder sehe ich, wie man mit zwölf zurecht kommen soll, wovon S. 257. kein Auf-

schluß gegeben, sondern auf ailf (eilf) S. 311. gewiesen wird.

Wachter p. 365. setzt elf. **Eilf**, undecim, ab **ein**, vnum et laib (beleiben) residuum, vnum reliquum. Per digitos numerabant primi; quod decadem digitorum superabat, si unum esset, *einlif*, si duo, zwelif appellabant. Junius, Stadenius, Eccardus.

Die Form lif (lief) von bleiben ist mir unbekannt, und würde ein Neben- oder ein Beywort seyn müssen rücksichtlich des davon abgeleiteten: der **eilfte**.

Das Zeitwort lieferen ist ein verbum neutrum, davon sprachrichtig das Primitivum liefen, die Wurz lief seyn darf. Es bedeutet, gerinnen, zusammengehen, dick, bestehend, **Leib**, werden durch den Zugang eines sich anschliessenden Theiles. Spate 1099. Ebers II. 925. Frisch I. 613.

Eilf wäre also, wie es bey den älteren gefunden wird, **einlief**, ein Nebenwort wie eindick, d. i. ein Stoff (Zahl), eine Dicke, wozu der **Einser** gekommen ist, welche mit ein's einen Zugang erhalten hat, dick geworden ist, vno auctum, spissatum, oder **Ein's** mit **Ein's** geronnen; vergl. 11, wo die Nulle, der Zero, wie Schlacke, Wasser, serum, weggeht, und der **Einser** mit dem Zehner zusammen gelassen wird, gerinnt, liefert.

Elf zu sprechen und zu schreiben ist eine unnothwendige Entfernung von der Wurz Ein, an welche sich die Aelteren gehalten haben. Otfr. Kero, einilif, A.S. ändlif, Königshofen aindlif, Tatian einliven. Fulda 311. Bleibt es frey eilf oder elf zu schreiben oder zu sprechen, so schwankt die Sprache; eilf schreiben und elf sprechen soll man nicht. Heynatz Br. 28. S. 206.

Daß die Zahl Zehen, obschon sie die grössere ist, verschwiegen wird, geschieht wie z. B. in dritthalb, wo das dritte nur halb ist, und die zwey vorgehenden Theile nicht genannt werden.

Die Einöde ist eigentlich nicht locus desertus, sondern eine Einsiedel, praedium cultum, aliis non conjunctum, wie die Einöden, Einödhöfe in Baiern viel sind, quasi solitaria possessio, von ein und od, fundus, Baugut.

Man braucht dieses Wort auch für einen wüsten oder gewöhnlich von Menschen nicht bewohnten Ort. Das ö wird hier kurz, das Ein lang gesprochen; vergl. die Einsame (Einsamkeit).

„Für Einere in den Abstractis haben die Alten Einode gesagt, wie in Gloss. Lips. Hevode (von haben), possessio. Herote, Dominium, Gloss. Gassari. Dan. herred, provincia. Der Mißbrauch und Unwissenheit der Herkunft, hat ö aus e gemacht, und es

von **ein** und **ö d e** hergeleitet.“ Frisch I. 221. Die Herleitung der Alten aus **ein** und **od** ist philosophisch und sprachrichtig, **Einete** aber ist keine unzweydeutige und gangbare Form, die vielleicht ihresgleichen nicht hat, und von den neusten und ältsten Sprachbüchern nicht aufgenommen worden ist.

Von **Ein** ist das **Eis**, gefrornes Wasser, gleichsam, das **Eines**, das **Einniß**, vnio, aqua vnita (gall. vni) Wachter. Das **Eis** ist geronnenes Wasser. — Ebers II. 625. giebt gerinnen auch mit to congeal, gefrieren, durch Frost zu einem dichten Körper werden; s. I. Bd. S. 50.

Fulda 304. leitet **Eis** von Eisen „glacies (aereum).“ Damit spielt er auf aes, Erz, an. Aber aes und ferrum sind wohl unterschieden (Dan. II. 32. 33. 35. 39. 40.), und das AS. Is, **Eis**, ist von dem AS. Yr, Eisen und von dem AS. Aer (aes) Erz, sehr unterschieden; s. Fulda a. a. O. In der Mineralogie waren die alten Teutschen gewandt und bewandert.

Eisgrau ist vom **Eise**, unterschieden von Eisengrau. Ebers II. 454. 455.

Das franz. Gelée de viandes ou des fruits ist **Eis** im übertragenen Sinne, und hat mit dem Eisen keine Sinnverwandtschaft, sondern mit concretum, gestockt, compactum, gefroren.

Das griech. κρυςαλλος, glacies derivatur a κρύος, gelu et ςέλλω, contraho, adstringo, sisto. Simonis Lex. m. gr.

Wie das franz. Gelée de viandes die vielf. Zahl leidet, so dürfte solche auch das **Eis** wenigstens in metaphorischem und technischem Gebrauche haben: die **Eiser**, vergl. von Reis die Reiser.

Von **Eis** ist vielleicht **eisen** (obrigescere), von diesem aber **geeisen**, endlich **erkeisen**, erstarren; dieses Zeitwort braucht Christ, Bienenzucht, Frankf. u. Leipz. 1802. von den **erkeiseten** (erfrornen) Bienen. S. 77. 235. 240. Dahin mag **Usgeisajan**, stupere; **Usgeisan**, percellere (Ulf. bey Fulda 230.) gehören. Nicht so genau würde **keisen** zur Wurz **Eisch** gehen, ungeachtet Fulda 230. keisen, terrere; kies, fastidiosus, hat.

Von **Ein** ist das **Eiland** (insula) ohne y oder ii zu schreiben, weil es so viel als **Einland**, terra solitaria, wo die **Ey**= oder Eckgestalt zufällig ist und nicht in Anschlag kommen darf. **Eiland** ist wie **Einode** (davon s. oben) von **Ein** und Land, **einsames** Land, im Durchschnitte vom Wasser eingesäumt, gehemmt. Insula Syriace dicitur גזרתא, quasi reliqua terra abscissa. Koenig Etym. Hell. 276. womit auch der Arabische Name bey Simonis l. m. gr. 553. und der Hebräische אי bey Simonis l. m. Hebr. 42. übereinstimmt.

Die

Die Herleitungen, wo land nicht beygesetzt ist wie Au, campus ad flumen, Fulda 205. 330. AS. Eia, Eu, a. a. O. 328. wo insula so viel als intra aquam heissen soll, ein Inland, Spate 891. 1062.; deßgleichen bey Frisch I. 235. Ey, Eye, Ege, Ee, Ige, u. d. ü. bey Thomassin 42. sind nicht von Wasser, sondern vom Hauptworte die **Eine**, quasi solitudo, **Einsame**, **Einöde**, oder vom adjectivo die **Eine**, solitaria, mit darunter verstanden, z. B. Erde, Gegend, Länderey, Oede; oder sie halten den Begriff von אי, folglich von **Ein**. Von Wasser, **Ach**, herzuleiten (die Wassernamen der nicht-teutschen Sprachen gelten nicht), leidet die Form **Ei** nicht wohl.

Ealand (*Ealend, Igland, Iland.* Frisch a. a. O.), AS. leitet zwar Thomassin a. a. O. vom AS. Ea, Wasser her, qs. terra aquaria: es ist aber dieses nicht nothwendig; denn das AS. **Aeg**, singulus, **Aenig**, singularis (Fulda) dient wie **Ei**.

Es mag ein Sprachforscher dadurch mißgeleitet werden und die Ansicht von Wasser bekommen, weil **Insel** mit **Eiland** sinnverwandt nur für eine terra aquis incincta bekannt ist.

Insula heißt doch auch ein freystehendes Gebäud, das man rings umgehen kann. Vitruv, Suet. bey Kirsch. I. 642.

Insulare, zur Insel machen. Ammian. Marcell. a. a. O. *Insulatus*, zu einer Insel gemacht. Apul. a. a. O. d. i. zu einschichtiger Lage gewandt, verfügt, gewidmet, einzel gemacht.

Diesen Begriff stimmt das franz. isoler bey.

Vergl. toto divisos orbe Britannos.

Insula ist von in (in Zusammensetzungen sagt es auch ein) und solum, Land, Grund, Boden, Statt; nicht von solus, einzig, allein, einsam; denn Insula hat die mitte Gestabe kurz vom Hauptworte solum. Das adjectivum solus hat die erste Gestabe lang.

Cruciger Harm. ling. 4. n. 1338. „Insula 1) q. (in Salo) id est, mari κειμένη; 2) ab insultu maris procellarum, quibus impetitur;“ aber Inseln giebt es doch auch in Flüssen und stillen Wässern. Significatus Insulae latius patet, ut supra.

Aber Insel wird für ein teutsches Wort angegeben. Schottel 1341. Spate 891. „Insel, die, plur. Inseln — Halbinsel. — Inseler, der, insulanus. — Inslerin, die, insulana. Inselicht, adj. insularis.“ 1260. „Insel — Inselland, perinsula.“ Spate rechtfertigt sich nicht, so überzeugt ist er der Deutschheit des Wortes. Cruciger Harm. ling. quatuor, n. 87. Brauns W. B. v. B.

v. P. 84. 146. Brauns Sprachlehre. München 1789. S. 202.

Die Lateiner haben das in und solum, als sie ihre Sprache gebildet und aus andern Sprachen zusammengelesen haben, zunächst aus dem teutschen ein (davon inn und in ist, s. unten) und Sohle, fundus (vergl. Scholle, gleba) Boden, Unterlage, basis Horizontalis trianguli rectanguli etc. Ebers II. 1220 ff.) erheben und finden können. Von Sohle ist der Sohlenriß, Grundriß. Die Scholle wird auch Sohle gelesen. Spate 2052. Ebers a. a. O.

Gesetzt, nicht zugegeben, daß die Teutschen mit e Insel aus n Insula gestaltet haben, so können ja eben so leicht die Lateiner kurzweg aus dem teutschen Worte **Insel** ihr Insula getrieben haben, ohne hinzusehen, aus welchen Wurzen oder Zusammensetzungen das teutsche Wort entstanden seyn möchte, das aus ein und Sohle in das Daseyn gekommen scheint.

Es kann aber das teutsche **Insel** auch aus Sehl, Sitz, verwandt mit Sohl entsprossen seyn, s. Wachter v. Sel. (Selhof), area, Saal. Fulda 296. oder aus Zelle (Zehle, Zelche) Feld, campus, a. a. O.

Nähme man **Insel** wie **Einzel**, jedoch diminutiva tantum forma, non significatione, so dürfte das Wort nicht ungenießbar seyn.

Wer sagt uns, wie alt das Schweiz. zusammengesetzte **Eisel**, insula, ist? vielleicht älter als die lateinische Sprache. Stalder I. 342. schreibt zwar: „Vermuthlich die erste Sylbe vom Celtischen Ey, Wasser, und die zwote Sylbe el, sel bedeutet ein Ding oder Subjekt.“ Allein **Ei** aus dem Celtischen ist nicht teutsch und der teutschen Sprache nicht nothwendig, sondern deutet auf **Ein**, vergl. **Ei** — von **ein** a. a. O. 339. Dieses vorausgesetzt hat el oder sel einen bessern Stand.

Von Sal u. d. ü. s. oben §. 83. Wurz Drang, n. *.

Von **Ein** ist die Spielwurz, das Nachgebild **Inn**, mit dem Begriff einer Vereinigung, Einschliessung, Anhängung.

Nebenwort: **inn, inner, innest.**

Beywort: d. d. d. **inne, innere, innste.**

Das Nebenwort **inn** mit einem **e** am Ende zu begaben ist wider die Empfänglichkeit eines Nebenwortes, folglich eine Erweichung ohne Sprachrichtigkeit, so sind sachte, lange u. dgl., wenn sie als Nebenwörter bedeuten sollen, wie sanft, kurz, groß ohne **e** als Nebenwörter bedeuten, Sprachkünste, welche des Numeri oder Vollklanges wegen nicht zu rathen sind. Wer der Sprache mächtig ist, und nicht dichtet, wird den Numerus, ohne der Sprache eine Wunde zu schlagen, ausmitteln können.

Inner hält sich auf der tiefsten Vergleichungsstufe, wie die Nachgebilde bitter u. d. ü. s. I. Bd. 27. 395.

Nebenwort: **inner, innerer, innerest.**

Beywort: d. d. d. **innere, innerere, innerste.**

Erstes schwebes Hauptwort: die **Inne, Innheit.**

Erstes klebes Hauptwort: die **Inne, Innung.**

Zeitwort thät. **innen,** vnire, wird selten gebraucht. Spate 890.

Frequentatives Zeitwort thät. Gatt. **inneren, erinneren.** Schottel 1341.

Von **Inn** ist **binnen,** das **b** ist aus Be (s. §. 29. Wurz Bäh v. Be und v. Bein) und **Inn.** Die Form ist wie aussen, **innen.**

Binnen fordert die dritte Endung, z. B. **binnen** drey Jahren, **binnen** dem Dorfe. Schottel 768. Brauns W. B. v. V. v. P. 60.

Von **Inn** ist, mit oben gesagtem Begriffe „**inn,** eine Endsylbe weibl. Geschlechts; z. B. Königinn, Bäuerinn, Kaiserinn." Brauns W. B. v. V. v. P. 145. Schottel 355. quasi **Königein,** woraus das zweyfache **n** hervorgeht. Schottel a. a. O. und 192.

Diese Endgestabe **inn** wird kurz gesprochen, auch in der vielfachen Zahl, z. B. Bürgerinnen, nicht aber Bürgerinnen; so spricht man zwar: es

hat gelungen, aber die vielf. Zahlen: Wendungen, Handlungen, Entscheidungen. Die teutsche Sprache unterscheidet sich hier von der lateinischen, wo der Zusammenstoß mehrerer Staben den vorstehenden Grundlaut dehnt. Was sich Dichter und Gesang herausnehmen, gehört der Sprache nicht an; s. Voss. Zeitmessung d. d. Sprache 108.

Inner (Praepos. Vorwort) steht mit und ohne halb, vergl. ausser und ausserhalb. Spate 890. Weitenauer Orthogr. W. B. 71.

Die nomina propria familiae generis feminini werden vom männlichen Namen, weil sie die vielf. Zahl nicht erhalten, mit einfachem in abgeleitet, z. B. vom Vater oder Manne Berger heißt, die Tochter oder Gattin Bergerin. Frau Berger ist ein Gallicismus, der teutschen Sprache so wenig eigen, als es die englische Onomatopöie je in teutschen Familien seyn würde.

Inner nimmt die 3te Endung bey wo und wann, z. B. inner dem Thore seyn, inner diesem Jahre; bey wohin die 4te, z. B. inner das Thor gehen; vergl. hinter.

Redensart: inner Landes seyn.

S. ausser, I. Bd. S. 395.

Innerhalb, wie ausserhalb, fordert die 2te Endung (weil das halb sie fordert), sagt Frisch I. 488. von Zeit und Ort: unmittelbar

darnach schreibt er: „**innerhalb** zehen Jahren,“ was die 3te Endung ist, wie bey Spate 890. **Innerhalb** wenig Tagen; so auch Kirsch. I. 653. II. 222.

Von **Inn** ist **in**, ein Vorwort und Bruchstück.

In, wenn es wo oder wann sagt, hat die dritte Endung, die vierte aber, wenn es Bewegung, Tendenz und wohin bezeichnet.

Die Redensart **indessen** ist so viel als: in Zeit oder in der Zeit dessen.

In als anklebendes Vorwort dient Hauptwörtern und derer Abgeleiteten, nicht aber den Zeitwörtern: dafür hat die Sprache **ein** auf die Frage wohin, und **inn** auf die Frage wo.

Man soll **in** mit dem Nebenworte **inn** nicht vermengen, weder diesen (s. oben) ein **e** am Ende anfügen.

Inn ist trennbar und dient 1) Zeitwörtern und derer Abgeleiteten; 2) Hauptwörtern und derer Abgeleiteten.

Ein und **in** und **inn** sind dreyerley und nicht synonym oder ebenbedeutig; s. Radlof Treffl. 160 ff.

Wo **ein** mit **in** im Gegensatze steht, wird nicht das Vorwort, sondern das Nebenwort **inn** gebraucht.

Wo = sich = nach **in** verstanden werden darf, wird dem Hauptworte das Vorwort an-

gehängt, welches seinem Zeitworte nicht anklebt, z. B. von In sich begreifen, ist der **Inbegriff**. In sich halten giebt den **Inhalt**. Wo die Vorsylbe trennbar ist, heißt sie **inn**, und macht mit dem Zeitworte nur ein Wort so lang sie ungetrennt bleibt, z. B. das Zeitwort: **inhaben** (man hatte es **inn**), man hat es (**inngehabt**). Der **Innhaber**, das **Innhaben**, **innhablich**. Haltaus I. 1018.

Man braucht eben so auch das Nebenwort **innen** a. a. O.

Dieses Nebenwort giebt Brauns W. B. v. B. v. P. 145.

Davon ist **innenwerden**, wir wurden **innen**, daß rc., wir wurden es **innen** (in der einf. Zahl: ich ward **innen** rc.), darum in Praeterito Perf. ich habe es **innengeworden**; ward s. lanckisch Concordantz-Bibel. — Wessobrunner-Bibel. Luc. IX. 11.

Ich schreibe **innen** vom Nebenworte **innen**, nicht aber **inne** vom Nebenworte **inn**; denn **inne** wäre forma adjectiva. wie oben zu sehen ist; so schreibe ich von der Wurz ohn ohne **e**: Du hast dein Gut ohngeworden, du bist ein Ohnwerder.

Einhalten ist von **innhalten** sehr unterschieden; es ist transitiv 1) einen zurückhalten; 2) intransitiv: mit einem **einhalten**, ihm behülflich seyn (im Bösen); 3) mit der Zahlung ein-

halten, richtig und zu rechter Zeit bezahlen. Antonini II. 172.

Innhalten. Man kann nicht sagen: einen innhalten für einhalten. Doch findet man die Innhaltung qs. Innenbehaltung. Haltaus I. 1019. Mit der Bezahlung innhalten, heißt sie aufschieben. Halt inn! desiste, siste! alles intransitiv.

Sich innenhalten, zu Haus bleiben, auch dieses Zeitwort unterscheidet sich von innhalten.

Der Inhalt ist von allen diesen unterschieden, und vom Zeitworte insichhalten entsprossen. Inhalten, dieses Zeitwort hat die Sprache nicht. Spate 745.

Innstehen. Die Wage steht inn (also trennbar, und nicht mit dem Begriffe: in sich stehen. Ebers II. 799. In, das Vorwort, dient keinem Zeitworte als Anfangssylbe in der hochteutschen Sprache (ingehen für eingehen u. dgl. ist idiotisch) weder trenn= noch untrennbar.

Dem Zeitworte dürfen folgen die Ableitungen: Innstand, innständig.

Einstehen, eingestehen sind von innstehen weit unterschieden.

Innliegen und innenliegen, beyde trennbare Zeitwörter. Haltaus I. 1020.

Inkommen ist idiotisch für Einkommen, davon das Einkommen, es ist eingekommen, relatum est, der Einkömmling, advena, ein=

kommen, in das Kindbett, in das Elend kommen. Haltaus I. 1019. Spate 1005., alles mit dem Begriffe einer Bewegung wohin.

Innmann, Innland. Haltaus I. 1021. 1022. **Innsaß, inngebohren** (**eingebohren** ist vnicus, unigenitus, *μονογενής*). Die **Innleute**, vergl. **Außleute**; I. Bd. 400.

„Vetus Saxonicum, Anglis hodieque usitatum, *inna, inne,* domus etc. vnde *Innismann* idem est ac inquilinus, domesticus, hodie corrupte ein Inste." Dns de Westphalen T. I. Scriptor. p. 2030. not. c. ap. Haltaus I. 1032. v. Inste.

„**Innbau,** Verzimmerung der Gruben zur Sicherheit der Bergleute." Lori Bair. Bergrecht. S. 642.

Inwohnen mit dem Vorworte **in** hat das Zeitwort nicht; s. oben.

Wie von **innhaben, innenhaben** der **Innhaber** die sprachgerechte Form ist, so darf aus **innwohnen** (Lanckisch Concordantz-Bibel hat **inne wohnen, innenwohnen,** wie **innen haben:** aber nicht einwohnen und nicht inwohnen) der **Innwohner** hervorgehen.

Das latein. inhabitans umschreiben die Uebersetzungen, z. B. Rom. VIII. 11., weil = **in** euch **innwohnend** = das **inn** im Teutschen überflüssig machen dürfte, obschon es im Lateinischen und Griechischen wohl angeht.

Einwohner deutet eine Bewegung wohin an, und hat mit dem Begriffe wohnen einen Widerspruch, den die Sprachforscher entdeckt haben.

Das latein. in in incola, inquilinus, inhabitator giebt an sich keinen Grund, es mit **in** zu übersetzen, es muß nach Umständen **in, inn, ein** werden.

Die **Innbrunst** (Spate im Register) ist ein **innes**, nicht äusserliches, brinnen, ardor mentis, i. e. interior.

Der **Inngrimm** ist ein heimlicher, nicht auswendiger, verbissener Grimm; der Grimm ist eine Aeusserung von Unlust, von adpetitus irascibilis, der **Inngrimm** bleibt im Gemüthe.

Inngrimmisch ist also mit ergrimmet nicht gleichbedeutend; s. Frisch I. 373.

Das Zeitwort grimmen ist in der Bedeutung von Zorn ungebräuchlich (Spate 703.), viel weniger die zeitwörtliche Zusammensetzung **inngrimmen**; denn in Imperf. würde eine Trennung (vergl. **innhaben, inhalten**) und Grimmen (grimmte) in primitiver Form erscheinen.

Eingedenk, darf nicht sagen, daß der gedenke Mensch sich in den Gegenstand **hinein**denkt, noch daß der Denkende **innerlich** denkt; denn dieses weiß man zum voraus: sondern daß der erste **Eindruck** fortan wirkt, und der Mensch aus einem empfangenen Eindrucke denkt; **eingedenk**

sagt wohl auch soviel als angedenk; s. I. Bd. S. 118. Wurz Ahn.

Inbiß ist idiotisch von anbeissen, degustare, einbeissen, morsum infigere, praemordere, vorn abbeissen (partem prandii praesumere; sc. de merenda, partem coenae. Spate sagt deutlich 127. Anbiß, et usitatius Imbiß.

Indelt (Inndelt), das innerste Unterbett, das auf dem Strohsacke liegt. Es kann auch idiotisch seyn und für **Eindelt** qs. eingedalt gelten. Oekon. Lex. 1129.; s. Spate 2253. v. Tal.

Der **Indruck** (idiotisch baierisch für **Eindruck**), das Wiederkäuen, z. B. des Hornviehes, welches das schon verschluckte Futter, da es wieder in das Maul herauffährt (dieses wird einigen in den innersten Häutlein der Kehle queer übergehenden Zäserlein zugeschrieben. Oekon. Lex. 1154.), nochmal käuet und in den Magen drückt, welches wegen der mit dem Maule fast wagrechten Lage des nächsten Magenmundes eigentlicher ein **Eindrücken**, als ein Hinabdrücken zu nennen ist.

Das **Inngeräusch** ist das Innere, die **inneren** Theile des Fisches (metaphorisch das **Innere** einer Sache), die Fischbäuschlein. Das Geräusch wird mit einem Worte nur das Herz und die Lunge bey grösseren Jagdthieren genannt.

Oekon. Lex. 802.; vergl. v. Heppe wohlr. Jäger. 145.

Der Inger, Enderling, Engerling. Spate 892. Oekon. Lex. 574. 576. Ein Wurm inner der Haut, zwischen Fell und Fleisch einiger Thiere.

Das **Ingrün** (auch Sinngrün) Oekon. Lex. 1130. 2289. ein wildes Heilkraut, das Sommer und Winter grün bleibt. 2690. heißt es **Inngrün**. Ich behalte **Ingrün**, aus **in**, quasi **immer** (**in** mehr), **in einemfort grün**, also ein gekürztes zusammengezogenes Wort. Die Anwendung läßt sich in **eingedenk** (z. B. **ingedenk**) machen; denn **eingedenk** darf nicht sagen, daß man ohne Unterlaß und **in einem fort** auf das denke, dessen man **eingedenk** ist. Frisch I. 488. hat **ingrün** für sehr grün, und vergleicht dieses Nebenwort a. a. O. mit **Inbraun**, infuscatus. Vermög des Superlativi darf nicht **ein**, nota motus progressivi, sondern **inn** geschrieben werden. S. 222. **eingrün**, wird nicht genehmet, sondern auf **ingrün** gewiesen mit der Anmerkung: „die verba, so ein **ein** für hinein vor sich haben, bedeuten eine Bewegung in etwas oder in sich.“ Von andern Vocabulis wird geschwiegen.

Innpflichtig (convertibile mit **innwohnhaft**. Haltaus I. 1030.) ist nicht so viel als **eingepflichtet**, sondern mit den Pflichten der **innerhalb** des Ortes wohnenden behaftet.

Das **Inngewäg** sind die inneren Theile des blossen, aus Langwied, Deichsel, 2 Achsen, 4 Rädern bestehenden Wagens, z. B. Bodenbrett, Leitern, Leisten ꝛc.

Einwärts sagt motum, tendentiam: **innwärtig** (vergl. gegenwärtig), ein **Innenseyn.** Haltaus I. 1033.

Eingeweid (das, plur. die **Eingeweide**). Dieses Wort zeigt eigentlich Magen und Gedärm an (Frisch II. 432.), d. i. die Gefässe, welche **einweiden**, die Nahrung einnehmen; oder die Gefässe, worein geweidet wird; weiden sagt eine Bewegung, und nimmt also **ein** an.

Diese Herleitung hat Spate 2453. „Weid, das, meton. pro intestinis, quae pastu replentur.“

Eingeweid mit ἐν und in bezeichnet in der latein. und griech. Sprache berechtigt nicht zu **Inngeweid**; denn dieses Wort würde nicht die Gefässe, welche die Nahrung einnehmen, sondern die Nahrung selbst, welche sich in den Gefässen befindet, andeuten, was die Sprache nicht zu verstehen geben will.

Die teutsche Etymologie unterscheidet sich in = **Eingeweid** = durch weiden, pascere, pasci, zu auffallend von andern Sprachen, so wie Σπλάγχνον in der griechischen unter seinen Sinnverwandten einzig ist: Dixerim itaque (schreibt hievon Simonis l. m. gr. 736.) σπλάγχ-

νον conflatum esse ex σπίλων χόανον vel q. d σπιλοχόανον sordium transfusorium (von χέω fundo), quemadmodum eadem de causa intestinum crassum χοεῖον dicitur.

Damm 2245. leitet σπλάγχνον von σπλαν, splen, a parte totum vel a specie genus, auf langem Wege her.

Das latein. viscus, viscera vom Zeitworte vescor, giebt eine Ansicht vom teutschen „Eingeweid." Aura vesci hiesse also Luft einweiden, einschlucken.

Zu **einweiden** steht das Zeitwort ausweiden, exenterare.

Man sagt auch für **Eingeweid** das **Weid**. Spate 2453. Fulda 180. 217. Hamb. **Wey** a. a. O. 218.

Innwendig deutet einen Ruhstand an, kommt also nicht von **einwenden**; **inwenden** aber hat die Sprache nicht.

Ein und aus (s. I. Bd. S. 398.; s. Frisch oben v. Eingrün) beziehen sich auf Bewegung: **inn** und auß aber auf Ruhe, auf seyn, auf Frage: wo; dadurch ist leicht zu ersehen, wo **ein** und wo **inn** Statt habe, z. B. **worinn**, **hierinn**, **darinn**, **darinnen** seyn u. dgl.; **worein**, **hierein**, **darein** (Ebers II. 365. 748. 1489.), ziehen, kommen, stimmen u. dgl.

Von **Ey** ist **Ew**; aeternus. **Ewig** ist keine **Urwurz**, sondern aus **Ew** und ig (s. §. 96.

Wurz Eig) zusammengesetzt, davon weiter ewiglich und (aus Ew), Ewenlich (Haltaus I. 415.) hervorgeht.

Ew, semper, vox celtica. Wachter p. 400. die Ewe, seculum.

Leibniz Coll. Celt. 118. „*Eu*, semper. Colligo ex versu antiquo, quem refert Boxhorn. Orig. Gall. p. 82. Consentit *Eu* antiquum Germ. id est aevum."

Man kann nicht sagen, daß *Ew* oder *Eu* der Celt. Sprache ausschliessend angehöre; weder daß eine von der andern geschöpft haben, weil beyde sich auf die Ursprache der Welt beziehen mögen.

Daß Ew und nicht Eu gesprochen werden müsse, geht aus dem AS. hervor, Efe, d. i. f für w steht, wie auch aus Archaeol. Teut. Leibn. Coll. Et. II. 52. „*Ewo*, seculum, aevum veter. Teuton. — *eewe* Belgis, *ever*, aeterne, semper, Britannis, forte ab *ewo*."

Spate 355. leitet ewig von der Wurz Eh (s. §. 92.), aber er erschöpft den strengen Begriff nicht.

Füglicher dürfte ich Ew von der Wurz Eb nehmen; denn Ew, aeternus, ebet, aequat, et aequum est, respectu praeteriti, praesentis, futuri; aequale est; extendit se in omnia et se commensurat omnibus; allein Eb ist zu vielseitig in seinen Begriffen, und von Ew so unter-

unterschieden wie aequum und aevum im Lateinischen. Die morgenländischen Wurzen Eb und Ey sind nicht gleich geeignet, ungeachtet einer Verwandtschaft, die man auch zwischen Eb und Ew nicht verkennt.

Wie Ew das vorstehende (Eh), das gegenwärtige (Ey), das nachstehende (Eb) in sich allein und geeinet hält, so darf man denken, daß diese drey Wurzen von Ew angesprochen werden.

Von Ew will Haltaus Glos. Germ. ae. I. 416. die selbstständige Wurz Eig (s. oben §. 92.) hervorrufen.

Helwig 113. schreibt: Ewig ab αἰών, aevum: sagt aber nicht, daß αἰών vom Hebr. entsprossen seyn könnte; also auch Damm 849. der hinzusetzt: „ponitur de tempore solo. — Duratio vitae mortalis," was mit Ew nicht vereinbar ist.

Die radix formae Ew weicht von αἰών ab, und dieses griech. Hauptwort ist selbst keine Wurz.

Koenig Etym. Hell. 19. giebt die Rad. Hebr. עון tempus terere, habitare (habitavit). Koenig a. a. O. und Simonis l. m. hebr. 687. l. m. gr. 58. bringen arabische und syrische Wurzen bey, wovon einige der Form, andere aber der literae radicalis ו wegen nicht annehmbar sind; denn eine radicalem literam n anzufügen, ist thunlich, nicht aber sie wegzureissen, z. B. Ein

aus Ey geht an, nicht aber z. B. aus fein, rein das radicale n in den Ableitungen wegzulassen.

Doch ist ein Ausweg, wenn man bedenkt, daß die teutsche Sprache nicht immer an die Hebräischen radicales literas sich binden darf, wenn diese in den teutschen Formen nicht Statt haben; so hat diese Sprache das n nach w nie. Obige Morgenländ. Wurzen bleiben also verwandt mit אוה.

Dieses ist auch der Fall mit der rad. inusit. Hebr. אבן, Arab. ábana, coaluit, concrevit. Linder Lex. Hebr. p. 1. vergl. abada (perpetuo) Arab. Alcoran. c. de extr. Jud.

Hingegen ist keine Beschwerde und Unthunlichkeit in der Wurz אוה, wo ו für y (gi, ij) und für w stehen kann; s. Thomassin Praef. 87. Koenig a. a. O. 407 ff. Guarin 549. v. חוה (Hhavva) — ab חיה, vixit, mutato י in ו. Thomassin 287. 334.

Ew ist aeternus categorematice und dieser Ewe ist Gott, הו, יהוה. Thomassin 284. 424. Simonis l. m. hebr. 390.

Die Wurz אוה Arab. áva, designavit sibi mansionem, pro mansione cepit etc. (s. oben) mit der Bemerkung, daß die göttlichen Vollkommenheiten von seiner Natur und Wesenheit nicht unterschieden sind: Gott ist die Liebe, die Ewe

(die **Ewigkeit**), die Einzigkeit, die Allheit, ist Unveränderlichkeit, die Wahrheit u. s. unendlich.

Die **Ewigkeit** (**Ewe**) ist in der Sprache der Gottesgelehrten das untheilbare Nun (ne ohn), die unveränderliche Gegenwart, wo kein Anfang, kein Mittel, keine Zukunft, keine Vergangenheit, keine Aelte, keine Neue, kein Wechsel denkbar ist; sie ist von der Zeit, als einem Geschöpfe, nach ganz unterschieden, und kommt Gott allein wesentlich zu.

Darum ist die dem vernünftigen Geschöpfe von Gott bestimmte **Ewigkeit** durch Benennung mit dem Anhange **ig** (s. oben) beschränkt und von der göttlichen **Ewe** unterschieden, obschon der Sprachgebrauch auch von Gott das **ig** spricht, z. B. gütig.*

* Die menschlichen Sprachen haben für die übernatürlichen Begriffe nur entlehnte, geborgte, ähnliche Ausdrücke, z. B. Tugend von taugen; s. Roth. Via Reg. Virt. p. 520.

Der Mensch und der Engel, als Geschöpf, ist also aeternus, nicht lediglich (absolute), sondern beschränkt, restricte, syncategorematice.

Es ist Mißbrauch seiner Bestimmung, wenn das Geschöpf ein vergängliches Gut **ewiget**, d. i. sich zum letzten Ziele setzt, in dem es ruhen und nicht weiter trachten: es nicht brauchen, sondern im strengen Verstande geniessen (frui) will, pro mansione capit. Die Liebe sucht

aus ihrer Natur in dem materiellen Gegenstande das Förmliche, d. i. das Belustigende, die Erlustigung, und in dieser zu ruhen, d. i. derer Verewigung; betrifft diese Liebe ein erschaffenes Gut, so ist sie lasterhafte Leidenschaft der verdorbenen, mißhandelnden Natur, Ausartung des echten Triebes. — Die Bösen wünschen immer zu leben, um immer Böses thun zu können. Greg. d. Gr.

Ewig wird sehr gewöhnlich im übertragenen Sinne gebraucht.

Ewig ist auch ein Zwischen- oder Empfindungswort, z. B. wie geht das **ewig** zu? d. i. ist es möglich? — was soll ich **ewiglich** sagen? Spate 355. Einige verstehen darunter den Aufruf: **Ewiger** Gott! Deum immortalem! andere denken nicht so weit.

„**Ever**, interj. — Ausdruck der Verwunderung. Vielleicht aus dem ital. e ver (o)." Stalder 347.; näher steht es zum Engl. *Ever* (ewig); s. oben Arch. Teut. Leibn. und Ebers I. 673.

Epheu, **Ebheu** (s. Wurz **Eb**), wenigstens jenes, das immer grünt (einige verlieren die Blätter über Winter), könnte so viel als **Ew**-(**ewiges**) **Heu**, d. i. immer grünendes heissen. Oekon. Lex. 580.; s. Wurz Eb §. 90. v. Epheu.

- Man findet dieses Hauptwort nur mit dem männl. Geschlechtsartikel; allein dieser kann von dem baumhohen Gewächse, und von diesem auch auf das niedrige (Gundelrebe, Donnerrebe, Gundermann) abgeleitet seyn, q. d. Epheubaum, vergl. der Mittwoch, versteh Tag, q. d. der Mittwochtag, Donnerstag ꝛc.

Die Alten haben es anders geschrieben, sagt Frisch I. 228. Aböw, Ebhöw, Ebheuw, Ebah, Ebeheue. Fulda 306. vermengt Edera mit Apium. — Hochsächs. Ivenlaub, Ive, Evig a. a. O. eignet sich zur Wurz Ey und so zu Ew.

Du Cange Gloss. leitet vom griech. ἀεί, semper, egonicus (für weltlich, secularis) her. „Und wenn gedachtes Glossarium muthmaßt, Egonium sey soviel als Egovium, woraus französisch égout geworden: so ist es wahrscheinlich, daß es von Egon, ἀιὼν, seculum, soviel als weltlich, und im damaligen klösterlichen Verstand in Gegenhalt des geistlichen, soviel als sordium colluvies.“ Frisch I. 235.

Egonium ist nicht soviel als Egovium, der Uebergang des *n* in *v* ist zu widerlich; égoût giebt wegen des Accent aigu seinen Ursprung aus es, teutsch aus, oder dem latein. ex deutlich genug an. Das ältergeschriebene esgoust geht noch weniger auf oder von Egonium. Das goust ist von gouster (wenn nicht vom teutschen Guß, Ausguß, oder vom lat. Gutta,

vergl. Gouttiere, (stillicidium), wie es mit pitissare gleichbedeutend ist, Tac. Terent. — ce dernier verbe exprime le bruit qu'on fait des levres, en rejettant le vin qu'on a pris dans sa bouche pour en gouster. Danet Dict. p. l. Dauphin p. 689.

Der bey dieser Gelegenheit zur Schau gebrachte alte klösterliche Verstand ist der biblische, folglich der Verstand der gesammten Christenheit; s. I Joh. II. 16. Jac. I. 27.

Von **Ey** durch **Ein** ist die Spielwurz **Ganz** u. d. ü.

Frisch I. 319. „**Ganz** scheint als End, olim Aend, Anglosax. geendet, entstanden zu seyn, wie man von vollenden noch sagt vollends, also hat man auch geänds gesagt. Anglosax. Gaendung, finis. Das rechte End macht etwas **ganz**."

End ist zweydeutig, und sagt auch eine Auflösung, eine Entfernung; obschon es auch den Begriff von **ganz**, d. i. wo nichts mehr zu thun übrig bleibt, hat.

Helwig 134. stimmt dem obgenannten Sprachforscher bey: **Ganz**, a קנץ, Kanaz, i. e. finis, quo quid absolvitur. Integrum enim perfectumque id est, quod justum modo finem est consequutum.

Allein das Hebr. Hauptwort ist keine Wurz, das נ ist nur ex Chaldaismo hier eingeschaltet.

Die wahre Wurz ist קצץ, amputavit, truncavit, concidit. — קנץ, cum nun radicali ist arabisch, und heißt venando cepit, per captiosos laqueos, welches zu Ganz nichts taugt. Guarin 2229. 2249 seqq. Simonis l. m. hebr. 869. — Die Syr. Wurz קנן, aemulatus est, giebt zu Ganz gleichfalls nichts. Guarin 2224.

Ganz ist soviel als geeinz aus ge und einz zusammengeschmolzen, co-adunatum. Daher zergänzen die Einigkeit auflösen bedeutet. Die Form einz s. oben als Nebenwort, wovon einzig, einzel, und bey Fulda 324. baierisch anzen, enzen, einspännig, vulgo in der Gänzen, d. i. mit einem einzigen z. B. Pferde fahren. Gant, collectio, a. a. O. 252.

Ganz, sanus, integer. Otfr. a. a. O. 246. Dahin stimmt die Redensart: Sich wieder zusammen klauben, sanitatem recuperare, redintegrare. Gegänzen, sospitare. Docen. Miscell. I. 214.

§. 98.

Die Wurz Eil.

Sie hat den Begriff: Geschwind, laufend, ungesäumt, schnell, nicht wartend, von Stund an, frettig, tummelnd, gäh, sturzend, bald, augenblicklich, früh, behend, zeitlich, hastig, treibend, un-

verzüglich, unmüssig, unverweilt, sogleich, flugs, über Hals und Kopf.

„Die Eil unterscheidet sich von der Hast, daß sie aus äussern Gründen entsteht, die Hast hingegen aus innern." Eberhards Syn. H. W. B. S. 159. n. 365.

Eilen, Saxones Ilen, id est, celerare, παρὰ τὸ ἐιλεῖν, id est, volvere, versare. Avenarius ducit ab איל, ajial, id est cervus, animal velox.

„Eilich, S. Ilich, tamen apparet esse ab illico." Helwig 107.

Die griechische Herleitung taugt nichts, a) wegen der Sprache, von der die teutsche nicht herkommt, wie schon öfters gesagt worden ist; b) wegen der Bedeutung ἐιλέω, ἔιλω, heißt im Grunde nur verto, suscipio, contorqueo, convolvo, in orbem obambulo (item induo, tego, claudo), d. i. im Kreise bewegen, abgesehen von schnell oder langsam.

Näher ist ἐλαύνω und ἐλάω, impello, incito, agito, propello; aber auch dieß ist vom Aethiop. להי, agitavit. Simonis l. m. gr. 288.

איל, cervus ist keine Wurz, seine radix inusit. hebr. bedeutete, si esset in usu, roboravit, robustus fuit (cornibus). Guarin 73. Die Arab. Wurz âla, praecessit, etc. Linder Lex. ad Gen. p. 7. abstrahit a festinatione

immo l. c. respectu ductoris ovium eam excludit; s. Simonis l. m. Hebr. p. 24. 25.

Ilico, illico, ilicet, sind vom letzteren (Kirsch. I. 590.) oder vom teutschen **Eil**, eilig. **Eilich** ist keine teutsche nebenwörtliche Form. **Eillich** aber ist ungewöhnlich, und es erklecket die Form **Eilich**.

Die Wurz יאל hat Cruciger Harm. ling. 4. n. 666. für **Eil** angewandt, weil er kurzum alle Wurzen einzig aus dem Hebräischen haben wollte, ohne sich daran zu kehren, daß diese Sprache nicht vollständig auf die Nachkommen übertragen worden ist. Cruciger begnügt sich damit, daß er eine radicem formae erfindet, aus der widersprechendste Bedeutungen künstlich hervorgelockt werden, z. B. eilend, alber, elendig, heulen, a. a. O., wo er selbst gesteht: יאל. Proprie: valde cupidum esse et audacem in aggrediendis simul multis; s. Guarin 721. Thomassin 412. Weitenauer Hierol. 121. Simonis l. m. Hebr. 379.

Die echte Wurz ist bey Linder Lex. Ebr. p. 9. אלל, Arab. álla, Cito ivit, in nihilum abiit. Dieses letztere steht zum teutschen geschwind, daher schwinden, verschwinden ꝛc.

Wakius 125. „eilen, eilicht, jählicht, Arab. עגל, agila, festinavit."

Eil (Nebenwort), eiler, eilest.*

* Das Nebenwort eil giebt Hätzer Jesaj. 8. v. 3. S. 11. „Flux beut, Eyl raub. Wie flugs, so ist eil, d. i. beyde sind Nebenwörter; s. Guarin 583. 1041., wo beyde als Nebenwörter im Hebräischen vorkommen. Weitenauer 166. vergl. Vulgata Isaj. 8. v. 1. die Septuaginta Isaj. l. c. v. 1 et 3. Hieron. ap. Guarin l. c.

Beywort: **eile, eilere, eilste.**

Erstes schwebes und klebes Hauptwort: die **Eile, Eilheit,** das **Eil** seyn, die **Eilung.**

Eilen, verbum regulare neutrum. Ebers II. 427. **Eilen** wird thätiger Art im gemeinen Reden für **übereilen,** praevenire, z. B. du hast mich **geeilet,** du bist mir vorgekommen; das Maul hat mich **geeilet,** incogitanti excidit verbum. Sich in der Flucht **eilen.** Kritzinger Sprüchw. S. 370.

Der **Eiler,** der welcher **eilet.**

Eilig, eilsam, eilbar, eilhaft, eilfertig. Spate 365. Frisch I. 220. **Eilhaftig.** Kritzinger a. a. O.

Eilig ist derjenige, dem nicht viel Zeit übrig ist, der also Grund hat, in weniger Zeit viel zu thun. Der **Eilfertige** hingegen thut wirklich in weniger Zeit viel, nur er thut es aus Ueberlegung und nicht aus einer unruhigen Hitze, wie der Hastige. Eberhards Syn. W. B. S. 159. n. 366.

Eilends, festinanter.

Eile haben, festinato opus habere. Es hat keine **Eile**, festinato opus non est.

Frisch I. 220. sagt zu wenig, wo er **Eil haben**, mit festinare; celeritatem adhibere übersetzt.

Eilende Fälle, quasi schnell vorübereilende (also mittelgattig).

Eilende Hülfe, festinans (figürlich) auxilium. Haltaus I. 288.

Eilbothe, Courier, Sendläufer.

Eilgut, dessen Lieferung keinen Aufschub leiden soll.

Abeilen (mittelgatt.), maturare abitum.

Einem etwas **abeilen**, praeripere.

Einem das Haus **abeilen**, altero citius domum pervenire.

Mit etwas **eilen**, propere aliquid expedire.

Eilentlich, festinanter; gl. Mons. bey Fulda 314.

„**Eilen** sagt man, wenn ein Hirsch geschwind geht. Ist nun ein Hirsch gering von dem Leib, tritt er mit dem hintern Laufft über die vordere Ferte, so das **Uebereilen** benannt wird. Ein guter Hirsch kann dieses nicht thun; v. Heppe wohlr. Jäger S. 100. Frisch I. 220. v. **übereilen**.

Einem **nacheilen**, 1) propere sequi; 2) termino juris: publice persequi. Die **Nach**=

Eile haben, habere jus persequendi. Frisch a. a. O.

§. 99.

Die Wurz Eisch (s. Wurz Haß).

Sie hat den Begriff: Garstig, abscheulich, häßlich, schimpflich, zurückstossend, schrecklich, schauderhaft, freislich, ungestaltet.

Aus der Wurz geht hervor, daß Eiß und Eis jünger, idiotisch ist.

Heyselick, Heysigh, Kil. auct. p. 174. Eysen, eysen, horrere etc. Eyselik, Eysigh, Yselik, horridus etc. Eyselick om sien, aspectu horridus. Eyselick groot, immensae magnitudinis. Eyselicken, horride. Eyselickheyd, Iselicheyd, horror frigidus, p. 110. Kilian.

Vorstehendem Belgischen macht das Hochsächs. aisen, eissen, esen, horrere; s. Fulda 230. 319.

„Eisen, nostrates pro nauseare, ab ἄση, fastidium, nausea.“ Helwig (er war aus dem Mecklenburgischen) 108. Man darf es aber mit aisen, eissen, esen einerley halten, folglich auch mit eischen, horrere; ἄση (satietas, fastidium, molestia animi, sordes, coenum. Koenig Etym. Hell. 47.) ist keine griechische Wurz. Damm 999. Scapulae Lex. 48.

Schottel 1309. „mir grauet und eiset an diesem Orte.“

Keisen, erkeisen, I. Conjug. kiesen, terrere, II. Conj. (Imperf. kos, Fulda 230.) kies, fastidiosus (letzteres von geeisen oder von kiesen, wählen, kühren, klaublen?) s. Wurz Ey §. 93. v. Eis.

Eysen oder aisen, grauen, horrere. — Niedersächs. Eysch für garstig, heßlich. — Eiz oder Eise, terror. — In Schlesien sagt man noch esem, stelle dich nicht so esem, d. i. ungeberdig. It. es ist ein esem Kerl, für garstig, heßlich. Frisch I. 236.

Spate beruft sich vom Zeitworte eisen, fastidire, horrere, S. 373, auf eischlich.

Eisen ist im Grunde auf tieferer Stufe als eischen.

Eisen sagt wohl einen Eckel, eine Sattheit, etwas Zurückstossendes, aber dieß kann ohne den Grundbegriff der Wurz (ohne Furcht, Schauder, gelidus horor) bestehen. Die Hebr. Wurz kommt der Nacht zu, wo Kälte, Schauder, Furcht, Schrecken walten; s. I. Bd. §. 14. die Wurz Alt, S. 258, vergl. mit חשׁך, tenebrosus etc, s. unten.*

* Nicht selten wird endlich die höhere Stufe in allen Sprachen mit der tiefern, und umgekehrt verwechselt, was auch hier der Fall ist, vergl. Lipsii Gloss. *Egislich* — Kero *Ekislih,* terribilis für das sich stärker ausdrückende eischlich (s. unten v. eischlich). Frisch I. 235.

„Isen, eisen, erschrecken; daher Isegrimm.“ v. Westenrieder Gloss. I. 275.

Ys, schnell, reissend, a. a. O. 682. ist Keltisch; s. Iser bey v. Pallhausen.

Die Hebr. Wurz ist חשך, tenebrosus, obscuratus, obscurus (metaph. ignobilis) fuit. Item חשך, cohibuit, inhibuit, subtraxit. 362. qs. horruit, abominatus est. Simonis l. m. h. p. 362. Simonis l. m. gr. 35. l. m. h. 361.

Eine anverwandte, näher ansprechende, die eigentliche Wurz, ist die Arabische mit Ha, Sin, Kef sich ausdrückende. Horruit, odio habuit. Simonis l. m. gr. 55.

Das Sch hat auch der Grieche in Αἶσχος, turpitudo, erhalten, obschon Damm 72. die Herleitung in dem Griechischen, more suo, finden will: „orta vox ex ἄι, indignantis vocula, et sono σχ, quem edunt homines indignantes et aversantes et abominantes.

„Etymologicus vult, per synaeresin factam, esse — ex ἀ privat. et ἴσχω, ut sit quasi quod quis habere nolit.“ Scapul. Lex. p. 81.

Das Nebenwort schreibt Damm S. 73. Aisch, nach dem Niederteutschen; s. Schottel p. 1309, wo er Eisch vorzieht, und unter der Stabe A S. 1278. Aisch gar nicht anregt.

Cruciger Harm. ling. 4. n. 126. schreibt Aesch, turpis.

Helwig a. a. O. Eisch pro deformi, turpi ac obscoeno.

Nebenwort: eisch, eischer, eischest.

Beywort: d. d. d. eische, eischere, eischste.

Erstes schwebes Hauptwort: die Eische, Eischheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Eische, das Eisch seyn, die Eischung.

Zeitwort: eischen, ein verbum reciprocum I. Conjug. vergl. mit eisen, „daz manchin davor eysete." Bey Frisch I. 236.

Spate macht zwar vom Impersonali grauen das nomen actoris der Grauer: allein es ist ein Widerspruch von dem verbo impersonali et non agente, eine Person, einen agentem, actorem herleiten. Hat aber die Sprache ein Nomen actoris von impersonalibus et reciprocis verbis, so erhellet, daß solchen Zeitwörtern beyde Formen gelten, oder daß der Name nicht vom Thun und Handlen, sondern vom Haben des ersten kleben Hauptwortes hergeleitet seye, z. B. der Träumer vom Zeitworte träumen, das 1) als ein thät. Zeitwort, 2) unpersönl. gebraucht wird. Brauns W. B. v. B. v. P. 257. oder vom ersten kleben (ungebräuchl.) Hauptworte: die Träume (Träumung) oder von der vielf. Zahl: die Träume, qs. d. einer der

Träume hat. So hat man auch Spottnamen von unpersönl. Zeitwörtern.

Von **Eisch** hat Spate **eischlich**, S. 32. adj. et adv. quasi a i s l i c h esset, propriè vlcerosus, purulentus; womit man nicht verstanden seyn will; E i s, u l c u s, ist zwar mit dem Epitheto h o r r e n d u m vergesellschaftet, aber es ist für sich von E i t, d. i. einer andern Wurz, wie S p a t e selbst S. 31. andeutet; doch sagt er ferner von **eischlich** — „sed extenditur ad omne impurum, deforme, foedum et turpe aspectu, atque exponitur: foetidus, spurcus, opicus, teter, stercoreus, et adverbialiter: foede, tetre, turpiter, foetide. **Eischlich** machen, foedare, turpare. **Eischlich** werden, rancescere. **Eischlicher** Speck, rancidum lardum. Eine **eischliche** Vettel, spinturnicium. Etwas **eischlich**, subrancidus, rancidulus, subturpidus.

Eischlichkeit, die, spurcities, deformitas, tetricitas, turpitudo, foeditas, rancor. Sitten**eischlichkeit**, morum pravitas.

„**Vereischliche**, das, scabiei genus, dictum: lichen, mentagra, alias das Freischliche, et der Ansprung, Flechte, Zittermahl." Spate 32. (Diese Herleitung, wohin F r i s c h II. 280. das F r i e s e l aufnimmt, und alle hier folgende, gehören zur Wurz F r e i s §. 136., wo sie besser geleitet zu finden sind). Ein Schorf am Gesichte. F r i s c h II. 480., wo Z i t t e r der Wurz דזן in

in der Bedeutung von Furcht, d. i. Frost und Zittern, zusagt.

Von Eisch ist Freisch, eine Zusammensetzung aus ver und eisch, mit der verstärkten Bedeutung (s. ver Leibn. Collect. Etym. I. 200. n. 4.), qs. erschrecken, verschrecken, consummate terrere, wie erfrieren, verfrieren, erfröhren, verfröhren.

Die Hebr. Wurz פלץ, horruit, mutata littera molliore ל in horridiorem ρ braucht Simonis l. m. gr. 837. für φρισσω.

Damm 1036. leitet es aus der griech. Wurz ϑέρω, die mit פלץ nichts gemein hat. Diese Hebr. Wurz braucht Simonis 657. auch für πλήσσω, wo sie am rechten Orte steht und percutio ferio (nur metaphorice etiam ad terrorem refertur) zu sagen hat. פלץ ist im Teutschen Platz, davon plätzen (von diesem ist das franz. blesser; freylich den Teutschen entbehrlich) wunden, metaphorice wundern, ètre frappé. „Plätze heissen die Hiebe, welche bey dem Holzaustheilen und Zeugrichten zu einem Zeichen an einen Baum gemacht werden." v. Heppe wohlr. Jäger 233.

Dieses Plätzen macht eine offene Wunde, einen Leck, s. a. a. O. Lachen. S. 199. Spate 191. schreibt: die Pletze, copis, ein breiter kurzer Hauer.

Das weggehauene Stück ist der Bletz (vor Alters Pletz), Fleck; vielleicht ist B die Bestimmung der tiefern Stufe des Zeitwortes bletzen, flicken, und Bletz, assumentum; s. Frisch I. 109.

Per antiphrasin heißt flicken auch verwunden, einem einen Flügel (obern Theil des Ohrläppleins) vom Leibe hauen.

Auch **freisch** findet man fraisch, fraiß, **frais, freis** geschrieben. Frisch I. 288.

Freisch, Nebenwort, schauderlich, schrecklich, die Haare zu Berg stehen machend; s. φρίξ, φρίσσω, φρικώδης. Damm 1036. Koenig Etym. Hell. 423. Simonis l. m. gr. 837. Die **Freise,** Heidenschaft, horribiles ethnici. **Freise,** Blutrunst, horrenda fluxio sanguinis. Frisch I. 290. Allem **Frais, fraisch,** malitiosus, criminalis. Fulda 101.

Die **Freische** (Frais corrupte). „Das **Fraisch** oder Fraischlich." Schröder Jagdkunst 159. Das Beben, Zittern, Fiebern, der Schauder, terrens periculum, die fallende Sucht, item Jus terrendi, Jurisdictio criminalis (Frisch I. 290.) eigentlich das delictum horrendum, decumanum, eigentlicher der horror quem caussat casus horrendus, terribilis; so wie die Freise (**Freische**) eine Krankheit ist, die den Namen von den **Freisen,** d. i. von ihren Wirkungen trägt, vom Anfalle der **Freische.**

„Freis, proprie horror, frigus, φριξ. Inde Vriesen, Belgis frigere. — Freis, formido, terror, Belgis Vreese: periculum quod horrescimus. — Freis, factum horribile, vel vnde formido existere potest horribilis.“ Haltaus I. 485.

Die Herleitung Freisch von Eisch zeigt auch Spate 1557. „Fraischgericht, alias Aischgericht, judicium criminale. — Ein anderes Judicium non — criminale ist Aischgericht, von heischen; s. bey Frisch I. 16.

Die crimina horrenda, abominabilia, praeter quae nulla alia olim morte puniebantur, heissen die vier Freischfälle, nämlich homicidium, incendium, stuprum violentum; s. Ludewig Rel. Mspt. IX. Prof. 34. n. 4. item X. Prof. 31. 32.

Freis, sive Freisch, it. Gefreisch (ut in Bavaria, Franconia et vicinis locis usurpatur), est Jurisdictio criminalis, cujus exercitium honorem incutit noxiis pariter et immerentibus. Haltaus l. c.

Freislich, horribilis, l. c. Ein freißlicher Mann, homo ferus. Augsb. Bibel 1477. S. 12.

Freisband, Freiszeichen, l. c.

Signus, signum captum von der Freise, i. e. von dem delicto horribili; vergl. die Freise, Freischfälle.

Freissam, horribilis, l. c. nachlässiger gesprochen für **Freischsam**.

Die **Freissame**, die fallende Sucht; morbus caducus; epilepsia, terror. Frisch I. 290.

Das **Freissum**, **Fraischlein**, **Fraisch**, vulgo **Frasch**, **Fraschla**, lat. boa, rothe Hitzblätterlein, a. a. O. vergl. oben das **Vereischliche** oder **Freißliche**.

Der **Freysam**, Kritzinger Sprüchw. 524. oder vulgo das **Freissamkraut** kann hergeleitet werden vom Schrecklichen a) des Donners oder des Donnerers; denn es trägt den Namen: flos Jovis, herba Jovis. Buc'hoz Traité hist. des Plantes. T. III. p. 145. 146. b) oder vom Fürchterlichen des Feuers. Viola flammea, l. c. und Kirsch. Cornuc. II. 101. Dreyfaltigkeitsblume, flammea; vielleicht ist es verwandt mit flammula; von dieser Blume: flammula dicitur, quia virtutem habet incensivam. — Ad cauterium sive ignem faciendum flammula conteritur, et super locum ponitur ac per diem dimittitur, postea cutis combusta reperitur. Ort. Sanit. Tr. de herbis c. 137. c) oder weil es auf das hehre und schreckliche Geheimniß deutet: Dreyfaltigkeitsblume. Kritzinger a. a. O. schreibt ausdrücklich: die heilige Dreyfaltigkeitsblume, das Blümlein der heiligen Dreyeinigkeit; d) ein anderer Name, Stiefmütterlein, ist nicht wenig fürchterlich, wovon

odium novercale Tacit. Erasmus Chil. II. 95. und . . . . miscent aconita novercae.

Die Freysamrose, paeonia (Frisch I. 290.) heißt auch die Gichtrose. „Dieß Gewächs ist eigentlich ein bewährtes Heilmittel wider die fallende Sucht und schwere Noth, auch wenn nur die Wurzel an den Hals gehenkt, oder die schwarzen glänzenden Körner an einen Faden wie Corallen angereiht, den Kindern um die Arme gebunden werden, wodurch alles Uebel, so ihnen von plötzlichem Schrecken entstehen könnte, verhütet wird. Man legt auch zu dem Ende das Kraut mit den Blumen den Kindern in die Wiegen. Die Wurzel in Wein gesotten, davon getrunken, ist gut wider die laufende Gicht, Krampf und Stein; gepulvert in Rautenwasser eingenommen, widerstehet sie der Pest." Oekon. Lex. 1839.

Die Freis, der Krampf. Fulda 131.

Von Freisch durch Freische (Gefahr) ist das thät. Zeitwort: freisen, periculum facere, tentare, gefärden, Gefärde treiben. *Kefreisot wesan* (gefreiset seyn. Kero bey Leibniz Coll. Et. II. 104.) periclitari.*

*O und a für e in Kefreisot wesan (wesen) s. I. Bd. 143. v. Ih redota.

Zollfreisig, der mit dem Zolle Gefärde treibt, zu hintergehen Versuch macht. Dahin gehört fraisan, tentare, Fraistubni, tentatio. Ulph. bey Fulda 108. Fristen, in der Bedeutung,

tentare, unterstehen (Wachter), zusammengezogen aus Freisitten oder Freisseren. Das Freisser, Freisitt, Gefahr, bey Frisch I. 290. Frista, schwedisch, Fristte, dänisch, tentare. Fulda 108.

Von Freisch ist das Zeitwort friesen, v. n. II. Conjug. davon das Imperf. mich fros, das Hauptwort der Frost, das Nebenwort frostig, die Form I. Conjug. fröhren, thätig, frieren, II. Conjug. neutrum (Radlof Treffl. 58.). Friesen, fröhren und frieren, quasi frieseren abgekürzt, halten sich zu einander wie Reisen (davon die Reisuhr, die der Sand zettet; das Sprüchwort: wenn der Metzen voll ist, so reiset er). Riesen (Frisch II. 119. davon das Riesel, pl. die Riesel, granum grandinis; der Gries, der Bettriese, qui morbo decidit in lectum, clinicus), zu röhren, zetten (Frisch II. 126. davon Licht, d. i. Feuer röhren; die Röhrmutte bey Stalder I. 226. Luc. VI. 38. Rieseln ist mit röhren einerley. Frisch a. a. O.), zu rühren, agitare act. moveri neut. Frisch II. 136. Fulda 127. Stalder II. 290. wovon die Ruhr, Bauchfluß.

Wachter sagt: frieren ist vom ältern friesen; so auch Frisch I. 296. Fresen in der niedern Aussprache (Fulda 108. Spate 565.) scheint aus freisen entsprungen.

Das Friesel, accedit cum frigare. Wachter. Frisch a. a. O. Der Fröhrer, das Wech-

sel- oder kalte Fieber. Stalder I. 400. Ebers II. 564. schreibt der oder das Friesel. Brauns W. B. v. V. v. P. 108. der. — Nierem- berger W. B. der. — Schwan, der, mit dem Beysatze, daß man an andern Orten das sagt. — Frisch I. 296. das. Weitenauer Orthogr. W. B. 47. das. — D. Friedr. Hoffmann, Medic. Prax. 138 flg. das.

Friesel ist ein diminutivum vom Zeitworte **frieslen** oder **frieseln** aus **friesen**, folglich in regula generis neutrius, womit das Schwanken der Sprache aus einem guten Grunde aufhören kann.

Das **Frieslein** (Stalder I. 399.), eine Art kleiner Gartennelken, sieht dem **Friesel** viel gleich, und ist metaphora.

Von **Freisch** ist das thätige Zeitwort **friesen**, einen Graben machen. Davon ist der **Fries**, Graben; der **Frieser**, Gräber. Stalder I. 398. Der Begriff liegt aber nicht in der Vertiefung des Grabens, sondern in dem Aufwurf der Erde, wovon der Graben das Resultat ist, und ohne welche der Graben nicht denkbar ist, sondern nur ein Erdfall, Seige, Bruch oder Kluft u. d. gl.

Fries, der, est pannus crispatus, ita dictus a similitudine pruinae, exasperantis colles et campos flocculis suis canentibus, et nivalibus; Spate 568. Nach diesem Begriffe

versteht man Fulda 129. N.S. Fres, Holländisch Fries, Rand (margo. 339.), Streife, Borte; fimbria, Zottel (villus Frisch II. 481.); mittlere Theil des Hauptgesimses; s. Ebers II. 564. „Obgleich das Wort Frieß vielerley bedeutet, so ist doch allen Bedeutungen gemein vom Glatten rauch werden 2c.“ Frisch I. 297.

Das unläugbare Zeitwort friesen (s. oben), aufreissen, aufwerfen, krausen, aufziehen, aufmachen, crispare, hat Schwan nicht, auch Spate nicht. Davon stammt augenscheinlich das franz. *friser*. Danet Dict. p. le Dauph. p. 662. 1) rendre crespu, crispare; b) approcher de bien prés, ce coup n'a fait que *friser* le peau, hic ictus summam cutem strinxit. Le vent *frise* l'eau, ventus summam aquam verberat. — *Frise*, Frisia occid. et or. *Frise*, g. f. en architecture. *Frise*, g. f. sorte de drap *frisé*. *Frison*, *frisure*, Maniere de *friser*, p. 502. Cheval de *frise*, ou Hérisson, Ericius, ein spanischer Reiter, friesische Reiter.

Davon ist für das teutsche friesen, das nicht teutsche friesiren. — Ein Tuch friesiren, inducere pannis villos. Eine Barücke friesiren, capillitium — crispare — frisare. Der Friesirer, crispans refricans pannos, vulgo crispator, frisator. Die Friesirung, crispatio, refricatio, friesirlich — crispulus. — Gefriesirte Haare mit dem Kreusleisen, vibrati crines

ferro celido. Spate 568. Ebers II. 565. schreibt **frisiren** — Kraus machen. Schottel 1320. **friseren**. Auch der Belgier hat **frieseren**, und **vrieseren**; so borgen reiche Sprachen von armen die Formen zu ihren einheimischen Wörtern!*

* Die mehr als zweysylbigen (zweygestabigen) nicht zusammengesetzten Zeitwörter in ren sind aus fremden Sprachen gestaltet; man hat auch ursprünglich teutsche Zeitwörter also entehrt, z. B. gastiren, Ebers II. 587. Spate 614., das gewiß nicht vom franz. gaster, gâter ist.

Um wieder auf **Fries** zu kommen: der **Fries** (e **Friese**, in der vielf. Zahl: die **Friesen**) bedeutet einen **Friesländer**. **Friesland** hat den Namen vom **lockeren** Moorboden. Hübner Salzb. Idioticon.

Der **Fries**, Gräber, fossor. Schottel 1320.

Der **Fries**, krauser Boy, genit. des **Frieses**; somit auch Schwan teutsch-franz. W. B. S. 619. verstanden ist. „**Friese** seyn ungeschorne, grobe wollene Zeuge, die da meist zu Pferde- und anderen Decken, Unterröcken und schlechten Bauernkleidern gebraucht werden, indem sie fein warm halten."

Der **Fries** (Spate 1692. schreibt das **Friese**), Zophorus, Anaglyphum, ausgegrabene und erhabene, getriebene Arbeit: „Der **Fries**, der mittlere Theil des Hauptgesimses oder

Gebälkes zwischen den Unterbalken und dem Kranzen (einige sagen anstatt **Fries** der Borten). In der Säulenordnung heißt der **Fries** ein Theil des Hauptgesimses, welcher die Köpfe der Balken, so auf dem Architrab ruhen, vorstellt, und mit Laubwerk und anderen krausen Zierrathen verziert ist. Bei ganz einfachen Gebäuden ist der **Fries** eine bloß glatte Streife, über welche man zwei oder drei kleine Glieder setzt, die sich an das Kinn der Rinleiste anschließen." Schwan franz.-deut. W.B. T. II. S. 616.

Die **Friesen** an einer Canone, the Reinforce — Rings and Ogees (Ebers II. 564.) sind drey: der **Hinterfries** (am ersten Bauche der Canone), der **Mittelfries**, der **Bodenfries**.

Ein **friesisches** Pferd ist eines aus Friesland.

Der **Friesmacher**, Weber des **Frieses**. Schwan a. a. O. 619.

Die **Friesirmühle** ist eine Anrichtung, mittels welcher wollene Tücher und Zeuge aufgekratzt und die Wollen dergestalt in der Runde untereinander gerieben werden, daß sie sich in kleine dicht nebeneinander stehende Knöttlein zusammen drehen.

An der schwarzen Laber im Herzogthum der Jungen Pfalz im Landgerichte Hembau liegt die so genannte **Friesenmühle**, welche den Namen wahrscheinlichst davon bekommen hat, daß die

Wollwirker (Tuchmacher, welche zu Hembau grosses Geschäft machten und in häuslichen Würden groß stunden, was zu Tag beydes aufgehört hat) diese Mühle ihre Produkte (Erzeugnisse) zu **friesen** (aufzureissen) brauchten.

Südwärts gedachter kleinen Stadt sieht man eine tiefe, durch einen Erdfall, dergleichen in diesem Landesstriche nicht selten entstehen, gewordene Grube, die **Friesengrube** genannt, in welche das Güßwasser aus den ringsum befindlichen Abflüssen, Runsen und Gräben (**Friesen**) fällt, und durch etwelche sehr unbedeutende Oeffnungen (Löchlein) versiegt.

Von **Freisch** ist die **Fruse** — kleiner Besen, womit man die Milch u. s. w. schäumen macht; davon **frusen**, mit diesem Besen schlagen, bis es schäumt. Stalder I. 401. vergl. le vent *frise* l'eau oben, und: φρὶξ, prima maris undulatio, vento exoriente. Damm 1036.

Dazu steht die Form **Frut** (**Frutt**, vergl. **Frost**). Denzler bey Fulda 108. vergl. die **G'frust**, wenn es in Feld oder Reben friert. Stalder I. 400. — Das **Gefröst**, die **Baarfröste**.

Von Freisch, durch friesen, frieren, sagt Helwig 127. „nata videtur vox **frisch**, qua utimur alias pro recenti, alias pro alacri et expedito: quia frigus cuncta recentia servat, corruptionemque prohibet.“

Frisch ist vielleicht eine zusammengezogene Form aus **friesisch, frierisch;** richtiger aus ver und der Wurz **Eisch.**

Frisch ist eigentlich eine Empfindung eines Schauers, leichter Kälte; so sagt man: heut ist es frisch, ein frisches Wetter.

Frisch hat alle Fruchtbarkeit einer Urwurz; dessen ungeachtet wollte ich die Chald. Wurz פרש, pupugit, er hat gespornt, gedupft, gestochen, nicht vorwenden; s. Simonis l. m. hebr. 791. Denn diese Fruchtbarkeit haben mehrere Nachwurzen.

Frischen bey Frisch I. 297. ist nicht von diesem **frisch,** sondern von heisch, heischen, in der Bedeutung erfragen, und ist so viel als vereischen bey Fulda 313., wo ver und ischen, frischen geben.

Diese Herleitung zeigt sich auch in den schwankenden Imperfectis, wo Frisch a. a. O. von frischen (in dieser Bedeutung frischte,) und friesch, wie von heischen S. 438. eßhede (heischte) und isch (hiesch) darstellt, und vergl. Imheissen (compellare, jubere) das letztere Imperfectum, i. e. secundae conjugationis, vulgo irregulare für älter achtet.

Wüßte man sich aus diesen Gründen nicht zu bescheiden, so stünde es noch frey, dieses **frischen** aus Folgendem zu erzwingen: „Heiz, Otfrido ex sensu est aut notum, aut novum, aut calidum.“ Archaeol. Teut. bey Leib-

niz Coll. Et. II. 89. notum, sich das Ding bekannt machen, erfragen; novum, als eine Neuigkeit erfahren, gleichsam frischen Bericht bekommen, wie man sagt: dieß ist das erste Wort (wenn man zuvor nichts davon gehört hat). Letzteres wäre aus der Wurz Frisch, recens.

Frisch! ist auch eine Interjectio, ein Empfindungswort.

Von Frisch ist der Frischling in der Bedeutung novellus, jung, was sich noch nicht begattet hat. Frisch I. 298. Agnus, vitulus, porcellus etc. im Scherze auch ein junger Mensch. Brauns W. B. v. V. v. P. 108. — Stalder I. 399. hat frischig, fruschig gleichbedeutend; Frisch a. a. O. und Ebers II. 564. Fröschling. — Der Franke hat für ling, ing, Frisçing (sc für sch; vergl. Asca, Asche. Eisco, heische). Wachter.

Frischen ist ein thätiges Zeitwort I. Conj. Mittelgattig, z. B. es frischet, ist oder wird ein wenig kühl. Stalder I. 399. — Man sagt auch — etwas zu frischen (Infinitivus verbi et non substantivum) legen, an einen kühlen Ort hinlegen, oder ins Wasser thun, stecken, z. B. die Blumen zu frischen legen.

Frischen, Junge bringen. Brauns W. B. v. V. v. P. S. 108. — „Frischen will sagen: 1) wenn die wilden Sauen ferkeln oder Junge

bekommen, wird gesprochen: die Sauen frischen."
v. Heppe wohlr. Jäger. 134.

Frischen: so ein Hirsch oder Thier sich am Wasser tränkt, nennen es einige **frischen**, oder der Hirsch **frischet**; — auch der Jagdhund **frischet**.

„**Früschen** (die **Frischen**, vielf. Zahl) werden von den Weyde-Leuten (Jägern) Wasserreiche Oerter genannt." Oekon. Lex. 734.

Schwan Dict. Al. fr. I. 620. giebt **frischen** in der Bedeutung Ferklein werfen als verbum neutrum; doch hat er *a. a.* O. gefrischte Jungen.

Der **Frosch**, corruptum ex *βατραχὸς*. Helwig 128.

Frosch, פרעוש, pharhosch, quod reddunt fere pulex. Wakius 129.

Frosch a gelu **Frost**, quod frigidissimum sit amphibium. Spate 567. Die Kröte ist kälter.

Frosch a fraear, seminare, frae, semen. Verel. Ind. freja, rana. Wachter. Der Frosch hat unter den quadrupedibus oviparis die größte Zahl Eyer (Augen genannt); aber Freja und **Frosch** sind vielleicht zu weit von einander stehende Formen; vergl. Frosch mit Freya, venus.

Fulda 135. setzt den **Frosch** unter die Hergeleiteten von Rut (repere), erklärt aber diese Angabe nicht.

Frisch I. 300. hält Frosch für jünger als das Niedersächs. Batte, rana (im Franz. hieß botto vor Alters eine Kröte. Ital. botta, a. a. O. 69.); aber die Angelsachsen hatten *Frox*; und das latinobarbarum Bruscus taugt nichts, weil es jünger, und von ruscus, wie ihm scheint, abstammend, eine stechende Pflanze oder ein rubitum andeuten könnte; da sieht man keinen Frosch.

Ich leite Frosch von Frisch: 1) die Form vergleicht sich mit Fröschling (s. oben); 2) der Holländer hat Vorsch, frisch, Vorsch, Frosch, Vorselinck, Frischling; 3) und wenn alle Stricke brächen, vorsen, gignere; dicitur de Carpionibus etc. fourser Gall. d. i. frischen. Kilianus auctus 620.; 4) der Frosch liebt die Frischen (wasserreiche Oerter). „Der Frosch hüpft wieder zum Pfuhl, wenn er auch sässe auf einem güldenen Stuhl.“ Blums Sp. W. B. I. 109.

§. 100.

Die Wurz Eir.

Sie hat den Begriff: Brennend, brinnend, rauchend, stechend, leuchtend, funkend, heiß.

Die Hebr. Radix inusit. ist נור, das נ servile wird weggestrichen, weil die teutsche Sprache das n nach r in keiner Wurz oder vollendeten

und nicht kontracten Form leidet. So ist auch in dem aus dieser Wurz abgeleiteten (Simonis l. m. gr. 30.), oder eigentlich auf einer Linie stehenden ἄιθω, uro, ἄιθομαι, ardeo, fulgeo, das *υ* gestrichen worden.

Guarin hat I. 177. besser die radix inusitata angegeben, als Simonis l. m. heb. 94. 1075. die Arab. Wurz חנן. fumavit; denn diese Wurz ist in ihrer Bedeutung zu beschränkt, und die teutsche Wurz, welcher dadurch nur das t zur Wurz bliebe, das charakteristische und wesentliche ei aber gar nicht aussindig zu machen wäre, woraus erhellet, daß auch hier die teutsche Sprache der hebräischen Sprache einen unverkennbaren Aufschluß gewährt.

Koenig Etym. Hellen. 13. Thomassin 19. haben auch die radix inusit. אוּר, (Guarin 38.) wovon אוּד, titio; sie mag benachbart seyn, wie אשׁשׁ, rad. inusit. wovon אשׁ ignis. Guarin 159. Thomassin 137. leitet אתן von אשׁ her, mutato שׁ in ת pro more Arabum, Syrorum et Chaldaeorum. Das persische Atesch, Feuer, bey Wachter, hat vielleicht Antheil an beyden. — Linder schreibt die Arab. Wurz אשׁשׁ, assa, Lex. Ebr. 17. fundamentum posuit, auch für אשׁ, ignis, an. „Ignis fundamentum rerum omnium, quas utpote vivificat, quare etiam, Numinis instar, a toto pene Oriente cultus fuit;“ vergl.

Eccli

Eccli XXXIX, 31.; allein die Chald. Wurz אשש erklärt sich dagegen durch die Bedeutung abscondit, unde fundamentum, quod in terra abscondatur et lateat. Das Feuer läßt sich nicht verbergen. Simonis l. m. hebr. beruft sich gleichfalls 80. 90. auf gedachte Arab. Wurz; endlich auf איש, vir, so er auch aus der Arab. Wurz nimmt (Guarin hält איש für eine eigene Wurz I. 78.) und für robustus fuit angiebt, daß also das Feuer nur metaphorisch und poetisch אש hiesse, weil es alles zwingt und überwindet, wie ein Mann. Nach diesem übertragenen Sinne will ich dieses Wort doch nicht für den Urnamen eines Elementes nehmen. Vulcanus bey Plautus und Ἥφαιςος bey Homer Namen des Feuers sind Fehlgriffe der Mythologie, und Damm 2895. ist durch sie irrgeleitet worden; er sagt: „Ἥφαιςος γάρ ἐςιν ἡ ἡ ἁπλῶς θερμότης, ἡ ἡ κατ' ὑπερβολὴν καὶ καυςική. — Maxime tamen Vulcanus est τὸ πῦρ, ἡ καυςικὴ θερμότης.“ Vul-canus heißt doch nicht mehr und nicht weniger als primus Cain, der erste Eisenschmied; (Metallicam videlicet artem primus invenit Cain; Tubal-cain perfecit — omnem acute docens fabrum aerarium et ferrarium. Gen. IV. 22.) Ἥφαιςος aber heißt: depressus, abjectus, projectus, wie es Cain selbst aussprach, Gen. IV. 14.: Ecce ejicis me de superficie hujusce

terrae. Daher ist die Fabel des vom Himmel ausgeworfenen Vul-canus. Iliad. I. 591. Guarin II. 2188.

Nebenwort: eit, eiter, eitest.

Beywort: d. d. d. eite, eitere, eitste.

Die Wurz oder das Nebenwort Eit hat man in der Eitofen, d. i. Brennofen (zum Unterschiede von Windöfen, Kühlofen, Backofen ꝛc.). Augsb. Bibel J. 1477. S. 13. Gen. XIX, 28. Item in Eitstein, succinum. Agtstein, fulgurans, dollmetscht Fulda 304. Dem zu Folge muß das g als i, das a als e verstanden und gesprochen werden, d. i. Eitstein, und was I. Bd. S. 55. vom Agtsteine gemuthmaßt ward, giebt kein anderes Resultat, als daß die Wurz Ach radix significationis seye, aber gar nicht radix formae; s. a. a. O. S. 273. 274. So liest man bey Fulda a. a. O. Aidstein; wüßte man nicht, daß die Sprache ai nicht habe, und d für t idiotisch oder verschrieben seyn möge; so könnte man auf die Wurz אוד fallen. Die Namen Bernstein, Börnstein (weil er börnt oder brennt. Oekonom. Lex. 63., sich auch in Rauch auflöst). Artstein (Garzoni Schauplatz 403.), Amber (Ebers II. 67.), Wurz Am, I. Bd. §. 16. S. 273. halten alle die Wurz Eit, nach allen Bedeutungen.

Erstes schwebes und klebes Hauptwort: die Eite.

Das **Eit**, ignis, Notker; plur. die **Eiter** spricht die Wurz an, wie das Gut, die Güter, die Wurz Gut. — Eit, caminus. Schilter. Frisch bey Fulda a. a. O.

Zeitwort thät. Gattung: **eiten**, brennen, z. B. Ziegel mit Feuer **eiten**, brennen. Wachter, coquere igni. **Aidon**, **eidon**. Fulda a. a. O.

Name des Thäters: **Eiter**, Brenner.

Eiteren ist das Hochsächs. intensive Zeitwort, und so viel als brennen, vrere. Fulda a. a. O.

Der **Eiter**, sanies ulceris, pus, a Saxonum, der Eit, ulcus. Davon ist das mittelgattige Zeitwort **eiteren**, suppurare. Die **Eiterung**, suppuratio. **Eitericht**, purulente. Spate 31. 32.

Ich unterscheide diesen **Eiter** in der vielf. Zahl die **Eitern** von dem Namen des Thäters; vergl. der Splitter. Brauns W. B. v. W. v. P. S. 89. macht keinen Unterschied. Artic. neut. das **Eiter** ist idiotisch.

Der **Eiter** brennt, **eitet**.

Eiter, venenum, **eiterhaft**, venenatus; Virulent. Ebers II. 456. Wachter. Frisch I. 224.; vergl. bufo, anthrax, Giftbeule. Natter, Atter, Otter von **Eiter** bey Frisch II. 10. Fulda 319. — In cutis quippe vulnere virus a visceribus trahitur, et foras erumpit. Greg. M. hom. 40. in Ev.

Der **Eiterbutz** 1) **Eiterstock**, sanies immatura, spissa. Frisch I. 224.; 2) metaphorisch, Stachelbeer, Oesterreichisch. Fulda 384. ein Strauch; die Stachel, Stiche, brennen.

Ein **Eitervogel**, vlcus pure maturo turgens.

Eiterweiß, gleissend wie der Aussatz. Lanckisch Conc. Bib. Ebers II. 456.

Eyterküttig und unterschworen (Meelführer Illustr. Convers. ad fidem Cathol. edit. vernacula. Kempten, 1714 fol. S. 14.) aus **Eiter** und Kutte, Decke.

Die **Eiternessel**, Brennessel, zum Unterschied von der tauben Nessel. Sie sticht und giebt einen brennenden Saft aus ihren Bläslein in die Wunde.

Eiternessel oder **Heiternessel** (von Heiß) wird insgemein die kleinere Gattung dieser Pflanzen genannt. Oekon. Lex. 1728. Hayternessel, ist bey Frisch II. 15. Vrtica gratuita; und I. 397. scheint für Haidnessel oder Waldnessel zu stehen, oder heißt so viel als weißliche Nessel, so viel als hell. —

Diese Herleitung ist nicht vorzüglich; Heid, ericetum geht nirgends in **heiter** hinüber. Vrtica ab urendo dicta.

To Nettle (tu nettl'), mit Nesseln brennen, schlagen, stechen. Figürl. auf jemanden sti-

cheln, ihn aufbringen, erbittern, erzürnen. Ebers I. 1187.

Das Eitergras, ein Unkraut mit gelben Blümlein.

Die Eiterfliege, mordella. Ein stechendes Ungeziefer. Spate 510. Kirsch. Cornuc. I. 761.

Die Eite (occa). Ihrer Spitze oder Zinken, Zähne, oder wenigstens der Form des Wortes wegen, dürfte auf die Wurz Eit ansprechen; s. §. 87. Wurz Eck, v. Egen, und I. Bd. S. 167.

Etthe a. a. O. und Fulda 307. particula exaggerativa, könnte von der Wurz Eit hergeleitet werden; brenn, ardenter, metaphorisch; wie sehr von sehren, in der Urbedeutung urere, wovon die Sehre in specie vlcus, der Eiß. Spate 1994. Frisch II. 258. vergl. sierig, sehrig, exulceratus, iratus; serben bey Stalder II. 371. worin der Begriff einer Hitze liegt, welche die Feuchtigkeiten verzehrt. To sear, engl. versengen, a. a. O. 372. שרף, ussit. Guarin 2958.

So könnte auch arbeiten auf die Wurz Eit ansprechen, und diese Wurz auf אור zurücksprechen; s. I. Bd. 164 fg. v. Arbeit.

Von Eit ist die Heidechse, Eidechse; sie wird verschieden geschrieben: Adesse, Edehsa, Heidochs, Edyß, Egdes, Eglos, lacerta (veneno-

sum giebt Fulda 319. zur Auszeichnung an, wo er Eiter, venenum, behandelt.

Aber Oekon. Lex. 604. lehrt: „Man theilt sie in die Erd-Eydechsen und in die Wasser-Eydechsen, wovon jene ohne Gift, diese aber giftig sind. Eydex hat zwar Lanckisch Conc. Bibel, allein die Sprache hat weder yd, noch x.

Cruciger Harm. 4. ling. n. 498.: „Heydöchß, Heidex, a dumis et carduis, sub quibus latitat.“ Diese Herleitung ist einseitig, weil sie nur die Ansicht von der Erdeidechse hat, und Dornheidechse (holl. Hegh-disse). Ebers II. 424. wäre Heidheidechse, Tautologie, Wasserheidechse aber widerspräche sich lächerlich.

Die Endgestabe öchß ist so dunkel als echse in Eidechse, wovon man ein Seitenstück in Schetterechse (Aelster, Hetze); Schetter ist der Laut dieses Vogels; s. Frisch II. 175. Vielleicht ist esse oder echse von der Form isch, qs. die Eitische, lucida, scintillans; s. Radlof Treffl. 130.

Die Eidechse funkelt, glimmt und schimmert, ihr Balg ist gesprenkelt und leuchtend, darum sie den Namen stellio trägt, — aptumque colori nomen gerit, variis stellatus corpora guttis. Ovid. Metam. V. fab. VII. 461.

Die Eidechse ist auch ein Gestirn. Frisch I. 219.

„Albertus in Lex. setzt zu Eidechs, ἄιθαξ.“ Frisch I. 219.; s. ἄιθω.

Das H, so man am Anfange des Wortes dann und wann findet, ist wie in heiter, Zusatz, das g in Egdes dient für i, oder d für t; vergl. das pers. aderank, rutilus, ignei coloris; s. Simonis l. m. gr. 85. (ad darf mit eit verwandt seyn), oben Adesse. Das t habe ich nur in *Aketisse* (Eidechse, holländ.) bey Frisch I. 219. gefunden.

Den Begriff Eit halten alle Gattungen der Eidechsen, die blaue, die graue, die Dorneidechse, die Erd- und die Wassereidechse. Ebers I. 632. v. Eft. 1189. II. 424. v. Newt. Der Fisch lacertus, dessen Farben (Aelianus l. XII. de Nat. Anim. c. 25.) in Gold und Silber bestehen. Der Eidechsenstein und der Eidechsenschwanz (eine amerikanische Pflanze). Ebers I. 1069.

Von Eit ist heiß (calidus, bey Otfr. Heiz, N T.). Het, Fulda 231. Saxonice Heet. Helwig 155.

„Heiß ist bey den Alten ohne sibilo, als es in Niedersachsen ausgesprochen wird; — ist auch das h bey einigen weggeblieben.“ Frisch I. 439.

Heiß hat alle Fruchtbarkeit einer Urwurz.

Heissen et heizen, calefacere. Spate 822.

Zetsch, brennend. Ziddern, ardere (schittern, holländ. fulgere). Hamburgisch bey Fulda 231.

Die Zitze, hitzig; hitzen, Zeitwort thät. „(ſ) und (z) wechseln mit einander, wie Schweiß und schwitzen, Spieß, Spitz u. a. m." Frisch I. 439.

„Hetzen scheint vom Geschrey der hetzenden Jäger gemacht zu seyn, sonderlich von der Interjection he, he!" Frisch I. 451. — Hetzen ist von Eir durch heiß; es heißt: anfeuern, incitare, incendere — vergl. Hatze, bellum, a. a. O. — martemque accendere cantu — hitzig machen. — E S. Zat, omne fervens. Fulda 231.

Spate 781. schreibt als synonyma: hetzen et hitzen, und (was zu bewundern ist) macht die Herleitung „a haschen seu hasten, quasi hatschen, seu hetschen, venari, feras agitare, insequi etc." — 823. giebt er inconsequenter dem Zeitworte hitzen nur die Bedeutung: urere, calefacere, aestuare. Fulda 239. schrieb ihm nach: hezen, haschen, capere; — s. Lanckisch Conc. Bibel v. hetzen. Wakius 140. macht aus dem hebräischen tenere und festinare, hetzen, facere tenere, facere festinare; das geht im Teutschen nicht an.

Schwächer und auf tieferer Stufe von hetzen steht heissen in der Bedeutung jubere, im-

perare, urgere, anmuthen; ardenter velle; incitare, inflammare, aliquem ad aliquid agendum, voce agere in aliquem, so wird auch sagen für heissen, gebieten, gebraucht; vocabula enim dicendi sensum quoque habent mandandi. Simonis l. m. gr. 459. Ansagen, befehlen, indicere.

„Heissen kann auch derjenige, der unsers Gleichen ist; denn es ist ursprünglich so viel als sagen.“ Eberhards Syn. W. B. n. 220. S. 87.

Heissen hat den Mitbegriff und das connotatum von sagen; der Ursprung des Ausdrucks ist von Heiß im übertragenen Sinne.

Davon geht ferner das thät. und mittelgatt. Zeitwort: heissen, vocare, vocari, nennen, genannt werden. Es hat notionem jubendi, obsecrandi, excitandi, poscendi attentionem et animum paratum, z. B. wen man beym Namen ruft oder nennt, der antwortet, als wollte er einen Geheiß vernehmen: I Reg. III. 4. etc. Appellare, compellare ab inusitato pellare, accersere, aufrufen, vorladen, durch bey dem Namen anziehen, erklären auch das Zeitwort heissen; sonst hat dieses auch den Begriff von sagen, anschreyen, z. B. es heißt, oder man sagt: was heißt dieses, was will es sagen? einen du heissen. Heissen, nominare, nomen dare seu imponere alicui (vergl. das Sprüchwort:

Scapham scapham dicimus, item dem Kinde einen Namen geben) gehört eigentlich der Wurz Heu, Heuv, an.

Heissen, mittelgattig, ist so viel als heissig, ansprechlich, heißbar, aufrufbar, anrufbar, anheischig seyn. Ich **heisse** N. N. d. i. ich bin unter diesem Namen anspruchhaft.

Verheissen steht dem **heissen**, jubere, ansprechen, **heischen**, gegenüber, und sagt: den Geheiß lösen, das Wort geben, zu Willen werden, zu Befehl stehen; vergl. ansprechen zu versprechen; fide jubere. Jussum in se recipere. Imperatum vertere in spontaneum.

Der **Geheiß** für **Verheissung** ist der umgekehrte Ausdruck des Landmanns und gefehlt. Fulda hat doch AS. Allem. und Gl. Lips. **gehat**, votum. **Geheita**, **Heiting**; und Nordisch **Heia**, votum, vovere, und Kero **kiheizan**, promittere; 227, wo er **heissen**, vocare — asserere, All. **heizzan**, und **verheissen** unter dem Begriffe loquela vorträgt.

Von **hetzen** durch **heissen**, jubere, ist **heischen**, exigere, postulare, fordern; v. act. reg. d. i. I. Conjug. Ebers II. 730. Das Imperf. findet man I. et II. Conjug. bey Frisch I. 438., woran man sich nicht kehren mag.

Der **Heischsatz**, postulatum. Ebers a. a. O.

Anheischig, cupidus, d. i. mit thätiger Bedeutung. Spate 826., wo er auch die leidende Bedeutung giebt, welche gebräuchlicher ist.

Heisch ist von heischen aus heiß, gierig, verlangend, erhitzt; davon ist unläugbar die Form anheischig. So ist der heische Hunger, der Heißhunger.

Der heische, d. i. erhitzte und dadurch rau gewordene Hals. Brauns W. B. v. B. v. P. 135.

Heiser, raucus, ist eine schwächere Form und tiefere Stufe von Heiß.

Heiserig, Nebenwort. Die Heisere, Heiserkeit, Heiserigkeit, kommt durch eine Erhizung, vom hitzig schreyen ꝛc.

Das Nebenwort: Heischer für Heiser; wovon die Heischerkeit, und bey Spate 826. die Heischigkeit. Heischklingend, raucisonus. Kirsch. Cornuc. II. 202. Dieser hat heiser nicht.

Heisch hält Hupel Neue Nord. Miscel. 11. u. 12. St. S. 92. für idiotisch; auch Ebers II. 730. vergl. I. 897.

So ist heisram, heisrumig, heister, heisterig für heiser, und die Heisterige, Heistrige für Heiserigkeit; idiotisch bey Stalder II. 36.

Notker hat kurzweg heis für heiser. — Fulda wählt heischer, und gibt heiser für schwäbisch an, 226.

„Hatzel, Hetze" (v. Heppe wohlr. Jäger 105.), die, Häte, Hetz, der Hätzler („garrulus, der Herrenvogel." Frisch I. 430.). Hätz, a. a. O. 396. — „Atzel, Etzel, die, pica, avis genus prae ceteris streperum et garrulum." Spate 72. ist von hetzen, incitare, ludificare, a. a. O. 782. Frisch I. 451. und dadurch von heissen, vocare. Die Hatzeln schecken; v. Heppe a. a. O. 238. „Die Atzeln haben breite Zungen, und daher können sie auch allerley Stimme an sich nehmen, sogar, daß sie dem Menschen nachreden und rufen wollen, wie dann nicht weniger im Pfeiffen und anderer Nachäffung anderer Vögel Geschrey, und dieses sonderlich, wenn ihnen dabey die Zungen gelöst werden." Schröder Jagdlust 172. Die Elster lockt, und läßt sich locken. Oekon. Lex. 572. d. i. sie hetzt andere auf, und läßt sich hetzen, aufrufen, sie heischet, heisset ꝛc.

„Die Hatzle — Perücke —; nur im Scherze." Stalder II. 25. Wie eine Perücke (Ueberhaar) aus fremden Haaren besteht, so dürfte die Hatzle aus der Fabel der Hetze, die sich mit fremden Federn schmückte, den Namen haben.

Heister (der), pica. Fulda 226. nimmt die Herleitung, wie Hetze, aus vox, loquela. „Häster (sprich Hähster), der, statt Elster (corvus pica)." Hupel Nord. Miscell. 11. u. 12. St. S. 88.

Ze, interjectio vocantis (Frisch I, 430. und 451.), dürfte ein Bruchstück aus eit, durch hetzen, heissen, seyn, wo der Mitlauter den Verhall nicht beschränken sollte, der auch im Nordischen Zeia, votum, vovere (Fulda 227.) wegblieb.

Dieses vorausgesetzt hat man eine Herleitung für den Zeher, graculus, bey Fulda 226, wo er auf vox, loquela anspielt, und davon Zetze, graculus, ebenmässig a. a. O. herleitet.

Synonyme sind der Zäger, Zäher, Zeger, Zeyer, Zolzschere, Zolzschreyer, Nußhacker, Markolf, Nußhäher; v. Heppe wohlr. Jäger. 155. 238.

Frisch I. 641. „Man sollte Marcolphus bald für eine Verkrüppelung des griechischen Namens dieses Vogels ansehen, μαλακο κραυευς. Arist. l. g. c. 22." Aristoteles redet wahrscheinlich vom Grün-Finken, weil sein Vogel viel kleiner ist, als der Zäher. Marcolf ist allem Ansehen nach keine teutsche Benennung. Von κορωνη (Krähe, species picae) ist κρικος — marculus, quo janua pulsatur. Damm 1264. ein Hämmerlein. Kirsch. Cornuc. I. 724. Der Zäher hacket, bicket (wovon das latein. picus und pica seyn kann. Frisch I. 92. und Nußbicker heißt); zum Spasse oder metaphorisch mag er vorerst marculus benannt worden seyn.

Andere Namen sind die Kricke, von kriechen. Oekon. Lex. 572. Schröder Jagdkunst 175. „Scheckart, weiß und schwarz gesprekelter Vogel— hat einen schwarzen, glänzenden und gleichsam grünschillernden Rücken;" v. Heppe wohlr. Jäg. 105. Oekon. Lex. 571.; vergl. **Eidechse.** Schetterechse (s. oben vom Geschreye. Erasm. Adag. Chil. I. Cent. 7. n. 22.; v. Heppe a. a. O. Fulda 226. 309. Aegerst, von den Eicheln, die der Häher frißt, graculus glandularius. Frisch I. 92. Oekon. Lex. 572.

Aglaster (verkürzt Alaster, Aelster, Elster, Alster. Wachter) ist vom Gleissen, Glanzen, Glaste, Abglanze.

Weiters ist die Ableitung **Atzel** und **Hetze** auch nicht unmöglich von Atzen, und Etzen, Essen. „Die **Hetze** ist ein gefrässiger Vogel, versucht alle Speisen." Schröder a. a. O. 174. Vielleicht ist daher die Krankheit Pica, κιττα, Lüsternheit, **Heißgierde;** sie verleitet, reizt die Schwangern.

Heghster (holl. von Hegh, Hecke, Dorn) ist der Dornkreil, Neuntödter; v. Heppe a. a. O. 225. Oekon. Lex. 1736.

„Heisterfeister, der, d. i. ein immer geschäftiger oder sich so anstellender Mensch. Sprüchw. Daher heisterfeisterig." Hupel a. a. O.

„Feistern oder ausfeistern, d. i. schelten, Verweise geben," a. a. O. 61.

Das Sprüchwort: die Aelster läßt ihr Hüpfen nicht (Spate 72.), deutet auf Geschäftigkeit. Geschäftigkeit ist andig; also vielleicht ein Mensch, dem die Thätigkeit der Heister nicht genug thäte. — Ich verbürge diese Herleitung nicht; s. unten v. Aißter ꝛc. und §. 126. Wurz Feiß.

Heister, Hester, Herster, ein junger Baum (von Laubholz). Ebers II. 730. Fulda 306. junge Eiche oder Buche (hêtre, hestre. Gall. fagus), wovon Stahls Forstmag. 6. Bd. 226. — 9. Bd. 305. S. 233. 234. wird die Herleitung versprochen; sie mag seither erschienen seyn, wovon ich nichts weiß. Frisch I. 439. sagt: Heister ist holländisch; v. Heppe wohlr. Jäger 201. nennt diese jungen Stämme Laßreiser, Hegereiser und Heister, die man stehen läßt, hegt, und zu Bäumen bestimmt. Hier zeigt sich Heister, vom hegen, und g für i hejen, fovere, servare (vergl. die Form Heghster v. hegh, holl. s. oben), folglich teutsch, obschon nicht aus der Wurz Eit.

Von Eit ist das Nebenwort heiter. Die Form steht zu Eit, wie in der Heiternessel für Eiternessel, die Bedeutung aber ist: hell, splendens, licht, schön, lauter, klar, frey, und dient auch metaphorisch, z. B. heiteres Gemüth, aufgeräumt, von Wolken rein und gesäubert; heitere

Gesellschaft. Eberhards Syn. W. B. n. 150. v. aufgeräumt, n. 665. v. hell ꝛc.

Das Nebenwort **heiter** wird gesteigert **heiterer, heiterest.** Beywort: d. d. d. **heitere, heitere, heiterste;** ein heiterer, heiterer, **heiterester;** s. bitter.

Wie αἴϑηρ κ. τ. λ. von αἴϑω, i. e. λάμπω, splendeo (Damm 170 seq.): so wird **heiter** von **Eit:** beyde Wurzen aber aus אור hergeleitet. „**Heiter** — est a **heiß,** quod Saxonice **heit** effertur." Spate 823.; aber auch **heiß** und **heit** sind von **Eit.**

Das **Heiterloch,** Oeffnung, wodurch der oberste Boden des Hauses die einfallende Lichte empfängt. Stalder II. 36. **Heiterluft, Heiterwind,** Nordwestwind. **Heiterpfön** (s. pfausen ꝛc.), Nordostwind. Sie haben oder bringen das **heitere** Wetter, a. a. O. Prov. XXV. 23.

Heiterstab, a. a. O. Pflugreute, rulla, Stab, Stecken, die fette Erde, die am Pfluge und Streichbrette klebt, abzustossen, und also beyde rein (metaph. **heiter**) zu machen.

Von **Eit** ist die **Esse** (Wachter. Der Zwielaut und das **t** mit ss gelöset), nicht vom lat. uro, ussi, ustrina, wovon es Frisch I. 233. herzuleiten nicht ungeneigt ist, weil ihm die Wurz **Eit** nicht beyfiel; s. oben אש.

Die **Esse** 1) zum Schmelzen, die Schmelzhütte, Hochofen, **Schmelzesse;** 2) eine Feuer-

esse,

esse, fumarium, Rauchfang; 3) eine Schmied-esse, ustrina, wo die Schmiede das Eisen glühend machen. Ebers I. 1166. II. 497. Schottel 1311. Die Feuerstatt des Schmiedes. — „Wie das Feuer von der Esse aufgeht." Effterdingens Heldenbuch. Grienmelt H. Bened. Jahr. III. Bd. 4to. 1721. S. 198. nennt diese Esse die Elz, und mag diese Benennung ein baierisch-idiotisches Wort seyn, vielleicht aus Il, Feuer und Esse zusammengeflossen; 4) Esse, tostrinum, focarium, Darre, hochteutsch. Fulda 304.

Die Esch, ustio, a. a. O.

Der Essenfeger, Rauchfangkehrer. Ebers II. 497. Die Essenklinge, ein Eisen, das Feuer damit aufzurühren, a. a. O.

Von Eit durch Esse (Aesche, Fulda 304.) ist die Asche, favilla, cinis. „Und er sah den falben Aschen aufsteigen als ein Rauch eyns Eytrofens von der Erde." Augsb. Bibel v. J. 1477. a. a. O. — Die glühende Asche kennt man vom Feuer nicht weg. Häzer hat Aesche, Cruciger Aesche, Esche, n. 122. Schottel die Asch 1281.

Aschen, von אשש, aschasch, arrosus est, contabuit. Eigentlich das Wurmstupp oder Mehl, so liegen bleibt, wo die Würmer und Motten eingefressen; vielleicht wollte Wakius חשש schreiben; vergl. Guarin 688. Cruciger n. 618.

„Einäschern, oder etwas zu solchem Mehl, Mist oder Staub machen." Wakius 109. Aschen ist keine Wurz, und die Herleitung ist geeigneter aus Eit und den bey dieser Wurz angegebenen Hebr. Wurzen; davon oben, wohin auch Helwig 62. deutet: „Asch, alludit ad אש, esch, id est, ignis, qui ligna in cineres redigit. Hinc ἐσχάρα, i. e. focus."

Spate 60. geht zu weit: „Asch et Asche, die; plurimi sunt qui ab Ascenate, filio Gomeri Japheti Nepote et Noae pronepote, communi Germanorum Patre (unde The Asken, i. e. Teutschen nominantur) derivant, et inde Ask, quod spargentem seu dispersum ignem notat, pro vocabulo sancto et ipso sacrificio habent; quibus haut facile contradixerim. Asken, Ascani, Sylvae Herciniae antiquissimi accolae etc."

Die Etymologie des Namens אשכני bleibt innerhalb der Gränze des Feuers: Ignis quasi aspergens (dieses ist keine Asche); ex אש ignis, כ quasi, et נזה aspersit. Guarin 164.

Ask hat keine teutsche Gestalt; wohl eine griechische und lateinische; Fulda 304. findet sie im Isl. und Sch. wovon auf das Hochteutsche nicht geschlossen werden kann.

Die Teutschen sind übel daran, wenn sie ihren Namen aus Aschkenaz bilden.

Das Geschlechtswort in Asche ist schwankend. Der Aschen sagt die Augsb. Bibel a. a. O. Wakius a. a. O. Versio Germ. 1482. Der Asch, bey Frisch I. 38. Lanckisch Conc. Bib. 4. Esr. 2, 9. zu Asch gemacht; 13, 27. wie ein Aschen; die Wessobr. Bibel gl masc. der Aschen und die Asch, und mehrere teutsche Länder. Die Asche, Lanckisch Concordanzbibel, und die neuesten Wörterbücher. Das Asche, v. Heppe a. a. O. 39.

Das weibl. Geschlechtswort hat den Vorzug auch im Angelsächs. rc.; s. Frisch a. a. O.

Die Abänderung ist verschieden. Nom. Sing. die Asche, Genit. der Asche. — Lanckisch a. a. O. setzt in Nom. die Asche und die Aschen, z. B. I Reg. (III Reg.) XIII. 3. 5. Dieses idiotische n ist daselbst auch in den übrigen casibus beybehalten, man hat aber in der hochteutschen Sprache keine Abänderung gen. fem. mit dem Gen. etc. in en. Das einzige Beyspiel in Brauns W. B. v. V. v. P. 107. ist entbehrlich, wenn man sagt: er ist der Sohn der Schwester seiner Frau, wie a. a. O. erläutert wird.

Die Asche ist bey Weitenauer Orthogr. W. B. 12. und Brauns Sprachk. München 1789. S. 178. III. Declin. — Brauns W. B. v. V. v. P. 27. hat die Asche, IV. Declin. — ohne vielf. Zahl. Lanckisch a. a. O. hat die

vielf. Zahl: die Aschen a. a. O. auch die Wessobrunner Bibel. Exod. XXVII. 3. Lev. I. 16. Num. XIX. 9. 10 etc. Dadurch erklärt man sich das n in Aschensalz, Aschentopf, Aschenfarb, cinereus. Frisch I. 38. — Brauns W. B. a. a. O. schreibt „aschfarben (nicht aschenfarben), wohl aber Aschenhaufen, der, I. Decl. (nicht Aschhaufen), Aschentopf, Aschenkrug, Aschenbrödel (Frisch a. a. O. Ascherprudel), ein Mensch, der unreinlich aussieht."

Der Aschermittwoch (subaudi: Tag). Ebers II. 115. Brauns W. B. v. V. v. P. 28. Die Form Ascher (vergl. der Aschertag. Ebers a. a. O.) mag von einem Nebenworte, wie heiter, bitter, lauter rc. oder von einem unübergehenden, mittelgattigen Zeitworte äscheren, cinerosum, cinereum, cineratum, esse, wovon das thätige äscheren, einäscheren, mit Asche bestreuen, zu Asche machen, gebraucht wird, entstanden seyn; so sagt man der Ascherkuchen, Frisch I. 38. Das Ascherloch und das Aschenloch, a. a. O. Aschicht, aschig (Ebers II. 114.), äschen (Spate 60.), äschericht (Ebers a. a. O.), ascherig (Frisch a. a. O.) sind Nebenwörter.

Das Aschentuch (Ebers II. 114. Aschertuch. Oekon. Lex. 133. Das Aeschertuch. Stalder I. 114. „Der Aescher, der Aescherig: 1) Asche, aus der man schon Lauge

gesotten hat; 2) das zwilchene Tuch, das über die Wäsche in der Lauge gespannt wird," a. a. O.

Das **Aschhühnlein**, ein kleiner Wasservogel (Ebers II. 114.). Der **Aschlauch**, **Eschlauch**, a. a. O. Oekon. Lex. 1373. Die **Aesche**, **Esche**; **Aeschling**, der, a. a. O. 54. ein Fisch; die **Aesche**, **Asche**, **Esche**, **der Eschenbaum**, fraxinus, a. a. O. 597. Der **Aschenbaum** (die Aspe). Ebers a. a. O. Das **Aschkraut**, a. a. O. Oekon. Lex. 1101. Die **Aeschmeise**, parus cinereus, Wald- oder Holzmeise. Frisch I. 38. Der **Eschbaum**, der im Walde verfault und zu Asche wird, a. a. O. Dieß ist vielleicht von der **Asche** zu verstehen, wenn sie gefällt und aufgescheitert nicht an einen sonnigen oder lüftigen Ort geführt wird; wiedrigen Falles sie vermodert. Die **Aschwurz**, **Eschenwurz** (Diptam). Oek. Lex. 505. sind alle von der **Asche** und **Aschenfarbe** benannt.

Von **Eit** ist der **Jisel** (Bödik **Ysel**) oder **Jesel** (das J für einen Grundlaut gesprochen) quasi Eisel, scintilla, vergl. **Eis**, pus, von **Eit**, und **Oesel** (Hamburgisch), glimmender Tocht, Lichtschnuppe. Fulda 304. und der **Jsel** metaphorisch, die abgefallenen, zusammen faulenden Nadeln, Tangeln der Schwarzhölzer; sie werden gleichsam zu **Asche**, und sind der Dünger dieser Bäume und der Wurzen Bedeckung.

Iſer — Aſche vom zweiten Jahre (Stalder II. 71.) ſcheint mir vom Fiſche (Aſche, Aeſche, Eſche) zu verſtehen; ſ. Oekon. Lex. 54.

Von Eit iſt das Eiſen, welches die Eigenſchaft hat, daß es ganz die Geſtalt des Feuers annimmt, wie die Glut, wodurch es ſich von andern Erzen unterſcheidet.

Die Herleitung Crucigeri n. 129. von „אשש, fortem esse — Eiſen, non facile quid firmius,“ geht aus der Wurz Eit durch אש, ignis, oder aus der Wurz איש, vir; ſ. Guarin 172. Das letztere geht auf die Dichtkunſt im Kriegsgotte Mars, iſt alſo ſpäter als das Eiſen erfunden worden. Die Herleitung aber vom Feuer ſtellt die Form Eiſen nur auf eine tiefere Stufe der Gleichheit: „אש, ignis — sic dictus a robore et vi, cui omnia cedunt.“ Simonis l. m. hebr. 90. — Eccli XXXI. 31. Das Eiſen iſt für ſich ſelbſt nicht hart, ſondern biegſam und weich. Die Härte erhält es erſt durch den Hammer, und durch die Kunſt wird es vollendetes Eiſen (Stahl), ferrum mas.

„Multi derivant ab Isis, Aegyptiorum Dea, quam ferri inventricem fabulantur. Sed veteres Germani ferro usi sunt, idque hoc suo nomine vocarunt, antequam Isis nasceretur.“ Spate 372.

Eben da leitet Spate Eiſen von Eis (glacies) quod refert exteriori specie. Allein

Eis ist selbst keine Wurz. Fulda 304. leitet umgekehrt Eisen, ferrum, wovon Ys, Eis, glacies (aereum), aber Eisen ist auch keine Wurz.

Weil jede Sprache Jus Idiomatis hat, so leitet nicht jede Sprache ihre Wörter aus gleichen Ansichten und eben denselben Wurzen ab, wodurch hervorgeht, daß in den Herleitungen nicht von einer Sprache auf die andere der Beweis der Herleitung erholt werden könne.

Wenn man jedoch das Eisen nach der Hebräischen Ansicht (Simonis l. m. h. 143.) nähme; so müßte es der Wurz Eisch zugeschrieben werden.

Im Hebr. heißt das Eisen ברזל, aus der radix inusit. ברזל. Guarin 274. Aber Simonis a. a. O. schreibt ferrum sic dictum, quod sit metallum vile, ex inusit. בַר, alias בֹּר metallum, et זלל vilis fuit. So wäre das Eisen soviel, als ein ausnehmend unedles Erz, d. i. unter den unedlen wohl ausgezeichnet unedel, was hart zu glauben ist.

Gelinder wäre die Herleitung aus צלל, obumbratus est, Guarin 2029. צ in ז verwechselt. Freylich ist diese Bedeutung nur eine entlehnte (Simonis l. c. 817.), doch hat sie etwas: Eisen ist das bekannte, harte, schwere und schwärzliche Metall. Oekon. Lex. 563. metallum nigricans. — Allein בר heißt nicht me-

tallum, sondern die Grube, der Schacht, folglich nicht dem Eisen allein anwendbar.

Diese ganze Spekulation und das Räthsel löset Linder Lex. Ebr. 25. ברזל — Nomen compositum ex ברז (fixit, transfixit; vulnus inflixit; gall. percer) et זלל (Arab. Sálsala, commovit, tremefecit terram; unde Salîlon, chalybs ferrum masculeum, quod etiam latine a feriendo, h. e. commovendo ac domando reliqua metalla, dicitur); ut sit adeo metallum vulnerando aptum, quemadmodum id Virg. 8. Aen. describit:

„Vulnificusque chalybs vasta fornace liquescit.“

Hier ist nichts für die Wurz Eisch zu Eisen.

Das Eisen, genit. des Eisens. Technisch werden Stücke aus Eisen, die Eisen, die Eislein in der vielf. Zahl gesprochen.

Eisern, Nebenwort, ferreus, aus Eisen bestehend, metaphorisch, hart, fest, beständig; wie Stahl und Eisen, Sprüchw. Eisen, Nebenwort, ist seltener, sagt Spate 373. „Bey dem Wort Eisen aber scheint die Endung (er) des Adjectivi einiges Recht zu haben, weil man vor diesem gesagt, und Niederländisch annoch sagt Yser, ferrum, wie Silber oder Kupfer; auch im Hochteutschen hat Lutherus in der Antwort von Verlassung der Jungfrau=Clöster, Nott bricht Yseren.“ Frisch I. 223. Lanckisch Con-

cordanzbibel hat **Eisen**, ferrum, **eisern**, ferreus, **Eisenwerk**, opera ferri.

Hier macht Frisch eine bedenkliche Rüge mit folgenden Worten: „Es ist ein Mißbrauch bey den Nominibus Adjectivis, die eine Materie andeuten, eingerissen, daß man, weil einige auf ern ausgehen, als silbern, das von Silber kommt, auch die andern so geendigt, die von keinem Nomine kommen, das auf (er) ausgeht, als bleyern von Bley, diesem Mißbrauch suchen einige sehr wohl zu begegnen, und der alten Endung auf (in), als hölzin, anstatt hölzern nahe zu kommen, solche Adjectiva auf en, zu formiren, als ein hölzerner, eine steinene, ein zinnenes Geschirr ꝛc.“

Mit Unterschied hat Frisch Recht.

Die Metalle, die auf er ausgehen, nehmen n: aber per contractionem für en an. In dem gerühmten ern einiger Metalle ist die eben schon zusammengezogene Herleitung von Ehren, aereus (I. Bd. 200.); Ehr, aes, ist in Silber quasi Silbehr, silbern qs. silberen.

Eis sagte man wahrscheinlich ohne Zusatz am ältsten für das latein. ferrum; denn dahin deutet noch das Diminutiv das **Eislein**, Spate 373. **Eisgen**, ferruzzo. Antonini Ditt. Ital. II. 181. (nicht **Eisenlein**, nicht **Eiserlein**, welches man von **Eisen** und **Yser**, **Jiser**, **Eiser** hätte sprachrichtig sagen müssen). Dahin deuten

die Composita: Eisholz, Platteis, Eisgrau, ferrugineus. Spate 696. Eislein; v. Heppe 105. Oekon. Lex. 563.

Ys, Ysen, Yser, A.S. ferrum. Fulda 304. Ys (Eis) als das einfachste, scheint das Urwort gewesen zu seyn. Nun ist Eis, ferrum, Eis, glacies, Eis, pus, sanies sehr wahrscheinlich von einigen aus unnöthiger aber häufig gezeigter Sorge dadurch unterschieden worden, daß man Eis, ferrum, mit angehängter Endung en quasi a forma Infinitivi eiten, brinnen, noch früher mit er von Ehr (Erz) Eiser, qs. Eiserz, Yser, Jiser ausgezeichnet hat. Eis, glacies, ließ man, und Eis, sanies, verstaltete man in Ais und in Eiß.

Zu Eiser, Yser, ist der Beleg in Silber, welches aus Ehr, Erz und Silb (Chald. צלוב, splenduit coruscus fuit. Simonis l. m. gr. 742. — Albus color etiam in tenebris est conspicuus. Damm 799. Das b in Silber gehört der ersten Gestabe [syllabae] an, weil es wie w weich gesprochen wird; hart wie p müßte es lauten, wenn es zur letzten gehörete) zusammengesetzt ist. Stilbon, radians, Zuname des Planeten Mercurius.

1) Sprachrichtig darf man in den Adjectivis (adverbiis), die eine Materie andeuten, auf den Infinitiv, wenn einer da ist, sehen, und davon die Form nehmen, z. B. vergolden, in-

aurare, giebt das Nebenwort: golden, auree, adject. aureus, goldene, versilbern, deargentare, silberen, silbern, argentee etc. von Eisen hat Spate 373. das Zeitwort eisen (zum Glücke für die Sprache und zum Beweise für die alte Form Eis, ferrum), gall. ferrer, lat. ferrare, unde ferratus, erhalten, also unbedenklich eisen, ferree. Das Beywort: d. d. d. Eisene (Eißne, ferreus) schreibt die Augsb. Bibel v. J. 1477, und der gemeine Mann in Baiern spricht eben so. Frisch II. 486. schreibt: eisene Zwecke, clavi ferrei.

2) Dieses Gesetz nimmt der Fleischstoff nicht an: fleischern (ungeachtet des Infinitives zerfleischen), schweinern, rindern, schäfern, kälbern, lämmern. Schöpsen ist genitivus von der Schöpse, des Schöpsen, III. Decl.; vergl. das Schöpsenvolk. Kritzinger Sprichw. B. S. 471. Brauns Sprachkunst 221.

3) Ueberhaupt machen Nomina in er, adverbia in ern; Nomina in e, en, r und andere Mitlauter, ihre Nebenwörter in en, zinnen, leinen, weizen.

Das Eisholz, hartes und dauerhaftes Holz. Ebers II. 455. Eisenbaum, Iben; v. Heppe 184.

Eisenbrech, die, ein Kraut: Mondkraut, Mondraute. — Eisenhart, Eisenkraut, ein

Wundkraut. — Eisenhütlein, ein giftiges Kraut, dessen Blumen einem eisernen Sturmhute gleichen. — Eisenkuchen, weil er zwischen Eisen gebacken wird; die Waffel, vielf. Zahl: Waffeln, dem Gewebe, Gitter, gleich gestaltet; vergl. Wift, Wabe 2c.

Der Eisenbart, Eisvogel ist nicht vom Eisen, sondern von Eis, glacies. Ebers II. 454. Er erhält sich in der größten Kälte, und zieht nicht mit anderen Vögeln weg. Dek. Lex. 568. — Frisch 224. schreibt: „Er sucht bey zugefrornen Wassern an denselben noch zu fischen."

Perque dies placidos, hiberno tempore, septem
Incubat Halcyone pendentibus aequore nidis.
Ovid. Metam. XI. fab. X.

Doch schreibt Frisch I. 223.: „der Eisvogel kann auch wohl Isenbart heissen, wegen der Eisen-Rost-farbigen Röthe seiner Brust."

Eisengart, Ysengart, frandiola oder Golander sind auch Namen dieses Vogels, a. a. O. v. Heppe a. a. O. 105.

Der Platteis, das Platteislein, Halbfisch, passer marinus, Spate 188. hat von der Eisenfarbe und von der Gestalt des Platteisens (Bügeleisens) den Namen.

Der Gareis, das Gareisel, die Karausche, dürfte der Eisenfarbe nach den Namen haben,

neben dem, daß er auch platt und breit ist, wie der **Plattei8**.

Dieser Fisch erstickt im Winter unter dem Eise nicht, welche Eigenschaft (auch die zu Eis, glacies, passende Farbe) mit Gar (ganz, lediglich, vollends, ohne Mangel ꝛc.) verbunden, mehr auf Eis, glacies, anspricht.

„**Eisenbraut** wird von einigen der Magnet genannt, Matthes. in sarepta sponsa quasi ferri, ob vim attrahendi." Frisch I. 223.

„**Eisenmaal**, gen. neut. ein gelber Flecken in Leinenzeug, von Eisen, an welches er naß gerührt, a. a. O." Ein solcher Fleck oder Mahl ist durch nichts wieder herauszubringen. Oekon. Lex. 565. Man merkt auf solche Weise das weisse Leinenzeug mit beliebigen Zeichen besser und wohlfeiler, als mit dem türkischen Garne.

Von **Eit** ist das **Eis**, ulcus. Kirsch. Cornuc. II. 20. Das **Ais**. Brauns W. B. v. B. v. P. 15. „Ais, der oder das, ein Geschwüre, genit. des Aises, vielf. die Aise." — Brauns Sprachk. 176. eben so ohne Anzeige des Geschlechtswortes. — Weitenauer Orthogr. W. B. 9. Das Ais, vielf. Zahl: die Aise. — Ebers II. 60. Aiß ohne Geschlechtswort.

Kgsh. **Eys**, Schwäb. **Eise**, pus. Fulda 319. wegen des anhangenden e vielleicht gen. masc. Eiz (ohne Geschlechtswort), Rude (Raude

ulcus. Docen. Miscell. I. 209. — Ais et Eiß, der, plur. die Aisen et Eissen. Sax. Eit, ulcus. Spate 31. — „Aidslein, Ais. Vlcus, ab eiten, urere." Wachter p. 29. — „Eiß, gen. neut. Eitergeschwer, vomica ulcus; ich will dir dein Eißen auslassen, tangam ulcus tuum." Schottel 1309. casus accusativus aberrat.

„Aissen, gen. masc. — Geschwür, Blutgeschwür — beym Pict. p. 12. Eiß, und in Joh. Geilers Postill Aissen, vermuthlich vom Isl. Eysa, Feuer, glühende Asche, oder dem Altd. Eit, Feuer, welche mit der brennenden Empfindung, die ein solches Geschwür verursacht, übereinstimmend sind; daher auch verwandt mit dem Hochd. Eiter u. s. w. — Im Bernerschen Emmenthal wird ein solches Geschwür Esel genannt." Stalder I. 93.*

* Eiter ist die Materie, sanies, pus. Eis, das Gehäus, Gefäß, continens. Des Eiters, pustula.

„Ais, neutrius sexus, ulcus, ein Geschwär. — Spitz-Eis, spitzige Blatter, furunculus. — Kaisersb. in Postill, fol. 88. hat dies Wort im masculino, der Eissen. — Dasyp. setzt bey Herpeta, eine Krankheit oder Eisse, der um sich frißt." Frisch I. 16.

Unter den verschiedenen Gestalten, Geschlechtswörtern, Abänderungen des Hauptwortes, ist Eis, das Hauptwort; das Geschlechtswort das, die

Declinatio II. d. i. genit. des Eises, vielf. Zahl die Eise; vergl. das Pferd, richtig.

Davon lassen sich alle angeführten Abweichungen erklären.

Wären nicht die drey Hauptwörter Eis, glacies, Eis, ferrum, Eis, ulcus, gleich gewesen, sondern das Geschlechtswort wäre gewesen der; so hätten die Sprachmeister keine Ursache gehabt, davon abzugehen, und den Artikel das aufzubringen: sie hätten die Gefahr der Begriffsverwirrung geflissentlich herbeygeführt, da schon zwey Wörter mit das vorhanden waren.

War die Form Eiß die Urgestalt gewesen, warum sollen sie auf den Einfall gekommen seyn, ein ſ auszulassen, da Eiß näher zu heiß steht als Eis, und sie die Mitlauter, besonders das ſ lieber zu vermehren als zu vermindern gewohnt hatten?

Wenn sie nicht Eis von Eis hätten gewaltsam unterscheiden wollen, warum setzten sie ai für ei, d. i. einen auswärtigen Zwielaut?

War einmal der Artikel der aufgebracht, so konnte der Ais, der Aiß, der Aisse, der Aissen: der Eis aber, der Eiß, der Eisse, der Eissen werden.

Das Eis, ulcus, brennt, aber auf einer schwächern Stufe, als das Heisse des elementarischen Feuers, und darf mit einfachem s und ohne h näher zur Wurz Eit als zur Spielwurz

heiß, und zum Hauptworte Esse ansprechen. Das einfache s findet sich aus der Wurz Eit in Eisen, Eis, Eislein, ferrum, und dessen Zusammensetzungen Eisgrau, ferrugineus, Eisholz ꝛc. s. oben Esel (Geschwär), idiotisch bey Stalder a. a. O. sagt nur zur Form Eis, Eislein.

„Aißrer, aißrig, eißrig, adv. — ohne Unterlaß, in Einem fort, immer." Stalder I. 93. ist vielleicht aus Eis, ulcus, genommen, oder aus Eit, heiß, brinnend, brünstig, mit dem Begriffe unaufhaltsam, anhaltend, wie das Feuer, das immer weiter vor sich und neben sich wirkt, Proverb. XXX. 16. oder im spottenden Gleichnisse von Eis, ulcus, serpens, ardens et depascens, quod celeriter serpendo, penetrandoque, usque ad ossa corpus urit. — Quin et Ais ipsum olim ignem notavit, unde Ahisbrandus, Rex Longobardorum. — Ahistulphus etc. Spate 31. Aber Schottel 1040. „Ahistulfus, celer auxiliator, festinum auxilium, Hasthelfer. — Hast Saxonice significat festinum, acrem;" s. oben Heisterfeister.

Aialein et Eißlein (Eislein), das, Diminut. Pustula ardens, tuberculum acutum. Spate 31. Ein Siedlein, metaph. a sieden, wo Bläslein auffahren.

Eisig, ulcerose. Frisch I. 16.

---

§. 101.

§. 101.

Die Wurz Ell.

Sie hat den Begriff: Ander, fremd, auß, gesondert, sonst, fern, abwesend, weg, nicht (latein. alius, dem Gegenwärtigen und Demonstrativen entgegengesetzt), ent, jen, von, alienus.

Die Hebr. Wurz הלא, procul abfuit. Weitenauer Hierol. 75. Procul distitit, dissitus fuit. Linder Lex. Ebr. 39. longe, procul abjectus est. Guarin 448.

Ell, El, alius, peregrinus. Vox celtica et primitiva. Wachter. Das Wort kann wohl zugleich in 2 Sprachen primitiva vox, und mit dem Hebr. auf der Leine (Linie) seyn. — **Alleswannen**, aliunde. Kero. **Alfanz**, aliena loquens; *Elgoetz*, idolum peregrinum, *Elend*, terra peregrina (Büffel, bos peregrinus? Frisch I. 151. von *βύβαλος*. Spate trefflich a tortis jubis et cornibus, von Buff 258.). Wachter 361. lauter teutsche Wörter.

Nebenwort: **ell, eller, ellest.**

Beywort: d. d. d. **elle, ellere, ellste.**

Erstes schwebes Hauptwort: die **Elle, Ellheit.**

Erstes klebes Hauptwort: die **Elle, Ellung.**

Zeitwort: **ellen**, subjective, fern seyn; objective entfernen; daß הלא in Qual inusitatum,

und nur in Niphal gefunden wird, ist zufällig, weil wir das Hebr. nicht mehr ganz vorhanden haben.

Thomassin 288. hat AS. Ellende, procul (als Mittelwort der gegenwärtigen Zeit des Zeitwortes ellen). Das Schluß-e dieser nebenwörtl. Form ist idiotisch wie lange, sachte rc. Elles, AS. alias, alioqui, sonst, a. a. O. ist eine forma genitivi: der Elle; vergl. längs, seits, wärts, d. i. der Länge, der Seite, Wärte. Fulda 310. schreibt englisch und zersetzt El lendiga, advena, weil er es von Land herleitet, da es von Ell fern und End (Nebenwort), termisnalis, terminus, a, um, inusit. (davon conterminus) adjectiv., finis, adjective, davon comminus, affinis, herstammt (Palthenius bey Frisch I. 225.); von End ist Endig, Ellendige (der, die, das), das Ellend, exilium, wovon das sprachrichtige 2te l noch wohl zu finden ist; s. Haltaus I. 310.

Ellend heißt eigentlich ein fernes, fremdes, entlegenes End, (Ort, davon man noch sagt: herenden, darenden, aller Orte und Ende, der Enden, isto loco. Spate 376.), metaphorisch Trübsal, eine von dem gewöhnlichen Gedeihen ausschliessende, von dem vorigen Mitgenusse des Menschenglückes ferne Lage.

Ell wird meistens mit dem Nebenworte end, oder mit dem Beyworte: der ende, ein endet

in der Zusammensetzung gebraucht. Ein ellender Mann, vir peregrinus, ein ellendiger Mann, peregrinus homo. Haltaus l. c. Man liest aber auch andere Zusammensetzungen, z. B. Elþeodig, A S. d. i. Elldierig ex alia gente, alieno more. *Elreod, Aelreord, Elirater*, barbarus. Frisch a. a. O.

„Elend, das, — deducunt alii ab ôn, et Land, sine vel carens patria. Alii ab Eyland, insula, quod, qui exilio mulctarentur, ut plurimum ad insulas relegarentur. Henisch derivat a belg. El alius, et Land, quia in aliam terram exules migrent. Sed Oe gothice denotat insulam, vnde nostrum Eyland." Spate 1064.

Ohn geht in un, nie in ôn über.

Ellend, das, sagt primitiv (wovon die Herleitung geschehen muß) keine Strafe.

Das belg. Ell ist eben das teutsche Ell, und die belgische Herleitung ist entbehrlich oder schimpflich.

Selbst der Niederteutsche oder Holländer schreibt zwar das Land, Landt, Eiland und (Alce) Eland, Elendthier: aber das Ellend schreibt er Elende, Ellende, miseria, calamitas. Kilian 110. 111. 269. (für Exsul, ellend, hat er Land-ruimig, 270.). Kramer Niederteutsche oder Holländ. Gramm. 16. 34.

40 *

Cruciger Harm. 4. ling. n. 37. 666. leitet elend, elendiglich zunächst von ἐλεεινὸς, aber das Griechische und die uneigentliche, übertragene Bedeutung behagt der teutschen Herleitung nicht; n. 539. nimmt er zur Hebr. Wurz חלא, et חלה an, d. i. aegrotavit, also wieder eine metaphora zu Grund.

Eben so hat schon Helwig 108. von ἐλεεινὸς, und allusive von חלא, infirmatus est, hergeleitet. Goldast derivat ex all et End finis. Bödiker ex Eh Band et Land, beydes verwirft Wachter 364.

Joh. Roth schrieb das Enelende, exilium; sich verenelenden, sich in die Fremde begeben. Frisch a. a. O. Haltaus a. a. O. Der Anhang en ist öfter zu finden als Anfangsgestabe, der Etymologie ist er gleichgültig.

„Elend et Ellend, Subst. et Adject. vor Alters, terra peregrina; peregrinus. — Ellendung, peregrinatio. Das Ellendthum, captivitas (abductionis in alienam terram status, cum annexis), beellenden, peregre vivere. Ellenden, captum abducere in aliam regionem. Sich verellenden, peregre proficisci." Frisch I. 225. „Belenden (beellenden), v. recipr. (doch öfters unpersönlich) — schmerzen, Mitleiden fühlen. Es belendet mich, macht mich weichmüthig, schmerzt mich. Er belendet mich, ich hab mit ihm Erbarmen. Dies Wort, würdig

der Aufnahme in die Büchersprache, bezieht sich hauptsächlich auf den Schmerz über erlittenes Unrecht, und drückt eigentlich das Mitleid mit sich selber aus; davon auch die Redensart: er hat das trunkene Elend, worunter eine solche weiche Gemüthsstimmung verstanden wird, bey der jemand, nach einem Gläschen Wein zuviel, leicht und ohne Ursache zu weinen anfängt." Stalder I. 342.; vergl. I Reg. I. 10—14.

Wo man liest *Elilente*, peregrinatio, *elilenten*, peregrinari, ein *Elilenter*, da ist die Herleitung aus El (sprachgerecht Ell) und Land, q. d. Außland, Außländer, Außländen; wobey man zugleich den sprachrichtigen Umlaut in . . lenden, lender, d. i. . . länder, länden bemerkt; s. Gloss. Lips. in Archeol. Teut. Leibnitii Coll. Et. II. 47.

A. a. O. I. Celt. p. 118. „*Ellmyn*, Alemanni, et pro peregrino quovis." Wenn die Celtae die Alemannen für peregrinos gehalten, und davon die Herleitung gemacht haben, so muß es ihnen, als Interpretibus suorum verborum, gelten, andern aber eine andere Ansicht offen bleiben.

Frisch I. 17. will, der Name sey erst ex medio aevo und aus den allgemeinen Weiden, Allmänden, bekannt und sprachgängig geworden. — Haben sich diese Stämme den Na-

men selbst gegeben, so ist all und Mann glaubbarer; s. I. Bd. 255.

Die Ellendenherberge, xenodochium. Das ellende Volk, alienigenus populus. Die ellende Fart, exsilium, emigratio. Frisch I. 225. Bekannt ist die Elendenstrasse zu Augsburg. Die Ellendkerze ist eine ansehnliche Wachskerze, das Wallfarter Bittgangesgeschenk, ex Archivo Prifling. — „Elend, fremd. Elendhaus, Gasthaus. Elende Kerzen, Kerzen, die bey einem Seelenamt für die armen oder elenden Seelen angezündet wurden." Zinkernagel H. B. für angeh. Archivare 520. Die ellenden (hopitalit.) Aecker im Burgfelde zu Regensburg. Urkunde 1286. 25. April.

Ellenden (mittelgatt. Zeitwort), peregre vivere, versari in aliena regione. Augsb. Bibel 1477. Gen. XII. 10. Abram zoch ab in Egipten (sic, d. i. ohne Ae), das er do ellendet; descenditque Abram in Aegyptum, ut peregrinaretur ibid. XXVI. 3. und ellend in im; et peregrinare in ea. XLVII. 4. Wir sind kumen ze ellenden in deim Land; ad peregrinandum in terra tua venimus. Jerem. XLI. 17. Und sy giengen hin und sassen ellendig in Gabaon Chanaan daz do ist bei Bethleem das sy giengen und giengen in Egiptum; et abierunt, et sederunt peregrinantes in chamaam, quae est juxta Bethlehem, ut pergerent, et

introirent Aegyptum. II Cor. VIII. 19. Wann er ist auch geordnet von den Kirchen eyn Gesell unsers **Ellendes**; sed et ordinatus est ab Ecclesiis comes peregrinationis nostrae. I Petri IV. 12. Ihr sullend nit **ellenden** in der Hütze; nolite peregrinari in fervore.

Gen. XXIII. 4. Ich bin fremd und **ellendih** bey euch; advena sum et peregrinus apud vos. Aber I Petr. II. 11. Ich bitt euch als die Frembden und als die Bilgerin; obsecro vos tamquam advenas et peregrinos.

Bilger, Bilgrim (Kero hat es auch aufgenommen: Piligrim). „Pilger oder Pilgrim kommt von peregrinus." Frisch II. 59. Helwig ist mit ihm verstanden; zwar fügt er hinzu vel componitur ex פלג, pilleg, i. e. divisit, et גור, gor, i. e. peregrinatus est, und eben so Cruciger n. 253. allein zwo Wurzen für ein Nomen actoris sind zu viel, und eine teutsche Wurz Pilg für **Ellend** ist nicht zu finden.

Wall, wovon Spate 2422. Bilger, alias Bilgram herkommen läßt, ist allenfalls radix significationis, aber nicht formae.

Zu **Ell** (alius, ander) gehört **elen, oelen** (idiotisch), äffen. Stalder I. 108. 342. und **Ellinung**, aemulatio, alterius imitatio; **Ellinod (Ellenheit)**, Kero, aemulatio. *Ellinari*, pilidari, aemulator, d. i. **Ellener**, Bilder,

Nachbilder, imitator. Docen Miscell. I. 209. Frisch I. 225. Leibniz Collect. Etym. II. 48.

§. 102.

Die Wurz Ell.

Sie hat den Begriff: Kraftvoll, stark, fest, handfest, mächtig, ungebogen, gewaltig, unternehmend.

Die Hebr. Wurz ist איל, radix inusitata. Guarin 86. „Si esset in usu, roborare, aut robustum esse significaret," p. 73.

Von dieser Wurz ist der Name Gottes אל, Deus, sic dictus a virtute, atque optima universum hoc regendi ratione. Hac appellatione Deum olim a misellis, et humana ope destitutis, invocatum, et veluti Judicem et Rectorem imploratum esse, verba Christi Eli, Eli etc. Matth. 27. v. 46. probant Linder Lex. Ebr. 7.

Linder sieht da auf die im Arab. usitata radix איל, âla, pro ávala, „incrassuit; recte administravit, rexitque subditos; praecessit etc. quae notiones Roboris, Virtutis atque prioritatis sunt;" l. c. vergl. עבה, crassus factus est. III Reg. XII. 10.

Sonst heißt אל auch dieser; s. I. Bd. 243.

Der Name Gottes wird in der göttlichen Schrift allem, was ansehnlich, groß, ausnehmend

ist, beygelegt; Psl. XLVI. 10. LXXXI. 1. 6. LXXXV. 8. so sind cedri Dei, montes Dei.

אל, ne, non, hat das connotatum der Stärke: particula negantis, item dehortantis. Vulgo particula malignantis naturae, omnia post se negat, i. e. vincit, destruit, annihilat moraliter.

Aus der Wurz איל ist Aries, qui gregem praecedit; Terebintus vel Quercus, Robur, limen etc. ob eorum robur, sagt Guarin 73.

Frisch I. 225.: „Es kommt dieses Wort von ellin, so man vor Alters gesagt, für eilen oder ilen, festinare; promtum, acrem et alacrem esse." In praxi ist die Eile nur eine schwache Zugabe zu Kraft und Stärke, mehr ein Kunstgriff der Schwäche. Die Morgenländische Wurz paßt ganz auf **Ell**.

Ell zusammengezogen aus Edel ist von der Wurz **Ell** zu unterscheiden, z. B. Elfled, ein weibl. Name aus Edel und Flätte, Putz, Reinlichkeit; d wechselt mit tt, wie b mit pp.

Nebenwort: **ell, eller, ellest.**

Beywort: d. d. d. **elle, ellere, ellste.**

Erstes schwebes Hauptwort: die **Elle**, Stärke, Recke, Unbiege, **Ellheit.**

Erstes klebes Hauptwort: die **Elle, Ellung.** Das Reckende, Ausreichende, Gestracke, Strenge, Sap. VI. 3. (strenuum ist davon hergeleitet).

Letzteres war immer ein Ehrenname der Edlen und Ritter, und der mit dem Stabe, sceptro, brachio etc. reichenden, d. i. regierenden, nach Unteutsch (dirigentium, regentium), Vorstände, Ἡνιόχοι, Ἱππέες. IV. Reg. II. 12.

An nescis longas regibus esse manus?

Das Zeitwort **ellen**, mit dem Stabe messen, thätig: Kraft zeigen, mächtig seyn, mittelgattig.

Von **Ell** ist die **Elle**, der gestreckte (III Reg. VIII. 41.), reichende Arm, mitten von der Brust aus berechnet; in diesem Theile des Leibes besteht die volle Stärke des Menschen. Job. XV. 25. Esai. V. 25. IX. 17. XIV. 27. LI. 9. Jerem. XXI. 5. Luc. I. 51. — Thomassin 59.

Das Mittel, wo sich der Arm biegt, wo zugleich seine Stärke nachgiebt, heißt der **Ellebogen**.

Die beyden gereckten Arme (**Ellen**) machen eine Klafter (6 Schuhe, von ge-laff, expansus), orgyia. Vlnae, die offenen Arme.

Die Recke eines Armes macht den Maasstab, die **Elle** genannt, vlna.

Die Hälfte davon, vom Daume bis zum **Ellebogen** oder von der Mitte der Brust bis zum **Ellebogen** ist der halbe Theil des Maasstabes, die **Daumelle**, die halbe **Elle** genannt. Frisch I. 225.

Rhabanus schrieb die Ellen in der einfachen Zahl: helina, weil er glaublich die Elle aus ὠλένη nahm, und deßwegen nur das einfache l: ω aber durch he ausgeglichen, setzte.

Die Ellen in den Zusammensetzungen bedeutet beyde Arme, oder auch den Infinitiv.

Von beyden Armen abgeleitet ist eine Form: die Ellen einfacher Zahl, agon, virtus, a. a. O.

Das griech. Hauptwort βραχίων (Arm) hält den Begriff gestreckt; es ist vom alten Zeitworte ῥέκω, praefixo aeolice β, recken, strecken (Damm 2126.), und dieses alte Zeitwort und die teutsche Wurz Reg ꝛc. sind die Hebr. Wurz ארך, in longitudinem extensus est. Simonis l. m. gr. 584.

Von der Stärke der Elle (des Armes) ist man überzeugt; er ist eigentlich das einzige Werkzeug der menschlichen Stärke und ihres Wirkens: er ist Hebel, Welle, Riegel, Stange, Stab, Stütze, Wage, Schraube, Grappe, Zug ꝛc.

Στιβαρὸς, stark, fest, mausig, (voller Muskeln, v. Maus, musculus, wovon sich mausig, stark, kühn machen) sennig, voller Spannadern, wird von den Händen, wie von den Armen gesprochen. Odyss. σ. 68. δ. 506. ϑ. 84. 189. μ. 174. ε. 454. Il. Ν. 505. Π. 615. Ψ. 843. manus fortes, fortia brachia.

Die Hände stehen für die Arme (s. oben) und derer Stärke bey Pindar. Ol. 10. 121.

κρατέοντα χειρὸς ἀλκᾷ. Vincentem manus robore. Ol. 2. 114. χθόνα ταράσσοντες ἀλκᾷ χερῶν, terram moventes robore manuum.

Wie der Arm rücklings zur Schulter (s. I. Bd. 153 ff.): so steht er vorwärts zur Brust: „In corpore humano κόλπος (Busen, sinus) et regio circa pectus (Brust) intra brachia: deinde, et ipsa brachia curvata versus pectus, — ut igitur κόλπος sit idem quod ἡ ἀγκάλη.“ Damm 1204. (ulna). Hier ist nicht vom Ganzen, sondern vom gebogenen Arme, sinus brachii, Ellebogen die Rede, wo die Stärke, zwar gebogen, von der Brust und zur Brust wirkt.

Die Elend, Ellend, vis, virtus. Wachter. Die Form ist vom Mittelworte der gegenwärtigen Zeit, elend; vergl. die Tugend von taugen, die Urstend, von Urstehen, der Abend von Abend.

Die Ellen, grosse Kraft. Proben der Schwäb. Poesie.

Der Ellendhafte, Elendreiche. Sec. XI. fortissimus. Wachter.

Ellenthafte Heldinn. — Mit ellenthaftem Mute, mit ellenchafter (sic) Hant (Hand). — Ellenthaftig, fortis. Die Ellede, Ellde, fortitudo. — Eylenthafte Mannheit, pollens vir. Die Ellenes (Ellniß), alacritas. — Ellensreich, adj. Ellenskraft, Subst. vom Infini-

tiv ellen. — Ellend, vehementia et vehemens, subst. et adject. i. e. verbale et participium. Frisch a. a. O. mit ellenthaftet Hand. Eckferdingens Heldenbuch. Mit ellenhaftem Muthe. (Eben derselbe).

Von Ell ist das Elendthier. „Das d, sagt Frisch I. 225., ist nur angeflickt, wie in niemand, jemand.“ Der Elch, der Elk, das Elend (Ebers I. 457.). Der Elle (Elo, grosses Jagdthier, Otto M. bey Fulda 309. der Elo, El schreibt und von edel herleitet. Die Wurz Ell ist ihm entgangen); est animal, magnitudine cervi. Ortus Sani Tr. de Animal. c. 6. *Elaho, Eliho, Eloho*, Tragelaphus, Alx. Docen Miscell. I. 209. In Orto Sanit. l. c. latine Ahane et Alches.

Helwig 108. leitet es von ἐλεεινός, miserabilis. „Alludit quodammodo ad חלא, chala, i. e. aegrotavit, infirmatus est. Hinc etiam nomen inditum animali Alce, quod morbo comitiali quotidie affligatur: licet vulgo παρὰ τὴν ἀλκὴν, i. e. a robore et ferocia dictum putent.“

Das Elend, animal comitiali morbo obnoxium, cujus ungulae tamen adversus Epilepsiam utiliter propinantur — radix חלא et חלה aegrotare. Cruciger Harm. 4. ling. n. 539. — n. a. O. leitet er den Namen von נאן

vociferari vehementer (propter clamoris sonum, quem edit crassiorem), item von ἀκέομαι, sano, medeor, quod hujus animalis ungula assumta intra corpus aut suspensa etiam de collo, efficacissime (ut credunt, sagt Spate 375.) medeatur epilepsiae.

Equicervus, wie Aristoteles das Thier genannt wissen will, Hist. An. l. II. c. I. schreibt: Magnitudo Equicervi non dissidet a cervo, daraus wohl auf dessen Stärke eine Vermuthung sich ergiebt, welche auch aus dem griech. Ἄλκη, dieses Thieres Namen bestärkt wird, obschon dieser auch von der Heilkraft hergeleitet werden möchte; s. Scapulae Lex. p. 111. Ἀλκή heißt zwar auch ferocitas in Lexico Walderi; Aristoteles giebt dem **Elende** diesen Namen nicht.

Ortus Sanit. l. c. sagt: Ahane et (seu) Alches — est animal vehementis irae, ferocitatisque, — so spräche es zu **Ell**, incomprehensibili fuga pollet. Dieß könnte der Wurz Eil gelten.

Ich halte mich aber an die Herleitung von **Ell**, weil es a. a. O. heißt: crura sine nodis, articulisque habent. Nec quietis causa procumbunt: neque, quo afflictae casu ceciderint: erigere sese aut sublevare possunt. Ihre Füsse sind also unbiegsam, steif, wie Stäbe, gerecket wie eine **Elle** rc. bis an die Kniescheibe hinauf:

nullo rigore poplitum l. c., darum sie im Laufe nichts hindert.

A. a. O. folgt: Gangama insula e regione Germaniae mittit animal quale Alchea, et cujus suffragines (sicut nec Elephantis) flecti nequeunt. —

Diese beyden Thiere werden wie die Elephanten durch den Fall abgesägter Bäume, an denen sie gelehnt ruhen wollen, gefangen, a. a. O.

Dieser Umstand ihrer Füsse ist sehr auszeichnend für die Herleitung; denn stark und wild und schnellfüssig sind wohl auch andere Thiere.

Aelian hat dieses Thier nicht. Doch findet man bey ihm l. XVI. c. 20. den *Καρτάζωνον*, der an Stärke, Schnelligkeit, Fußbaue dem **Ellen** und dem **Elfen** gleicht. Eigentlich ist es das Einhorn, Nashorn, l. c. in Animadvers. p. 1112. Dios. l. 2. Plin. l. 8. c. 1. Solin. c. 22. habe ich nun nicht zur Einsicht.

Das **Ellen** ist dem Teutschen nicht fremd, um so wahrscheinlicher ist seines Namens Herleitung aus einer teutschen Wurz; die Gothen nannten es Aelgin, die Holländer nennen es Eeland, Eland oder Elgh. „Aus dergleichen Wörtern ist das latein. Alce entstanden." Frisch I. 225.; vergl. Fulda 309.

Elwangen, ein Fürstenthum in Schwaben, soll von **Ell** und fangen, von der Jagd auf

dieses Thier, das man vielleicht mit Netzen fieng, den Namen tragen.

Von Ell ist die Elfe, davon das Elfenbein genannt ist. Seine Stärke ist die größte, seine Füsse, wie Ellenstäbe unbiegsam. Aelian de Nat. Animal. l. XVII. c. XXIX. et l. XVI. c. XVI. c. XX. Keine andere Herleitung ist der teutschen Form Elfe angemessener; vergl. ἐλέφας bey Koenig Etym. Hell. Hebr. 110. Damm 2471. Elephant hat die letzte Gestalt lang, und ist durchaus keine teutsche Form.

Von Ell, durch die Elle, ulna, Stab, ist die Eller, Ellern, der Ellernbaum, die Erle (r für l oder aus dem Diminutiv Ellerle, Ellerlein zusammengezogen), Else, das Elsenholz. Synonyma bey Wachter 366. differunt *Elx* et *Els* ut arbor et arbos, l. c. Orter, Orterbaum, Elrer. Stahls Forstmag. V. Bd. S. 2.

Cruciger leitet ellern a proceritate et altitudine in quam excrescit haec arbor, aus עלה, ascendit, n. 1537. translate efferre se, superbire. Die Erle, Eller, gehört zu den hochstämmigen Bäumen, doch nicht ausnehmend, und nur im Gegensatze der Staude, des Strauches, obwohl sie auch mit vielen Nebensprossen aufschiesset. Cruciger sollte von der Hebr. Wurz zuerst die teutsche liefern, und von dieser auf das erste schwebe Hauptwort weisen.

Die

Die Eller wächst eben nicht besonders dick, jedoch gerad auf. Oekon. Lex. 592.

Thomassin 59. leitet die Eller von איל, durch אל.

Der Franzose hat nur einen Namen Aulne für den Ellenstab und für die Eller, arbre qui croît fort haut. Die Pariserelle ist wohl auch einer der größten Stäbe, der sogenannte Pariserstab ist zwo Leipziger Ellen lang. Oekonom. Lex. 569.

Die unbiegsame Strackheit und Geradheit ist das Auszeichnende der Eller.

Die Eller hat den griechischen Namen Κλήϑρη, Riegel, est sic dicta, quia, vectis instar, recta in altum surgere solet. Damm 1236.

Ihre Unbiegsamkeit wird anerkannt in Stahls Forstmag. V. Bd. S. 8. „Am allerwenigsten taugt dies Holz zu Bögen an den Armbrüsten, daher das alte Sprichwort seinen Ursprung haben mag: Rothe Haar und Erlenbogen, so gerathen, soll man loben."

In ihrem Elemente (im Wasser) als Pfahl, Rost, krümmt sich die Eller nicht, splittert sich nicht, trägt die schwersten Lasten, und einige behaupten, die Eller versteinere sich, und habe mit dem Eisen grosse Verwandtschaft. — Alle Seestädte haben solche Pfähle zu ihrem Grunde. — Wo es stats im Wasser bleibt, wird es so hart wie Stein, a. a. O. 9. XII. Bd. 216.

„Das Eichenholz ist zu den Rösten und Pfählen in Wassergebäuden das beste, jedoch wo frische und starke Erlen zu haben, sind sie besonders zu den Wasserpfählen die nutzbarsten und dauerhaftesten, wenn sie grün ins Wasser kommen, und beständig unterm Wasser bleiben können;" a. a. O. I. Bd. 190. — V. Bd. 1. „Palladius de Alno: Materia fabricae inutilis, sed necessaria, si humidus locus et accipienda fundamenta palandus est, nam, ut Vitruvius ait: quae non potest extra terram paululum durare tempus, ea in humore obruta permanet ad diuturnitatem, et sustinet immania pondera structurae.

Wie Ulna von Elle, so kann von den Lateinern Alnus von Eller gebildet worden seyn.

Bey Buc'hoz Tr. des Plantes. T. X. 315. sagt jemand: Alnus sic dicta, quod amne alatur. Stahls Forstmag. I. c. 2. ruft hierüber: ist critisch!

Daß oben angeführter Ehrenname der Ritter von dem (erlenen) Bogen auf- und mit diesem abgekommen seye, behaupten, wäre doch eben so kritisch; wahrscheinlicher ist dieses Praedicatum erloschen, als man die starken, ungebogenen Arme nicht mehr fand, oder nicht mehr brauchte; da die Waffen verändert worden sind, und eine winzige Kugel den Helden seines Jahrhunderts fällt.

§. 103.

Die Wurz End.

Sie hat den Begriff: Auß, ganz, letzt, grenzend, beschliessend, umfassend, spatt, bindend, knüpfend, gahr, voll, ausharrend, scheidend, ortend, stellend.

Helwig 110. leitet das End (schon als nicht primitives Hauptwort) aus „ענה, anah, i. e. animo deliberavit, mente consideravit. Finis enim causarum prima est in intentione cujusque rei, movens animum operantis.“

ענה hat die angegebene Bedeutung sehr fern und schwach; geradhin ist sie in den bessern Wörterbüchern nicht zugegen. Darum Cruciger n. 1358. zwar nach Helwig schreibt 1) animo considerare, sogleich aber einen Rieb versucht: 2) considerate respondere.

Diese Wurz hat das d nicht, welches in End eine wesentliche Stabe ist; s. Fulda 327.

Cruciger a. a. O. spricht wie Helwig: „Ende, finis pro causa finali, quae 1) causarum prima est movens animum operantis, motu desiderii et amoris; 2) causa propterea intentionalis dicitur.“

Cruciger giebt n. 1357. die wahre Wurz an, aber restricte auf Ende qua extremitas, welcher Unterschied überflüssig ist.

Die angeregte Hebr. Wurz ist ענד, lignavit, nodavit, strinxit, cinxit, er hat es gebunden, umschlungen.

Guarin findet darin per metathesin et aphaeresin das latein. nodo p. 1674. und Thomassin p. 723. das A S. „*Enead*, fimbria, ubi lora, nodi, nexus.“ Das End am Kleide, Tuche, die 4 Ende (quatuor anguli) eines Leilackens. Frisch I. 226.

Nebenwort: end, ender, endest.

Beywort: d. d. d. ende, endere, endste.

Die Vergleichungsstufen sind begreiflich; denn man sagt auch am äussersten Ende, an der äussersten Grenze; und bey Spate 376. das äuserste Ende am Rocke, fimbria; vergl. finis proximus, medius, ultimus, am Hinende seyn.

Erstes schwebes Hauptwort: die Ende, Endheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Ende, Endschaft, Endung. Ende hat in der vielf. Zahl die Enden.

Enden, thät. Hauptwort; wenn schon der Accusativus nicht allemal ausgesprochen erscheint.

„Enden oder verenden sagt man, wenn ein Stück Wildpret durch den ihm gegebenen Schuß oder Fang stirbt.“ v. Heppe wohlr. Jäg. 106. Der Hirsch ist verender, 308.

Enden, mittelgattig, s. unten in beenden, entern ꝛc.

Enden und endigen werden ohne Unterschied gebraucht. Brauns W. B. v. V. v. P. 90.; sie sind aber richtig unterschieden, und Spate a. a. O. schreibt unrichtig: endigen — melius quam enden.

Man sagt vollenden, ohne vollendigen.

Name des Thäters: der Ender, Spate a. a. O. Der Vollender, Ebers II. 1418.

Unenden, non finire. Spate a. a. O.

Der Endiger, die Endigung, die Endlichkeit ꝛc.

Endlich, Nebenwort; d. d. d. endliche, Beywort; endlich, conjunctio, doch, wenigstens, nach allem bereits Vorgegangenen.

Endlich (ohne e, vergl. lieblich von Liebe, nicht liebelich), fleissig, nach dem Ziele trachtend, endesweis, durchsetzend, endmacherisch ꝛc. unendlich, nachlässig, fahrlässig, nicht vor sich gehend. Frisch I. 226. Fulda 314. Spate 377.; s. Ende, frons.

Das End, klebes späteres Hauptwort, ist ohne e, wie alle andere dieses Geschlechtes und dieser Declination, zu schreiben; findet man zuletzt einer Schrift: Ende, so ist dieses soviel als die Ende; s. I. Bd. S. 408. End ohne e in gen. neutr. schreibt Helwig a. a. O. Stalder I. 343.

Das End hat in der vielf. Zahl die Ende und geht wie das Pferd. Weitenauer Or-

thogr. W. B. 37. Sprachrichtig darf man sagen: verschiedene Menschen haben verschiedene **Lebensende.**

„**Enden** heissen nur die äussersten Theile, z. B. eines Buches (lies Tuches)." Brauns Sprachk. J. 1789. S. 189. Brauns W. B. v. B. v. P. 90.— Frisch sagt (s. oben) „die vier **Ende** eines Leilackens." Die **Ende**, plur. Zacken am Hirschhorne, a. a. O. v. Heppe wohlr. Jäger 106. Schröder Jagdkunst 447. 448. (an diesem Blatte steht zweymal enden, nebst **Ende**) 449. 2) „Nennen auch einige das **Ende** den Sturz, nämlich des Hirsches Schwänzel; v. Heppe a. a. O. 106. **Ende** oder enden. Oekon. Lex. 574.

Das **End**, die letzten Züge des Sterbenden (ohne e). — „Das **Endi** (idiotisch, i für e, versteh das **Ende**), der äusserste Rand an der breiten Seite eines jeden Stücks gewobenen Zeuges." Stalder I. 343.

„**Ende**, das, bezeichnet zuweilen eine Ecke, z. B. Tisch-**Ende**. Aber über **End** oder **Ende** gehen heißt noch umhergehen, aufgehen (ausgehen, seine Wege und Stege gehen), im Gegensatz des aus Krankheit herrührenden Bettehütens. — **Endenheed**, was auf der groben Hechel zuerst abfällt, das nennt man **Endenheed**, weil alsdann die beyden **Enden** des Flachses am meisten ausgehechelt werden" (Heed, das, oder die Hede,

statt das Werrig, davon, oder umgekehrt, die Heide, incultum solum, item der Wust, unsauberes Gemeng; der Heide, incultus, barbarus homo). Hupel Neue Nord. Misc. 11. u. 12. St. 58. 92.

„Des Heren (venerandi) Karles (Caroli M.) Leyende (historia)“ setzt Frisch I. 226. unter die Hergeleiteten von **Ende**; es ist aber y vermuthlich für g, wie sehr oft, gesetzt, und das Wort aus dem lateinischen Legenda genommen worden.

Ende nennen die Winzer eine jede Ruthe oder Zweig, so der Weinstock an seinen Seiten heraustreibt. Oekon. Lex. 574.

Das **Endlein**. „**Endchen**, das, hört man oft statt Stückchen, **Strümpfchen**, Ueberrest, z. B. ein **Endchen** Licht oder **Lichtendchen**. Hupel a. a. O. S. 58. 233.

Technisch und Kunstwort der Wollenweber ist der **End**, der von dem Tuche unterschiedene Rand, der zu beyden Seiten der Länge desselben hinläuft, die Anschrotte, der Saum; in der vielf. Zahl die **Enden**, vergl. die Staaten, Strahlen.

Die **Ender** (vielf. Zahl), etiam dicuntur capita lignorum, item cornua jugi perforata.—

Die **Ender** am Hirschgeweihe, alias Stangen, rami cornuum cervorum. Spate 376. sieht hier nomina actorum, von der **Ender**, finiens, effector; wäre dieses nicht, so müßte man

in der vielf. Zahl die **Endern**, wie die Splittern, als effectus und Resultate, schreiben, wogegen aber ohne **n** der Sprachgebrauch steht. Nähme man in der einfachen Zahl das **End** an, so wäre dieses aus dem Nebenworte in der Form: die Güter von das Gut, aus dem Nebenworte gut.

Ende für die Stirn. Rhab. Maurus *Endi*, frons, weil sie das vordere Ende des Menschen und des Gesichts. Frisch I. 226.

Von **Ende**, frons, ist **endlich** in der Bedeutung: vor sich gehend, proficiens; **unendlich**, effrons, impudens. Wachter. Frisch I. 226.

Die **Endsbäume** der Brücke sind gemeiniglich 3 starke vierkantige Pfähle, die einander gegenüberstehen, und mit ihren obersten **Enden** in einen darüber gelegten gleichmässigen Baum eingezapft sind. Idiotisch: **Ans-Bäume**. Frisch I. 29.

Ends in den Zusammensetzungen in der Pöbelsprache für Erz, ganz, vollendet, groß u. dgl. z. B. ein **Endsnarr**, vollends Narr.

Enderisch, decumanus, ungeheuer. Salzb. Idiot. v. Kochsternfeld schreibt **enterisch** in gleicher Bedeutung. Von **ender**, ulterius, qs. excessivus, s. unten **äner** und den Superlativ **änerst**, bey Stalder I. 104. **Enderisch**, qs. finiens, finem et extrema attingens.

Von **End** ist **ender**, trans, ultra. Sprüchw. **Ender** dem Bache sind auch Leute. **Endhalb**, jenseits, ultra, **enthalb**. Frisch I. 228.

Von **End** ist **enden**, **darenden**, trans; **herenden**, cis, **dießend**, a. a. O. 227.

Der (dieser) **Enden**, in isto tractu; aus allen **Enden**, ex omnibus locis (Spate 376.), aus dem Hauptworte die **Ende**, welches primitiv ist, und älter als das **End** in dem Gange der Sprache.

So ist auch Endes oder Ends (wie längs von die Länge) von die Ende in **vollends**, in **Endsgesetzter**, **Endesunterzeichneter**. Für **ausends** (vergl. in finem, hebraismus) ist **ausendig** (fort und fort, in aeternum et ultra, hebraismus), bis an das **End** hinaus, bis wo das **End** auß ist, in dem Begriffe, **endest**, superlative. Den ganzen **ausendigen** Tag, die ganze **ausendige** Nacht, er hat mir **ausendig** zu Leid gethan. Stalder I. 129. 343. vermuthet, der Ausdruck komme vom alten Zeitworte **enden**, eilen, laufen; es ist aber dieser nur ein Nebenbegriff der Wurz **End**, den die Natur giebt: motus in fine velocior; **enden** heißt: sich nicht verhalten, nicht versäumen, ein **End** machen; also negative eilen, d. i. nicht stehen bleiben; *ἀνύτω*, *ἀνύττω*, *ἀνύω*, *ἄνω* sind vier Hosen eines Tuches. Helwig leitet (was der teutschen Sprache, als der nähern zu

den morgenländischen Wurzen, von denen die griechische zu fern steht, unwürdig ist) davon End her, aber nur in der Bedeutung perficere, d. i. zu Stand und Ende bringen. Die Bedeutung von eilen, laufen ist wohl die seltenste und letzte in den Wörterbüchern, ja in dieser Bedeutung wird es mit einem spiritu aspero geschrieben, oder mit einer Vorgestabe bestimmt, z. B. προανύτω; s. Scapulae Lex. 159. 160.

Odys. IV. 357. ὅσσον νῆς ἤνυσεν.

Quantum navis confecit (viae).

Soviel (Weges) ein Schiff geendet hat.

— — XV. 294. ὄφρα τάχιστα

Νηῦς ἀνύσειε θέουσα.

ut celerrime

Navis finiret (viam) curreos.

Damit das Schiff auf seinem Laufe

(Seinen Weg) bäldest enden möchte.

An diesen beyden Stellen hätten die Uebersetzer Gelegenheit gehabt, ἀνύω mit eilen, festino, propero zu übersetzen, liessen sie aber schwinden.

Bend (Stalder I. 129.) verstehe ich für **beend**, d. i. aus be und dem Nebenworte end zusammengesetzt, und bedeutet: ohne Aufschub, in Zeiten, terminate; vergl. achevé, en achevant. **Beend** ist ein Seitenstück zu bevor, dieses heißt ante terminum, jenes in termino. Ben-

derlen, benteren (beend ꝛc.) a. a. O. sagt soviel als das unteutsche terminiren, auf den Termin gehen (Frisch II. 369.), an Orten und Enden umherfahren, s. oben, über End gehen, aussen herum wandlen. — Enden, darenden, trans; davon kommt sprachrichtig das Zeitwort enden, transire, pertransire, und von diesem das zusammengesetzte Zeitwort: beenden, beenderen, beenderlen.

Behend (die letzte Gestabe lang gesprochen) promtus, expeditus, ist nicht, wie Wachter 369. angiebt, von End, sondern wie Frisch I. 410. von Hand. Unbehend, tardus, a. a. O.

Von End ist Ellend, davon nur erst geredet worden ist, §. 100. Ellenden, peregre ire, per terminos, ad extra ire vel versari, ist ein mittelgattiges Zeitwort, und verwandt zu beenden ꝛc.

Umtrent, zusammengezogen aus um der Enden, oder in neutro um der Ende, oder, da um den accusativum begehrt, um darenden, adverbialiter. — „Er war da umtrent, in ea regione, non procul ab eo loco, ibi proxime erat.“ Spate 377.

Endlen, thät. Zeitwort, limbum nere; zusammenendlen, duos limbos jungere nendo.

Enteren, zwey Schiffe an den Enden (Ende, der Bord, die Seite des Schiffes, extremitas, limbus, fimbria, ora, der Rand, die

Borde am Kleide, Tuche, Leintuche, der Saum ꝛc. alle sinnverwandt) zusammenklammern. Fulda 316. hat **endern**, d ist etymologisch, t technisch.

„**Endelen** (diminutiv, also von der Form **endlich** wesentlich unterschieden), i. e. mit dem **endigen** zögern, immer mit dem **endigen** beschäftigt seyn, und doch zu keinem **Ende** gelangen, — alias praefixo **t** dicitur **tendelen**. Spate 377.

Weder tendelen ist von **endelen**, noch dieses in guten Wörterbüchern aufgenommen zu lesen.

Endelich (**endlich**, Frisch I. 226.), assiduus, bis an das End aushaltend, ausharrend. Spate a. a. O.

Sprüchwort: **endliche** Hand macht reich, assiduitas parat copias rerum, a. a. O.

Teutsche Sprichw. fol. 202. b. Das Recht ist der Wachenden, der Reichthum der **Endlichen**. Frisch a. a. O.

In der Bedeutung kommt vorstehendem **endlich** das griech. ἐντελεχῶς und ἐνδελεχῶς, perfecte, assidue, continenter, gleich: dieses ist aber aus ἐν, τέλος und ἔχω zusammengesetzt. Scapulae Lex. 531. 1531. Die Verwandtschaft ist zu groß, als daß nicht **endelich** in dieser Bedeutung von **endlich**, tandem, zu sehr abstehend celtischen Ursprungs seyn dürfte.

Die **Gegend.** Spate 378. regio circumposita; „videtur esse composita a gehen et End."

Des weibl. Geschlechtsworts wegen dürfte es von dem Nebenworte **geg** und dem ersten kleben Hauptworte: die **Ende** seyn, qs. die **gege Ende**, regio circumposita.

S. 634. leitet er das Wort von „Gegend adj. particip. proprie idem quod praesens, in conspectu," also vom Zeitworte **gegen**, e regione esse. (Das *n* in gegnen ist eine spätere Einschaltung.) Letztere Herleitung ist die echte; vergl. Tugend, Jugend, von taugen, auchen; s. I. Bd. 358.

Von **End** ist die Form participii praesentis verborum activorum et neutrorum, z. B. **liebend, gehend.** Diese Form macht eine **vollendete** Darstellung und Vergegenwärtigung, ein Praedicatum, und ist forma completa, non transitoria; fruchtet und wuchert wie Nebenwort und von diesem hervorgehendes Beywort in der Steigerung, wie ein Hauptwort in der Declinatione, wie Beywort in den Geschlechtswörtern ꝛc. als Praedicat wuchert es durch alle modos et tempora seines Zeitworts, z. B. ich liebe, ich bin **liebend.** Liebe! sey du **liebend**, ich habe geliebt, ich bin **liebend** gewesen, lieben, **liebend** seyn.

Von **End** ist das untrennbare Bestimmungswort **ent** ein Bruchstück, welches hauptsächlich den Zeitwörtern vorsteht.

Schottel 614. deutet hin, daß es von einem Stammworte herkomme; er nennt es wohl gar, obschon irrig, ein Stammwort, welches bey ihm soviel sagt als im Lateinischen ab, de, ex, e, con, per, trans.

Spate 398. bemerkt sehr wohl, daß ent vor f in **emp** übergehe, welches vor Alters auch in **entfallen** und vielleicht in **entfalten** oder mehrern andern geschah. Frisch I. 228.

Das **t** ist in einigen, etwa aus nachlässiger Aussprache ausgelassen worden. Frisch a. a. O.

En für **ent** liest man auch a. a. O. in der Bedeutung: da, hier, bey, zu, an 2c.

„**En**, negativum, cum et sine negatione expressa; kgsh. **enwiste**, nescivit; **enwederz**, neuter." Fulda 325. — **Entweder**, aut, scheint aus ein und zwey zusammen gesetzt; s. Frisch II. 427. einzwer oder einthwer. — Einige sprechen aintweders; folglich soviel als: ein zweyter, ein zweytes, d. i. unum ex duobus, ein zweyteres.

Ent steht nicht für in in **entzwey**; vergl. sich **entzweyen**, sich **vollends** zweyen; denn inzweyen hat die Sprache nicht.

Ent bedeutet nicht allzeit negative, sondern auch positive, wie die **Wurz** **end**.

Entweg in der Sprache des gemeinen Mannes, heißt: da, hier, zugegen, gegenwärtig; duplex negatio est affirmatio; oder w e g ist von W e g, via (vergl. e n t l a n g), obvius, juxta viam u. dgl.

F u l d a 325. setzt **ent** unter die particulas remotivas, adversativas, contra, ne; — 316. setzt er **ent** auch unter ad -, in, erga; ante, coram, und bringt da **empfangen** als Beyspiel an, accipere, er hätte auch percipere, recipere, concipere damit verteutschen können; sie heissen wohl alle capere, fangen, nehmen, doch sind ad, per, se ganz unterschieden. Befangen, einfangen, erfangen, auffangen, unterfangen, gefangen (anfangen für anfassen, mit accipere), **empfangen** in manchem Falle sinnverwandt, wenn schon ihre Bestimmungswörter es sind.

Empfangen ist freylich so viel als: zu sich nehmen, überkommen, auffangen, an sich fangen, an sich bringen, sich zufügen, sich zufangen, accipere, ad (se) capere, wo das Bestimmungswort den t e r m i n u s a d q u e m, das w o h i n, den R u h z w e c k mit sich führt: aber das Bestimmungswort **ent** nimmt den entgegen liegenden Weg, und nennt laut und lauter von dem T e r m i n u s a q u o, von dem w o h e r aus, und sagt das Zeitwort e m p f a n g e n, im Grunde v o n einem, der irgend w o h e r, anders w o h e r fangen, von einem, der es hatte, es weg- los- ab- (**vol-**

lends, endhaft, auf ein End, endlich ꝛc.) fangen, entfassen, alicunde capere, decerpere etc.

Entbieten heißt in der That zubieten, anbieten, in eines andern Gebiet an- und einweisen; aber im Ursinne und in dem Begriffe ent, ist es in der eigentlichsten, wesentlichen Bedeutung so viel als ausbieten, losbieten, von sich weg bieten ꝛc. und hat den Terminus a quo vorzustellen.

Enthalten für continere, in sich halten, bezeichnet die ausschliessende individualitatem, das was es von andern Berührungen entscheidet; oder man hat hier das ent als ein adverbium ordinis, finis, praecisionis anzusehen, wie in entschlafen. Wachter in Prolegomenis. Haltaus I. 325.

Empfinden (entfinden) ist nicht das neinige (negative) finden, das Verlieren: sondern das Gefühl, das von einem andern geistigen oder stoffischen Gegenstande erhoben, gefunden, aufgefunden, entnommen, auf den Fühlenden übertragen wird.

Was man empfindet, findet man nicht lediglich, sondern schöpft es aus dem Gegenstande weg und an sich, durch das endliche Gefühl von Lust oder Unlust; man findet es auf ein ganzes End sich selbst zugetheilt.

Empfinden ist eigentlich berührt, getroffen seyn (gerührt, betroffen ist auch vom geistigen Gefühle

fühle verstanden): treffen ist aber, einen entfernten Körper berühren. Eberhards Syn. W. B. n. 403. S. 176. v. übereintreffen.

Empfinden heißt also: aus einem fremden Gegenstande etwas herausfinden, einen Eindruck leiden aus einem fremdartigen, von uns weggetheilt wirkenden, **von endher** ankommenden.

Empfehlen heißt aus seiner Treue, Obsorge weglassen und es einer andern vertrauen, verlassen (fern, alio, aliorsum, anderswohin. — **Enttrauen** bedeutet diffidere, so spricht man: das hätte ich nicht **enttrauet**, hoc vel de hoc non diffisus essem; gall. je ne m'en serois jamais defié), in eines andern Schutz hingeben, abtretten. Der Terminus a quo schlägt also auch hier vor.

Angelsächs. ist faele, fidelis, lieber, getreuer, holder, lehenpflichtig seinen Herrn zu schützen. Unfaele ist Untreuer, infidelis.

Felonie ist perfidia clientis in Dominum, aut Domini in Vasallum; denn beyde schwören einander (huldigen sich gegenseitig) Treue, Schutz, Liebe u. s. f.

Felonia ist aus dem teutschen Hauptworte die **Fehle** (Angelsächs. Fael), Treue, Schutz, Schirmung, und ohne (sine, un), q. d. die Treu- oder Schutzohnung, Ohne, Ohnheit, Ohney, vom Zeitworte ohnen, dimittere, carere, sinere;

dimissio fidei, tutelae, defensionis etc. Vid. Wachter; v. Felonia p. 434.

Befehlen und **empfehlen** sind bekanntlich unterschieden.

Empfehlen bezieht sich auf die Tugend der Treue, und verläßt sich auf die Redlich- und Ehrlichkeit, auf ein gutes Herz. Ad Philem. 9. 10. 21.

Befehlen bezieht sich auf die Pflicht der Treue, und kann sich nicht lediglich auf die Treue verlassen; sondern geht von dem Rechte aus die Pflicht zu belangen und die schuldige Treue zu fordern, abgesehen, ob der Pflichtige das Seinige leisten wolle oder werde.

Der Terminus a quo in **ent** zeigt sich in der Bewegung, z. B. aufwärts in den Zeitwörtern **ent**brinnen, **ent**zünden, **ent**steigen, **ent**poren; in allen Bewegungen, vor- seit- rück- niederwärts, in **ent**fahren, **ent**wischen, **ent**kommen, **ent**stehen, **ent**fallen, **ent**rücken, **ent**sehen u. s. f.

Ein Verstoß theilt die Sprachforscher in dem Begriffe des Zeitwortes **entsprechen**, der berichtiget werden muß.

Ich führe, was Heynatz hierüber geschrieben hat, wörtlich an.

„Herr Lessing ist vermuthlich derjenige, der in den Litteraturbriefen das Wort **entsprechen** zuerst empfahl, das seit der Zeit sein Glück,

wie in der Folge empfindsam auch, recht ansehnlich gemacht hat. Es ist eigen, wenn ein grosser Mann einmal ein Wort vorschlägt, daß alsdann eine Menge kleiner Männchen thun, als wenn sie ohne dasselbe gar nicht zurecht kommen könnten. Geben Sie nur Achtung, wie sich jetzt alles beeifert, das empfindsam anzubringen — es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit."

„Dieß geht so weit, daß man nunmehr auch das französische sensible, welches so lange durch empfindlich gegeben worden ist, empfindsam übersetzt. Zu seiner Zeit gieng es mit entsprechen eben so. Aber dieser häufige Gebrauch schützt Wörter noch nicht vor dem Untergange. Der Erfinder oder Hervorsucher muß mehr thun, wenn er will, daß sie unaufhörlich leben sollen. Er muß sie in einer so bestimmten Bedeutung zu gebrauchen suchen, die fast unmöglich durch ein anderes Wort ausgedrückt werden kann. Fast nie gebraucht Herr Lessing entsprechen in seinen Schriften anders, als auf solche Art. Man setze übereinkommen, gemäß seyn u. s. w. dafür — und der Gedanke ist geändert oder verloren. Auch die Emilia enthält eine dahin gehörige Stelle. Wenn die Gräfin S. 345. sagt, daß Gleichgültigkeit ein blosser Schall ist, dem nichts entspricht, so möchte ich den sehen, der ohne entsprechen eben den Gedanken so gut ausdrücken wollte. Auch das andere Wort hat seine Stelle gefunden, in-

dem der Marchese S. 260. über den Grafen Appiani, als über einen empfindsamen spottet."

„Wie viel Gutes würde uneingeführt geblieben seyn, wenn Herr Lessing es nicht eingeführt hätte, und wie viel wird unsere Sprache in der Folge gewinnen, wenn er noch lange schreibt! Briefe, die teutsche Sprache betreffend." III. Th. Berlin 1772. S. 73.

In Bräuns W. B. v. B. v. P. S. 92. „**Entsprechen** heißt übereinkommen, gemäß seyn; z. B. die Grösse des Hauses **entspricht** dem Reichthume seines Besitzers; sein Werk **entspricht** seinem Ruhme." — In der ersten Ausgabe der Sprachkunst, München 1765. und des Handbuches, München 1770. ist von **entsprechen** keine Rede; auch nicht bey Schottel, Spate, Kirsch, Nieremberger, — wohl aber bey Schwan, Ebers, Eberhards Syn. W. B. und Frisch. Diese geben es mit respondere, übereinkommen, übereinstimmen, übereintreffen, gemäß seyn. Frisch II. bezeichnet dieses Zeitwort mit einem (*), wodurch es bedenklich wird. Eberhards S. W. B. n. 403. S. 176. schreibt: **entsprechen** ist nach dem gegenwärtigen Gebrauche ꝛc., dadurch zu verstehen gegeben wird, daß es einst einen andern Gebrauch gehabt hat; s. auch S. 38. n. 21. v. Antlitz.

Antonini Dizz. Ital. Ted. II. 188. hat **entsprechen** in ganz entgegengesetzter Bedeutung, und in keiner andern als: disdire, negare. II. Ausg. Leipzig, 1777.

Zu gleicher Zeit wollte **entsprechen** in der Bedeutung respondere etc. vielen Teutschen nicht behagen; sie konnten es sich nicht erklären, wie doch **entsprechen** und **entsagen** einander zuwider, d. i. das erstere affirmative, das 2te negative gelten und genommen werden müßten. Einige vermieden deßwegen und umgiengen das Zeitwort **entsprechen** allerdings und brauchten dafür zusagen, ein Zeitwort, das in der gemeinen Sprache unvordenklich früher für **entsprechen** in der Bedeutung, respondere, gemäß seyn, übereinkommen 2c. galt.

Daß Lessing der erste nicht gewesen, der **entsprechen** hervor- und aufgerufen habe, um eine neue Bedeutung zu gründen, zeigt Frisch II. 307., wo er Kaysersb. (der vielleicht auch der erste nicht war) Post. fol. 171. b. anführt: „Die Getät und der Nom sollen einander **entsprechen**, nomini respondeat factum, er soll den Namen mit der That haben."

Wurstisen (urstisius). Basel Chron. I. 3. hat für antworten geschrieben **entsprechen**. „Es wollte seinem ruffen kein Mensch nirgent **entsprechen**." Bey Frisch I. 30.

Stadler Genffer-Schul. Frankf. u. Leipz. 1739. zeigt noch nichts von dem goldenen Zeitalter der teutschen Sprache; doch schreibt er S. 363.: „Wir sind der Liebe Gottes zu entsprechen schuldig.“

Man unterscheide **entsprechen**, und bemerke, daß es als thätiges Zeitwort und mit der vierten Endung des Hauptwortes verbunden, soviel als entsagen, abschlagen 2c. bedeute: etwas **entsprechen**, verneinen, nicht zugeben, läugnen: einem etwas (Forderung, Streitsache) **entsprechen**, aberkennen, absprechen.

Als verbum neutrum, Zeitwort von der Mittelgattung, und nicht übergehendes, bedeutet **entsprechen** soviel als übereinstimmen, zusagen, sich dazu reimen (in der Sprache des Pöbels), zutreffen, respondere in sensu metaphorico.

Wenn dieser Unterschied beybehalten wird, so wird **entscheiden** active und neutre, richtig brauchbar und sprachmässig befunden werden.

Man hat auch in zusprechen ein Gleiches zu sehen: Einem etwas zusprechen, durch Spruch und Urtheil zuerkennen. Einem zusprechen, Muth machen. Irgendwo zusprechen, Besuch machen, einkehren, sich wohin wenden. Das erste ist thätig, die folgenden sind es nicht. — Einem etwas absprechen, activum, über etwas absprechen, neutr. intransit.

Entfremden in der Bedeutung **enttragen**, heimlich wegbringen, stehlen, ist gebräuchlich.

Entfremden, etwas aus fremdartig heimisch machen, ist ungewöhnlich.

Ent behauptet sich, und wird recht geschrieben in **allenthalben** für allerorts (vergl. allerseits, allerdings in num. sing.); **meinenthalben** (abgekürzt meinethalben, meinetwegen), meines Ortes (Ort für **End**), **dessenthalben**, **ihrentwillen**.

Wesentlich u. dgl. sind auch der Form des Infinitivs qs. dem **Wesenden** gleich; im Grunde aus der Wurz **End**.

Entweg, **entlang**, **entgegen** ist **ent** kurz zu sprechen.

In **enderhalb**, **endhalb**, **endher**, **ender** ist d, und wird **end** lang gesprochen, wovon oben. Dieses ist bey Stalder I. 104. idiotisch: **åner**, **ånert**, **enner**, **ennert**, **ånet**, — von diesem Beyworte **åner**, der **Aenerist** (als Superlativ), der Aeusserste (dem Orte nach), der letzte jenseits. — **Aener** (**Ender**, heischet die dritte Endung) dem Berge.

Zugleich sieht man, wo **Ent** und wo **End** geschrieben und gesprochen werden müsse: so ist **Entschluß** die erste Gestabe kurz, in **Endurtheil**, **Endkreis** (Horizon.), **Endtag**, **Endrecht** (Haltaus I. 316.) lang.

Aus der Wurz **End** geht durch **ent** das untrennbare Bestimmungswort **ant** hervor, mit **ent** gleichbedeutend. **Ant** wird lang oder gedehnt gesprochen.

„Das **Anthaupt**, das Oberste oder Unterste eines mit einem Zaun begränzten Ackers, das entweder gar nicht, oder doch nur mit Zwergfurchen gepflügt werden kann." Stalder I. 109. Andere sprechen Anhaupt; es lautet weicher, ist aber das nämliche.

Das **Anthaupt** ist so viel als **Enthaupt**. **Enthaupten**, caput praecidere. Der Landmann sagt kürzer: die Rüben häupten, praecidere rapas, das Kraut davon abschneiden. So ist **anthaupten**, transversim praesecare aratro capita sulcorum. Wenn dieses queere Ackern unterlassen wird, so ist dieses etwas Seltenes und Zufälliges: denominatio autem fit a potiori.

Das **Antlitz**, vultus, facies.

„Die Glatze (von glatt) quod et Glitze pronunciatur. — A Glitz est **Antlitz**, quasi Antglitz, das, sive die Vorderglitze, i. e. das Gesicht, facies, vultus, ubi coma desinit. Spate 663. Lassen — videri, apparere. — Unde vetus vocabulum **Antlaet**, nobis **Antlitz**, 1074. — Anlugen, aspicere, intueri, unde multi veterum Anluzza, nobis **Antlitz** aspectus, vultus, facies, deduci contendunt,

1184. — Das Gesicht — alias Angesicht et Antlitz," 2023.

Von lugen, oder allenfalls von Luz, Schein — oder endlich von lassen, videor adpareo, macht auch der Archaeol. Teuto Leibn. Coll. Et. II. 11. die Herleitung. — Frisch I. 30. bietet das Altgoth. Andawleiz, das AS. *Andwlit*, weiters allerley Formen: *Anlit*, *Antlat*, Ainlåid, Russisch *Litza* rc. auf, wodurch die teutsche Sprache nicht befriedigt werden kann. Die Angaben schwanken, oder lenken auf andere Sprachen.

Von Ende, Stirne, Antlitz zu leiten, ist für das ganze Gesicht zu beschränkt, zumal die Stirne zum Sehen eigentlich keinen Begriff führt.

„Antlitz — die vordere Hälfte des Kopfes, soweit sie von vorne gesehen werden kann, und womit der Mensch vor, gegen und über sich sieht. Antlitz wird nur von Menschen gesagt, Gesicht und Angesicht auch von Thieren." Eberhards Syn. W. B. n. 121. S. 38.

Antlitz ist von Ant und litzen, falten, Litze, Falte, Schatten, Schattenseite bey Stalder II. 175. Das Antlitz ist das Entfaltete, Offene, Entlitzte des Hauptes, ja des ganzen Leibes; denn einzig das Antlitz wird nie bedeckt; Hals und Hände werden es. Wenn der Russe die Nase bedeckt, so geschieht dieses aussergewöhnlich, d. i. in der zu strengen Kälte; die Rede ist nur

von dem Gewöhnlichen; s. II Reg. XV. 30. XIX. 4. III Reg. XXI. 2. Esther VII. 8. — Schlitz ist soviel als Auslitz.

Die **Antwart** ist von **ant**, gegen, e regione, vis-à vis, und Wart bedeutet eben das, was die Gegenwart, praesentia. Haltaus I. 46.

Die **Antwort** ist aus **Ant** und die **Worte** (erstes klebes Hauptwort), folglich mit dem weibl. Geschlechtsworte.

Entwort für **Antwort**. Zinkernagel Handb. für angeh. Archiv. und Registr. 237. zeugt zwar für die Herleitung, aber nicht für die Echtheit der Form, wo **Ent** kur; zu sprechen gewesen wäre, welches um so weniger vermuthet werden soll, weil dadurch der Begriff und Verstand von **Antwort** verwirrt und gefärdet worden wäre.

Antworten ist ein thätiges Zeitwort, und nimmt wie **ent** Zusätze an, z. B. sich **verantworten**, **unverantwortlich**.

Antworten für **antwarten** bey Frisch I. 30. scheint eine alte idiotische Form.

Antlaß, der, **Entlassung** eines reuigen Menschen aus der Busse zum Genusse des heiligsten Abendmahls am grünen Donnerstage, oder zur österlichen Zeit. Das männl. Geschlechtswort findet man in Anlaß, Ablaß, Aderlaß, Unterlaß.

„Antiquissimus hic Ecclesiae ritus est, quo graviores peccatores feria quarta Cinerum recipiebantur in ordinem publice et solenniter poenitentium, die vero Coenae Domini coetui fidelium restituti publice a peccatis absolutionem, ab Episcopo referebant.“ Pez in Not. ad vitam Ven. Virginis Wilbirgis Canonissae ad S. Floriani Sec. XIII. p. 145. — Antiquit. Liturg. T. II. p. 874.

Der **Antlaß** ist ein der Kirchensprache angehöriges Wort (consecratum vocabulum, consecrata dictio. Cic.) und wird auch für den grünen Donnerstag selbst gesprochen, der **Antlaßtag** oder der **Antlaß**.

Der Franzose nimmt den grünen Donnerstag le jeudy absolu. Menudier supplement S. 16. absolu deutet auf den **Antlaß**.

Die **Antlaßeyer** sind die am grünen Donnerstage von den Haushühnern gelegten Eyer; sie wurden vor Alters den Dienstbothen frey gegeben, und einiger Orte mit andern Eyern abgelöset; überhaupt wurden sie zur Weihe am Ostersonntage gebracht, und verspeiset oder verschenkt; s. etwas ähnliches von den Ostereyern, Histor. Aufschlüsse über Relig. u. Kirchenwesen in Rußland. Landshut 1814. 1stes Heft. S. 53.

Antlaß, venia. Kero bey Fulda 325.

„Herr Professor **Schmidt** in Ulm leitet es von **entlassen**, Abschied nehmen, her“ (i. e. daß Jesus seine Jünger am Donnerstage vor Ostern **entlassen** habe). „Indeß kommt **Antlaß** im Mittelalter oft für **Ablaß** vor, so daß **Antlaß**-**tag** gar wohl durch den **Tag der Sündenvergebung** erklärt werden kann.“ **Zinkernagel** a. a. O., in welcher Bedeutung es auch **Frisch** I. 578. giebt, wo er anmerkt, daß dieses Wort am Wienerischen Hofe noch gebräuchlich. An. 1730. stund noch: Der Kayser habe alten Männern, die Kayserin alten Weibern am **Antlaß**-Pfingst-Tag (am Gründonnerstag), die Füsse gewaschen.“

In den Archiven findet man auch: der **lange Antlaß**, für die vom grünen Donnerstage auf den Donnerstag nach der Pfingstwoche übertragene, **volle 8 Tage lang dauernde** Verehrung des Frohnleichnamsgeheimnisses; die von der heil. Kirche dazu verliehenen Ablässe sagen diesem Namen ebenfalls zu.

Die Form **Antlaß** ist so wenig sprachanstössig (und in mehreren Ländern noch zu Tag gebraucht), wie **Antwort** ꝛc., darum dürften es die Wörterbücher nicht scheuen; **jeudy absolu** können sie nicht passender übersetzen. — Daß es nicht neugebacken ist, zeigt sich aus **Kero**.

„**Antichrist**, Sax. **Entechrist**, Antichristas, ἀντίχριστος, id est, vel oppositus Christo,

vel qui se ei subordinatum profitetur ita, ut vicem locumque Christi plenaria in terris potestate solus teneat. Unde videlicet appellari gaudet VIC ar IVs f ILII De I. Quod nomen Pontifici Romano proprium, esse puto illud, quod Joannes Theologus in Apocalypsi c. 13., in fine insinuat; Antichristo debitum. Majores nostri; Babyloniae meretricis fascino persuasi, dixerunt Endechrist, quasi in ipso demum fine seculi jam pessum euntis venturum, ac pro Christo se venditaturum. Dicitur ergo ἀντίχριστος, quasi ἀντὶ τȣ̃ χριστȣ̃, id est pro Christo, seu loco Christi, sive Vicarius illius. Vide Papst." Helwig 56.

Antichrist ist kein teutsches Wort, und heißt nicht Vicarius, sondern adversarius Christi, daß also die Auslegung und Deutung auf Vicarius Christi nicht bibelgerecht ist, folglich auch keinen biblischen Beweis nach den eigenen Grundsätzen Helwigs machen kann. Simonis l. m. gr., wo auf I Joh. 2, 18. c. 2, 22. c. 4, 3. 2 Joh. I, 7. gewiesen und überall nur der Begriff adversarius Christi befunden wird. Antichrist übersetzt Frisch I. 30. Widerchrist.

Das sichtbare Haupt der katholischen Kirche heißt eigentlich nicht Vicarius filii Dei, sondern Christi Vicarius, oder Vicarius Jesu Christi, was von Vicarius filii Dei nach rei-

ner Theologie wohl unterschieden wird. Allein damit würde Helwigen, der Anti-Christum Romanum in numero Apocalyptico DCLXVI. proditum schrieb, (Jöcher Gel. Lex.), nicht Rath geworden seyn. Darum läßt er auch am Ende obiger Etymologie die biblische Bedeutung des Wortes Antichrist fahren, und bringt eine ausserbiblische zum zweytenmal auf die Bahn.

Den numerum apocalypticum hätte Helwig, wenn er nicht auf Vicarius filii Dei versessen gewesen wäre, da gefunden, wo ihn Bossuet entdeckt hat, oder Baudouin bey Stolberg.

Die Form Endechrist, a) bedeutet für sich nicht, daß der Antichrist am Weltende erscheinen werde; b) wenn die katholischen Vorfahren der Herren Protestanten diese Meinung gehegt haben, so thut Helwig der heiligen Kirche unrecht mit dem Vorgeben, Babylonicae meretricis fascino persuasi; denn die Römische Kirche hat hierüber nie entschieden. c) „Lutherus in seinen ersten Schriften schreibt gewöhnlich End-Christ.“ Frisch I. 30.

Das Wort Papst (Bapst schreibt Helwig, s. oben) hat dieser Etymologie 5 Seiten lang durchgearbeitet, metathesin und diaeresin, und Verkehrung des o in a angewandt, und so Papst von oppositus hergeleitet.

Nach 80 Jahren schrieb Spate 1403. ganz anders: „Est igitur Pabst nihil aliud, quam Pater Patrum." Dieses Pater Patrum drückt die teutsche Sprache durch die Steigerungsform aus, q. d. der Papischste; der Grieche macht comparativos und superlativos aus nominibus substantivis. Damm 72. 73.

Aus der Wurz End ist die Form Participii praesentis activi, z. B. liebend, in dem Begriffe des Erschöpfenden, oder des in seiner Art und Weise vollkommen (parvenu, consistens), des Gegenwärtigen ohne Bezug auf Zukunft oder Vergangenheit, nach welcher Ansicht es die Sprachlehrer dem Modo infinitivo zutheilen, so wie der Teutsche sagt: auf ein ganzes End, d. i. für immer und ewig, der Hebräer aber braucht End für semper, in finem, in aeternum. Das **Unendliche endet** alles, überwindet. Gf. LXX. et Vulgatam in Tit. Psl. ap. Guarin 1362.

§. 101.

Die Wurz Eng (Nachwurz von Eck).

Sie hat den Begriff: Drang, nah, ahn, dicht, geschlossen, gebunden, hart, drückend, nicht locker, nicht weit, eingegangen, verschrumpfet, schmahl, gebogen, verwandt.

Die Hebr. Wurz ist ענק, amplexus est, tenuit, induit, torquis in modum cinxit (ex

usu Chald. constrinxit, ex Arab. collum apprehendit), torsit. Guarin 1689. Simonis l. m. gr. 67. l. m. hebr. 727.

Verwandt ist die Wurz חנק, strangulavit, suffocavit. Guarin 630. Simonis l. m. heb. 335.

Verwandt die eigentlich Syrische und Chaldäische Wurz עוק, pressit, arctavit. Guarin 1570. Simonis l. m. hebr. 688. Avenarius ap. Helwig 55. 110.; s. oben die Wurz Eck.

Die Stabe נ, welche hier nicht vorkommt, steht der Herleitung um so weniger im Wege, je schwächer sie in der teutschen Wurz erscheint, wo sie eingeschmolzen ist, und dieses überall vor dem g; vergl. lang, Schwung, Fang ꝛc. ganz spricht sich das n aus in Land, Hand, End, lind ꝛc.;

In fahen (Sax. fangen) ist es allerdings weggeblieben. Helwig 114. — Der Fahegulden, pecunia pro captura vel custodia custodi carceris solvenda. Sec. XV. Haltaus I. 419.

Nebenwort: eng, enger, engest.

Beywort: d. d. d. enge, engere, engste.

Erstes schwebes Hauptwort: die Enge, Engheit.

Erstes klebes Hauptwort: die Enge, Engung, z. B. die Meerenge. Die Enge, enger

ger Athem, d. i. kurzer, Asthma, **Engbrüstigkeit.** Stalder I. 343.

Das thät. Zeitwort: **engen.**

Hauptwort des Thäters: der **Enger.**

„**Engen,** v. act. — drücken (nur im physischen Sinne). Die Schuhe **engen** mich, d. i. drücken mich." Stalder I. 343.

Dafür hat der Franzose gesner, gêner; der Teutsche hat kein Bedürfniß, aber Eitelkeit genug, wenn er für **engen** gêniren wählt; er braucht es auch im sittlichen Verstande nicht zu sprechen: donner la gêne à son esprit, sich selbst **ängstigen,** sagt Kritzinger Spr. 346.

Von **Eng** ist die **Angst** mit dem Nebenbegriffe der Furcht. Ulphil. hat das A für **E** in **Agg** (**eng**); das erste **g** gilt für **n** im Gothischen; s. Fulda 320.

„**Angst** drückt einen Zustand aus, der aus einem höhern Grade der Furcht entsteht; bange, der aus einem geringern entsteht." Eberhards Syn. H. W. B. n. 88. S. 26.

Die **Ange** ist die **Angst,** terror, timor. Fulda 320. Die Furcht **enger** das Herz, mit Erfolg des Schweisses, der zum Unterschiede der **Angstschweiß** heißt.

Aengsten, ängstigen, in die **Enge** treiben, einem grosse Furcht einjagen, sind gleichbedeutende Ausdrücke.

Die **Angfahne**, das Schweißtuch, führt Wachter 412. aus alten Bibeln an.

„**Angen** est verbum poeticum — et compositum **beangen.**" Spate 380. angustare aliquem.

Der Ausdruck: mir ist **Angst** (angst), scheint ein Nebenwort zu verrathen; vergl. mir ist wohl, übel, fieberisch u. s. w. Doch hat man davon vielleicht keinen erweiterten Gebrauch, wo nicht: einem **Angst** machen, einem Leid ꝛc. machen, nebenwörtlich genommen werden will.

Die Form **Angst** ist aus der Steigerung **engest**, und hat ihres gleichen mehrere in erste, letzte mit dem weibl. Geschlechtsworte.

Ange, die **Enge; angen, engen** sind eins und dasselbe bey den Alten. Frisch I. 227. Die Uebergabe (traditio) der Aussprache gründet die Vermuthung, daß die Alten hier das a für e: in **Ange** u. d. ü. aber, wo der Begriff von Furcht vorschlug, das a geradhin und nicht für e gesprochen haben.

Der **Angen** — Rankkorn, eine Krankheit der Schweine, ist von **Eng**. Das Zäpflein im Halse des Schweines entzündet sich, wodurch die Luftröhre versperrt wird, daß es endlich ersticken muß. Oekon. Lex. v. Bräune, 357.

Von **Eng** ist „die **Angst** — Hast, Eile, zunächst bey einer Arbeit; daher das neutrale

Zeitwort **angsten**, voll Hast und Eile bey einer Arbeit seyn; **angstli**, **angstlich**, hastig, voller Eile". Stalder I. 105. Eile fühlt **Enge** der Zeit, Sorge und Furcht, Drang, Schweiß.

Angster, der (Antlitzpfenning, weil er das Antlitz eines Prälaten oder einer Aebtissin vorstellte), qs. der Angesichter, eine Scheidmünze, ist nicht von **Angst**, sondern aus Angesicht (Matth. XXII. 20.) zusammengezogen. Stalder I. 105.

Der **Angster**, - langes Trink- Gülchglas, bombylius. Denzler bey Fulda 328. Spate 379. schreibt: **Engster**, bombylius, vasculum angustioris colli.

Die **Seeangst**, nausea maris, anxietas vomitum ciens, angor marinus. Spate 380.

Von **Eng** ist der **Aenger**, **Enger**, **Aengerich**, **Aengerech**, die Larve des Maykäfers sowohl als der Maykäfer selbst; daher das Beywort: **ängerig** (vom Lande), zerwühlt von den Larven der Maykäfer; auch in einigen Kantonen **Inger**, **Ingerech** (Stalder I. 105.), sonst auch **Engerling**, **Engeling**. Dieser Wurm hält sich in der Erde, gleichsam eingezwängt, verdrückt und im **Engen**. Die freye Luft ist ihm tödlich, wenn er ausgegraben und auf der Erde liegen gelassen wird, ohne Kraft sich wieder unter selbe zu verstecken. In der baierischen Jagdordnung heißt er **Engering**.

Der Enger, vermis pecudum et maxime cervorum cutibus arcte adhaerens, dictus spondylus; alias etiam Engerling. Inde proverbium ad inepte dicta vel facta: Ich möchte nur Engerlinge kriegen, nausea mihi movetur, hac inceptione vel prudentissimus amentia depravaretur. Spate 380.

„Spondylis, Inger, eine Art von Würmern, welche, wenn man sie zerdrückt, einen häßlichen Gestank von sich geben.“ Kirsch. Cornuc. I. 1117.

„Der Enger, ein Wurm in der Erde, so an dem Vieh, so des Winters daheim bleibt, pflegt aufzuwachsen, spondylus.“ Schottel 1310.

Oekon. Lex. 574. nennt ihn Enderling: „Enderlinge sind Würmer, welche denen Hirschen zur Frühlingszeit, wenn sie sich haaren, zuweilen durch den Schlund, Nasen und Maul herausgehen, zu Zeiten aber durch besagten Schlund so stark treiben, daß das Thier ersticken und crepiren muß. Sie entstehen aus einem salzigten und scorbutischen Geblüte, und werden von denen Dohlen aus der Haut gehackt, welches dem Wild so sanfte thut, daß sie bey solchem Schröpfen ganz stille halten; und daher kommt es, daß um solche Zeit die Häute voller Löcher, und nichts nütze sind, bis sie von sich selbst wieder zulaufen und verheilen.“

Bedenkt man die **enge**, eingezwängte Lage dieses Wurmes zwischen Haut und Fleisch, oder sein **enges** Anhangen an der Haut, oder endlich, daß er das Vieh **ängstet**, und dem Hirschen den Schlund bis zum Ersticken **enget**, so kann man nicht umhin, den Grund der Herleitung in **Eng** zu erkennen.

Frisch I. 227. 228. schreibt den Vermem subterraneum sowohl als den intercutem mit dem Namen **Engerling**.

Der **Anger** 1) tortilio, gleichsam zwischen zwey Wässern **eingeengtes** Land. Frisch I. 28. 2) Spatium inter agros angustum et viride, ist der dem Landmanne bekannte **Anger**, a. a. O. Oekon. Lex. 99. sagt: **Anger** oder Espan, wofür Eschbann zu lesen ist, zusammengesetzt aus der Bann (Eignung zu einem ausschließlichen Gebrauche; sich etwas bannen, privative capere, et sibi eximere) und Esch, campus; s. §. 88. v. Ehscheider; also pars separata a fundo arabili, pascuis deputata.

Wollte man **Anger** von An und Gehr, Zwickel, Winkel, Anwandte, Abwandte ꝛc. herleiten, so wäre dieses nur von kleinen Aengern zu verstehen, und man müßte das n unverschmolzen, wie in angehen aussprechen. Der Gehren, innerhalb des Ackers, ist ein Stück, zwischen der Biefange, gleich einem Zwickel, Schößlein, Busen eines Kleides, aus kürzeren und nicht die ganze

Ackerlänge erreichenden Biefangen, Trümmern bestehend. Die übrige Bedeutung von Gehr; s. Oekon. Lex. 788. Ebers II. 605. Stalder I. 436.

Von Eng ist „angeln, v. n. mit haben — Noth haben, Noth leiden. Vielleicht das verlorne Zeitwort des Angelsächs. Angen, die Noth.“ Stalder I. 104. d. i. im Engen, in der Angst seyn. Mangeln kommt nicht davon her, und hat den Begriff nicht von Eng, sondern von dem Bedürfnisse.

Von Eng ist der Angel, und hält den Begriff von stecken, fixum esse, sich einzwängen, und den Gegenstand eng fassen, aufhalten, nicht los geben, ängsten und engen. Griechische Herleitungen, wie man nie zu oft warnen darf, sind in keine Rücksicht zu nehmen.

Hier schwankt die Sprache zwischen dem Geschlechtsworte der und die.

Ebers I. 78. giebt beyde frey.

Brauns W. B. v. V. v. P. 20. unterscheidet:

Der Angel an den Thüren,
Die Angel zum Fischen.

Ebenso Weitenauer Orthogr. W. B. 11.

Dagegen hat Lanckisch Conc. Bibel:

Die Angel an der Thüre,
Der Angel zum Fischen.

Der **Angel** sagt auch Häzer und Damm 55. Schottel 1280. Spate 764.

Ferner schwankt die Sprache in der Deklination in der vielf. Zahl.

Lanckisch Conc. Bibel macht in der ersten Bedeutung in der vielfachen Zahl: die **Angel**; von der zweyten liefert er kein Beyspiel. Ebenso die Augsb. Bibel J. 1477. III Reg. VII. 50.

Frisch I. 28. schreibt für jede Bedeutung der **Angel**. II. 6. sagt er: „Nagel, clavus, ist das teutsche Wort **Angel** mit versetzten **n**, s. **Angel** (**Thürangel**), dann es haben auch gerade-zugespitzte Eisen und andere Spitzen **Angel** geheissen."

Angel ist 1) ein **Fischangel**; 2) **Fußangel**; 3) **Bienenangel**; 4) **Angel** am Degen oder Messer; 5) **Angel** an der Thüre; 6) **Angel** des Himmels; 7) **Angel** an der Aehre, eine Spitze, derer viele an der Aehre, besonders der Gerste aufragen. Ebers II. 78. Spate 764.

Der eigentliche und primitive **Angel** ist vielleicht der **Fischangel**; wäre es auch ein anderer, so sind alle übrige von ihm wenigstens metaphorisch hergeleitet.

Eines übertragenen Sinnes wegen muß man weder das Geschlechtswort, noch die Deklination verlassen und umarbeiten; s. I. Bd. S. 102.

Frisch a. a. O. konnte nicht umhin, das männl. Geschlechtswort zu wählen, weil auch der Nagel dieses hat, auf den er sich beruft.

Sehr oft findet man in der vielf. Zahl die Angeln im männl. Geschlechtsworte, was gewiß unrichtig ist: so hat Spate a. a. O. der Angel, plur. die Angeln; und auch vom weibl. Geschlechtsworte: die Angel hat Lanckisch in der vielf. Zahl, die Angel, unrichtig.

Die Wessobrunnerbibel hat in Angel für Thüre und Fischerey nur das männliche Geschlechtswort und in der vielf. Zahl sehr folgrecht den Umlaut die Aengel. III Reg. VII. 50. Prov. XXVI. 14. Job. XLI. 20. Esaj. VI. 4. XIX. 8. Amos VIII. 3. IX. 1. Matth. XVII. 26.

Der Umlaut findet sich in der vielf. Zahl in analogis: die Händel, Wändel.

Von den Aengeln ist vielleicht die Form die Aengler, qui hamos tractant (bey Frisch I. 28.) Piscatores, obschon das Zeitwort angeln, weil man gewöhnlich jedesmal nur einen Angel dazu nimmt, den Umlaut nicht hat.

Nicht von Eng durch Angel, sondern von Dehn durch Tanne ist der Tangel. Spitzblatt dieses Baumes u. d. ü. s. Wurz Dehn, §. 76.

Von Eng ist anken, gemere, ex cordis angustia, pressura. Cruciger Harm. 4. ling. n. 89. 283. 4042.

Von Eng ist ankeln, anken, als v. act. pumpen — der Anker, die Pumpe. Der Begriff ist vom Drucke, Drange, von der Engung, wovon die Wirkung entsteht. In weiterer Bedeutung sagt anken auch stossen, Stalder I. 106. Der Anken (Butter) ist das Resultat oder Erzeugniß des pumpenähnlichen Verfahrens, a. a. O.

Von Eng ist der Anker, ancora, Schiffhacken; s. oben Angel, womit er den Begriff gemein hat. Simonis l. m. gr. 14. leitet ihn vom Arab. עקר, diu detinuit, vinctum habuit. s. die Hebr. Wurz עקר, bey Linder Lex. Ebr. p. 114. wo sie heißt: radicavit, was der Anker metaphorisch leistet. Koenig Etym. Hell. 5. vom Hebr. עקל, incurvavit. Aber Anker ist keine Wurz in der teutschen Sprache, sondern ein klebes Hauptwort. Beachtet man ל und ר ejusdem Organi inter se permutabiles, und wirft sie als literas respective serviles weg (auf g folgen sie in keiner teutschen Wurz): so hat man עוק, s. oben; vergl. Weitenauer Hierol. 256. 257.— s. §. 91. Eck. v. Acker.

Seiner Krümme wegen kann der Anker auch wohl von folgendem Hauptworte hergeleitet werden.

Von Eng mit dem Begriffe von biegen, constrinxit, curvavit, torsit (was sich zusammenzieht, enget sich mehr oder weniger, wird

gedrückt ꝛc.) ist die **Anke**. „Die Anke bedeutet ein Gelenke von Knochen, da sich die Füsse sonderlich biegen oder einen Bug machen: 1) wie das Haupt am Hals im Nacken; 2) wie das Hüft-Bein am Schenkel; 3) wie der Fuß an den Knorren;“ vom letzten ist der **Aenkel**, talus. Frisch I. 29.

Von **Eng** durch **Anke**, **Aenkel** ist der **Schenkel**, das Diminutiv von der **Schinken**, s. oben n. 2. *Anca* (ex die **Anke**, verderbtes Latein), porci, ein **Schinke**, Perna, Petaso, du Cange. Bey Frisch a. a. O. und II. 173. 184. „**Schenkel**, **schenke** van't vercken. Perna, coxa porcina salita, armus porci, Petaso, Pes magnus. Jambon de porceau.“ Kil. Auct. 448. vergl. שוק, angulus, crus. Hebr. שק. Tibia, crus. Rad. שוק, inusit. Guarin 2698. 2700. 2944.; s. unten v. **schenken**.

Von **Schenkel** ist der **Rahmschenkel**, das Eisen, so die Fensterrahme auf den vier Ecken zusammenhält, jeder ist recht winklicht. **Rahmschenkel** von Föhrenholz, d. i. Fensterrahmen; s. Stahls Forstmag. 12. Bd. S. 207.

Der **Schinken** ist bey den Dreschern, so viel auf einer Seite der Tenne zu dreschen angelegt ist; einen **Schinken** dreschen, ist eine Hälfte der Tenne abdreschen.

Schottel 1399. schreibt die **Schinke** und Brauns Sprachk. München 1789. S. 219.

Schinke, III. Decl. (verstehe gen. fem.), **Schinken**, I. Decl. (also gen. masc.) und scheint eine Wahl, d. i. ein Schwanken der Sprache zuzulassen. Die beßten Wörterbücher stehen für das männliche Geschlechtswort: der **Schinken**, genit. des **Schinkens**. Man liest zwar den Nominativ ohne **n**, der **Schinke**; aber die Hauptwörter, welche im Genitivo das **s** annehmen, machen kaum einige das **e** ohne **n** in nominativo; s. I. Bd. S. 100. Der **Schinken** steht auf einer tiefern Stufe, und ist mit einem andern Begriff verbunden als die **Anke**.

Fulda 69. leitet nicht wohl von Schind die Niedersʃ. Wörter **Schink**, **Schunk**, **Schenkel** her, als artus principaliter tecti. Die Ursache hält nicht Stich im Durchschnitte, und der **Schinken** ist keine Schind, pellis.

Von **Eng** durch **Anke**, **Schenkel** ist das Zeitwort **schenken**, pincernare, propinare, pocillare, nach verschiedenen Ansichten der **Schenke**.

„**Schenken** proprie est propinare, i. e. bibendum dare. Inde offerre potulenta, quibus olim honorari solebant Principes ac Domini a subjectis, initio ipsa et, ut vocant, in natura, deinde soluta eo nomine pecunia." Haltaus II. 1612.

1) **Schenken**, einem zu trinken geben, d. i. eigentlich das Trinkgeschirr in seiner Hand halten oder auf dem Buge des Armes (wenn das Ge-

schirr groß ist) und es den, welchem man trinken lassen will, in den Mund neigen. Gen. XXIV. 14. 18. Jud. IV. 19. Joh. IV. 7. — Iliad. IX. 485.; vergl. einem Kinde schenken, d. i. ihm die Brust geben. Ebers II. 1143.

2) Das grosse Geschirr neigen, und davon kleinere füllen. Psl. LXXIV. 8. — Iliad. XXIV. 527. IV. 259. III. 247. 295. Odyss. X. 356. oder den Leib neigen, sich krümmen, niederbücken, wenn das Geschirr nicht beweglich ist. Joh. II. 8.; waren die Wassergeschirre kaum unbeweglich groß.

3) Das Getränk auszapfen, aus dem Fasse in kleinere Geschirre verleiten, verkaufen, promere, expromere, manchmal unentgeltlich.

„Alexandriae diu ante Christum natum, mos erat solemnioribus diebus festis, ut cunus magnus lente per urbem procederet, in quo repositus erat ingens uter ex pluribus coriis consutus, plenus vino, ex cujus utroque latere erant aptatae fistulae apertae, et per has effluebat vinum, ut quisque qui vellet aut posset, vas suum impleret: quod narrat Eustathius ad Odyss. X. 19.“ Damm 1740.

Das franz. verser, fundere, effundere sagt neigen das Geschirr, um auszugiessen, und kommt den drey Schenkweisen zu Statten. Verser à boire à quelqu'un, einem zu trinken Trank in das Geschirr giessen.

Aber richtiger wird Schenken von שקה herzuleiten seyn. Sagen, daß Schenk keine Wurz ist, bestärkt meine Angabe; denn שקה ist auch Qual inusit. und so ist es auch mit Schenk. שקה, potavit, Bibendum praebuit. Linder Lex. Ebr. 153. Thomassin 1017. leitet Schenken, und Mediae latinitatis *Scantio; gall. Echanson; belg. Schinquen; gall. et angl. Chinquer,* boire davon her. Das n hat keinen Anstand; s. Cruciger n. 2000. Vielleicht ist sie eine Spielwurz von עוק, adjuncta servili ש. — Weitenauer hat 356. 357. Syrisch שקא.

Ich wähne irgendwo Schenkel für den Hahn an der Faßpippe gelesen zu haben.

Von diesem Schenken, welches Ehren halber geschah, ist das Schenken, spenden, Gaben entrichten, Gnaden ertheilen, hergeleitet worden, so sagt der Lateiner beneficia, dona, gratias effundere, fundere. Cic.

Schenken ist ein thät. Zeitwort I. Conjug.

Einige sagen: geschonken statt geschenkt. Es ist aber pöbelhaft, sagt Hupel Neue Nord. Miscell. 11. u. 12. Stück, S. 204.

Eben so fehlerhaft ist geschanket. Bey Spate 1759.

„Schenket, interj. — Ey, seht doch." Stalder II. 313. ist vielleicht abgekürzt so viel als: Schenket Gehör, oder Aufmerksamkeit, linguis animisque favete. Ovid. Fast. I. 71.,

oder es ist der Zischlaut Sch in eben diesem Verstande (s. Frisch II. 154.) als Zeitwort gedehnt.

Von Eng ist der Winkel, das w ist von wie, quasi, oder von zwie, vergl. der Schenkel, der sich enget, es sey angulus, rectus, acutus, obtusus.

Von Eng ist winken; der Winkende macht mit dem Arme, Auge, Haupte einen Schenkel, Winkel, Bug, Neigung. Es ist I. Conjug. gewunken ist eine verfehlte forma Praeteriti. Wenken für winken ist unrichtig.

Von winken geht schwanken, schwänken rc. wie von nuo, abnuo, nutus etc. hervorgeht nuto, as, are.

Von Eng ist zwingen, II. Conjug. verb. act. Imperf. zwang. Perf. gezwungen, zusammengesetzt aus zwei oder zwie und engen, in die Mitte fassen, zwischen zweyen engen, zu beyden Seiten, links und rechts engen; „videtur esse ab Eng, engen, quasi zuengen." Spate 2665. — Zwey giebt den Sinn deutlicher.

Die Zwinge: 1) Zwingung; 2) ein Werkzeug, z. B. ein Schraubstock. Stalder II. 487.

Der Zwinger: 1) Nomen actoris; 2) Instrumenti, der Reifzwinger der Böttig, geht wie Adler; 3) der Zwinger, Umkreis (Fulda 214.) zwischen den zwey Ringmauern der Stadt (dieser letzte wird abgeändert wie der Splitter;

vielf. Zahl die **Zwingern**) Pomoerium. Spate 2665.

Der **Zwingland** (Wachter), tyrannus.

Der **Zwingherr.** „Despote, ein unumschränkter Fürst, der ganz nach seiner Willkühr regiert, wie die Fürsten in der Moldau und Wallachey." Ebers II. 542.

Der **Zwingrauen**, Frohnarbeit, **Zwangdienst.** Stalder II. 487. von der **Zwinge**, coactio und **thuen** (Ulphil. Taujan operari, facere). Thaun für thuen spricht der Landmann auch in Baiern.

Der **Zwang**, coactus. Cic. Davon ist das Zeitwort **zwängen** I. Conjug. act.

Zwanghufig ist das Pferd, dem der Huf **eng** zusammengewachsen ist. Oekon. Lex. 1088.

„**Zwang**= oder Bann=Mühle heißt, wo gewisse Leute zu mahlen genöthigt sind," a. a. O. mola bannaria. Spate 2666.

„**Zwangsoldat**, für Exequirer, executor militaris." Frisch II. 489. Preßreiter.

England ist nicht von Eng. „Nomen genti seu insulae unde quaesitum parum constat. — Ipsa forma triquetra, in tres *angulos* se cuneat." Cluver. Introd. in Geogr. l. c. c. 20. Aber die Römer haben diese Herleitung und den Namen *Anglia* nicht gemacht, als sie Herren dieses Landes waren. Du Bois, Geographie moderne, p. 393. sagt be=

stimmt: England hat den Namen von den Anglen, einem Niederteutschen im Hollsteinischen gesessenen Volke, das im 5ten Jahrhundert mit den Sachsen vereinigt Britannien eingethan und 7 Königreiche darin errichtet hat, die im J. 818 eins geworden sind, das König Egbert mit dem Namen Engeland belegt hat. Daß die Anglen einen teutschen Namen getragen haben, ist leichter zu vermuthen, als deren Name zu erklären.

Vielleicht hat der teutsche Stamm der Anglen im Hollsteinischen, Nahrung und Gewerb in den frühesten Zeiten, wo der Feldbau und die Viehzucht noch keine Vorliebe fand, durch die leichtste Weise der Fischerey, durch den Angel gehabt, wozu ihr Land auf allen Seiten sich anließ durch die Flüsse Elbe, Eyder, Krempe, Schwente, Stör, Trave den See bey Plön, das teutsche und das baltische Meer. In dieser Voraussetzung haben die **Anglen** den Namen doch aus **Eng.**

Weil man Englisch (ohne Land einzuschalten) sagt, so ist Engelland besser als England oder Engeland, correpta et corrupta nomina, zu schreiben; denn Englisch hat sein l nicht von Land, sondern von der Endgestabe des Eigennamens Angel, wovon das a wie e gesprochen worden ist, und in der englischen Sprache endlich in i übergegangen ist.

Daß

Daß diese Sprache selbst England schreibt, darf der teutschen Sprache eben so wenig Gesetz seyn, als daß jene Ing-Länd ausspricht. So läßt sich der Italiäner nicht verleiten, sondern hält über dem l in Inghil terra etc., welches l er ja nicht von terra gesogen hat.

Ing, celtisch, ist das teutsche eng. Leibniz Coll. Etym. I. Celt. 117. Aber die Endungen teutscher Hauptwörter auf ing ist nicht von dem celtischen Ing, angustus.

Ing, filius in Patronymicis, seu natus ab eo cui annectitur, sagt Wachter. Dieses erklärt das Salzb. Idiot. mit Folgendem:

Ing in Person- und Ortsnamen die Abstammung von Engi, celtisch, gebähren. Thuringi von Bergen kommend. Ing im Gottischen isch Taurisci.

Ind', ing', incola. Carolingi, Edelingi, dependentia, posteritas, familia. Fulda 327. Ing steht im Begriffe zu ἀναγκαῖος, necessarius, verwandt, familiaris, conjunctus. Simonis l. m. gr. 67.

„Ing, der, plur. Ingen, Indigena, habitator, incola, vetustissima Germanorum vox, hodieque in derivatis et compositis usitatissima. Non enim solum vici, arces, domus et familiae; verum etiam homines ab hoc Ing appellati sunt. — Düringen, suavissima patria mea, quasi Döre ing, i. e. durchgehends

ing, penitus habitata, utpote in meditullio Germaniae sita“ (s. oben Thuringi ganz anders hergeleitet). Spate 890.

Schottel 373. „Es muß mit der Terminatione derivandi, Ling, nicht vermengt werden das teutsche Stammwort ing, welches nicht eine terminatio derivandi ist, sind auch die Wörter, so ausgehen auf ing oder ingen, nicht derivata, sondern composita, constant duobus vel tribus primitivis germanicis, und sagt B. Rhenanus l. 3. Rer. alem. p. 129. Hac terminatione ing, gaudebant olim Franci et Alemanni, imo Germani omnes. Cluver. Germ. antiq. l. 3. p. 105. refert, ing usitatissimam germanorum esse terminationem.— Besold. in Thes. pract. lit. n. 14. sagt: ingen significat indigenas et est communissima terminatio germanorum ut et plurimorum in Suevia locorum. — Grotius explicat Siling, Sulingos (est nomen populi) ad latus positos, Sülling, Süll-ingen, so am ersten Süll oder Endort angrenzen.— Lazius l. 7. de Bojis p. 225. inquit: „Vel in honorem stirpis vel quod ita usus exposceret, et municipia pagosque; et prosapias in ing terminabunt Bojarii ut Scherding ꝛc.“

Frisch I. 488. „Ingen, die Endung an den Namen der bewohnten Oerter in Schwaben und Franken, scheint eine Uebereinkunft mit der

lat ein. Endung ina zu haben, und eben diese zu seyn, die an andern teutschen Ländern in ist, als Corin, Lenin, Küstrin, Stettin, also Tübingen, Kitzingen, Memmingen rc."

Die Ableitung vom Lateinischen ist unzulässig.

Die Ableitung aus dem Teutschen ungegründet, weil man keine Wurz hat.

Die Celtische ist die einleuchtendste, weil die Namen, Oerter, denen ing anhängt, celtisch sind, z. B.

Prifling, unter diesem Namen sind in Baiern zwey Dörfer: Großprifling am rechten, Kleinprifling am linken Donauufer, und eine Großprifling nahe Abtey Prifling, westlich oberhalb Regensburg entlegen, begriffen.

Der rechte Name ist aber Briving. Sefried bey Canisius Basnagii Vol. III. Parte II. p. 47. schreibt (in der aus dem Original verbesserten Lesung): In vicinia villae Briving dictae, a qua et Monasterium pro contiguitate nomen contraxit.

Briv ist das celtische Wort, auf teutsch heißt es die Brücke; s. Les-Brosses, Traité de la formation méchanique des langues. T. II. p. 396. — s. oben, §. 62. Wurz Brau.

Ehe die Civitas nova, civitas mercatorum, bey der Stadt Regensburg, entstund,

war die Bergstätte (Ratispona, Marktplatz, zusammengesetzt aus Rath, Waare, suppellex, Grad, metonym. Niederlage, Schifflände und Bann. Frisch II. 88. 89. 100. Fulda 127. 185.) zu Straubing, und auch nach der Hand bis 1135 zu Regensburg keine Brücke über die Donau. Die Heer- und Handelsstrasse zog sich von Straubing durch Regensburg über die zwischen Groß- und Klein-Briving befindliche Brücke, und nach der Brücke Abgang ersetzten sie Fahrzeuge; s. Garibald v. B. v. Pallhausen 36. 92. ff. und Nachtrag 33.

Bann, celtisch, altum, griech. βῦνος, Leibniz Coll. Celtic. 92. collis, sagt zur Lage Straubings an der Nordseite. Die Banze, Schicht, Hause, in Tyrol ein Faß, Geschirr; s. Stalder I. 133.

Frischens Herleitung Rhaetobona, vulgo Ratisbona etc. von wohnen, habitare; s. II. 455.

Daß die Namen Regensburg und Ratisbona in ältesten Zeiten zwey verschiedenen und von einander entlegenen Oertern angehört haben, ist aus dem Wessobrunner-Codex erhoben; da zu Tag diese Namen für einen und eben denselben Ort synonymisch gelten; so muß der eine Name auf den Ort des andern übergetragen worden seyn. Garibald v. B. v. Pallhausen 30 ff.

Daß Regensburg in den ältesten Zeiten Rhaetobona geheissen, quia erat caput Rhaetiae secundae. (Praef. ad Cod. Dipl. Ep. Ratisbon. IX.), und diesen Namen so lang abgenützt habe, bis er durch den fortwuchernden Sprachgebrauch in Ratisbona hinübergebracht worden ist, lasse ich unangefochten. Augsburg wird auch als die Hauptstadt in dem zweyten Rhätien oder Vindelicien angegeben. Brauns Gesch. der Bischöfe von Augsburg I. 4.

Vom celtischen Ing ist ling; s. oben Schottel. Das l ist eine forma diminutiva, aus lein, gelein, klein, leen, gebrochen (des Umlautes wegen, s. Radlof Treffl. 108.) und findet Anwendung in Windel, Windlein, Windlung, windlen, Windling u. dgl.; I. Bd. S. 191.

Ing hat den Begriff, den ihm Wachter, das Salzb. Idiot. und Fulda geben. In Persenennamen u. dgl., auch in Sachnamen hat es das männliche, in Ortsnamen das sogenannte ungewisse Geschlechtswort.

Ing ahmt das Hebr. בן, filius, Kind, nach, in welcher Sprache es metaphorisch vielfältigst vorkommt 1) von angewünschten Kindern, 2) Inwohnern, 3) Lehrjüngern, 4) Jungen der Thiere, Vögel ꝛc., 5) Zweigen der Bäume, 6) leblosen Dingen, z. B. Kind des Bogens (Pfeil), der Tenne (Getreid) ꝛc. Simonis l. m. hebr. 129.

Ing führt den Seitenbegriff von klein, wo es das l hat, z. B. der Bückling (Rückenbug), Schwärtling (das erste Brett von der Rinde an). Sträfling sagt nicht sträflich, Züchtling sagt nicht züchtlich, sondern nach Hebraismen Kind der Strafe, der Zucht, wie wir sagen Kind des Todes, d. i. des Todes schuldig. Sterbling bedeutet, was schon gestorben ist.

Neufarn (Schloß und Dorf in Niederbaiern. Var ist eine Burg) spricht der Landmann Neufing.

§. 105.

Die Wurz Err.

Sie hat den Begriff: Zornig, streng, dringend, erbronnen, auffahrend, gebieterisch, drohend, unnachgiebig, rauh, schlagfertig, hehr, ehrenhaft, ansehnlich, wichtig.

Die Hebr. Wurz ist חרה, arsit, exarsit, excanduit, furore succensus est. Guarin 662. Simonis l. m. hebr. 551.

Verwandte Wurzen sind חרר, exaruit prae calore. Arab. liber, ingenuus fuit, nobili stirpe natus est. Simonis l. c. 557.

ארר, maledixit, exsecratus est, als eine Wirkung des Zorns. I Reg. XVII. 43.

Die Syr. Wurz חרא, exarsit, contendit. Weitenauer Hierol. 109. So ist auch verwandt die teutsche Wurz Ahr, I. Band, S. 136. 188.

Nebenwort: err, errer, errest.

Beywort: d. d. d. erre, errere, errste.

Schwebes Hauptwort: die Erre, Errheit.

Klebes Hauptwort: die Erre, Errung, Err seyn.

Thät. gatt. Zeitwort: erren, irritare.

Mittelgatt. erren, irasci.

Alles findet man bey Fulda 101. 314. Thomassin 382.

Der Errer, Name des Errenden.

Die Errung, Spannung, Zwist. Haltaus 1698.

In dieser Bedeutung geht aus Err die Irre, Irrung, Irrer, irrig, irren ꝛc. hindern, belästigen, irritare, lacessere, turbare, offendere, exasperare, a. a. O. 1036 ff.

Irren, errare, ist ein anderes Zeitwort aus der Wurz Irr.

Von der Wurz Err ist die Form Ernst. Fulda 101.

„Ernst, transpositum ex strenuus, ϛρενής, id est, asper, austerus. Helwig 112. — Davon nimmt die teutsche Sprache nichts auf.

Crucigeri Ableitungen aus סרן, n. 1262. (vi Indicis v. Ernst), aus רזן, per metathesin, n. 1736., aus שטר, per metathesin, n. 1907. sind nicht gut.

„Ernst scheint von Er, eren, sofern es einen Mann andeutet, und ein Titelwort ist: als Ehren Albrecht von Lindenau ꝛc. herzukommen, da Ernst Wahrheit und Strenge ist.“ Frisch I. 231. Da hier nicht von Mann und Titel die Rede ist, Frisch aber von Ernst (serium) keine Etymologie beybringt: so ist hier für letzteres nichts gesprochen worden.

Lanckisch Conc. Bibel giebt die Wurz ערץ (Harats). Allein 1) Ernst ist keine teutsche Wurz, das Nebenwort aber ist aus dem Hauptworte entstanden; 2) st und ץ passen nicht für einander; τὸ enim ץ valet aut sonat (maxime apud Orientales), ss. Guarin 1756.; 3) das griechische ἀράσσω, Gall. je rosse (multo pugnis, fustibus) ist zunächst aus gedachter Wurz l. c.; aber wie stünde diese Form zu Ernst?

„Ernst ex mente Kiliani factum per metathesin ex belg. Neerst, sedulitas, studium, quod aliis cogitandum relinquo.“ Haltaus Gl. Germ. m. ae. p. 402.

„Ernst. — Die nächste Wirkung von der Vorstellung des Wichtigen ist ein gewisses, demselben angemessenes Gefühl. Was dieses Gefühl

hat oder erregt, ist **Ernst.**" Eberhards Syn. W. B. n. 434. S. 189.

Wie die **Irre,** so ist der **Ernst** auf einer tieferen Stufe der Bedeutung der Wurz **Err.**

Dessen ungeachtet geht die Form aus der Steigerung des participii praesentis **Errendest** mittelst Zusammenziehung hervor; **Arandi,** asper. Kero. **Arendor,** austerus. Gl. Mons. bey Fulda 314. sind die participia der **errende,** ein **errender.** Daraus dann weiter hervorgeht, daß der **Ernst** im Urbegriffe die Strenge in dem Bestrafen seye. „Der **Ernst** in den Strafen entsteht aus der Vorstellung von der Wichtigkeit des Vergehens, verbunden mit der Vorstellung von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Bestrafung und der Schädlichkeit der Straflosigkeit," Fulda 314.

In einem schwächern Begriff ist der **Ernst,** serium rei studium.

Die Herleitung aus dem participio macht aus der forma adjectiva, d. d. d. **errendste,** begreiflich, daß **Ernst** auch als Nebenwort und Beywort sprachrichtig seye.

Nebenwort: **ernst, ernster, ernstest.**

Beywort: d. d. d. **ernste, erstere, ernstste.**

Also auch erstes schwebes Hauptwort: die **Ernste, Ernstheit.**

Erstes klebes Hauptw.: die Ernste, Ernsthaftigkeit, Ernstung, das Ernst seyn, serium esse.

Ernsten, Zeitwort, rarum et fere poeticum est, Spate 387. — aber sprachrichtig würde es immer seyn, sowohl active als neutre gebraucht, so wie die vielf. Zahl des Hauptwortes Ernst den oben gegebenen Begriffen dieser Form nicht zuwider ist, obschon Spate a. a. O. spricht: sine plurali.

Ernst 1) navitas, sedulitas, studium, contentio animi; 2) gravitas, severitas; 3) ira, districtio, rigor; 4) contentio omnium vehementissima, bellum, pugna, duellum. Haltaus c. l.

Ernst als Nebenwort findet man schon im Angelsächs. Eornesti, serio. Fulda 314.

Aus Ernst ist der männl. Eigenname Ernst, Ernest, *Ernestus*.

J. 1095. galt Ornest (o als ô oder e gesprochen) und Ernest gleich (s. oben eornesti). Ein Graf Ornest oder Ernest von Dillingen und Kyburg, der erste Abt zu Neresheim, endete als Blutzeuge zu Corrozaim in Syrien 1096. 13. July.

Schottel 1054. „*Ernestus*, in probitate constans, vel serio res suas agens, Ernst. Scribitur etiam arnestus." Die erstere Ety-

mologie geht nicht an; weil Ernest nicht aus Ehrenvest, wie S. 1043. gesagt wird, herkommt, a. a. O. verstößt sich Schottel sogleich nochmal: „Ernst contracte serio honestus, der tapfer und ehrlich ist;“ wenn Ernst schon für serio heißt, wo rührt honestus her? heißt Ernst honestus, woher ist serio genommen. So ist auch tapfer und ehrlich zusammen nicht im Ausdrucke Ernst beschlossen. Wie käme auch die Form Ernst mit Ehrendst zurecht? honorantissimus, der am meisten Ehrende, ist nicht sachdienlich: honorandissimus, der am meisten zu Ehrende ist sprachwidrig, und das teutsche dus, da, dum haben die Alten nicht gekannt.

Auf Ernest gehen die vier aus Haltaus angeführten Deutungen, und die 4te bellicosus, dürfte der Vorzeit angemessen seyn.

Arnest, ein Dörflein bey Hembau am Nordgau im Herzogthume Neuburg, mag seinen Namen von einem Grafen Ernst gewonnen haben, wovon Grafenstadel, ein Dorf derselben Gegend, eine Anzeige macht.

Von Err ist der Erchtag, dies Martis, Dienstag, bey Ebers II. 384. Dinstag.

Dingstag, nobis Dienstag, dies dicatus judiciis. Spate 317. Ebers II. 384. vom Gedinge.

Einige leiten Dienstag, quasi Diensttag von dem Dienste der Unterthanen, d. i. Abgaben an die Herrschaft, her.

Anderen ist D für Z, qs. der Zinstag, a praestando Censu, Zahltag.

Wachter hat das Wahre: Dienstag, quasi Tüestag. Tü est Mars.

Diesem stimmt das Engl. Tuesday, der dritte Tag in der Woche, bey. Ebers I. 1786.

Deßwegen ist aber **Erchtag** nicht zu verwerfen. Fast alle Sprachbücher schweigen. Weitenauer Orthogr. W. B. 38. schreibt: **Erchtag**, s. Dienstag. Brauns W. B. v. B. v. P. 93. Erchtag, s. Dienstag, Dinstag.

Zinkernagel Handb. für Archiv. setzt im Mittelalter S. 244. Dinge, Dingstag, Dinstag. S. 246. **Erchtag**, **Erichtag**, **Eritag**, Dinstag.

Es kommt darauf an, welche Benennung die ältere, oder ob nicht Dienstag (Tüestag mit eingeschaltetem **n**) den Niederteutschen, **Erchtag** aber den Oberteutschen zu gleicher Zeit gegolten habe.

Erich nach fränk. Mundart, sonst **Erch** (das zweyte **r** hört auf, weil dafür **ch** oder **k** eintritt) war der Kriegsgott, den Namen aus der Wurz **Erre** führend, der **Errige**. „Syr. חרי

in Aphel est aptare ad pugnam, in Ethpah. semet ad pugnam aptare, pugnare, unde et Aethiop. ሐራዊ፡ miles.“ Simonis l. m. hebr. 351.

Von Erich liest man Namen der Menschen und Ortschaften.

Errekinder, erster Ehe Kinder, folglich nicht von der Wurz Err, sondern aus erster und Ehe zusammengerissen. Zinkernagel a. a. O. 522.

„Allemanisch ꝛc. ar-, er-, ir-, yr-, ör-, ur-, intensivum;“ (Fulda 307.) s. I. Bd. Wurz Ahr, S. 188. vergl. ἄρι — particula augens dictionem, intensiva. Lex. Walderi. Damm 722.; s. I. Bd. S. 188. mit der Bemerkung, daß zur Wurz Err das Intensivum er nur dann gehört, wenn es mehr die Leidenschaft des Zorns, als die hohe Kraft, so auch das gesteigerte und vollendende Streben oder den Verfolg des Trachtens zu sagen braucht.

§. 106.

Die Wurz Eß.

Sie hat den Begriff: Eßbar, genießbar, nahrhaft, hungerstillend, speisend, zehrend.

Die Hebr. Wurz ist radix inusit. אשש bey Thomassin 127.; s. Guarin 160. Sie ist die radix usitata arabica ássa, fundamentum posuit, firmavit, roboravit. Linder Lex. Hebr. 16. Simonis lex. m. hebr. 88. Das Essen stärkt, belebt, kräftet, refocillat, d. i. wärmt. I Reg. XXX. 12. Gen. XVIII. 5. Psl. CIII. 15. So sagt man vom Essen: „Er will vorher einen guten Grund legen, damit er hernach desto besser trinken kann." Kritzinger Sprichw. 323.

Verwandt ist die Arab. Wurz Hhadzad, er hat viel oder gierig geessen, bey Simonis l. m. gr. p. 351. Helwig 113. und die Kunst teutsch zu schreiben, Chemnitz 1711. S. 251. setzen zur Wurz עדן, voluptuose vixit, deliciis abundavit (in Hitpael). Dieses führt zu weit. —

Die Wurz Eß zeigt sich in eßbar, und bey Frisch I. 233. in den Formen Aehß, ehs, welche idiotisch gelten; denn Ahs, Ehs, Ihs, Ohs, Uhs hat die Sprache nicht, auch nicht Aehß rc.

ferner in den Zusammensetzungen: Eßgemach, Eßlöffel, Eßlust, Eßwaare; auch führen die hergeleiteten primitiven Formen auf die Wurz Eß zurück.

Nebenwort: eß, esser, essest.

Beywort: d. d. d. esse, essere, eßste.

Uneß, ungenießbar ist technischer Ausdruck bey den Bäckern. Frisch a. a. O.

Erstes schwebes Hauptwort: die Esse, die Eßheit, das Eßseyn.

Erstes klebes Hauptwort: die Esse, das Essen, die Essung. Davon ist das Essegeld, pretium coenae. Spate 681. Die Eß'bahn, oder der Eßbann von die Esse (Esche, Etze, s. unten) und Bann, septum exclusivum, locus pascuus vel pascuae. Haltaus I. 414.

Zeitwort, act. essen, z. B. das Brod essen. Neutr. sich satt essen, lang an einer Speise essen.

Indicat. Praes. ich esse, du issest, er isset (I. Bd. 240.), wir essen 2c.

Imperf. ich aß, du assest, er aß 2c.

Perf. ich habe geessen.

Imperat. iß, er esse.

Conjunct. praes. daß ich esse, daß du essest 2c.

Imperf. daß ich ässe 2c.

Lanckisch Concordanz-Bibel hat für geessen, d. i. in supino et praeterito, immer gessen; und so schreibt auch Schottel 588. und Spate 894. (obschon sie gegessen vorziehen) „gegessen oder gessen — gegessen et gessen." Von gessen ist man abgekommen, gegessen schreiben noch viele, ungeachtet in neuesten Schriften darüber bitter gelacht worden ist. Frisch I. 233. schreibt gegessen, um dem Gebrauche zu huldigen, den er doch selbst einen Mißbrauch nennt. „Dieser Mißbrauch scheint zwar von Verdoppelung des Augmenti (ge) zu seyn, welches man erstlich zusammengezogen, und für geessen, gessen gesagt, hernach das ge noch einmal angesetzt, wie etwa das Augmentum atticum im Griechischen ist: allein es kommt vielmehr von einem andern Mißbrauch, der vor Alters das (ge) auch an die Praesentia gesetzt. In einem Cod. Ms. N. T. Biblioth. Reg. Berlin. steht: Lasset die Scharm, daß si gangent, und kauffent, daß si gessent. Es haben es aber nicht alle in den vorigen Zeiten gethan. In der alten gedruckten Bibel, Nürnberg 1483. steht: Exod. XXIX. v. 34. geessen —— bey andern Verbis, die sich mit e anfangen, wird deßwegen das ge nicht damit zusammen gezogen, man sagt geeiset, glaciem fregit etc." a. a. O.

Geessen hat auch Exod. XXIX. v. 34. die Augsb. Bibel v. J. 1477.

Wei-

Weitenauer Orthogr. W. B. 40. sagt: „geessen, besser als gegessen, welches in der ganzen teutschen Sprache nicht eine einzige Analogie oder Gleichheit findet."

Der Esser, der Essende.

Vom Imperf. aß ist das Aas, wo das zweyte a das zweyte s vergütet. In der Urbedeutung heißt es so viel als Speise, die von einem todten, d. i. vorhin belebten Stoffe kommt. In plurali die Aeser. Davon ist das Zeitwort aasen, act. item vom plurali äser ist v. a. äsen (Radlof Treffl. 54.), item aetzen, cibare; äßen, cibare. Das Geäß, cibus collective, i. e. comestibile. Die Aetzung, alimentatio, Kost; s. Frisch I. 2. v. Aas 44. v. aetzen.

Von essen ist das frequentative und diminutive Form: Zeitwort esselen. Beywort: d. d. d. Essele (Kero). Hauptwort: der Esseler. Kero bey Leibniz Coll. Etym. II. 52.

Von Essen ist der Eßling, Weißfisch. „Man nennt die Weiß-Fische sonst auch Speise-Fische, und scheint daher, es kommt Esseling vom Essen her." Frisch I. 233.

Man kann annehmen, daß die Weißfische diesen Namen (Esselinge, Speise-Fische) haben, weil „man sie, wenn sie ein wenig erwachsen, gern in die Pärsch- Hecht- und Forellen-Teiche

thut, da sie denn diesen Fischen zur Speise und Nahrung dienen müssen." Oek. Lex. 2648.

Von **essen** ist das Nebenwort aessig, von Menschen, die gern **essen**, und von Speisen, die zu **essen** gut sind (der Umlaut ist aus der Form ig; vergl. gut, gütig; vergl. **fressen**, gefräsig). Stalder I. 113. **Unässig** ist das entgegengesetzte a. a. O.

Etze, die, Viehweide, die Atzig, Atzung. Das Zeitwort **etzen** (vergl. **Fretze**, **Fretzen**, ohne Umlaut, davon hernach) a. a. O. ist von **Eß**.

Auch der **Esch**, ager pascuus, der kein Garten=, d. i. Zaunrecht hat, trägt den Namen von **Eß**. Die Form ist q. d. der **Essische** (subaudi Acker), d. i. der mit den Weidgangsfelddienstbarkeit behaftete Grund und Boden. Denn wenn er besäet ist, darf er nicht mit dem Viehe abgeweidet werden, sondern nur zur offenen Zeit; s. Haltaus I. 414. II. 1445.

Der **Eschhey** (idiot. Oeschey) a. a. O. ist nicht der Viehhirte, sondern der Flurer, Aufseher auf die angebauten Aecker, damit das Vieh oder die Leute, z. B. unberechtigte oder unmässige Gräserinnen, keinen Schaden anrichten, keinen Frevel begehen; s. Wurz Eh, §. 92. v. Ehscheider, vulgo.

Essende Waaren (für **eßbare**) ist gefehlt Frisch I. 233. Wollte man es als Gerundium

aus zu essende Waaren vertheidigen, so ist es noch gefehlt, weil die Sprache diese passivam formam nicht hat.

Ein essendes Pfand ist ein Vieh, das zu Pfand dienen soll, und den Umstand hat, daß es durch Zehrung die Unkosten mehrt.

Esseren, v. recipr. impersonale (vergl. esurio, edere cupio), es **essert** mich, davon **esserlich**, Nebenwort, der **Esserich** (idiot. **Edrich**), die **Eßlust**, sind sprachrichtige Formen; s. Frisch I. 215. 233. Es ist mir nicht **esserlich**, d. i. ich habe keinen Appetit zum **Essen**. Ebers II. 497.

Lesen, congregare, colligere, ist gleichbedeutend für jeden Stoff, und sagt, wenn es auch Eßwaaren sind, die man aufnimmt, z. B. Aehren lesen, Wein lesen, Salat lesen, wohl noch keine Zehrung, kein Essen. Doch vermischt Wakius lesen mit **essen** und beyden Zeitwörtern bestimmt er einen gemeinschaftlichen Ursprung S. 126. „**Essen**, vom Syrischen לעס, Leas, das (L) wird weggeworfen, wie im Verbo לקח, Lakach, nehmen. Daher ist das bayrische Loäß, oder faule Loäß, das ist eine faule Magd, die nur frißt und nicht arbeitet. Lesen ist eben daher, und heißt edulia colligere, wie auch **ätzen**, zu essen geben." — Lasina, ancilla (Fulda 99.) heißt noch keine Fresserin, und der Name ist von Las oder Laß hergeleitet a. a. O.

Von **Eß** ist der **Essig**, weil er beißt, eßt, macerat, frißt, verzehrt, z. B. Farben, eingelegtes Fleisch. Aceta enim, praesertim destillata, acredine sua quaecunque metalla erodunt. Spate 896. Die Herleitung von Acetum ist nicht nothwendig; s. Frisch I. 233.

Der Umlaut ist in diesem Hauptworte nicht; vielleicht weil es tiefer als das Nebenwort steht, und eine vollendete selbstständige Form ist, d. i. keine metaphorische Nachform, obschon sie im Grunde einen übertragenen Sinn hat.

Esselen, subacidum esse, **essigen**, acescere, **eßlicht**, acidulus. Stalder I. 346. Spate 896.

Aus dem beßten Weine wird der schärfste Essig. Sprüchwort von aufgekündeten Freundschaften.

Von **Eß** ist das Zeitwort **etzen** (ohne Umlaut auch im Engl. to Etch), Züge durch Scheidwasser einbeitzen lassen; 2) das faule Fleisch aus einer Wunde wegetzen. Das **Etzbrett**, der **Etzgrund**, die **Etzkunst**, das **Etzpulver**, der **Etzstein** (lapis infernalis), das **Etzwasser** (Scheidwasser), die **Etzwiege**, deuten auf eine Spielwurz **Etz**, welche die Urwurz **Eß** voraussetzt, und auf die Herleitungen, dazu auch die **Etzung** gehört.

Von Eß ist prassen, aus drehend, prächtig essen, leben; s. dives Epulo, z. T. der reiche Prasser.

Von Eß ist das Zeitwort a. und n. fressen. Es wird abgewandelt wie essen, und beyde beleuchten einander in der Sprachforschung vielfältig, wie die simplicia und composita.

Fressen wird für das viehische Essen, für das fehlerhafte Essen vieler Menschen, und metaphorisch für Etzen, davon eben zuvor gesprochen worden ist, gebraucht.

Die radix ברה, welche Helwig 125., auf den sich Wachter verläßt, für fressen (die Spielwurz muß kein Zeitwort, sondern das Nebenwort, folglich freß seyn) angiebt, paßt weder zur forma, noch zur Signification; denn ברה heißt Arab. disseruit, separavit, Hebr. elegit, selegit, qs. sibi separavit, und endlich comedit, scil. secundo sibi partes (Linder Lex. Hebr. 25.), was sich von der Weise zu fressen nicht wohl behaupten läßt, darum beredet mich Thomassin auch nicht, wo er 205. von ברה, Saxon. *fretan*, vorare, herkommen läßt; denn er leitet davon auch das Brod, die Brühe rc. ebenfalls fehlerhaft her.

Spate schreibt 898. „Fressen nihil aliud est, quam compositum veressen, comedendo consumere, vorando substantiam perdere; sed

exponitur: vorare, devorare, avide comedere, heluari. **Fressen** proprie de brutis, de hominibus autem per contemtum dicitur."

Königshofen (Fulda 104.) schreibt: **Veras** für Fras; Fulda setzt bey: vereten von at, a. a. O. und weiset auf S. 307.

Frisch I. 291. ist damit verstanden: „fressen kommt von ver und essen, zusammengezogen fressen." **Veretzen** nnd **fretzen** sind einerley a. a. O.

„Die Praeposition ver ist hernach von einigen wieder vorne an **fressen** — gesetzt worden," a. a. O.

Verfressen, d. i. Gut und Geld mit übermässigen Essen verthun, haben auch die neuesten Wörterbücher. Die Form ist aber wohl nicht tautologisch, weil das ver in **fressen** eingeschmolzen vorkommt, das **ver** in **verfressen** hingegen eine andere Bedeutung macht. **Fressen** heißt fehlerhaft und nicht mit Anstand ꝛc. essen, wie unvernünftige Geschöpfe der Speise pflegen: **verfressen** aber sagt, durch solches **Fressen** Hab und Gut durchbringen. So ist **fressen** manchmal intensivum und neutrum, **verfressen** aber heischt allemal einen accusativum und ist verbum activum. **Fressen** kann der Mensch lediglich und ohne Verschwendung; diese ist ein zufällig und nicht für sich weder allemal mit dem Fressen ver-

einbarlicher zweyter Fehler. Claubergius Etymol. Teuton. bemerkt zwölf verschiedene Bedeutungen der Praeposition ver. Leibniz Coll. Etym. I. 196—206.

„Er ist ein **verfressener** Kerl." Spate 900. Hier ist das Particip. Praet. Passivum mißbraucht und ihm eine unechte Bedeutung gegeben, was Frisch I. 291. billig verwirft. **Verfressener** heißt devoratus, und soll devorator, devorax, abligurire amans etc. heissen.

„**Fressen** mit haben, v. n. allegor. sich bestechen lassen." Stalder I. 397. Er hat **gefressen**, Geschenke u. dgl. angenommen. Wenn der Hund von einem Fremden ein Bein, einen Bissen Brodes annimmt, so ist er bestochen, läßt den Fremden machen rc.

Den Zorn in sich **fressen**, unterdrücken.

Er hat den Narren an ihr **gefressen**, ist zu verliebt.

Der Schmerz **frißt** (nagt) ihm das Herz ab, kürzt sein Leben.

Das Feuer, das Laster, der Krebs **frißt** um sich, greift um sich, verbreitet sich, geht immer weiter.

Vorfressen, von Beamten, die schon Antizipationen in Finanzsachen gemacht haben. Ich habe schon **Vorgefressenes**, habe schon zum Vor-

aus (par anticipation) genommen; daher das System der Antizipationen das **Vorfressen** genannt wird. Stalder a. a. O.

Das **Fressen**, Kost, Nahrung. Halt dein Maul, wenn du dein **Fressen** hast. Sprüchw.

Das wäre mir ein gefundenes **Fressen**, unverhofter Vortheil.

Ein elendes **Fressen**, schlechtes Essen, rücksichtlich des Stoffes, oder der Zubereitung, oder Quantität einer Nahrung.

Die **Fresse**, Beyname einer unordentlichen Wirthschafterin, besonders einer solchen, die, ohne Wissen des Mannes, immer insgeheim naschet. Stalder a. a. O.

Die **Fresse**, Maul. In die **Fresse**, an das Maul schlagen. Ebers II. 558.

Der **Fraß**: 1) ein **Fresser**; 2) was dem **Fresser** dient; 3) ein Schaden, z. B. der **Mausfraß**; 4) eine fette Tafel; 5) Eßgierde; 6) ein **Fraßsack**, **Fresser**.

Das **Gefräß**, contumeliosum est, et notat os, rictum vultum. Spate 898. Das **Gefriß** ist eben dasselbe.

Das **Gefreß**, schlechtes Essen, Raupen u. dgl. an Bäumen, auch **Gefräz**, Gefrassel. Stalder I. 393.

Das

Das Gefräß, schlechtes Zeug, abgenützte Waare, quisquiliae. Stalder I. 393.

Fräßig, gefräßig von Fraß, vorax. signif. activ.

Freßig, angebrochen, wurm- mottenfreßig, arrosus, passiva significatione.

Altfressend et altfressen, vetus, veterrimus. Altfressene Gestalt, consitus senectute vultus. Spate 898.

Fratz, der, 1) torvus, deformis, verzerrt, q. zerfressen, Zerrbild. Term. techn.; 2) Fratzen, plur. Quisquiliae, Gerümpel; 3) Fratz, ein Kind, nach den Ansichten seiner Unartigkeiten, weinerlich, unruhig, lästig, alles verderbend ꝛc. 4) ein Balg, Bankart, unehliches Kind; 5) Fratzengesicht, s. 1); 6) eine Fratze, eitles Geschwätz, Posse, lustiger Schwank, Kindisches thun ꝛc. in gen. fem. wird es mehr in der vielfachen Zahlgebraucht, z. B. Fratzen vorbringen, nugari, davon die Fratzerey. Frisch I. 290. Ebers 555. Vergl. Gefräß, zerfressen, wurmstichig ꝛc.

Vielfraß: 1) starker Esser, grober Fresser; 2) vierfüssiges Raubthier, hyaena, ein Nimmersatt; 3) die Kropfgans mit dem Schnabelkropf. Frisch II. 400.

Fräßle, Fräßlete, f. — 1) Gesichtsfinnen; 2) Krebs, oder ein scorbutischer, offener Schaden. Von **fressen**, um sich **fressen**. Stalder I. 395.

Fressete, f. — Schmaus, Gastmahl, ein Pöbelausdruck. Stalder II. 515.

Vom Schweine sagt Damm 513. Porcorum ἴδιον est, vesci semper; und es ist ein Sprüchwort: die Kinder und die Fäckel (diese Form, sonst Förkel, Förklein, Färklein ꝛc. s. Stalder I. 348. 354.) hab'n immer leere Säckel.

Vielleicht könnte der Name Fratz, von einem immer nach Nahrung gierigen Kinde, verstanden werden, aber der herrschende Begriff hat diese Deutung nicht.

Vom Bocke schreibt Damm, daß selber ein sehr gefrässiges Thier seye, und den Namen τράγος von τρώγω habe, welches Zeitwort meistens von Thieren gebraucht wird, 2360. — Wo τρώγω Joh. VI. vom heil. Abendmahle gebraucht wird, ist es sehr geeignet, verglichen mit τὰ τρωκτα, τὸ τρωγάλιον, τὸ τράγημα, bellaria, in mensis secundis apponi solita (Koenig Etym. Hellen. 402.); coena dominica erat respectu coenae legalis, mensa secunda. Auch zu dem Hunger der Seele, welche das heil. Abendmahl empfängt, steht τρώγω am beßten. Matth. XXIV. 38. be-

deutet τρώγω feyerliche, niedliche, kostbare Freuden- und Freundmahle; alle übertrifft unvergleichlich das heilige Abendmahl. Τρώγω steht dem heiligen Abendmahle zu als dem wahren Osterlamme; wovon es heißt: vorabitis — comedetis festinanter.

Von **Eß** durch **fressen** ist die **Freze**, ein auf dem Acker angebautes Futter für das Hornvieh, einiger Orte die Meite genannt, von Meiten, meissen; weil dieses Futtergras mit der Sichel oder Sense abgeschnitten wird; s. Fulda 143. Ulph. Maitan ꝛc.

Verwandt sind **frizen**, depascere. Glos. Mons. bey Fulda 104. **frezen.** Spate 900.

Frezen, fressen, vom Viehe zu verstehen. Ebers II. 558.

Frezen, füttern, z. B. junge Vögel füttern, a. a. O.

Fehler der Essenden sind diese bekannten:
Praepropere, laute, nimis, ardenter, studiose.

Richtiger dürfte **fressen** hergeleitet werden von Frett; s. die Wurz Frey, v. fretten.

Zur Wurz **Eß** gehören vielleicht folgende Ansichten aus der Vorzeit:

Der Zweck deines **Essens** seye die Ernährung, nicht die Belustigung. Martinus Ep.

ad Mironem Regem libello de 4. Virt. Card.

Der heil. Augustin verdankt es Gott, daß er ihn gelehrt hat, die Nahrung so wie eine Arzney zu nehmen.

Der heil. Bernard gieng zum Mahle, wie zu einer peinlichen Frage.

Comedere et bibere — vere magna miseria est et afflictio homini devoto: qui libenter esset absolutus et liber ab omni peccato. — Ecce cibus, potus — ad corporis sustentaculum pertinentia, ferventi spiritui sunt onerosa. Imit. Christi l. I. 22. III. 26.

— Satis est populis fluviusque Ceresque.
Lucanus l. 4.

In letztern Zeiten ist man einen Schritt weiter als dieser Dichter gegangen; man hat das Brod für einen Luxusartikel (Prachtaufwandsstück) erklärt, weil man die Erdäpfel haben kann.

§. 107.

Die Wurz Etr.

Sie hat den Begriff: Umfängig, beschliessend, gekrümmt, geflochten, gezäunt, zusammengefügt, gesellt, gepaart, mit einander verbunden, bestrickt, zusammengethan, gegürtet, umschlungen.

Die Hebr. Wurz ist עוּר, circumplexus est, circumdedit, cinxit. Guarin 1552. Weitenauer Hierol. 243. circumplexus, insidiatus est (q. d. retia tetendit, laqueos etc.). Das griechische περιπλέκω bey Guarin faßt beyde Bedeutungen; s. Damm 1963.

Die Arab. Wurz אוּר, âda (media vav, flexus est, flexo et curvato corpore connisus est; unde nisus intensioris datur significatio. Linder Lex. Ebr. 3.) ist der Hebräischen ähnlich. Sich winden und krümmen, mühen, abarbeiten.

Nah kommen die verstärkten Formen: אטר, continuit, cohibuit, clausit, curvavit, contraxit Hebr. et Arab. Guarin 69. Weitenauer 12. Simonis l. m. gr. 143. l. m. hebr. 42. חטר, arab. prohibuit, cohibuit. Simonis l. m. gr. l. c. עטר, cinxit, coronavit, clausit, circumdedit. Weitenauer 247. Simonis l. m. hebr. 698. Guarin 1599., wo noch bey-

gesetzt wird: circumtexit; muris circumcinxit, circumvallavit. גדר, reaedificavit, circumaedificavit, congregavit, sepivit, murum struxit, munivit, maceriam struxit. Guarin 318. Weitenauer 51. Simonis l. m. hebr. wo diese Wurz hebräisch und arabisch gelesen wird, p. 164. Thomassin 124. leitet davon *Eder*, *Ether*, septum her. „Non tantum enim C, Caph, Chet, sed etiam G, a Saxonibus elidebatur, et in spiritum mutabatur sive lenem, sive asperum." Wir haben die Wurz Ett, עוד, wo es keiner Elision bedarf.

Die primitiven Ableitungen sind zwar nicht im heutigen Sprachgebrauche, aber aus den spätern Formen sind sie kennbar.

Der **Etter**, Zaun, linea, Ringmauer, Einfang, Beschluß, hat wegen des männlichen Geschlechtswortes die Form des Actoris, d. i. dessen, der **ettet**, zäunt, beschließt, umfängt; dieses Zeitwort führt auf das Nebenwort, Beywort, schwebe und klebe Hauptwort sprachrichtig zurück.

„**Etter, Ether, Eder, Ider Itter**" sind eben dasselbe bey Haltaus I. 414.

Die **Eden**, idiotisch, ist bey den Körbenzäunern im Herzogthume Neuburg oder der jungen Pfalz der hölzerne Bogen, der die Körbe obenauf beschließt, und die Zäune (Kerbspäne) der Körbe einfaßt, berandet, zusammenhält.

Haltaus I. 415. zweifelt nicht, daß Etter von Ader, vena, arteria, olim proprie tendo herstamme; allein Ader ist selbst keine Wurz, und tendo sagt doch nicht contraho, cingo, cohibeo. A. a. O. will jemand Etter von Atrium herleiten, doch dürfte dieß wohl umgekehrt gelten, sowie vielleicht auch das griechische ἄτριον, tenuis textura (Lexicon Walderi. Basileae 1539.) der Wurz Ett gehören mag.

In legib. Longob. Idereron est mulcta pro effractis sepibus. Thomassin 224. Er hält dieses Wort für die That, das Verbrechen des Zaunbruches, worauf die Strafe geschlagen ist; leitet man es aus Ide und rühren oder röhren her, so steht Ide ohne r zur Wurz Ett als primitive Form.

Etter metaphorisch für Beschluß, terminus, End des Tages, der Abend; s. Wormii Lex. Run. bey Frisch I. 234.

Heder, AS. sepes, a. a. O. sagt der Wurz Ett zu.

Ettershausen, eine Hofmarch an der Nabe hat von Etter seinen Namen. Ort nicht fern davon am andern, linken Ufer des Nabeflusses ist ein Dorf, das die Grenze und der limes der alten Grafschaft Rietenburg, an dem Flusse Altmühl, gewesen ist, und davon den Namen Ort, extremum, hat.

Von Ert ist q. d. geert das Nebenwort gad, in genere contiguum, conjunctum, finitimum. Haltaus I. 581. angefügt, angeschlossen, mit verbunden, zugesellt; das ge macht eine tiefere Stufe und einen Zuwachs der Bedeutung.

Gad, Nebenwort für: 1) sogleich, 2) genau, ist aus dem hochteutschen gerad verhunzt, und gehört nicht zur Wurz Ert. Stalder I. 410.

Gade, socius, compar, conjux ist niederteutsch für Gatte. Haltaus a. a. O. 582. Gade, AS. complex, bey Wachter.

Der Gaden, ein Gebäud, 1) contignatio; 2) conclave; 3) taberna, Bude, Feilschaftssammlung und Niederlage; 4) Behältniß, z. B. Milch- Speis- Zehrgaden oder Keller; 5) confinia et limites, Abtheilung in einem Grundstücke, Gegend, Dorf u. s. w. Haltaus a. a. O. Stalder I. 411.

Für Gaden liest man auch Gadem, daher der Gademer, inquilinus. Haltaus a. a. O. Der Gadeling, socius, cognatus, a. a. O. *Gattilingo*, aequalis, par, socius. Otfr. ap. Leibn. Coll. Etym. II. 70.

Gaden, gaderen, vergaderen, congregare, colligere. Wachter. AS. gaderan. Fulda 252.

Von Ert ist eben so das Zeitwort: gatten, v. a. ordnen, vorzüglich in eine schöne Ord-

nung bringen; **angatten**, anordnen. Stalder I. 426. Die Waaren **gatten**. Ebers II. 587.

Gattigen, gattlichen, v. act. und **angattigen, angattlichen, ausgattigen, zuwegengattigen**, v. act. ordnen, anschicken, wohl aussinnen, anreihen, füreinander bringen, a. a. O. 427. Nebenwort: **gattig, gattlich**, bequem, ordentlich. Ebers II. 587.

Die **Gattung**, Gestalt, Form, Aussehen, Manier, Zusammenpassung, Gefüg, a. a. O. S. 428.

Alles aus der Spielwurz **Gatt**, a. a. O. S. 428.

Gatten (sich **gatten, begatten**) sagt sich paaren, zusammenthun, verbinden, gesellen, und ist eben das obbesagte verbum activum, welches auch für ehlichen, zusammen heurathen, gebraucht wird, und daher nicht vom Hebr. חתן, affinitatem contraxit in Hithpael, hergeleitet werden darf, was doch Helwig 135. und Wachter gethan haben. Ehlichen ist nicht affinitatem contrahere, zu geschweigen, daß Wachter **gatten** de animalibus, praecipue columbis versteht, und davon auf die Menschen erstreckt, welches wohl auch irrig ist.

Der **Gatte**, die **Gattin**, Ehmann, Ehweib, ist richtig, **Ehgatte, Ehgattin**, ist eben keine Tautologie, sondern nähere Bestimmung des für

sich und primitiv keinen Begriff der Ehe haltenden Gatte ꝛc.

Daher auch **Gattung** nicht so beschränkt zu verstehen ist. Spate 592.

Der **Gatter**, die Gitterthüre; davon ist auf tieferer Stufe **gatteren**, **ausgatteren**, **auseinandergatteren**, verba neutra, durchsichtig seyn, Risse zeigen (wie die Gitterthüre ist), **vergatteren**, v. act. z. B. ein Haus, auseinander fallen machen. Stalder I. 426. vergl. **Gat**, belgis foramen, foramentum (Spate 591.), wie ein Netz Spiegel, Löcher hat.

Das **Gätter**, **Gitter**, Schrankfenster, hölzernes oder eisernes Geflichtwerk. Stalder I. 427.

Gätteren, **vergätteren**, **gittergestaltig** machen, a. a. O.

Dahin gehört = **ghe=gaet**, perforatus, troué. Ghe=gaetten Käse, caseus fistulosus, foraminibus plenus, parum pressus. Kilian. auct. 127.

Gatteren, ohne Umlaut, etwas verstohlens, vorwitzig ꝛc. ansehen. Ebers II. 587. Spate 593., wo auch der **Gatterer**, die **Gatterung**, die Zeitwörter **daraufgatteren**, **ergatteren**, **nachgatteren** in dieser Bedeutung angezeigt sind.

Von dem **Gatter** (Gitterthüre) ist bey Haltaus I. 588. 589. zu verstehen **Gatterzins** ꝛc. „census Domino externo praestandus, qui non

aliunde nomen accepisse videtur, quam quod a Domino procuratore ante fores et ostiatim (vor dem **Gatter** oder vor der **Gatterthüre**) exigendus." Man nennt diese Zinse auch eingelegte Gilten, weil sie nicht vom Grundherrn, sondern von einem Auswärtigen auf das Gut gelegt worden sind. Dem Grundherrn muß man die Gilt in sein Haus nachtragen, ein anderer muß sie beym Giltpflichtigen abholen. Herrengilt und **Gattergilt** sind also ganz entgegengesetzt. Frhr. v. Kreittmayr Anmerk. 2c. P. IV. c. 7. §. 33. n. 4. f.

Unwissende Beamte und Verwalter haben diesen Unterschied nicht eingesehen und synonymisch zu schreiben geglaubt, wenn sie z. B. vorgetragen haben: der Hof N. reicht zu rechter Herrn- und Gattergült Ein Schaff Haber.

Von **Ett** ist das Zeitwort: **jätten, gätten, jüden.** Fulda 252. hält es für **gaderen,** colligere, eradicare. Er mag auf Matth. XIII. 29. Bedacht genommen haben. Spate 880. sagt: „Qui **gäten** scribunt, derivant hoc vocab. a Belg. **Gat,** foramen, vel a **gatten,** consociare; sarculando enim non solum terra disrumpitur, sed et remotis herbis noxiis probae consociantur. Sarrire sane dictum volunt quasi reserare, i. e. terram sarculis aperire. Veteres autem **jäten** per j scribunt."

Jätten sagt im Urbegriffe nicht das Unkraut ausreuten, sondern die Erde um die Pflanzen herum öffnen, locker, löcherícht machen, aufreissen, aufgrübeln, furchen rc., dadurch der Luft Zugang, und der Pflanze Wachsthum verschafft wird. In dieser Rücksicht läßt es sich mit **vergatteren**, Risse und durchsichtig machen, durchbohren; auch mit **gätteren**, **gittergestaltig** machen, und mit **gatteren**, scrutari, indagare, eruere verstehen; vergl. σκαλλω, fodio, scalpo, sanio, findo, frango. Damm 1297. Scapula 1404.

